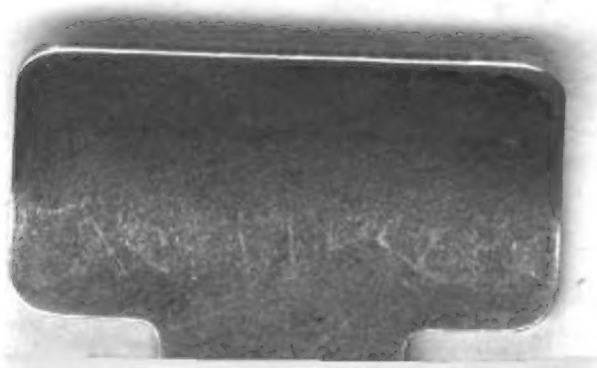
Digitized by Google

O. angl. 79 rc

Cooper



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lucy Hardinge.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

J. F. Cooper's

Amerikanische Romane,

neu

aus dem Englischen übertragen.

Neunzehnter Band.

Miles Wallingfords Abenteuer

zu Land und zur See.

Zweiter Theil. **Lucy Hardinge.**

Stuttgart.

Verlag von S. G. Liesching.

1845.

Digitized by Google

Lucy Hardinge,

oder

Miles Wallingfords

Abenteuer zu Land und zur See,

Zweiter Theil.

Von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen

von

Dr. **Carl Kolb.**

Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Witz
fürs Haus.

Stuttgart.

Verlag von S. G. Liesching.

1845.

Digitized by Google

Maſchinendruck von J. Kreuzer in Stuttgart.

Digitized by Google

Vorrede.

Der Schluß dieser Erzählung bedarf nur weniger einleitenden Worte. Vielen Lesern mag es vorkommen, als präge sich in den Ansichten, welche dieser zweite Theil darlegt, zu häufig der Kleinmuth des Alters aus: aber mit sechzig Jahren sieht man nun einmal selten mehr die Dinge en beau. In den Urtheilen des Verfassers wird man nicht gerade häufig, aber desto bestimmter im Ausdruck, gewissen politischen Anspielungen begegnen, welche in den Zeichen der Zeit wahrlich die vollste Rechtfertigung finden, obwohl er nicht eben gemeint war, in der Erzählung vorzugsweise seinen Ansichten vor denen des Helden Raum zu geben. Die Anti-Renten-Combination zum Beispiel ist, den Muthmaßungen des Verfaßers zufolge, eines der beiden Dinge, welche in den Vereinigten Staaten entweder den Beginn einer argen Umwälzung oder den Anfang der Rückkehr zu jenen edleren Begriffen und Grundsätzen bilden werden, wie sie vor dreißig Jahren unter uns im Schwange waren, es aber heutzutage wahrlich nicht mehr sind. Ein günstiges Symptom wenigstens taucht in der tiefgewurzelten Krankheit auf, die unsere gesellschaftlichen Verhältnisse durchfrißt — es sind, mehr als dieß noch vor wenigen Jahren der Fall war, Männer vorhanden, die sich gerechter, freier über unsere amerikanischen Zustände aussprechen und aussprechen dürfen. Freilich ist dieses Recht — ein Recht, was jedem freien Manne das theuerste sein sollte — nur durch schmerzliche Opfer und mannhafte Entschließungen wieder gewonnen worden, aber wir besitzen es doch als ein wiedergewonnenes, und wären die Federn des Landes den Privilegien ihrer Eigenthümer treu, wir würden bald wieder zu einem rich-

Digitized by Google

tigen Urtheile über die heilige Natur des Privatcharakters, wie über die herausfordernden Blößen, welche öffentliche Thorheiten und öffentliche Laster jedem Angriffe darbieten, gelangen. Leider haben aber eine gefährliche Reihe von Jahren hindurch gerade die entgegengesetzten Ansichten unter uns die Herrschaft behauptet: sie haben die amerikanische Presse zum Werkzeug der gräulichsten persönlichen Verläumdung, wie andrerseits der auffallendsten Selbstvergötterung des eigenen Volks herabgewürdigt. Unter solchen Constellationen sind die wenigen wunden Punkte, deren unser Werk Erwähnung thut, zur Erscheinung gekommen. Rotten von Einzelnen, so unwissend und gering an Zahl sie auch sein mochten, haben sich nachgerade als integrirende Bestandtheile einer Gemeinschaft betrachtet, die nie irren könne, und sich selbst als nächste Folge die Berechtigung der Untrüglichkeit zuerkannt. Waren sie verschuldet, so galt es ihnen als politische Freiheit, ihre Schulden durch Selbsthilfe zu bezahlen, ein natürlicher Uebergang für Leute, die jede ihrer Absichten erreichen zu können glauben. Schon hat sich das Uebel über New-York hinaus nach Philadelphia verbreitet: es wird seinen Weg gleich andern Seuchen durch das Land machen, und bald wird man einen schweren Kampf unter uns beginnen sehen — den Kampf zwischen dem Schurken und dem ehrlichen Mann. Wer sich zu der letzteren Klasse zählt, möge zusehen — hoffentlich haben wir die Macht zum Siege noch nicht verloren.

Diese wenigen Bemerkungen sind bestimmt, diese oder jene Ansicht Herrn Wallingfords, welche ihm die Ereignisse des Tages entlockten, während er sein Buch zum Druck bereitete, zu erläutern: Bemerkungen, die vielleicht überflüssig erscheinen könnten, hätte es nicht zu seinem ursprünglichen Plane gehört, noch weit mehr als wirklich geschehen ist, einige der hervorstechenden Eigenthümlichkeiten ins Auge zu fassen, die in dem gesellschaftlichen Zustande der Vereinigten Staaten — dem Lande, wo Wallingford den größten Theil seines Lebens zubrachte — zu Tage gekommen sind.

September 1844.

Digitized by

Erstes Kapitel.

Nicht schelten will ich dich;
Komm' Schmach, woher sie will, ich ruf' sie nicht,
Und fordre weder von dem Donnerträger
Den Keil, noch will ich Dich bei Jupiter,
Dem richtenden, verklagen. Bess're Dich,
Wenn Du's vermagst.

Lear.

Es ist fast ebenso unmöglich, ausführlich zu schildern, was sich bei dem Anlangen des Bootes neben dem Wallingford zutrug, als ich im Stande bin, die schrecklichen Einzelnheiten des Kampfes zu beschreiben, der zwischen Drewett und mir im Wasser stattfand. Indeß hatte ich doch, während Mr. Hardinge und Neb mir an Bord halfen, meine Sinne hinreichend beisammen, um zu bemerken, daß Lucy nicht auf dem Decke war. Wahrscheinlich hatte sie sich Grace angeschlossen, um sie auf die schlimme Kunde, welche in Aussicht stand, vorbereiten zu können. Ich erfuhr nachher, sie habe lange in der Hintercajüte auf den Knieen gelegen und in jenem convulsivischen Gebete gerungen, welches gewöhnlich von den Lippen derjenigen strömt, die in einer plötzlichen, überwältigenden Noth zu Gott rufen.

Während der kurzen Augenblicke, in welchen meine Sinne — außer der schrecklichen Scene vor mir — noch etwas anderes zu fassen vermochten, hörte ich das schrille Geschrei Chloë's, ohne daß sich jedoch ein Laut von Lucy darein mengte. Selbst jetzt noch, als man

Digitized by Google

uns nach dem Decke gebracht hatte, ſtand Erſtere da, ebenſoſehr die Spuren des Schrecks als des Entzückens in ihrem von Thränen glänzenden Geſichte tragend; ſie wußte nicht, ob ſie lachen oder weinen ſollte und blickte zuerſt ihren Gebieter, dann aber ihren eigenen Verehrer an, bis ihre Gefühle ſich in dem alten Ausrufe: „der Burſch!“ Luft machten.

Es war ein Glück für Andrew Drewett, daß wir einen Mann von Poſts Erfahrung und Feſtigkeit bei uns hatten. Sein lebloſer Körper war kaum an Bord, als Mr. Hardinge ſich ſogleich zum Waſſerfaßmanöver anſchickte; er und Marble hätten begonnen, den armen Menſchen aus Leibeskräften zu rollen oder an den Beinen aufzurichten, weil ſie meinten, das verſchluckte Waſſer müſſe zuerſt heraus, ehe er wieder athmen könne — aber das Anſehen eines Mannes, der um ſeiner Kunſt willen in ſo hohem Rufe ſtand, that aller Fortſetzung eines derartigen Verfahrens Einhalt. Drewetts naſſe Kleider wurden augenblicklich beſeitigt, in der Küche Decken gewärmt und die umſichtigſten Mittel in Anwendung gebracht, um den Blutumlauf wieder herzuſtellen. Der Arzt entdeckte bald einige Lebenszeichen; er entfernte nun alle Umſtehenden bis auf ein Paar ſeiner Gehülfen, und zehn Minuten ſpäter lag Drewett in einem warmen Bette, ohne daß für ihn weitere Gefahr zu beſorgen ſtand.

Auf den Albonnymann übte die ſchreckliche Scene, die ſo unmittelbar vor ſeinen Augen ſtatt hatte, gleichfalls eine angemeſſene Wirkung; er willigte ein, die große Schoote nach hinten zu holen, ſein Lee- und Marsſegel niederzulaſſen, an den Wind zu kommen und quer vor dem Wallingford beizulegen, worauf er ein Boot ausſetzte. Dieß geſchah in demſelben Augenblicke, als Drewett nach dem Raume hinuntergeſchafft wurde, und eine Minute ſpäter langte die alte Mrs. Drewett mit ihren beiden Töchtern Helene und Caroline neben uns an. Die Beſorgniſſe dieſer zärtlichen Verwandten wurden durch meine Erzählung beſchwichtigt, denn ich hatte inzwiſchen wieder ſprechen und gehen gelernt; auch that Poſt

Digitized by Google

keine Einrede, als ſie den Wunſch äußerten, zu dem Patienten hinunter zu gehen. Ich benützte dieſe Gelegenheit, um in den Raum der Schaluppe zu ſtürzen, wohin mir Neb trockene Kleider brachte; und bald überflog mich eine entzückende Glut, die mein Gefühl von Behaglichkeit nicht wenig erhöhte. Indeß war mein Ringen doch ſo verzweifelt geweſen, daß es einer hübſch langen Nachtruhe bedurfte, um den Ton meiner Nerven und meine volle Kraft wieder herzuſtellen. Meine Vorkehrungen waren kaum beendigt, als ich nach der Cajüte beſchieden wurde.

Grace kam mir mit ausgebreiteten Armen entgegen und weinte geraume Zeit an meiner Bruſt. Sie war furchtbar aufgeregt, obſchon ſie glücklicherweiſe den Grund von Chloës Geſchrei und der Verwirrung auf dem Decke nicht erfahren hatte, bis ich ſchon wieder in Sicherheit war. Nun erſt theilte ihr Lucy alles Vorgefallene in ſo rückſichtsvoller Weiſe mit, als es ihr das eigene, wohlwollende, edle Herz nur eingab. Wie geſagt, wurde ſodann nach mir geſchickt, und ich erhielt alle jene Liebkoſungen, welche man an einen koſtbaren Gegenſtand zu verſchwenden pflegt, den man bereits verloren gegeben hat. Wir befanden uns noch in einem ſehr aufgeregten Zuſtand, als Mr. Hardinge mit einem Gebetbuche in der Hand an der Cajütenthüre erſchien. Er forderte uns auf, ihm unſere Aufmerkſamkeit, zu ſchenken und in beiden Cajüten kniete Alles nieder, während der gute, einfache, alte Mann Einiges aus den Collekten, das Gebet des Herrn und die Dankſagung für „eine ſichere Rückkehr von der See“ vorlas. Ja, er würde ſogar lieber die Trauungsformel über uns geſprochen haben, ehe er ſichs hätte beigehen laſſen, unter Beſeitigung des Rituals ein Gebet, wie es für den Anlaß paßte, aus dem Herzen zu ſprechen.

Es war unmöglich, nicht über jenen letzteren Akt frommer Einfalt zu lächeln, obſchon der Beweis aufrichtiger Andacht nicht verfehlte, einen eingreifenden Eindruck zu machen. Sein Gebet wirkte beſchwichtigend auf unſere Gefühle, namentlich aber auf die

Digitized by Google

der ergriffenen Frauenzimmer. Als ich nach dieſer feierlichen Handlung in die Hauptcajüte hinauskam, umfing mich der vortreffliche Geiſtliche mit ſeinen Armen, küßte mich wie zur Zeit meiner Knabenjahre und ſegnete mich laut. Ich mußte auf das Deck eilen, um meine Bewegung zu verbergen.

Nach einigen Minuten hatte ich mich wieder hinreichend geſammelt, um die Segel für unſern Curs ſetzen zu laſſen. Wir folgten dem Orpheus ſtromaufwärts und kamen bald an ihm vorbei, trugen aber Sorge, ihm nicht zu nahe zu kommen — eine Vorſichtsmaßregel, die ich leider anfangs unterlaſſen hatte. Da ſich Mrs. Drewett und ihre beiden Töchter weigerten, Andrew zu verlaſſen, ſo mußten wir uns wohl oder übel die ganze Familie aufdrängen laſſen. Ich geſtehe, daß ich ſelbſtſüchtig genug war, mich in meinem Innern ein wenig über dieſe Unannehmlichkeit zu beklagen, da mir dieſe Leute während der kurzen Zwiſchenräume, die ich in Lucys Nähe zubringen konnte, ſtets im Wege waren. Doch dies ließ ſich nicht ändern. Nachdem alles Tuch ausgebreitet war, warf ich mich in einen der Sitze auf dem Hauptdecke und begann jetzt zum erſtenmal über die Vergangenheit Betrachtungen anzuſtellen. Während ich ſo beſchäftigt war, rückte Marble ſeinen Stuhl an meine Seite, gab mir einen herzlichen Händedruck und begann ein Geſpräch. Neb hatte ſich inzwiſchen in trockene Kleider gehüllt und ſtand jetzt nach Matroſenweiſe mit gefalteten Armen und ſo ruhig in der Back, als hätte er nie das Blaſen des Windes verſpürt, obſchon hin und wieder unter dem Einfluſſe von Chloes Lächeln und ihrer ungekünſtelten Bewunderung ſein Gleichmuth ein wenig nothlitt. In ſolchen Augenblicken der Schwäche pflegte der Schwarze ſeinen Kopf zu neigen und ſich in einem kurzen Lachen zu ergehen; dann aber ermannte er ſich plötzlich wieder und bot allen ſeinen Kräften auf, um ſich ein würdevolles Aeußere zu geben. Während dieſes Pantomimenſpiel im Vorderſchiff ſtattfand, ging auch die Unterhaltung hinten nicht flau.

Digitized by Google

„Die Vorsehung hat irgend etwas Merkwürdiges mit Euch vor, Miles," fuhr mein Mate nach einigen kurzen Aeußerungen seiner Freude über meine Rettung fort — „verlaßt Euch darauf, etwas ungewöhnlich Merkwürdiges. Erstlich bliebt Ihr in dem Boote auf der Höhe der Insel Bourbon erhalten, dann zum zweitenmale in einem Boote vor der Delaware-Bay; ferner entkamt Ihr so gewandt dem Franzosen im britischen Kanale, und dann wieder dem verteufelten Smudge und seinen Spießgesellen. Zunächst kommt nun die Wiederwegnahme der Crisis; sechstens last Ihr mich, so zu sagen als einen entlaufenen Einsiedler, aus der See auf, und siebentens sitzt Ihr an dem heutigen Tage gesund und wohlbehalten da, nachdem Ihr einen so regelrechten Tölpel, wie nur je einer in's Wasser fiel, über Kopf und Schulter nicht weniger als dreimal auf den Grund des Hudson hinuntertrugt! Ich bin der Meinung, Ihr seyd der einzige lebende Mann, der je seine dreimal untersank und wieder heraufkam, um seine Schicksale mit eigener Zunge zu erzählen."

„Könnte mich nicht erinnern, daß ich auch nur ein einziges Wort darüber verloren hätte, Moses," entgegnete ich etwas trocken.

„Pah, jede Bewegung, jeder Blick Eures Auges, Junge, erzählt die Geschichte. Aber die Vorsehung hat noch etwas Merkwürdiges mit Euch vor, darauf mögt Ihr Euch verlassen. Wer weiß, vielleicht kommt Ihr gar dieser Tage in den Congreß."

„Wann dies einen Maßstab abgeben soll, so seyd auch Ihr miteingeschlossen, da Ihr an den meisten meiner Abenteuer theilgenommen habt und noch außerdem von einer Masse zu sprechen wißt, die ganz allein Euch selbst angehen. Vergeßt nicht — Ihr seyd sogar ein Einsiedler gewesen."

„B-s-t — keine Sylbe davon, oder die Kinder würden mir wie einem Wunderthiere nachlaufen. Ihr müßt in einer merkwürdigen Weise verallgemeinert haben, Miles, als Ihr das letztemal sankt, ohne große Hoffnung, je wieder heraufzukommen?"

Digitized by Google

„Eure Vermuthung iſt ſehr richtig, mein Freund. Wenn man dem Tod ſo nahe ins Auge ſieht, wirds Einem auch nahe genug gelegt, einen raſchen Blick bis in die fernſte Vergangenheit zu werfen. Ich glaube, 's iſt mir dabei auch in den Sinn gekommen, Ihr würdet mich ſchwer vermiſſen."

„Ja," verſetzte Marble mit Gefühl, „es gibt Augenblicke, in denen die Wahrheit herauskommt! Ich kann Euch verſichern, Maſter Miles, daß Euch nie ein richtigerer Gedanke durch den Kopf ging. Ob ich Euch vermißt hätte? Den Tag nach dem Leichenbegängniſſe hätte ich augenblicklich ein Boot gekauft und wäre nach Marbleland aufgebrochen, um es nie wieder zu verlaſſen. Aber da ſteht Eure Köchin und ſieht ſo unruhig nach Euch her, als hätte ſie auch ein Wörtlein über die Sache anzubringen. Neb's Heldenthat wird den Negern in der Welt aufhelfen, und es ſollte mich nicht wundern, wenn ſie Euch nicht einen vollen hübſchen Anzug koſtete."

„Na, für mein Leben kann ich michs wohl gerne etwas koſten laſſen. Ihr habt übrigens Recht — Dido wünſcht mich zu ſprechen, und ich muß ihr einen einladenden Wink zum Näherkommen geben."

Dido Clawbonny war die Köchin der Familie und die Mutter Chloes. Ihre Farbe war von einem Schwarz, deſſen Glanz über dem Feuer gänzlich entſchwunden war; aber was auch eine ekle Kritik daran auszuſetzen haben mochte, ſo konnte ihr doch Niemand abſprechen, daß ſie in ihrem heißen Geſchäfte hübſch aufgegangen war. Ihr Gewicht betrug genau zwei Centner und ihre Züge zeigten ein ſeltſames Gemiſch der Leichtherzigkeit ihrer Race und des ſo nothwendigen Ernſtes, den man gewöhnlich bei Köchinnen findet. Sie verſicherte oft, daß ſie die Laſt ihrer Verantwortlichkeit zu Boden drücke, denn die ganze Schmach eines verſottenen Ochſenfleiſches, eines ungaren Fiſches, eines ſchweren Brodes, käſefeſter Buchwaizenkuchen und hundert anderer ähnlichen Unfälle fiel ausſchließlich in ihr Bereich. Sie war zweimal in den Eheſtand

Digitized by

getreten und hatte die letzte dieser beiden Ceremonieen erst vor zwölf Monaten begangen. In Gemäßheit eines Winkes kam jetzt diese wichtige Dame heran.

„Willkomm zurück, Masser Mile," begann Dido mit einem Knixe, damit sagen wollend, sie heiße ihn willkommen, weil er aus einem nassen Grabe zurückgekehrt sey. „Jedermann so froh, daß Ihr nicht Schad genomm!"

„Danke Euch, Dido — danke Euch von ganzem Herzen. Wenn ich durch mein Untertauchen auch nichts Anderes gewonnen habe, so erfahre ich doch, wie mich meine Dienstleute lieben."

„Gott behüt' uns All! wie könn' wir auch anders, Masser Mile? Als ob Jemand könnt hinder, daß Lieb komm und geh! Lieb just wie Religion, Masser Mile — die Einen hab' ihn und Andere nicht. Aber Lieb' für ein' jung' Masser und ein jung Missus, Sär — Das ist just so natürlich wie Lieb' für ale Masser und ale Missus. Ich mir denk da nix anders."

Glücklicherweise war ich zu gut mit dem Clawbonny-Dialekt bekannt, um zur Erklärung dessen, was Dido sagen wollte, eines Wörterbuches zu bedürfen. Sie wünschte mir eben zu bedeuten, die Liebe der Dienstleute zu den Familienhäuptern liege so ganz in der Natur der Sache, daß sie die Ansicht hege, dieser Umstand an sich sey keines weiteren Gedankens werth.

„Nun, Dido," versetzte ich, „wie schlägt Euch der Ehestand in Euern alten Tagen zu? Wie ich höre, habt Ihr Euch während meiner Seereise einen zweiten Mann gewählt?"

Dido senkte nach der Weise aller Neuvermählten, welcher Farbe sie auch angehören mögen, die Augen gegen das Deck, ließ einen gebührenden Grad von Verwirrung blicken, machte einen Knix, drehte ihr volles Gesicht so, daß es einem Halbmond gleichsah und antwortete mit einem sehr verdächtig klingenden Seufzer:

„Ja, Masser Mile, das just so. Ich that mein', zu wart' und zu bitt' jung Masser's Einwilligung; aber Cupid sag" — nicht der

Digitized by Google

Gott der Liebe, ſondern ein alter Neger dieſes Namens, Dido's zweiter Mann — „aber Cupid ſag: ‚was brauch da zu wart auf Maſſer Mile; er weit weg und ſich nix mach daraus.' Und ſo Sär, lieber als mich laß quäl ſo von Cupid, thun wir beſſer, gleich zu heirath — das is All, Sär."

„Und auch völlig genug, meine gute Frau. Damit nun Alles in der Ordnung ſey, will ich jetzt von ganzem Herzen meine Zuſtimmung geben."

„Danke, Sär!" entgegnete die Negerin mit einem Knix, indem ſie ihre Zähne zeigte.

„Natürlich wurde die Ceremonie durch unſern vortrefflichen Rektor, den guten Mr. Hardinge vollzogen?"

„Ei ja wohl, Sär — kein Clawbonny-Nigger denkt daran, zu heirath, wenn nicht Maſſer Hardinge ſegn' ihn und ſag Amen. Jedermann ſag, die Heirath is ſo gut, wie die von Ale Maſſer und Miſſus. Dies mach, daß Dido zweimal heirath — und beidemal gut geſetzlich Ceremunny, wie nur irgendwo. O ja, Sär!"

„Und ich hoffe, der Wechſel Eurer Lage iſt, nun Ihr den Schritt gethan habt, zu Eurer Zufriedenheit ausgefallen, Dido. Freilich iſt der alte Cupid nicht ſonderlich ſchön, dafür aber ein ehrlicher und ziemlich nüchterner Burſche."

„Ja, Sär, er das is, und Niemand kann läugnen. Aber, Maſſer Mile, die Stiefmänner ſeyn im Grund doch nie wie eigener leiblicher Mann. Cupid ſehre ehrlich und ſehre nüchtern, aber doch nur Stiefmann, und das ſag ich ihm ſchon zwanzigmal, glaub' ich, denn man muß Wahrheit ſag."

„Vielleicht habt Ihr's ihm jetzt oft genug geſagt. Zwanzigmal reicht jedenfalls zu, um einem Mann eine derartige Thatſache begreiflich zu machen."

„Ja, Sär," erwiederte ſie mit einem abermaligen Knixe; „wenn Maſſer Mile ſo will."

„Ich will es ſo, und bin der Meinung, daß er dieſe Aeußerung

Digitized by Google

oft genug von Euch gehört hat. Wenn ein Mann bei zwanzigmaliger Belehrung eine Sache nicht lernen will, so ist er nicht werth, daß man sich mit weiterer Belehrung bemühe. Sagt daher nicht mehr zu ihm, er sey ein Stiefmann, sondern versucht es mit etwas Anderem. Ich hoffe, er ist gegen Chloe ein guter Vater?"

„Ach Himmel, Sär, er durchaus nicht Chloes Vadder — Ihr Vadder todt und fort und komm nimmer zurück. Ich möcht zu jung Masser sag ein Wort wegen Chloe und diesem Bursch da, dem Neb — ja, Sär."

„Nun, was habt Ihr auf dem Herzen, Dido? Ich sehe, sie haben Gefallen an einander und wünschen vermuthlich gleichfalls zu heirathen. Wenn dieß der Zweck Eures Besuchs ist, so gebe ich meine Zustimmung, ehe ich noch darum gebeten werde. Neb wird kein Stiefmann seyn, kann ich Euch versichern."

„Nur nix übereil, Masser Mile," fuhr Dido mit einer Hast fort, welche zeigte, daß diese bereitwillige Zustimmung durchaus nicht nach ihrem Wunsche war. „Es gib viel einzuwend gegen Neb, wenn er bitt' zu heirath eine junge Mädel in Chloes Sitiwazion. Ihr wißt, Sär, Chloe jetzt Miß Graces eigenes Aufwartmädel. Niemand anders hilf ihr, sie anzukleid oder etwas zu thun in jung Missus' Zimmer, als Chloe — meine Dochter Chloe Clawbonny!"

Die Angelegenheit gewann hier eine neue Wendung und es handelte sich um das Sprichwort: „wie der Herr, so der Knecht." Neb's Liebe sollte ebenso wenig einen ruhigen Verlauf nehmen, als meine eigene, und gegen uns Beide machte sich der gleiche Einwurf geltend — nemlich der Mangel an Gentilität. Dennoch beschloß ich, für den armen Kerl ein gutes Wort einzulegen, obschon es ganz gegen den Familienbrauch gewesen wäre, sich in einer Herzensangelegenheit anders als mit gutem Rathe einzumengen.

„Wenn Chloe meiner Schwester Lieblingsdienerin ist, Dido," bemerkte ich, „so dürft Ihr nicht außer Acht lassen, daß Neb bei mir in gleicher Eigenschaft steht."

Digitized by Google

„Das wahr, Sär, und ſo ſag auch Chloe; aber da is doch große Unterſchied, Maſſer Mile, zwiſchen Clawbonny und ein Schiff. Neb ſag ſelbſt, er leb nicht einmal in Kajüte, wo ſein junger Meiſter leb, Sär.“

„Wohl wahr, Dido; aber zwiſchen einem Schiffe und einem Hauſe iſt ein großer Unterſchied. Den Hausdiener liebt man allerdings mehr und ſchenkt ihm ein größeres Vertrauen, als dem, der das Feld bearbeitet; zur See aber halten wir es für viel ehrenvoller, ein Fockmaſtmann zu ſeyn, als in der Kajüte zu leben, wenn man nicht etwa ein Officier iſt. Ich ſelbſt war einige Zeit Fockmaſtmann, und Neb hat jetzt eine Stelle, die vordem ſein Gebieter ausfüllte.“

„Das ſehre viel — ganz wunnerbar, Sär — ſehre, ſehre viel und mehr, als Chloe kann ſag oder ich kann wünſch, daß ſie ſag. Aber, Sär, ſie ſag jetzt, Neb hab gerett' ſein jung Maſſers Leben — jung Maſſer muß ihm geb Freibrief und kein Mädel von mir ſoll je Weib ſeyn von ein frei Nigger. Nein, Sär, thut mich ſpar vor dieſe Schand — ſie iſt viel zu viel zu trag für eine treue ale Dienſtbot!“

„Ich fürchte, Dido, Neb denkt in derſelben Weiſe. Ich habe ihm letzthin ſeine Freiheit angeboten, aber er wollte ſie nicht annehmen. Die Zeiten ändern ſich in dieſem Lande und der Schwarze wird es bald für weit ehrenvoller halten, frei, als eines Andern Sklave zu ſeyn. Das Geſetz iſt Willens, ſeiner Zeit euch Alle in Freiheit zu ſetzen.“

„O thut mir ſag nicht das, Maſſer Mile — nie ſoll komm dieſe Zeit für mich oder die Meinigen; ſogar der ale Cupid weiß das beſſer. Nun, Sär, Maſſer Van Blarcum's Broom thu ſchrecklich um Chloe; aber ich nie ſag Ja zu ſolch ein Uner — (Dido wollte Union ſagen) nie. Unſre Familly, Sär, is viel zu gut, zu heirath unter die Van Blarcum's. Hat nie ein Uner zwiſchen uns ſtattgefund' und ſoll auch nie.“

Digitized by Google

„Ich wußte nicht, daß die Clawbonny-Sklaven für ihre Familienverbindungen ſo eingenommen ſind.“

„Wunnerbar eingenomm, Sär, und ſeyns immer gewes, und werds immer ſeyn. Thut ja nicht glaub, Maſſer Mile, ich ſelbſt hätt geheirath den alt Cupid, wenn wär gewes ein beſſer Anerbiet in der Familly; aber ich ihn zieh vor, ſtatt zu heirath in irgend eine andere Familly hier herum.“

„Neb iſt ein Clawbonny und mein guter Freund; ich hoffe daher, Ihr werdet Euch über ſeine Werbung eines Beſſern bedenken. Vielleicht gefällt es eines Tages auch Chloe, frei zu ſeyn, und es wird ſtets in Neb's Macht liegen, für ſeine Frau ebenſogut wie für ſich die Freiheit zu erhalten.“

„Sär, ich denk wie Ihr ſag, Maſſer Mile, Sär — wenn ich hab daran gedenk, Sär, ich hoff immer, jung Maſſer und jung Miſſus hör, was ale Köchin hab zu ſag, eh ſie geb ihre Einwilligung.“

„Ohne Bedenken. Chloe iſt Eure Tochter und ſoll Euch alle gebührende Achtung erweiſen — was dieß betrifft, ſo ſtehe ich für mich und meine Schweſter ein. Wir werden nie einem Mangel an Achtung gegen die Eltern Vorſchub leiſten.“

Dido erneuerte und verdoppelte ihren Dank, machte abermals einen tiefen Knix und entfernte ſich mit einer Würde, die, wie ich mir denken konnte, in Neb's und Chloe's Augen nichts Gutes bedeutete. Was mich ſelbſt betraf, ſo ſtellte ich nun Betrachtungen über das arme Erdentreiben an. Hier waren Perſonen von der allerniedrigſten Klaſſe in einer Nation — ja, von einer Klaſſe, die von der Natur ſelbſt gezeichnet und zur Unterordnung verurtheilt wurde; aber ſie klebten ebenſo zähe an denſelben Unterſchieden, die mich ſo elend machten und gegen die gewiſſe Leute, welche weiſer ſind, als die übrige Welt, deklamiren, ohne ſie zu verſtehen, indem ſie ſich bisweilen ſogar ſo hoch verſteigen, daß ſie ihr Vorhandenſeyn abläugnen. Meine Köchin raiſonnirte in ihrer Sphäre ganz in derſelben Weiſe, wie Rupert, die Drewetts, die Welt überhaupt und leider

Digitized

vielleicht auch Lucy in meinem eigenen Falle! Die Erscheinung Marble's, der mich verließ, sobald Dido ihr Anbringen eröffnet hatte, hinderte mich, lange bei diesem seltsamen — ich hätte fast gesagt verkehrten — Zusammentreffen zu verweilen, und rief meinen Geist wieder in die Gegenwart zurück.

„Ich sehe, die Alte ist jetzt mit ihrem Garn fertig, Miles," nahm der Mate wieder auf, „deßhalb will ich in dem meinigen fortspinnen. Ich habe mit der Mutter des jungen Burschen, der über Bord fiel, gesprochen und ihr im Interesse ihres Sohnes einen guten Rath für alle künftigen Zeiten gegeben; aber rathet einmal, was sie als Grund für seine einfältige Handlung angibt?"

„Das bin ich nicht zu sagen im Stande — vermuthlich, daß er ein einfältiger Mensch sey."

„Die Liebe sey daran schuldig. Es scheint, der arme Junge ist in Eure süße Freundin, Ruperts Schwester, verschossen, und es war nicht mehr, nicht weniger als Liebe, was ihn bewog, den Seiltänzer auf unserer Hauptspiere zu spielen!"

„Hat Euch Mrs. Drewett dieß mit eigenem Munde gesagt, Marble?"

„Ja, Kapitän Wallingford; denn während Ihr mit der alten Dido über Neb und Chloe spracht, thaten wir — das heißt der Doktor, die Mutter und ich — das Gleiche über Andrew und Lucy. Die gute alte Frau gab mir zu verstehen, die Sache sey so gut wie ausgemacht, und sie betrachte Miß Hardinge bereits als dritte Tochter."

Sonderbar, daß Mrs. Drewett mit einem Manne wie Marble oder sogar mit Post einen derartigen Gegenstand verhandelte; freilich mußte man aber der Art, wie Marble seine eigene Beziehung zu dem Dialoge betrachtete, noch mehr aber der Aufregung eines Mutterherzens viel zu Gute halten. Sie hatte sich kaum wieder völlig gesammelt und konnte daher gar wohl eine derartige Unbesonnenheit begehen, namentlich wenn sie nur mit einem Manne in Post's

Digitized by

Stellung zu ſprechen meinte und dabei die Anweſenheit des Maten ganz überſah. Wenn ich übrigens alle Vorgänge zuſammenfaßte, ſo konnte ich mich des drückenden Gedankens nicht erwehren, daß ich zu ſpät komme. Lucy mußte verlobt ſeyn und wartete nur ihre Volljährigkeit ab, um vor ihrer Verheirathung die Verfügungen treffen zu können, die ſie im Intereſſe ihres Bruders zu machen gedachte. Ihr Benehmen gegen mich war blos das Ergebniß des Umgangs und einer aufrichtigen Freundſchaft, vielleicht ein wenig geſteigert durch eine edle Theilnahme, weil ſie fühlte, wie ſehr wir durch Rupert gelitten hatten. Wenn ſich übrigens die Sache ſo verhielt, welches Recht hatte ich, mich zu beklagen? Meine Leidenſchaft zu dem theuren Mädchen war mir jahrelang kaum zu klarem Bewußtſeyn gekommen, und jedenfalls hatte ich nie verſucht ſie damit bekannt zu machen. Sie hatte mir keine Zuſagen gegeben, ſich gegen mich nicht zur Treue verpflichtet, aus meinem Munde keine Liebesbetheurungen gehört und deßhalb durchaus keine Verbindlichkeit, zu warten, bis ich einmal ſprechen würde. Indeß war meine Zuneigung zu Lucy doch ſo aufrichtig, daß es mir ſogar in meinem Elende wohlthat, wenn ich daran dachte, wie ihrem Benehmen, ihrer Wahrheitsliebe oder Freimüthigkeit auch nicht das Mindeſte zur Laſt gelegt werden konnte. Im Ganzen war es vielleicht auch weit natürlicher, daß ſie Andrew Drewett liebte, mit dem ſie erſt in ihrem ſpäteren Leben bekannt geworden war, während ihre Erziehung ſie gelehrt hatte, mich mit der Vertraulichkeit eines Bruders zu behandeln. Ja, ich war ſogar gerecht genug, dieß Alles zuzugeſtehen.

Die Scene des Morgens und die Anweſenheit von Mrs. Drewett mit ihren Töchtern brachte in der Stimmung und in dem Verkehr unſerer Geſellſchaft eine völlige Veränderung hervor. Die Damen blieben die meiſte Zeit unten, während Drewett Poſt's Rath Folge leiſtete und ſein Lager nicht verließ, bis ſeine Kräfte wieder hergeſtellt waren. Mr. Harbinge blieb meiſtens an ſeiner

Digitized by Google

Seite und behandelte ihn, wie mich dünkte, mit der Aufmerksamkeit eines Vaters. So blieb ich denn mit Marble im Besitze des Halbdecks, obgleich wir hin und wieder Besuche von Allen erhielten, die im Raum befindlich waren — Grace, Lucy und die alte Mrs. Drewett ausgenommen.

Inzwischen steuerte der Wallingford, bis zum Abend von einer leichten südlichen Brise begünstigt, flußaufwärts, in seiner Fahrt Alles übersegelnd, und als die Sonne hinter dem Ende der Catskillberge niedersank, waren wir schon einige Meilen über der Einmündung des Stromes, der ihnen den Namen leiht.

Eine lieblichere Landschaft läßt sich kaum denken, als diejenige, welche sich uns auf dem Deck der Schaluppe darbot. Ich hatte diese Fahrt flußaufwärts zum erstenmal gemacht, und mit Ausnahme von Mr. Hardinge war nie einer von der Clawbonny-Partie so hoch heraufgekommen; es wurde daher Alles auf das Deck gerufen, um die Schönheiten des Augenblicks zu betrachten. Wir befanden uns ungefähr eine Meile über Hudson und die südliche Landschaft war es besonders, welche unsre Aufmerksamkeit fesselte. Hier ist wohl die schönste Strecke dieses prachtvollen Stromes, obgleich man modehalber daran gewöhnt ist, die Hochlande vorzuziehen. Da ich seitdem die Erhabenheit der Schweizer- und italienischen Seen kennen gelernt hatte, so konnte ich wohl einsehen, daß die Windungen des Hudson, vergleichungsweise betrachtet, keinen sehr erhabenen Charakter zeigen; indeß dürfte sich doch schwer ein Fluß auffinden lassen, der so schön ist, und dabei in seiner Schönheit ans Großartige grenzt. Lucy war die Erste, welche in mir einige Zweifel über die Vollkommenheit der Hochlande weckte. Der Londoner deklamirt über Richmond Hill, während doch der Binnenlandanblick vom Montmartre aus an einem wolkigten Tage ihrer zwanzig werth ist — aber wie der Stocklondoner über Richmond Hill deklamirt, so pflegt auch der Stockamerikaner das Lob der Hochlande des Hudson zu singen. Ich will zwar zugeben, daß letztere eindrucksvoll genug

Digitized by Google

ſind; aber dennoch werden ſie in ihrer Art von hundert bekannten Gebirgslandſchaften übertroffen, während die ſanfteren Flußpartieen kaum ihres Gleichen haben. Ich wiederhole es, Lucy war die Erſte, welche mich dieß unterſcheiden lehrte — Lucy, welche damals weder Alpen noch Apenninen geſehen hatte; doch ihr Auge war ſo richtig, wie ihre Grundſätze, ihre Sprache oder ihr Charakter. An dieſem lieben Mädchen war Alles Wahrheit — ächte, unverfälſchte Wahrheit.

„In der That, meine liebe Mrs. Drewett," begann das ſüße Kind, während ſie, mit ihrem Arme die alte Frau unterſtützend, den glorreichen Sonnenuntergang betrachtete, „die Hochlande haben nichts, was ſich mit dieſem Schauſpiele vergleichen ließe! Es dünkt mich, als ob dies Alles ſey, was je an Reiz vereinigt werden konnte, während ich geſtehe, daß mir die Gebirgslandſchaften ſtets vorgekommen ſind, als fehle ihnen etwas, was ſich der Geiſt noch vergegenwärtigen müſſe."

Mrs. Drewett war zwar eine achtbare, aber doch ſehr gewöhnliche Perſon. Sie gehörte zu der zahlloſen Claſſe derjenigen, die meiſt durch Stellvertreter denken, und hielt es für eine Art von Ketzerei, wenn man ſich vorſtellte, es könne irgend etwas die Hochlande übertreffen. Die arme Mrs. Drewett! Sie hatte ungemein viel von dem Stockamerikaner, ohne auch nur die mindeſte Ahnung davon zu beſitzen. Ihr Beſtes mußte auch bei allen Anderen das Beſte ſeyn; ſie beſtritt daher Lucy's Anſicht mit Wärme und betheuerte, daß nichts über die Hochlande gehe. Eine derartige Beweisführung iſt nicht leicht zu widerlegen, und ihre Begleiterin begnügte ſich, nachdem ſie in ihrer ruhigen, anſpruchsloſen Weiſe einige Gründe zur Unterſtützung ihrer Anſicht vorgebracht hatte, die Landſchaft vor ihr ſchweigend zu bewundern.

Ich hörte dieſe kurze Unterhaltung mit an und beobachtete aufmerkſam das Benehmen der beiden Sprecherinnen. Mrs. Drewett benahm ſich, ſelbſt als ſie in Wärme gerieth, ungemein nachſichtig.

und bestritt, wie es mich dünkte, Lucy's Meinung nach der Weise einer zärtlichen Mutter, welche die irrigen Begriffe eines geliebten Kindes zu berichtigen bemüht ist. Andererseits äußerte sich Lucy zuversichtlich und sprach ganz, wie ein rücksichtsvolles junges Mädchen, wenn es seine Gedanken vor nachsichtigen Ohren laut werden läßt.

Ein Sonnenuntergang kann indeß nicht immer währen und selbst der gegenwärtige, wie lieblich er auch gewesen war, kam mir bald matt und geschmacklos vor. Die Frauenzimmer entfernten sich, und da der Wind nachließ, zugleich aber auch die Fluth vorwärts ging, so beschloß ich zu ankern. Marble und ich, wir Beide hatten uns eine Art Staatsgemach in dem Raume zugerüstet, und ich war froh, mich dahin zurückziehen zu können, da ich nach den furchtbaren Anstrengungen des Tages der Ruhe recht sehr bedurfte. Was an diesem Abende in den Cajüten vorging, wußte ich nicht, obschon ich noch stundenlange, nachdem mein Kopf schon auf seinen Kissen lag, durch die Scheidewände heiteres Lachen und glückliche Frauenstimmen vernahm. Als Marble herunterkam, um sich gleichfalls einzuthun, erzählte er mir, unter der Cajütengesellschaft herrsche wieder neues Leben und die jungen Leute unterhielten sich so angenehm, daß sogar er mit Lust zugehört habe.

Neb weckte uns mit Tagesanbruch. Der Wind blies steif nach West-Nord-West, aber die Ebbe war eben im Begriffe, in Fluth umzuschlagen. Ich verlangte so sehr darnach, mich meiner Gäste zu entledigen, daß ich augenblicklich alle Hände aufbot und die Schaluppe unter Wegs bringen ließ. Der Lootse erklärte sich bereit, uns durch die schmalen Fahrwasser oben zu bringen, und da der Wallingford sich auf dem Winde am wackersten hielt, so beschloß ich, noch mit derselben Fluthzeit meinen Schiffsraum zu lichten. Allerdings ging die Schaluppe etwas tiefer im Wasser, als bei den Fahrzeugen des oberen Flusses gewöhnlich war; indeß war sie doch leicht und hätte in jener Zeit den beladenen Albany-Schiffen überall hin folgen können. Damals gab es freilich noch keine

Digitized by

großartigen öffentlichen Werke, und meines Wiſſens hatte nie zuvor ein ſeegehendes Fahrzeug den Overslaugh gekreuzt. Seitdem haben ſich die Zeiten ſehr geändert; aber der Leſer darf nicht außer Acht laſſen, daß ich von einer fernen Periode in der amerikaniſchen Geſchichte, von dem Jahre 1803, ſchreibe.

Der Anker war kaum gelichtet, als das Deck eine Scene rühriger Thätigkeit wurde. Die Briſe war ſteif und ſetzte mich in den Stand, zu zeigen, wie ſehr der Wallingford den flachbodigen Fahrzeugen jener Zeit überlegen war, um ſo mehr da es Wendungen gab, in welchen auch der Wind uns begünſtigte. Mittlerweile waren auch die Damen erſchienen und wir wanden uns ſchnell und geſchickt durch die engen Kanäle unter den Inſeln. Selbſt für mich und Marble war die Scene völlig neu, und da unſre Bewegungen Thätigkeit forderten, zugleich aber auch der beharrliche Wechſel in der Landſchaft unſre Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahm, ſo hatten wir nur wenig Muße, um auf unſere Cajütenreiſenden zu achten. In dem Augenblicke, als das Frühſtück angekündigt wurde, näherte ſich die Schaluppe dem ſchwierigſten Theile des Stromes; wir mußten daher, was uns von dieſem Mahle zu gut kam, biſſenweiſe zwiſchen den vielen Gängen, die wir zu machen hatten, einnehmen. Indeß ſchlug glücklicherweiſe gegen acht Uhr der Wind mehr gegen Weſten um, wodurch wir in den Stand geſetzt wurden, die nun eintretende Ebbe todt zu ſegeln. Dieß ließ uns hoffen, das Ende der Fahrt ohne weiteres Ankern zu erreichen.

Endlich langten wir bei dem Overslaugh an, der, wie ſich wohl erwarten ließ, mit auf den Grund gelaufenen Schiffen beſät war. Der Looſe führte uns jedoch durch alle hindurch, und zwar mit beſtem Erfolge, obſchon nicht buchſtäblich mit fliegenden Farben, da dieß als Schimpf für die weniger Glücklichen betrachtet worden wäre. Dann kam Albany zum Vorſcheine, an ſeine ſcharfe Bergkante ſich anlehnend und über das weite Flachland hingebreitet. Damals hatte dieſe Stadt kaum den vierten Theil ihrer jetzigen

Digitized by Google

Bevölkerung und Häuſerzahl, obſchon ſie bereits um jene Zeit einer der maleriſchſten Plätze in Amerika war. Es gibt in ſeiner Art keinen beſſern Beweis, welchen vorzugsweiſen Einfluß der ſprechende und ſchreibende Theil der Menſchheit vor dem blos handelnden hat, als das Ausſehen und die Lage Albany's, wenn man letztere mit denen vergleicht, deren ſich namentlich in den öſtlichen Staaten hunderte von anderen Städten erfreuen. Obſchon in Betreff der Schönheit ſeiner Lage faſt ohne Mitbewerber, oder doch unter den Binnenſtädten mit Richmond und Burlington auf gleicher Höhe ſtehend, wurde es gewöhnlich als ein holländiſcher Platz betrachtet, den in meinen jüngeren Tagen Jeder nach Luſt verhöhnte. Wir ſind ein Volk, das nichts weniger als geneigt iſt, ſein Licht unter den Scheffel zu ſtellen, und doch kann ich mich nicht erinnern, daß nur ein einziger eingeborner Schriftſteller den Schönheiten Albanys ſchuldige Gerechtigkeit hätte wiederfahren laſſen. Vielleicht lag die Schuld daran, daß zu Anfang des Jahrhunderts ein großer Theil der Stadt unter dem Berge lag und Fremde nur ſeltene Gelegenheit hatten, es in einem vortheilhaften Lichte zu ſehen; indeß glaube ich doch eher, daß der Hauptgrund, warum es ſo wenig in Gunſten ſtand, in dem Mangel eines angelſächſiſchen Urſprungs geſucht werden muß.

Ich war erfreut, die Kaien mit ihren Magazinreihen erreicht zu haben, welche damals buchſtäblich Waizen in die Schaluppen regneten, um die ſtreitenden Heere Europas mit Mundvorrath zu verſehen. So ſpät auch die Jahreszeit war, ſtrömte doch auf allen Kanälen des Landes Getreide herbei, um die Farmer zu bereichern, da ſich der Preis des Buſhels bis auf dritthalb, hin und wieder ſogar bis auf drei Dollar gehoben hatte. Und doch war in Amerika noch Niemand ſo arm, daß es ihm an Brod gefehlt hätte! Je mehr das Getreide galt, deſto höher war der Lohn des Arbeiters und in demſelben Grade beſſer konnte er auch leben.

Es war noch nicht ſpät, als ſich der Wallingford langſam

Digitized by

dem Kai näherte, wo ich ihn beizulegen gedachte. Vor uns befand ſich eine Schaluppe, der wir uns in den letzten zwei Stunden allmählig genähert hatten, obſchon wir ſie wegen des leichten Windes nicht überholen konnten. Das Hinſterben der Briſe machte die eintretende Mittagsfluth ruhig und angenehm. Alles, was ſich an Bord befand, ſogar Grace nicht ausgenommen, kam auf's Deck, um die Stadt zu betrachten, an deren öſtlichen Häuſern wir langſam vorbeikamen. Gegen meine urſprüngliche Abſicht machte ich den Vorſchlag, daß die Clawbonny-Geſellſchaft landen und die Gelegenheit benützen ſollte, um ſich die politiſche Hauptſtadt des Staates nach Muße zu betrachten. Sowohl Grace als Lucy zeigten ſich bereitwillig, darauf einzugehen, und die Drewetts, Andrew und ſeine Schweſtern — waren entzückt über die Ausſicht, noch eine Weile mit uns zuſammenbleiben zu können. In dieſem Augenblicke ſchoß der Wallingford, ſeinem Charakter treu, der Schaluppe vor, und hatte bereits deren Windvierung überholt. Ich ertheilte eben einige Befehle, als Lucy und Chloe, welche Grace unterſtützten, auf dem Wege nach der Cajüte an mir vorbeikamen. Meine arme Schweſter war todtenbleich, und ich konnte bemerken, daß ſie vor Zittern kaum zu gehen vermochte. Ein bedeutſamer Blick von Lucy bat mich, alle Einmengung zu unterlaſſen, und ich beſaß Selbſtbeherrſchung genug, um zu gehorchen. Als ich jedoch nach der benachbarten Schaluppe hinſah, fand ich mit einemmal Aufſchluß über die Angegriffenheit meiner Schweſter. Die Mertons und Rupert befanden ſich auf ihrem Halbdecke und waren mir ſo nah, daß ich es nicht vermeiden konnte, wenigſtens die Erſteren anzureden. In dieſem verwirrenden Augenblicke kehrte Lucy zu mir zurück, um, wie ich nachher erfuhr, mich zu bitten, daß ich den Wallingford nach einem entlegneren Platze bringe und ſo jeden Verkehr vermeide; aber die Vorſicht war nutzlos, denn die Geſellſchaft des andern Schiffes wurde in dem gleichen Momente meiner Begleiterin anſichtig.

„Welch eine angenehme Ueberraſchung!“ rief Emilie, für die

Digitized by Google

Ruperts Schweſter kein gleichgültiger Gegenſtand ſeyn konnte. „Mrs. Drewetts und Euers Bruders Bericht zufolge vermutheten wir Euch zu Clawbonny an dem Lager von Miß Wallingford.“

„Miß Wallingford iſt hier — ebenſo auch mein Vater, Mrs. Drewett, und — —“

Lucy ſprach ſich nie weiter darüber aus, wen ſie ihrem „und“ anfügen wollte.

„Das iſt ja ganz erſtaunlich!“ fügte Rupert mit ſo feſter Stimme bei, daß ich wirklich erſtaunte. „In demſelben Augenblicke, in welchem wir Eure treue Freundſchaft und dergleichen bewundern, Mademoiſelle Lucy, reist Ihr, wie wir Andern auch, den Quellen und dem Vergnügen nach.“

„Nein, Rupert,“ antwortete Lucy in einem Tone, welcher meiner Anſicht nach nicht hätte verfehlen ſollen, den herzloſen Gecken wenigſtens zu dem Anſcheine einer Gefühlsäußerung zu bewegen, „ich ziehe keiner Quelle nach. Doktor Poſt hat für Grace eine Luftveränderung angerathen, und Miles hat uns Alle in ſeiner Schaluppe heraufgebracht, damit wir uns vereint bemühen, der lieben Kranken Troſt zu bringen. Wir werden nicht in Albany landen.“

Dieſe letzte Aeußerung diente mir als Schlagwort, und ich entnahm daraus, daß ich nicht einmal die Schaluppe anlegen ſollte.

„Auf mein Wort, es iſt ſo, wie ſie ſagt, Obriſt!“ rief Rupert. „Ich ſehe meinen Vater mit Poſt und mehreren Andern von meiner Bekanntſchaft in der Back. Ja — und da iſt Drewett, ſo wahr ich lebe! Auch Wallingford! Wie geht's Euch, edler Kapitän, auf dieſem Friſchwaſſerſtrome? Ihr ſeyd da ſeltſam aus Eurer Breite gerathen.“

„Wie lebt Ihr, Mr. Hardinge?“ — ſo erwiederte ich mit Kälte ſeine Begrüßung, worauf ich mich veranlaßt ſah, mit dem Major und ſeiner Tochter zu ſprechen.

Aber Neb ſtand an dem Steuer, und ich hatte ihm ein Zei-

Digitized by

chen gegeben, daß er ſich weiter von der Schaluppe entfernen ſolle. Dieß beſchränkte bald den Verkehr auf das Wehen von Schnupftüchern und auf Kußhändchen, wovon auch die Drewetts ihren Theil erhielten. Lucy ging auf die Seite, und ich erſah die Gelegenheit, ein Wort im Geheim mit ihr zu ſprechen.

„Was ſoll ich jetzt mit der Schaluppe anfangen?“ fragte ich. „Es wird nöthig ſeyn, daß es bald zu einer Entſcheidung komme.“

„Geht ja nicht an den Kai. Oh! das iſt ſehr grauſam geweſen. Die Cajütenfenſter ſtehen offen, und Grace muß jede Sylbe gehört haben. Nicht einmal eine Frage nach ihrer Geſundheit! Ich ſcheue mich, hinabzugehen — Gott, welche Wirkung muß es auf ſie geübt haben!“

Ich wünſchte über Rupert nicht mit der Schweſter zu ſprechen und vermied deßhalb den Gegenſtand, indem ich einfach meine Frage wiederholte. Lucy meinte, ob es nicht möglich ſey, unſre Paſſagiere ohne Anlegen zu landen, und nachdem ich ihr der Wahrheit gemäß geantwortet hatte, erneuerte ſie ihre frühere Bitte. Ich ließ demgemäß ausholen und die Schaluppe, ſobald ſie hoch genug war, beidrehen. Dann wurde das Boot ausgeſetzt, Poſt's Mantelſack hineingeſchafft und den Drewetts die Mittheilung gemacht, daß Alles bereit ſey, ſie an's Land zu bringen.

„Oh, wir werden uns doch nicht ſo trennen!“ rief die alte Dame. „Ihr werdet doch landen, Lucy, wo nicht gar uns nach Ballſton begleiten? Die Quellen könnten Miß Wallingford ſehr nützlich werden.“

„Doktor Poſt iſt nicht dieſer Anſicht, ſondern räth uns, ganz ruhig wieder flußabwärts zu fahren. Wir gehen vielleicht bis nach Sandy Hook oder in den Sund — jenachdem es Grace genehm iſt, oder ihre Kräfte es erlauben.“

Es folgten nun Aeußerungen des Bedauerns und der getäuſchten Erwartung, denn Jedermann ſchien nur an Lucy, aber durchaus nicht an meine arme Schweſter zu denken. Es wurden auch

Digitized by Google

einige Ueberredungsverſuche gemacht, aber Lucy's ruhige Feſtigkeit überzeugte ihre Freundinnen bald, daß ſie ſich von ihrem Vorhaben nicht abbringen ließ. Mr. Hardinge mußte gleichfalls ein Wörtchen zu Bekräftigung des Entſchluſſes ſeiner Tochter anbringen und ſo ſchickten ſich die Reiſenden mit Widerſtreben an, in das Boot zu ſteigen. Nachdem Andrew Drewett ſeiner Mutter über Bord geholfen hatte, wandte er ſich an mich und erkannte nun zum erſtenmale in freier, männlicher Sprache ſeine Verpflichtung für den ihm geleiſteten Dienſt an. Zur Erwiederung konnte ich nicht weniger thun, als ihm die Hand reichen, und wir trennten uns als Perſonen, von denen die eine eine Gunſt erwieſen, die andere aber ſie empfangen hat.

Ich konnte bemerken, daß Lucy erröthete und über dieſe kleine Scene hocherfreut zu ſeyn ſchien, obgleich ich nicht im Stande war, die in ihrem edlen Herzen vorherrſchenden Gefühle zu würdigen. War die Gluth ihrer Wangen eine Folge der Freude über die Art und Weiſe, in welcher ſich Drewett einer der drückendſten Pflichten — des Zugeſtändniſſes einer tiefen Verbindlichkeit entledigt hatte, oder kam dabei ein Intereſſe für mich ins Spiel? Ich konnte nicht fragen und erhielt deßhalb natürlich auch keine Aufklärung. Dieſe Scene ſteckte jedoch vor der Hand unſerem Verkehr mit den Drewetts ein Ziel, denn das Boot ruderte bald nachher ab.

Zweites Kapitel.

Am falſchen Ort im Leben, weiß ich nicht,
Was ich könnt' ſeyn; doch das fühl' ich genau,
Daß ich nicht, was ich ſollte, bin —
Drum laßt es enden.

Sardanapalus.

Ich war froh, daß der ruhige, häusliche Charakter meines Schiffes wieder hergeſtellt war. Lucy hatte ſich, ſobald es thunlich

Digitized by

war, entfernt; aber ihrer Bitte gemäß drehte ich den Schnabel der Schaluppe ſtromabwärts und begann unſre Rückfahrt, ohne auch nur daran zu denken, einen Fuß an das mir damals unbekannte Land von Albany zu ſetzen. Marble war zu ſehr daran gewöhnt, ſich ohne eine Frage in die Bewegungen der Schiffe, auf denen er ſich befand, zu fügen, als daß er hätte einen Einwurf erheben ſollen, und der Wallingford war bald, ſein Boot im Schlepptau nachziehend und von einem leichten Weſtwinde begünſtigt, mit der niedergehenden Fluth auf dem Heimwege begriffen. Dieſer Wechſel hielt Alles auf dem Deck in ſo rühriger Thätigkeit, daß es einige Zeit anſtund, ehe ich Lucy wiederſah, und als ich mit ihr zuſammentraf, bekundeten ihre Züge Wehmuth und Beſorgniß. Grace war durch Ruperts Benehmen ſo tief verletzt und erſchüttert worden, daß es räthlich erſchien, ſie ſo ungeſtört als möglich zu laſſen. Lucy hoffte, die Freundin dürfte im Schlafe Ruhe finden, denn gleich einem Kinde ſuchten ihre erſchöpften körperlichen Kräfte, ſo oft es der Zuſtand ihres Gemüthes geſtattete, in dieſer Hülfsquelle einige Erleichterung. Ich hatte damals noch keine Ahnung davon — aber ihr Daſeyn war ähnlich dem der Flamme, die in der Luft flackert und durch die leichteſte Zunahme des Windes gefährdet wird.

Es gelang uns, über den Overslaugh zu kommen, ohne den Grund zu berühren, und wir hatten bereits die Inſeln unter Coejiman's* Pflanzung erreicht, als uns die neue Fluth entgegen kam. Es trat nun eine völlige Windſtille ein, und wir ſahen uns genöthigt, einen Platz zum Ankern zu ſuchen. Sobald wir feſtlagen, ließ ich Lucy um ein Geſpräch bitten, worauf mir aber das theure Mädchen durch Chloe ſagen ließ, daß Grace ſchlummre und ſie für den Augenblick nicht heraufkommen könne, weil ihre Anweſenheit in der Cajüte nöthig ſey, damit die Ruhe der Kranken nicht geſtört werde. Ich ließ nun das Boot heran holen und ſtieg

* Wird Kiemans ausgeſprochen. Dieß iſt ein holländiſcher, kein indianiſcher Name, der einer achtbaren New-Yorker Familie angehört.

Digitized by Google

mit Marble und Neb hinein. Der Schwarze ruderte uns ans Land und Chloe sah grinsend ihrem Liebhaber nach, wie derselbe mit gewandter Hand, gleichsam nur das Gelenk spielen lassend, das Wasser unter den Bugen unserer kleinen Barke zu Schaum schlug.

Wir landeten an einer kleinen, aber lieblichen Kiesbucht, die von drei oder vier hohen Thränenweiden beschattet war und ein schönes Gemälde des Friedens und der Ruhe darbot. Es war ein abgeschiedener ländlicher Fleck: die Bucht hatte keinen regelmäßigen Landungsplatz in der Nähe, wie auch der Mangel an Häspeln für Stellnetze und ähnliche Merkmale zeigten, daß man hier nicht anzufahren pflegte. Auf einer kleinen natürlichen Terrasse, etwa zehn oder zwölf Fuß über dem weichen Boden, auf welchem die Weiden standen, befand sich eine kleine Hütte — ein schönes Bild ländlicher Zierlichkeit und heimischen Wohlbehagens. Sie war aus Stein erbaut, nur einen Stock hoch, mit einem zugespitzten Dache versehen und hatte einen holländisch aussehenden Giebel, der nach dem Flusse hinaussah, nebst einem Portale und einer Außenthüre. Die Wände wetteiferten an Weiße mit dem frischgefallenen Schnee, da sie erst vor wenigen Wochen getüncht worden waren; die Fenster hatten den Reiz der Unregelmäßigkeit, und die ganze Umgebung der Wohnung deutete auf ein früheres Jahrhundert — auf ein Regime, ganz anders als das, unter welchem wir damals lebten. In der That verkündigte auch die Zahl 1698, welche mit eisernen Ziffern an der Giebelwand eingelassen war, daß das Haus ein gleiches Alter mit dem zweiten Gebäude zu Clawbonny hatte.

Der Garten dieses Landhäuschens war nicht groß, aber doch in bewundernswürdiger Ordnung. Er lag vor dem Gebäude und hinter demselben befand sich ein kleines Baumgut mit ungefähr hundert Obstbäumen, an denen die Früchte sich in Fülle zu zeigen begannen. Letzteres schloß sich an eine Art Amphitheater an, welches diesen kleinen Winkel den zudringlichen Blicken der übrigen Welt fast ganz verschloß. In der Nähe des Hauses stand noch außerdem

Digitized by Google

ſchmuckreich und ſchattengebend ein halbes Dutzend hoher Kirſchbäume, deren Früchte noch nicht ganz verſchwunden waren. Die Außengebäude ſchienen eben ſo alt zu ſeyn, wie die Wohnung, und befanden ſich in nicht minder guter Ordnung.

Als wir uns dem Ufer näherten, wies ich Neb an, ſein Rudern einzuſtellen, um dieſes Gemälde einer augenſcheinlich friedevollen Abgeſchiedenheit betrachten zu können, während ſich das Boot unter dem Einfluſſe einer noch immer nachwirkenden Gewalt nach dem Kiesgeſtade hinbewegte.

„In einer ſolchen Einſiedelei könnte ichs ſchon aushalten, Miles," ſagte Marble, der ſeine Augen, ſeit wir von der Schaluppe abgefahren waren, nicht von der Stelle verwandt hatte. „Da ſieht's doch wenigſtens noch menſchlich aus — keine von jenen ganz und gar abgeſchiedenen Einöden. Man hat hier Raum für Schweine und Hühner, eine hübſche Sandbucht für ein Boot und, ich wette, auch gutes Fiſchwaſſer. Dieſes Häuschen mahnt an eine appetitliche Hammelsſchulter; die Bäume ſind ſo groß wie die niederen Maſten eines Zweideckers, und man hat doch Geſellſchaft in Rufweite, wenn ſich's ein armer Teufel in den Kopf ſetzen wollte, melancholiſch zu werden. Das iſt juſt ein Ort, wie ich ihn mir wünſchte, wenn ich mit der Zeit in das Dock komme. Wie lieblich muß auf jener Bank unter dem Kirſchenbaume eine Cigarre ſchmecken, und welch' einen doppelten Hochgenuß mag nicht ein Glas Grog bieten, wenn man es neben jenem Friſchwaſſerquell genießt!"

„Ihr könnt vielleicht der Eigenthümer dieſes Platzes werden, Moſes; wir wären dann Nachbarn und könnten einander zu Waſſer beſuchen. Ich denke, Clawbonny wird nicht viel über fünfzig Miles davon entfernt ſeyn."

„Na, ſchätz wohl, man würde für dieſes Winkelchen ſo viel Geld fordern, daß man ein ganzes gutes Schiff dafür kaufen könnte — ein regelmäßiges A. Nummer 1."

„Beileibe; tauſend oder zwölfhundert Dollars würden für das

Haus und alles Land, das wir ſehen können — etwa zwölf oder fünfzehn Acres höchſtens — ausreichen. Ich weiß, Moſes, Ihr habt mit Priſengeld, Lohn, Abenteuern und dergleichen, ſchon mehr als zweitauſend bei Seite gebracht."

„Nun ja, zweitauſend möchtens wohl ſeyn. Ich wollte, der Ort läge Clawbonny ein wenig näher — meinetwegen acht oder zehn Miles davon; ich würde dann allenfalls mit den Leuten darüber ſprechen."

„Das wäre ganz unnöthig, denn ich habe eine hübſche Bai in der Nähe des ſteilen Ufers bei Clawbonny, und will Euch daſelbſt ein Häuslein bauen, ſo gemächlich, daß Ihr es gegen keine Schiffscajüte vertauſchen würdet."

„Ich habe auch ſchon daran gedacht, Miles, und die Idee für allerliebſt gehalten; aber im Grunde will es doch nichts heißen. Man kann zwar eine Stube bauen laſſen, die ganz das Ausſehen einer Cajüte hat, aber es fehlt ihr doch immerhin die eigentliche Natur derſelben. Da ſind vielleicht die Kielſchwiene, die Heckbalken, die Verſchlüſſe und die Scheidewände — das wäre Alles recht; aber wie kommt man zu ſeiner Bewegung? Und was iſt eine Cajüte ohne Bewegung? Da wäre mir das Meer in der Windſtillenbreite, ſo anſtößig es auch auf die Sinne wirkt, eben ſo lieb. Nein, geht mir weg mit einer feſtſitzenden Cajüte; bin ich auf dem Waſſer, ſo will ichs auch recht ſeyn, und bin ich am Lande, ſo verlange ich das Gleiche."

Mittlerweile hatten wir das Ufer erreicht, und der Kiel des Bootes knirſchte leicht auf den Kieſeln des Geſtades. Wir ſtiegen ans Land und gingen auf das Häuschen zu, denn es war nichts vorhanden, was uns dieſe Freiheit zu verwehren ſchien. Da wir zwei Kühe auf einem ſchönen, reichen Waidengrunde graſen ſahen, ſo ſagte ich zu Marble, wir wollten um ein Glas Milch bitten — ein Vorwand, der anfangs unnöthig zu ſeyn ſchien, da ſich Niemand auf dem Platze zeigte, um nach unſern Beweggründen zu

Digitized by

fragen oder unſer Weiterſchreiten zu hindern. Endlich langten wir an der Thüre der Hütte an und fanden dieſelbe offen ſtehend, ſo daß wir hineinblicken konnten, ohne die Geſetze der Höflichkeit zu verletzen. Es war kein Vorplatz vorhanden, ſondern die Thüre führte unmittelbar in ein ziemlich geräumiges Zimmer, das die ganze Vorderſeite des Gebäudes einnahm. Dieſes einzige Gemach, welches ſehr reinlich gehalten war, maß ungefähr zwanzig Fuß im Geviert und war außerdem ein wenig höher, als es bei derartigen Gebäuden gewöhnlich iſt. Der Boden war mit einem Teppich von ſelbſtverfertigtem Gewebe belegt, und die Zimmergeräthſchaften beſtanden aus einem Dutzend altmodiſcher, hochlehniger Stühle von dunklem Holze, zwei oder drei ſo blanken Tiſchen, daß man ſich darin ſehen konnte, ein paar mittelgroßen Spiegeln mit alterthümlicher Goldverzierung, einem Schranke mit etwas chineſiſchem Porzellain und den übrigen gewöhnlichen Gegenſtänden einer Landwohnung, die zwar beſſer war, als die Farmhäuſer, aber ſich doch lange nicht mit den beſcheideneren Landſitzen der höheren Claſſe meſſen konnten. Ich hielt das Häuschen für den Aufenthalt einer kleinen Familie, die vielleicht mehr als ein gewöhnlicher Landmann, aber doch nicht genug von dem Leben geſehen hatte, um ſich viel über deſſen häusliche Gewohnheiten zu erheben.

Wir betrachteten noch von dem Portale aus dieſe Scene ländlichen Friedens und makelloſer Reinlichkeit, als die innere Thüre in der bedächtigen Weiſe des hohen Alters geöffnet wurde und die Beſitzerin des Häuschens eintrat. Sie war eine Frau an ſiebenzig, von mittlerer Größe, hatte einen ruhigen, feſten Tritt und ſah noch recht geſund aus. Ihr einfacher, aber reinlicher Anzug deutete auf die Mode des vorigen Jahrhunderts; ſie trug eine fleckenloſe, weiße Schürze, welche der Annäherung eines jeden Gegenſtands, der ihre Reinheit beſchmutzen konnte, Trotz zu bieten ſchien. Das Geſicht der Alten ließ allerdings nichts von jener Feinheit blicken, welche das Ergebniß der Erziehung und guter Geſellſchaft

Digitized by

zu seyn pflegt, bekundete aber doch Wohlwollen und ein freundliches, gefühlvolles Wesen. Sie grüßte uns unbefangen und lud uns ein, Platz zu nehmen.

„Es geschieht nicht oft, daß Schaluppen hier anlegen," sagte die alte Frau; „sie machen lieber höher oben oder weiter unten im Flusse Halt."

„Was mag wohl der Grund davon seyn, Mutter?" fragte Marble, der sich niedersetzte und die Gebieterin des Häuschens mit seemännischer Freimüthigkeit anredete. „Mir kömmt's vor, als sey dieß der beste Ankerplatz, den ich in vielen Tagen gesehen habe und den man viel mehr benützen sollte. Man kann hier so einsam seyn, als man will, ohne gerade ein verteufelter Einsiedler zu werden."

Die alte Frau sah Marble an, als wisse sie kaum, was sie aus einem solchen Thiere machen solle; aber ihre Miene blieb mild und nachsichtig.

„Ich glaube, die Bootsleute ziehen lieber nach andern Plätzen, weil sie hier kein Wirthshaus finden," versetzte sie. „Diesen Mangel finden sie zwei Miles weiter oben und zwei weiter unten ersetzt."

„Eure Bemerkung, daß hier kein Wirthshaus sey, erinnert mich an die Nothwendigkeit, um Entschuldigung zu bitten, daß wir so dreist vor Eure Thüre kamen," antwortete ich; „aber wir Matrosen führen nie eine Ungebühr im Schilde, wenn wir uns derselben auch oft genug durch unser Landen schuldig machen."

„Ihr seyd herzlich willkommen. Ich freue mich stets, Leute zu sehen, welche eine alte Frau freundlich zu behandeln wissen, während ich denjenigen, bei welchen dieß nicht der Fall ist, Mitleid und Verzeihung zu Theil werden lasse. In meinem Alter lernt man den Werth freundlicher Worte und guter Behandlung würdigen — ist es doch nur noch eine kurze Zeit in unsere Macht gegeben, sie gegen unsere Nebenmenschen in Anwendung zu bringen."

Digitized by

„Dieſe liebevolle Geſinnung gegen Euren Nächſten rührt ohne Zweifel daher, daß Ihr ſtets an einem ſo herrlichen Orte wohntet.“

„Ich möchte eher glauben, ſie komme von Gott; denn Er iſt die einzige Quelle des Guten in uns.“

„Dennoch muß ein ſolcher Ort Einfluß auf den Charakter üben. Vermuthlich habt Ihr ſchon lange in dieſem Hauſe gelebt, das wohl noch älter ſeyn mag, als Ihr. Ihr wohnt vielleicht ſeit Eurer Verheirathung hier?“

„Und noch viel länger, Sir. Ich wurde in dieſem Hauſe geboren, wie auch ſchon mein Vater hier das Licht erblickte.“

„Das iſt nicht ſehr ermuthigend für meinen Freund da, welcher, als wir ans Land kamen, eine ſolche Vorliebe für Euer Häuschen faßte, daß er es zu erſtehen wünſchte. Freilich wird er jetzt ſein Anerbieten für ſich behalten, da er weiß, wie theuer es Euch ſeyn muß.“

„Und hat Euer Freund keine Heimath — keinen Platz, an welchem er ſeine Familie unterbringen kann?“

„Weder Heimath, noch Familie, meine gute Mutter,“ ergriff Marble für ſich ſelbſt das Wort; „und Ihr werdet deshalb wohl der Meinung ſeyn, ich habe um ſo eher Grund, auf die Erwerbung von Beidem ſobald als möglich Bedacht zu nehmen. Ich habe meines Wiſſens nie Vater oder Mutter gehabt und konnte mich nie eines andern Hauſes oder einer andern Heimath rühmen, als eines Schiffes. Doch ich vergeſſe — ich bin einmal ein Einſiedler geweſen und habe mich in dieſer Profeſſion verſucht, wobei mir eine ganze Inſel zu Gebot ſtand; bald aber übergab ich das Ganze wieder der Natur und zog mich ſo ſchnell wie möglich aus der Patſche. Die Handthierung hat mir nicht behagen wollen.“

Die alte Frau faßte Marble aufmerkſam ins Auge, und ich konnte aus ihren Zügen bemerken, daß das offene, aufrichtige Benehmen des Maten einen ungewöhnlichen Eindruck auf ſie übte.

„Ein Einſiedler?“ verſetzte die gute Frau neugierig. „Ich habe

oft von ſolchen Leuten gehört und geleſen; aber Ihr ſeht ganz und gar nicht aus, wie ich ſie mir vorgeſtellt habe."

„Wieder ein neuer Beweis, daß ich mich in einem Geſchäft verſuchte, für das ich nicht paßte. Ich vermuthe, ein Menſch, der ſich als Eremit aufthun will, ſollte auch etwas von ſeinen Vorfahren wiſſen, wie man ja auch von dem Stammbaume eines Pferds Einſicht nimmt, um zu entdecken, ob es zu einem Renner paßt. Aber freilich da ich von dem meinigen nichts weiß, ſo iſt's kein Wunder, daß ich in einen Irrthum verfiel. 's iſt ein widerwärtiges Ding, alte Frau, wenn man ohne Namen geboren wird."

Das Auge unſrer Wirthin wurde noch glänzender und belebter; ich ſah nie einen ſchärferen Blick, als den, welchen ſie auf den Maten heftete, während dieſer ſich in ſolcher Weiſe in einem ſeiner gewöhnlichen Anflüge von Menſchenfeindſeligkeit erging.

„Ihr ſeyd alſo wirklich ohne Namen geboren?" fragte ſie, nachdem ſie ihn eine Weile angelegentlich betrachtet hatte.

„Gewiß; Jedermann bringt wenigſtens einen mit ſich auf die Welt, aber ich bin zufälligerweiſe ganz ohne Namen ans Licht getreten."

„Das iſt ſo außerordentlich, Sir," fügte unſere alte Wirthin weit theilnehmender bei, als ich dieß einem Fremden von Marble's rauher Bitterkeit gegenüber für möglich gehalten hätte — „daß ich wohl hören möchte, wie es zuging."

„Ich bin bereit, Euch Auskunft über mich zu geben, Mutter; aber da ein Dienſt des andern werth iſt, will ich Euch bitten, mir zuerſt einige Fragen über die Eigenthümer dieſes Hauſes, dieſer Bucht und dieſes Baumguts zu beantworten. Wenn Ihr mir Eure Geſchichte erzählt habt, will ich Euch auch die meinige mittheilen."

„Ah, ich ſehe, wie es ſteht," verſetzte die alte Frau unruhig. „Mr. Van Taſſel hat Euch hergeſchickt, um Erkundigung darüber einzuziehen, ob die Hypothekenſchuld bezahlt werde oder nicht."

„Wir ſind durchaus nicht hiehergeſchickt worden, meine gute

Digitized by Google

alte Frau," ergriff ich jetzt das Wort, denn ich hielt es für Zeit, mich einzumischen, weil die arme Frau augenscheinlich viel zu sehr beängstigt war, als daß sich nicht ihre Noth auch in ihrem faltigen Gesichte ausgesprochen hätte. „Wir sind nichts Anderes, als was Ihr seht — Leute, die zu jener Schaluppe gehören — und blos zu dem Zweck ans Land gekommen, um die Beine ein wenig zu strecken. Wir haben nie weder von Mr. Van Tassel, noch von einer Hypothekenschuld gehört."

„Dem Himmel sey Dank!" rief die Alte mit einem Seufzer, der ihr sowohl Körper als Geist zu erleichtern schien. „Squire Van Tassel ist ein harter Mann, und ich arme Wittwe, die keine andern Verwandte hat, als eine sechzehnjährige Enkelin, bin kaum im Stande, seinen Ansprüchen zu begegnen. Mein verstorbener Mann hat stets behauptet, daß das Geld bezahlt sey; aber nun er todt und dahin ist, bringt Squire Van Tassel den Pfandschein zum Vorschein und sagt: wenn Ihr beweisen könnt, daß dieß bezahlt ist, will ich von meinen Anforderungen abstehen."

„Dies ist ein so sonderbarer Zufall, meine liebe alte Frau," bemerkte ich, „daß Ihr uns nur mit den Thatsachen bekannt zu machen braucht, um neben Eurer Enkelin auch noch eine andere Stütze zu finden. Ich bin allerdings nur ein Fremder, den ein bloßes Ungefähr hieherführte; aber die Vorsehung wirkt bisweilen augenscheinlich in dieser geheimnißvollen Weise, und ich fühle eine lebhafte Vorahnung, daß wir Euch nützlich werden können. Theilt uns daher Euern Nothstand mit, und wenn es erforderlich ist, soll Euch die beste gesetzliche Berathung im Staate zu Gebot stehen."

Die alte Frau schien verlegen, zu gleicher Zeit aber auch gerührt zu seyn. Wir waren für sie allerdings wildfremde Leute; aber doch liegt in wirklicher Theilnahme eine Sprache, welche die der Zunge weit überbietet und zum Herzen geht, da sie vom Herzen kommt. Ich hatte ihr mein Erbieten ganz aufrichtig gestellt und diese Aufrichtigkeit übte augenscheinlich die gewöhnliche Wirkung.

Digitized by Google

Ich fand Glauben, und nachdem ſich unſere Wirthin ein paar unwillkührliche Thränen aus den Augen gewiſcht hatte, ſtand ſie mir ſo unumwunden Rede, als ich ihr Beiſtand angeboten hatte.

„Ihr ſeht nicht aus, wie Squire Van Taſſels Leute, denn dieſe thun in der That, als ob der Platz bereits ihnen gehörte. In meinem Leben habe ich nie ſo gierige, habſüchtige Geſchöpfe geſehen. Ich hoffe, ich darf euch vertrauen?“

„Verlaßt Euch darauf, Mutter,“ rief Marble, indem er der Alten einen herzlichen Händedruck gab. „Mein Herz iſt bei der Sache betheiligt, denn als ich dieſes Platzes zum erſtenmal anſichtig wurde, kam ich halb und halb mit mir überein, ihn für mich ſelbſt zu eignen — wohlgemerkt durch ehrlichen Kauf und nicht durch Landhayfiſchtücken. Da 's nun ſo ſteht, ſo könnt Ihr Euch leicht denken, daß ich nicht geneigt bin, ihn dieſem Mr. Taſſel zu überlaſſen.“

„Es wäre faſt ebenſo traurig, wenn ich ihn verkaufen müßte,“ entgegnete die gute Frau — und ihr Geſicht bekräftigte die Wahrheit ihrer Worte, „als wenn er mir von Schurken entriſſen würde. Ich habe Euch bereits geſagt, daß ſchon mein Vater in dieſem Hauſe geboren wurde. Ich war ſein einziges Kind, und nach ſeinem Tode, welcher ungefähr zwölf Jahre nach unſerer Heirath ſtattfand, ging natürlich die kleine Farm auf mich über. Sie würde auch jetzt noch, ohne was immer für eine Einſprache oder Hinderung, mir gehören, wenn ich nicht in früher Jugend einen Fehler begangen hätte. Ach, meine Freunde, der Uebelthäter hofft vergeblich, den Folgen ſeines Thuns zu entrinnen.“

„Das von Euch begangene Böſe, meine gute Mutter,“ entgegnete Marble, indem er ſich bemühte, die arme Frau, welcher nun reichliche Thränen über die Wangen rieſelten, zu tröſten — „das von Euch begangene Böſe, meine gute Mutter, kann von keinem großen Belang ſeyn. Wenn ſichs um einen rauhen Theer, wie ich bin, oder ſogar um Miles da handelte, welcher eine Art

Digitized by Google

Seeheiliger ist, so dürfte sich ohne Zweifel etwas daraus machen lassen; aber Eure Rechnung muß ziemlich viel auf der Credit- und und nichts auf der Schuldseite haben."

„Das ist ein Zustand, der auf Erden Niemand zu Theil wird, mein junger Freund — „Marble war nemlich in Vergleichung mit der Frau jung, obschon ein derber Fünfziger. „Meine Sünde war keine geringere, als die Uebertretung eines göttlichen Gebotes."

Ich kann noch die Verwirrung meines Maten über dieses freimüthige Zugeständniß sehen, denn in seinen Augen bestand eine Uebertretung der göttlichen Gebote entweder in Todtschlagen, Stehlen oder in Gotteslästerung. Jede andere Vergehung gegen die Gesetzestafeln pflegte er nur als Sündchen zu betrachten.

„Ihr müßt da wohl in einem Irrthume befangen seyn, Mutter," versetzte er in tröstendem Tone. „Ihr habt Euch vielleicht ein Versehen zu Schulden kommen lassen, denn ein Uebertreten der Gebote würde eine gar ernstliche Sache seyn."

„Dennoch habe ich das fünfte gebrochen, indem ich vergaß, meinen Vater und meine Mutter zu ehren. Freilich hat mir der Herr dennoch Gnade erwiesen, da ich bereits siebenzig Lebensjahre zähle; aber dieß habe ich blos seiner Güte, nicht meinem eigenen Verdienste zu danken."

„Ist dieß nicht ein Beweis, daß Er Euch den Irrthum vergeben hat?" wagte ich zu bemerken. „Wenn Reue Frieden erkaufen kann, so dürft Ihr Euch gewiß dieses Trostes erfreuen."

„Das kann man nicht wissen. Ich glaube, dieses Unglück mit der Verpfändung und der Gefahr, welche mir bevorsteht, ohne ein Dach über meinem Haupte zu sterben — läßt sich auf jene einzige Handlung des Ungehorsams zurückführen. Ich bin selbst Mutter gewesen und kann wohl sagen daß ich es noch bin, denn meine Enkelin ist mir so theuer, wie ihre selige Mutter. Die wahre Bedeutung dieses Gebots verstehen wir übrigens besser, wenn wir, so zu sagen, abwärts, als wenn wir aufwärts schauen."

Digitized by Google

„Meine alte Freundin," entgegnete ich, „wenn mich ungebührliche Neugierde zu meiner Frage verleitete, so würde ich Euch nicht so wie jetzt ins Geſicht ſehen können, während ich Euch bitte, mich in Eure Lage einzuweihen. Erzählt Eure Geſchichte in Eurer Weiſe, aber ohne Rückhalt, denn ich wiederhole Euch, es ſteht in unſrer Macht, Euch Beiſtand zu leiſten und Euch die beſte juridiſche Berathung des Landes zu ſichern."

Abermals betrachtete mich die alte Frau aufmerkſam durch ihre Brille; dann aber entlaſtete ſie ihr Herz, als ſey ſie mit ſich einig geworden, unſerer Ehrlichkeit zu vertrauen.

„Es würde Unrecht ſeyn, euch nur einen Theil meiner Geſchichte zu erzählen," begann ſie, „da ihr ſonſt glauben könntet, der einzige Vorwurf falle auf Van Taſſel und ſeine Leute, während mir doch mein Gewiſſen ſagt, das Meiſte ſey nur eine gerechte Strafe für meine große Sünde. Habt daher Geduld mit einer alten Frau und hört mich ganz an. Mein Alter iſt von der Art, daß ich nicht wünſchen kann, Jemand irre zu führen, denn die Tage der weißen Haare ſind gezählt, und handelte ſichs nicht dabei um Kitty, ſo würde mich der Schlag nicht ſo ſchwer treffen. Ihr müßt wiſſen, daß wir von Holland ſtammen — wir ſind Abkömmlinge der alten Holländer in der Colonie und gehören zu der Familie Van Duzers. Ihr ſeyd wohl Yankees von Geburt, meine Freunde," fügte die gute Frau ſtockend bei.

„Ich könnte das nicht ſagen, obſchon ich von engliſcher Abkunft bin," antwortete ich. „Meine Familie hält ſich ſchon lange in New-York auf, geht aber nicht ganz bis in die Zeiten der Holländer zurück."

„Und Euer Freund — er ſchweigt, vielleicht iſt er von Neu-England? Ich möchte ſeine Gefühle nicht verletzen, denn meine Geſchichte berührt ſeine Liebe zur Heimath vielleicht ein wenig unangenehm."

„Kehrt Euch nicht daran, ſondern behandelt Alles wie ein

Digitized by

eingetragenes Cargo," sagte Marble in seiner gewöhnlichen bitteren Weise, wenn er auf seine eigene Geburt anspielte. „Von solchen Dingen kann man vor keinem lebenden Menschen freimüthiger sprechen, als vor Moses Marble."

„Marble? — Das ist ein harter Name," erwiederte die Frau mit einem leichten Lächeln; „aber ein Name ist kein Herz. Meine Eltern waren Holländer, und ihr habt vielleicht gehört, wie vor der Revolution die Holländer, und Yankees gegen einander standen. Obschon nahe Nachbarn, liebten sie sich gegenseitig doch nicht. Die Yankees sagten, die Holländer seyen Narren, und die Holländer erklärten die Yankees für Schelme. Ihr könnt euch nun wohl denken, daß ich vor der Revolution geboren wurde, als König Georg noch auf dem Thron saß und das Land beherrschte, und obgleich es lange währte, bis die Engländer unsere Herrn wurden, geschah es doch in einer Zeit, ehe noch die Unsrigen ihre Sprache und ihre Ueberlieferungen vergessen hatten. Ich hörte von meinem Vater, daß er nach der Ankunft der englischen Gouverneure geboren wurde; doch das übte keinen Eindruck auf ihn — er liebte Holland und die Gebräuche seiner Väter bis auf den letzten Augenblick."

„Das ist Alles ganz recht, Mutter," versetzte Marble ein wenig ungeduldig; „aber was wollt Ihr damit? Es ist ebenso natürlich, wenn ein Holländer Holland liebt, als wenn ein Engländer seine Heimath im Herzen trägt. Ich bin in den Niederlanden gewesen und muß sagen, die Leute führen dort eine Art Moschusratten-Leben — sind weder zu Wasser, noch auf dem Lande."

Die alte Frau betrachtete Marble nach dieser Erklärung mit weit mehr Achtung, denn in jenen Tagen hatte sich ein gereister Mann eines großen Respekts zu erfreuen. In ihren Augen war es ein weit größerer Ruhm, Amsterdam gesehen zu haben, als heutzutage, wenn Einer eine Reise nach Jerusalem gemacht hat. Ueberhaupt ist es nachgerade soweit gekommen, daß ein Reisender,

Digitized by

wenn er anders Ansprüche machen will, jedenfalls die Pyramiden, das rothe Meer und den Jordan gesehen haben muß.

„Mein Vater liebte das Land seiner Vorfahren nicht weniger, obschon er es nie gesehen hatte," nahm die alte Frau wieder auf. „Trotz der Eifersucht und der gegenseitigen Abneigung kamen doch viele Yankees unter uns Holländer, um ihr Glück zu suchen. Es scheint, sie sind kein Volk, das die Heimath liebt, und ich kann nicht in Abrede ziehen, daß sich Fälle zutrugen, in welchen sie sich die Farmen mancher Niederländer auf eine Weise zueigneten, daß man hätte wünschen mögen, es wäre unterblieben."

„Ihr sprecht rücksichtsvoll, meine liebe Frau," bemerkte ich, „und wie eine Person, welche gegen alle menschlichen Fehltritte Erbarmen zu üben weiß."

„Das muß ich schon um meiner eigenen Sünden willen — um so mehr aber gegen die von Neu-England, da mein eigener Mann diesem Geschlechte angehörte."

„Ah, nun macht die Geschichte eine regelmäßige Wendung, Miles," sagte Marble mit einem beifälligen Kopfnicken. „Es wird jetzt bald an die Liebe kommen, und wenn nicht Leid daraus erfolgt, so will ich meiner Lebtage ein brummbärtiger alter Junggeselle seyn. Liebe im Menschenherzen ist, wie wenn man erhitzte Baumwolle oder losen Ballast in den Schiffsraum staut."

„Ich muß gestehen," fuhr unsere Wirthin mit einem Lächeln fort, — trotz des Kummers, der bei dem Rückblick auf die Ereignisse ihres früheren Lebens nur um so stürmischer erwachte — „ein junger Yankee kam als Schulmeister unter uns, als ich erst fünfzehn Jahre alt war. Unsere Leute wollten haben, daß wir Alle Englisch lesen lernen sollten, weil sie nur zu oft gefunden hatten, wie nachtheilig es war, die Sprache und die Gesetze ihrer Beherrscher nicht zu verstehen. Wie die meisten jungen Leute in der Umgegend, wurde ich in George Wetmores Schule geschickt und besuchte dieselbe drei Jahre lang. Dort oben auf dem Hügel über

Digitized by Google

dem Baumgute könnt ihr noch jetzt das Schulhaus ſehen — es war nur ein kleiner Spaziergang von unſrem Häuschen, den ich in drei Jahren jeden Tag viermal machte."

„Man ſieht jetzt ſchon, wie das Land liegt," rief Marble, eine Cigarre anzündend, denn er hielt es nicht für nöthig, ſich unter einem holländiſchen Dache wegen des Rauchens zu entſchuldigen. „Der Schulmeiſter lehrte ſeine Schülerin etwas mehr, als das ABCbuch oder den Catechismus. Wegen des Schulhauſes wollen wir uns mit Eurem Worte begnügen, da es hier doch außer Sicht iſt."

„Es war allerdings außer Sicht, und dieß mag wohl der Grund geweſen ſeyn, warum meine Eltern ſo ungehalten waren, als ſie George Wetmore um die Erlaubniß anging, mich zu heirathen. Er that dieß erſt, nachdem er mich volle zwölf Monate jeden Tag bis auf die Höhe jenes Hügels nach Haus begleitet hatte, und diente alſo faſt eben ſo lang und ſo geduldig um mich, als Jacob um Rahel."

„Gut, Mutter; und wie nahmen die alten Leute die Werbung auf? Um Georgs willen hoffe ich, daß ſie ſich wie gutmüthige Eltern benahmen."

„Sagt lieber, ſie benahmen ſich wie die Kinder Hollands, wenn es ein Urtheil über die Kinder Neu-Englands galt. Sie wollten nichts davon hören, ſondern wünſchten mich mit meinem Vetter Peter Storm zu verheirathen, welcher ſogar in ſeiner eigenen Familie nicht ſehr beliebt war."

„Da warſt Ihr natürlich den Anker aus und ſagtet, Ihr wollet die Rhede der Heimath gar nie verlaſſen."

„Wenn ich Euch recht verſtehe, Sir, ſo that ich etwas ganz Anderes. Ich ließ mich im Geheim mit George trauen, und er ſetzte noch etwa ein Jahr hinter dem Berge ſeine Schule fort, obſchon die meiſten jungen Mädchen ſeinem Unterricht entnommen worden waren."

Digitized by

„Ha, die alte Geſchichte; ſie machten die Thüre zu, nachdem der Gaul geſtohlen war! Ihr habt alſo geheirathet, Mutter — —“

„Nach einer Weile wurde es nöthig, daß ich eine Verwandte beſuchte, welche ein wenig weiter unten am Fluſſe wohnte. Dort kam ohne das Vorwiſſen meiner Eltern mein erſtes Kind zur Welt, und George übergab es einer armen Frau, die ihren eigenen Säugling verloren hatte, zur Pflege, denn wir ſcheuten uns noch immer, die Eltern in unſer Geheimniß einzuweihen. Jetzt begann die Strafe für die Uebertretung des fünften Gebotes.“

„Wie reime ich mir das zuſammen, Miles?“ fragte Moſes. „Iſt es gegen die Gebote, wenn eine verheirathete Frau ein Kind hat?“

„Gewiß nicht, mein Freund, wohl aber eine Uebertretung des Gebotes, welches die Eltern zu ehren befiehlt. Dieſe gute Frau ſpielt auf ihre Heirath an, welche ſie gegen die Wünſche ihres Vaters und ihrer Mutter vollzog.“

„Ja, Sir, und ich bin ſchwer dafür geſtraft worden. Einige Wochen nachher kehrte ich wieder nach Hauſe zurück und erhielt daſelbſt die traurige Kunde von dem Tode meines Erſtgeborenen. Der Schmerz über dieſe Nachricht entriß mir mein Geheimniß, und die Natur ſprach ſo laut in dem Herzen meiner Eltern, daß ſie mir Alles vergaben. Sie nahmen George in ihr Haus auf und behandelten ihn nachher ſtets, als ob er ihr eigenes Kind geweſen wäre. Aber es war zu ſpät; wäre es um einige Wochen früher geſchehen, ſo wäre mir mein lieber Knabe erhalten geblieben.“

„Ihr könnt dieß nicht wiſſen, Mutter; wir Alle ſterben, wenn unſer Stündlein geſchlagen hat.“

„Aber ſeine Zeit war noch nicht gekommen. Die unglückliche Elende, welcher George den Knaben anvertraut hatte, ſetzte ihn unter Fremden aus, um ſich die Mühe zu erſparen und ihre zwanzig Dollars in möglichſt leichter Weiſe zu verdienen — —“

„Halt!“ unterbrach ich ſie. „Im Namen des Himmels, meine gute Frau, in welchem Jahre trug ſich dieß zu?“

Marble ſah mich erſtaunt an, obſchon er augenſcheinlich den Zweck meiner Frage errieth.

„Es war im Monat Juni 17—. Dreißig lange, lange Jahre hielt ich mein Kind für wirklich todt, bis ich endlich durch die drängende Gewalt des Gewiſſens die Wahrheit erfuhr. Die unglückliche Perſon mochte ihr Geheimniß nicht mit ins Grab nehmen und ſchickte nach mir, um mir die traurige Entdeckung zu machen.“

„Sie ſagte Euch, ſie habe das Kind in einen Korb gelegt und in dem Hofe eines Steinmetzen auf einen Grabſtein geſetzt — in dem Hofe eines Mannes, deſſen Name Durfer war?“ entgegnete ich, ſo ſchnell als ich nur ſprechen konnte.

„Ja wohl, obſchon ich ſtaunen muß, daß ein Fremder dieß wiſſen kann. Was wird zunächſt Gottes Wille ſeyn?“

Marble ſtöhnte. Er verbarg ſein Geſicht mit den Händen, während die arme Frau in wirrer Erwartung deſſen, was kommen ſollte, von ihm auf mich blickte. Ich konnte ſie nicht lange in Zweifel laſſen und gab ihr unter zweckmäßigen Einleitungen allmählig zu verſtehen, daß der Mann, den ſie vor ſich ſehe, ihr Sohn ſey. Das Walten einer unerforſchlichen Vorſehung hatte in dieſer Weiſe nach der Trennung eines halben Jahrhunderts Mutter und Kind wieder zuſammengeführt. Der Leſer kann ſich denken, welche Enthüllungen noch folgten. Sobald Alles erzählt und verglichen war, konnte über die Wahrheit der Umſtände auch nicht der mindeſte Zweifel mehr obwalten. Mrs. Wetmore hatte von der ungetreuen Wärterin die Geſchichte ihres Kindes bis zu deſſen Aufnahme in das Armenhaus erfahren; aber dreißig Jahre waren eine gar weite Kluft, und es wurde ihr nicht möglich, den Namen zu entdecken, unter welchem der Knabe die Anſtalt verlaſſen. Als ſie ihre Anfrage ſtellte, war die Revolution eben vorüber, und man glaubte, daß ein Flüchtling einige der Bücher mit ſich genommen

Digitized by Google

habe. Dennoch gab es noch viele Personen, welche auf Muthmaßungen führen konnten, und die Eltern verlangten so sehr danach, diesen Gerüchten auf den Grund zu kommen, daß unter den fruchtlosen Versuchen viel Zeit und Geld verloren ging. Endlich fanden sie eine von den früheren Wärterinnen der Anstalt auf, welche behauptete, sie kenne die ganze Geschichte des Kindes, das aus dem Hofe des Steinmetzen gebracht worden. Die Frau war ohne Zweifel ehrlich, aber ihr Gedächtniß hatte sie getäuscht. Sie sagte, der Knabe habe den Namen Stone, nicht Marble erhalten — ein Irrthum, der an sich natürlich genug war und sich wahrscheinlich auf die Thatsache gründete, daß ein anderes Kind dieses Namens einige Monate vor dem Austritt unsres Moses die Anstalt verlassen hatte. Dieser Aaron Stone war, wie die beiden Eheleute ausfindig machten, zu einem Gewerbsmann als Lehrling gekommen und von da aus in ein brittisches Infanterieregiment getreten, welches mit den übrigen Truppen am 25. November 1783 Amerika räumte.

Die Eltern glaubten nun, die Spur ihres Kindes aufgefunden zu haben. Sie hatten dieselbe bis auf die letzten zwölf Monate verfolgen können und hofften, ihren Sohn in England zu treffen, wo er wahrscheinlich noch immer die Livree des Königs trug. Nach einer langen Berathung unter dem trostlosen Paare wurden sie einig, daß George Wetmore nach England segeln sollte, um den vermeintlichen Sohn aufzusuchen. In jenen Zeiten war jedoch das Geld selten, und obschon die würdigen Leute auf ihrer kleinen Farm gemächlich leben konnten, so gebrach es ihnen doch an baaren Mitteln. Ihre Ersparnisse waren schon während der früheren Nachforschungen aufgegangen und hatten nicht einmal zugereicht, da sogar für diesen Zweck eine kleine Schuld aufgenommen werden mußte. Es blieb ihnen daher keine andere Wahl als ihr Heimwesen zu verpfänden. Freilich gingen sie nur ungerne an diesen herben Schritt, aber was thun nicht Eltern für ein Kind? Ein Land-

Digitized by

advokat, Namens Van Taſſel, zeigte ſich erbötig, fünfhundert Dollars auf ein Gut vorzuſtrecken, das unter Brüdern dreitauſend werth war. Dieſer Mann gehörte unter die gehäſſige Claſſe der Landwucherer — Habichte, die um ſo ſchlimmer hauſen, als ihre Zunftgenoſſen in den Städten, ſofern ihre Opfer gewöhnlich die Gegenſtände eines wirklichen, nicht eines ſpekulativen Nothſtandes, und in der Regel ebenſo unwiſſend und unerfahren, als bedrängt ſind. Es iſt wunderbar, mit welcher weitblickenden Geduld derartige Elende ihrer Zeit harren, um einen Lieblingsplan in Ausführung zu bringen. Mrs. Wetmores Gütchen ſtach den erwähnten Squire Van Taſſel aus Gründen, welche den eigentlichen Werth noch ſehr erhöhten, gewaltig in die Augen, und er benahm ſich jahrelang ſo freundlich und nachbarlich, als man nur ſeyn konnte. Er ließ die Intereſſen anwachſen, bis ſich die ganze Schuld zu einer Summe von tauſend Dollars geſteigert hatte. Mittlerweile ging der Vater nach England, fand nach vieler Mühe und Koſten endlich den Soldaten und überzeugte ſich, daß dieſer Stone ſeine Eltern kannte, denn ſein Vater war, nachdem er all ſein Geld verthan hatte, in dem Armenhauſe geſtorben.

Es folgten nun Jahre der Verſchuldung und der Sorge, bis endlich George Wetmore unter der Laſt ſeines Elends erlag. Er hatte eine einzige Tochter hinterlaſſen, welche gleichfalls ſtarb und ihrer verwittweten Mutter nichts als die kleine Kitty vermachen konnte, da der Vater des Mädchens ſchon vor deren Geburt das Zeitliche geſegnet hatte. So ſah ſich Katharine Van Duzer, unſre alte Wirthin, am Abende ihres Lebens dem einſamen Ringen mit einer täglich drückender werdenden Armuth preisgegeben, ohne eine andere Gehülfin zu haben, als ihre junge Enkelin. Kurz vor ſeinem Tode war es übrigens George Wetmore gelungen, einen Theil ſeiner Farm, der ihm am werthloſeſten war, zu verkaufen und mit dem erlösten Gelde die Schuld an Van Taſſel abzubezahlen. So hatte er ſelbſt ſeiner Gattin die Sache berichtet und ihr Van Taſſels

Digitized by

Quittung gezeigt, denn das Geld war in der County Stadt erlegt worden, wo die Verschreibung nicht augenblicklich zurückerstattet werden konnte. Dieß geschah kurze Zeit vor Wetmores letzter Krankheit. Zwölf Monate nach seinem Tode rieth man der Wittwe, den Pfandschein zurückzufordern und die Hypothek tilgen zu lassen. Aber die Quittung war nirgends aufzufinden. Die Wittwe ließ mit der Unwissenheit, welche in solchen Angelegenheiten bei Frauen gewöhnlich ist, die Sache hängen, und als sie später die Verabfolgung des Pfandscheins verlangte, wurde sie aufgefordert, zuvor den Zahlungsbeweis zu leisten. Jetzt begann Van Tassel eine feindselige Haltung anzunehmen, und die Sache war endlich soweit gediehen, daß das Pfand für verfallen erklärt wurde und das Gütchen zum Verkauf ausgeschrieben werden sollte, als die gute Frau zu so gelegener Stunde ihren Sohn wieder fand.

Drittes Kapitel.

Ich fordr' Euch auf bei dem Gesetz,
Davon verdienstvoll Ihr ein Pfeiler seyd —
Fahrt im Gerichte fort. Bei meiner Seele
Schwör' ich, daß keiner Menschen-Zunge Macht
Mich ändern kann; ich bleib' bei der Verschreibung.

Shylock.

Die unmittelbaren Wirkungen, welche diese Entdeckung auf die am meisten dabei betheiligten Personen übte, lassen sich nicht leicht beschreiben. Nachdem die Thatsachen auseinandergesetzt waren, konnte unter Beiden kein weiterer Zweifel über die Wirklichkeit ihrer Verwandtschaft statthaben, denn der Beweis war zu einfach, um nicht über alle Beanstandung erhoben zu seyn. Mrs. Wetmore hatte sich ihren verlorenen Sohn stets als einen unschuldigen, lächelnden Knaben gedacht, und fand jetzt in ihm einen

Digitized by Google

wetterfesten Theer, mit rothem Gesichte und harten Zügen, der bereits auf der absteigenden Stufenleiter des Lebens stand und rauh, wo nicht roh in seinem Benehmen war. Anfangs mußten ihr natürlich die edleren Züge seines Charakters unbekannt seyn und sie sah sich genöthigt, diese Gabe von der Vorsehung eben anzunehmen, wie sie sich darbot. Auch läßt sich die Liebe einer Mutter nicht leicht unterdrücken, und ehe ich das Haus verließ, konnte ich sehen, wie die alte Frau ihre Blicke mit einem Ausdruck von Innigkeit und Theilnahme auf Marble heftete, den ich vor den Enthüllungen nicht an ihr bemerkt hatte.

Was den Maten selbst betraf, so fühlte er sich, nun der sehnlichste Wunsch seines Lebens so unerwartet erfüllt worden war, dermaßen von Ueberraschung überwältigt, daß er zu glauben schien, die Sache sey doch noch nicht ganz im Reinen. Er fand seine Mutter als die achtbare Wittwe eines achtbaren Mannes, in einer Lebensstellung, die ganz der seinigen gleich war, und auf einem zwar kleinen und verschuldeten Eigenthum, das aber doch lange ihrer Familie angehört hatte. Die Sache verhielt sich nemlich so — Marble empfand diese unvorhergesehene Berufung an seine zarteren Gefühle allzutief, als daß ein Mann von seinem ernsten Wesen sogleich hätte wissen sollen, wie er sich dabei zu benehmen hatte; auch bewog ihn die Starrheit seines Temperamentes, so ungewohnten Eindrücken eher Widerstand zu leisten, als sich denselben hinzugeben. Ich bemerkte wohl, daß er mit seiner Mutter — dagegen aber durchaus nicht mit sich selbst zufrieden war; und um beiden Theilen eine richtigere Stellung anzuweisen, forderte ich Moses auf, nach dem Boote zu sehen, während ich bei seiner neugefundenen Mutter zurückbliebe. Dieß geschah übrigens erst, als nach Aufklärung aller Umstände die Mutter ihr Kind gesegnet und an seiner Brust geweint hatte. Auch hatte ich bei meinem Vorschlage hauptsächlich die Absicht, Marble von dem Drucke zu befreien, welchen ihm eben diese Scene bereitete.

Digitized by

Sobald ich mit Mrs. Wetmore allein war, ſetzte ich ihr meine Beziehung zu Marble auseinander und erſtattete ihr eine Art entſchuldigenden Bericht über ſein Leben und ſeinen Charakter, wobei ich die beſſeren Züge hervorhob und die ſchwächeren überging. Auch beruhigte ich ſie in Betreff ihres Gütchens, da im ſchlimmſten Falle ihr Sohn doppelt ſoviel Geld beſitze, als nöthig ſey, den Pfandſchein einzulöſen.

„Die Schuld wurde um ſeinetwillen eingegangen, meine liebe Mrs. Wetmore, und er wird ſich glücklich ſchätzen, ſie ohne Verzug zu tilgen. Ich möchte Euch rathen, das Geld ohne Weiteres zu zahlen. Sollte ſich die Quittung vorfinden, ſo kann man dieſen Van Taſſel zur Rückerſtattung zwingen; denn obgleich das Geſetz bei vielem Unrecht die Augen zudrückt, wird es ſich doch nicht läſſig zeigen bei einem ſolchen Frevel, vorausgeſetzt, daß Ihr den nöthigen Beweis führen könnt. Ich will es Moſes überlaſſen — —“

„Sein Name iſt Oloff oder Oliver,“ unterbrach mich die alte Frau haſtig. „Ich nannte ihn, ehe ich ihn der Wärterin anvertraute, in der Taufe nach meinem Vater, weil ich dadurch das Herz ſeines Großvaters zu beſchwichtigen hoffte, wenn derſelbe von meiner Heirath erführe. Oloff Van Duzer Wetmore iſt ſein eigentlicher Name.“

Ich lächelte bei dem Gedanken, daß Marble fortan unter einer ſolchen Benennung ſegeln ſollte, und war eben im Begriffe, einen Vergleich einzuleiten, als der Gegenſtand unſres Geſpräches zurückkehrte. Der Mate hatte während der Abweſenheit einer halben Stunde ſeine Faſſung wieder gewonnen, und ich erkannte aus dem liebevollen Blicke, den er auf ſeine Mutter warf, während auch der ihrige dem ſeinigen weit natürlicher antwortete, als ich hatte hoffen können — daß die Angelegenheiten recht werden würden. Um das Bedrückende einer übermäßigen Empfindſamkeit zu bannen, nahm ich das Geſpräch wieder auf.

Digitized by Google

„Als Ihr hereinkamt, sprachen wir eben von Eurem wahren Namen, Moses," sagte ich. „Es wird nicht angehen, daß ich Euch mit dem einen anbreie, während es Eure Mutter unter einem andern thut. Ihr müßt daher wohl den Moses Marble ganz und gar trifftig kappen."

„Wenn ich dieß thue, so soll mich der — —"

„Bst, bst — Ihr vergeßt, wo Ihr seyd, und vor wem Ihr steht."

„Ich hoffe, mein Sohn wird bald lernen, daß er stets in der Gegenwart seines Gottes ist," bemerkte die Mutter in wehmüthigem Tone.

„Nun, ja — das ist Alles recht, Mutter, und Ihr sollt in allen solchen Dingen just mit mir anfangen, was Euch gutdünkt; aber wenn ich nicht mehr Moses Marble heißen soll, so könntet Ihr ebensogut von mir verlangen, ich solle nicht ich Selbst seyn. Ich wäre ein ganz anderer Mann, wenn ich meinen Namen wechseln müßte; denn man könnte ebensogut ohne Kleider gehen als ohne Namen, und der meinige kam so hart über mich, daß ich keine Lust habe, mich von ihm zu trennen. Nein, nein; hätte sich's zufälligerweise getroffen, daß meine Eltern ein König und eine Königin wären, und daß ich ihnen auf dem Throne nachfolgen müßte, so wollte ich als König Moses Marble regieren, oder lieber ganz und gar auf das Regiment verzichten."

„Ihr werdet Euch darüber eines Bessern bedenken, und Euch unter Eurem rechtmäßigen Namen einzeichnen lassen."

„Ich will Euch sagen, Mutter, was ich thun will, und dieß wird alle Partieen zufrieden stellen. Ich knete den alten Namen mit dem neuen zusammen und segle unter beiden."

„Ich kümmre mich nicht darum, wie Du genannt seyn willst, mein Sohn, solang Du Dich des Namens, den Du trägst, nicht zu schämen brauchst. Dieser Gentleman sagte mir, Du seyest ein

Digitized by Google

ehrlicher, biederherziger Mann, und das iſt ein Segen, für den ich Gott nie zu danken aufhören werde."

„Ah, ſo hat alſo Miles mein Lob geſungen? Na, ich kann Euch ſagen, Mutter, daß Ihr dazu die Zunge meines Freundes Miles recht wohl nöthig hattet. Die Natur hat einen eigentlichen Advokaten aus ihm gebildet, und 's iſt nur ein Zufall, daß er unter die Seeleute gerathen iſt, obſchon er auch dieſem Stande alle Ehre macht. Aber wie muß der Rechtsform nach mein Name ſeyn?"

„Oloff Van Duzer Wetmore Moſes Marble, da Ihr ja doch unter allen Euren Titeln ſegeln wollt. Ihr könnts übrigens auch umgekehrt halten und Euch Oloff Moſes Marble Van Duzer Wetmore nennen, wenn Euch dieß beſſer gefällt."

Moſes lachte. Ich bemerkte, daß jetzt beide in einem Zuſtand waren, um füglich allein gelaſſen werden zu können, und da es noch eine Stunde oder zwei bis zu Sonnenuntergang war, ſo ſtund ich auf, um mich zu verabſchieden.

„Ihr bleibt heute bei Eurer Mutter über Nacht, Marble," bemerkte ich. „Ich will die Schaluppe vor Anker halten, bis ich Euch morgen früh beſuchen kann, und dann wollen wir überlegen, was für die Zukunft geſchehen ſoll."

„Es wäre mir nicht lieb, wenn ich meinen Sohn, nachdem ich ihn erſt gefunden habe, ſo bald wieder verlieren ſollte," bemerkte die alte Frau ängſtlich.

„Fürchtet nichts für mich, Mutter; ich nehme heute Nacht mein Berth unter Eurem Dache und will dieß nachher ſo oft wiederholen, daß Ihr zuletzt froh ſeyn werdet, mich wieder vom Halſe zu kriegen."

Ich verließ ſodann das Haus, und Marble folgte mir nach dem Boote. Als wir das kleine Stück Bottom-Land * erreichten,

* Die Fluß-Bottoms ſind Thalſtriche, welche den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt ſind und den beſten Boden für den Anbau bieten.

Digitized by Google

hörte ich ein unterdrücktes Schluchzen, und wie ich mich umwandte, war ich nicht wenig überrascht, helle Thränen über die sonnverbrannten Wangen des Maten niederträufeln zu sehen. Seine aufgeregten Gefühle hatten endlich die Oberhand gewonnen, und der rauhe, aber ehrliche Bursche vermochte sich unter dem seltsam gemischten Sturme von Freude, Verwunderung, Schaam und natürlicher Aufregung nicht länger zu halten. Ich reichte ihm meine Hand und drückte die seinige herzlich, ohne jedoch etwas zu sprechen; zugleich blieb ich stehen, weil ich mich Neb nicht nähern mochte, bis mein Begleiter seine Fassung wieder gewonnen hatte. Nach einigen Minuten hatte er sich wieder zurcichend gesammelt.

„Alles kömmt mir wie ein Traum vor, Miles," murmelte Moses endlich — „noch weit unnatürlicher, als das Einsiedlerwerden."

„Ihr werdet Euch bald an diesen Wechsel gewöhnen, Marble, und dann wird Euch Alles ganz gewöhnlich und natürlich erscheinen."

„Wenn ich dran denke, daß ich ein Sohn bin und eine wirkliche, leibhaftige Mutter habe!"

„Daß Ihr Eltern hattet, mußtet Ihr schon zum Voraus annehmen, obgleich Ihr von Glück sagen könnt, daß Ihr in Eurem Alter eines davon noch am Leben traft."

„Und sie ist eine ehrliche Frau — eine Mutter, deren sich der Präsident der Vereinigten Staaten oder der erste Commodore in der Flotte nicht zu schämen brauchte!"

„Das traf sich gewiß recht glücklich, namentlich das Erstere."

„Und noch obendrein hat sie für eine alte Frau ein verteufelt gutes Aussehen. Bei der ersten Gelegenheit putze ich sie heraus und nehme sie mit nach der Stadt hinunter."

„Zu welchem Ende wollt Ihr eine alte Frau also belästigen? Nun, Ihr werdet Euch mit der Zeit hierüber eines Bessern bedenken."

„Eines Bessern? Ja, ich will sie nach Philadelphia und

Digitized by Google

vielleicht mit nach Baltimore nehmen. Da gibt's Gärten, Theater, Muſeen und eine Unzahl von Dingen, die, ich wette darauf, die liebe alte Seele in ihrem Leben nie geſehen hat."

„Ich müßte mich in Eurer Mutter ſehr täuſchen, wenn ihr eine Kirche nicht lieber wäre, als Alles dieß."

„Ei, auch Kirchen gibts in allen den Städten. So ſey ſie meinetwegen religiös, weil Ihr ſo wollt; aber dann muß ich ſie ſobald wie möglich nach York hinunternehmen. Ihr ſeht, ſie iſt alt und kann nicht ewig leben, wenn ſie mir's auch noch ſo gerne zu Gefallen thäte; und da iſt ſie Tag ihres Lebens an eine einzige Kirche gebunden geweſen, ohne eine andere Wahl oder Gelegenheit zu haben. Und gewiß Abwechſelung muß in der Religion juſt ſo angenehm ſeyn, wie in allen andern Dingen."

„Ihr habt hierin vielleicht mehr Recht, Moſes, als Ihr ſelbſt wißt. Doch wir können dieß morgen beſprechen. Eine gute Nachtruhe kann einer beſonnenen Ueberlegung nur förderlich ſeyn."

„Vor lauter Gedanken werde ich kein Auge zuthun können. Nein, nein — die alte Frau ſoll mir morgen vor dem Frühſtück ihre Sachen zuſammenpacken, und wir ſegeln in der Schaluppe weiter. Wir könnens uns in den Cajüten des Dawn, in welcher ich ſie nach der Stadt bringen will, recht gemächlich machen; denn er hat ſo gute Staatsgemächer, wie eine Yacht."

Es gab damals noch keine Liners*; aber ein Schiff mit zwei Cajüten galt als ein wahres Wunder von Bequemlichkeit.

„Eure Mutter wird einem Schiffe kaum Geſchmack abgewinnen können, Moſes, und ſich nicht darein zu finden wiſſen."

„Wer kann das wiſſen, bis wir es verſucht haben? Wenn ich anders ein Span von dem alten Blocke bin, ſo wird ſie und ein Schiff juſt wie Rum und Waſſer zuſammenpaſſen. Ja, ich weiß nicht einmal gewiß, ob ich die Alte nicht mit in die See hinausnehme, ſobald ich einmal in dem Schiffe ſitze."

* Ein Fahrzeug mit einer Reihe von Cajüten.

Digitized by Google

„Da Ihr jetzt eine Heimath, eine Mutter und andere Obliegenheiten habt, so werdet Ihr wahrscheinlich zu Hause bleiben. Ich und meine Angelegenheiten können für Euch fortan nur untergeordnete Rücksichten bilden, Mr. Wetmore.“

„Hole der Teufel den Wetmore! Ihr werdet doch nicht meinen, Miles, ich könne meinen Beruf, die See und Euch aufgeben?“

„Ihr habt ja schon einmal ein Einsiedler werden wollen und es nur ein Bischen zu einsam gefunden, während Ihr Euch, Eurer eigenen Aussage zufolge, recht gut darein gefügt haben würdet, wenn Ihr ein paar Gesellschafter gehabt hättet. Da habt Ihr jetzt Alles, was Ihr wünschen könnt — eine Mutter, eine Nichte, ein Haus, eine Meierei, Scheunen, Außengebäude, Gärten und ein Baumgut. Wenn Ihr nun unter jenem Portale sitzt, so könnt Ihr bei Eurem Grog und Eurer Cigarre zusehen, wie die Fahrzeuge den Hudson auf- und abziehen — —“

„Nichts als lauter verteufelte Schaluppen,“ brummte der Mate. „So durch und durch Vorn- und Hinterschiffe, daß sich ihre Spieren nicht flagtackeln lassen, selbst wenn man sich die Mühe nimmt, eine Halse zu brauchen.“

„Nun, eine Schaluppe ist etwas recht Angenehmes für einen Matrosen, wenn er nichts Besseres haben kann. Dann müßt Ihr auch mit diesem Mr. Van Taffel ins Reine kommen — das ist ein Proceßlein, das Euch vielleicht zehn Jahre unterhalten kann.“

„Wenn ich mit diesem Spitzbuben zusammentreffe, will ich kurze Arbeit mit ihm machen. Doch Ihr habt Recht, Miles; diese Sache muß ins Reine gebracht seyn, ehe ich Anker lichten kann. Meine Mutter sagt mir, er wohne ganz in der Nähe und man könne jeden Augenblick binnen einer Viertelstunde zu ihm kommen. Heute Abend noch will ich ihm einen Besuch abstatten.“

Diese Erklärung bewog mich, inne zu halten. Ich kannte Marble zu gut, um nicht Ungelegenheiten vorauszusehen, wenn man ihn in einer derartigen Sache gewähren ließ, während es doch

Digitized by Google

auf alle Fälle räthlich ſchien, erſt noch weitere Erkundigungen einzuziehen. Matroſen gehen in allen Stücken gerade aus. Ich kehrte deßhalb zu Mrs. Wetmore zurück, um ſie über die Sache zu befragen, und erhielt von ihr die Antwort, daß die Angabe ihres Sohnes wahr ſey. Zugleich bot ſie uns die Benützung einer altmodiſchen einſpännigen Chaiſe an, welche der einzige Knecht, den ſie hielt, eben einſpannte, um Kitty zu holen. Ich benützte dieſe Gelegenheit, ließ mir die nöthigen Weiſungen über den Weg ertheilen, nahm die gedruckte Ankündigung des Verkaufs mit, um ſie während der Fahrt zu leſen, und brach mit Marble auf, um dem Wucherer einen Beſuch zu machen.

Wir hatten zu dieſem Vornehmen noch hinreichend Zeit. Allerdings theilte das Pferd die Eigenſchaft des Hauſes, ſeiner Beſitzerin, des Knechtes, der Chaiſe und aller Gegenſtände, die wir bisher in der Nähe der Willow Cove (denn ſo hieß dem Vernehmen nach der Platz) geſehen hatten; aber wenn es auch alt war, ſo gewannen wir dadurch an Sicherheit. Der Weg führte bergan durch eine Schlucht, durch welche er ſich recht artig durchwand, und der Knecht ging neben uns her, damit wir nicht irre führen, nachdem wir die Hochebene erreicht hätten.

Die Höhe — denn ſo konnte man ſie in Beziehung auf den Fluß wohl nennen, obſchon ſie nicht höher lag, als die ganze übrige Gegend in jenem Theile des Staates — bot uns eine weite und ſchöne Ausſicht. Willow Grove — wie Marble die Wohnung ſeiner Mutter drei- oder viermal nannte, während ſich unſer Pferd die Steige hinan arbeitete — nahm ſich mit ſeinen grünen Abhängen, den reichen Baumgütern und den zierlichen Häuschen, die hinter den ſchirmenden Höhen am Fluß Verſtecken ſpielten, — einladender als je aus. Weiter innen im Lande ſahen wir Meiereien dem Hundert nach, zahlloſe Haine, verſchiedene Straßen, ein Dorf in der Nähe von einer Meile, einen altmodiſchen Kirchthurm, der wie ein Löſchhorn ausſah, und unterſchiedliche weiß getünchte-

Digitized by Google

Holzhäuser, auch hin und wieder ein ländliches, alterthümliches Ziegel- oder Steingebäude, das mit Kalk oder sonst einer lebhafteren Farbe angestrichen war; denn die Holländer New-Yorks brachten die Liebhabereien ihrer Heimath mit sich und letzten gerne das Auge an bunten Farben. Eine solche Abwechslung machte in einem Welttheile, wo das ewige Grün der Wiesen den Blick gewissermaßen ermüdet, einen recht angenehmen Eindruck, obschon das Grau der Natur zuverläßig keine ebenbürtigen Mitbewerber in den Tinten hat, wie sie die gewöhnliche Landschaft in ihren künstlicheren Theilen darbietet. Die weiße Farbe kann eine Gegend zwar beleben, ihr aber nie Würde oder den feierlichen Ton leihen, der so oft einen Anblick ebenso eindruckevoll, als lieblich macht. Wenn sich aber dieser grelle Anstrich sogar bis auf die Verzäunungen erstreckt, so gewinnt die schönste Landschaft den Charakter eines Bleichplatzes oder einer großen Wäscherei, wo Linnen zum Trocknen ausgehangen sind.

Unser Führer zeigte auf Van Tassels Haus und auf ein anderes, wo wir Kitty finden würden, die wir auf dem Heimweg mitnehmen sollten. Nachdem uns in dieser Weise Curs und Distanz gegeben worden, stachen wir ohne Bedenken in die See. Das Pferd war kein Renner, und Marble und ich hatten hinreichend Muße, uns vorzubereiten, ehe wir die Thüre unseres Bestimmungsortes erreichten. Nach einiger Berathung und vielen Vorstellungen gelang es mir, meinen Begleiter zu überzeugen, daß es eben nicht der klügste Schritt seyn dürfte, wenn wir uns dadurch Bahn brechen wollten, daß er den Attorney peitschte — eine Maßregel, zu welcher er gewaltige Lust verrieth. Wir wurden jedoch darüber einig, daß er sich ohne Umstände als Mrs. Wetmores Sohn vorstellen und in dieser Eigenschaft, welche ihm allen Anspruch auf Gehör geben mußte, eine Erklärung fordern sollte.

„Ich weiß, Miles, was diese sogenannten Wucherer sind," sagte der Mate. „So eine Art Binnenlandpfandleiher — und der

Herr ſoll ihnen gnädig ſeyn, denn ich will kein Erbarmen für ſie zeigen. Ich habe meiner Zeit auch ſchon eine Uhr oder einen Quadranten verſetzen müſſen, und ein armer Teufel kriegt einen blutig ſchlechten Preis für ſein Hab und Gut. Ja, ja; ich will den alten Gentleman mit einemmale wiſſen laſſen, ich ſey Van Duzer Oloff Marble Wetmore Moſes, oder wie ich heißen mag, und will in einer Weiſe für mein Recht ſtehen, daß er ſich wundern ſoll. Aber was habt Ihr in der Zwiſchenzeit im Sinne?"

Da fiel mir nun bei — wenn ich Marble bewegen könne, eine Art Kriegsliſt zu verſuchen, ſo ließe ſich nebenbei der Zweck erreichen, daß er nicht zum Fauſtrecht griff, denn ich kannte ſeine natürlichen Liebhabereien nur zu gut, und war daher um deßwillen beſorgt. In dieſer Abſicht machte ich ihm folgenden Vorſchlag:

„Ihr ſtellt mich einfach als Mr. Miles Wallingford vor, thut es aber in einer recht förmlichen Weiſe, damit dieſer Mr. Van Taſſel auf den Glauben komme, ich ſey eine Art Rechtsgelehrter. Vielleicht ſchüchtern wir ihn dadurch ein und bringen ihn deſto leichter zum Capituliren. Ihr müßt mich aber nicht für einen Rechtsgelehrten ausgeben, denn das wäre eine Lüge und würde uns zudem in eine verdrießliche Stellung bringen, wenn die Wahrheit ans Licht käme."

Marble ſchien dieſen Gedanken mit Freuden aufzufaſſen, obſchon er meinte, man könne keinen Advokaten ſpielen, ohne ein Bischen zu lügen, und die Wahrheit ſey „für ſolche verteufelte Wucherer viel zu gut." Es gelang mir indeß, ihn bis zu unſerer Ankunft vor der Thüre recht leidlich zu bearbeiten und wir ſtiegen aus, ſo gut für unſre Aufgabe vorbereitet, als ſich nur erwarten ließ.

In der Wohnung des Squire Van Taſſel deutete nichts auf den habſüchtigen Geldmäkler, wenn man nicht etwa eine gewiſſe Vernachläßigung der Außenſeite für ein charakteriſtiſches Merkzeichen nahm. Seine Freunde ſchrieben dieſen Umſtand ſeiner Gleichgültigkeit

Digitized by

gegen allen äußern Prunk zu, obſchon andere Leute weit richtiger urtheilten, wenn ſie den Grund davon in der Knauſerei des Mannes ſuchten. Wenn die ganze Seele ausſchließlich durch die Begier, Gold auf Gold zu häufen, in Anſpruch genommen iſt, ſträubt ſie ſich, den zuſammengeſcharrten Summen auch nur den kleinſten Bruchtheil zu entziehen, und darin liegt das ganze Geheimniß der Vernachläßigung aller Außendinge, welche man in der Regel bei derartigen Perſonen trifft. Außer dieſem einzigen Punkte unterſchied ſich jedoch Van Taffels Wohnung nicht von den beſſeren Häuſern in jenem Theile des Landes. Unſere Anſprache um Gehör fand günſtige Aufnahme und eine Minute ſpäter ſtanden wir dem Attorney in ſeinem Bureau gegenüber.

Squire Van Taffel, wie dieſer Mann allgemein genannt wurde — faßte uns bei unſrem Eintritte ſcharf ins Auge, ohne Zweifel, um ſich eine Vermuthung darüber zu bilden, ob wir wohl Borger wären. Bei mir konnte er möglicherweiſe dieſe Eigenſchaft vorauszuſetzen, denn ich gab mir Mühe, eine ernſte und gedankenvolle Miene anzunehmen, obſchon es rein unmöglich war, bei Moſes eine derartige Abſicht vorauszuſetzen: denn er ſah eher wie ein Bote aus, geſchickt vom Vater der Sünde, um die Erfüllung eines gewiſſen, mit Blut unterzeichneten Vertrags zu fordern, deſſen verhängnißvoller Zahltag endlich herangekommen war. Ich mußte ihn am Rockſchooße zupfen, um ihn an unſere Uebereinkunft zu erinnern, da ſonſt wohl die erſte Begrüßung, welche der Attorney erhalten haben würde, ohne Zweifel eine volle Lage, aber in etwas Derberem, als in Worten geweſen wäre. Der Wink hatte die geeignete Folge, und Marble ließ unſern Wirth den Verkehr eröffnen.

Squire Van Taffel hatte eine ſehr ſchäbige Außenſeite und ſah aus, als ob er nicht einmal genug eſſe, obgleich ohne Zweifel dieſer Anſchein mehr Folge ſeiner Körperhaltung, als einer ſpärlichen Koſt war. Er trug eine ſchwarz eingefaßte Brille und beobachtete dabei den gewöhnlichen Gebrauch, ferner liegende Gegenſtände über

Digitized by

den Rändern weg anzusehen, wodurch der Ausdruck seines Gesichtes vielleicht noch lauernder wurde, als dieß durch seinen Charakter bedingt war. Er hatte eine kleine Statur und mochte ungefähr Sechzig zählen — ein Alter, in welchem die Anhäufung von Geld ebensoviel Schmerz als Vergnügen mit sich zu führen beginnt, weil der Mensch in einer Lebensperiode steht, in welcher ihm das Ende aller seiner Erdenentwürfe nahe genug gelegt wird. Von allen Leidenschaften ist übrigens bekanntermaßen der Geiz derjenige, welcher am spätesten von dem menschlichen Herzen abläßt.

„Euer Diener, Gentlemen," begann der Attorney in höflicher Weise; „Euer Diener. Seyd so gut, Euch selbst zu Stühlen zu helfen." Wir alle Drei ließen uns jetzt nieder. „Ein lieblicher Abend," fuhr er fort, uns noch schärfer über den Brillengläsern weg betrachtend, „und vortreffliches Wetter für die Ernte. Wenn in Europa der Krieg noch viel länger fortdauert," ein abermaliger Blick über die Gläser — „so ziehen wir alle Kraft aus unsrem Boden, um den kriegführenden Heeren Waizen zu schicken. Die Realitätensicherheit wird nachgerade viel weniger werthvoll, als um die Zeit des Beginns der Feindseligkeiten im Jahre 1793: es geht mit jedem Tage schlimmer und schlimmer."

„Ja, Ihr könnt wohl so sprechen," entgegnete Marble derb; „namentlich mit den Farmen der Wittwen und Waisen."

Der „Squire" stutzte ein wenig über diese unerwartete Erwiederung, betrachtete uns abermals angelegentlich über seine Brille weg und fragte dann in einer Weise, welche zwischen Höflichkeit und dem Wunsche, sich ein Ansehen zu geben, die Mittelstraße hielt — —

„Darf ich fragen, wen ich vor mir habe und was der Zweck dieses Besuches ist?"

„Ja allweg," versetzte Marble. „Das ist ganz vernünftig und Ihr habt das Recht dazu. Wir haben nicht nöthig, uns unserer Namen oder unseres Anliegens zu schämen. Was das letztere betrifft,

Digitized by

Mr. Van Taffel, ſo werdet Ihrs wohl eher erfahren, als es Euch lieb iſt; aber um die Sache am rechten Ende anzufaſſen — dieſer Gentleman da iſt Mr. Miles Wallingford, ein beſonderer Freund der alten Mrs. Wetmore, die ein bischen weiter drunten am Weg auf einer Farm, Namens Willow Grove wohnt. Squire Wallingford, Sir, iſt ihr Freund und mein Freund; ich mache mir eine Freude daraus, ihn mit Euch bekannt zu machen."

„Ich ſchätze mich glücklich, den Gentleman bei mir zu ſehen," antwortete Van Taffel mit einem abermaligen Blicke nach uns, während zu gleicher Zeit ſein Auge eine alphabetiſche Liſte der Advokaten und Attorneys überlief, um zu ſehen, welchen Platz ich unter denſelben einnehme. „Schätze mich ſehr glücklich, den Gentleman zu ſehen, der vermuthlich ſeine Praxis erſt ganz kürzlich begonnen hat, wenn ich anders von ſeinem Alter und aus dem Umſtande, daß ich mich des Namens nicht erinnern kann, einen Schluß ziehen darf."

„Alles muß einen Anfang nehmen, Mr. Van Taffel," erwiederte ich mit einer Ruhe, die, wie ich wohl ſehen konnte, dem alten Wucherer durchaus nicht zuſagte.

„Sehr wahr, Sir; und ich hoffe, Euer künftiger Erfolg wird im Verhältniß zu Eurem ſpäten Eintritt in den Advokatenſtand ſtehen. Euer Begleiter hat mehr das Ausſehen eines Matroſen als eines Rechtsgelehrten." — Allerdings war Marbles Charakter unmöglich zu verkennen, obſchon er, als er ans Land ging, einen Leibrock angelegt hatte. — „Vermuthlich iſt er nicht in der Praxis?"

„Das wird ſich weiſen, Sir," antwortete Marble. „Nachdem ich Euch den Namen meines Freundes mitgetheilt habe, Mr. Van Taffel, will ich Euch jetzt meinen eigenen nennen. Ich heiße Moſes Marble Wetmore Van Duzer Oloff, Sir, oder wie das verteufelte Ding ſonſt lautet; Ihr könnt meinetwegen einen beliebigen Namen aus der ganzen Liſte herausleſen — ich gehe auf alle dieſe Alias."

„Dieß iſt ſo außerordentlich, ſo ungewöhnlich, Gentlemen,

Digitized by

daß ich kaum weiß, was ich daraus machen ſoll. Hat Euer Beſuch vielleicht eine Beziehung auf Mrs. Wetmore, ihr Gütchen oder die Hypothek, die letzthin für verfallen erklärt wurde?"

„Allerdings, Sir; und ich bin der Sohn dieſer Mrs. Wetmore — ja, Sir, das einzige Kind dieſer lieben, guten alten Seele."

„Der Sohn von Mrs. Wetmore?" rief Van Taſſel in unruhiger Ueberraſchung. „Ich weiß, daß ein Sohn vorhanden ſeyn ſollte, habe aber immer gehört, es ſey unmöglich, ihn aufzufinden. Ich ſehe an Euch keine Aehnlichkeit, Sir, weder mit George Wetmore, noch mit Kitty Van Duzer."

Dieß war nicht ganz wahr. Diejenigen, welche George Wetmore in ſeinem mittleren Alter kannten, erklärten ſpäter, daß ihm Moſes ſehr ähnlich ſey, während der Mund und der mildere Ausdruck in den Zügen des Maten lebhaft an den ſanften Charakter in dem Geſichte ſeiner betagten Mutter erinnerte. Allerdings würde dieſe Aehnlichkeit nicht aufgefallen ſeyn, wenn man nicht gewußt hätte, welche verwandtſchaftliche Beziehung zwiſchen den betreffenden Perſonen ſtattfand; war man aber damit bekannt, ſo konnte man ſie nicht leicht überſehen.

„Aehnlichkeit?" wiederholte Marble in dem Tone eines Menſchen, der geneigt iſt, bei dem geringſten Anlaſſe in Händel auszubrechen. „Wie ſollte auch nach einem Leben, wie ich es geführt habe, eine Aehnlichkeit ſtattfinden können! Erſtlich kam ich von meiner Mutter weg, als ich kaum zehn Tage alt war; und dann ſetzte man mich zur Ermuthigung auf einen Grabſtein, worauf ſie mich in's Armenhaus ſchickten. Als ich zehn Jahre alt war, entlief ich und ging zur See, wo ich die Rolle eines Kriegsſchiffmanns, eines Kapermatroſen, eines Schmugglers, eines Maten, eines Meiſters — kurz, jede Rolle ſpielte, nur nicht die eines Piraten und eines Meuterers. Ich bin ſogar ein verteufelter Einſiedler geweſen, Mr. Van Taſſel, und wenn dieß nicht einem Burſchen alle Aehnlichkeit mit was immer für einem menſchlichen Weſen nehmen

Digitized by Google

kann, ſo muß ſein Geſicht wahrhaftig ſo unveränderlich ſeyn, wie das auf einem Goldſtücke."

„Mr. Wallingford, Alles dieß iſt mir ſo unverſtändlich, daß ich Euch um eine Erklärung bitten möchte."

„Ich kann nur beifügen, Sir, daß meines Wiſſens jedes Wort, welches Ihr hörtet, wahr iſt. Ich bin überzeugt, daß Oloff Van Duzer Wetmore im juriſtiſchen Sinne das einzige noch lebende Kind von George Wetmore und Katharina Van Duzer iſt. Sein Beſuch ſteht in Beziehung zu einem Anſpruche, welchen Ihr, dem Vernehmen nach, auf das väterliche Erbgut ſeiner Mutter erhebt."

„Dem Vernehmen nach? — Allerdings habe ich einen Pfandſchein von George Wetmore in Händen, der von ſeinem Weibe mitunterzeichnet iſt und mich, einſchließlich der Intereſſen und Koſten, zu der Summe von 963 Dollars, 42 Cents berechtigt — eine Forderung, um deren willen ich ſtatutenmäßig das Gut zu verkaufen gedenke. Der Wittwe zu Gefallen iſt der erſte Verkaufstermin bereits verſchoben worden, denn ein barmherziger Mann wünſcht nie eine einzeln ſtehende, betagte Frau zu bedrücken, obgleich mir mein Geld ſchon gar lange Zeit ausſteht. Ihr bemerkt übrigens, Sir, daß ich dabei fortwährend alle meine Zinſeszinſen verliere und daher endlich nehmen muß, was mir von Rechtswegen gebührt. Auf alle Fälle leide ich genug darunter; denn in ſo aufgeregten Zeiten vergeht kein Tag, an dem man nicht die beſten Sicherheiten zu ſchönem Disconto haben könnte. Der Handelsgeiſt iſt jetzt ſo lebhaft, Mr. Wallingford, daß die Leute faſt ihre Seelen um Geld verkaufen."

„Ich denke, Sir, das iſt bei gewiſſen Leuten zu allen Zeiten der Fall geweſen, denn man trifft es täglich und ſtündlich. Ich habe mich übrigens inſtruiren laſſen," — ich konnte nicht umhin, bei dieſer Gelegenheit ein wenig den Advokaten zu ſpielen — „ich habe mich inſtruiren laſſen, die Pfandſchuld ſey von George Wetmore voll bezahlt worden."

Digitized by

„Wie kann dieß seyn, Sir, da ich noch den Pfandschein in Händen habe? Als ein Geschäftsmann müßt Ihr selbst auch wissen, welcher Werth eitlem Weibergerede zugemessen werden kann und wie gefährlich es wäre, ihrem Geschwätz Autorität beizulegen. George Wetmore war nicht ohne Geschäftskenntniß und würde eine Hypothekenschuld nicht bezahlt haben, ohne den Pfandschein an sich zu bringen oder doch eine Quittung zu verlangen; am allerwenigsten aber hätte er die Hypothek ungetilgt gelassen."

„Wie ich höre, ließ er sich von Euch quittiren, obschon man glaubt, er müsse die Quittung in einem ihm fehlenden Taschenbuche verloren haben. Seine Wittwe vermuthet, es sey ihm an demselbigen Tage abhanden gekommen, an welchem er Euch vor Gericht Zahlung leistete, weil er sobald wie möglich der Interessenzahlung enthoben zu seyn wünschte."

„Das ist eitles Gerede — Ihr werdet doch dem Kanzler nicht zumuthen wollen, es zu glauben — ohne es anders, als durch das Hörensagen der Person zu begründen, in deren Interesse es liegt, sich das Eigenthum zu erhalten. Ihr wißt, daß dem Verkauf nur durch einen Befehl des Kanzleihofs Einhalt gethan werden kann."

Allerdings war ich kein Rechtsgelehrter, kannte aber doch, wie fast jeder Amerikaner, Manches von dem Landrecht, soweit es meine eigenen Interessen berührte. Als Grundbesitzer war ich ein wenig in die Gesetzgebung über den Realbesitz eingeweiht und wußte auch, wie derartige Angelegenheiten von dem umsichtigsten aller Tribunale, dem Kanzleihofe, behandelt zu werden pflegten. Der Augenblick gab mir einen glücklichen Gedanken ein, von dem ich auch ohne Weiteres Gebrauch machte.

„Es ist ganz richtig, Sir," antwortete ich, „daß jeder verständige Richter Anstand nehmen wird, einen Beschluß zu fassen, der auf keine bessere Autorität gegründet ist, als auf die eidliche Aussage der Mrs. Wetmore, sie habe es aus dem Munde ihres

Digitized by Google

Mannes, daß die Schuld bezahlt ſey. Ihr werdet Euch übrigens erinnern, daß die Gegenpartie gleichfalls zur Eidesleiſtung verpflichtet iſt. Wir Alle könnten uns in dieſer Angelegenheit beſſer zufrieden geben, wenn Ihr eidlich erhärtetet, daß das Geld nie bezahlt worden ſey."

Der Stoß traf; von dieſem Augenblicke an zweifelte ich nicht mehr, daß Wetmore das Geld bezahlt hatte und Mr. Van Taſſel ſich des Umſtandes noch recht gut erinnerte. Soviel konnte ich wenigſtens in dem veränderten Geſicht und in dem abgewandten Auge des Mannes leſen, obſchon meine perſönlichen Eindrücke nicht gerade als Beweiſe gelten konnten. Wenn ihnen übrigens auch gerichtliche Beweiskraft fehlte, ſo dienten ſie doch dazu, mich zu angelegentlicher Verfolgung der Sache zu ſpornen, auf die ich von Stunde an mit aller Wärme einging. Mittlerweile wartete ich auf Van Taſſels Antwort und beobachtete die ganze Zeit über ſein Geſicht mit einer Wachſamkeit, die ihn, wie ich leicht entdecken konnte, in nicht geringe Verlegenheit ſetzte.

„Kitty Wetmore und ich ſind Nachbarskinder," ſagte er, „und dieſe Verpfändung hat mir mehr Ungelegenheiten gemacht, als der ganze Reſt meines kleinen Beſitzthums. Daß ich nicht damit eilte, das Pfand für verfallen erklären zu laſſen, erhellt aus der einfachen Thaſache, daß ich ſo lange zuwartete, ohne das, was mir gebührte, einzufordern. Länger durfte ich's übrigens nicht anſtehen laſſen, ohne meine Rechte zu gefährden, da nach zwanzig Jahren die Einwendung einer Verjährung gegen mich geltend gemacht werden konnte — eine Einwendung, welche mir nachtheiliger werden müßte, als ein Eid der alten Kitty. Gleichwohl ſind wir, wie geſagt, Nachbarskinder, und ehe ich die Sache zum Aeußerſten treiben möchte, wollte ich mich lieber zu einer Art von Vergleich herbeilaſſen."

„Und welche Art von Vergleich könntet Ihr mit Euren Begriffen von Gerechtigkeit in Einklang bringen, Mr. Van Taſſel?"

Digitized by

„Je nun, Sir, da Kitty alt iſt, ſo wäre es traurig, ſie aus der Heimath zu vertreiben, in der ſie geboren wurde. Ich habe dieß von Anfang an gedacht und geſagt, und ſage noch jetzt ſo. Ich bin daher bereit, noch zuzuwarten, obſchon man mir nicht zumuthen kann, daß ich mich ohne Erſatz von meinem Eigenthume trenne. Vor dem Ausſchreiben habe ich Mrs. Wetmore erklärt, wenn ſie mir eine neue Pfandverſchreibung gebe, die Sache ins Reine bringe und die bis jetzt verfallenen Intereſſen zahle, ſo wolle ich ihr Friſt geſtatten. Jetzt aber mache ich als einfachſten Weg, um die Sache auszugleichen, den Vorſchlag, daß ſie urkundlich auf die Rückkaufsberechtigung verzichte, wogegen ich ihr auf Lebensdauer das Gut für eine namhaft zu machende Rente in Pacht gebe.“

Sogar Marble hatte Einſicht genug, um die ſchreiende Ungerechtigkeit eines ſolchen Erbietens zu würdigen. Abgeſehen davon, daß dadurch die Nichtbezahlung der Schuld zugeſtanden wurde, ſicherte eine derartige Maßregel Van Taſſel in nicht ferner Zeit den ruhigen Beſitz des Gütchens für etwas weniger als ein Drittel eines Werthes. Ich bemerkte, daß der Mate losbrechen wollte, und ſah mich daher genöthigt, ihn durch ein Zeichen in die Schranken zu verweiſen, während ich die Verhandlung fortführte.

„Durch ein derartiges Abfinden, Sir,“ antwortete ich, „würde mein Freund da buchſtäblich ſein Erſtgeburtsrecht für ein Linſengericht verkaufen.“

„Ihr werdet Euch erinnern, Mr. Wallingford, daß ein geſetzlicher Verkauf wegen einer Pfandſchuld ein kitzliches Ding iſt, das die Gerichtshöfe nicht zu ſtören Luſt haben werden. Der Verkauf findet heute über acht Tage Statt, und iſt die Berechtigung einmal übertragen, ſo wird es ſchwer halten, ſie rückgängig zu machen. Mr. Wetmore da ſieht nicht wie ein Mann aus, der im Stande iſt, tauſend Dollars aufzuzählen.“

„Wir werdens nicht darauf ankommen laſſen, daß die Berech-

Digitized by Google

tigung übertragen werde. Im Nothfalle kaufe ich ſelbſt das Eigenthum, und ſollte ſich hintendrein herausſtellen, daß das Geld wirklich bezahlt ward, ſo glauben wir, daß Ihr wohl der Mann ſeyd, Kapital ſammt Intereſſen und Koſten zu bezahlen."

„Ihr ſeyd noch ein Anfänger in dem Berufe, Mr. Wallingford, werdet aber bald einſehen, wie thöricht es iſt, Geld für Eure Klienten vorzuſchießen."

„Ich bin kein Standesgenoſſe von Euch, Sir, wie Ihr irrthümlicherweiſe zu meinen ſcheint, ſondern ein Schiffsmeiſter, und Mr. Wetmore oder Marble, wie er bisher genannt wurde, iſt mein Mate. Auf alle Fälle ſind wir aber mit den Mitteln verſehen, um tauſend Dollars — ja, wenn es ſeyn müßte, auch zwanzigtauſend zu bezahlen."

„Alſo kein Advokat?" rief Van Taſſel mit einem grimmigen Lächeln. „Ein paar Matroſen wollen mir alſo den Verfall eines Pfandes ſtreitig machen? Von Euch würden wir ſaubere Gerechtigkeit kriegen, Gentlemen! Na, na; ich ſehe jetzt, wie es ſteht. Das Ganze iſt nur ein Verſuch geweſen, mein Mitgefühl für ein altes Weib zu erregen, die ſeit zwanzig Jahren von meinem Gelde gelebt hat. Schätz wohl, Eure neunhundert dreiundſechzig Dollars zweiundvierzig Cents werden von derſelben Qualität ſeyn, wie eure Rechtskenntniſſe."

„Und doch iſt mir aufgefallen, Mr. Van Taſſel, daß Euch der Gedanke nicht recht in den Kopf wollte, die Wahrheit einer Antwort auf eine gewiſſe Rechtsklage im Kanzleihofe zu beſchwören, die, wenn ich 's auch nicht im Stande bin, Mr. Abraham Van Vechten in Albany anhängig machen kann."

„Abraham Van Vechten iſt ein geſchickter Advokat und ein ehrlicher Mann, wird ſich aber wahrſcheinlich nicht in einer Sache betheiligen laſſen, die nur auf dem Hörenſagen eines alten Weibes beruht, welche ihre Farm damit zu retten gedenkt."

Jetzt konnte Marble nicht länger ſchweigen. Er ſagte mir

Digitized by

nachher, er habe ſich während unſeres Geſprächs das Maaß von des alten Wucherers Fuß genommen und ſey dabei zu der Ueberzeugung gekommen, es würde eine Schande für ihn ſeyn, ein ſo erbärmliches Geſchöpf durchzuprügeln; aber dazuſitzen und mitanzuhören, wie ſeine neugefundene Mutter verhöhnt und ihr gutes Recht verſpottet werde — dieß ſey mehr geweſen, als ſeine Geduld ertragen könne. Er ſtand daher haſtig auf und brach mit einemmale in eine gehörig derbe See-Philippika aus. Ich will ſie nicht wiederholen, da ſie, wenn ich ſie treu geben wollte, etwas anſtößig werden dürfte; aber zugäblich zu den vielen ungewöhnlichen und ſeltſamen Namen, welche er dem alten Van Taſſel ertheilte, betitelte er ihn mit mehreren, die wohl auch den Ohren meiner Leſer nicht fremd ſind und außerdem recht wohl verdient waren. Ich hemmte den Ausbruch ſeines Unmuths nicht; und nachdem ich dem Attorney zu verſtehen gegeben hatte, daß er weiter von uns hören werde, gelang es mir, meinen Begleiter nach dem Chaischen zu bringen, ohne daß es zu einer handfeſten Erwiederung kam. Ich konnte wohl ſehen, daß es Mr. Van Taſſel ganz und gar nicht wohl zu Muthe war, und daß er uns gerne noch zurückgehalten haben würde, um die Sache wo möglich zu einer Art von Vergleich zu bringen. Ich hielt jedoch für's Beſte, nach dieſer vorläufigen, ſehr entſchiedenen Demonſtration die Frage eine Weile beruhen zu laſſen.

Es war nicht leicht, Marble in das Fuhrwerk hineinzubringen, und als es endlich gelungen war, ließ ich die Mähre abwärts traben. Ich ſchlug die Richtung nach dem Hauſe ein, wo wir der ertheilten Weiſung zufolge Kitty Huguenin, die Enkelin der alten Mrs. Wetmore, finden ſollten; denn ſie erwartete daſelbſt die Ankunft der Chaiſe, um nach Hauſe zurückzukehren.

„Ihr müßt eine freundlichere Miene annehmen," ſagte ich unterwegs zu dem Maten, „oder Ihr erſchreckt Eure Nichte, die wir jetzt, wie Ihr Euch erinnern werdet, kennen lernen ſollen."

Digitized by Google

„Der ſpitzbübiſche Vagabund! Vortheil ziehen zu wollen aus der Lage einer armen, verlaſſenen alten Frau, deren einziger Mann im Grabe liegt und deren einziger Sohn zur See war!“ brummte der Mate vor ſich hin. „Da ſpreche mir Einer von den Geboten. Möchte wohl wiſſen, welches Gebot er damit bricht. Schätz' wohl alle ſechs im Rummel.“

„Das zehnte, möchte ich eher glauben, mein Freund; und das iſt ein Gebot, welches Tag für Tag übertreten wird.“

Das Schimpfen des Maten währte noch eine Weile fort und hörte dann auf wie das Rollen des fernen Donners, nachdem das Gewitter vorübergegangen iſt.

Viertes Kapitel.

Auf Leila's Aug' und Wang' mit Neid
Hinblicket jede Maurenmaid!
Und ihre Liebe, r[illegible] und mild,
Dem allerſchönſten Jüngling gilt.

Southey.

„Miles,“ ſagte Moſes plötzlich, nachdem wir eine Meile ſtumm weiter gefahren waren, „ich muß noch heute Abend die alte Frau verlaſſen und mit Euch nach der Stadt hinunter gehen. Wir wollen das Geld auf den Platz holen und es für den Halunken bereit halten; denn davon iſt keine Rede, daß er auch nur die mindeſte Ausſicht auf Willow Grove haben ſoll.“

„Wie Ihr wollt, Marble; aber ſetzt Euch jetzt in eine Stimmung, um einer andern Verwandten entgegen zu treten — der zweiten, die Euch in dieſer Welt vorbehalten blieb.“

„Denke man nur, Miles! Denke man nur, daß ich gar zwei Verwandte habe! Eine Mutter und eine Nichte! Na 's iſt ein wahres Sprichwort, daß es nie regnet, ohne zugleich zu ſchütten.“

Digitized by Google

„Wahrſcheinlich ſind Euch noch viele weitere — vielleicht Onkel, Tanten und Vettern zu Dutzenden vorbehalten. Ihr Holländer ſeyd ohnehin wegen Eures Verwandtſchaftshimmels berühmt, und ich zweifle nicht, daß ihr von der halben County Beſuche erhalten werdet.“

Marble war verwirrt und ſchien durch den neuen Verwandtſchaftszuwachs anfangs in Verlegenheit zu gerathen. Er war jedoch nicht der Mann, der ſeine Gedanken lange vor mir geheim halten konnte, und theilte mir in der Ueberfülle ſeiner Empfindungen bald mit, wo ihn der Schuh drückte.

„Hört, Miles,“ entgegnete er, „ich finde, daß auch zu viel Glück über einen Menſchen kommen kann. Da ſoll ich nun in zehn Minuten vielleicht meiner Schweſter Tochter ſehen — meine eigene leibliche Nichte, wahrſcheinlich ein erwachſenes, hübſches, junges Frauenzimmer; und ich will mich hängen laſſen, wenn ich weiß, was ein Mann bei einem ſolchen Stande der Thatſachen ſagen muß. Bei ſo nahen Verwandten geht das Verallgemeinern nicht, und ich ſchätz wohl, eine Schweſterstochter iſt Einem ſo ziemlich wie eine eigene, vorausgeſetzt daß man eine hat.“

„Ganz richtig; wenn Ihr Euch einen Monat darüber bedacht hättet, ſo würdet Ihr die Löſung dieſer Schwierigkeit nicht beſſer getroffen haben. Behandelt Kitty Huguenin gerade ſo, wie Ihr eine Kitty Marble behandeln würdet.“

„Ja, ja; das iſt leicht genug geſagt, und einem ſtudirten Mann, wie Ihr, mags auch leicht genug gehen; aber einem Burſchen, wie ich, wird es ſchwer, ſeine Ideen, ſo zu ſagen, mit dem Haſpel herauszuholen. Mit der alten Frau bin ich wohl zu Stande gekommen; aber ich wollte lieber ein Dutzend Mütter auf mich nehmen, als eine einzige Schweſtertochter. Schätz wohl, ſie iſt ein Mädel mit ſchwarzen Augen, rothen Wangen und dergleichen — da wird ſie wahrſcheinlich erwarten, daß ich ſie küſſe?“

Digitized by

„Allerdings wird ſie dieß, ſelbſt wenn ihre Augen weiß und ihre Wangen ſchwarz wären. Sogar diejenigen, welche am niedrigſten in der menſchlichen Geſellſchaft ſtehen, zählen auf ſolche Erweiſe natürlicher Liebe.“

„Ich bin Willens, Alles ganz nach dem Brauch zu thun,“ erwiederte Marble ganz unſchuldig, obſchon er ſich durch die Lage, in welcher er ſich ſo unerwartet befand, weit mehr verwirrt fühlte, als er zugeſtehen mochte. „Gleichwohl möchte ich mich nicht zu etwas hergeben, was nicht eben von einem Sohn und Onkel erwartet werden kann. Wenn mir dieſe Verwandten nur nicht ſo zumal über den Hals gekommen wären!“

„Pah, pah, Moſes — Ihr müßt Euch nicht mit Eurem guten Glücke zanken, während es eben in ſeiner Glanzhöhe ſteht. Hier iſt das Haus, und ich wette, eine von jenen vier Mädchen iſt Eure Nichte — ich ſetze einen Dollar auf die mit dem Hute. Sie iſt bereit, nach Hauſe zu gehen, und die ganze Familie hat ſie nach der Thüre begleitet, um die Chaiſe abfahren zu ſehen. Ha, wie ſie ſich wundern, ſtatt des gewöhnlichen Kutſchers uns zu finden!“

Marble räuſperte ſich, zupfte an den Aermeln ſeiner Jacke, rückte ſein ſchwarzes Halstuch zurecht, beſeitigte heimlich ſein Kautabakröllchen und klärte in jeder andern Weiſe „ſein Schiff zum Treffen“, wie man ſeine Vorbereitungen recht paſſend nennen konnte. Dennoch wollte ihm der gehörige Muth nicht kommen, und als ich eben die Stränge des Pferdes anzog, ſprach er zu mir mit ſo kleinlautem, zartem Tone, daß man ſich nicht genug wundern konnte, wenn man die Donnerſtimme des Mannes in Windſtürmen Raaen und Marſe hatte anbrelen hören:

„Miles, mein lieber Junge, die Sache gefällt mir nur halb. Wie wär's, wenn Ihr zuerſt ausſtieget und den Frauenzimmern den Stand der Dinge mittheiltet? Ihr ſeht, da ſind ihrer Vier, und das iſt jedenfalls um drei zu viel. Na, Miles, handelt als ein guter Freund — ich will ein andermal ein Gleiches für Euch

Digitized by

thun. Denn das ſeht Ihr doch ein, daß ich hier keine vier Nichten haben kann."

„Aber ſagt mir, was wollt Ihr hier thun, während ich das Vorgefallene Eurer Nichte, Eurer leiblichen Schweſtertochter mittheile."

„Was ich thun will? — Ach, Alles, mein lieber Miles, was von Nutzen ſeyn kann. Hört, Junge, glaubt Ihr, daß ſie einigermaßen mir gleichſieht? Wenn Ihr näher kommt und dieſer Anſicht ſeyn ſolltet, ſo haltet nur eine Hand als Signal in die Höhe, damit ich nicht allzuſehr überraſcht werde. Ja, ja; geht Ihr zuerſt und ich will nachfolgen. Und was das ‚Thun' betrifft — je nun, Ihr wißt ja, ich kann dieſen verwetterten Gaul da halten."

Lachend warf ich Marble die Zügel zu, der ſie mit beiden Händen ergriff, als müßte er auf Tod und Leben das Pferd halten, während ich ausſtieg und auf die Mädchengruppe zuging, die mit ſtummer Ueberraſchung meine Bewegungen beobachtete. Seit jenem Tage habe ich mehr von der Welt geſehen, als ſich damals von meiner jungen Laufbahn erwarten ließ, und oft zu bemerken Gelegenheit gehabt, wie in den meiſten Dingen, in dem Benehmen ſowohl, als in Allem, was in einer Beziehung zu den menſchlichen Gefühlen ſteht, ein Hang zu Extremen ſtattfindet. Jemehr wir von der Welt abgerieben werden, deſto mehr tritt das Spielen einer Rolle an die Stelle der Natur, und Männer und Weiber erkünſteln oft die größte Gleichgültigkeit bei Dingen, für welche ſie das lebhafteſte Intereſſe fühlen. Dieß iſt die Quelle jenes ultra sangfroid der ſogenannten feinen Bildung, welches wahrſcheinlich auch die vier jungen Frauenzimmer, die bei meinem Ausſteigen an der Hofthüre des achtbaren Farmhauſes ſtanden, hätte bewegen ſollen, über die plötzliche Ankunft von Mrs. Wetmore's Chaiſe mit zwei fremden Geſichtern eine ſo kalte und marmorartige Haltung anzunehmen, als hätten ſie ſchon längſt unſere Ankunft erwartet und ſeyen nicht wenig mißvergnügt, daß wir nicht eine Stunde früher

gekommen waren. Ein derartiger Empfang war mir jedoch nicht vorbehalten. Die vier Mädchen waren jugendlich blühend, hübsch, so zart, wie die amerikaniſchen Mädchen überhaupt ſind — und ziemlich gut gekleidet, zeigten aber nichts von der ruhigen Außenſeite jenes conventionellen Weſens. Die Eine ſagte haſtig der Andern etwas ins Ohr; Blicke der Ueberraſchung wurden ausgetauſcht, und auch an einigem unverhohlenen Kichern fehlte es nicht. Dann aber nahm Jede eine ſo würdevolle Miene an, als es ihr unter ſolchen Umſtänden nur möglich war, um die Fremden zu empfangen.

„Ich vermuthe, meine Damen, daß Miß Kitty Huguenin unter euch iſt," begann ich mit einer höflichen Verbeugung; „denn wahrſcheinlich befinde ich mich vor dem Hauſe, nach welchem ich gewieſen bin."

Ein Mädchen von ungefähr ſechzehn Jahren und ſehr lieblichem Aeußeren, an der die Aehnlichkeit mit der alten Mrs. Wetmore nicht zu verkennen war, trat nun haſtig einen Schritt aus der Gruppe heraus, hielt aber plötzlich mit der Schüchternheit ihres Alters und ihres Geſchlechtes inne, als fürchte ſie, zu weit gegangen zu ſeyn.

„Ich bin Kitty," ſagte ſie, einige Male die Farbe wechſelnd, indem ſie bald roth, bald blaß wurde. „Iſt etwas vorgefallen, Sir — hat die Großmutter nach mir geſchickt?"

„Vorgefallen iſt eigentlich nichts, wenn Ihr nicht etwa gute Neuigkeiten für Etwas gelten laſſen wollt. Wir haben das Haus Eurer Großmutter wegen Geſchäftsſachen verlaſſen und ſind in ihren Angelegenheiten bei Squire Van Taſſel geweſen. Da ſie uns nicht zu Fuß gehen laſſen wollte, ſo lieh ſie uns ihre Chaiſe unter der Bedingung, daß wir auf dem Rückwege hier anhalten und Euch mit nach Hauſe bringen ſollten. Die Chaiſe liefert den Beweis, daß wir nach Auftrag handelten."

In den meiſten Ländern würde ein derartiger Vorſchlag Mißtrauen erregt haben; in Amerika aber und in jener Zeit, namentlich

Digitized by Google

unter Mädchen von Kitty Huguenins Klasse, war dieß nicht der Fall. Ich kann mir schmeicheln, damals kein sehr abschreckender Gegenstand für ein Mädchen von solchem Alter gewesen zu seyn, und mein Gesicht hatte einen Schnitt, nicht gerade geeignet, um sie von vornherein in Unruhe zu versetzen. Kitty verabschiedete sich daher hastig von ihren Freundinnen und saß eine Minute später zwischen Marble und mir, da das Fuhrwerk hinreichend Raum für Drei hatte. Ich machte meine Verbeugungen und ließ das Rößlein weitertraben. Eine Weile verhielten wir uns stumm, obschon ich bemerken konnte, daß Marble verstohlene Seitenblicke nach seinem hübschen Nichtchen hingleiten ließ. Seine Augen waren feucht; er räusperte sich ungestüm, blies seine Nase auf und ersah zu gleicher Zeit die Gelegenheit, in eben so vielen Minuten nicht weniger als dreimal über seine Stirn zu fahren. Die heimliche Weise, in welcher er sich seinen Gefühlen hingab, bewog mich zu sagen:

„Ihr scheint diesen Abend einen schlimmen Schnupfen zu haben, Mr. Wetmore," — denn ich gedachte, in dieser Weise die Gelegenheit zu benützen, um unserem Geheimnisse Bahn zu brechen.

„Nun ja, Ihr wißt, wie es bei solchen Sachen geht, Miles. Ich kann mir nicht denken, wie es kommt, aber ich fühle mich diesen Abend verteufelt weibisch."

Ich bemerkte, daß die kleine Kitty sich enger an mich drückte, als hege sie gewisse Bedenken, ihrem anderen Nachbar zu nahe zu kommen.

„Es wundert Euch wohl, Miß Kitty," ergriff ich wieder das Wort, „daß Ihr zwei Fremde in der Chaise Eurer Großmutter findet?"

„Ich habe es nicht erwartet — aber — Ihr sagtet, Ihr seyet bei Mr. Van Tassel gewesen, und habt von guten Neuigkeiten gesprochen. Räumt Squire Van Tassel ein, daß der Großvater ihm das Geld bezahlt habe?"

„Das gerade nicht; aber Ihr habt Freunde, welche dafür

Digitized by

ſorgen werden, daß Euch kein Unrecht geſchieht. Vermuthlich fürchtet Ihr, daß Ihr mit Eurer Großmutter aus der alten Heimath vertrieben werden könntet?"

„Squire Van Taſſel's Töchter haben ſich deſſen gerühmt," antwortete Kitty mit gedämpfter Stimme, die im Verlaufe immer leiſer und bebender wurde; „aber ich kehre mich nicht viel an ihr Gerede, denn ſie glauben, das ganze Land werde mit der Zeit ihrem Vater zufallen." Dieß ſprach ſie mit größerem Nachdruck. „Das alte Haus wurde von dem Großvater meiner Großmutter gebaut, und die Großmutter hat darin das Licht erblickt. Das Gleiche iſt auch mit mir der Fall. Es iſt hart, eine ſolche Heimath zu verlaſſen, Sir, und noch obendrein wegen einer Schuld, von deren Bezahlung die Großmutter überzeugt iſt."

„Ja, verteufelt hart!" brummte Marble.

Kitty rückte abermals näher an mich oder, paſſender geſprochen, vielmehr weiter von dem Maten weg, deſſen Geſicht in dieſem Augenblicke ganz beſonders grimmig ausſah.

„Was Ihr da ſagt, iſt ſehr wahr, Kitty," verſetzte ich; „aber die Vorſehung hat Euch Freunde geſchickt, welche darüber wachen werden, daß weder Euch noch Eurer Großmutter Unrecht geſchehe."

„Ja, ja, das iſt vollkommen wahr, Miles," ergriff der Mate das Wort. „Gottes Segen über die alte Frau; mit meiner Zuſtimmung ſoll ſie nie außer dem Hauſe ſchlafen, wenn ſie nicht allenfalls den Strom hinunterſegeln will, um in der Stadt das Theater, das Muſeum, die zehn oder fünfzehn holländiſchen Kirchen und was dergleichen Dinge mehr ſind — zu beſuchen."

Kitty ſah erſtaunt ihren Nachbar zur Linken an; aber ich konnte fühlen, daß ihre mädchenhafte Schüchternheit ſie bewog, ſich weit weniger dicht an meine Seite zu drängen, als ſie eine Minute zuvor gethan hatte.

„Ich verſtehe Euch nicht," entgegnete Kitty nach einer kurzen Pauſe, während welcher Zeit ſie ohne Zweifel verſucht hatte, ſich

Digitized by Google

das Vernommene begreiflich zu machen. „Die Großmutter wünscht nicht nach der Stadt zu gehen und möchte nur den Reſt ihrer Tage ruhig an dem alten Platze zubringen; auch iſt eine einzige Kirche völlig zureichend für Jedermann.“

Hätte das Mädchen einige Jahre ſpäter gelebt, ſo würde ſie ſich überzeugt haben, daß manche Perſonen mehr als ein halbes Dutzend brauchen.

„Glaubt Ihr wohl, Kitty, Eure Großmutter habe einen Plan für Euch, wenn ſie einmal von hier abgerufen werden ſollte?“

„O ja — ich weiß, ſie denkt viel daran; aber ich gebe mir Mühe, das Herz der armen, lieben alten Großmutter zu beruhigen, da es doch nichts nützen würde, wenn ſie ſich um meinetwillen Sorge machte! Ich kann mich wohl ſelbſt fortbringen und habe Freunde genug, welche mich nicht Mangel leiden laſſen werden. Vaters Schweſtern ſagen, ſie wollen ſich meiner annehmen.“

„Ihr habt einen Freund, Kitty, an den Ihr eben jetzt noch wenig denkt und er wird für Euch ſorgen.“

„Ich weiß nicht, wen Ihr meint, Sir, wenn nicht — und doch — Ihr glaubt doch nicht, daß ich nie an Gott denke?“

„Ich meine einen Freund auf Erden — habt Ihr keinen Freund auf Erden, den Ihr noch nicht genannt habt?“

„Ich weiß wahrhaftig — vielleicht — meint Ihr etwa Horace Bright?“

Sie ſprach dieß mit einem hohen Erröthen und einem Blicke, in welchem das aufdämmernde Bewußtſeyn jungfräulicher Schaam ſo auffallend mit einer faſt kindiſchen Unſchuld gemiſcht war, daß ich ganz entzückt wurde und mich zugleich eines Lächelns nicht wehren konnte.

„Und wer iſt Horace Bright?“ fragte ich, eine möglichſt ernſte Miene annehmend.

„Oh, Niemand — nur der Sohn eines unſrer Nachbarn. Seht Ihr dort das alte ſteinerne Haus, welches in einer Linie

Digitized by Google

mit jener Scheune unter den Aepfel- und Kirſchbäumen des Flußufers ſteht?“

„O ja; es iſt eine recht hübſche Wohnung. Wir bewunderten ſie bereits auf dem Herwege.“

„Sie gehört Horace Brights Vater, der eine der beſten Farmen in der Umgegend hat. Aber die Großmutter ſagt mir immer, ich müſſe nicht auf das achten, was er mir ſagt. Die jungen Burſche thun gern groß, und alle Leute in der Nachbarſchaft haben Mitgefühl für uns, obgleich ſich die Meiſten vor Squire Van Taffel fürchten.“

„Ich möchte auch nichts auf Horaces Gerede geben — durchaus nichts. Eure Großmutter hat vollkommen Recht; junge Menſchen nehmen gerne den Mund voll und ſprechen oft Dinge, von denen das Herz nichts weiß.“

„Ich glaube nicht, daß dieß bei Horace der Fall iſt, obſchon es mir nicht lieb wäre, wenn Ihr glauben wolltet, ich verlaſſe mich auch nur im Mindeſten auf Horace, wenn er ſagt, ich ſolle nie Mangel leiden. Meine Tanten werden ſchon für mich ſorgen.“

„Und wenn die 's nicht thun, meine Liebe,“ rief Marble mit gefühlvollem Nachdrucke, „ſo wird Euer Onkel in's Mittel treten, ohne zu warten, bis ſeinem Gedächtniß nachgeholfen wird.“

Kitty machte abermals große Augen und drängte ſich erſchrocken wieder an meine Seite.

„Ich habe keinen Onkel,“ antwortete ſie ſchüchtern. „Der Vater hat nie einen Bruder gehabt, und der Sohn meiner Großmutter iſt todt.“

„Nein, Kitty,“ ſagte ich, indem ich Marble durch einen Blick zu verſtehen gab, daß er ſich ruhig verhalten möchte; „in letzterer Hinſicht ſeyd Ihr unrichtig belehrt. Dieß ſind eben die guten Neuigkeiten, von denen wir ſprachen. Eurer Großmutter Sohn iſt nicht todt, ſondern lebt und befindet ſich bei guter Geſundheit. Er wurde aufgefunden, erkannt und verbrachte den Nachmittag in

Digitized by

der Gesellschaft Eurer Großmutter; auch hat er mehr als hinreichendes Geld, um sogar die ungerechten Anforderungen des habsüchtigen Van Tassel zu befriedigen. Er wird Euch ein Vater seyn."

„Ach Himmel! Ist's möglich?" rief Kitty, sich noch inniger an meine Seite schmiegend. „Und seyd am Ende Ihr mein Onkel und wird Alles so kommen, wie Ihr sagt? Die arme, arme Großmutter — und ich mußte eben nicht zu Hause seyn, um Alles mit anzuhören und ihr unter einer so frohen Heimsuchung Beistand zu leisten!"

„Eure Großmutter war natürlich anfangs ein Bischen aufgeregt; aber sie benahm sich doch bei der freudigen Botschaft merkwürdig gut und fühlt sich jetzt so glücklich, wie Ihr nur wünschen könnt. Ihr seyd indeß im Irrthum, wenn Ihr mich für Euren Onkel haltet. Sehe ich alt genug aus, um Eurer Mutter Bruder zu seyn?"

„Ach Himmel nein — ich hätte dieß sehen können, wenn ich nicht so einfältig gewesen wäre. Ist's vielleicht gar dieser andere Gentleman?"

Jetzt ließ sich Marble von der Natur leiten, schlang das hübsche, junge Wesen in seine Arme und küßte es mit wahrhaft väterlicher Wärme und Liebe. Die arme Kitty war, wie man sich denken kann, anfangs ebenso erschrocken, wie ihre Großmutter, und mochte sich wohl in ihren Erwartungen einigermaßen getäuscht fühlen; aber es lag so viel Herzlichkeit in dem Wesen des Maten, daß sie sich bald wieder faßte.

„Ich weiß, Kitty, daß ich ein verteufelt kläglicher Onkel bin, über den ein junges Mädchen keine sonderliche Freude haben kann," platzte Marble, dem das Weinen nahe stund, heraus; „aber es gibt noch schlechtere in der Welt, wie Ihr ohne Zweifel mit der Zeit entdecken werdet. So wie ich bin, müßt Ihr mich nehmen; und von Stund an kümmre ich mich keinen Strohhalm mehr um den alten Van Tassel oder um irgend einen andern spitzbübischen Hal-

Digitized by Google

lunken ſeinesgleichen, wo er auch im Staate York zu finden ſeyn mag."

„Der Onkel iſt ein Seemann?" entgegnete Kitty, nachdem ſie ſich endlich aus der rauhen Umarmung des Maten losgemacht hatte. „Die Großmutter hörte einmal, er ſey ein Soldat."

„Das kömmt vom Lügen. Ich glaub' nicht, daß ſie mich hätten zu einem Soldaten machen können, und wenn zwei liederliche Ammen mit mir davongelaufen und mich zum Lebensanfang auf fünfzig Grabſteine geſetzt hätten. Gewiß und wahrhaftig, meine Natur würde ſich dagegen empört haben, eine Muskete zu tragen, während das Meer ſtets eine Art Heimath für mich war."

Kitty gab hierauf keine Antwort, wahrſcheinlich weil ſie nicht recht wußte, wie ſie ſich gegen dieſen neu acquirirten Onkel benehmen ſollte.

„Eure Großeltern waren der Meinung, Euer Onkel ſey Soldat geworden," bemerkte ich; „als ſie aber den vermeintlichen Sohn auffanden, entdeckten ſie den Irrthum, und nunmehr iſt die Wahrheit in einer Weiſe ans Licht gekommen, die keinem Zweifel Raum gibt."

„Wie heißt der Onkel?" fragte die Nichte mit gedämpfter, ſtockender Stimme. „Der Mutter Bruder erhielt in der Taufe den Namen Oloff, wie ich die Großmutter ſagen hörte."

„Ganz recht, meine Liebe; wir haben dieß Alles beſprochen — die alte Frau und ich. Man ſagt mir auch, ich ſey auf den Namen Moſes getauft worden. Schätz' wohl, Ihr wißt, Kind, wer Moſes war."

„Freilich, Onkel," verſetzte Kitty mit einem leichten Lachen der Ueberraſchung. „Er war der große Geſetzgeber der Juden."

„Wie iſt dieß, Miles — hat ſie Recht?"

Ich nickte bejahend.

„Und wißt Ihr auch, daß er in den Binſen gefunden wurde — und die Geſchichte der Tochter des Königs von Aethiopien?"

Digitized by

„Des Königs von Aegypten, meint Ihr, Onkel Oloff?“ entgegnete Kitty mit einem abermaligen leichten Lachen.

„Nun, Aethiopien oder Aegypten — 's läuft ſo ziemlich aufs Nämliche hinaus. Dieſes Mädchen hat eine wunderbare Erziehung erhalten, Miles, und wird eine famoſe Geſellſchafterin in den langen Winterabenden für mich abgeben — etwa nach zwanzig Jahren oder wenn ich meinen Weg in die Breite der lieben, guten alten Seele unter jenem Hügel dort hinaufgearbeitet habe.“

Es folgte nun von Seiten Kitty's ein leichter Ausruf, ein Erröthen und ein Wechſel in dem Ausdruck ihres Geſichtes, welcher zeigte, daß ſie in dieſem Augenblicke an Alles mehr, als an Onkel Oloff dachte. Ich bat ſie um eine Erklärung.

„Es iſt nur Horace Bright, der uns aus jenem Obſtgarten zuſieht. Er wird ſich nicht wenig wundern, mich in ſolcher Geſellſchaft fahren zu ſehen. Horace meint, er könne in der ganzen Gegend am beſten kutſchiren; Ihr müßt daher Acht haben, wie Ihr die Zügel haltet oder die Peitſche braucht.“

Dieß war eine ſchlimme Vorbedeutung für Marble's Plane, den Abend ſeines Lebens in Kitty's Geſellſchaft zu verbringen; da wir aber jetzt den Rand des Hügels erreicht und die Hütte vor uns hatten, ſo verloren wir Horace Bright bald aus dem Geſichte. Um dem Mädchen Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, muß ich ſagen, daß ſie jetzt nur an ihre Großmutter und an die Wirkungen zu denken ſchien, welche das kürzliche Auffinden ihres Sohnes möglicherweiſe auf eine ſo alte, gebrechliche Perſon hervorbringen konnte. Was mich ſelbſt betraf, ſo war ich nicht wenig erſtaunt, Mr. Hardinge in angelegentlichem Geſpräche mit der alten Mrs. Wetmore zu finden. Beide ſaßen in der milden Sommerabendluft vor der Thüre des Hauſes, und Lucy ging mit einer Ungeduld und Raſtloſigkeit, wie man ſie ſelten an ihr bemerkte, auf dem kurzen Graſe des Weidengrundes hin und her. Kitty war kaum ausgeſtiegen, als ſie auf ihre Großmutter zuſtürzte, und Marble folgte

Digitized by

ihr, während ich nach der Stelle eilte, wo für mich der Hauptgegenstand des Interesses zu finden war. In Lucy's Antlitz sprach sich gefühlvolle Besorgniß aus. Sie kam mir mit ausgestreckter Hand entgegen; aber so anmuthig auch diese Geberde an sich war und so sehr sie mich unter andern Umständen erfreut haben würde, fürchtete ich doch, eine schlimme Vorbereitung darin sehen zu müssen.

„Miles, Ihr seyd ein Menschenalter abwesend gewesen!" begann Lucy. „Ich hätte gute Lust gehabt, Euch Vorwürfe zu machen, wenn nicht die außerordentliche Geschichte dieser guten alten Frau Alles erklärt hätte. Ich fühle, es fehlt mir an frischer Luft und an Bewegung; gebt mir Euern Arm, wir wollen einen kurzen Spaziergang machen. Mein lieber Vater wird nicht geneigt seyn, diese glückliche Familie zu verlassen, so lang es nur noch ein wenig Tag ist."

Ich reichte Lucy meinen Arm und wir gingen miteinander den Weg hinauf, den ich eben heruntergekommen war; dieß hinderte mich jedoch nicht zu bemerken, daß Lucy's Wesen hastig und aufgeregt war. Das Ganze schien mir so unerklärlich, daß ich es für's Beste hielt, abzuwarten, bis sie zu sprechen begänne.

„Euer Freund Marble," fuhr sie fort — „ich weiß übrigens nicht, warum ich ihn nicht unsern Freund nennen sollte — Marble muß sich wohl sehr glücklich schätzen, daß er endlich entdeckt hat, wer seine Eltern sind, und daß sie durch ihre Achtbarkeit seine Liebe so sehr verdienen."

„Bis jetzt scheint er mehr verwirrt, als glücklich zu seyn, und dasselbe läßt sich von der ganzen Familie sagen. Die Sache ist so unerwartet über sie gekommen, daß sie noch keine Zeit gehabt haben, ihre Gefühle in Einklang mit den Thatsachen zu bringen."

„Familienliebe ist etwas Segenvolles, Miles," nahm Lucy nach einer kurzen Pause in gedankenvoller Weise wieder auf; „und

Digitized by

es gibt wenig auf dieſer Welt, was für ihren Verluſt Erſatz bieten könnte. Es muß traurig, recht traurig für den armen Menſchen geweſen ſeyn, ſo lange ohne Vater, Mutter, Schweſter, Bruder oder ſonſtige Verwandte zu leben."

„Ich glaube, es iſt Marble ſo vorgekommen, obſchon ich der Anſicht bin, er fühlte es mehr um der vermeintlichen Schmach ſeiner Geburt, als um ſeiner einſamen Stellung willen. Der Mann hat ein warmes Herz, obſchon die Weiſe, wie er es zu erkennen gibt, ſehr ungeſchlacht iſt."

„Es nimmt mich Wunder, daß ein Mann in ſeinen Verhältniſſen nie ans Heirathen dachte; er hätte wenigſtens in dem Schooße ſeiner eigenen Familie leben können, obſchon er nie die eines Vaters gekannt hat."

„Das ſind die Eingebungen eines zarten, edlen Frauenherzens, theure Lucy; aber was hat ein Seemann auch mit einem Weibe zu ſchaffen? Dem Vernehmen nach erklärte Sir John Jervis — der gegenwärtige Lord St. Vincent — ſtets, daß ein Ehemann zum Matroſen verdorben ſey, und ich glaube, Marble liebt ſein Schiff ſo ſehr, daß er kaum wiſſen würde, wie er ein Weib lieben müßte."

Lucy antwortete nicht auf dieſe unbeſonnene und thörichte Rede. Warum ich ſo ſprach, weiß ich ſelbſt kaum; aber das Herz wird oft von einer bittern Stimmung heimgeſucht, in welcher der Menſch Geſinnungen ausdrückt, die durchaus nicht mit den wahren Gefühlen ſeines Innern im Einklang ſtehen. Ich ſchämte mich ſo ſehr über meine Worte und fühlte mich durch meine Unklugheit dermaßen verſchüchtert, daß ich eine Weile ſchweigend fortging und auch meine Begleiterin dieſem Beiſpiele folgen ließ, ohne zu verſuchen, meine Aeußerung als eine thörichte, nichtsſagende Anſicht zu verlachen oder zu erklären: daß ſie nicht der Erguß meines eigenen Herzens ſey. Ich habe ſeitdem Grund gefunden, zu glauben, daß Lucy mit der Weiſe, wie ich die Sache behandelte, durchaus nicht

Digitized by Google

zufrieden war, obschon das theure Geschöpf mir eine ganz andere Sache mitzutheilen hatte, welche zu schwer auf ihrem Herzen lag, als daß sie bei ihrem edelmüthigen, uneigennützigen Wesen viel an etwas Anderes hätte denken können.

„Miles," brach Lucy endlich das Schweigen — „ich wünschte — ja wollte Gott, wir wären jener andern Schaluppe diesen Morgen nicht begegnet."

Ich blieb auf der Straße stehen, ließ den Arm meiner schönen Begleiterin fallen, und blickte ihr angelegentlich ins Gesicht, als wolle ich aus ihren milden, zarten blauen Augen, diesen Fenstern der Seele, ihre innersten Gedanken lesen. Ich bemerkte jetzt, wie farblos ihr Antlitz war und wie die schönen Lippen, deren Worte mich mehr durch ihre Betonung, als durch ihren unmittelbaren Inhalt erschreckt hatten, in einer Weise bebten, daß Lucy es nicht zu unterdrücken vermochte. Auch zitterten Thränen, so groß wie schwere Regentropfen, an ihren langen, seidenen Wimpern, während die ganze Haltung des theuren Mädchens Hoffnungslosigkeit und Gram bekundete.

„Das geht Grace an!" rief ich, obschon meine Kehle so trocken war, daß sie mir fast den Dienst der Stimme versagte.

„Wer und was anders könnte jetzt unsre Gemüther beschäftigen, Miles? Ich vermag kaum an etwas Anderes zu denken, als an Grace, und muß mir stets entgegenhalten, daß mein eigener Bruder sie getödtet hat!"

Welche Antwort hätte ich hierauf geben können, wenn mein Gemüth in Betreff meiner Schwester auch ruhig genug gewesen wäre, um noch an etwas Anderes zu denken? So aber machte ich nicht einmal den eitlen Versuch, die bittere Empfindung meiner Begleiterin über das Benehmen Ruperts zu mildern.

„So ist also Grace in Folge dieser unglücklichen Begegnung schlimmer geworden?" bemerkte ich.

„O Miles, welche Unterredung habe ich diesen Nachmittag

Digitized by

mit ihr gehabt! Sie spricht bereits wie ein Wesen, das eher dem Aufenthalte der Seligen, als dieser Erde angehört. Es besteht kein Geheimniß mehr zwischen uns. Sie hätte es zwar gern vermieden, mir ihre eigentliche Stellung zu Rupert mitzutheilen, aber wir waren schon so weit gekommen, daß ich noch mehr zu wissen wünschte. Ich hoffte, es werde ihr Herz erleichtern, und glaubte zugleich darin irgend einen Ausweg zu finden, der noch weitere gute Folgen haben könnte. Auch war die erste Wirkung nicht ungünstig, denn sie schläft jetzt."

„Hat Euch Grace aufgetragen, mir etwas von der unseligen Geschichte mitzutheilen?"

„Ach ja wohl, eine unselige Geschichte! Miles, ihr Verhältniß bestand seit der Zeit, da Grace fünfzehn Jahre alt war! Ich meine, sie hatten sich schon damals bestimmt gegen einander ausgesprochen; es fand nicht ein blos angedeutetes Einverständniß Statt, durch welches Personen, die ohnedem so vertraut miteinander sind, sich in der Regel gegenseitig für gebunden halten."

„Und in welcher Weise kam ein so frühzeitiges und lang fortgesetztes Verhältniß zu seinem Ende?"

„Es wurde durch Rupert herbeigeführt, obschon er lieber hätte sterben sollen, ehe er sich selbst, meinem armen Vater, mir, uns Allen, Miles, und seiner eigenen Männerwürde so gänzlich untreu wurde. Die Sache ging, wie wir vermuthet hatten. Er ließ sich durch den Glanz blenden, mit welchem diese Mertons in unsrer Provinzialgesellschaft auftraten, und Ihr wißt, Emily ist ein etwas blendendes Mädchen — wenigstens für Solche, welche nur an unsere einfachen Sitten gewöhnt sind."

„Ach, wie wenig dachte Lucy damals — sie hat es seitdem besser erfahren — daß ‚blendende' Mädchen weit mehr in unsern ‚einfachen' Zustand der Gesellschaft gehören, als in den Kreis derjenigen, welche man gemeiniglich für viel weiter vorgerückt hält. Aber Emilie Merton war etwas künstlicher in ihren Manieren, als dieß

Digitized by Google

bei einem Manhattan-Mädchen jener Zeit gewöhnlich war, und dieß war es eigentlich, was Lucy meinte — ſie, die ſtets eine ſo beſcheidene Meinung von ſich hatte und nie Anſtand nahm, ihren Nebenbuhlerinnen Alles einzuräumen, was ſie nur halbweg anſprechen konnten."

„Ich weiß wohl, welche Bedeutſamkeit die Tonangeber unſerer Geſellſchaft engliſcher Verwandtſchaft und engliſchem Range zugeſtehen," antwortete ich; „aber dennoch hätte ich nie gedacht, daß Emily Merton eine ſo hohe Stellung einnehme, um von Seiten Rupert Hardinge's einen Treubruch nöthig zu machen, der ihm den Vortheil einbringe, ihr oder ihrer Familie anzugehören."

„Das kann es nicht allein ſeyn, Miles," fügte Lucy in einem bittenden, rührend vertraulichen Tone bei. „Wir Beide haben uns von Kindheit auf gekannt und können uns gegenſeitig auf einander verlaſſen, welche Schwächen auch einem Manne zur Laſt fallen mögen, der mir ſo theuer iſt und hoffentlich auch Eure Liebe noch nicht ganz verloren hat. Wenn ich jetzt ſpreche, ſo baue ich ganz auf Eure Freundſchaft — zähle auf Euer Herz mit einem Vertrauen, dem gleich, welches ich für meinen theuren Vater empfinde; denn es handelt ſich um einen Gegenſtand, über welchen unter uns keine Bemäntelung ſtattfinden darf. Es iſt unmöglich, daß ein ſolcher Ehrenmann, wie Ihr ſeyd, ſo lange Zeit eine vertraute Freundſchaft mit Rupert unterhalten konnte, ohne die auffallenden Mängel ſeines Charakters zu bemerken."

„Ich habe ihn längſt als launenhaft gekannt," antwortete ich, da ich nicht gern vor Lucy's Ohren die Mängel ihres Bruders ſtrenge rügen mochte. „Vielleicht könnte ich auch beifügen, daß er der Mode und der Meinung faſhionabler Leute zu viele Aufmerkſamkeit lieh."

„Nicht doch; da wir uns ſelbſt nicht täuſchen können, ſo wollen wir uns auch nicht an der undankbaren Aufgabe verſuchen, uns gegenſeitig zu täuſchen," erwiederte das biederherzige Mädchen,

Digitized by Google

obgleich ſie dieß mit ſo großer Anſtrengung ſprach, daß ich meine ganze Aufmerkſamkeit aufbieten mußte, um Alles zu verſtehen. „Rupert hat ſchlimmere Fehler, als dieſe. Er iſt feil und nimmt es nicht immer genau mit der Wahrheit. Der Himmel weiß, wie oft ich über dieſe Gebrechen geweint und wieviel Schmerz ſie mir ſeit meiner Kindheit bereitet haben! Aber mein lieber, theurer Vater überſieht dieß Alles, oder hofft vielmehr auf das Beſte, wenn er es ſieht. Es iſt hart für einen Vater, ein Kind für unbeſſerlich zu halten.“

Lucy's Stimme, ihr Antlitz — ja, ich könnte faſt ſagen, ihre ganze Geſtalt verrieth zu ſehr, welche Anſtrengung ſie es koſtete, ſo viel von ihrem Bruder zu ſagen, um nicht das Verlangen in mir zu erregen, von dem Gegenſtande abzugehen. Allerdings war mir längſt bekannt, daß ſie Rupert nicht in dem Grade achten konnte, als ſie wohl wünſchen mochte, obſchon ſie dieß nie zuvor in Worten oder überhaupt anders, als in einer Weiſe gegen mich verrieth, die jeder andern Perſon, welche weniger als ich in die Verhältniſſe eingeweiht war, hätte entgehen müſſen. Ich konnte bemerken, wie tief ſie fühlte, daß die peinlichen Folgen, welche ſie von dem Benehmen ihres Bruders voraus ſah, mir ein Recht an ihre Aufrichtigkeit gaben, und daß ſie ſelbſt zur Märtyrerin wurde, indem ſie alle ihre Kräfte aufbot, um das Herbe des Schlages zu mildern, den ihr unwürdiger Verwandter geführt hatte. Es wäre daher unedelmüthig von meiner Seite geweſen, wenn ich ein ſolches Opfer auch nur einen Augenblick länger geduldet hätte, als es nöthig war.

„Meine theuerſte Lucy,“ ſagte ich haſtig, „verſchont Euch und mich mit allen Erklärungen, die nicht gerade nöthig ſind, um mich genau über den Zuſtand meiner Schweſter zu unterrichten. Ich geſtehe übrigens, daß es mir lieb wäre, zu erfahren, wie es Rupert angriff, um ein vierjähriges Verhältniß aufzulöſen, das

Digitized by

zur Quelle ſo vieler unſchuldiger Vertraulichkeiten zwiſchen Grace und ihm werden mußte."

„Ich komme ſogleich dazu, Miles; und wenn Ihr dieß wißt, werdet Ihr die ganze Sachlage würdigen können. Grace hat ſeine Aufmerkſamkeit gegen Emily Merton ſchon ſeit langer Zeit bemerkt, obſchon es erſt unmittelbar vor ihrer Abreiſe von der Stadt zu einer Erklärung zwiſchen ihnen kam. Sie hielt es dann für eine Pflicht gegen ſich ſelbſt, die Wahrheit kennen zu lernen, und erbot ſich gegen Rupert, nach einem Geſpräch von keinem beſonderen Belange, ihn ſeiner Verbindlichkeit zu entheben, wenn er es nur im Mindeſten wünſchen ſollte."

„Und wie antwortete er auf dieſes eben ſo edle, als freimüthige Erbieten?"

„Ich muß Grace die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, Miles, daß ſie in Allem, was ſie ſagte, überall die größte Zartheit gegen meinen Bruder durchblicken ließ. Dennoch konnte mir nicht entgehen, was bei jener Gelegenheit Weſentliches vorging. Rupert ſtellte ſich zuerſt an, als glaube er, Grace ſelbſt wünſche das Verhältniß aufzulöſen; aber Ihr könnt Euch denken, daß ihm dieſer Plan bei ihrer edlen Einfachheit nicht gelang. Sie verſuchte nicht, zu verbergen, wie ſchmerzlich ſie den Wechſel empfinden würde und wie ſehr er ihr künftiges Glück beeinträchtigen müßte."

„Ja, das ſieht Beiden gleich — dem Rupert ſowohl, wie meiner Schweſter," murmelte ich in unterdrücktem Zorn vor mich hin.

Lucy ſchwieg eine kleine Weile, um mich meine Faſſung wieder gewinnen zu laſſen und fuhr dann fort:

„Als Rupert fand, daß er die Verantwortlichkeit des Bruches auf ſich nehmen mußte, ſprach er ſich offener aus. Er räumte ein, ſeine Anſichten hätten ſich geändert, ſagte, ſie hätten in zu jugendlichem Alter ein Verlöbniß eingegangen — in einer Zeit, in welcher er durchaus nicht geeignet geweſen, ſich durch einen ſo feierlichen Vertrag zu binden — ließ einige Worte von Minderjährig-

Digitized by Google

keit fallen, und ſchloß damit, daß er ſeine Armuth und gänzliche Unfähigkeit zu Ernährung eines Weibes berührte, nachdem Mrs. Bradfort mir ihr Geſammtvermögen hinterlaſſen habe."

„Und dieß iſt der Mann, welcher der Welt glauben machen möchte, daß er der wahre Erbe ſey — ja, der mir ſelbſt geſagt hat, er betrachte Euch nur als eine Art Vermögensverwalterin, welcher die Hälfte oder zwei Drittheile der Nutznießung zuſtehen, bis er ſich mit aller Gemächlichkeit die Hörner abgelaufen habe!"

„Ich weiß, daß er ſolche Anſichten unterhalten hat, Miles," antwortete Lucy mit gedämpfter Stimme, „und wie gerne würde ich ſeine Hoffnungen verwirklichen, wenn wir die Dinge wieder in den vorigen Stand zurückverſetzen könnten. Mit Freuden wollte ich auf den letzten Heller von Mrs. Bradforts Vermögen verzichten, wenn ich dadurch Grace glücklich oder Rupert wieder ehrlich machen könnte!"

„Ich fürchte, das Erſtere werden wir — wenigſtens in dieſer ſchlimmen Welt — nie erleben, Lucy."

„Dieſes Verlöbniß iſt nie nach meinem Wunſche geweſen, ſeit ich alt genug war, meines Bruders wahren Charakter zu würdigen; denn weder ſein Wankelmuth, noch ſeine leichten Grundſätze waren je im Stande, Graces Herz oder Geiſt zu befriedigen. In ſeinem Vorwande, daß das Verlöbniß zu früh und zu unüberlegt eingegangen worden, mag etwas Wahres liegen, da ſo junge Perſonen kaum wiſſen können, was ein paar Jahre ſpäter für ihren Charakter paſſen wird. Wie die Sachen jetzt ſtehen, würde ſogar Grace ſich weigern, Rupert zu heirathen, und ſie geſtand mir, der ſchwerſte Schlag ſey der geweſen, daß ſie ſich ſo ſehr in ſeinem Charakter täuſchen mußte. Ich ſprach vielleicht offener gegen ſie, als es der Schweſter wohl zuſtand; aber ich wünſchte ihren Stolz zu wecken, um ſie dadurch zu retten. Leider iſt übrigens Grace ſo voll Empfindung, und da dieſe auf den Tod gekränkt wurde,

Digitized by Google

ſo fürchte ich, Miles, daß auch der Reſt ihres Weſens damit hinſiechen wird.“

Ich ſchwieg auf dieſe prophetiſche Bemerkung, denn Lucy's Beſuch am Lande, ihr Weſen und alle ihre Worte überzeugten mich, daß ſie faſt jede Hoffnung aufgegeben hatte. Wir ſprachen auf dem Rückwege nach dem Häuschen noch eine Weile länger mit einander, ohne daß übrigens der Inhalt unſerer ferneren Unterredung berichtet zu werden brauchte. Keines von uns Beiden dachte an ſich ſelbſt, und ich würde eben ſo leicht verſucht haben, einen Kirchenraub zu begehen, als einen ſolchen Augenblick zu benützen, um mein eigenes Intereſſe bei Lucy zu fördern. Alle meine Gefühle kehrten zu meiner armen Schweſter zurück, und ich verging faſt vor Ungeduld, bis ich wieder an Bord der Schaluppe war. Und in der That war es auch Zeit, nach derſelben zurückzukehren; denn die Sonne war ſchon ſeit einiger Zeit verſchwunden und die Dämmerung begann der hereinbrechenden Nacht zu weichen.

Fünftes Kapitel.

Durch Zauberformeln iſt die Schlang'
Des Feldes zu bezähmen;
Doch die um's Herz ſich ringelt, wer
Weiß ihr das Gift zu nehmen?

Hebräiſche Lieder.

Es war nicht leicht, Mr. Hardinge zu bewegen, daß er meine Ungeduld theilte. Er hatte eine Vorliebe für Marble gefaßt und war ſo erfreut darüber, daß der Mate zufälligerweiſe ſeine Herkunft entdeckt hatte, als gehörte derſelbe ſeiner eigenen Familie an. Unter einer ſolchen Stimmung hielt es daher ſchwer, ihn fortzubringen. Ich bat Marble, mich zu begleiten, indem ich ihm zugleich bemerkte, daß er wieder ans Land gehen könne, um die

Digitized by Google

erſte Nacht unter dem Dache ſeiner Mutter zuzubringen. Er hatte übrigens kaum davon gehört, daß ich nach New-York hinunter zu fahren gedenke, um weiteren ärztlichen Rath zu ſuchen, als er nichts mehr vom Bleiben wiſſen wollte, ſondern darauf beſtand, mit mir zu gehen, um die tauſend Dollars zu holen, mit welchen er den Squire Van Taſſel oder wenigſtens die Wirkungen von deſſen Pfandſchein abwehren konnte. Demgemäß fand eine Verabſchiedung Statt, und um acht Uhr befand ſich Alles an Bord der Schaluppe.

Ich beſuchte meine Schweſter an dieſem Abend nicht und hatte ſie überhaupt ſeit dem Augenblicke, als ſie Rupert in der Geſellſchaft der Mertons entdeckte, nicht wiedergeſehen; denn ich ſcheute mich vor ihrem Anblicke, weil ich wohl wußte, wie heftig die Erſchütterungen der Seele auf ihren Körper zurückwirkten. Ich glaubte, nichts Anderes thun zu können, als ſo ſchnell wie möglich nach New-York zu fahren, um die nöthige ärztliche Hülfe zu erhalten; denn obgleich wir Poſt's ſchriftliche Weiſungen beſaßen und ich wußte, daß ſeiner Anſicht nach die Hauptſache darin beſtand, Grace's Gedanken vom Brüten über den Anlaß ihrer Krankheit abzulenken, ſo kam es mir, nun er uns verlaſſen hatte, doch vor, als würde ich die heiligſte Pflicht verabſäumen, wenn ich zögerte, noch einen andern geſchickten Arzt zu Rathe zu ziehen.

Um neun Uhr wendete die Fluth und wir nahmen nun unverweilt unter einem leichten Südweſtwinde die Fahrt wieder auf. Marble, der die eigentliche Lage meiner Schweſter ſo wenig kannte, als Mr. Hardinge, beſchloß, die kürzlichen Entdeckungen durch ein Souper zu feiern. Ich wollte wegen Grace Einwendungen erheben; Lucy bat mich aber, ihn gewähren zu laſſen, da ſich von Leuten, wie mein früherer Vormund und mein Mate ſeyen, kein ſehr lärmendes Gelage erwarten laſſe. Auch meinte ſie, die Unterhaltung, oder doch diejenigen Theile derſelben, welche durch die Scheidewand gehört werden könnten, dürften dazu dienen, den Geiſt der Kranken

von einem nachtheiligen Brüten über die zufällige Begegnung des Morgens abzulenken. Der Plan kam demgemäß zur Ausführung, und im Laufe einer Stunde boten die Kajüten des Wallingford einen eigenthümlichen Anblick. Grace befand sich auf ihrem Lager und hörte geduldig auf die Vorstellungen ihrer Freundin, daß sie um ihrer selbst willen dem Berichte über den Grund zu dem Festmahle des Maten, so wie dessen Scherzreden ein aufmerksames Ohr leihen möchte; Lucy aber war, wie ich durch die offene Thüre der Hinterkajüte bemerken konnte, voll Sorgfalt für die Leidende, und bemühte sich mit solchem Antheil, in die Tafelscene einzugehen, daß sie sich sogar hie und da entschloß, mit dem Maten anzustoßen und auf das Glück seiner neugefundenen Verwandten zu trinken. Mr. Hardinge überströmte von Philanthropie und nahm so innigen Antheil an dem Glücke seines Gesellschafters, daß er im Augenblicke an nichts Anderes denken konnte — und Marble fand sich allmählig mehr in seine neue Lage, da seine Gefühle inzwischen Zeit gefunden hatten, sich zu kräftigen und ihre naturgemäße Richtung einzuschlagen, während ich mich genöthigt sah, wirklich zu thun, als theile ich den Jubel, obschon meine Seele um der Schwester willen mit bangen Besorgnissen erfüllt war.

„Diese Milch ist die beste, die nur je an Bord eines Schiffes kam!“ rief der Mate, als er eben im Begriff war, seinen eigenen Antheil an dem Mahle mit einer Tasse Kaffee zu beschließen, „und was die Butter betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich nie zuvor einen derartigen Artikel gekostet habe. Die kleine Kitty brachte Beides mit eigenen Händen nach dem Boot herunter, und es kann dadurch an Hochgenuß nur gewinnen; denn wenn Etwas im Stande ist, die Vorzüge von Eßwaaren zu erhöhen, so muß man es zuverlässig in dem Umstande suchen, daß sie durch die Hände von Verwandten gegangen sind. Schätz wohl, Mr. Hardinge, Ihr habt dies je zuweilen durch eigene Erfahrung bestätigt gefunden?“

„Dem Gefühle nach, mein Freund — dem Gefühle nach

Digitized by Google

obſchon die Sache in dem Sinne, in welchem Ihr es meint, wenig in Praxis iſt. Meine Gemeinde iſt meine Familie geweſen, wenn anders nicht Miles da und ſeine theure Schweſter der Thatſache nach meinen eigenen Kindern zugezählt werden können, wie ſie es jedenfalls der Liebe nach ſind. Aber ich kann mir wohl denken, wie eine Butter aus den Händen der eignen Mutter oder aus denen einer ſo hübſchen Nichte, als Eure Kitty iſt, nur um ſo ſüßer ſchmecken muß."

„Und was es nicht obendrein für eine Schickung der Vorſehung iſt, wie Ihr es nennt, eine ſolche Mutter zu finden! Sie hätte ein ſchlumpigtes, keifendes Weibsbild ſeyn können von ganz bösartigem Charakter — eine Perſon, die nie zur Kirche geht oder ſogar flucht und trinkt; denn — ich bitt' um Verzeihung, Miß Lucy — ſolche Geſchöpfe hat's ſchon gegeben. Aber ſtatt aller ſolcher unangenehmen Empfehlungen treffe ich mit einer A. Nr. 1. Mutter zuſammen — ja, und dazu noch mit einer ſo prächtigen alten Frau, daß ſich ſelbſt der König von England ihrer nicht zu ſchämen brauchte.* Ich ſpürte ein ſtarkes Verlangen, Mr. Hardinge, auf die Kniee niederzufallen und die liebe, gute alte Seele um das Sprüchlein zu bitten: ‚Gott ſegne Dich, mein theurer Sohn Moſes Van Duzer oder Oloff, wie nun immer Dein Name ſeyn mag'."

„Und Ihr wärt dadurch nicht ſchlechter geworden, Marble, wenn Ihr's gethan hättet. Ein ſolches Gefühl iſt ehrenvoll, und Niemand braucht ſich zu ſchämen, wenn ihm an dem Segen ſeiner Mutter gelegen iſt."

„Schätz wohl, mein theurer Sir," fügte Marble unſchuldig bei, „das war ſo etwas, was man eine religiöſe Stimmung nennt? Hab mir oft gedacht, die Religion werde mich am Ende noch einholen, und nun ich das bittere Gefühl, Niemand anzugehören und

* In jenen Tagen beſchränkten ſich alle Anſpielungen, welche die Königswürde zum Gegenſtand hatten, auf die Majeſtät von Großbritannien; auch war es noch im Beginn dieſes Jahrhunderts nichts Ungewöhnliches, an vielen der beſten Tafeln des Landes den Trinkſpruch „der König" ausbringen zu hören.

Digitized by Google

keine Angehörigen zu beſitzen, vom Halſe habe, iſt auch mit meinen Geſinnungen ein großer Wechſel vorgegangen. In meinem Innern regt ſich nunmehr der Wunſch, mit der ganzen menſchlichen Familie in Frieden zu ſeyn — doch nein, nicht mit der ganzen, denn jenen ſpitzbübiſchen alten Van Taſſel muß ich ausnehmen.“

„Ihr dürft keine Ausnahme machen, denn es heißt: ‚liebet diejenigen, die euch haſſen, ſegnet die euch fluchen, und betet für die, welche euch verächtlich behandeln.‘“

Marble ſah Mr. Hardinge mit großen Augen an; denn es wäre, die Wahrheit zu geſtehen, ſchwer geweſen, in einem chriſtlichen Lande auf einen Menſchen von ſeinen Jahren zu treffen, der weniger religiöſen Unterricht genoſſen hätte. Wahrſcheinlich hatte er daher dieſe Gebote nie zuvor gehört; aber ich konnte ſehen daß er über die tiefe Moral, welche darin lag, ein wenig betroffen war, wie denn überhaupt kein menſchliches Herz ſo unempfindlich iſt, um nicht im Geheim ihre Erhabenheit anzuerkennen. Dennoch drückte ſeine Miene Zweifel aus.

„Wo heißt es, daß wir dieß thun ſollen, mein theurer Sir?“ fragte Marble, nachdem er den Rektor eine kleine Weile angelegentlich in's Auge gefaßt hatte.

„Wo? Ei, wo anders ſollte es ſtehen, als in dem Buche, aus dem wir alle göttlichen Lehren und Gebote der Offenbarung ſchöpfen — in der Bibel. Ihr müßt es ſo weit bringen, dieſem Mr. Van Taſſel nichts Böſes, ſondern Gutes zu wünſchen — müßt verſuchen, ihn zu lieben und den Haß aus dem Herzen zu reißen.“

„Iſt dieß Religion?“ fragte der Mate in ſeiner entſchiedenſten Weiſe.

„Es iſt Chriſtenthum — der Geiſt und das Weſen des Chriſtenthums, ohne welches das Herz nicht gut werden kann, mit was immer für Blendwerken ſich auch die Zunge täuſchen mag.“

Meine früheren Aeußerungen ſowohl, als das, was Marble

Digitized by Google

von der wohlwollenden Geſinnung, der edlen Moral und dem hohen Verſtande meines früheren Vormunds ſelbſt geſehen, hatte den Maten mit einer aufrichtigen Hochachtung für denſelben erfüllt. Dennoch war es keine leichte Aufgabe, dem rauhen Matroſen die Lehre beizubringen, daß er denjenigen Gutes thun müſſe, die ihn mit Verachtung behandelt hätten, und außerdem befand er ſich eben in einer Stimmung, welche ihn lieber zu faſt allem Anderen geneigt machte, als zur Verſöhnlichkeit gegen Van Taſſel.

Ich kannte meinen Mann zu gut, um dieß nicht zu bemerken, und gab daher dem Geſpräch noch in guter Zeit eine andere Wendung, um eine nutzloſe Erörterung zu vermeiden, die meine Schweſter hätte ſtören können. Ich ſage, noch in guter Zeit, denn es wäre nicht leicht geweſen, zwei Moraliſten, die ihre Grundſätze ſo hartnäckig vertheidigt haben würden, wie Mr. Hardinge und mein Mate — von ihrem Thema abzubringen.

„Es iſt mir lieb, daß Ihr den Namen dieſes Mr. Van Taſſel berührt habt," ergriff ich das Wort; „denn Ihr könnt uns über die beſte Art und Weiſe, wie in dieſer Sache verfahren werden muß, mit Eurem Rathe an die Hand gehen."

Ich erzählte dann Mr. Hardinge die Geſchichte der Verſchreibung, und machte ihn darauf aufmerkſam, wie nöthig ein raſches Handeln ſey, ſofern der Verkauf des Gütchens ſchon für die nächſte Woche ausgeſchrieben worden. Mein früherer Vormund war mit dem Lande an dem oberen Theil des Stromes weit beſſer bekannt als ich, und es war ein Glück, daß der Gegenſtand zur Sprache gebracht wurde; denn er überzeugte mich bald, wie der einzige Weg, die Sache zu verfolgen, darin beſtand, daß man Marble zu Hudſon ans Land ſetzte, wo er, wenn er etwa für die regelmäßige Poſtfahrt zu ſpät ankäme, einen anderen Wagen nehmen und zu Land nach New-York reiſen ſollte. Durch dieſe Einleitung gewann er kaum hinreichend Zeit, alles Nöthige zu beſorgen und im geeigneten Augenblicke wieder zurückzukehren, um noch zu hindern, daß der

Digitized by Google

Beſitz von Willow Cove in die Krallen des Wucherers überging. Wie es Mr. Hardinge bei jedem guten Werke zu halten pflegte, ſo betheiligte er ſich auch bei dem gegenwärtigen mit Herz und Hand; denn er ſetzte ſich augenblicklich nieder, um für Marble ſchriftliche Weiſungen aufzuſetzen, durch welche er ſich am Lande leiten laſſen ſollte. Dieß ſetzte dem Bankett ein Ziel, und ich war froh, den Tiſch entfernen, wie auch die übrigen Abzeichen einer ruhigen Nacht zurückkehren zu ſehen.

Es war zwölf Uhr, ehe die Schaluppe Hudſon erreichte, und ich erkannte aus unſerer Segelgeſchwindigkeit, daß in der That wenig Ausſicht vorhanden war, in einer Zeit, wie ſie für Marble's Angelegenheiten nöthig war, zu New-York anzulangen. Er wurde daher an's Land geſetzt, und Mr. Hardinge und ich begleiteten ihn nach dem Poſthauſe, wo wir fanden, daß mit dem nächſten Morgen nach dem Frühſtück eine Kutſche abging, vermittelſt welcher er am Abende des darauffolgenden Tages die Stadt erreichen konnte. Doch dieß ging viel zu langſam für Marble's Ungeduld. Er beſtand deßhalb darauf, einen eigenen Wagen zu nehmen, und wir ſahen ihn ungefähr um ein Uhr Morgens in vollem Trabe die lange Straße dahinfahren, an welche damals faſt die ganze Stadt Hudſon gebaut war. Nach Vereinigung dieſer wichtigen Angelegenheit kehrte ich mit Mr. Hardinge nach der Schaluppe zurück, mit welcher Neb, der auf uns wartete, lavirt hatte; dann nahmen wir unſern Curs ſtromabwärts wieder auf. Als ich mich zur Ruhe begab, ging der Wallingford mit einer Geſchwindigkeit von ungefähr fünf Meilen in der Stunde vorwärts. Der Wind hatte angefriſcht und kam nun aus dem Weſten — eine Richtung, welche unſer Fahrzeug befähigte, gut auf ſeinen Curs anzulegen.

Der Leſer kann ſich leicht denken, daß ich in jener Nacht nicht allzulange ſchlief. Meine Unruhe war in der That ſo groß, daß ich von nichts als von dem ſchrecklichen Ereigniſſe träumte, welches meines Vaters Tod herbeigeführt hatte, und dann kam es mir vor,

Digitized by Google

ich ſehe ihn, meine Mutter und Grace zu gleicher Zeit in demſelben Grabe beiſetzen. Zum Glück war der Wind noch immer weſtlich, und als ich auf das Deck kam, befand ſich die Schaluppe nur noch ungefähr zwanzig Meilen von der Bucht bei Clawbonny. In der Hinterkajüte war Alles ruhig, und da Mr. Hardinge noch nicht aufgeſtanden war, ſo begab ich mich, ohne unten Jemand anzureden, hinaus, um die friſche Morgenluft zu athmen. Auf dem Halbdecke befand ſich nur der am Steuer ſitzende Lootſe; unter der Spiere aber, dicht an dem Maſte, bemerkte ich ein Paar Beine, die ich für Neb's erkannte, und ein zierliches, dunkelfarbiges Frauenkleid, welches Niemand anders, als Chloe angehören konnte. Ich näherte mich der Stelle, um den Neger über das Wetter während ſeiner Wache zu befragen, und war eben im Begriffe, ihn anzureden, als ich das Mädchen in einem lauteren Tone, denn für die Art ihrer Unterhaltung klug war, ſagen hörte:

„Nein, nie, Sär — nie, ohne die Apperbazion von meine Mudder und die ganze Famerly. Heirathen iſt eine ganz ander Ding, Neb, als wie Ihr mein'. Viele jung' Nigger-Gentlemen mein', daß ſie brauch' nur zu beſchwatz' ein Mädel zu ſag' ‚Ja', und dann ſie geh' zu die Geiſtlichkeit und verlang' Segen, und mein', Alles recht für die Zukunft und für die gegenwärtig Zeit; aber All' das iſt nur Verblendung und Täuſchung. Nein, Sär; heirathen iſt eine ganz ander' Ding, eine jede alte Dam' Euch kann ſag'. Die erſte Ding beim Heirathen iſt zu hab' ein Einwilligung."

„Ei, ja, Chloe — und hab ich nicht gerad dieſe Einwilligung von Euch jetzt ſchon ſeit faſt zwei Jahr?"

„Aber das nicht die Einwilligung, die ich mein'. Ihr woll' doch nicht denk', Neb, Ihr undankbare Menſch, zu heirath' ohne zuerſt bitt' die Einwilligung von Maſſer Mile? Ihr, der Ihr hab' ſolang gewes' ſein Bedient, und hab ſo oft gegangen mit ihm zur See, und hab gerett' ſein Leben, und hab geholf' todt mach'

Digitized by Google

so viele abscheuliche Wilde, und hab gewes mit ihm in eine Einöde?"

„Ich hab das nie gesagt, Chloe — ich hab gesagt auf einer Insel."

„Nun, was daran lieg? Ihr könn mir nix sag von Erziehung, Neb; denn ich hab gehört von Miß Grace und Miß Lucy sagen ihre Aufgab' so oft, daß ich oft mein, ich könn sie sagen all, eine um die ander, fast so gut wie meine jung Dam selber. Nein, Neb; von dies Subject wir will lieber schweig. Ihr hab' immer gehabt zuviel zu thun, um Erziehung zu krieg, und merkt, wenn ich Euch heirath, so will ich Euch jetzt sag, ich will Euch nicht heirath wegen was immer für eine Erziehung, die Ihr hab."

„Alle Clawbonny sag, daß wir könn machen ein so gut Paar, Chloe, als nur je eines bei einander steh."

„Alle Clawbonny wiss' nicht viel von heirath, Neb. Die Leute schwatz unüberlegt und thun zu oft nicht wiss', was sie sag. In die erst Platz will meine Mudder, meine eigen geboren Mudder nix wiß von unser Uner, und das is große Schwierigkeit für den Anfang. Wenn eine geboren Mudder sag' nein, so muß eine Tochter es sag' zweimal."

„Laßt mich sprech mit Masser Mile; er wird ihr Nein schon 'erum krieg."

„Was das, Neb?"

„Ich mein, Masser wird ihr befehl, daß sie sag Ja."

„Das will nie saterfazir mein Gewiss', Neb. Wir seyn Nigger, das wahr; aber kein Clawbonny-Meister ja sag zu eine Clawbonny-Sklab zu heirath' oder nicht zu heirath', wie er will. Das wär nit zu ertrag' und nit auszuhalt'. Nein, heirath is Religion, und Religion is frei. Kein farbig jung Dam hab jungfräuliche Lieb zu werf' sie weg, just wie ihr Masser sag. Aber, Neb, da ist noch ein ander Differkultät zu unser Uner, daß ich nicht wiss' — bisweil ich viel Angst davor!"

Digitized by Google

Da Chloe jetzt zum erstenmal natürlich sprach, so war Neb augenscheinlich sehr betroffen. Die Scene machte mir Unterhaltung, und meine Neugierde bannte mich an die Stelle, damit ich hören möchte, welcher neue Einwurf wohl zum Vorschein kommen würde. Die Stimme der Negerin klang sehr musikalisch und fast so lieblich wie Lucy's; auch fiel mir ein leichtes Beben auf, welches darin vorherrschte, als sie so plötzlich ihrer ganzen Ziererei ein Ende machte und dieselbe so zu sagen in der Knospe abknickte.

„Sprech mir nicht von heirath', Neb," fuhr Chloe in fast schluchzendem Tone fort, „solang es mit Miß Grace geh so sehre schlimm! 's is hart genug, zu seh' ihr Gesicht so blaß und melancholisch, daß einem vergeh der Gedank ans Weibwerd'."

„Miß Grace schon wieder besser werden, nun Masser Mile sie führ zu dem Wasser. Wenn er sie nur nehm' zur See, sie werd' so fett und gesund, wie nur je in ihr Leben!"

Chloe konnte sich übrigens bei dieser Ansicht nicht beruhigen, sondern behauptete im Gegentheil, Miß Grace sey viel zu zart und fein, um in einem Schiffe zu leben. Am meisten fiel mir aber in diesem charakteristischen Zwiegespräch der Umstand auf, daß Chloe den Grund von der Krankheit meiner Schwester andeutete, obschon sie denselben mit ächt weiblichem Instinkte und in treuem Pflichtgefühl vor ihrem Liebhaber geheim hielt. Auch fühlte ich mich betroffen über die traurigen Vorahnungen, die sich mehr in Chloes Wesen, als in ihren Worten aussprachen, und mir deutlich zu verstehen gaben, daß sie an dem Wiederaufkommen ihrer Gebieterin zweifelte. Sie schloß das Gespräch mit den Worten —

„Nein, nein, Neb — thut nicht sprech' von heirath', solang Miß Grace so krank is', und wenn etwas sollt passir', so braucht Ihr überhaupt nie mit mir zu sprech' davon. Ich könnt nie denk' an ein Uner, wenn Miß Grace etwas zustoß. Die Lieb wird für immer sterb in der Famerly, wenn Miß Grace sterb!"

Bei diesen Worten traten mir die Thränen in die Augen, und

Digitized by Google

als ich mich abwandte, ſah ich Lucy auf der Hüttentreppe ſtehen. Sie wünſchte mich zu ſprechen und war meiner kaum anſichtig geworden, als ſie mir an ihre Seite winkte, um mir zu wiſſen zu thun, daß meine Schweſter nach mir verlangt habe. Nachdem ich jede Spur von Aufregung möglichſt beſeitigt hatte, ſtieg ich mit ihr hinab und befand mich bald an Grace's Lager.

Meine Schweſter empfing mich mit einem wahren Engelslächeln, aber der Athem verſagte mir beinahe, als ich bemerkte, welche auffallende Veränderung in ſo kurzer Zeit mit ihr vorgegangen war. Sie ſah jetzt mehr als je einem Weſen aus einer andern Welt ähnlich, und dieß noch obendrein nach der Erfriſchung einer Nachtruhe. Ich küßte ſie auf die Stirne, die mir unnatürlich kalt vorkam, und fühlte den ſchwachen Druck ihres Armes, den ſie zärtlich um meinen Nacken geſchlungen hatte. Dann ſetzte ich mich, die Hand meiner Schweſter noch immer feſthaltend, auf den Heckbalken nieder. Grace ſah mich, ehe ſie ſprach, eine Weile ängſtlich an, als wolle ſie ſich überzeugen, in wie weit mir ihre Lage bewußt ſey.

„Lucy ſagt mir, Bruder," begann ſie endlich, „Du wolleſt mich nach New-York bringen, um daſelbſt für mich weiteren Rath einzuholen; ich hoffe jedoch, dieß iſt ein Irrthum von Seiten unſrer theuren Freundin."

„Nicht doch, Grace. Wenn der Wind weſtlich bleibt, ſo wirſt Du Dich wahrſcheinlich morgen Abend in Lucy's Wohnung befinden. Ich weiß, ſie wird Dich gaſtfreundlich aufnehmen, und habe mir daher dieſen Plan gebildet, ohne mich mit Dir darüber zu berathen."

„Es iſt beſſer, ich bleibe in Clawbonny — denn wenn mir etwas gut thun kann, Bruder, ſo iſt es die reine Landluft der Heimath. Laß Dich erbitten und halte an der Bucht."

„Jeder Wunſch von Dir, Grace, wird mir Geſetz, ſobald Du Dir die Sache zuvor gehörig überlegt haſt; aber Deine zunehmende

Digitized by Google

Schwäche beunruhigt mich, und ich könnte es nicht vor mir ſelbſt verantworten, wenn ich mich nicht nach ärztlichem Rathe umſähe."

„Bedenke doch, Miles, daß es noch keine vierundzwanzig Stunden ſind, ſeit mir einer der fähigſten Männer des Landes ſeinen Rath ertheilte. Er hat uns ſeine Vorſchriften aufgezeichnet, und die Befolgung derſelben wird Alles leiſten, was für mich geſchehen kann. Nein, Bruder; höre auf meine Bitte und fahre in unſer Flüßlein ein. Ich ſehne mich, wieder in dem lieben Clawbonny zu ſeyn, wo ich mich noch am eheſten eines körperlichen und geiſtigen Friedens erfreuen kann. Dieſes Reiſen in einem Schiffe ſagt mir durchaus nicht zu, denn ich kann darin weder an die Zukunft denken, noch beten. Bruder, theuerſter Bruder, wenn Du mich liebſt, ſo führe mich nach Hauſe!"

Gegen eine ſolche Berufung war kein Widerſtand möglich. Mit ſchwerem Herzen verfügte ich mich auf das Deck, ertheilte dem Lootſen die nöthigen Weiſungen, und achtundvierzig Stunden, nachdem wir in den Hudſon eingefahren waren, verließen wir dieſen edlen Strom wieder, um unter die ſchattigen, laubbedeckten Ufer unſeres Flüßleins zu ſchießen. Grace war ſo ſchwach, daß ſie nach der Chaiſe getragen werden mußte, in welcher ſie Lucy während der kurzen Fahrt nach dem Hauſe unterſtützte. Als ich vor meiner Wohnung anlangte, fand ich Mr. Hardinge, der mich erwartete, vor dem kleinen Portikus in größter Unruhe auf- und abgehend. Er hatte den Kutſcher gemacht und bei dieſer Gelegenheit zum erſtenmal einen Begriff von Grace's gefährlichem Zuſtand bekommen.

„Miles, mein theurer Junge — mein zweiter Sohn" — begann der biederherzige, vortreffliche, alte Mann; „Miles, mein theurer Sohn, die Hand Gottes hat ſchwer auf uns gelegen. Eure geliebte Schweſter, meine vortreffliche Grace, iſt weit übler daran, als ich mir früher gedacht hatte."

„Sie iſt in den Händen ihres barmherzigen Schöpfers," ver-

Digitized by

ſetzte ich, indem ich meine innere Bewegung niederkämpfte, „der ſie, wie ich fürchte, aus einer Welt, die nicht gut genug für ein ſo unſchuldiges, reines Weſen iſt, abrufen will, um ſie zu ſich zu nehmen. Ich habe dieß von dem Augenblicke an vorausgeſehen, als ich nach meiner Rückkehr zum erſtenmal mit ihr zuſammentraf, obſchon mir ein kleiner Strahl von Hoffnung aufdämmerte, als Poſt einen Ortswechſel anempfahl. Leider hat dieſer Ausflug mehr Schlimmes als Gutes bewirkt, und ſie befindet ſich übler, als bei ihrer Ausfahrt."

„Wie kurzſichtig ſind wir armen Sterblichen nicht! — Aber was können wir thun, mein Junge? — Ich bekenne, daß all mein Urtheil, alle meine Fähigkeiten durch dieſe plötzliche Erſchütterung zu Nichts geworden ſind. Ich vermuthete, ihr Unwohlſeyn ſey nur eine unbedeutende Beſchwerde, über welche die Jugend und eine ſorgfältige Pflege wohl wieder Herr werden würden, und da ſtehen wir nun, ſo zu ſagen, faſt an ihrem Grabe, nur noch des Poſaunenrufes harrend!"

„Ich möchte mich in dieſem verhängnißvollen Augenblicke am allerliebſten auf Eure Weisheit und Eure Erfahrung verlaſſen, mein theurer Sir. Ertheilt mir Rath, und ich werde mich glücklich ſchätzen, Eurer Weiſung Folge zu leiſten."

„Wir müſſen auf Gott bauen, Miles," antwortete mein würdiger Vormund mit gedämpfter, faſt unverſtändlicher Stimme, und die Thränen träufelten ihm über die Wangen nieder, während er noch immer auf der Piazza hin- und herging. „Ja, wir wollen am nächſten Sonntagmorgen die Gemeinde für ſie beten laſſen — es wird ein andächtiges und innig empfundenes Gebet ſeyn, denn nicht einmal ihre ſelige Mutter iſt mit mehr Recht geliebt worden! So jung abgerufen zu werden! Zu ſterben in der erſten Blüthe der Jugend und der Lieblichkeit — aber ſie geht nur zu ihrem Gotte! Wir müſſen uns an den Gedanken gewöhnen, daß ſie dadurch nur

Digitized by

gewinnen kann — wir ſollten uns eher freuen, als ihren Verluſt betrauern."

„Mit Schmerz muß ich bemerken, daß Ihr den Zuſtand meiner Schweſter für ſo ganz hoffnungslos haltet, Sir."

„Hoffnungslos? — Nein, er iſt voll der herrlichſten Ausſichten, und wenn ich ruhig darüber nachdenke, ſagt mir meine Vernunft, daß ich mich nicht grämen ſollte. Dennoch, Miles, würde mir ſogar der Verluſt Lucy's kaum ein herberer Schlag ſeyn. Ich habe ſie von Kindheit an geliebt, für ſie geſorgt, wie für ein eigenes Kind, und ſie iſt mir eben ſo theuer, wie eine zweite Tochter. Eure Eltern ſind mir theuer geweſen, und ich habe ihre Kinder ſtets betrachtet, als gehörten ſie mir durch die Bande des Bluts an. Wäre ich nicht Euer Vormund geweſen, Junge, und hättet Ihr und Grace in Beziehung des weltlichen Reichthums nicht ſo hoch über mir geſtanden, ſo wäre mir nichts näher am Herzen gelegen, als Rupert mit Grace und Euch mit Lucy vereinigt zu ſehen, damit ihr Alle meine geliebten Kinder würdet. Ich habe mir dieß oft bedacht, bis ich es endlich für nöthig fand, dieſe Hoffnungen zu unterdrücken, damit ich des in mich geſetzten Vertrauens nicht unwürdig erſchiene. Freilich hätte das Vermächtniß der Mrs. Bradfort jede Schwierigkeit ebnen können; aber es kam zu ſpät! Es ſollte nicht ſeyn — die Vorſehung hatte es anders beſchloſſen."

„Wenigſtens in einem Eurer Kinder hattet Ihr einen warmen Unterſtützer Eures Planes, Sir."

„Das habt Ihr mir bereits zu verſtehen gegeben, Miles, und ich bedaure, daß ich von der Thatſache ſo ſpät erſt unterrichtet wurde, da ich es andernfalls wohl einzuleiten gewußt haben würde, während Eurer Seefahrten andere junge Männer von meiner Tochter fern zu halten und eine Gelegenheit abzuwarten, die Euch in den Stand geſetzt haben müßte, Lucy's Neigung zu gewinnen. Wäre Euch einmal dieß gelungen geweſen, ſo würde Euch weder Zeit, noch Entfernung aus ihrem Herzen verdrängt haben, denn

Digitized by Google

der Magnet ist nicht beständiger und kein Naturgesetz so zuverläßig, wie Lucy."

„Die Ueberzeugung von diesen trefflichen Eigenschaften läßt mich nur um so mehr bedauern, Sir, daß ich zu spät kommen mußte."

„Es sollte nicht seyn. Einmal — ja einmal glaubte ich, Rupert und Grace hätten eine Zuneigung zu einander; aber ich muß mich wohl getäuscht haben. Gott hat es anders beschlossen, und ohne Zweifel in weislicher Absicht, wie auch seine Allwissenheit das frühe Dahinwelken dieser lieblichen Blüthe voraussah. Vermuthlich liegt der Grund, warum sie so gleichgültig gegen einander blieben, in dem Umstande, daß sie wie Bruder und Schwester erzogen wurden. Bei Euch findet eine Ausnahme Statt, weil Ihr so lang abwesend wart, Miles, und eben darin müßt Ihr auch den Trost suchen, dessen Ihr ohne Zweifel bedürftig seyd. Ach, daß ich jetzt über Grace's Grab stehen muß, statt sie als Tochter und Braut an mein Herz schließen zu dürfen! Nichts, als Ruperts Mißtrauen in seine eigenen Ansprüche während der Tage unsrer Armuth, konnte ihn hindern, sein Herz an so viel Liebenswürdigkeit und Tugend hinzugeben. Ich kann ihm diese Unempfindlichkeit nicht zum Vorwurf machen, da ihn blos das Gefühl der Armuth, der daraus folgende Stolz und vielleicht die brüderliche Achtung, die er gegen Grace fühlte, bewegen konnten, auf eine Bewerbung um ihre Hand zu verzichten. Aber Grace würde gewiß seine Neigung belohnt haben."

Wir haben da eine Probe von der Verblendung, der wir im täglichen Leben ausgesetzt sind. Unter meinem Dache starb die Schwester an gebrochenem Herzen dahin, und der ehrliche, gewissenhafte Erzeuger des Elenden, der das Unglück durch seine schnöde Handlungsweise herbeigeführt hatte, wußte nicht nur nichts von dem Unrechte seines Sohnes, sondern betrachtete ihn sogar noch mit der Parteilichkeit und Nachsicht eines zärtlichen Vaters. Für einen

Digitized by Google

Augenblick ſchien es mir unglaublich zu ſeyn, daß argloſe Rechtlichkeit in ihrer Einfalt ſoweit gehen könne; ich habe übrigens inzwiſchen lange genug gelebt, um die Erfahrung zu machen, daß ähnliche Irrthümer in unſrer Umgebung immer vorkommen — ferner daß man zu jeder Stunde Wirkungen auf Urſachen bezieht, mit denen ſie nichts gemein haben, und aus Urſachen Folgen ableitet, die ebenſo geträumt ſind, als der menſchliche Scharfſinn trügeriſch iſt. Was mich ſelbſt betrifft, ſo kann ich füglich ſagen, daß ich kaum bei einem einzigen Ereigniſſe meines Lebens, ſofern es auch nur zur mindeſten Kenntnißnahme des Publikums kam, gerecht beurtheilt wurde. Oftmals wurde ich für Handlungen gelobt, die entweder des Verdienſtes ganz und gar, oder doch ihres muthmaßlichen Werthes entbehrten, während ich andererſeits verfolgt wurde, wo ich ehrende Anerkennung verdient hätte. Im Verlaufe dieſer Geſchichte wird der Leſer einige Beiſpiele finden, in welchem das falſche Urtheil der Welt ſich die letztere Handlungsweiſe zur Grundlage nahm.

Mr. Hardinge fuhr noch eine Weile fort, ſich über die Liebenswürdigkeit von Grace's Charakter zu verbreiten und an den Tag zu legen, wie ſchwer er den Schlag fühlte, den ihm die plötzliche Kunde von ihrer Gefahr verſetzt hatte. Er ſchien mit einemmale aus dem Zuſtande gedankenloſer Sicherheit in den einer gänzlichen Hoffnungsloſigkeit übergegangen zu ſeyn und empfand deßhalb die Erſchütterung nur um ſo bitterer. Endlich ſchickte er nach Lucy, mit welcher er ſich faſt eine volle Stunde einſchloß. Wie ich ſpäter erfuhr, befragte er das theure Mädchen nach dem Grunde von Grace's Krankheit und ſuchte zu erforſchen, ob nicht vielleicht ihr Herz mit dieſem außerordentlichen Sinken ihrer Lebenskräfte in Verbindung ſtehe, ohne jedoch auch nur entfernt zu ahnen, daß Rupert in irgend einer Weiſe bei der Sache betheiligt ſeyn könnte. Trotz ihrer Offenheit und Wahrheitsliebe fühlte übrigens Lucy, daß es nicht nur nutzlos, ſondern ſogar gefährlich ſeyn könnte, ihrem Vater die geeignete Aufklärung zu geben, weßhalb ſie die verfäng-

Digitized by Google

licheren Fragen umging, ohne sich übrigens eine Unwahrheit zu erlauben. Sie wußte wohl, daß ihr Vater, wenn er den wahren Stand der Dinge erführe, Rupert kommen lassen und alle seine Kräfte aufbieten würde, um jede mögliche Genugthuung zu geben; aber es wäre ein trost- und hoffnungsloser Versuch gewesen, das Vertrauen einer unbegränzten Liebe wieder herzustellen; denn die einmal verlorene Achtung ist für immer dahin. Vielleicht lag eben das schmerzlichste Leiden meiner Schwester in dem Bewußtseyn des gänzlichen Unwerths eines Mannes, den sie so tief in ihr Herz aufgenommen hatte, daß bei jedem Versuche, ihn wieder herauszureißen, die Behausung, welche ihn so lange geborgen, in Trümmer gehen mußte. Den gewöhnlichen Begriffen zufolge hätte diese Aenderung der Meinung für eine wirksame Kur zureichen sollen; aber das Wesen meiner armen Schwester war von ganz anderer Beschaffenheit. Sie unterschied sich hinsichtlich der Tiefe und Innigkeit ihres Gefühls so sehr von den meisten ihres Geschlechtes, daß sie schon der traurige Tod meines Vaters, obgleich sie noch ein Kind war, an den Rand des Grabes brachte: desgleichen übte das Hinscheiden unserer Mutter, obschon man demselben lange entgegengesehen hatte, eine so nachdrückliche Wirkung auf sie, daß auch die Lebensflamme der Tochter beinahe erloschen wäre. Wie ich schon mehr als einmal bemerkte, war ihr Wesen so rein und empfindsam, daß es eher für die Gefilde des Segens, als für den rauhen Verkehr und die Sorgen dieser Welt geschaffen zu seyn schien.

Wir waren nun wieder zu Clawbonny, und ich wußte kaum, wie ich mich beschäftigen sollte. Grace war für mich nicht sichtbar, denn Lucy, welche die ausschließliche Pflege der Kranken übernommen hatte, erklärte, daß die vollkommenste Ruhe für sie unerläßlich sey. Sie folgte hierin ebensowohl den Eingebungen der Vernunft als den Weisungen, welche Doktor Post zurückgelassen hatte, und ich fügte mich bereitwillig darein, weil ich wohl wußte, daß meine Schwester keine umsichtigere und zärtlichere Wärterin finden konnte.

Digitized by Google

Die Leute, welche zu der Mühle und der Farm gehörten, kamen zu mir, um Weisungen einzuholen, die ich dann auch geben mußte, obschon meine Gedanken ausschließlich von dem Zustande meiner Schwester in Anspruch genommen waren. Mehr als einmal versuchte ich mich aufzuraffen und es gelang mir auch, auf einige Minuten mit scheinbarem Interesse auf die Angelegenheiten einzugehen, die meiner Berücksichtigung nahe gelegt wurden. Aber diese kurzen Gewaltanstrengungen waren bloße Versuche der Selbsttäuschung und ich überließ zuletzt Alles den betreffenden Personen, indem ich sie aufforderte, zu handeln, wie sie es während meiner Abwesenheit gehalten hätten.

„Ei ja, Masser Mile," antwortete der alte Neger, welcher der erste Feldarbeiter war, „dieß sehre gut, wenn es seyn kann. Aber nit vergeß, ich hab alleweil Masser Hardinge zu sprech' mit ihm über die Ernt' und solch Ding und das is eine wunnerbare Hülf' für ein' armer Nigger, wenn er nicht weiß, was thun."

„Ohne Zweifel, Hiram, seyd Ihr ein besserer Feldwirth, als Mr. Hardinge und ich miteinander, und könnt daher nicht von uns verlangen, daß wir Euch rathen sollen, wie Ihr den Mais ziehen oder das Heu hereinschaffen müßt!"

„Das sehre wahr, Sär — so wahr, daß ich nicht thu sag nein. Aber Ihr wiß', Masser Mile, wie es is'; ein Nigger thut lieb zu plauder', und es helf wunnerbar in die Arbeit, wenn man hat ein gut Dischkursch vor die Anfang."

In Betreff der Schwarzen war dieß völlig wahr; denn obgleich sie sich so achtungsvoll benahmen, als es ihnen ihre Stellung und Gewohnheit nur eingeben konnte, so war doch Jeder in seiner eigenen Sphäre so eingebildet und starrköpfig, daß nichts als eine entschiedene Geltendmachung des Ansehens sie bewegen konnte, sich unter Ansichten zu fügen, die nicht gerade ihre eigenen waren. Sie liebten es, über die verschiedenen Punkte, welche mit ihren Dienstleistungen in Verbindung standen, zu argumentiren, ohne sich jedoch

Digitized by Google

überzeugen laſſen zu wollen. Mr. Hardinge hielt es für ſeine Pflicht, ſich mit ihnen einzulaſſen, und pflegte auch in der Regel nachzugeben, wenn ſichs nicht um Gegenſtände handelte, bei denen moraliſche Grundſätze in Frage kamen. In allen derartigen Fällen aber, die in einer ſo großen Familie von Schwarzen oft genug vorkamen, blieb er ſo unbeugſam, wie die Geſetze der Meder und Perſer, während er, nach gebührender Verhandlung der Sache, den Waizen, die Kartoffeln, die Baumgüter, die Mühle oder die Schaluppe gewöhnlich der Erfahrung derjenigen überließ, welche mit der Sache vertraut waren. Dieſes Verfahren machte ihn zu Clawbonny ungemein beliebt, denn wer ſich überzeugen läßt, kommt gewöhnlich in der Welt ebenſogut voran, wie ein aufmerkſamer Zuhörer. Was den Rektor ſelbſt betraf, ſo fing er in der Regel nach ſo vielen langen Verhandlungen wirklich an zu glauben, die verſchiedenen eingeſchlagenen Schritte ſeyen von ihm ausgegangen, und dieß war eine von den Urſachen jener Selbſttäuſchung, die ich bereits geſchildert habe.

Nachdem der alte Hiram ſeine Weiſung, das heißt „ſeinen Diſchkurſch“ geholt hatte, entfernte er ſich nicht, ohne ſich zuvor nach Grace zu erkundigen. Ich konnte bemerken, daß die beunruhigende Kunde ſich bereits unter den Sklaven verbreitet hatte, und es war ergreifend, Zeuge davon zu ſeyn, welche Wirkung ſie auf die einfachen Gemüther übte. Es würde für ſie ſchon genügend geweſen ſeyn, um Grace zu lieben — daß ſie ihre junge Gebieterin war; aber ſie hatte ſich durch ihre Perſönlichkeit und durch ihr Benehmen die Herzen aller Untergebenen in ſo hohem Grade gewonnen, daß ſie von denſelben faſt angebetet wurde.

„Ich ſehre leid, zu hör', Miß Grace ſeyn unwohl, Sär,“ ſagte der alte Hiram, mich bekümmert anſehend. „Gewiß es uns Allen ſehre zu Herzen gehen, wenn da etwas paſſir'! Ich immer gemeint, Maſſer Mile, Miß Grace und Maſſer Rupert komm einmal zuſamm', wie wir Alle thun hoff', daß Ihr und Miß Lucy

Digitized by Google

werden. Das seyn glückliche Tage, Sär, zu Clawbonny, weil wir dann Alle kenn' unsre neue Masser und unsere neue Missus von der Wiege an. Nein, nein — wir könn' nit entbehr Miß Grace, Sär, selbst wenn wir sie nit könn' hab' im Feld!"

Demnach hatten sogar die Schwarzen den Zustand der Dinge erkannt, welcher meiner armen Schwester zum Verderben wurde, und der Sklave war in das Geheimniß seines Gebieters eingedrungen. Ich wandte mich plötzlich von dem Neger ab, damit er nicht die Beweise der Schwäche entdecke, welche seine Rede den Augen des Mannes entlockt hatte.

Sechstes Kapitel.

— — Der Lilie gleich,
Die einst geblüht als Königin des Feldes,
Senk' ich das Haupt und sterbe.

Königin Catharina.

Ich sah denselbigen Abend nur wenig von Lucy. Sie traf mit uns beim Abendgebet zusammen und als sie sich von ihren Knieen erhob, standen Thränen in ihren Augen. Ohne zu sprechen, küßte sie ihren Vater zur guten Nacht — zärtlicher, als je, wie es mir vorkam — und wandte sich dann an mich. Sie reichte mir ihre Hand (in achtzehn Jahren hatten wir diesen kleinen Akt der Freundlichkeit kaum je bei der Begrüßung oder beim Abschied unterlassen), sprach aber nicht, denn sie war's außer Stande. Unter demselben beredten Schweigen drückte ich mit Wärme ihre Hand und ließ sie wieder los, worauf sie sich entfernte, um sich vor dem nächsten Tage nicht wieder vor uns blicken zu lassen.

Das Frühstück war zu Clawbonny stets ein glückliches Mahl gewesen. Mein Vater, obschon nur ein Schiffsmeister, hatte der besseren Classe angehört und auf seinen verschiedenen Reisen viele Begriffe eingesogen, welche ihn über die gewöhnliche Denkweise

Digitized by Google

seiner Zeit und seines Landes erhoben. Ueberhaupt steht in der Regel ein amerikanischer Schiffsmeister weit über denen anderer Länder — eine Thatsache, welche ebensowohl in einigen Eigenthümlichkeiten unserer Institutionen, als in dem Umstand ihren Grund hat, daß unsere Marine so klein ist. Unter andern Verbesserungen hatte mein Vater auch den ehrwürdigen amerikanischen Brauch abgethan, ein Mahl in sich zu schlingen, sobald man aus dem Bette gekrochen ist; denn zu Clawbonny wurde, solange ich mich erinnern kann, das Frühstück regelmäßig erst um neun Uhr eingenommen — eine glückliche Mittelstraße zwischen trägem Zeitverderb und der Hast eines übeln Herkommens. Um diese Stunde pflegte die ganze Familie sich zu versammeln, noch erfrischt durch die Ruhe der Nacht, zugleich aber froh und belebt durch die Bewegung einiger Stunden in freier Luft, so daß also Niemand halb schlafend und verdrießlich an dem gemeinschaftlichen Tische erschien, als sey das Mahl eine Pflicht und nicht ein Vergnügen. Wir aßen dann mit soviel Muße, als es ein reger Appetit gestattete, lachten, plauderten, berichteten die Ereigniſſe des Morgens, besprachen unsre Tagespläne und ließen unserer frohen Laune den Lauf, wie Leute, die auf und rührig gewesen sind, nicht aber wie schlaftrunkene Drohnen, welche ihr Essen nur der Form halber verschlingen. Die amerikanischen Frühmahlzeiten sind von mehreren neueren Schriftstellern gefeiert worden und sie verdienen es auch, obschon sie sich zuverläßig nicht mit denen von Frankreich vergleichen lassen. Aber dennoch könnten sie noch weit besser seyn, als sie sind, wenn die Leute verstünden, in welcher Stimmung man dabei erscheinen muß.

Weil wir eben bei diesem Gegenstande sind, so entschuldigt vielleicht der Leser die Weitschweifigkeit eines alten Mannes, und läßt mich ein Wort über Gastronomie sprechen, soweit dieselbe auf dem Boden der großen Republik heimisch ist. Ein gewisser Mr. Cooper, ein amerikanischer Schriftsteller, hat irgendwo gesagt, daß sich die Amerikaner mit gröberer Kost begnügten, als die ganze übrige

Digitized by Google

civiliſirte Welt: er machte ſeine Landsleute darauf aufmerkſam, daß ein Nationalcharakter auch durch die Küche gebildet werden könne. Dieſe Bemerkung hatte eine Beleuchtung von Seiten des Kapitän Marryat zur Folge, welcher ſie ungerecht und böswillig nannte. Ueber den böſen Willen kann ich weiter nichts ſagen, als daß ich nicht einſehe, wie man Jemanden eine ſolche Geſinnung unterſtellen mag, wenn er eine unläugbare Wahrheit geäußert hat: und daß Cooper die Wahrheit ſagte, muß jeder Amerikaner wiſſen, der ſchon andere Länder geſehen hat. Kapitän Marryats Behauptung, daß die Tafeln in großen Städten gut beſtellt ſeyen, hat nichts mit dieſer Frage zu ſchaffen; denn Niemand wird in Abrede ziehen, daß man ſich in denſelben ſo gut aufs Eſſen und Trinken verſteht, wie nur in irgend einem Theile der Welt. Aber was ſind dieſe dem ganzen Lande gegenüber — was ſind die öffentlichen Tafeln oder die Tafeln der höheren Stände in Vergleichung mit denen der Maſſe ſogar in den gedachten Städten? Alles muß nach den Regeln, nicht aber nach den Ausnahmen beurtheilt werden. Wenn ein kleiner Theil der amerikaniſchen Bevölkerung verſteht, was eine gute Küche iſt, ſo folgt daraus keineswegs, daß dieß bei Allen der Fall ſey. Wer würde auch ſagen wollen, daß die Engländer von Weißfiſch und Wildprät lebten, weil der Adel und die Gentry (die Aldermen mit eingeſchloſſen) in den geeigneten Jahreszeiten ſich derſelben nach Belieben erfreuen können? Ich vermuthe, dieſer Mr. Cooper wußte ebenſogut, was er im Sinne hatte, als er über Amerika ſchrieb, wie nur irgend ein Europäer. Wenn Schweinefleiſch, im eigenen Fett gebraten, das Vorherrſchen des Schweinefetts in der Hälfte aller übrigen Gerichte, Gemüſe, die aller kunſtgerechten Zubereitung entbehren, und in Fetzen gekochtes Fleiſch eine gute Tafel ausmachen, ſo hat Mr. Cooper dem Kapitän Marryat gegenüber Unrecht; andernfalls aber tritt das entgegengeſetzte Verhältniß ein. Bis jetzt hat die Natur ſo viel, die Kunſt aber nur wenig für Amerika gethan — viel allerdings, wenn man

Digitized by Google

Zeit und Zahlen ins Auge faßt, aber gewiß nur wenig, wenn man damit vergleicht, was Zeit und Zahlen anderwärts gethan haben. Dennoch möchte ich zu Gunsten Amerika's eine Ausnahme machen, indem ich die Tafel eines Landes berühre, welche sich nicht so wohl durch die Rohheit, als durch die Aermlichkeit seiner Kost auszeichnet. Der nördliche Theil Deutschlands ist nämlich derjenige in der christlichen Welt, wo sich das Essen und Trinken noch ganz im Urzustande befindet; ihm zunächst aber steht jener Strich unserer großen Republik, welchen Mr. Alison wahrscheinlich den Staat Neuengland nennen würde. Was den Ueberfluß und die Vortrefflichkeit des Rohmaterials betrifft, so ist Amerika gewiß ganz besonders begünstigt, und Baltimore bietet den eigentlichen Glanzpunkt alles dessen, was ein Gastronom nur wünschen kann. Wollte man aber die gegenwärtigen glänzenden Küchenherrinnen gegen Köchinnen aus dem Innern von Neuengland vertauschen, so würde sogar dieses Paradies des Epikuräers in eine Art öligter Wüste umgewandelt werden. Doch genug von Kocherei.

Lucy erschien am andern Morgen nicht bei dem Gebete! Ihre Abwesenheit drückte mich wie die sichere Vorahnung irgend eines schrecklichen Uebels. Das Frühstück wurde gemeldet, aber Lucy blieb aus. Auf der Tafel dampfte und zischte es, und Romeo Clawbonny, welcher das Amt eines Hausdieners versah, hatte schon mehreremale angedeutet, daß es gut seyn dürfte, die Operationen zu beginnen, sintemal ein kaltes Frühstück ein gar kühler Tröster sey.

„Miles, mein lieber Junge," bemerkte Mr. Hardinge, nachdem er wohl ein halb Dutzend Mal die Thüre geöffnet hatte, um nach der Abwesenden zu sehen, „wir wollen nicht mehr länger warten. Meine Tochter beabsichtigt ohne Zweifel mit Grace zu frühstücken, um dem armen Mädchen Gesellschaft zu leisten, denn es ist ein gar langweiliges Geschäft, allein zu speisen. Freilich

Digitized by Google

fehlt uns in dieſem Augenblicke Lucy ſehr — doch ſind ja wir Beide beiſammen und können uns gegenſeitig tröſten."

Wir hatten eben unſre Sitze eingenommen, als die Thüre langſam aufging und Lucy in das Gemach trat.

„Guten Morgen, lieber Vater," ſagte das holde Mädchen, indem ſie mit mehr als gewöhnlicher Zärtlichkeit einen Arm um Mr. Hardinge's Nacken ſchlang und ihm einen langen Kuß auf die kahle Stirne drückte. „Guten Morgen, Miles," fuhr ſie fort und bot mir ihre Hand hin, wandte aber zu gleicher Zeit ihr Antlitz ab, als fürchte ſie, zu viel zu enthüllen, wenn ſie es vollends meinem ängſtlich fragenden Blicke preisgab. „Grace hat die Nacht ziemlich ruhig verbracht und fühlt ſich, glaube ich, dieſen Morgen etwas beſſer als geſtern."

Niemand von uns gab der lieben Krankenwärterin eine Erwiederung. Welch ein Frühſtück war dieß, in Vergleichung mit ſo vielen hunderten, die ich an demſelben Tiſche und in dem nämlichen Gemache eingenommen hatte! Freilich waren drei von den gewohnten Geſichtern da, und die Geräthſchaften hatten zum Theil ſchon in der Zeit des erſten Miles gedient; auch Romeo, jetzt ein grauhaariger, runzeliger Neger, befand ſich an ſeinem gewöhnlichen Platze — — aber Chloe, welche ſonſt geſchäftig zwiſchen ihrer jungen Gebieterin und einem gewiſſen Schranke hin- und herzugehen pflegte, weil ihr bei dem Mahle anfangs immer etwas zu fehlen ſchien, war eben ſo gut wie ihre theure, junge Herrin abweſend. „Gütige Vorſehung!" rief ich im Geiſte aus, „iſt es dein Wille, daß es immer ſo ſey? Soll ich nie wieder jene Taubenaugen von der obern Seite der Tafel herab in ſchweſterlicher Liebe auf mich geheftet ſehen, wie es bei ſo vielen hundert und hundert Gelegenheiten der Fall war?" In dem Frohſinne ihres Herzens war Lucy bisweilen in ein heiteres Lachen ausgebrochen, und ihre muſikaliſche Stimme pflegte ſich vordem oft mit Ruperts und meinen tieferen männlicheren Noten in ziemlich hörbarer Luſt zu vereinigen: nicht daß Lucy

Digitized by Google

je lärmend oder laut gewesen wäre; aber sie hatte als junges Mädchen einen so heitern, lebhaften Sinn, daß sie nicht selten aus ganzem Herzen an den geräuschvolleren Vergnügungen der Knaben Theil nahm. Bei Grace war dieß nie der Fall gewesen. Sie sprach nur selten und benützte dann nur die Augenblicke, wenn alle Uebrigen still waren, und wie herzlich und freudig sie oft auch mitlachen mochte, so blieb der Erguß ihrer Heiterkeit doch immer nicht sehr hörbar. Denjenigen, welche den Schmerz einer Trennung auf immer in einem gewohnten Kreise nie gefühlt haben, mag es vielleicht sonderbar erscheinen — aber an diesem Morgen — an dem ersten, der mich den Verlust meiner Schwester aus tiefer Seele fühlen ließ — vermißte ich schwer ihr anmuthiges, beredtes Schweigen.

„Miles," sagte Lucy, als sie sich von der Tafel erhob, während Thränen an ihren Augenlidern zitterten, „kommt nach einer halben Stunde nach dem Familienzimmer. Grace wünscht Euch diesen Morgen dort zu sehen, und ich habe es nicht über mich gewinnnen können, ihrem Wunsche entgegen zu treten. Sie ist schwach, glaubt aber, daß der Besuch ihr gut thun werde. Versäumt nicht, Euch pünktlich einzufinden, da es sie vielleicht betrüben würde, wenn sie warten müßte. Guten Morgen, lieber Vater; wenn ich Eurer bedarf, so will ich nach Euch schicken."

Mit diesen verhängnißvollen Worten entfernte sich Lucy, und ich fühlte die Nothwendigkeit, auf den Rasen hinauszugehen, um frische Luft zu schöpfen. Nachdem ich eine halbe Stunde hin- und hergegangen war, kehrte ich in das Haus zurück, um meine Bestellung pünktlich einzuhalten. Chloe kam mir an der Thüre entgegen und führte mich schweigend nach dem Familienzimmer, wo sie kaum die Hand auf die Klinke gelegt hatte, als Lucy erschien und mir einzutreten winkte. Grace lehnte in demselben kleinen Canapee oder Causeuse, auf welchem wir sie zuerst erblickt haben; sie sah blaß und unruhig, dabei aber doch so lieblich und ätherisch wie nur je aus. Sie reichte mir liebevoll die Hand, und dann

Digitized by Google

bemerkte ich, wie ihr Blick gegen Lucy hinglitt, als wolle sie die Freundin bitten, sie mit mir allein zu lassen. Was mich selbst betraf, so konnte ich nicht sprechen. Ich nahm meinen alten Platz ein, legte den Kopf meiner Schwester an meine Brust, und blieb mehrere schmerzliche Minuten schweigend sitzen. In dieser Lage konnte ich die Thränen verbergen, welche sich nach meinen Augen drängten, denn ich war außer Stande, diese Merkmale menschlichen Schmerzes zu unterdrücken. Sobald ich meinen Sitz eingenommen hatte, verschwand Lucy, und die Thüre wurde geschlossen.

Ich weiß nicht, wie lange Grace und ich in dieser zärtlichen Haltung verblieben; meine Stimmung war nicht von der Art, daß ich darauf hätte achten können, und seitdem habe ich mir alle Mühe gegeben, das Meiste zu vergessen, was bei jener feierlichen Zusammenkunft stattfand. Dennoch finde ich nach Ablauf so vieler Jahre mein Gedächtniß in Betreff aller Hauptpunkte schmerzlich getreu, und es ist mir unmöglich, mir einen Punkt zurückzurufen, auf den ich in jenem Augenblicke nicht geachtet hätte. Ich vermag daher nur das zu berichten, was wirklichen Eindruck auf mich gemacht hatte.

Als sich Grace sanft — ich möchte sagen, halb ohnmächtig — von meiner Brust erhob, wandte sie ihre Augen auf mich, in denen ich mehr eine Besorgniß um mich, als um sich selbst zu lesen vermochte.

„Bruder," begann sie mit Ernst, „wir müssen uns dem Willen Gottes unterwerfen. Ich bin sehr, sehr unwohl — zusammengebrochen — und fühle, daß ich mit jeder Stunde schwächer werde. Es wäre nicht recht, uns eine solche Wahrheit zu verbergen."

Ich gab keine Antwort, obschon sie augenscheinlich in der Absicht inne hielt, mir Gelegenheit zum Sprechen zu geben; aber ich hätte keine Sylbe hervorbringen können, und wenn mein Leben daran gehangen hätte. Die Pause war eher drückend, als lang.

Digitized by

„Ich habe nach Dir geſchickt, theuerſter Miles," fuhr meine Schweſter fort, „nicht weil ich es für wahrſcheinlich halte, daß ich bald oder plötzlich abgerufen werde — Gott wird, wie ich demüthig hoffe, mein Leben noch eine Weile ſchonen, um den Schlag für diejenigen, welche ich liebe, weniger erſchütternd zu machen. Aber er iſt dennoch im Begriffe, mich zu ſich zu rufen, und wir Alle müſſen uns darauf gefaßt halten — ich ſo gut, wie Du, die liebe, theure Lucy und mein guter Vormund. Ich habe übrigens nicht nach Dir geſchickt, um Dir dieß zu ſagen, denn Lucy's Aeußerungen zufolge muß ich glauben, daß Du auf die Trennung vorbereitet biſt; dagegen möchte ich, ſo lange ich überhaupt noch Kraft zum Sprechen beſitze, über einen Gegenſtand mit Dir reden, der meinem Herzen ſehr nahe liegt. Verſprich mir, lieber Bruder, ruhig zu ſeyn und mich geduldig anzuhören."

„Dein leiſeſter Wunſch wird mir Befehl ſeyn, liebe, theure Schweſter. Ich will Dir zuhören, wie in den Tagen unſres kindlichen Vertrauens und Glücks, obgleich ich fürchte, daß jene Stunden nie wiederkehren werden!"

„Laß Dir's nicht ſo zu Herzen gehen, mein edler, männlicher Bruder. Der Himmel wird Dich nicht verlaſſen, ſo lange Du Dich an Deinen Gott hältſt, wie er auch mich nicht verläßt, ſondern mir durch ſeine Engel in das Reich des Segens winkt! Hätte ich nicht Dich, Lucy und meinen theuern Vormund, ſo würde die Stunde des Heimgangs ein Moment des reinſten Glückes für mich ſeyn. Doch laſſen wir dieß jetzt, Miles. Du mußt Dich vorbereiten, mich geduldig anzuhören und Nachſicht mit meinen letzten Wünſchen zu haben, ſelbſt wenn ſie Dir anfangs ungereimt vorkommen ſollten."

„Ich habe Dir bereits geſagt, Grace, daß mir jeder Deiner Wünſche ein Geſetz ſeyn wird. Zögere daher nicht, mich Alles wiſſen zu laſſen, was Dir auf dem Herzen liegt."

„Wohlan denn, ſo wollen wir — zum letztenmale, wie ich

Digitized by

hoffe — von weltlichen Dingen ſprechen, mein Bruder; es wird dann kein weiterer Anlaß mehr dazu vorhanden ſeyn. Iſt dieß vollends abgethan, ſo bleibt mir auf Erden nichts mehr, als die Liebe zu meinen Freunden. Dieſe wird mir der Himmel zu Gute halten, da ich bemüht ſeyn werde, die Liebe zu meinem Gott nicht dadurch ſchwächen zu laſſen."

Grace hielt inne, und ich ſah geſpannt dem entgegen, was nun kommen ſollte, obſchon ich tief ergriffen war von ihrer edlen Ergebung in ein Geſchick, das von der Jugend meiſt ſo ſchwer getragen wird.

„Miles, mein Bruder," fuhr ſie fort, indem ſie mich ängſtlich anblickte, „wir haben noch nicht viel von dem Erfolge Deiner letzten Reiſe geſprochen, obgleich ich höre, daß Du Deine Mittel weſentlich erweitert haſt."

„Er entſprach ganz meinen Erwartungen, und da ich durch mein Schiff und meine baaren Mittel reich genug bin, ſo iſt es mir lieb, wenn Du gar nichts von Clawbonny ſagſt. Verfüge über Dein Eigenthum ganz nach Deinem Gutdünken, liebe Schweſter, denn ich möchte nicht durch Deinen Verluſt bereichert werden. Was Du auch für Vermächtniſſe anordnen magſt — ich werde jedes derſelben als Erinnerungszeichen Deines liebevollen Herzens und Deiner vielen Tugenden betrachten."

Grace's Wangen glühten, und ich konnte ſehen, daß ſie ungemein erfreut war, obgleich ſie noch immer ängſtlich bebte.

„Ohne Zweifel erinnerſt Du Dich, Miles, daß dem Teſtamente unſres Vaters zufolge mein Eigenthum Dir zufällt, wenn ich vor dem einundzwanzigſten Jahre ohne Kinder ſterbe, während unter gleichen Umſtänden auch das Deinige an mich übergehen ſollte. Da ich kaum zwanzig alt bin, ſo bin ich nicht ermächtigt, ein geſetzliches Teſtament zu machen."

„Dennoch ſoll Dein letzter Wille ebenſo bindend ſeyn, Grace. Ich will ſogleich Feder, Dinte und Papier holen, und was Du mir

Digitized by Google

diktiren magſt, ſoll ſogar noch gültiger ſeyn, als ein nach juridiſchen Regeln ausgefertigtes Teſtament."

„Nein, Bruder, das iſt unnöthig. Alle meine Wünſche habe ich bereits in einem an Dich gerichteten Briefe niedergelegt, den Du als ein Andenken unter meinen Papieren finden wirſt. Es ſoll übrigens kein Mißverſtändniß zwiſchen Dir und mir ſtattfinden, theuerſter Miles, und ich verlange nicht, daß Du ſogleich voll auf meine Wünſche eingehſt. Laß Dir Zeit zum Ueberlegen; die Entſcheidung gebe ich ebenſoſehr Deinem Urtheile, wie Deinem vortrefflichen Herzen anheim."

„Mein Entſchluß kann in dieſem Augenblicke ſo feſt gefaßt werden, wie nach einem Jahre; denn es genügt mir, Deine Wünſche zu kennen, um ſie in Vollzug zu ſetzen."

„Gott ſegne Dich — Gott ſegne Dich, Bruder," verſetzte Grace, mit Innigkeit meine Hand an ihr Herz drückend, „nicht ſo ſehr um Deiner Zuſtimmung willen, als vielmehr wegen der Art und Weiſe derſelben. Aber ich verlange keine Kleinigkeit und es iſt deßhalb billig, daß ich Dich aller jetzt gegebenen Verſprechungen entbinde, damit Du Dir Zeit zur Ueberlegung nehmen mögeſt. Zudem iſt es auch nöthig, daß Du zuvor die volle Ausdehnung Deiner Zuſage erfahreſt."

„Ich mache keine weitere Bedingung, als daß es in meinen Kräften ſtehe, Deinem Anſinnen zu willfahren."

Ich konnte bemerken, daß Grace von dieſem Beweis meiner Zuneigung tief ergriffen war; aber ihr eigenes Rechtsgefühl ließ die Sache hiebei nicht beruhen.

„Ich muß mich weiter erklären," fügte ſie bei. „Mr. Hardinge iſt ein getreuer Verwalter geweſen, und in Folge ſeiner weiſen Sparſamkeit während meiner langen Minderjährigkeit, bei den geringen Koſten, mit welchen meine Lebensweiſe verbunden war, und durch einige glückliche Capitaliſirungen der Intereſſen finde ich mich viel reicher als ich vermuthet hatte. Wenn Du auf mein Eigenthum Verzicht

Digitized by Google

leiſteſt, Miles, ſo gibſt Du mehr als zweiundzwanzig tauſend Dollars, folglich eine Jahresrente von vollen zwölfhunderten auf. Ueber dieſen Gegenſtand darf kein Mißverſtändniß zwiſchen uns herrſchen, am allerwenigſten in einem ſolchen Augenblicke."

„Ich wünſchte, es wäre mehr, meine Schweſter, wenn es Dir Vergnügen macht, es zu vergaben. Sollte es Dich glücklicher machen, wenn Du Deine Plane in größerer Ausdehnung zu vollführen vermagſt, ſo nimm noch zehntauſend von meinem Eigenthum und füge ſie der Summe bei, die jetzt Dir gehört. Ich möchte eher Deine Mittel, Gutes zu thun, erhöhen, als ſie mindern."

„Miles — Miles —" rief Grace in großer Aufregung, „ſprich nicht ſo — es macht faſt meinen Vorſatz wankend! Doch nein, höre jetzt auf meine Wünſche, denn ich fühle, es iſt das letztemal, daß ich es wagen darf, über dieſen Gegenſtand zu ſprechen. Erſtlich wünſche ich, daß Du ein paſſendes Geſchmeide im Werth von fünfhundert Dollars kaufeſt und es Lucy als ein Andenken an ihre Freundin zum Geſchenke macheſt. Gib auch tauſend Dollars von dem Gelde Mr. Hardinge, damit er es zu wohlthätigen Zwecken verwende. Du findeſt die betreffenden Briefe an ihn und an Lucy unter meinen Papieren. Es wird dann noch genug übrig bleiben, um den Sklaven geeignete Geſchenke zu machen, ohne daß die Summe von zwanzigtauſend Dollars angegriffen würde."

„Und was ſoll ich mit dieſen zwanzigtauſend Dollars anfangen, Schweſter?" fragte ich, als Grace zögerte.

„Ich wünſche, theuerſter Miles, daß dieſe Summe an Rupert übergehe. Du weißt, er iſt ganz vermögenslos und doch daran gewöhnt, wie ein bemittelter Mann zu leben. Die Kleinigkeit, die ich ihm hinterlaſſen kann, wird ihn nicht reich machen; ſie kann aber doch dazu beitragen, ihn in eine glückliche und anſtändige Lage zu verſetzen. Ich hoffe, Lucy wird, ſobald ſie majorenn iſt, gleichfalls einen Beitrag dazu geben, und ſo mag ſich wohl für Alle die Zukunft glücklicher geſtalten, als die Vergangenheit."

Digitized by

Meine Schweſter hatte ſehr ſchnell geſprochen und mußte jetzt innehalten, um Athem zu ſchöpfen. Was mich ſelbſt betrifft, ſo kann ſich der Leſer die Gefühle, die mich überwältigten, ohne Zweifel beſſer vorſtellen, als ich ſie zu ſchildern im Stande bin. Sie wechſelten zwiſchen Schmerz, Bedauern, Unwillen, Verwunderung, Mitleid und Zärtlichkeit — Empfindungen, die noch dadurch erhöht wurden, daß ich mich aller ernſtlichen Einwürfe zum Voraus begeben hatte. Wir haben da die Zärtlichkeit eines Weibes, die bis zum letzten Augenblick aushielt und ſich um den herzloſen Elenden kümmerte, welcher den Lebensquell ihres phyſiſchen Seyns zerſtört hatte, während das pſychiſche ſich wie ein Wurm unter den Füßen krümmen mußte. Mit ihrem ſterbenden Athem vermachte ſie ihm noch alle ihre irdiſche Habe, um damit ſeiner Selbſtſucht und ſeiner Eitelkeit zu dienen!

„Ich weiß, dieß wird Dir ſonderbar vorkommen, Bruder,“ nahm Grace wieder auf, denn ſie ſah ohne Zweifel, daß ich völlig außer Stande war, etwas zu antworten; „aber ich könnte ohne dieſe Verfügung nicht im Frieden hinſcheiden. Wenn Rupert nicht irgend einen vollgiltigen Beweis meiner Vergebung erhält, muß ihn mein Tod elend machen; ſo aber kann er verſichert ſeyn, daß ich ihm verziehen und für ihn gebetet habe. Ich fürchte, er und Emily ſind arm, und ihr Lebensloos könnte zu einer Niete werden ohne das biechen Geld, das ich ihnen zu hinterlaſſen im Stande bin. Ich bin überzeugt, ſeiner Zeit wird Lucy ihren Antheil gleichfalls beitragen, und Du, der Du zurückbleibſt, wirſt hin und wieder mein Grab beſuchen, um die Arme zu ſegnen, die unter dem Raſen ſchlummert!“

„Engel!“ murmelte ich — „das iſt zuviel! kannſt Du glauben, daß Rupert dieſes Geld annehmen werde?“

So ſchlecht auch meine Meinung von Rupert Hardinge war, konnte ich es doch nicht für möglich halten, daß er ſo niedrig ſeyn werde, Geld anzunehmen, das aus einer ſolchen Quelle kam

Digitized by Google

und unter einem derartigen Beweggrunde gereicht wurde. Grace betrachtete jedoch die Sache ganz anders: nicht daß sie darin etwas für Rupert Unehrenhaftes gefunden hätte, denn die Innigkeit ihrer langen und tiefgewurzelten Liebe ließ ihr die Annahme des Geldes nur als ein Eingehen in ihren letzten Wunsch, nicht aber als einen Akt herabwürdigender Gemeinheit erscheinen — ein Gesichtspunkt, aus welchem ihn ohne Frage die ganze übrige Welt betrachten mußte.

„Wie könnte er mir dies verweigern, wenn ihm meine Bitte aus dem Grabe zukömmt?“ versetzte die liebenswürdige Schwärmerin. „Er wird es mir — wird es unsrer früheren Liebe danken, denn er hat mich einmal geliebt, Miles. Ja, er liebte mich sogar mehr, als Du mich je lieben konntest, mein theurer Bruder, obschon ich die Innigkeit Deiner Zuneigung kenne.“

„Beim Himmel, Grace,“ rief ich, außer Stand, mich länger zu halten, „das ist ein entsetzlicher Irrthum. Rupert Hardinge ist unfähig, etwas Anderes zu lieben, als sich selbst, und war nie würdig, auch nur einen Augenblick in einem so treuen, edlen Herzen zu wohnen, wie das Deinige ist.“

Diese Worte entwischten mir in einer Aufregung, die ich unmöglich unterdrücken konnte, obschon ich augenblicklich darauf meine Unbesonnenheit tief bereute. Grace sah mich flehentlich an, wurde todtenbleich und zitterte am ganzen Körper, als ob der Augenblick ihrer Auflösung gekommen sey. Ich umschlang sie mit meinen Armen, bat sie um Verzeihung, versprach ihr, in Zukunft an mich zu halten, und gab ihr wiederholt die feierlichste Versicherung, daß ich ihre Wünsche buchstäblich erfüllen wolle. Freilich weiß ich nicht gewiß, ob ich nicht in meinem Innern mein Versprechen gern wieder zurückgenommen hätte; aber durch diesen Akt der Schwäche hatte meine Schwester den Vortheil über mich gewonnen. In der ganzen Sache lag für mich etwas so maßlos Empörendes, daß sogar Grace's heilige Schwäche in meinen Augen die Handlung

Digitized by Google

nicht zu rechtfertigen vermochte — wenigſtens ſoweit Rupert dabei betheiligt war. Ich muß mir die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ſich kein ſelbſtſüchtiger Gedanke in mein Widerſtreben miſchte; denn es entſprang rein aus dem Widerwillen, Zeuge ſeyn zu müſſen, wie Lucy's Bruder und ein Mann, den ich als Knabe geliebt hatte, ſich ſo durchaus zum Gegenſtand der Verachtung machte. Da ich übrigens ernſtlich daran zweifelte, ob ſogar Rupert ſo tief geſunken ſeyn werde, ſo konnte ich nicht umhin, über einen ſo wichtigen Gegenſtand mit meiner Schweſter weiter zu ſprechen.

„Dein Geld könnte übrigens doch zurückgewieſen werden, liebe Schweſter," ſagte ich. „Es iſt daher paſſend, daß Du mir weitere Weiſung ertheilſt, im Falle Rupert die Gabe ablehnte."

„Ich halte dieß nicht für wahrſcheinlich, Miles," antwortete Grace, die im Leben wie im Tode von einer eigenthümlichen Selbſttäuſchung über den wahren Charakter ihres früheren Liebhabers befangen war. „Rupert war vielleicht nicht im Stande, ſeine Neigungen zu beherrſchen, kann aber doch nicht aufhören, eine aufrichtige Freundſchaft gegen mich zu hegen und ſich unſerer früheren innigen Vertraulichkeit zu erinnern. Er wird mein Vermächtniß annehmen, wie Du ein Gleiches von der lieben Lucy nicht zurückweiſen würdeſt," fügte ſie bei, und ein ſchmerzliches Lächeln erhellte den engelgleichen Ausdruck ihres Antlitzes, deſſen ich ſchon ſo oft Erwähnung gethan habe; „oder mag er es als das einer Schweſter betrachten. Gewiß würdeſt Du Lucy, wenn ſie auf dem Sterbebette läge, eine derartige Bitte nicht verſagen, und warum ſollte Rupert die meinige nicht erfüllen wollen?"

Arme Grace! wie wenig kannte ſie den unendlichen Unterſchied, der zwiſchen meinem Verhältniß zu Lucy und dem ihrigen zu Rupert ſtattfand. Ich konnte ihr übrigens dieß nicht begreiflich machen, ſondern erklärte blos, daß ich ihren Wünſchen nachkommen wolle, indem ich ihr zum vierten- oder fünftenmale betheuerte, wie ich bereit ſey, Alles, was ſie von mir fordere, mit der größten

Digitized by

Treue zu erfüllen. Grace übergab mir ſodann einen unverſiegelten Brief an Rupert, den ich allein leſen und ihm mit der Schenkung übermachen ſollte.

„Laß mich noch einmal an Deinem Herzen ruhen, Miles,“ ſagte Grace, indem ſie ihren Kopf gegen mich zurücklehnte, da die Aufregung, welche die Aeußerung ihres Wunſches begleitete, ſie ganz erſchöpft hatte. „Ich fühle mich in dieſem Augenblicke glücklicher, als ich ſeit langer Zeit geweſen bin; und doch mahnt mich meine zunehmende Schwäche, daß es nicht mehr lange dauern kann. Mein theurer Miles, denke an das, was uns die ſelige Mutter in unſrer Kindheit gelehrt hat, und traure nicht um meinen Verluſt. Ich würde zufrieden ſterben, wenn ich Dich mit einem Weſen vereinigt zurücklaſſen könnte, das Deinen Werth verſteht und zu würdigen weiß. So aber biſt Du allein, armer Miles, und wirſt wohl, für eine Weile wenigſtens, um mich trauern müſſen.“

„Stets — ſo lange dieſes Leben währt, geliebte Grace,“ entgegnete ich mit gedämpfter Stimme.

In Folge der Erſchöpfung mußte ſich meine Schweſter eine Viertelſtunde ruhig verhalten, obgleich ich hin und wieder den Druck ihrer Hände fühlte, welche eine der meinigen umſchloſſen hielten; auch konnte ich hin und wieder die Flüſterworte des Segens und des Troſtes vernehmen, die ſie in brünſtigem Gebete gen Himmel ſteigen ließ. Sobald ſie wieder einige Kräfte gewonnen hatte äußerte ſie den Wunſch, unſer Geſpräch fortzuſetzen, ohne daß ſie dabei auf meine Bitte, ſich keiner weitern Anſtrengung auszuſetzen, Rückſicht nahm. Sie antwortete mit einem liebevollen Lächeln:

„Ruhe? — Es wird keine dauernde Ruhe für mich geben, bis ich an der Seite meiner Eltern ſchlummre. Miles, denkſt Du auch an jenes Bild der Zukunft, das den Gläubigen ſo köſtlich iſt und uns hoffen läßt, wo nicht gar unbedingt zu glauben gebietet, daß wir uns im Zuſtande des jenſeitigen Lebens wieder erkennen werden und daß dann eine Gemeinſchaft ſtattfinde, weit ſüßer, als

Digitized by Google

irgend eine in dieſem Leben, weil ſie frei iſt von aller Sünde und durch die Bande der Heiligkeit zuſammengehalten wird?“

„Wir Seeleute achten nur wenig auf ſolche Dinge, Grace; aber ich fühle, daß die von Dir berührte Idee mir in Zukunft reichen Troſt bringen wird.“

„Vergiß nicht, mein vielgeliebter Bruder, daß ſich nur die Seligen einer ſolchen Wiedererkennung zu erfreuen haben, während ſie dem endloſen Weh der Unſeligen nur ein neues Schmerzgewicht auflegt.“

„Felix zitterte!“ — Der Gedanke, daß ſogar dieſe Ausſicht, meine Schweſter wieder zu ſehen und mit ihr in der Weiſe, in welcher ich ſie ſtets gekannt und geliebt hatte, zuſammen zu weilen — verloren ſeyn könnte, unterſtützte die andern guten Entſchließungen, welche der Zuſtand meiner Familie in meinem Herzen hervorgerufen hatte. Ich dachte jedoch, es dürfte gut ſeyn, Grace nicht im Geſpräche über ſolche Dinge fortfahren zu laſſen, da nach dem bisher Vorgegangenen die Ruhe wieder zu meinem Bedürfniß für ſie wurde. Demgemäß machte ich ihr den Vorſchlag, Lucy zu rufen und ſich durch dieſelbe wieder nach ihrem Gemache tragen zu laſſen; denn aus einer Bemerkung, welche Chloe entfallen war, hatte ich entnommen, daß ſie in derſelben Weiſe nach dem Orte unſrer Zuſammenkunft gebracht worden war. Grace willigte ein und ich klingelte; aber während wir der Ankunft Chloes entgegenſahen, fuhr ſie fort zu ſprechen.

„Ich habe Dir nicht die Zuſage abverlangt, Miles, mein Vermächtniß vor der Welt geheim zu halten, ſchon Dein eigenes Zartgefühl wird Dich dazu veranlaſſen; aber eine Bedingung muß ich Dir noch ſtellen — verſprich mir, weder mit Mrs. Hardinge, noch mit Lucy davon zu reden. Sie könnten vielleicht einige Einwürfe erheben — namentlich Lucy, welche ſtets übertriebene Begriffe über das Annehmen von Geld unterhielt. Wie ſehr wir uns auch liebten und wie vertraut unſere Freundſchaft war, ſo konnte ich ſie

Digitized by

doch ſogar in den Tagen ihrer Armuth nie dazu bewegen, auch nur einen Cent von mir anzunehmen. Ja, ſie lehnte ſogar die kleinen Geſchenke ab, welche die Freundſchaft gewöhnlich gibt und nimmt, weil ſie nicht die Mittel beſaß, eine Gegengabe zu reichen."

Ich erinnerte mich dabei des Goldes, welches mir das theure Mädchen bei meiner erſten Ausfahrt aufdrang, und hätte zu ihren Füßen niederknien und ſie meine „Geſegnete" nennen mögen.

„Und darum haſt Du doch Lucy nicht weniger geliebt und geachtet, theure Schweſter? Doch gib mir keine Antwort; das viele Sprechen muß Dir nachtheilig werden."

„Durchaus nicht, Miles: das Reden thut mir nicht weh und ein bischen Sprechen ſchwächt mich nicht im mindeſten. Die Erſchöpfung iſt nicht die Folge meiner Worte, ſondern der ſie begleitenden Gefühle. Ich rede viel, ſehr viel mit der lieben Lucy, und ſie hört mir mit mehr Geduld zu, als Du, Bruder."

Ich wußte, daß dieſe Bemerkung Graces Wunſch galt, bei der unbekannten Zukunft zu verweilen, und nahm ſie nur in dieſem Sinn als Vorwurf. Da ſie jedoch ruhig zu ſeyn ſchien, ſo ließ ich mich bereitwillig in ein weiteres Geſpräch mit ihr ein, ſo fern ſie nur bei Gegenſtänden blieb, die ſie nicht aufregten. Sie fühlte ſich wohl und glücklich, wenn ſie von den Hoffnungen, die ihr der Himmel in Ausſicht ſtellte, ſprechen konnte, und ich machte keine weitere Einwendung.

„Der Umſtand, daß Lucy Bedenken trug, ſich Verbindlichkeiten zu unterziehen, hat ihr in Deiner Achtung keinen Abbruch gethan?" wiederholte ich.

„Du weißt, daß dieß nicht möglich geweſen wäre, Miles. Lucy iſt ein liebes, gutes Mädchen und je näher man ſie kennt, deſto mehr muß man ſie lieben. Ich habe allen Grund, Lucy zu ſegnen und für ſie zu beten; aber dennoch wünſche ich, daß Du weder ſie noch ihren Vater von meinem letzten Willen in Kenntniß ſetzeſt."

Digitized by Google

„Aber Rupert kann etwas der Art kaum vor ſo nahen und theuren Verwandten geheim halten.“

„Wir wollen Rupert handeln laſſen, wie er es für gut hält. Küſſe mich, Bruder — heute darfſt Du mich nicht mehr beſuchen, denn ich habe noch ſo viel mit Lucy zu ordnen; dagegen hoffe ich, Dich morgen lange bei mir zu ſehen. Gott ſegne dich, mein theurer — mein einziger Bruder, und behalte Dich ſtets in ſeiner heiligen Obhut!“

Als Chloe eintrat, verließ ich das Gemach und traf in dem langen Gange, der zu meinem Bureau, Cabinet oder Studirzimmer führte, auf Lucy. Ich konnte ſehen, daß ſie geweint hatte, und da ſie mir faſt an der Thüre meines Gemaches begegnet war, ſo folgte ſie mir hinein.

„Was haltet Ihr von ihr, Miles?“ fragte das theure Mädchen in einem gedämpften, wehmüthigen Tone, in welchem ſich alle ihre eigenen Beſorgniſſe ausſprachen.

„Wir werden ſie verlieren, Lucy; ja, es iſt Gottes Wille, ſie zu ſich zu rufen.“

Wenn Welten davon abgehangen hätten, ſo wäre ich nicht im Stande geweſen, eine weitere Sylbe herauszubringen. Die in Graces Gegenwart lange verhaltenen Gefühle brachen nun los, und ich ſcheue mich nicht zu ſagen, daß ich weinte und ſchluchzte wie ein Kind.

Und wie freundlich, wie frauenhaft, wie innig zeigte ſich nicht Lucy in dieſem bitteren Augenblicke. Sie ſprach nur wenig, obſchon mir vorkam, als höre ich ſie murmeln: „der arme Miles!“ — „der liebe, arme Miles!“ — „Welch' ein Schlag muß dieß ſeyn für einen Bruder!“ — „Gott möge ihm beiſtehen, dieſen Verluſt zu ertragen!“ und was dergleichen Aeußerungen mehr waren. Sie faßte mich bei der Hand, drückte ſie mit Wärme und hielt ſie einige Minuten feſt; auch blieb ſie in meiner Nähe, wie eine Mutter bei ihrem ſchlummernden Kinde, deſſen Krankheit

Digitized by Google

Ruhe nöthig gemacht hat: ſie ſchien nicht ſo wohl eine Beobachterin meines ungeſtümen Schmerzes, ſondern eher ein Geiſt zu ſeyn, der mit demſelben ſympathiſirte. Als ich Monate nachher Betrachtungen über jene Augenblicke anſtellte, kam es mir vor, als hätte Lucy in dem einzigen Wunſche, mich zu tröſten, ſich ſelbſt, ihr eigenes Leid und ihre Gefühle gegen Grace ganz vergeſſen. Aber dieß war ſtets ihre Art; ihr ganzes Weſen beſtand darin, nicht für ſich, ſondern ſo zu ſagen in dem Daſeyn derjenigen zu leben, die ſie achtete oder liebte. Während dieſer Scene gab Lucy die Zurückhaltung auf, mit der ſonſt eine gereiftere Jungfräulichkeit ihr Benehmen umſchleierte: ſie zeigte wieder jene unſchuldige Vertraulichkeit, welche in unſerem Verkehre bis zu meiner Ausfahrt in der Criſis ſtets gewaltet hatte. Allerdings war ich anfangs viel zu aufgeregt, um auf alle Vorgänge zu achten; indeß erinnere ich mich doch noch, daß ſie, ehe ſie mich verließ, um einem Rufe meiner Schweſter Folge zu leiſten, ihr Haupt mit Innigkeit an das meinige legte und die Locken küßte, die reichlich auf meine Schultern niederwallten. Ich dachte damals, drei Jahre früher oder vor ihrer Bekanntſchaft mit Drewett dürfte die Begrüßung wohl meiner Stirne oder meinen Wangen gegolten haben.

Es ſtund eine geraume Weile an, bis ich meine völlige Selbſtbeherrſchung wieder gewann; dann aber öffnete ich, dem Wunſche meiner Schweſter gemäß, den Brief an Rupert und überlas ihn dreimal, ohne innezuhalten oder auch nur nachzudenken. Er war in folgenden Worten abgefaßt:

„Mein theuerſter Rupert,

„Wenn Ihr dieſen Brief leſt, hat es Gott in ſeiner grenzenloſen und unerforſchlichen Weisheit gefallen, mich zu ſich abzurufen. Mein Freund, laßt Euch dieſen ſcheinbaren Verluſt doch nicht zu Herzen gehen, denn ich fühle die demüthige Ueberzeugung, daß ich die Früchte des großen Opfers, welches der Erlöſer für uns gebracht hat, erndten werde.

Digitized

Ich hätte in diesem Leben doch nicht glücklich seyn können, Rupert, und so ist es denn eine große Gnade, daß ich so früh zu einem bessern eingehen durfte. Freilich fällt es mir schmerzlich, mich von Eurem vortrefflichen Vater, von Euch, von unserer theuren Lucy, von meinem vielgeliebten Bruder trennen zu müssen — aber das ist der letzte Zoll, den ich der Natur zahle, und ich hoffe, um der Art des Gefühles willen Vergebung zu finden. Ich lebe der zuversichtlichen Erwartung, daß mein Tod zum Besten meiner Freunde gereichen wird. In diesem Sinne, aber auch nur in diesem Sinne, geliebter Rupert, wünsche ich, daß Ihr desselben eingedenk bleiben möchtet; möge er in jeder andern Beziehung vergessen werden. Ihr habt es unmöglich gefunden, Eure Gefühle zu beherrschen, und Welten hätten mich nicht verlocken können, Eure Gattin zu werden, ohne Euer ganzes Herz zu besitzen. Ich bete täglich, fast stündlich," — dieser Theil des Briefes war durch Thränen verwischt —" für Euch und Emily. Lebt mit einander zu gegenseitigem Glücke. Sie ist ein süßes Mädchen und im Besitze von Vorzügen, welche Clawbonny nicht bieten konnte; sie wird Euch daher glücklich machen. Damit Ihr bisweilen an mich denken mögt —" die arme Grace schien den Widerspruch nicht zu fühlen, der in ihren Bitten lag — „wird Euch Miles ein Legat übermachen, das ich Euch hinterlassen habe. Nehmt es als eine kleine Morgengabe für Emily an. Ich wünschte aus dem Grunde meines Herzens, daß es größer wäre; aber Ihr werdet die Absicht nicht verkennen und darüber das Unzureichende der Summe vergessen. So klein sie auch ist, wird sie Euch doch hoffentlich in die Lage setzen, Euren Ehebund zu schließen, und im Uebrigen könnt Ihr auf Lucy's Herz bauen!

Lebt wohl, Rupert — ich sage nicht, lebt wohl, Emily,

Digitized by Google

denn ich denke, dieser Brief sowohl, als der Gegenstand desselben bleibt besser ein Geheimniß zwischen Euch, mir und meinem Bruder. Indeß wünsche ich Eurer künftigen Gattin alles Erdenglück und ein so hoffnungsvolles Ende, wie das, welches mein Sterbebette zu einem Lager des Friedens macht.

Eure Euch zärtlich liebende

Grace Wallingford."

Oh Weib, Weib! was bist du nicht, wenn die fast göttlichen Ergüsse deines edeln Wesens Schutz und freie Entfaltung finden! Was könnte aus dir werden, wenn du nicht feil und neidisch würdest durch die all zu enge Berührung mit jenen weltlichen Interessen, welche nie die Oberhand gewinnen können, ohne alle deine moralische Schönheit zu zerstören!

Siebentes Kapitel.

Und die Schönheit — im Gedichte
Freilich stirbt sie nimmer mehr —
Ist dahin dem Augenlichte
Treuer Lieb', ohn' Wiederkehr.

Mr. Hemans.

Ich kann nicht ausführlich bei den Ereignissen verweilen, welche im Laufe der nächsten Woche folgten. Grace schwand mit jedem Tage, mit jeder Stunde mehr dahin trotz des ärztlichen Beistandes, den man übrigens mehr aus Pflichtgefühl als in der Hoffnung einer wohlthätigen Wirkung für die Kranke aufgeboten hatte. Mr. Hardinge besuchte die Patientin oft, und ich hatte jeden Tag Zutritt zu ihrem Zimmer, wo sie stundenlang an meiner Brust zu ruhen pflegte, da sie sich augenscheinlich am Vorabende ihres Hinscheidens gerne in diesem unschuldigen Erguße ihrer Gefühle erlabte. Man durfte nicht daran denken, daß meine Schwester je wieder das Fa-

Digitized by Google

milienzimmer beſuchen werde, weßhalb die Cauſeuſe nach ihrem Gemache gebracht wurde, wo ſie den Dienſt verrichten ſollte, dem ſie ſeit meiner Rückkehr von der See an ihrem früheren Orte zu wiederholtenmalen gewidmet geweſen war. Das ehrwürdige Möbel iſt noch vorhanden, und ich verbringe in meinem hohen Alter darin oft Stunden des Nachdenkens, mir die verſchiedenen Scenen und Geſpräche der Vergangenheit zurückrufend, die es erzählen könnte, wenn es Bewußſeyn und Sprachvermögen beſäße.

Mr. Hardinge verrichtete am nächſten Sonntage den Gottesdienſt in ſeiner eigenen Kirche und Lucy blieb bei ihrer Freundin zurück, ohne Zweifel in Gemeinſchaft mit ihr unſere Andacht theilend, denn ich hatte alle meine Kraft aufgeboten, um zu St. Michael anweſend zu ſeyn. In jedem Mitgliede der kleinen Gemeinde konnte ich die angelegentlichſte Theilnahme erkennen, und faſt kein Auge blieb trocken, als das Gebet für die Kranke verleſen wurde. Mr. Hardinge hatte in der Rektorei noch weitere Tagesobliegenheiten zu beſorgen, weßhalb ich unmittelbar nach dem Morgengottesdienſt allein nach Hauſe ritt, denn ich war zu unruhig, um auch nur einen Augenblick länger fern zu bleiben, als gerade nöthig war. Auf dem Heimwege holte ich Neb ein, der mit ſo ganz anderer Miene als ich an ihm gewohnt war, auf Clawbonny zuging, daß ich nicht umhin konnte, ihm eine Bemerkung darüber zu machen. Neb war ein muskeliger, rühriger Neger, der gewöhnlich einherging, als ob ſeine Beine aus lauter Federn beſtänden; im gegenwärtigen Augenblick aber bewegte er ſich ſo ſchwerfällig, daß ich nothwendig erkennen mußte, wie irgend eine Laſt auf ſeinen Geiſt drückte und die gedachte Rückwirkung in dem Körper hervorrief. Ich ſchrieb den Wechſel natürlich auf Rechnung ſeines Verhältniſſes zu Chloe und fühlte mich deßhalb geneigt, meinen treuen Sclaven, welcher in dem Bedrängniß der letzten zehn Tage ganz überſehen worden war, anzureden. Sobald ich mit dem armen Burſchen zuſammentraf, rief ich ihm ermuthigend zu und ſuchte dann Gegenſtände zu

Digitized by Google

berühren, die ihn, wie ich mir vorſtellte, intereſſiren konnten, ohne ihn zu beunruhigen.

„Unſerem Mr. Marble iſt ein eigenthümlicher Glückswind in den Weg gekommen, Neb;“ ſagte ich, mein Roß zügelnd, um in einiger Entfernung neben dem Schwarzen herreiten zu können. „Hat er da am Ende der Reiſe eine artige, alte Frau zur Mutter, ein hübſches kleines Mädchen zur Nichte und einen ſo herrlichen Ankergrund gefunden, wie ihn ein alter verwitterter Seehund ſich nur wünſchen kann.“

„Ja, Sir Maſſer Mile,“ antwortete Neb, aber in einer Weiſe, daß es mir vorkam, er denke an etwas ganz Anderes, als an das, was er ſagte; „ja, Sir, Meiſter Marble ein reg'lärer Seehund.“

„Und als ein ſolcher nicht weniger berechtigt, eine gute alte Mutter, eine hübſche Nichte und eine behagliche Heimath zu haben.“

„Nein, Sir, das muß wahr ſeyn, er nicht ſchlechter fahr, weil er ein Seehund. Gleichwohl, Maſſer Mile, ich bisweil' wünſch', daß Ihr und ich nie hab geſeh' Salzwaſſer.“

„Das klingt faſt wie ein Wunſch, von dem Berge und Ufer Clawbonnys nie auf den Hudſon hinunter geſehen zu haben, Junge, denn der Fluß fängt nicht weit unter uns an, ſalzig zu werden. Ihr denkt an Chloe und bildet Euch ein, wenn Ihr zu Hauſe geblieben wäret, hättet Ihr beſſere Ausſicht gehabt, ihre Gunſt zu gewinnen.“

„Nein, Maſſer Mile; nein, Sär, Niemand zu Clawbonny denk gerad' jetzt an etwas ander', als an Tod.“

Ich war überraſcht. Mr. Hardinge hielt alle jene Uebertreibungen und äußere Aufregungsmittel, welche gewiſſe Sekten irrthümlicherweiſe für religiöſe Antriebe halten, ſogar von den Negern des Gutes Clawbonny fern, und doch klang Nebs Rede mehr wie eine derartige Neuerung, als ich dieß je unter meinen Leuten gehört hatte. Ich faßte daher den Neger für einen Moment ſcharf ins Auge, ehe ich ihm antwortete.

Digitized by Google

„Ich fürchte, ich verstehe Euch, Neb," erwiederte ich nach einer bedeutungsvollen Pause. „Es gereicht mir zum Troste, zu finden, daß meine Leute den Kindern des alten Herrn und der alten Gebieterin ihre ganze Liebe bewahrt haben."

„Wir in der That sehr hartherzig, Sär, wenn wir nicht thäten. Ah! Masser Mile, Ihr und ich, wir beide viel schreckliche Ding' zusammengesehen; aber nie etwas sehen, wie dieß!"

Nebs dunkle Wangen glänzten bei diesen Worten von Thränen, und ich spornte mein Pferd, damit mir die eigene Mannheit auf dem Wege und in der Gegenwart derjenigen, welche schnell nachkamen, nicht entsänke. Indeß vermochte ich mir doch nicht zu erklären, warum Neb sein Bedauern darüber ausdrückte, daß wir je zur See gegangen, wenn er nicht etwa meinte, Grace habe durch meine Abwesenheit von Hause irgendwie gelitten.

Als ich vor meiner Wohnung anlangte, ließ sich keine Seele blicken. Die Männer waren zur Kirche gegangen und kamen einzeln und wehmüthig des Weges — nirgends eine Spur von der gewöhnlichen, gedankenlosen Heiterkeit eines Negers. Sonst pflegten wohl um diese Jahreszeit die schwarzen Venusen in der Sonne zu sitzen und ihren Sommerputz der Bewunderung ihrer Verehrer und Mitsklavinnen preiszugeben; aber jetzt war nicht eine einzige von ihnen zu sehen. Die ganze Vorderseite des Hauses, der Rasen, die Küchen, von denen nicht weniger als drei vorhanden waren, und die Küchenhöfe — kurz, jeder Winkel des Hauses, wo es sonst rührig herging, war verlassen und leer. Dieß bedeutete Schlimmes. Ich warf die Zügel über einen Pfosten und begab mich hastig nach dem Theile des Gebäudes, oder vielmehr der Gebäude, wo Grace wohnte.

Wie ich in den Gang trat, der nach dem Gemache meiner Schwester führte, erklärte sich mir augenblicklich die ungewöhnliche Verödung des Hauses. Sechs oder sieben Negerinnen knieten in

Digitized by Google

der Nähe der Thüre, und ich konnte die gedämpfte, feierliche und ernste Stimme Lucys unterscheiden, wie sie eben einige der Collekten und andere Gebete, die für das Krankenzimmer und das Bedürfniß einer hinscheidenden Seele paßten, vorlas. Die Stimme war die Musik selbst, aber nie zuvor hatte sie mir so wehmüthig süß ins Ohr geklungen. Die leichteste Betonung war deutlich zu unterscheiden, als fühle das theure, andächtige Wesen, daß man dem Herrn, an den sie sich wandte, in keiner andern Weise nahen dürfe, während die zitternde Innigkeit der Laute die Tiefe der Empfindung bekundete, mit welcher jede Sylbe aus ihrem Herzen quoll. Spreche man mir nimmermehr davon, daß Liturgieen die Glut des Gebetes beeinträchtigen! Dieß kann nur bei solchen der Fall seyn, die in sich selbst verliebt sind, während sie mit Gott verkehren, und nicht einmal zu beten vermögen, ohne ihre eigenen Gedanken und die eigene Sprache, wie roh und schlecht verdaut sie auch seyn mögen, in der Aufgabe des Augenblicks obenan zu setzen. Wissen denn derartige Personen nicht, daß bei einer gemeinsamen Gottesverehrung ihre eigenen Gebete dem Zweck und Inhalt nach für ihre Zuhörer bloße Formularien sind, nur mit dem Unterschiede, daß sie den Nachtheil haben, ohne Vorbereitung oder geeignete Geistesrichtung aufgenommen zu werden? Können sie nicht begreifen, daß sie dadurch nur zu oft eine krittelnde und kitzelnde Neugierde an die Stelle eines demüthigen, inhaltsvollen Gebetes setzen? In unsern neueren Zeiten nimmt das Christenthum wieder mehr den Charakter des Sektenstreites an, und als ein alter Mann, der in Gemeinschaft mit der anglo-amerikanischen Kirche gelebt hat und in derselben zu sterben hofft, liegt es nicht in meiner Absicht, die Vorwürfe abzuweisen, welche dem Zweige des großen Ganzen gemacht werden können, zu dem ich mich bekenne; aber in diesen traurigen Zeiten, in welchen das Christenthum zu seiner früheren Ungebundenheit zurückkehrt, ohne seiner Haupttugend, der Liebe, eingedenk zu seyn, habe ich mir oft die Scene jener feierlichen Mittagsstunde ins Gedächtniß gerufen und

Digitized by Google

mir die Frage vorgelegt: wenn Jemand damals Lucy gehört hätte, wie ich — wenn er Zeuge gewesen wäre, wie sie mit dem Gebete schloß, das Christus selbst seinen Jüngern als eine umfassende Regel, wo nicht als absolutes Muster gegeben hat, — hätte nicht sein Herz mit Inbrunst die vorgeschriebenen Worte begleiten müssen?

Lucys feierliche Töne waren kaum verklungen, als ich durch das Häuflein weinender und noch immer knieender Negerinnen schritt und in das Gemach meiner Schwester trat. Grace lehnte in einem Armstuhle; ihre Augen waren geschlossen, die auf den Knieen liegende Hände gefaltet, und ihre ganze Haltung verkündete für den Augenblick eine völlige Verzückung des Geistes. Ich glaube nicht, daß sie meine Fußtritte hörte, und stund im Nu an ihrer Seite, ungewiß, ob ich ihr meine Nähe kund thun sollte oder nicht. In diesem Momente begegnete mein Auge einem Blicke Lucys, und es kam mir vor, als wünsche sie mich zu sprechen. Grace war im Besitz von drei oder vier kleinen Zimmern, die miteinander in Verbindung standen, und in eines derselben, welches als eine Art von Boudoir diente, obgleich der Name damals in Amerika noch unbekannt war — folgte ich dem theuren Mädchen, da mich ihr sprechender, wehmüthiger Blick dazu aufforderte.

„Ist mein Vater in der Nähe?" fragte Lucy mit einer Hast, die ich nicht begriff, denn sie mußte gewußt haben, daß er in seiner eigenen Wohnung zu bleiben beabsichtigte, um für den Nachmittagsgottesdienst bereit zu seyn.

„Nein. Ihr vergeßt, daß er sich vorgenommen hat, den Abendgottesdienst zu halten."

„Ich habe nach ihm geschickt, Miles," entgegnete sie, indem sie mit ihren beiden Händen die meinige ergriff und sie mit der Innigkeit einer Mutter, einem theuren Kinde gegenüber, umfaßte. „Theurer Miles, Ihr müßt jetzt alle Eure Standhaftigkeit aufbieten."

„Steht es schlimmer mit meiner Schwester?" fragte ich mit

Digitized by Google

erſtickter Stimme; denn obſchon ich auf den Ausgang vorbereitet war, ſo erwartete ich ihn doch nicht ſo bald.

„Ich kann es nicht ſchlimm nennen, Miles, wenn man im Begriff iſt, in einer ſolchen Stimmung vor Gott zu treten. Aber ich muß Euch Alles ſagen. Vor nicht ganz einer Stunde ſagte mir Grace, daß der Augenblick ihres Hinſcheidens nahe ſey. Sie weiß, daß ihr Leben ſchnell auf die Neige geht, wollte mir aber dennoch nicht geſtatten, nach Euch zu ſchicken. Sie ſagte, Ihr würdet noch hinreichend Zeit haben, um Zeuge ihres Todes zu ſeyn. Nach meinem Vater aber habe ich geſandt, und er muß bald hier ſeyn.“

„Allmächtige Vorſehung! Lucy, glaubt Ihr wirklich, wir werden Grace ſo bald verlieren?“

„Da es einmal Gottes Wille iſt, ſie uns zu entreißen, Miles, ſo kann ich kaum bedauern, daß ihr Ende ſo leicht, und in jeder Hinſicht ſo ruhig iſt.“

So lange mir mein Erinnerungsvermögen bleibt, wird ſich nie das Bild aus meinem Geiſte verwiſchen, welches Lucy in jenem Augenblicke darbot. Sie liebte Grace wie eine theure Schweſter und mit einer Liebe, deren nur ein inniges, edles, aufopferndes Frauenherz fähig iſt. Dennoch wußte ſie die Mittheilung, die ſie mir machen mußte, ſo lebhaft zu würdigen, daß in ihrem wehmüthiggeängſtigten Blicke nur Beſorgniß für mich ſich ausſprach. Ihr Geiſt hatte gelernt, den eigenen Schmerz zu tragen, und in der frohen Hoffnung ihres demüthigen, feſten Glaubens betrachtete ſie meine Schweſter als nicht des Mitleids, ſondern eher des Beneidung werth, obſchon ſie um meinetwillen ſchmerzlich beklommen war. Dieſe edle Selbſtverläugnung ergriff mich aus mehr als einem Grunde, und ſetzte mich in den Stand, in einem Grade meine Faßung wieder zu gewinnen, wie ich deſſen in den wenigen, nachfolgenden Stunden ſonſt nicht fähig geweſen wäre. Ich ſchämte mich, die Fülle meines Schmerzes in der Gegenwart einer ſo demüthigen und frommen Heldin kund zu geben, deren Herz ich als den Sitz der edelſten

Digitized by Google

menſchlichen Gefühle kannte und das wehmüthige Lächeln, das für einen Augenblick Lucys Antlitz beleuchtete, als ſie mir während ihrer Mittheilung angelegentlich ins Geſicht blickte, legte das ſchönſte Zeugniß von der ergebungsvollen Hoffnung ihres Chriſtenglaubens ab.

„Gottes Wille geſchehe! erwiederte ich halblaut. „Für einen ſolchen Geiſt iſt der Himmel ein weit paſſenderer Aufenthalt als die Wohnplätze der Menſchen.“

Lucy drückte meine Hand, als würde ihr durch meine anſcheinende Standhaftigkeit eine ſchwere Laſt von der Seele genommen. Sie bat mich, an Ort und Stelle zu bleiben, bis ſie ſelbſt Grace meine Rückkehr von der Kirche mitgetheilt hatte. Ich konnte durch die offene Thüre bemerken, daß ſie den Negerinnen die Weiſung gab, ſich zu entfernen, und hörte bald darauf Mr. Hardinges Tritt, welcher ſich einem anſtoßenden Zimmer näherte; dieſes diente zu einer Art Vorraum für diejenigen, welche von dem Haupttheile des Hauſes nach dem Krankengemache kamen, und ich ging meinem trefflichen alten Vormunde dahin entgegen. Im nächſten Augenblicke war Lucy an meiner Seite, und ein einziges Wort derſelben reichte zu, uns in dem Vorzimmer zurückzuhalten, während ſie zu Grace zurückkehrte.

„Gott möge Erbarmen mit uns haben, mein theurer Junge,“ rief der Geiſtliche halb im Gebet, halb im Erguſſe ſeines Schmerzes — „ich ſage ebenſo gut mit uns, als mit Euch, denn Grace iſt mir von jeher ſo theuer wie ein eigenes Kind geweſen. Ich wußte zwar, daß der Schlag nicht ausbleiben konnte, und habe zu dem Herrn gebetet, Er möge uns Alle darauf vorbereiten und ihn für Alt und Jung zu einer Weihe machen; aber dennoch iſt der Tod buchſtäblich unter uns getreten, da es kein Menſch erwartete. Ich muß Schreibmaterialien haben, Miles. Seyd ſo gut, aus Euren Leuten einen Expreſſen auszuleſen, und laßt ihn ſich bereit halten, in einer halben Stunde aufzuſitzen, denn ich werde nicht die Hälfte dieſer Zeit brauchen, um mit dem Briefe fertig zu ſeyn.“

„Ich fürchte, ärztlicher Rath kann nichts mehr nützen, mein

Digitized by

theurer Sir," antwortete ich. „Wir haben Posts Anweisungen, und unser Familienarzt, Doktor Wurz, ließ meiner Schwester alle Aufmerksamkeit zu Theil werden; aber er bedeutete mir schon vor einigen Tagen, daß es außer den angewandten Mitteln kein weiteres gebe, das gefürchtete Uebel abzuwenden. Dennoch würde ich mich ruhiger fühlen, Sir, wenn wir Doktor Bard bewegen könnten, über den Fluß herüberzukommen, und ich habe schon daran gedacht, Neb noch einmal mit diesem Auftrage abzusenden."

„Thut das," entgegnete Mr. Hardinge, einen kleinen Tisch vor sich hinrückend, auf dem einige Recepte des Doctor Wurz lagen, die, wie ich glaube, mehr der Form halber als in der Aussicht auf eine günstige Wirkung aufgezeichnet worden waren. Er begann zu schreiben und sprach zwischenhinein — „thut das — und Neb kann diesen Brief in dem Postbureau auf dem östlichen Ufer des Flusses abgeben, so wird er wohl am schnellsten Rupert erreichen —."

„Rupert?" rief ich in so herbem Tone, daß ich meine Uebereilung augenblicklich bereute.

„Gewiß; wir können doch nicht weniger thun, Miles, als Rupert kommen zu lassen. Er ist gegen Grace immer wie ein Bruder gewesen, und der arme Mensch würde die Vernachläßigung bitter empfinden, wenn wir ihn bei einer so wichtigen Sache übergehen wollten. Ihr scheint erstaunt zu seyn, daß ich auf den Gedanken komme, ihn nach Clawbonny zu bescheiden."

„Rupert ist an den Quellen, Sir — glücklich in der Gesellschaft von Miß Merton — wäre es nicht besser, wir ließen ihn, wo er ist?"

„Was würdet Ihr sagen, Miles, wenn Lucy auf dem Sterbebette läge, und wir versäumten, es Euch wissen zu lassen?"

Ich blickte den guten alten Mann so verwirrt an, daß, wie ich glaubte, sogar seiner Einfalt der unendliche Unterschied zwischen dem wirklichen und dem angenommenen Falle einleuchten mußte.

„Sehr wahr — armer Miles, sehr wahr," fügte Mr. Har-

Digitized by Google

einge entſchuldigend bei. „Ich ſehe die Schwäche meiner Vergleichung, obſchon ich zu hoffen anfing, Ihr betrachtet Lucy wieder mit den Augen eines Bruders. Aber Rupert darf dennoch nicht vergeſſen werden — und da iſt mein Brief bereits geſchrieben.“

„Er wird zu ſpät kommen, Sir,“ entgegnete ich mit erſtickter Stimme. „Meine Schweſter kann den heutigen Tag nicht überleben.“

Ich bemerkte, daß Mr. Hardinge hierauf nicht vorbereitet war. Seine Wange erblaßte und die Hand zitterte ihm, als er den Brief ſiegelte. Aber dennoch erfuhr ich ſpäter, daß er ihn abſchickte.

„Gottes Wille geſchehe!“ murmelte der treffliche Geiſtliche. „Wenn es wirklich ſein heiliger Wille iſt, ſo dürfen wir nicht darüber klagen, daß abermals eine fromme Chriſtenſeele abgerufen wird in die Nähe ihres Schöpfers. Rupert kann wenigſtens ihrer Beerdigung anwohnen, um der Seligen, die wir verlieren, die letzte Ehre zu erweiſen.“

Wer hätte ſo viel Einfalt und Herzensgüte widerſtehen können? Und wenn ichs auch im Stande geweſen wäre, ſo hinderte mich die Aufforderung daran, nach dem Gemache meiner Schweſter zu kommen, die jetzt alle meine Gedanken in Anſpruch nahm. Ihre Augen waren offen. Ich ſchauderte, und aller Muth entſank mir, als ich ihres unirdiſchen, oder vielmehr übernatürlichen Ausdrucks unſichtig wurde. Nicht daß ſich der Tod in ſeiner erſchütternderen Geſtalt darin ausdrückte: aber ich konnte in ihrem Blicke den Abglanz eines Geiſtes erkennen, der ſich bereits an dem Rande eines neuen Lebens befindet und jede Gemeinſchaft mit dem, was er zurücklaſſen muß, von ſich ablehnt. Ich weiß nicht, ob nicht damals ein herber Stich mein Herz bei dem Gedanken durchdrang, daß meine Schweſter nunmehr ganz glücklich ſeyn könne, ohne daß eine Theilnahme von meiner Seite dazu nöthig wäre. Der Menſch iſt überhaupt ſo ſelbſtſüchtig, daß es ſchwer zu ſagen wäre, wie weit auch das unſchuldigſte Sehnen von dem Makel, welchen ihm dieſer Zug unſers Weſens aufdrückt, frei genannt werden kann.

Digitized by Google

Grace ſelbſt konnte aber doch nicht ganz die Bande menſchlicher Liebe abſchütteln, ſo lang ihr Geiſt noch in ſeiner irdiſchen Wohnung hauſete; denn jeder Blick, den ſie auf eines von uns oder auf uns Alle warf, bekundete die endloſe Zärtlichkeit ihres Weſens und war mit der Liebe erfüllt, die nimmer aufhört. Sie fühlte ſich ungemein ſchwach, und der Tod ſchien ſich zu beeilen, um ſie ſo ſchnell wie möglich zu erlöſen; dennoch ſetzte ſie die Theilnahme an mir und an Lucy in den Stand, uns noch ſo viel mitzutheilen, als ſie zu ſagen wünſchte. Einem Zeichen von ihr gehorſam, kniete ich an ihrer Seite nieder und legte ihr Haupt an mein Herz, wobei ſie etwa in der nämlichen Haltung blieb, in der wir ſeit ihrer Krankheit ſchon ſo manche Stunde verbracht hatten. Mr. Hardinge trat hinter uns wie ein dienender Geiſt und ſprach mit halberſtickter aber doch deutlicher Stimme einige jener erhabenen Schriftſtellen, die am meiſten geeignet ſind, einer ſcheidenden Seele Troſt zu bringen. Was Lucy betraf, ſo ſchien ſie genau an der Stelle zu ſeyn, wo man ihrer am meiſten bedürftig war, und oft wandten ſich ihr Graces Augen mit dem Lichtblicke dankbarer Liebe zu.

„Die Stunde iſt nahe, Bruder," flüſterte Grace, während ſie an meiner Bruſt lag. „Erinnere Dich daran, daß ich ſterbe, ebenſo innig Vergebung erbittend für diejenigen, welche mir Unrecht gethan haben, als für mich ſelbſt. Vergiß nicht, was Du mir verſprochen haſt, und vermeide ja Alles, was Lucy und ihrem Vater Kummer machen könnte."

„Ich verſtehe Dich, Schweſter," erwiederte ich mit gedämpfter Stimme. „Verlaß Dich darauf, daß Alles geſchehen ſoll, was ich verſprach — Alles, was Du wünſchen kannſt."

Ein leichter Druck ihrer Hand war das Merkzeichen der Zufriedenheit, mit welcher ſie dieſe Verſicherung aufnahm.

Von dieſem Augenblicke an dünkte es mir, als ziehe Grace ſich mehr und mehr von den Dingen dieſer Welt ab, obſchon ihre

Digitized by Google

Theilnahme für Diejenigen, welche sie liebten und von ihr geliebt wurden, bis auf den letzten Augenblick ausdauerte.

„Laßt alle die Sklaven eintreten, welche mich noch zu sehen wünschen," sagte Grace, sich aufraffend, um eine schwere, aber nothwendige Pflicht zu erfüllen. „Ich kann sie nie für das belohnen, was sie für mich gethan haben, vertraue sie aber mit Zuversicht Dir an, Miles."

Lucy glitt aus dem Zimmer, und einige Minuten nachher sah man den langen Zug schwarzer Gesichter sich der Thüre nähern. Der Schmerz dieser Naturgeschöpfe ist, wie ihre Heiterkeit, gewöhnlich laut und geräuschvoll; aber Lucy, die theure, rücksichtsvolle, energische Lucy — energisch sogar inmitten des Grames, der sie fast zu Boden drückte — hatte Alles dieß vorausgesehen, und die Schwarzen wurden nur unter der Bedingung zugelassen, daß sie bei diesem letzten Besuche ihre Gefühle beherrschten.

Grace redete jede von den Frauenspersonen an und verabschiedete sich von ihnen mit Ruhe, indem sie nicht versäumte, ihnen noch heilsame und nachdrückliche Ermahnungen ans Herz zu legen; auch die ältern Männer wurden ihrer persönlichen Aufmerksamkeit gewürdigt.

„Geht jetzt und freut euch, daß ich sobald den Sorgen dieser Welt entnommen seyn werde," sagte sie, nachdem die traurige Feierlichkeit vorüber war. „Betet für mich und für euch selbst. Mein Bruder kennt meine Wünsche in Betreff eurer und wird dafür sorgen, daß sie vollzogen werden. Gott segne euch, meine Freunde, und bewahre euch in seiner heiligen Hut."

Lucy hatte in der kurzen Zeit ihrer milden, aber folgerechten Herrschaft eine solche Gewalt über diese armen, einfachen Geschöpfe gewonnen, daß sie sammt und sonders so ruhig wie Kinder und erschüttert von der Feierlichkeit der Scene das Gemach verließen. Dennoch feuchteten sich die ältesten und runzlichsten der Wangen mit Thränen, und es kostete sie die außerordentlichste Anstrengung, einen Ausbruch ihres Schmerzes zu unterdrücken. Ich war nach diesem

Digitized by Google

Abſchied an ein Fenſter getreten, um meine eigenen Gefühle zu verbergen, als ein Rauſchen in den Büſchen unten an mein Ohr ſchlug. Ich ſchaute hinaus und ſah, wie Neb flach auf dem Geſicht dalag, ſeine herkuliſche Geſtalt ihrer vollen Länge nach ausgeſtreckt, während ſich ſeine Hände unter der Bitterkeit des Schmerzes, den er erlitt, in die Erde gruben; und doch getraute ſich der treue Menſch nicht, auch nur einen Seufzer auszuſtoßen, damit er nicht die Ohren ſeiner jungen Gebieterin erreiche und ihre letzten Augenblicke beunruhige. Ich erfuhr nachher, daß er dieſen Poſten gewählt hatte, um von Zeit zu Zeit durch Zeichen, welche ihm Chloe gab, zu erfahren, was in dem Krankenzimmer vorging. Lucy rief mich bald wieder an die Seite meiner Schweſter zurück, da Grace nach mir verlangt hatte.

„Nur eine kurze Weile, und wir werden Alle wieder beiſammen ſeyn," ſagte Grace mit einer Klarheit und einem Nachdruck der Stimme, welche uns Alle betroffen machte. „Die Nähe des Todes ſtellt uns auf eine Höhe, von da aus wir die ganze Welt und ihre Eitelkeit mit einem einzigen Blicke überſchauen können."

Ich drückte das ſterbende Mädchen inniger an mein Herz — eine Art unwillkührlicher Kundgebung, wie ſchwer es mir wurde, ihren Verluſt mit dem religiöſen Gleichmuthe zu ertragen, den ſie uns einzuflößen wünſchte.

„Traure nicht um mich, Miles," fuhr ſie fort — „und doch ich weiß, du wirſt trauern. Aber Gott wird den Schlag für Dich mildern und es in ſeiner Gnade fügen, daß Du ewigen Gewinn davon ziehſt."

Ich war außer Stande zu antworten. Grace mühte ſich, einen Blick nach meinem Geſichte zu thun, als wünſche ſie in demſelben den Eindruck des Augenblicks zu erforſchen, und durch meinen Beiſtand kam ſie in eine Lage, welche ſie ihre Abſicht erreichen ließ. Der Anblick weckte, wie es mir vorkam, Gefühle, die bereits dem Einfluße des letzten großen Wechſels zu weichen begonnen hatten;

denn die nächſten Worte meiner Schweſter erklangen mit einer Innigkeit der Betonung, welche bewies, wie ſchwer es liebevollen Herzen wird, den unwillkührlichen Regungen ihrer edeln Natur zu entſagen.

„Armer Miles! faſt möchte ich wünſchen, wir könnten mit einander gehen! Du biſt mir ein theurer, lieber Bruder geweſen —“ (welchen ſüßen Troſt fand ich nachher in dieſen Worten) — „und es ſchmerzt mich, Dich ſo ganz allein in der Welt zurückzulaſſen. Aber Du wirſt Mr. Hardinge haben und unſere Lucy —“

Die Pauſe und der Blick, welche nun folgten, ließen ein leichtes Zittern über meinen Körper gleiten. Graces Augen wandten ſich ängſtlich von mir ab und Lucy zu, welche in Thränen da kniete. Es kam mir vor, als wolle ſie in Beziehung auf uns Beide einen Wunſch oder ein Bedauern ausdrücken, das ich ſogar in einem ſolchen Augenblicke nicht hätte anhören können, ohne die Bewegung meines Innern zu verrathen. Sie blieb jedoch ſtumm, obgleich ihr Blick zu beredt war, um mißverſtanden werden zu können. Ich ſchrieb ihr Schweigen der Ueberzeugung zu, daß es zu ſpät ſey, weil Lucys Neigung bereits Andrew Drewett gehöre. In dieſem Augenblicke konnte ich mich einer bittern Erinnerung an Nebs Worte nicht erwehren: „ich bisweil wünſch', daß Ihr und ich nie hab' geſeh' Salzwaſſer.“ Der Moment war jedoch nicht geeignet, ſolche Empfindungen die Oberhand gewinnen zu laſſen, und Grace ſelbſt fühlte zu deutlich, daß ihre Minuten gezählt waren, um ſich länger mit dem Gegenſtande zu befaſſen.

„Eine allmächtige Vorſehung wird Alles auf's Beſte lenken, in dieſen wie in andern Dingen,“ murmelte ſie; aber es dünkte mich, als ſtünde es doch einige Zeit an, ehe ihr Geiſt wieder zu ihrer eigenen Lage zurückkehrte. Die Wohlfahrt zweier Weſen, die ſie ſo innig geliebt hatte, wie mich und Lucy, konnte einem ſolchen Charakter auch in der Stunde des Sterbens nicht gleichgültig ſeyn.

Mr. Hardinge kniete jetzt nieder, und die nächſte Viertelſtunde wurde im Gebet verbracht. Als ſich der Geiſtliche wieder erhob,

Digitized by Google

ſtrahlte Graces Geſicht in engelgleicher Ruhe; ſie reichte ihm ihre Hand, ließ mit klarer, deutlicher Stimme einen Segenswunſch laut werden und fügte die Aeußerung ihres Dankes für die Sorgfalt bei, welche er uns Waiſen erwieſen hatte. Nie zuvor hatte ich den alten Mann ſo ergriffen geſehen. Die ſo unerwartete Segnung, welche die Jugend über das Alter ausſprach, entmannte ihn völlig; er ſank in einen Stuhl und ließ ſeinen Thränen freien Lauf. Dieß weckte Lucy, welche mit Ehrfurcht die grauen Haare ihres Vaters betrachtete, als ſie Zeuge von der Kraft ſeiner Gefühle wurde. Indeß konnten derartige Erregungen einen Mann, wie Mr. Hardinge, nicht lange ausſchließlich in Anſpruch nehmen, und er gewann bald wieder ſo viel ſcheinbare Faſſung, als neben einem ſolchen Sterbelager möglich war.

„Manche denken vielleicht, ich ſey zu jung zum Sterben," bemerkte Grace; „aber ich bin der Welt müde. Es iſt mein ſehnlichſter Wunſch, mich ohne Klage dem Willen Gottes zu unterwerfen; möge es Ihm, deſſen heiliger Name geprieſen ſey, gefallen, mich heute noch zu ſich abzurufen. Lucy — theure Freundin — geh in das nächſte Zimmer und ziehe den Vorhang zurück, damit ich noch einmal die Felder des lieben Clawbonny ſchauen möge. Dieß ſoll mein letzter Blick ſeyn auf die äußere Welt."

Dieſen Abſchied von ſeelenloſen Dingen — von Gegenſtänden, die man lange gekannt und geliebt hat, trifft man häufig bei Sterbenden. Es liegt nicht in unſerem Weſen, die ſchöne Welt für immer zu verlaſſen, ohne einen ſehnenden, zögernden Blick auf ſie zurückzuwerfen. Die Hand des göttlichen Schöpfers hatte ſich an jenem Tage der ländlichen Lieblichkeit meiner heimathlichen Felder herrlich aufgedrückt, und eine heilige Ruhe ſchien über der wallenden Saat, den Obſtgärten, den Wieſen und den waldigen Höhen zu thronen. Graces Ruhebette war abſichtlich an eine Stelle ihres Gemachs gerückt worden, von wo aus ſie durch die Thüre und die Fenſter des anſtoßenden Zimmers die Farm weithin überblicken konnte.

Digitized by Google

Hier hatte ſie während ihrer Krankheit oft geſeſſen und die theuren Tummelplätze ihrer Kindheit betrachtet. Als ſie jetzt zum letztenmale ihren Blick darüber hingleiten ließ, ſah ich ihre Lippen beben und fühlte die Ueberzeugung, daß irgend ein ungewöhnliches Gefühl, auf die Vergangenheit ſich beziehend, für den Moment ihr Inneres bedrückte. Wie ich bemerken konnte, waren ihre Augen auf das kleine Gehölz geheftet, wo mir und Rupert nach unſerer Rückkehr von der See die Mädchen entgegenkamen — ein lieblicher Platz, der ohne Zweifel oft Zeuge des jugendlichen Vertrauens geweſen war, welches zwiſchen Grace und ihrem treuloſen Liebhaber ſtattgefunden. Allerdings umſchwebte der Tod das edle Weſen bereits; aber ihr jungfräuliches Herz konnte nicht unempfindlich bleiben bei den Eindrücken, die durch einen ſolchen Anblick hervorgerufen wurden. Vergeblich übergoß das warme Licht des Himmels die ganze Landſchaft mit einer Strahlenfluth; vergeblich trieb die Flur ihre Blumen, der Wald ſein wechſelndes, glänzendes amerikaniſches Grün, in welchem die Vögel ihr buntes Gefieder voll unſchuldiger Heiterkeit zur Schau ſtellten. Graces Phantaſie vergegenwärtigte ſich jetzt Scenen, die einmal mit dem tiefſten Gefühle ihres Lebens in Verbindung geſtanden hatten. Ich bemerkte, wie ſie in meinen Armen zitterte und als ich in zärtlicher Sorge mein Haupt gegen ſie niederbeugte, konnte ich in ihrem Murmeln ein Gebet für Rupert unterſcheiden. Dann bat ſie, den Vorhang wieder fallen zu laſſen, um den peinigenden Gedanken für immer auszuſchließen.

Seit den Ereigniſſen jenes traurigen Tages habe ich oft gedacht, Graces Auflöſung ſey durch dieſe zufällige Rückkehr ihres Geiſtes zu Rupert und ſeiner vergeſſenen Liebe beſchleunigt worden. Ich ſage Liebe, obſchon ich zweifle, daß ein ſo durchaus ſelbſtſüchtiger Menſch irgend Jemand treu lieben konnte, wenn nicht ſich ſelbſt — vielleicht nicht einmal das Letztere, wenigſtens nicht in einer Weiſe, welche das Gefühl zu einem ſo würdigen Beiworte berechtigt. So viel iſt gewiß, daß Grace von dieſem unglücklichen Augenblicke an

Digitized by Google

weit ſchneller dahinſank. Allerdings ſahen wir ihrem Tod entgegen und waren ſogar darauf gefaßt, ihn im Laufe des Tages eintreten zu ſehen; aber dennoch ſtaunten wir über die Plötzlichkeit, mit der er endlich kam, denn wir erwarteten ihn nicht ſchon innerhalb einer Stunde.

Und welch' eine Stunde — die nun folgende! Sowohl Mr. Hardinge, als Lucy verbrachten die Hälfte derſelben auf ihren Knieen in ſtummem Gebete, weil ſie fürchteten, durch eine laute Aeußerung deſſelben die Kranke zu ſtören. Es traten Minuten ein, in welchen die Stille des Grabes bereits unter uns herrſchte. Ich bin kein Arzt, um ſagen zu können, ob der Wechſel, der jetzt über den Geiſt meiner Schweſter kam, die Folge irgend einer Erſchütterung war, welche von jenem langen, angelegentlichen Blick nach dem Gehölz herrührte, oder ob er ſeinen Grund hatte in dem Sinken der körperlichen Kräfte und mit jener geheimnißvollen Kette in Verbindung ſtand, welche den unſterblichen Theil unſres Seyns ſo eng an die Materie feſſelt, bis das Band für immer gelöſt wird. So viel iſt gewiß, daß Graces Gedanken irre wurden. Zwar verlor ſie nie ganz das Bewußtſeyn ihrer ſchönen, gläubigen Chriſtenhoffnung; aber dennoch miſchte ſich Etwas wie kindiſche Einfalt, wo nicht unbedingte Geiſtesſchwäche darein; obſchon auch ſie ſtets von einer ſittlichen Schönheit umſtrahlt war, die durch kein Irrewerden ihrer intellektuellen Vermögen ganz ausgetilgt werden konnte.

Eine volle halbe Stunde währte die kaum athmende Ruhe des Gebetes. Dieſe ganze Zeit über hatte ſich meine Schweſter kaum gerührt; ihre Hände blieben gefaltet, und ihre Augen erhoben ſich hin und wieder gen Himmel. Endlich ſchien ſie ein wenig aufzuleben und wieder zum Bewußtſeyn der äußeren Gegenſtände zu kommen.

„Theure Lucy," ſagte ſie; „was iſt aus Rupert geworden? Weiß er, daß ich ſterbe? Und wenn er es weiß, warum kommt er nicht, um mich zum letztenmale zu ſehen?"

Ich brauche kaum zu ſagen, wie dieſe Frage Lucy und mich

Digitized by Google

erſchütterte. Erſtere verbarg das Antlitz mit ihren Händen, ohne eine Antwort zu geben; aber der gute Mr. Hardinge ergriff in ahnungsloſer Haſt das Wort, um ſeinen Sohn zu entſchuldigen.

„Ich habe nach Rupert geſchickt, mein liebes Kind,“ ſagte er; „und obſchon ihn ſeine Liebe zu Miß Merton ganz in Anſpruch nimmt, wird er doch nicht ſäumen, hieherzueilen, ſobald er meinen Brief erhalten hat.“

„Miß Merton?“ wiederholte Grace, beide Hände an ihre Schläfe drückend. „Wer iſt ſie? Ich kann mich keiner Perſon dieſes Namens erinnern.“

Wir begriffen nun, daß der Geiſt unſrer lieben Patientin ſeine Kraft verlor, verſuchten aber natürlich nicht, ihren Gedanken nachzuhelfen. Wir konnten nur hören und weinen. Dann ſchlang Grace ihren Arm um Lucy's Nacken und zog ſie mit kindlicher Innigkeit an ſich.

„Liebe Lucy,“ fuhr ſie fort, „wir müſſen dieſen thörichten Jungen den Gedanken, zur See gehen zu wollen, ausreden. Was iſt's auch, wenn der Vater von Miles und der Urgroßvater von Rupert Seeleute waren? Ich ſehe nicht ein, warum ſie's auch ſeyn ſollen!“

Sie hielt inne und ſchien nachzudenken; dann wandte ſie ſich an mich. Ihr Kopf ruhte noch immer an meiner Bruſt und ſie blickte ſo zärtlich zu meinem Geſichte auf, wie bei jenem Zuſammentreffen unmittelbar nach meiner Rückkehr in das Familienzimmer. Sie hatte noch hinreichend Kraft, um ihre weiße, abgemagerte Hand nach meinen Wangen zu erheben, noch einmal die Locken nach meinen Schläfen zurückzuſtreichen und wie ein Kind mit meinem Haare zu ſpielen.

„Miles,“ flüſterte der theure Engel, und ihre Worte wurden immer ſchwächer; „erinnerſt Du Dich noch, wie uns die Mutter ſagte, wir ſollten immer die Wahrheit ſprechen? Du biſt ein

Digitized by Google

großer Knabe geworden, Bruder, und biſt zu ſtolz, um etwas Unwahres zu ſprechen. Ich wollte, Rupert wäre wie Frank.“

Dieß war die erſte, die letzte, und auch die einzige Andeutung, die ich je aus ihrem Munde vernahm, daß ſie ſich irgend eines Mangels in Ruperts Charakter bewußt war. Wollte Gott, ſie hätte dieſen wichtigen Fehler ſchon früher entdeckt, obſchon dieß einem Kinde die Unterſcheidungsgabe und den Verſtand eines Weibes zumuthen hieße. Ihre Hand ruhte noch immer auf meiner Wange, und ich hätte ſie in dieſem bitteren Augenblicke nicht entfernen mögen, ſelbſt wenn ich Lucy's Liebe dadurch hätte gewinnen können.

„Seht,“ nahm meine Schweſter wieder auf, obſchon ſie jetzt nur noch flüſternd ſprach, „wie braun ſeine Wange — obſchon ſeine Stirne weiß iſt. Ich zweifle, ob die Mutter ihn kennen würde, Lucy. Iſt Ruperts Wange auch ſo braun wie die ſeinige, meine Liebe?“

„Rupert hat ſich in der letzten Zeit der Witterung nicht ſoviel ausgeſetzt, wie Miles,“ antwortete Lucy mit erſtickter Stimme, während Grace's Arm noch immer ihren Nacken umſchlungen hielt.

Die wohlbekannte Stimme ſchien zu einer neuen Kette von Gedanken Anlaß zu geben.

„Lucy —“ fragte meine Schweſter, „liebſt Du Miles noch immer ſo ſehr, wie wir beide ihn zu lieben pflegten, als wir noch Kinder waren?“

„Ich habe ſtets eine innige Zuneigung zu Miles Wallingford gehegt, und werde ſie für immer bewahren,“ antwortete Lucy mit Feſtigkeit.

Jetzt wandte ſich Grace an mich und ließ Lucy's Nacken los, weil ſie ſich nicht länger zu halten vermochte. Sie heftete ihr ruhiges, blaues Auge auf mein Geſicht, ohne es wieder davon zu verwenden, ſolange ſie noch athmete. Meine Thränen entſtrömten rückhaltlos und ſchienen ſie eher zu verwirren, als zu beunruhigen.

Digitized by Google

Plötzlich hörten wir ihre Stimme laut werden; ſie ſprach zwar in ſchwachem Tone, aber mit ſolcher Glut, daß ihre Worte völlig deutlich wurden. Sie waren der Erguß der unwandelbaren Liebe eines Herzens, das ſich nie auch nur für einen einzigen Augenblick von mir abwandte, ja, nicht einmal in dem Muthwillen der Kindheit. „Allmächtiger Vater," ſagte ſie, „blicke nieder von Deinem Gnadenthrone auf dieſen theuren Bruder — erhalte ihn Dir und berufe ihn, wenn Du es für Zeit hältſt, durch die Liebe des Erlöſers zu Deiner Segenswohnung!"

Dieß waren die letzten Worte, welche Grace Wallingford je ſprach. Sie athmete noch ungefähr zehn Minuten und verſchied dann an meiner Bruſt wie ein Kind, das in den Armen ſeiner Mutter ſeine unſterbliche Seele aushaucht. Ihre Lippen bewegten ſich mehreremale, und einmal glaubte ich ſogar den Namen „Lucy" zu unterſcheiden; übrigens habe ich Grund, zu glauben, daß ſie bis zum letzten Augenblicke ihres Daſeyns für uns Alle betete, Rupert miteingeſchloſſen.

Achtes Kapitel.

Die Wege, die Dein Fuß durcheilt,
Wie ſind ſie jetzt im Stillen —
Hienieden wie manch leerer Platz
Iſt nimmer auszufüllen!

Mrs. Hemans.

Ich ſah die Leiche meiner Schweſter nicht wieder, nachdem ich ſie wie ein ſchlafendes Kind den Armen Lucy's überantwortet hatte. Manche ſind in einer Art von Manie, in einer krankhaften Neugierde befangen, die Züge eines Hingeſchiedenen noch zu betrachten; aber bei mir fand ſtets das Gegentheil Statt. Man hatte mich zwar nach dem Familienzimmer genommen, um über meinen Eltern zu weinen; aber dies war in einem Alter geſchehen, in dem es mir ziemte,

Digitized by Google

mich leidend zu verhalten. Jetzt ſtand ich auf einer Höhe des Lebens, in welcher es mir geſtattet war, für mich ſelbſt zu urtheilen, und ſobald ich über den Gegenſtand nachzudenken begann, was übrigens nicht vor Verlauf einiger Stunden geſchah, nahm ich mir vor, daß der letzte Blick der Liebe, das ſüße Antlitz, das zwar im Tode brach, aber doch noch immer die Gefühle eines reinen Herzens wie im Leben wiederſtrahlte, die einzigen bleibenden Eindrücke bilden ſollten, die ich mir von der Geſtalt meiner Schweſter bewahren wollte. Ich habe ſie ſeitdem ſtets feſtgehalten und mich oft darüber gefreut, daß ich ſie nicht durch das ſpätere Bild der Leiche verdrängen ließ. Die Erinnerung an meine beiden Eltern, deren Todeserſtarrung noch viele Jahre nicht aus meinem Gedächtniß wich, war eher peinlich, als erhebend.

Kaum war Grace's Leiche aus meinen Armen — kaum hatte ich den letzten, langen Kuß auf die noch warme Elfenbeinſtirne gedrückt, als ich das Haus verließ. In Clawbonny gab es keine aufdringlichen Augen, welche einen Trauernden in ſein Gemach trieben, und es dünkte mich, als müßte mir der Athem ausbleiben, wenn ich mich nicht in der friſchen freien Luft ergehen konnte. Als ich über den kleinen Hof ging, traf aus den Küchen ein lautes Wehklagen mein Ohr; die ſchwarzen Naturkinder machten ihren Gefühlen ohne Rückhalt Luft, nun ſie die Kranke nicht länger durch die Aeußerungen ihres Schmerzes ſtören konnten. Ich hörte ihre Rufe noch lange, nachdem jeder andere Ton aus dem Hauſe verhallt war.

Ich ging auf der Straße weiter, allein in der Abſicht, der Scene, welche ich eben verlaſſen hatte, zu entrinnen, und trat in daſſelbe kleine Gehölz, welches, als letzter Blick in die äußere Welt, die Aufmerkſamkeit meiner Schweſter gefeſſelt hatte. Hier erinnerte mich Alles an die Vergangenheit — an die Tage der Kindheit und Jugend — an die Art, wie die vier Clawbonny-Kinder mit einander lebten und in zutrauensvoller Liebe das Dickicht durch-

Digitized by Google

ſtreiften. Ich blieb eine Stunde in dem Gehölze ſitzen — ſie ſchien mir eine ſeltſam unirdiſche Stunde zu ſeyn! Grace's Engelsgeſicht drückte ſich mir auf den Blättern ab — ich hörte ihr gedämpftes, aber heiteres Lachen, wie ſie es in den Stunden des Frohſinns hören ließ, und die Töne ihrer ſanften Stimme klangen ſo heimiſch in meinen Ohren — faſt wie im Leben. Auch Rupert und Lucy waren da. Ich ſah und hörte ſie — ich verſuchte mich in ihre unſchuldige Heiterkeit zu miſchen, wie ich vor Zeiten gethan hatte; aber ſchreckliche Blicke der traurigen Wahrheit traten dazwiſchen, um den Zauber zu unterbrechen.

Ich verließ das Gehölz, um einen größeren Verſteck und Felder aufzuſuchen, die weiter von dem Hauſe entfernt lagen. Es war bereits dunkel, ehe ich an die Rückkehr dachte. Ich hatte die ganze Zeit in einer Art myſtiſchen Traumlebens verbracht, und mein Geiſt verlor ſich in Scenen, welche der Gegenwart völlig fremd waren. Grace's holdes Antlitz trat mir überall entgegen, und ich hörte bei jeder Wendung ihre Stimme. Das einemal war ſie das Kind, das ich in ihrem kleinen Wägelchen ziehen durfte — der früheſte aller meiner Eindrücke von der geliebten Schweſter. Dann folgte ſie mir, wie ich meinen Reif ſchlug. Dann kamen ihre kleinen moraliſchen Vorleſungen, ihre Verwarnungen vor unrechter Handlungsweiſe, oder ihre ernſten, aber doch ſanften Verweiſe für wirklich begangene Irrthümer. Dann ſah ich ſie im Stolze ihrer Jungfräulichkeit, lieblich und für die Liebe geſchaffen — die Theilnehmerin meines Vertrauens, der ich alle meine Lebenspläne vorlegen konnte. Wie oft brachte meine Einbildungskraft nicht an jenem Tage das Murmeln eines Baches oder das Summen einer Biene in Verbindung mit dem Geſange, mit dem Lachen, mit dem Rufe oder mit dem Gebete jener geliebten Schweſter, die nie mehr meine Sorgen theilen oder die des Lebens fühlen ſollte, nun ihr Geiſt in die himmliſche Heimath eingegangen war!

Anfangs hatte ich mir vorgenommen, die Nacht im Freien

Digitized

zuzubringen und mit den Sternen zu verkehren, denn ich träumte mir, einer nach dem andern, wie sie langsam oben an dem Himmelsgewölbe auftauchten, könnte die Wohnstätte des hingeschiedenen Geistes seyn. Aber nicht nur an Grace, sondern auch an Lucy dachte ich, ohne dabei den guten Mr. Hardinge ganz zu vergessen. Ich fühlte, wie unruhig sie seyn mußten, und hielt es daher für meine Pflicht, wieder zurückzukehren. Neb und zwei oder drei andere Neger hatten mich überall aufgesucht, nur nicht in der Richtung, in welcher ich mich befand, und es bereitete mir ein wehmüthiges Vergnügen, wenn ich die armen Geschöpfe zusammentreffen und mit einander sprechen sah. Ihre Geberden, ihr Ernst, ihre Thränen — denn ich konnte sehen, daß sie oft weinten — verkündeten in gleicher Weise, daß sie von ihrer „jungen Gebieterin" sprachen. Und wie sie es thaten — ich brauchte keine weitere Vermittelung, um es zu verstehen.

Unsre Familie hatte stets mit inniger Liebe zusammengehalten. Mein Vater, ein Mann von tiefem Gefühl, der meiner Mutter zärtlich zugethan war, eignete sich ganz besonders dafür, jener Herrschaft des Herzens Bestand zu geben, welche sich von frühester Zeit an zu Clawbonny geltend gemacht hatte. Ja sie übte sogar ihren unmerklichen Einfluß auf die Sklaven, welche selten an den Tag zu legen versäumten, wie nah ihnen das Wohl und das Glück ihrer Gebieter ging. Unter den Negern war nur ein einziger, der als ein gesunkener, unbesserlicher Mensch betrachtet wurde — ein alter Bursche, Namens Vulkan, welcher als Schmied an der Grenze des Gutes arbeitete und von meinem Großvater ausdrücklich so benannt war, weil er ihn an den Amboß zu stellen gedachte. Das Gewerbe dieses Menschen hatte ihn bewogen, den größten Theil seiner Jugend in einem benachbarten Dorfe zu verbringen, wo er unglücklicherweise Gewohnheiten annahm, die sich mit denen seiner Umgebung nicht vertrugen. Er war uns deßhalb gewissermaßen entfremdet geworden, und seine Trunkliebe sowohl, als sein sonstiges

Digitized by Google

ungeordnetes Leben gereichte ſogar ſeinen Mitſklaven, die näher an der Heimath wohnten, zum Aergerniß. Dennoch pflegte ein Todesfall, die Rückkehr eines Familienglieds oder ein ſonſtiges wichtiges Hausereigniß ſogar Vulkan zur Pflicht zurückzuführen und ihn für einige Wochen zu einem anderen Menſchen zu machen. Bei dem gegenwärtigen Anlaſſe gehörte er unter diejenigen, welche ausgeſchickt worden waren, um mich in den Feldern oder im Walde zu ſuchen, und zufälligerweiſe mußte gerade er mich entdecken.

Das wehmüthig feierliche Weſen, mit welchem ſich der leichtſinnige Vulkan mir näherte, würde, in Ermangelung aller andern Beweiſe, allein ſchon verkündigt haben, welch ſchwerer Schlag Clawbonny betroffen hatte. Die Augen des Burſchen waren zwar immer roth; aber man konnte leicht ſehen, daß auch er Thränen vergoſſen hatte. Er wußte, daß er nicht beliebt war, und kam ſelten in meine Nähe, wenn er ſich nicht etwa wegen einer Nachläßigkeit oder eines Fehlers entſchuldigen wollte; auch lebte er ſtets wegen ſeiner ſchlimmen Aufführung unter einer Art von Bann. Dennoch verlieh ihm jetzt die gemeinſame Urſache unſeres Schmerzes Zuverſicht, und kaum Ned hätte ſich mir mit ruhigerer und achtungsvollerer Vertraulichkeit nähern können.

„Ah! Maſſer Mile! Maſſer Mile!“ rief Vulkan, überzeugt, daß ich, wenn auch ſonſt nie, doch im gegenwärtigen Falle harmoniſch mit ihm empfand: „die arm jung' Miſſus! Wann werd' wir je wieder eine krieg' wie ſie!“

„Meine Schweſter iſt im Himmel, Vulkan, und ich hoffe, alle Bewohner von Clawbonny, die ſchwarzen ſowohl, als die weißen, werden ſich Mühe geben, dort wieder mit ihr zuſammenzutreffen, indem ſie in einer Weiſe leben, daß ihnen die Gnade Gottes nahen kann.“

„Glaubt Ihr, das möglich, Maſſer Mile?“ fragte der alte Mann, indem er ſeine blöden Augen mit einer Angelegentlichkeit

Digitized by Google

auf mich heftete, welche bewies, daß er den Sinn für ſeinen moraliſchen Zuſtand nicht ganz verloren hatte.

„Bei Gott ſind alle Dinge möglich, Vulkan. Wenn Ihr ihn und ſeine Gebote beſtändig im Auge behaltet, ſo dürft auch Ihr hoffen, Eure junge Gebieterin wieder zu ſehen und Theil an ihrem Glücke zu nehmen.“

„Wunnervoll!“ rief der alte Mann; „das wär' eine große Troſt. Ah, Maſſer Mile, wie oft ſie komm als eine kleine Lady vor meine Werkſtattthür' und mich bitt' zu ſeh' wie die Funken flieg'! Miß Grace hab eine große Geſchmack für Schmieden und auch große Wiſſenſchaft. Ich denk, ſie nächſt irgend ein oder ander Ding lieb am meiſt zu ſeh roth heiß Eiſen und das Hufaufſchlag' von die Pferd!“

„Ihr ſeyd gekommen, um mich aufzuſuchen, Vulkan, und ich danke Euch für dieſe Sorgfalt. Ich werde ſogleich nach dem Hauſe zurückkehren, ohne daß Ihr nöthig habt, Euch weitere Mühe zu geben. Aber merkt Euch, alter Mann, daß uns Allen nur eine Hoffnung bleibt, Miß Grace je wieder zu ſehen — wir müſſen nach den Vorſchriften leben, die uns Mr. Hardinge ſo oft in Erinnerung bringt.“

„Wunnervoll!“ wiederholte der alte Vulkan, deſſen Geiſt in der günſtigſten Stimmung war, eine ſolche Lehre aufzunehmen. „Ja, Sär, Maſſer Mile; ſie komm vor meine Werkſtatt, zu ſeh' die Funk' flieg'. Sie wird mir fehl' wie eine Tochter.“

Dieß war eine Probe von der Stimmung, die unter den Negern herrſchte, obgleich der Eindruck bei den meiſten anderen länger andauerte, als bei dem Schmied, den ich jetzt entließ, indem ich ſelbſt auch den Pfad einſchlug, welcher nach dem Hauſe führte. Es war ſchon ganz dunkel, als ich über den Hof kam. Unter dem Schatten der Piazza war eben noch eine Geſtalt ſichtbar, und ich war im Begriffe, meine Richtung nach einer Seitenthüre zu nehmen, um die Begegnung zu vermeiden, als Lucy haſtig an den Treppenrand vortrat, um mich zu empfangen.

Digitized by Google

„O Miles — theurer Miles, wie freut es mich, Euch wieder zu ſehen," rief das treffliche Mädchen, indem ſie mit der Wärme und Freimüthigkeit einer Schweſter meine Hand ergriff. „Wir ſind ſehr unruhig geweſen um Euch, und mein Vater iſt nach der Rektorei gegangen, weil er Euch dort zu finden hoffte."

„Ich bin ſtets bei Euch, bei Grace und bei Eurem Vater geweſen, meine gute Lucy, ſeit wir uns getrennt haben. Jetzt aber fühle ich mich gefaßter, und Ihr braucht um meinetwillen nicht länger unruhig zu ſeyn. Ich danke auch aus dem Grunde meines Herzens für Eure Beſorgniß, will Euch übrigens keinen ferneren Anlaß dazu geben."

Lucy verrieth nun durch einen Strom von Thränen die Bangigkeit, welche ihre Bruſt belaſtet hatte, und ich konnte wohl bemerken, welche Erleichterung ihr meine Verſicherungen gaben. Sie nahm ſogar keinen Anſtand, ſich für die Dauer des Paroxysmus auf meine Schulter zu lehnen. Sobald ſie ſich wieder gefaßt hatte, trocknete ſie ihre Augen, ergriff abermals mit vertrauensvoller Innigkeit meine Hand, ſah mich ängſtlich an und ſprach in beſchwichtigendem Tone:

„Wir haben einen großen Verluſt erlitten, Miles — einen Verluſt, den nicht einmal die Zeit wieder gut zu machen im Stande iſt. Niemand von uns kann je wieder ein anderes Weſen auffinden, das die von Grace eingenommene Stelle auszufüllen vermöchte. Das Leben hinter uns läßt ſich nicht neu durchleben; wir können nicht zurückkehren in das Alter der Kindheit, nicht wieder fühlen wie Kinder, lieben wie Kinder, leben wie Kinder, und, ſozuſagen Ein Herz, neben einander aufwachſen mit denſelben Anſichten, denſelben Wünſchen, denſelben Meinungen und denſelben Grundſätzen, ohne daß ich mir damit anmaßen wollte, eine zu große Aehnlichkeit mit dem hingeſchiedenen Engel anzuſprechen."

„Nein, Lucy; die Vergangenheit iſt für uns auf immer dahin. Clawbonny wird nie wieder ſeyn, was es war."

Digitized by Google

Es trat nun eine Pauſe ein, während welcher es mir vorkam, als ſuche Lucy einen neuen Ausbruch ihrer Empfindungen zu unterdrücken.

„Dennoch, Miles,“ nahm ſie augenblicklich wieder auf, „dürften wir nicht wünſchen, ſie aus dem Reiche des Segens zurückzurufen, deſſen ſie ſich jetzt, wie wir allen Grund haben zu glauben, erfreut. Bald wird Euch und mir Grace als ein liebliches, anmuthiges Bild der Güte, der Tugend und der Liebe erſcheinen, und wir erinnern uns dann mit wehmüthiger, aber doch tiefgefühlter Freude, wie innig ſie im Leben mit uns Beiden durch das Band der Liebe vereinigt war.“

„Ja, Lucy, das wird in der That ein Kettenglied zwiſchen uns ſeyn, welches hoffentlich allen Wechſeln, ſelbſt der ausdorrenden Selbſtſucht der Welt widerſteht!“

„Ich hoffe ſo, Miles,“ antwortete Lucy mit gedämpfter Stimme und, wie es mir vorkam, mit einer Verlegenheit, die ich ihrem Bewußtſeyn zuſchrieb, daß Andrew Drewett an alle derartigen vertraulichen Gefühlsverſchlingungen Anſprüche habe. „Wir, die wir uns von Kindheit an gekannt haben, können wohl kaum einen Grund finden, uns nicht gegenſeitig eine liebevolle Achtung zu bewahren.“

Lucy ſchien zu glauben, daß ſie mich jetzt wohl mir ſelbſt überlaſſen könne, und ging nach dem Hauſe voran. Ich ſah ſie nicht wieder, bis Mr. Hardinge den ganzen Haushalt zum Abendgebet verſammelte. Es war eine ernſte, wehmüthige Zuſammenkunft. Was mich betraf, ſo ſtellte ich mir vor, Grace's Geiſt umſchwebe uns, und mehr als einmal meinte ich, ihre ſüße Stimme unter denen der Betenden zu vernehmen, oder ſie ſogar vorbeten zu hören, wie ſie zu thun pflegte, wenn unſer wackerer Vormund den Gottesdienſt nicht beſorgen konnte. Ich bemerkte, daß die Blicke aller Neger angelegentlich auf mir ruhten, als erkennten ſie mein Recht an, den Schlag am tiefſten zu empfinden. Es war ein rührender

Digitized by Google

Beweis ihrer achtungsvollen Theilnahme, daß sich die Männer ehrfurchtsvoll vor mir verbeugten und die Weiber knixten, ehe sie das Gemach verließen. Chloe erstickte fast vor Schluchzen; das arme Mädchen hatte die Leiche ihrer Gebieterin nur für diesen kurzen Augenblick verlassen wollen. Ich dachte, Lucy würde einige Minuten bei ihrem Vater und mir zurückbleiben; aber sie mußte das arme trostlose Wesen fortbringen, welchem der Tod seiner jungen Gebieterin wie der Verlust eines Theils von ihrem eigenen Daseyn nahe ging.

Ich habe bei den Umständen, die den Tod Grace's begleiteten, bereits weit länger verweilt, als ich beabsichtigte, und will daher jetzt aufhören, meine eigenen Gefühle zu quälen oder die meiner Leser durch ein unnöthiges Eingehen auf weitere Einzelnheiten zu behelligen. Die nächsten drei oder vier Tage entschwanden in der gewöhnlichen Ruhe, und obgleich es buchstäblich Jahre anstund, ehe Lucy oder ich ihren Verlust zu beweinen aufhörten, so gewannen wir doch Fassung genug, um unseren Obliegenheiten nachzukommen. Der Leser wird sich erinnern, daß Grace am Sonntag um die gewöhnliche Stunde des Mittagessens starb. Der Landessitte gemäß, welche in der Regel gar zu unzart mit der Beerdigung zu eilen pflegt, obschon einigermaßen das Klima dazu nöthigt — hätte, selbst wenn man vierundzwanzig Stunden länger zögerte, als in den meisten Fällen gestattet wird, die Beisetzung am Mittwoch vorgenommen werden sollen; Mr. Hardinge aber, der alle Anordnungen leitete, hatte erst Donnerstag Mittag als die Stunde des Begräbnisses bezeichnet. Wir hatten nur wenige Verwandte zu erwarten, da die meisten von denen, welche wahrscheinlicherweise erschienen wären, wenn es die Umstände erlaubt hätten, so ferne wohnten, daß ihnen die Theilnahme an der Feierlichkeit nicht nur sehr unbequem fallen mußte, sondern in der That auch kaum möglich war.

Ich verbrachte die Zwischenzeit meist in meinem Studirzimmer mit Lesen und Betrachtungen, wie sie sich einem Leidtragenden am

Digitized by Google

natürlichſten an die Hand geben. Lucy, das theure Mädchen, hatte mir zwei oder drei kurze Billete geſchrieben, um über verſchiedene Punkte meine Wünſche zu erfahren, unter Anderem auch, wann ich der Leiche meinen letzten Beſuch zu machen gedenke. Meine Antwort führte ſie in einiger Ueberraſchung nach meinem Zimmer, denn ſie war im Leben wie im Tode ſoviel an Grace's Seite geweſen, daß es ihr ſonderbar vorkam, wie ein Mann, der die Lebende ſo ſehr geliebt hatte, nicht auch wünſchen ſollte, die ſchönen Ueberreſte noch zum letztenmale zu ſehen. Ich ſetzte ihr meine Gefühle über dieſen Punkt auseinander, und Lucy ſchien davon betroffen zu ſeyn.

„Ich weiß in der That nicht, ob Ihr nicht einen weiſen Entſchluß gefaßt habt, Miles," ſagte ſie; „denn das Bild iſt zu koſtbar, um es zu zerſtören. Es wird Euch übrigens freuen, wenn ich Euch die Verſicherung gebe, daß Grace im Tode ebenſo, wie im Leben, einem Engel gleicht. Alle, die ſie geſehen haben, ſtaunten über den Ausdruck ruhigen Friedens, der auf ihren Zügen liegt."

„Gott ſegne Euch — Gott ſegne Euch, Lucy — dieß iſt mir vollkommen genügend. Ich ſehnte mich nach einer ſolchen Verſicherung und bin jetzt zufrieden."

„Mehrere Angehörige Eurer Familie ſind in dem Hauſe, Miles, um dem Leichenbegängniſſe anzuwohnen; auch iſt eben ein Fremder eingetroffen, der den gleichen Wunſch zu hegen ſcheint, obgleich ſein Geſicht Niemanden bekannt iſt. Er hat ſo angelegentlich um Zutritt zu Euch gebeten, daß mein Vater kaum weiß, wie er ihn zurückweiſen ſoll."

„So laßt ihn hieherkommen, Lucy. Vermuthlich iſt es eine von den vielen Perſonen, welchen Grace Dienſte geleiſtet hat, denn ihr kurzes Leben war in dieſer Beziehung voll Thätigkeit."

Lucy's Miene bekräftigte dieſe Anſicht nicht; aber ſie entfernte ſich, um meinen Beſcheid kund zu thun. Einige Minuten nachher

Digitized by Google

trat ein großer, grobzügiger, aber nicht übel aussehender Mann von ungefähr Fünfzig in mein Zimmer, kam mit Thränen in den Augen auf mich zu, drückte mir mit Wärme die Hand, und setzte sich dann ohne weitere Umstände nieder. Er war gekleidet wie ein wohlhabender Landmann, obschon seine Sprache, sein Accent und sein Benehmen zeigten, daß er über dem gewöhnlichen Schlag derjenigen stand, mit denen er nur den äußeren Verkehr theilte. Ich mußte ihn zweimal ansehen, ehe ich in ihm Jack Wallingford, einen Grundbesitzer im Westen, meines Vaters Vetter erkannte.

„Ich ersehe aus Eurer Miene, Vetter Miles, daß Ihr Euch meiner nur halb erinnert," bemerkte mein Gast. „Ich bedaure sehr, unsre Bekanntschaft bei einem so traurigen Anlasse erneuern zu müssen."

„Von den Unsrigen sind nur so Wenige übrig geblieben, Mr. Wallingford, daß ich Euer Wohlwollen doppelt zu schätzen weiß," antwortete ich. „Wenn ich keinen Auftrag dazu ertheilte, Euch den erlittenen Verlust kund zu thun, so geschah es nur, weil Eure Wohnung so fern von Clawbonny ist, daß Ihr unmöglich die Nachricht zeitig genug erhalten konntet, um der letzten Feierlichkeit anzuwohnen, die uns noch zu erfüllen bleibt. Ich gedachte Euch zu schreiben, sobald sich meine Stimmung besser für eine solche Pflicht eignete."

„Ich danke Euch, Vetter. Das Blut und der Name der Wallingford sind mir so theuer, als nahe, und Clawbonny ist mir stets wie eine Art Heimath vorgekommen."

„Das theure Wesen, das jetzt todt unter seinem Dache liegt, Vetter John, hat Euer Verhältniß zu uns stets in demselben Lichte betrachtet, und es freut Euch vielleicht, zu erfahren, daß sie mich vor meiner letzten Seereise aufforderte, Euch in meinem Testamente dieses Gut zu vermachen, damit immer in gerader Linie ein Wallingford der Eigenthümer von Clawbonny bleibe. In diesem Punkte hat sie Eure Ansprüche ihren eigenen vorgesetzt."

Digitized by Google

„Ja, das ſtimmt ganz mit dem zuſammen, was ich je und je von dem Engel gehört habe," antwortete John Wallingford, und wiſchte ſich eine Thräne aus den Augen — ein Umſtand, der mir eine günſtige Meinung von ſeinem Herzen gab. „Natürlich ſeyd Ihr aber nicht darauf eingegangen und habt das Eigenthum ihr verſchrieben, da ſie unſtreitig ein beſſeres Recht daran hatte."

„Ja, Sir, obſchon ſie drohete, ſie werde es auf Euch übertragen, ſobald es ihr zufalle."

„Sie würde es ſchwer gefunden haben, dieſe Drohung in Ausführung zu bringen, da ich auf alle Fälle die Annahme verweigert hätte. Draußen im Weſten von der Brücke ſind wir ohne Zweifel halbe Wilde; aber unſer Land fängt an, auf den Märkten etwas zu gelten, und wir zählen bereits einige reiche Leute unter uns."

Er ſprach dieß mit einer ſelbſtzufriedenen Miene, die er nur gar zu gerne annahm, wenn das Eigenthum zur Sprache kam. Auch hatte ich denſelben Tag mehreremale Gelegenheit, zu bemerken, daß er einen hohen Werth auf das Geld ſetzte, obſchon mir zu gleicher Zeit auffiel, daß ſeine Anſichten meiſt ſehr gerecht und ehrenhaft waren. Die Achtung übrigens, die er für Clawbonny und Alles, was dazu gehörte, an den Tag legte, ſicherte ihm bald meine Geneigtheit, und ich begann ſchon an die Nothwendigkeit einer neuen Teſtamentsausfertigung zu denken, um ihm das Gut zu vermachen, falls ich ohne Erben verſchiede, was, wie ich meinte, früher oder ſpäter eintreffen mußte. Ich hatte mir nämlich vorgenommen, nie zu heirathen, da Lucy doch nicht meine Gattin werden konnte. Ich hatte zwar noch nähere Verwandte, als Jack Wallingford, von denen einige damals im Hauſe waren — Geſchwiſterkinder von väterlicher und mütterlicher Seite, die aber nicht der direkten Linie angehörten, und ich wußte, daß Miles der Erſte in gleicher Weiſe über den Platz verfügt haben würde, wenn er das Ereigniß vorausgeſehen und das Geſetz es geſtattet hätte.

Digitized by Google

Außerdem hatte ja auch Grace eine derartige Maßregel gewünscht und es gewährte mir eine wehmüthige Freude, alle Wünsche meiner Schwester, die mir bekannt waren, in Ausführung zu bringen.

Das Leichenbegängniß sollte erst den Tag nach der Ankunft John Wallingfords stattfinden. Dieser hatte zufällig von dem Todesfalle gehört und war uneingeladen gekommen, um der Feierlichkeit anzuwohnen. Ich verbrachte den größten Theil des Abends in seiner Gesellschaft und gewann ihn so lieb, daß ich ihn bat, am anderen Tage als zweitnächster Verwandter im Zuge zu gehen. Diese Anordnung erregte, wie ich am Ende erfuhr, bei denjenigen, welche der Hingeschiedenen dem Blute nach um einen Grad näher standen, ohne jedoch ihren Namen zu führen — großen Anstoß. So ist der Mensch! — Wir streiten uns sogar über einem Grabe — in einem Augenblicke, der unseren Gedanken die Ewigkeit mit allen ihren unermeßlichen Folgen öffnen sollte, und nur um Gefühle und Leidenschaften zu befriedigen, die uns sozusagen kaum für einen Tag interessiren sollten. Glücklicherweise erfuhr ich zur Zeit nichts von dem gegebenen Aergerniße, wie ich denn auch an jenem Abende mit keinem meiner Verwandten, als mit John Wallingford verkehrte. Seine Anwesenheit in meinem Zimmer verdankte er übrigens blos einer gewissen Selbstbeherrschung und einem Aplomb, der ihn bewog, in solchen Dingen ganz nach seinem Gefallen zu handeln.

Ich stand am folgenden Morgen spät und mit einer Beklommenheit des Herzens auf, wie man sie sich bei einem solchen Anlasse denken kann. Es war ein lieblicher Sommertag; aber in und um Clawbonny herrschte der Charakter eines Sabbaths. Der Leichenzug sollte sich um zehn Uhr bilden und als ich zum Fenster hinausschaute, konnte ich die Neger auf den Höfen und in den Heckenwegen umhergehen sehen, zwar ihren besten Anzug, aber durchaus keine Feiertagsgesichter zur Schau tragend. Es schien mir eine Art unnatürlichen Sabbaths zu seyn; denn die ganze

Digitized by Google

Feierlichkeit und heilige Stille deſſelben war vorhanden, aber es fehlte an jenem tröſtenden Geiſte des Friedens, welcher namentlich zu dieſer Jahreszeit und auf dem Lande dem Tage der Ruhe eigenthümlich iſt. Nachgerade fanden ſich auch mehrere Nachbarn, die nicht zu Clawbonny gehörten, ein, und ich fühlte die Nothwendigkeit, mich anzukleiden, um für das, was nun folgen ſollte, bereit zu ſeyn.

Seit dem Tode meiner Schweſter hatte ich in dem kleinen Studirzimmer einſam geſpeist und Niemand vorgelaſſen, als die Dienſtboten, meinen Vormund, Lucy und John Wallingford. Letzterer hatte Abends zuvor ein kleines Nachteſſen mit mir eingenommen, frühſtückte aber am andern Morgen mit den übrigen Gäſten in dem Speiſezimmer der Familie, wo Mr. Hardinge die Honneurs machte.

Mein eigener kleiner Tiſch war mit Kaffee und einem ſonſtigen leichten Mahle beſtellt, wie ich es Abends zuvor befohlen hatte. Es ſtanden jedoch zwei Taſſen und außer dem meinigen noch ein anderer Teller da. Ich deutete darauf hin und fragte den alten, weißköpfigen Hausdiener, welcher den Tiſch beſchickt hatte, was dieß heißen ſolle.

„Miß Lucy, Sär — ſie ſag', ſie woll' frühſtück' mit Maſſer Mile, dieſen Morgen, Sär.“

Der Neger ſprach dieß in dem feierlichen, wehmüthigen Tone eines Mannes, der ſich bewußt iſt, daß eine eigenthümlich bedeutſame Stunde herannaht. Ich forderte ihn auf, Miß Lucy wiſſen zu laſſen, daß ich auf meinem Zimmer ſey.

„Ah, Maſſer Mile,“ entgegnete der alte Mann mit Thränen in den Augen, während er das Gemach verließ — „Miß Lucy die einzig' jung' Miſſus jetzt, Sär.“

Einige Minuten nachher erſchien Lucy. Sie war natürlich in tiefe Trauer gekleidet, in der ſie ſich vielleicht eigenthümlich bleich ausnahm; aber dennoch konnte in ihrem Ausſehen Niemand ver-

Digitized by

kennen, wie viel das theure Mädchen ſeit unſerer letzten Begegnung getrauert und geweint hatte. Der leidende Ausdruck verlieh ihrem Antlitz eine eigenthümliche Lieblichkeit und obſchon die Roſe ihrer Wangen entſchwunden war, kam ſie mir doch ſchöner als je vor, als ſie mir mit einem ängſtlich fragenden Lächeln auf den Lippen beide Hände entgegenbot. Ich nahm keinen Anſtand, dieſelben mit Innigkeit zu drücken und die warme, obſchon farbloſe Wange zu küſſen. Dieß geſchah in einer Weiſe, wie es zwiſchen liebenden Geſchwiſtern hätte ſtattfinden können, und ich bin überzeugt, daß keines von uns an etwas Anderes dachte, als an die vertrauensvolle Freundſchaft unſerer Kindheit.

„Das iſt recht freundlich von Euch, theure Lucy," ſagte ich, als wir uns an dem kleinen Tiſche niederließen. „Mein Vetter John Wallingford iſt zwar in der Hauptſache ein wackerer Mann, ſteht aber doch dem Blute ſowohl, als dem Herzen nach kaum nahe genug, um in einem Augenblicke, wie dieſer, eine paſſende Geſellſchaft zu ſeyn."

„Ich habe ihn geſehen," verſetzte Lucy, und das Zittern ihrer Stimme zeigte, wie ſchwer es ihr wurde, ihre Thränen zu unterdrücken; „er gefällt mir ziemlich wohl. Ich glaube, er war der Liebling von Mama Wallingford" — denn ſo pflegte Lucy meine Mutter zu nennen — „und das muß ſchon als eine hohe Empfehlung bei uns gelten, Miles."

„Auch mir gefällt er nicht übel und ich werde mir's angelegen ſeyn laſſen, mehr mit ihm zu verkehren, als bisher. Wenn wir uns auf einmal allein in der Welt finden, Lucy, fühlen wir zuerſt die Nothwendigkeit, unſre Verwandten zu zählen und uns nach Beiſtand umzuſehen."

„Ihr ſeyd nicht allein und werdet es nie ſeyn, Miles, ſolange ich und mein lieber Vater leben. Wir ſtehen Euch gewiß näher, als irgend Einer von Euren nunmehrigen Blutsverwandten. Ihr könnt weder glücklich, noch unglücklich ſeyn, ohne daß wir an Euren Gefühlen Theil nehmen."

Digitized by

Sie ſprach dieß nicht ohne Nachdruck, ſondern mit einer Feſtigkeit und auf eine Art, daß ich an der Aufrichtigkeit ihrer Worte nicht zweifeln konnte. Ja, ich hätte ſogar gewünſcht, es läge weniger Natur und mehr Scheu in dem Weſen des holden Mädchens, als ſie mich der Theilnahme zu verſichern ſuchte, die ſie an meinem Glücke oder Unglück nahm. Aber die Verkehrtheit einer ſo quälenden und doch ſo entzückenden Leidenſchaft, wie die Liebe iſt — läßt uns ſelten gerecht oder vernünftig ſeyn.

Lucy und ich ſprachen dann von der bevorſtehenden Feierlichkeit. Wir Beide waren ernſt und bekümmert, obſchon wir unſern Gram nicht in äußerlichen Merkzeichen kund gaben. Wir wußten, daß dieſer letzte traurige Dienſt nicht umgangen werden konnte und hatten alle unſere Kraft aufgeboten, um die traurige Pflicht zu erfüllen. Unter den reinen New-Yorker Familien von der Klaſſe der Hardinges war es nicht üblich, daß ſich die Frauenzimmer einem Leichenzuge anſchloßen; Lucy aber that mir ihre Abſicht kund, ſich in der kleinen Kirche einzufinden und innerhalb des Gebäudes an dem Gottesdienſte theilzunehmen. Unſere Bevölkerung hat ſich nachgerade ſo bunt gemiſcht, daß man nicht leicht ſagen kann, was bei einem derartigen Anlaſſe National- oder Staaten-Gebrauch iſt; ſoviel aber wußte ich, daß Lucy bei ihrem Vornehmen weiter ging, als mit den Anſichten ihrer Erziehung harmonirte, und ich drückte meine Ueberraſchung über ihren Entſchluß aus.

„Von jedem andern Leichenbegängniſſe würde ich mich fern halten, Miles,“ ſagte ſie und das Zittern ihrer Stimme ſteigerte ſich merklich; „aber ich kann mich der Vorſtellung nicht erwehren, daß Grace's Geiſt nahe ſeyn wird — und ſollte mir die Anweſenheit dieſes Engels, der mir mehr als Schweſter war, nicht willkommen ſeyn? Was immer die Vorſehung Gottes in Betreff der lieben Hingeſchiedenen verordnet haben mag — ſoviel wenigſtens weiß ich, daß es meinem Herzen wohl thun wird, wenn ich mich dem Kirchengebete anſchließen kann. Außerdem wünſche ich auch — Ihr

Digitized by Google

nennt es vielleicht eine Weibergrille — über Grace's sterblichen Resten zu wachen, solange sie noch nicht in der Erde eingebettet sind. Und nun, Miles, Bruder, Freund, Grace's Bruder, oder mit was immer für einem theuren Ausdruck ich Euch anreden mag," fügte sie bei, indem sie aufstund, zu mir herüberkam und meine Hand ergriff — „Ihr müßt noch etwas erfahren, was ich allein Euch sagen kann, da es meinem lieben Vater nicht einfallen würde, es für nöthig zu halten."

Ich blickte ernst in Lucy's holdes Antlitz — es trug den Ausdruck der Besorgniß, wo nicht der Unruhe.

„Ich glaube Euch zu verstehen, Lucy," antwortete ich mit einem Gefühle in der Kehle, das mich fast erstickte. — „Rupert ist hier?"

„Ja, Miles. Ich beschwöre Euch, vergeßt nicht, was in diesem Falle die Wünsche Derjenigen seyn müßten, welche jetzt als Heilige im Himmel ist. Auch sie würde jetzt mit Thränen zu Euch flehen, hätte nicht Gott schon eine Schranke zwischen uns gepflanzt."

„Ich verstehe, Lucy —" entgegnete ich mit tonloser Stimme — „kann mir Alles denken, was Ihr wünscht, obgleich diese Erinnerung unnöthig ist. Es wäre mir lieber, wenn ich ihn nicht sehen dürfte, aber dennoch werde ich nie vergessen, daß er Euer Bruder ist!"

„Ihr werdet so wenig als möglich von ihm sehen, Miles. Gott segne Euch — Gott segne Euch für diese Nachsicht!"

Ich fühlte noch Lucy's hastigen, warmen Kuß auf meiner Stirne, ehe sie das Zimmer verließ. Er schien mir das Siegel eines Bundes zwischen uns zu seyn, viel zu heilig, als daß ich nur im Traume hätte daran denken können, es zu verletzen.

Ich übergehe die Einzelnheiten des Leichenbegängnisses. Es fand nach der gewöhnlichen Weise des Landes Statt und die Freunde folgten der Bahre, je nach den Umständen in Wagen oder zu Pferd. John Wallingford nahm, der Uebereinkunft gemäß, die Stelle

Digitized by

hinter mir ein, und die Uebrigen folgten in der Ordnung der Verwandtſchaft oder des Alters. Rupert konnte ich unter dem Zuge nicht entdecken, obſchon ich außer dem Wagen, der die Leiche meiner einzigen Schweſter führte, nur wenig ſehen konnte. Als wir den Kirchhof erreichten, drängten ſich die Neger der Familie vor, um den Sarg in das Gebäude zu tragen. Hier kam uns Mr. Hardinge entgegen und begann dann den ſchönen, feierlichen Leichengottesdienſt, der ſelten verfehlt, auch das härteſte Herz zu rühren. Der Rektor von St. Michael hatte den großen Vorzug, daß er alle ſeine kirchlichen Verrichtungen mit Gefühl verſah, und bei dem gegenwärtigen Anlaſſe ſchien er ſein ganzes Herz in den Vortrag gelegt zu haben. Es war mir bange für ihn; aber Mr. Hardinge fühlte ſich als einen Diener des Altars, der in dem Hauſe ſeines Herrn ſteht und bereit iſt, ſich dem göttlichen Willen zu unterwerfen. Unter ſolchen Umſtänden hätte ihn nicht leicht etwas überwältigen können. Der Geiſt des wackern Mannes theilte ſich auch mir mit. Während der ganzen Feierlichkeit blieb mein Auge thränenlos, denn ich fühlte mich gehoben durch die Gedanken und heiligen Hoffnungen, welche die Feierlichkeit mir einflößte. Ich glaube, Lucy, die in einem fernen Winkel der Kirche ſaß, fand in ähnlicher Weiſe Kraft, denn ich hörte, wie ſich ihre gedämpfte, ſüße Stimme den Reſponſorien anſchloß. — Ja wohl Lippendienſt! Laßt doch diejenigen, welche ſo gerne ihre eigenen rohen Impulſe an die Stelle des erhabenen Ritus unſrer Liturgie ſetzen und mit frommer Sorgfalt vorbereitete Kirchengebete durch übel verdaute Formen verdrängen möchten — zuerſt einer ihrer eigenen, halb converſationellen Anreden an den Allmächtigen über einem Grabe, dann aber dieſem ehrwürdigen Ritus beiwohnen, damit ſie Demuth lernen! Solche Menſchen können ſich nie zum Erhabenen oder zu dem feierlichen Charakter erheben, den ein Leichengottesdienſt haben ſollte, wenn ſie nicht etwa da und dort ein Bruchſtück aus derſelben Liturgie borgen, die ſie ſich zu verdammen anſtellen. Ja, im Eifer ihrer anderen Meinung haben

Digitized by Google

ſie ſich ſogar, ſoweit Formen in Betracht kommen, der Schwäche ſchuldig gemacht, mit den erhabenſten, umfaſſendſten, tröſtlichſten und belehrendſten Stellen des von Gott eingegebenen Buches anderer Meinung zu ſeyn!

Es war ein herzergreifender Augenblick, als die erſte Erdſcholle auf den Sarg meiner Schweſter fiel. Gott hielt mich aufrecht unter der Erſchütterung! Ich ſtöhnte und weinte nicht. Als Mr. Hardinge in der gewohnten Weiſe den Verſammelten dankte, daß ſie mir beigeſtanden hätten, „meinen Todten zu begraben," vermochte ich ſogar Kraft genug aufzubieten, um mich gegen die kleine Leichenbegleitung zu verbeugen und feſten Trittes von hinnen zu gehen. Allerdings nahm mich John Wallingford freundlich am Arm, um mich zu unterſtützen; aber ich war mir nicht bewußt, daß ich einer Stütze bedurfte. Ich hörte noch das Schluchzen der Schwarzen, als ſie ſich um das Grab drängten und die Männer darunter mit eigener Hand die Grube ausfüllen wollten, als ob „Miß Grace" nur Ruhe finden könne, wenn ſie ihr noch dieſen letzten Liebesdienſt erwieſen hätten; auch erfuhr ich nachher, daß nicht einer davon die Stelle verlaſſen habe, bis der Hügel wieder völlig ſo friſch und grün ausſah, wie der Grund, ehe ihn das Grabſcheit aufgewühlt hatte. Die Roſen, welche mit Sorgfalt beſeitigt worden waren, kamen in ihr früheres Beet und ein Fremder hätte wohl nicht leicht entdecken können, daß ein neugemachtes Grab neben denen des Kapitän Miles Wallingford und ſeiner allgemein geachteten Wittwe lag. Dennoch wurde es in der ganzen Nachbarſchaft bekannt, und gar Manche, namentlich aber die Jungfrauen der nahegelegenen Farmen, pilgerten im Laufe der nächſten vierzehn Tage nach der Stelle, um das Grab von Grace Wallingford zu beſuchen — „der Lilie von Clawbonny," wie man ſie früher genannt hatte.

Digitized by

Neuntes Kapitel.

Ich wußte, daß ſie nah, die Scheideſtunde,
Und daß Dein ſtilles Weſen keine Macht
Entreißen konnt' des frühen Grabes Munde;
Das Auge bricht, in welchem angefacht
Der Schweſter-Liebe Glut noch immer leuchtet,
Indeß die blaſſe Lipp' voll Inbrunſt feuchtet
Des Bruders Wange. Deine Stimme — ach!
Im letzten Kraftverſuch zum Sprechen brach.
So mußte Alles Dein Geſchick mir deuten —
Ich fühlt' es wohl — ja, ja, wir mußten ſcheiden,
Denn feſt ſchon ſtack des Todes herber Pfeil.

Sprague.

Nicht leicht vermag ich das Gefühl der Einſamkeit zu ſchildern, das ſich nach der Beerdigung der geliebten Schweſter meiner bemächtigte, denn erſt nachdem ein theurer Leib der Erde anheimgegeben iſt, empfinden wir recht, was wir verloren haben. Das Auge vermißt die gewohnte liebe Geſtalt; die Plätze, auf denen ſie geweilt, geben keine Kunde mehr von ihr; aller Verkehr hat ein Ende, und wo man ſie ſonſt getroffen, herrſcht jetzt eine bedrückende Leere. Mehr als einen Monat mußte ich dieß bitterherb empfinden, am herbſten aber während der kurzen Zeit meines Aufenthalts zu Clawbonny. Die vor mir liegende Aufgabe geſtattet übrigens nicht, länger bei meinem Schmerze zu verweilen, um ſo weniger, da ich nicht wüßte, welchen Vortheil der Leſer aus der Schauſtellung deſſelben erholen könnte.

Ich ſah Rupert bei dem Leichenbegängniſſe nicht. Daß er zugegen war, wußte ich; aber entweder er ſelbſt oder Lucy hatte es ſo gut eingeleitet, daß er mir durch ſeinen Anblick nicht läſtig wurde. John Wallingford, der mein äußeres Verhältniß zu den Hardinge's kannte, glaubte mir ein Vergnügen zu machen, indem er mir auf dem Rückwege von dem Leichenbegängniß erzählte, daß

Digitized by Google

es dem jungen Mr. Hardinge, welcher ſich ſehr geſputet, noch gelungen ſey, zu rechter Zeit in Clawbonny einzutreffen. Ich vermuthe, daß Lucy ihren Bruder unter dem Vorwande, daß ſie ſein Geleite wünſche, in der Rektorei feſtzuhalten wußte, damit er meinen Blicken nicht begegne.

Zu Hauſe angelangt, dankte ich allen meinen Verwandten perſönlich für dieſen Beweis ihrer Achtung für die Hingeſchiedene. Sie verabſchiedeten ſich nun bis auf John Wallingford, und ich blieb mit meinem hageſtolzen Vetter allein zurück. Ach, was war jetzt das Haus — und was war es, ſolange ich mich noch zu Clawbonny aufhielt? Die Dienſtleute bewegten ſich nur verſtohlen umher; aus der Küche ſchallte nicht länger heiteres Gelächter; ſelbſt die ſchwerſten Füße ſchienen nur auf Luft zu treten, und Alles um mich her gewann das Ausſehen, als ſcheue man ſich, den Schlummer der Todten zu ſtören. Nie zuvor und nie nachher hatte ich Gelegenheit, zu empfinden, wie vollſtändig etwas Negatives einen bejahenden Charakter annehmen und ſo poſitiv werden könne, als ob es eine wirkliche Exiſtenz hätte. Es war mir, als könne ich die Abweſenheit meiner Schweſter von dem Schauplatze, auf dem ſie einſt eine ſo wichtige Rolle geſpielt hatte, nicht nur fühlen, ſondern ſogar ſehen.

Von den Hardinges erſchien Niemand beim Diner. Der gute Geiſtliche meldete mir in einem Billet, er wolle mich Abends, wenn ſich meine Verwandten entfernt hätten, beſuchen, weßhalb ich die Mahlzeit tête à tête mit John Wallingford einnahm. Mein Vetter, der augenſcheinlich meine Gedanken von der kürzlichen Scene abzulenken wünſchte, begann über Gegenſtände zu ſprechen, von denen er glaubte, daß ſie mich billigermaßen intereſſiren müßten, indem er weislich meinen Verluſt mit ihnen in Verbindung brachte, ſtatt auf irgend einen andern Stoff abzuſchweifen, der meinen Gefühlen zu fremd geweſen wäre, um nicht unaufhörlich an die Abſicht des Sprechenden zu erinnern.

Digitized by

„Vermuthlich werdet Ihr wieder zur See gehen, ſobald Ihr Euer Schiff in paſſenden Stand ſetzen könnt, Vetter Miles,“ begann er, nachdem wir zum Nachtiſch einige Früchte und Wein genoſſen hatten. „Es ſind rege Zeiten für den Handel, und der Müßige verſäumt goldene Gelegenheiten.“

„Das Geld hat keinen Reiz mehr für mich, Vetter John,“ antwortete ich düſter. „Ich bin reicher, als es meine Bedürfniſſe erfordern, und da ich wahrſcheinlich nie heirathen werde, ſo ſehe ich nicht ein, warum ich mich weiter abmühen ſollte. Dennoch will ich in meinem Schiffe ausfahren und zwar ſobald als möglich. Ich möchte nicht um ganz Clawbonny den Sommer hier verbringen und liebe überhaupt die See. Ja, ja; ich muß ohne Zögern eine Reiſe nach irgend einem Theile von Europa machen — das iſt das Klügſte, was ich thun kann.“

„Recht ſo; das iſt männlich gedacht. Die Wallingfords ſind nie Träumer geweſen, und ich glaube, Ihr gehört zu dem rechten Schlage. Aber warum wollt Ihr das Heirathen verſchwören, Miles? Euer Vater war auch ein Seemann und hat geheirathet — auch hörte ich immer, daß er nie Urſache hatte, es zu bereuen.“

„Mein Vater war als Gatte glücklich, und könnte ſein Beiſpiel mir zum Vorbild dienen, ſo würde ich zuverläßig gleichfalls heirathen. Aber ich fühle, daß es mir beſtimmt iſt, Junggeſelle zu bleiben.“

„Doch was ſoll in dieſem Falle aus Clawbonny werden?“ fragte Jack Wallingford derb heraus.

Ich konnte nicht umhin, über dieſe Frage zu lächeln, denn ich hatte ihn zu meinem Erben auserſehen, obgleich ich nähere Verwandte andern Namens hatte. Indeß iſt es möglich, daß John ſich für zu alt hielt, als daß er an die Wahrſcheinlichkeit hätte denken ſollen, mich zu überleben.

„Sobald ich nach der Stadt komme, werde ich ein neues Teſtament machen und über Clawbonny zu Euren Gunſten verfügen,“ antwortete ich mit Feſtigkeit; denn ich hatte dieſen Entſchluß gefaßt,

Digitized by Google

ſobald ich ſeiner anſichtig geworden war. „Ihr ſeyd am beſten geeignet, das Gut zu erben, und ſollt es auch erhalten, im Falle Ihr mich überlebt.“

„Das gefällt mir, Miles,“ rief mein Vetter mit ſeltſamer Aufrichtigkeit, indem er mir ſeine Hand entgegenſtreckte und die meinige mit großer Wärme drückte. „Ihr habt ganz Recht; ich ſollte der Erbe dieſes Platzes ſeyn, im Falle Ihr, ſelbſt mit Hinterlaſſung einer Wittwe, kinderlos ſtürbet.“

Er ſprach dieß ſo natürlich und ſo ganz im Einklange mit meinen eigenen Anſichten von der Sache, daß ich zwar befremdet aufblickte, ohne mich jedoch verletzt zu fühlen. Ich wußte, daß John Wallingford das Geld liebte; aber obgleich alle Menſchen eine ſehr achtbare Zuneigung zu dieſem Repräſentanten des Werths haben, meint man doch ſtets, eine Perſon, welcher man dieſe Bezeichnung gibt, laſſe ſich durch ihre Liebhaberei zu weit führen. Ich wünſchte daher, mein Vetter hätte nicht eben ſo geſprochen, obſchon meine Abſichten für ihn dadurch nicht im Geringſten erſchüttert wurden.

„Es ſcheint, Ihr ſeyd bereit, Euren Freunden zur Ehe zu rathen, ohne ihnen ſelber als Beiſpiel dienen zu wollen,“ antwortete ich, um dem Geſpräch eine andere Wendung zu geben. „Ihr müßt Eure Fünfzig im Rücken haben und ſeyd doch immer noch Junggeſelle.“

„Ja, und werd's auch bleiben mein Leben lang. Es gab einmal eine Zeit, in welcher ich gerne geheirathet hätte, wenn ich reich geweſen wäre; nun ich aber hinreichend mit Mitteln verſehen bin, finde ich andere Dinge, die meine Gedanken in Anſpruch nehmen. Dieß iſt übrigens kein Grund, mir Clawbonny nicht zu hinterlaſſen, obſchon ich wahrſcheinlich die Erbſchaft nicht erleben werde. Das Gut iſt ein Familieneigenthum und ſollte auf dem Namen bleiben. Ich fürchtete, wenn Ihr auf dem Meere umkämt oder an einem jener ausländiſchen Fieber ſtürbet, von denen die Seeleute hin und

Digitized by

wieder weggerafft werden, so möchte der Platz auf die Weiberlinie übergehen und nicht länger ein Wallingford auf Clawbonny sitzen. Miles, ich bin wahrhaftig der Letzte in der Welt, der Euch den Besitz des Eigenthums mißgönnt; aber doch würde es mich sehr unglücklich machen, wenn es einer von jenen Hazens, Morgans oder Van-der-Schamps hätte." Jack meinte damit die Namen von Kindern ebenso vieler Miß Wallingfords, welche meine Tanten oder Großtanten und seine Cousinen waren. „Einige davon stehen Euch vielleicht um einen halben Grad oder etwas der Art näher; aber in keinem Falle hat für sie Clawbonny die gleiche Bedeutung. Es ist Wallingfordland und muß Wallingfordland bleiben."

Wider Willen unterhielt mich die Rede meines Vetters, und ich fühlte mich geneigt, das Gespräch weiter fortzuführen, um Johns Charakter besser kennen zu lernen.

„Wenn aber keiner von uns heirathet und wir beide als Junggesellen sterben," entgegnete ich, „was wird dann aus Clawbonny werden?"

„Ich habe an Alles dieß gedacht, Miles, und so hört denn jetzt meine Antwort. Wenn dieß geschieht und kein anderer Wallingford übrig ist, — je nun so lebt auch kein Wallingford mehr, den es schmerzen könnte, daß ein Vander-Dunder-Schamp oder wie diese Holländer heißen mögen — in dem Hause seines Ahnen sitzt; und dann ist's gerade kein Schade. Aber es gibt noch Wallingfords außer Euch und mir."

„Das ist mir etwas ganz Neues, denn ich habe immer geglaubt, wir Beide seyen die letzten."

„Dem ist nicht so. Miles der Erste hinterließ zwei Söhne — unsern Vorfahren, den ältesten, und einen jüngeren, der in die Colonie New-Jersey zog, wo noch jetzt Abkömmlinge von ihm vorhanden sind. Wer von uns Beiden den Andern überlebt, muß dort zuletzt den Erben suchen. Aber vergeßt nicht, ich komme vor diesen Jersey-Blauen, wer und was sie auch seyn mögen."

Digitized by Google

Ich verſicherte meinen Vetter, daß er auf alle Fälle den Vorrang haben ſollte, und wechſelte das Geſpräch; denn ich geſtehe, daß die Art, wie er ſich äußerte, mir zu mißfallen anfing. Ich bat ihn um Entſchuldigung und zog mich nach meinem Gemache zurück; er aber erklärte, er wolle einen Ritt über den Sitz ſeiner Ahnen machen, um denſelben kritiſcher würdigen zu können, als er es bisher vermocht habe.

Es war ſchon ganz Dunkel, als ich Lucys Wagen vor der Thüre anfahren hörte. Einige Minnten ſpäter trat Mr. Hardinge ins Zimmer. Er erkundigte ſich anfangs nach meiner Geſundheit, zeigte ſich ſo theilnehmend wie nur je, und fuhr dann fort:

„Rupert iſt hier, und ich habe ihn mit herübergebracht. Er und Lucy meinten zwar, es ſey nicht paſſend, Euch heute Abend noch zu ſtören, aber ich kenne Euch beſſer. Wer anders vermag Euch in einem ſo bitteren Augenblicke beſſer zur Seite ſtehen, mein theurer Miles, als Rupert, Euer alter Freund und Spielgefährte — Euer Strichgenoſſe, wie man ſagen könnte, und faſt Euer Bruder?“

„Faſt mein Bruder!“ Aber dennoch hielt ich an mich. Grace und Lucy hatten mein feierliches Verſprechen — folglich ſtand für Rupert nichts zu befürchten. Ich drückte ſogar meinen Wunſch aus, ihn zu ſehen, bat aber zu gleicher Zeit, daß es unter vier Augen geſchehen möchte. Mehrere Minuten wartete ich vergeblich auf Ruperts Eintritt, bis endlich die Thüre meines Zimmers aufging und Chloe mir ein Billet brachte. Es war von Lucy und enthielt blos folgende Worte: „Miles, um ihretwillen, um meinetwillen — bewahrt Eure Selbſtbeherrſchung! Das theure Weſen!“ Sie hatte keinen Grund, unruhig zu ſeyn. Der Geiſt meiner Schweſter ſchien mich zu umſchweben, und ich konnte mir jeden Ausdruck ihres engelgleichen Antlitzes vergegenwärtigen, wie es in den verſchiedenen Unterredungen, die ihrem Tode vorangingen, vor meinen Augen geſtanden hatte.

Digitized by Google

Endlich erſchien Rupert. Lucy hatte ihn zurückgehalten, bis ihr Billet an mich abgegeben war, und ließ ihn erſt dann von ihrer Seite. In ſeinem Benehmen ſprach ſich das volle Bewußtſeyn der eigenen Werthloſigkeit aus, und ſeine Demuth unterſtützte meine guten Entſchließungen. Wäre er herangetreten, um meine Hand zu faſſen — hätte er mich zu tröſten verſucht — kurz, würde er ſich in der Hauptſache anders benommen haben, als es wirklich der Fall war, ſo weiß ich nicht, zu welchen Folgen es geführt hätte. Aber ſein Benehmen war anfangs ruhig, achtungsvoll und eher zurückhaltend, als vertraulich; auch beſaß er Takt oder Vorſicht genug, ſich jeder Anſpielung auf die traurige Urſache, die ihn nach Clawbonny geführt hatte, zu enthalten. Er lehnte den ihm angebotenen Sitz ab, zum Zeichen, daß er nur einen kurzen Beſuch beabſichtige. Dieß war mir lieb, und ich beſchloß, die Zuſammenkunft ſo geſchäftsmäßig als möglich zu halten. Meine Schweſter hatte mir eine heilige Pflicht vertraut, und ich konnte dieſe Gelegenheit benützen, um mich meiner Aufgabe zu entledigen.

„Es iſt mir lieb, Mr. Hardinge,“ begann ich, ſobald die Einleitungshöflichkeit vorüber war, „daß ich ſo früh Gelegenheit finde, Euch mit einer Angelegenheit bekannt zu machen, die mir von Grace vertraut wurde und die ich ſobald wie möglich bereinigen möchte.“

„Von Grace — von Miß Wallingford?“ rief Rupert, überraſcht, wo nicht wirklich erſchrocken einen Schritt zurückweichend. „Ich werde mich geehrt fühlen — das heißt, es wird mir eine wehmüthige Beruhigung verſchaffen, wenn ich mir Mühe geben darf, irgend einen ihrer Wünſche zu vollziehen. Niemand hat ſo hoch in meiner Achtung geſtanden, Mr. Wallingford, und ich werde ſie ſtets als eine der liebenswürdigſten Damen betrachten, mit denen ich je bekannt zu werden ſo glücklich war.“

Es wurde mir jetzt nicht ſchwer, mich zu beherrſchen, denn ich ſah deutlich, daß Rupert kaum wußte, was er ſagte. Es war

Digitized

daher nicht nöthig, einem derartigen Menschen gegenüber mit sonderlichem Zartgefühl oder großer Rückhaltung zu Werke zu gehen.

„Ohne Zweifel kennt Ihr zwei Punkte aus unsrer Familiengeschichte," fuhr ich ohne Umschweife fort; „einmal, daß meiner Schwester ein kleines Vermögen in Aussicht stand, sobald sie das einundzwanzigste Jahr erreicht hatte, und dann, daß sie im zwanzigsten starb."

Ruperts Ueberraschung wurde nun natürlicher, und ich konnte bemerken, daß sich sein Interesse in gleichem Grade steigerte — leider ist dieß dem Menschen nur zu natürlich, wenn seine Interessen in Frage kommen!

„Beides ist mir bekannt, und ich beklage das letztere aus tiefer Seele," antwortete er.

„Als minderjährig war sie nicht berechtigt, ein Testament zu machen; aber ihre Wünsche haben in meinen Augen Gesetzeskraft, und ich verpflichtete mich, sie in Vollzug zu setzen. Sie hat im Ganzen etwas weniger als zweiundzwanzig tausend Dollars hinterlassen. Fünfhundert davon sind bestimmt, für Lucy ein passendes Andenken an die hingeschiedene Freundin zu kaufen; dann traf sie noch einige wohlthätige Verfügungen, und der Ueberschuß oder die runde Summe von zwanzigtausend Dollars soll an Euch übergehen."

„An mich, Mr. Wallingford — Miles! habt Ihr wirklich gesagt, an mich?"

„An Euch, Mr. Hardinge. — Dieß ist meiner Schwester ausdrücklicher Wunsch, und dieser ihr Brief wird weitere Aufklärung darüber geben. Ich bin beauftragt, ihn Euch zu übergeben, sobald ich Euch mit ihrer Verfügung bekannt gemacht."

Ich übergab ihm Grace's Brief und setzte mich dann nieder, um, während er las, zu schreiben. Obschon mich dieß für einige Minuten an dem Pulte beschäftigte, konnte ich doch nicht umhin, nach Rupert hinzublicken, um mich zu überzeugen, welche Wirkung

Digitized by

die letzten Worte eines Wesens, dem er einst Liebe geheuchelt hatte, auf ihn übten. Ich möchte nicht einmal gegen Rupert Hardinge ungerecht seyn. Er war furchtbar aufgeregt und ging eine kleine Weile, ohne zu sprechen, im Zimmer hin und her; auch kam es mir vor, ich höre einen unterdrückten Seufzer. Ich war mitleidig genug, zu thun, als sey ich ganz von meinem Geschäfte in Anspruch genommen, um ihn seine Fassung wieder gewinnen zu lassen. Dieß war bald geschehen, da bei ihm gute Eindrücke nicht lange währten, und ich kannte ihn gut genug, um in seinem Gesichte die Freude über die Aussicht auf eine so große Summe zu lesen. Nach einer Weile erhob ich mich und nahm den Gesprächsgegenstand wieder auf.

„Die Wünsche meiner Schwester würden mir heilig gewesen seyn," sagte ich, „selbst wenn sie nicht mein Versprechen hätte, daß ich für die Ausführung derselben Sorge tragen wolle. Angelegenheiten dieser Art wollen übrigens je eher je lieber bereinigt seyn. Ich habe hier einen Wechsel von zwanzigtausend Dollars, zehn Tage nach Sicht durch die New-Yorker Bank zahlbar, an Eure Ordre ausgestellt; es wird mir nicht ungelegen kommen, ihn zur Verfallzeit zu honoriren, und damit mag unsre Verhandlung schließen."

„In der That, Wallingford, ich bin nicht mit mir im Reinen, ob ich eine so große Summe annehmen kann. Was wird mein Vater, was wird Lucy oder überhaupt die Welt dazu sagen?"

„Weder Euer Vater, noch Lucy oder die Welt soll etwas davon erfahren, Sir, wenn Ihr nicht etwa selbst für passend haltet, sie davon zu unterrichten. Was meine Person betrifft, so werde ich nicht von dem Vermächtnisse sprechen, und um meiner Schwester willen gestehe ich, daß es mir lieb wäre, wenn auch Ihr diesem Beispiele folgtet."

„Nun, Mr. Wallingford," antwortete Rupert, indem er kaltblütig den Wechsel in seine Brusttasche steckte, „ich will mich über

Digitized by Google

dieſes Anſinnen der armen Grace bedenken, und wenn ich ihren Wünſchen irgend willfahren kann, ſo ſoll es zuverläßig geſchehen. Ich könnte ihr nicht viel abſchlagen und werde verſuchen, ihr Andenken zu ehren. Da Ihr noch mit Leid erfüllt ſeyd, ſo will ich mich jetzt entfernen und Euch nach einigen Tagen meinen Entſchluß zu wiſſen thun."

Rupert ging und nahm meinen Wechſel auf zwanzigtauſend Dollars mit ſich. Ich hielt ihn natürlich nicht zurück und bedauerte auch nicht, daß er in Begleitung ſeiner Schweſter nach der Rektorei zurückkehrte, um daſelbſt zu übernachten. Am andern Tage begab er ſich nach New-York, ohne mir eine Erklärung zurückzulaſſen, nahm aber den Wechſel mit. Ein paar Tage ſpäter hörte ich, er ſey nach den Quellen aufgebrochen, um ſich den Mertons wieder anzuſchließen.

John Wallingford verließ mich am Morgen nach dem Leichenbegängniſſe und verſprach, in der Stadt wieder mit mir zuſammenzutreffen.

„Vergeßt das Teſtament nicht, Miles," ſagte dieſer ſonderbare Mann, als er mir die Hand drückte, „und laßt mich Eure Verfügung über Clawbonny darin leſen, ehe ich wieder nach dem Weſten der Brücke ziehe. Zwiſchen Verwandten des gleichen Namens ſollte in derartigen Sachen keine Zurückhaltung ſtattfinden."

Ich wußte kaum, ob ich über ein ſo befremdliches Anſinnen lächeln, oder eine ernſte Miene machen ſollte; indeß änderte ich meinen Beſchluß in Betreff des Teſtamentes nicht, denn ich hielt es für billig, über das Eigenthum alſo zu verfügen. Zwar geſtehe ich, daß ich periodiſch dem Charakter eines Mannes nicht recht traute, welcher derartige Anſprüche ſo unverhohlen verfolgte und dazu noch in einem Augenblicke, in welchem die Möglichkeit eines Erbfalls um ſo wahrſcheinlicher wurde, da kurz vorher der Tod unter uns eingekehrt war. Es lag jedoch ſoviel Freimüthigkeit in

Digitized by

dem Weſen meines Vetters — er ſchien an meinem Verluſt ſo aufrichtig theilzunehmen, und ſeine Anſichten harmonirten ſo ſehr mit meinen eigenen, daß die unangenehmen Empfindungen nur kurze Zeit dauerten. Im Ganzen hatte ich eine ſehr günſtige Meinung von John Wallingford erhalten, und man wird in der Folge ſehen, daß er bald mein ganzes Vertrauen gewann.

Nach der Abreiſe aller meiner Verwandten fühlte ich in der That, wie völlig allein ich jetzt in der Welt ſtand. Lucy verbrachte die Nacht in der Rektorei, um ihrem Bruder Geſellſchaft zu leiſten, und der gute Mr. Hardinge, welcher es zwar für paſſend hielt, zu bleiben, um mich durch ſeine Theilnahme zu tröſten, fand ſeine Zeit dermaßen in Anſpruch genommen, daß ich nur wenig von ihm ſah. Möglich, daß er mich hinreichend verſtand, um zu wiſſen, daß Nachdenken und Einſamkeit, obſchon er den Anſchein der letztern umgehen wollte, meinem Temperamente angemeſſener waren, als alle Beileidsförmlichkeiten. Jedenfalls blieb er in meiner Nähe, während er nur wenig über meinen Verluſt mit mir ſprach.

Endlich war der Tag zu Ende — für mich ein langer und trauriger Tag. Der Abend kam, mild, erfriſchend, und brachte das ſanftere Licht des jungen Mondes mit ſich. Ich ging auf dem Raſen ſpazieren; aber die Schönheit der Nacht vergegenwärtigte mir Grace und ihre Neigungen ſo lebhaft, daß ich in Folge eines plötzlichen Antriebes raſch ihrem jetzt ſtillen Grabe zuwandelte. Die Straßen um Clawbonny waren nie ſehr beſucht; um dieſe Stunde jedoch und ſo bald nach dem feierlichen Leichenbegängniſſe ließ ſich gar Niemand auf dem Wege nach dem Kirchhofe blicken. Es ſtund ſogar Monate an, ehe ſich einer der Sklaven bei Nacht nach demſelben hinwagte, und ſelbſt bei Tag näherten ſie ſich ihm mit einer heiligen Scheu, die nur der Tod eines Zweigs der Familie Wallingford einflößen konnte. Vielleicht lag der Grund blos in meinem reiferen Alter und in meiner beſſeren Beobachtungsgabe — aber es kam mir vor, als nähmen dieſe einfachen Weſen den Tod

Digitized by Google

ihrer jungen Gebieterin ſogar noch lebhafter zu Herzen, als den meiner Mutter.

Der St. Michaelskirchhof iſt ſchön mit hohen Cedern verziert. Dieſe Bäume waren mit Sorgfalt gepflegt worden und gereichten dem Platze zu einem paſſenden Schmuck. Eine Gruppe derſelben beſchattete die Gräber meiner Familie, und meine Mutter, die manche Stunde der Betrachtung über dem Grabe ihres Gatten zu verbringen pflegte, hatte darunter einen ländlichen Sitz anbringen laſſen. Nach dem Tode dieſer wackeren Frau waren Grace, ich und Lucy oft daſelbſt zuſammengekommen, um ſtundenlang ſtumm dazuſitzen oder unſre Gedanken in achtungsvollem Flüſtern laut werden zu laſſen. Als ich mich jetzt dem ſtillen Orte näherte, gereichte es mir zur ſchmerzlichen Freude, wenn ich daran dachte, daß uns Rupert nie auf dieſen frommen, kleinen Wallfahrten begleitet hatte; denn ſelbſt in den Tagen ihres größten Einfluſſes war Grace nie im Stande geweſen, ihren Verehrer zu einem Gange zu bewegen, der ſeiner innerſten Natur ſo ſehr zuwider war. Lucy's Familie lag auf der andern Seite jener Cederngruppe und ich hatte das theure junge Weſen oft weinen ſehen, während ihre Augen auf den Gräbern von Verwandten hafteten, die ihr im Leben fremd geweſen waren. Aber meine Mutter hatte auch bei ihr Mutterſtelle vertreten, und ſie fühlte gegen dieſe Freundin eine kaum weniger — ja ich darf vielleicht ſagen, eine eben ſo innige Zuneigung, als wir. Ich fürchtete, es möchten um dieſe geſpenſtiſche Stunde Beſuche in der Nähe des Grabs meiner Schweſter weilen, und näherte mich daher den Cedern nur mit Vorſicht, um ſogleich wieder umkehren zu können, wenn dieß der Fall ſeyn ſollte. Ich ſah jedoch Niemand und ging deßhalb geradenwegs auf die Gräber zu, indem ich meinen Fuß auf das friſcheſte und neueſte ſetzte. Kaum war dieß geſchehen, als ich den halb erſtickten Ausruf „Miles!“ vernahm. Es wäre nicht leicht geweſen, Lucy's Stimme zu verkennen; ſie ſaß ſo ganz in der Nähe eines Ceder-

Digitized by

ſtammes, daß ich ihr dunkles Gewand mit dem Schatten des Baumes verwechſelt hatte. Ich ging auf ſie zu und ſetzte mich an ihre Seite.

„Es überraſcht mich nicht, Euch hier zu finden," ſagte ich, indem ich die Hand des Mädchens ergriff — nicht ſo wohl in Folge eines plötzlichen Antriebes, ſondern mehr mechaniſch, wie ich pflegte, um die Zuneigung kund zu geben, welche von Kindheit auf zwiſchen uns beſtanden hatte — „Euch, die Ihr ſo treulich während der letzten Stunden ihres Daſeyns bei ihr gewacht habt."

„Ach, Miles!" erwiederte ſie mit wehmüthiger Stimme, „wie wenig dachte ich, daß es ſo kommen wurde, als Ihr bei Gelegenheit unſerer kurzen Begegnung in dem Theater von Grace ſprachtl"

Ich verſtand meine Gefährtin vollkommen. Lucy hatte eine Erziehung genoſſen, durch die ſie über Frömmelei und falſche Moral erhoben wurde. Ihr Vater zog eine genaue und männliche Scheidelinie zwiſchen wirklicher Sünde und den Anſchuldigungen puritaniſchen Dünkels, der ſeine engherzigen Begriffe zu göttlichen Geſetzen ſtempelt, und Lucy's unſchuldiger Sinn ließ ſie nicht daran denken, daß der Genuß eines harmloſen Vergnügens ein Irrthum ſeyn könne. Aber Grace's leidender, bekümmerter Zuſtand — während ſie in Shakſpeares wundervoller Schöpfung ſchwelgte, bot ihrem Geiſte ein peinliches Gemälde dar, ſo daß ſie ſich bei dem, was ſie meiner Schweſter gethan hatte, nicht beruhigen konnte und ſich Vorwürfe wegen ihrer vermeintlichen Unterlaſſungen machte.

„Es iſt der Wille Gottes, Lucy," antwortete ich. „Wir müſſen uns darein ergeben."

„Wenn Ihr ſo denken könnt, Miles, wie viel leichter ſollte es für mich werden! Aber dennoch —"

„Was wollt Ihr mit Eurem Dennoch ſagen, Lucy? Ich glaube, Ihr habt meine Schweſter ſo innig, als ich ſelbſt geliebt; in dieſem Punkte aber bin ich empfindlich, und ſo ſehr ich auch

Digitized by Google

Euer warmes treues Herz kenne, so kann ich nicht einmal Euch zugeben, daß Ihr sie mehr liebtet."

„Es ist nicht dieß, Miles, — es ist nicht dieß. Habe ich nicht Grund zu besonderem Schmerz? Muß nicht das Gefühl der Schaam, der tiefen Demüthigung meinen Gram um ihren Verlust noch erhöhen?"

„Ich verstehe Euch, Lucy, und antworte unverhohlen mit nein. Ihr seyd ebensowenig Rupert, als Rupert Lucy ist. Laßt alle Andern werden, was sie wollen, Ihr werdet Euch stets gleich bleiben."

„Ich danke Euch, Miles —" antwortete meine Gefährtin, indem sie sanft meine Hand drückte, welche noch immer die ihrige festhielt — „danke Euch von Herzen. Aber Euer edles Wesen sieht diese Sache nicht in dem Lichte, in welchem sie vielleicht von Andern betrachtet wird. Wir sind Euch dem Blute nach fremd, wohnten unter Eurem Dache, weilten in dem Schooße Eurer Familie und waren durch jede heilige Pflicht gebunden, Euch kein Unrecht zu thun. Ich möchte nicht um Welten, daß mein theurer, wackerer Vater die Wahrheit erführe."

„Er soll sie nie erfahren, Lucy, und es ist mein angelegentlichster Wunsch, daß auch wir, wir Alle sie der Vergessenheit anheimgeben. Fortan muß Rupert mir wie ein Fremder seyn, obschon das Band, das zwischen mir und dem Reste Eurer Familie besteht, durch dieses traurige Ereigniß nur noch inniger geknüpft werden wird."

„Rupert ist mein Bruder," antwortete Lucy, aber in so gedämpfter Stimme, daß ihre Worte kaum hörbar waren.

„Ihr wolltet mich ja nicht ganz allein in der Welt lassen?" versetzte ich einigermaßen im Tone vorwurfsvollen Nachdrucks.

„Nein, Miles, nein — dieses Band muß und soll, wie Ihr gesagt habt, für das ganze Leben währen. Auch wünsche ich nicht, daß Euch Rupert fortan so nahe stehen soll, wie früher. Es wäre

Digitized by Google

unmöglich — unrecht ſogar; aber Ihr könnt uns ein wenig von derſelben Nachſicht ſchenken, die ich Euch ſo bereitwillig zu Theil werden laſſe."

„Zuverläßig — Rupert iſt, wie Ihr ſagt, Euer Bruder, und ich wünſche nicht, daß Ihr ihn je als etwas Anderes betrachtet. Er wird Emily Merton heirathen und hoffentlich mit ihr glücklich ſeyn. Hier über dem Grabe meiner Schweſter erneure ich Euch die bereits gegebene Zuſage, das Vergangene nicht zur Richtſchnur meiner Handlungen zu machen."

Sie antwortete auf dieſe Erklärung nicht in Worten, würde aber wahrhaftig in der Inbrunſt ihres Dankes meine Hand geküßt haben. Dieß konnte ich jedoch nicht geſtatten; ich erhob daher die ihrige an meine Lippen und hielt ſie an denſelben feſt, bis ſie das theure Mädchen ſanft zurückzog.

„Miles," ſagte Lucy nach einer langen, gedankenvollen Pauſe — „es iſt nicht gut für Euch, wenn Ihr jetzt in Clawbonny bleibt. Euer Vetter John Wallingford iſt hier geweſen, und Ihr habt, glaube ich, Gefallen an ihm gefunden. Warum beſucht Ihr ihn nicht? Er wohnt unfern des Niagara ‚im Weſten von der Brücke' wie er es nennt* und Ihr könntet die Gelegenheit benützen, um die Fälle zu ſehen."

„Ich verſtehe Euch, Lucy, und bin Euch ſehr dankbar für das Intereſſe, das Ihr an meinem Glücke nehmt. Ich gedenke nicht

* Im weſtlichen Theile des Staates New-York befinden ſich mehrere kleine Seen, die faſt parallel verlaufen und nicht weit von einander liegen; ihre Länge wechſelt von fünfzehn bis zu vierzig Meilen. Die Ausmündung eines dieſer Seen — des Cajuga — liegt auf der großen Landſtraße nach Buffalo, und eine Brücke, die eine Meile lang iſt, führt ſchon ſeit langer Zeit darüber. Hievon ſtammt der Ausdruck: „im Weſten von der Brücke," wenn man die Grenzſtriche bezeichnen will, welche nebſt andern Diſtrikten auch den umfaſſen, der unter dem Namen „Geneſſee-Land" bekannt iſt.

Digitized by Google

lange zu Clawbonny zu bleiben, werde es gegentheils ſchon morgen verlaſſen — —"

„Morgen?" unterbrach mich Lucy — etwas erſchrocken, wie mir vorkam.

„Scheint Euch dieß zu früh? Ich fühle die Nothwendigkeit einer Beſchäftigung ſowohl, als eines Ortwechſels. Ihr erinnert Euch, daß ich für ein Schiff und für Angelegenheiten zu ſorgen habe, die mir von Wichtigkeit ſind; deßhalb führt mich mein Weg nach Oſten, nicht nach dem Weſten."

„Ihr beabſichtigt alſo wieder, Eurem Berufe zu folgen, Miles?" entgegnete Lucy, und der Ton ihrer Stimme ſchien einen leichten Vorwurf in ſich zu faſſen.

„Allerdings — was kann ich Beſſeres thun? Um weitere Schätze iſt's mir freilich nicht zu thun, denn ich bin bereits reich genug für alle meine Bedürfniſſe; aber ich muß thätig ſeyn. Die See iſt meine Liebhaberei; ich bin noch jung und kann wohl ein paar Jährchen weiter auf dem Waſſer verbringen. Ich werde nie heirathen" — Lucy fuhr zuſammen — „und da ich jetzt keine näheren Erben habe, als John Wallingford — —"

„John Wallingford? — Ihr habt Verwandte, die Euch viel näher ſtehen."

„Wohl wahr, aber nicht von der alten Linie. Es war Grace's Wunſch, daß ich unſerem Vetter John wenigſtens Clawbonny hinterlaſſe, was ich auch mit dem Uebrigen anfangen möge. Ihr ſeyd jetzt ſo reich, daß Ihr des Meinigen nicht bedürft, Lucy, ſonſt würde ich über jeden Schilling zu Euren Gunſten verfügt haben."

„Ich glaube, Ihr wäret es im Stande geweſen, theurer Miles," erwiederte Lucy mit Wärme. „Ihr ſeyd ſtets überſchwenglich gut und freundlich gegen mich geweſen — ich werde es nie vergeſſen."

„Wie mögt Ihr mir dieß auch anrechnen, Lucy, da Ihr mir

Digitized by Google

doch, als ich zur See ging, in jenem Golde Euern letzten Heller mitgabt. Es thut mir faſt leid, daß Ihr jetzt ſoviel reicher ſeyd, als ich, ſonſt würde ich Euch gewiß zu meiner Erbin machen."

„Wir wollen an dieſem geheiligten Orte nicht länger vom Gelde ſprechen," antwortete Lucy in bebendem Tone. „Vergeßt, was ich als ein thörichtes Mädchen that; wir waren damals blos Kinder, Miles."

Lucy wünſchte alſo nicht an ſolche Züge aus unſrer frühen Jugend erinnert zu werden, und ohne Zweifel machte ihr das gegenwärtige Verhältniß zu Andrew Drewett die Rückblicke verfänglich, wo nicht unangenehm. Dieß ſchien mir freilich nicht im Einklange mit ihrem gewöhnlich ſo einfachen, innigen, freimüthigen und edlen Charakter zu ſtehen; indeß iſt die Liebe ein gar empfindliches Gefühl, wie ich an mir ſelbſt verſpüren konnte, und es war wohl möglich, daß eben dieſe eiferſüchtige Empfindſamkeit an meiner unſchuldigen, aufrichtigen Rede Anſtoß nahm. Dieſe Betrachtungen, wie auch Lucy's Bemerkung ſelber gaben dem Geſpräche eine andere Richtung, und wir unterhielten uns noch lange in wehmüthiger Trauer von dem Weſen, das wir Beide für dieſes Leben verloren hatten.

„Wir können vielleicht alt werden, Miles," ſagte Lucy; „aber nie werden wir das Bild der theuren Grace vergeſſen. Wir wollen ihr Andenken lieben, wie wir ſie im Leben geliebt haben. Sie war noch keine Stunde hingeſchieden, als ich ſie ſchon wieder an meiner Seite ſitzen ſah, in ſchweſterlichem Vertrauen mit mir plaudernd, wie wir von Jugend auf thaten, bis zu dem Tage, an welchem ſie zu leben aufhörte!" Nachdem Lucy dieß geſprochen hatte, ſtand ſie auf, zog ihr Halstuch dichter an und reichte mir ihre Hand zum Lebewohl, denn ich hatte ja meine Abſicht ausgedrückt, Clawbonny früh am Morgen zu verlaſſen. Die Thränen, welche das theure Mädchen vergoß, konnten auf Rechnung unſeres vorangehenden Geſpräches genommen werden, obſchon vielleicht auch ich Einiges

Digitized by Google

dazu beigetragen hatte. Lucy pflegte, wie Grace, zu weinen, wenn sie von mir schied, und sie gehörte nicht unter die Mädchen, die mit dem Winde wechseln. Aber so konnte ich nicht scheiden. Es war mir, als sey es ein ewig Lebewohl, wenn ich mich jetzt von ihr trennte; denn die Gattin von Andreas Drewett konnte mir nie das seyn, was mir Lucy Hardinge seit fast zwanzig Jahren gewesen. „Ich will Euch jetzt noch nicht Lebewohl sagen, Lucy," bemerkte ich. „Solltet Ihr vor meiner Ausfahrt nicht nach der Stadt kommen, so werde ich nach Clawbonny zurückkehren, um mich von Euch zu verabschieden. Gott weiß allein, was aus mir werden wird oder wohin mich die Elemente führen mögen, und ebendeßhalb möchte ich den Abschied bis auf den letzten Augenblick verzögern. Ich werde nicht in die Fremde ziehen, ohne Euch und Eurem vortrefflichen Vater mein letztes Lebewohl zu bringen."

Lucy erwiederte den Druck meiner Hand, stieß ein hastiges „gute Nacht" aus und glitt durch das kleine Pförtchen der Rektorei, welches wir mittlerweile erreicht hatten. Ohne Zweifel glaubte sie, ich kehre ohne Verzug nach Hause zurück. Ich verbrachte jedoch noch mehrere Stunden einsam in dem Kirchhof, bisweilen an den Tod denkend, dann aber wieder alle meine Gedanken auf das Leben heftend. Ich konnte das Licht in Lucys Fenster sehen und entfernte mich erst, nachdem es ausgelöscht worden. Mitternacht war inzwischen längst vorüber.

Ich verbrachte Stunden voll der seltsamsten Empfindungen unter jenen Cedern. Zweimal kniete ich an Graces Grabe nieder und betete voll Inbrunst zu Gott, denn es kam mir vor, als müßten Gebete an einem solchen Orte besonders segenbringend seyn. Ich dachte an meine Mutter, an meinen männlichen, muthigen Vater, an Grace und die ganze Vergangenheit. Dann zögerte ich noch lange unter Lucys Fenster und nahm, ungeachtet dieses feierlichen Besuches an den Gräbern der Todten — das schönste und bewegteste Bild, welches das Leben nur bieten konnte, mit mir nach Hause.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Shylock. Dreitausend Dukaten — gut.
Bassanio. Ja, Sir, für drei Monate.
Shylock. Für drei Monate — gut.
Bassanio. Für die, wie gesagt, Antonio Bürgschaft leisten will.
Shylock. Antonio will Bürgschaft leisten — gut.

Kaufmann von Venedig.

In der Stadt harrte John Wallingford meiner Ankunft. Er hatte sich in dem City Hotel einquartirt, um mit mir unter dem gleichen Dache zu wohnen, und unsere Zimmer stießen an einander. Nach dem Diner, das ich mit ihm einnahm, begleitete er mich, um das Dawn anzusehen. Der zweite Mate theilte mir mit, Marble habe dem Schiffe einen flüchtigen Besuch abgestattet und versprochen, nach ein paar Tagen wieder zurück zu seyn, sich aber seitdem nicht wieder blicken lassen. Durch Vergleichung der Monatstage überzeugte ich mich, daß er noch Zeit gefunden haben mußte, der Auspfändung zuvorzukommen, weßhalb ich mir um dieser Angelegenheit willen keine weitere Sorge machte.

„Miles," sagte John Wallingford mit aller Ruhe, als wir auf dem Rückwege nach unserem Gasthause Pine-Street hinaufgingen, „habt Ihr mir nicht gesagt, daß Richard Harrison Euer rechtskundiger Rathgeber sey?"

„O ja. Mr. Hardinge machte mich mit ihm bekannt, und wie ich höre, ist er einer der ältesten Advokaten im Lande. Dort auf der andern Seite der Straße ist sein Bureau — gerade uns gegenüber."

„Hab's schon gesehen, und das war eben der Grund, warum ich davon sprach. Was meint Ihr — wenn Ihr jetzt hineinginget und wegen Eures Testaments die betreffende Weisung gäbet? Es ist mir darum zu thun, daß Clawbonny auf die rechte Linie komme. Wenn Ihr mir's um einen einzigen Dollar zum Kauf anbötet, so

Digitized by

würde ich es nicht von Euch annehmen, denn Ihr seyd der einzige Sohn eines ältesten Sohnes; aber wahrhaftig das Herz bräche mir, wenn ich hören müßte, es sey auf einen andern Namen übergegangen. Mr. Harrison ist ein Freund von mir, und ich ziehe ihn längst in meinen Angelegenheiten gleichfalls zu Rathe."

Dies war doch ein bischen gar zu plump; aber dennoch lag Etwas in dem Wesen des Mannes, was keinen Unmuth in mir aufkommen ließ.

„Mr. Harrison ist vielleicht zu dieser Stunde nicht zu treffen; aber ich will nach dem Bureau hinüber und einige Zeilen wegen der Sache an ihn zurücklassen," entgegnete ich, meinen Worten die That folgen lassend, während John Wallingford allein nach dem Gasthause ging.

Am andern Tage wurde das Testament ausgefertigt und den Händen meines Vetters, den ich zum einzigen Vollzieher ernannt hatte, übergeben. Wenn mich der Leser fragen wollte, warum ich dieß that und namentlich die letztere Verfügung traf, so würde ich ihm kaum zu antworten wissen. Ein unerklärliches Vertrauen zu diesem Verwandten hatte sich meiner bemächtigt, wie denn auch seine außerordentliche Freimüthigkeit sogar einen erfahreneren Mann auf den Glauben gebracht haben würde, er habe es hier mit der größten Ehrenhaftigkeit oder mit der Arglist in ihrer höchsten Vervollkommnung zu thun. Wie dem übrigens seyn mochte, ich überließ ihm nicht nur mein Testament, sondern machte ihn auch im Laufe der nächsten Woche mit dem ganzen Stande meiner pekuniären Angelegenheiten bekannt, indem ich nur Graces Vermächtniß an Rupert ausnahm. John Wallingford ermuthigte dieses Vertrauen durch die Versicherung, wenn ich mich mit Herz und Hand recht ins Geschäft werfe, dürfe ich darauf zählen, alle Ursachen meines Kummers zu vergessen. Dies war nun nicht gerade in der Ausdehnung möglich, wie er es meinte, obschon ich mir alle Mühe gab, mich durch Thätigkeit zu zerstreuen. Der erste Geschäftsgang, den ich machte, betraf

Digitized by Google

den Wechsel, welchen ich Rupert gegeben hatte. Er war auf die Bank ausgestellt, in der ich meine Gelder niederzulegen pflegte, und ich begab mich dahin, um zu fragen, ob er zum Einzug präsentirt worden sey. Bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen mir und dem Cassier folgendes Gespräch:

„Guten Morgen, Mister — —" sagte ich, den Gentleman begrüßend. „Ich komme, um wegen eines Wechsels von zwanzigtausend Dollars Nachfrage zu halten, den ich an die Ordre des Rupert Hardinge, Esq., ausstellte. Ich beraumte für die Einlösung eine Frist von zehn Tagen nach Sicht an, und wenn das Papier vorgelegt wurde, so bin ich bereit, jetzt Zahlung zu leisten."

Der Cassier antwortete mit einem geschäftsmäßigen Lächeln, welches einmal meinem Rufe als anerkannt vermöglicher Mann galt, zugleich aber auch besagen sollte, daß Geld in Fülle vorhanden sey.

„Zur Einlösung haben wir das Papier nicht eben in Empfang genommen, Kapitän Wallingford," entgegnete der Cassier, „denn nichts würde uns mehr Vergnügen machen, als den Wechsel zu erneuen, wenn Ihr dabei nur so gut seyn wolltet, der Form wegen einen Indossanten aus der Stadt beizubringen."

„Mr. Hardinge hat ihn also zum Einzuge präsentirt," bemerkte ich, schmerzlich betroffen, da ich Rupert trotz alles Vorgegangenen diesen maßgebenden Beweis der ihm inwohnenden Charaktergemeinheit doch nicht zugetraut hätte.

„Nein, nicht eben zum Einzuge, Sir," lautete die Antwort des Cassiers; „denn da er die Stadt verlassen wollte und das Geld einige Tage früher brauchte, so haben wir den Wechsel für ihn discontirt."

„Früher brauchte? Und Ihr discontirtet den Wechsel, Sir?"

„Mit dem größten Vergnügen, denn wir wissen, daß er gut ist. Mr. Hardinge bemerkte, Ihr hättet es nicht für gelegen gefunden, auf eine so große Summe nach Sicht zu ziehen und ihm deßhalb diese Note auf kurze Verfallzeit gegeben. Da der Werth voll

Digitized by

geleiſtet worden ſey, ſo wünſche er das Geld ohne Zögern zu empfangen. Natürlich nahmen wir keinen Anſtand.“

„Der Werth voll geleiſtet!“ entwiſchte mir, trotz meines Vornehmens, gelaſſen zu bleiben. Zum Glücke aber hinderte das Eintreten einer weiteren Perſon, daß mein Benehmen oder die Worte Aufſehen erregten. „Gut, Herr Caſſier,“ fügte ich bei; „ich will eine Anweiſung ausfertigen und den Wechſel zurücknehmen.“

Abermaliges Lächeln. Die Anweiſung wurde geſchrieben, der Wechſel zerriſſen mir zurückgegeben und ich verließ die Bank mit einem Ueberſchuß zu meinen Gunſten von etwas mehr als zehntauſend Dollars ſtatt der dreißigtauſend und ungerade, die ich vor meinem Eintritte beſeſſen hatte. Freilich war ich dagegen der Erbe von Graces ganzem Nachlaß, welchen Mr. Hardinge an dem Morgen, ehe ich Clawbonny verließ, mir überantwortet hatte. Er beſtand aus Staatspapieren und verzinslichen Hypotheken-Capitalien, die auf guten Farmen in unſerer Gegend ſtanden.

„Sagt an, Miles, was gedenkt Ihr mit Eurem Schiffe anzufangen?“ fragte mich John Wallingford am nämlichen Abend. „Wie ich höre, iſt die Fracht, wegen der Ihr in Unterhandlung ſtandet, in Folge der letzten Störungen einem andern Schiffseigenthümer übertragen worden; auch heißt es, daß der Gütertransport jetzt eben nicht ſehr hoch ſtehe.“

„Ich weiß Euch in der That auf Eure Frage kaum eine Antwort zu geben, Vetter Jack. Wie ich höre, ſtehen Colonialprodukte im nördlichen Deutſchland auf hohen Preiſen, und wenn ich bei baaren Mitteln wäre, würde ich ein Cargo auf eigene Rechnung kaufen. Vortrefflicher Zucker, Kaffe und dergleichen wurden mir heute gegen Baar-Zahlung zu ganz billigem Preiſe angeboten.“

„Und wie viel Geld würdet Ihr brauchen, Freund, um dieſen Plan zur Ausführung zu bringen?“

„Fünfzigtauſend Dollars — vielleicht ein wenig mehr, vielleicht auch etwas weniger, da ich nur ungefähr zehntauſend bei Händen

Digitized by Google

habe. Allerdings könnte ich noch zwanzigtausend weiter beibringen, wenn ich gewisse Papiere veräußerte; aber auch dann reicht es noch nicht, und ich muß daher den Gedanken aufgeben."

„Das ist keine nothwendige Folge. Gebt mir eine Nacht Bedenkzeit, und wir wollen morgen weiter darüber sprechen. Ich liebe einen raschen Handel; aber er muß mit besonnenem Kopfe geschlossen werden. Diese heiße Stadt und der alte Madeira erhält mich in einem steten Fieber, und ich muß darüber schlafen, ehe ich mich zu etwas entschließen kann."

Am andern Morgen brachte John Wallingford beim Frühstück, das wir auf unsern Zimmern einnahmen, um durch keine Zuhörer gestört zu werden, den Gegenstand aufs Neue zur Sprache.

„Ich habe über jenes süße Projekt — den Zucker meine ich, Miles — nachgedacht, und billige den Plan," begann mein Vetter. „Könnt Ihr mir einige weitere Sicherheit geben, wenn ich Euch das Geld borge?"

„Ich habe Pfandscheine im Betrag von ungefähr zwei und zwanzigtausend Dollars bei mir, die dem Zweck vielleicht entsprechen dürften."

„Aber zwei und zwanzigtausend Dollars bieten keine genügende Sicherheit für die dreißig oder fünfunddreißigtausend, die Ihr zur Ausführung Eures Abenteuers brauchen werdet."

„Wohl wahr; aber ich habe sonst Nichts, was der Rede werth wäre, als etwa das Schiff oder Clawbonny."

„Ach mit Eurem Schiffe! Das ist zum Kukuck, wenn Ihr mit der Ladung hin seyd, und was die Assekuranzen betrifft, so will ich damit nichts zu thun haben. Ich bin ein Landbesitzer und liebe Sicherheiten auf festen Grund und Boden. Gebt mir einen Wechsel auf drei oder meinetwegen auch auf sechs Monate, dazu Eure Pfandscheine und verschreibt mir Clawbonny, so könnt Ihr heute noch vierzigtausend Dollars haben, wenn Ihr sie brauchen solltet."

Dieses Erbieten überraschte mich, denn ich wußte nicht, daß

Digitized by

mein Vetter reich genug war, um eine ſo große Summe auszuleihen. Ich erfuhr jedoch im Verlaufe des Geſpräches, daß er faſt noch einmal ſoviel in baarem Gelde beſaß, und daß er hauptſächlich nach New-York gekommen war, um ſein Geld in der Stadt auf gute Sicherheit anzulegen. Er erklärte ſich alſo bereit, mir die Hälfte zu borgen, um einem Verwandten, an dem er Gefallen fand, vorwärts zu helfen, obſchon mir der Gedanke, Clawbonny zu verpfänden, durchaus nicht zuſagen wollte — eine Grille, die er mir übrigens bald aus dem Kopf redete. Von Graces Papieren dagegen trennte ich mich mit einer Art von Beruhigung, denn die Vorſtellung, ihren Nachlaß für mich zu behalten, war mir ſchmerzlich.

„Gienge es aus der Familie oder nur aus dem Namen, ſo würde ich mich ſelbſt ein wenig darüber bedenken, Miles," ſagte John, „aber eine Verpfändung von Euch an mich iſt ebenſoviel, wie eine von mir an Euch. Ihr habt mich zu Eurem Erben eingeſetzt, Junge, und um ehrlich gegen Euch zu ſeyn, will ich Euch ſagen, daß ich Euch zu dem meinigen gemacht habe. Wenn Ihr mein Geld verliert, ſo verliert Ihr Euer eigenes."

Dem ließ ſich nicht widerſtehen. Die augenſcheinliche Freimüthigkeit und Charakterwärme meines Verwandten beſiegte alle meine Bedenken, und ich willigte ein, das Geld unter den vorgeſchlagenen Bedingungen anzunehmen. John Wallingford wußte wohl, wie es mit der Verpfändung eines liegenden Eigenthums gehalten wurde, und ſetzte daher eigenhändig die nöthige Urkunde auf, die ich unterzeichnete. Das Geld wurde mir zu fünf Procenten angeborgt, denn mein Vetter weigerte ſich mit Entſchiedenheit, einem Wallingford die höheren geſetzlichen Intereſſen abzunehmen. Die Zahlungsfriſt lautete auf ſechs Monate und Alles war in gebührender Form abgemacht.

„Ich will dieſe Verpfändung nicht einregiſtriren laſſen, Miles," bemerkte Jack Wallingford, indem er das Papier faltete und auf der Außenſeite bezeichnete; „denn ich ſetze zuviel Vertrauen in Eure

Digitized by Google

Ehrlichkeit, um dies für nöthig zu halten. Ihr habt schon bei der Verpfändung Clawbonnys zuviel Widerstreben gezeigt, als daß es wahrscheinlich wäre, Ihr könntet so geschwind eine neue ausfertigen. Was mich betrifft, so gestehe ich, daß sogar diese unvollständige Handhabe an den alten Platz mir ein innerliches Vergnügen gewährt, welches mich die Bedeutung des Namens Wallingford doppelt empfinden läßt."

Der Familienstolz meines Vetters setzte mich in Erstaunen, und ich begann zu glauben, daß ich unsere Stellung in der Welt allzubescheiden beurtheilt hätte. Allerdings konnte ich mich in dieser Beziehung nicht leicht täuschen, und hatte auch thatsächlich gewiß Recht; als ich jedoch fand, daß ein Mann, der eine Stunde nach geschehener Anfrage vierzigtausend Dollars ausborgen konnte, auf seine Abstammung von Miles dem Ersten einen so hohen Werth legte, so konnte ich doch unmöglich umhin, in meinem Ahnherrn eine bedeutsamere Person zu sehen, als ich bisher geglaubt hatte. Hinsichtlich des Geldes freute mich das Vertrauen, welches John Wallingford in mich setzte, und ich wünschte wirklich, das Abenteuer zu bestehen, zu welchem er mir die Mittel an die Hand geben wollte, um so mehr, weil mir der Umstand, daß er die Verpfändung nicht einregistriren ließ, als ein Akt des Zartgefühls erschien, welcher das Herz des Darleihers in einem sehr günstigen Lichte zeigte.

Mein Vetter kappte mich nicht trifftig, sobald er meine Taschen gefüllt hatte, sondern begleitete mich vielmehr und war Zeuge aller meiner Einkäufe. Ich erstand die Colonialprodukte in seiner Gegenwart und hatte dabei Gelegenheit, manchen schlauen Wink des kaltblütigen, erfahrenen Mannes zu benützen, der, obschon er kein Kaufmann im gewöhnlichen Sinne des Worts war, doch Scharfblick genug besaß, um sich im Verkehr auch nicht den geringsten Vortheil entwischen zu lassen. Da ich in baarem Gelde Zahlung leistete, so war die Ladung bald an Bord untergebracht, worauf ich meine Bootsmannschaft sammelte und die Lucken zuschlagen ließ. Das

Digitized by

wichtige Geschäft, das mich jetzt beharrlich in Anspruch nahm, war natürlich ganz geeignet, die Bitterkeit meines Schmerzes zu mildern, obschon ich in Wahrheit sagen kann, daß auch in Mitten der eifrigsten Anstrengung Graces Bild nie lange aus meinen Gedanken verdrängt blieb. Auch Lucy wurde nicht vergessen. Sie stand in der Regel meiner Schwester zur Seite, und ich gedachte der Letzteren nie, ohne mir zugleich ihre schöne, lebende Freundin zu vergegenwärtigen, wie sie in schwesterlicher Besorgtheit neben der hinwelkenden Gestalt wachte. John Wallingford verließ mich nach Abfluß einer Woche, nachdem er sich noch zuvor überzeugt hatte, daß ich nun als Kaufmann, Schiffseigenthümer und Schiffsmeister meinen Weg antreten konnte.

„Lebt wohl, Miles," sagte er, indem er mir mit einer Herzlichkeit, welche sich mit der längeren Bekanntschaft mehr und mehr zu steigern schien, die Hand drückte; „lebt wohl, mein theurer Junge, und möge Euch Gott in allen rechtlichen Unternehmungen Gedeihen schenken. Vergeßt nie, daß Ihr ein Wallingford und der Eigenthümer von Clawbonny seyd. Wenn wir wieder zusammentreffen, so werdet Ihr einen treuen Freund in mir finden; sollte dieß aber nicht geschehen, so will ich Euch Anlaß geben, meiner eingedenk zu seyn." Dieser Abschied hatte in dem Gasthause Statt. Einige Stunden später befand ich mich in der Cajüte des Dawn und ordnete eben einige Papiere, als ich auf dem Deck eine wohlbekannte Stimme vernahm, welche den Güterpackern und Auftacklern im Tone der Autorität zurief:

„He da, bietet Hand und legt hinten ein! Ab da mit diesem Vorderkastell, was soll dieses Derrick da — wer hat je in einem Schiff erster Classe, in einem regelmäßigen A. Nummer 1. ein Derrick vorne stehen sehen, nachdem die Lucken schon zugeschlagen waren? Legt Hand an, legt Hand an; ihr habt einen alten Seehund unter euch, ihr Leute!"

Ueber die Person konnte kein Irrthum obwalten. Als ich auf

Digitized by Google

dem Deck anlangte, fand ich Marble, der zwar den Rock abgelegt hatte, aber noch ſeine ganze übrige „Landkleidung“ trug, wie er ſich unter den Arbeitern umhertummelte und ihnen neues Leben mittheilte. Er hörte meinen Fußtritt hinter ſich, wandte ſich aber nicht zum Gruße um, bis er die Sache, welche er begonnen, auch zu Ende gebracht hatte. Dann erſt erwies er mir dieſe Ehre, und ich konnte leicht die Wolke bemerken, die ſein rothes Geſicht überflog, als er meiner Trauertracht anſichtig wurde.

„Guten Morgen, Kapitän Wallingford,“ ſagte er mit einer Matenverbeugung. „Guten Morgen, Sir. Gottes Wille geſchehe! Wir Alle ſind Sünder, beſonders aber einige von den Güterpackern, welche dieſes Derrick da ſtehen ließen, als ob man es in dem Schiffe zu einem Nothmaſt brauchte. Ja, Sir, wir müſſen uns Gottes Fügung unterwerfen; und es that mir leid genug, als ich den Trauerbrief in den Zeitungen las — Grace und ſo weiter, Tochter und ſo weiter, einzige Schweſter und ſo weiter. — Es wird Euch übrigens freuen, wenn Ihr hört, Sir, daß Willow Cove wieder mit Stern und Schnabel in der Familie feſtgeankert und jener verteufelte Pfandſchein trifftig gekappt iſt.“

„Das freut mich in der That, Miſter Marble,“ antwortete ich, und ein Stich ging mir durchs Herz, da ich an die Pfandurkunde dachte, mit welcher mein eigenes väterliches Erbtheil belaſtet war; „und ich hoffe, der Platz wird lange in Eurer Verwandtſchaft bleiben. Wie habt Ihr Eure Mutter und Eure Nichte verlaſſen?“

„Hab' ſie nicht verlaſſen, Sir. Die alte Frau und Kitty ſind mit mir nach der Stadt gekommen, von wegen des gegenſeitigen Zeigegrundſatzes. Beide befinden ſich in meinem Koſthauſe.“

„Ich weiß nicht, Moſes, was Ihr mit dem gegenſeitigen Zeigegrundſatz meint, von dem Ihr da ſprecht.“

„Gott ſegne Euch, Miles,“ erwiederte der Mate, der ſich jetzt vertraulicher benehmen konnte, da wir weit genug nach hinten gegangen waren, um keine Zuhörer in der Nähe zu haben; „nennt

Digitized by Google

mich immerhin Moſes, ſo oft Ihr nur könnt, denn ich kriege jetzt dieſen lieblichen Ton wahrlich ſelten genug zu hören. Die Mutter hat mich zum Oloff geſchlagen und die kleine Kitty nennt mich nicht anders, als Onkel. Im Grunde habe ich doch ſo ein Binſengefühl an mir, und Moſes wird mir ſtets am natürlichſten laſſen. Was den gegenſeitigen Grundſatz betrifft, ſo meine ich dieß ſo: ich will der Mutter das Dawn und einige von den Märkten zeigen; denn werdet Ihr's wohl glauben, daß die liebe, alte Seele noch nie einen Markt geſehen hat und nun faſt vor Verlangen ſtirbt, einen zu beſuchen? Ich will ſie zuerſt nach dem Bear, dann nach dem Oſwego und zuletzt nach dem Fly nehmen. Dann führe ich ſie nach einer der holländiſchen Kirchen — und dann ('s wird mir freilich hart gehen), aber dann will ich die liebe gute Seele ins Theater nehmen. Auch heißt es, es ſey ein Löwe in der Stadt droben, der ſo laut wie ein Ochſe brülle. Den darf ſie natürlich nicht verſäumen."

„Und wenn Ihr Eure Mutter dies Alles habt ſehen laſſen, was wird ſie Euch zu zeigen haben?"

„Den Grabſtein, auf dem ich als ein fünfwöchentliches Kind ausgeſetzt wurde. Sie ſagt mir, ſie hätten keine Ruhe gehabt, bis ſie ihn endlich gefunden, und es ſey der Grabſtein einer alten Jungfer, auf dem eine gar fromme und erbauliche Inſchrift ſtehe; die Mutter ſagte, es ſey ein ganzer Vers aus der Bibel darauf. Ich denke — man kanns freilich nicht wiſſen, Miles — aber ich denke, der Stein wird noch immer daſtehen."

Ich beglückwünſchte meinen Maten ob dieſer wichtigen Entdeckung und befragte ihn über die Einzelnheiten ſeines Verkehrs mit dem alten Wucherer — in welcher Weiſe das Geld aufgenommen und durch was für einen Proceß der Platz ſo ſicher „an Stern und Schnabel in der Familie vor Anker gelegt worden ſey."

„Es war das einfachſte Segeln, ſobald man den rechten Curs einſchlug," antwortete Marble. „Wißt Ihr auch, Miles, daß ſie

Digitized by

das Ausblechen irgend einer ſchweren Schuld auf Gütern ‚die Ablöſung einer Pfandlaſt' nennen? Und eine Laſt iſt's auch, kann ich Euch ſagen, wenn Einer kein Geld dazu hat. Das wahre Mittel, aus Schulden herauszukommen iſt der Geldverdienſt — ſoviel habe ich ſeit dem Auffinden meiner Mutter in Erfahrung gebracht; und hat man Baaria in der Hand, ſo braucht man nichts zu thun, als ſie auszuhändigen. Der alte Van Taſſel benahm ſich höflich genug, als er den Sack mit Dollars ſah, und war voll ſchöner Reden. Er wollte die würdige Mrs. Wetmore nicht in Noth bringen — nein, er nicht, und ſie konnte das Geld behalten, ſolang ſie wollte, vorausgeſetzt, daß die Intereſſen pünktlich bezahlt würden. Aber ich wollte nichts von ſeinen glatten Worten wiſſen, ſondern warf ihm die Spanier hin und ſagte, er ſolle ſie zählen. So habe ich alſo ‚die Laſt abgelöst', wie ſie's nannten — ſie kam mir leicht genug vor, ſo leicht wie ein Kiſſen mit friſchen Federn — und marſchirte mit dieſem Fetzen Papier in der Hand ab; die Namen waren weggeriſſen und ich hatte meine Satisfaktion, wie es mein Advokat ſagte. Es iſt ein poſſierliches Ding um dieſe Juriſterei, Miles. Wenn das Geld bezahlt iſt, ſo geben ſie Einem Satisfaktion, juſt wie es die Gentlemen von einander verlangen, wißt Ihr, wenn ſie ein bischen hintereinander geweſen ſind. Was Ihr aber auch thun wollt, ſetzt nie Eure Handſchrift und Euer Siegel unter einen Pfandſchein, denn wenn ein Stück Land einmal unter einem ſolchen Fluche liegt, kann es ebenſogut den einen als den andern Weg gehen. Clawbonny iſt ſogar noch älter, als Willow Cove; aber dennoch ſind beide zu ehrwürdig, um durch eine Verpfändung todtgeſchlagen zu werden."

Der Rath kam zu ſpät. Clawbonny war bereits verpfändet, und ich geſtehe, daß während der Erzählung Marbles neue und ſcharfe Gewiſſensbiſſe in mir erwachten. Dennoch konnte ich meinen Vetter, den geraden, warmherzigen John Wallingford mit ſeiner innigen Anhänglichkeit an die Familie nicht mit dem gierigen Wucherer vergleichen, welcher Mrs. Wetmore bedrängt hatte.

Digitized by Google

Auf alle Fälle war es mir übrigens lieb, meinen Maten wieder zu ſehen. Er erleichterte mir meinen läſtigen Dienſt weſentlich, übernahm die Obhut über das Schiff und brachte noch am nämlichen Tage ſeine Mutter nebſt Kitty an Bord, wo er ihnen die Cajüte einräumte. Ich konnte merken, daß die alte Frau ſehr über die Reinlichkeit verwundert war, die ſie allenthalben fand, denn ihren Anſichten nach mußte ein Schiff faſt ebenſoviel in Theer, als im Waſſer ſchwimmen, und es machte ihr viel Vergnügen, die Cajüten faſt ebenſo geordnet zu finden (mein Gewiſſen erlaubt mir nicht, ganz zu ſagen) wie die Zimmer ihrer eigenen Wohnung. Einen ganzen Tag lang wollte ſie nichts weiter, als das Schiff ſehen, obſchon ich leicht wahrnehmen konnte, daß die gute Frau ihr Herz auch an die holländiſche Kirche und an den Löwen geſetzt hatte.

Ihr Sohn erfüllte im Laufe der Zeit alle ſeine Zuſagen, ohne das Theater zu vergeſſen, welches die gute Mrs. Wetmore in Erſtaunen, Kitty aber in ein namenloſes Entzücken verſetzte. Das hübſche kleine Weſen erklärte, ſie möchte wohl jeden Abend hingehen, und machte ſich Gedanken darüber, was wohl Horace Bright davon ſagen und ob er es wagen würde, allein in das Schauſpielhaus zu gehen, wenn er zufällig nach London kommen ſollte. Im Jahre 1803 war Amerika noch ganz in dem friedlichen Zuſtande der Natur, und die Bühne wurde nur durch wenige herumziehende Schauſpieler vertreten; auch beſuchten dieſe nur die großen Städte, welchen ſomit allein die köſtliche Gelegenheit gegönnt war, Zeugen von den Wundern der Schminke, der Flitter und des Kerzenlichtes zu ſeyn, die den übrigen Herrlichkeiten der Bühne ſo hülfreich an die Hand gehen. Arme, kleine Kitty! Es gab ein paar Tage, während welcher der Soccus und Kothurn ihre gewöhnliche Wirkung auf die weibliche Natur übte, und ſogar die Glorie von Horace Bright in ihren Augen faſt verdunkelten.

Ich konnte nicht umhin, Marbles Gäſte nach dem Muſeum zu begleiten, das zu jener Zeit in Greenwich Street lag und aus

Digitized by

einer ziemlich unbedeutenden Sammlung von Raritäten bestand, aber in den Augen der Tante und Nichte als ein wahres Mirakel erschien. Doch selbst der ehrenwerthe Bewohner Manhattans* konnte sich nicht ganz von der Schuld freisprechen, es als ein Wunder zu betrachten, obgleich der größere Ruf des Philadelphia-Museums das von New-York ein wenig in Schatten stellte. Ich habe oft zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß in unserer Republik die Landleute ein bischen weniger Landvolk, die Bewohner der Städte aber viel weniger Städter sind, als dieß bei großen Nationen sonst der Fall ist. Die Sache läßt sich auch leicht genug erklären; denn diese Städte sind rasch aufgeschossen und haben ihren Zuwachs durch Bevölkerungsklassen erhalten, die von Kindheit an nie an ein Stadtleben gewöhnt waren. Wollte man tausend Dörfer zu einer einzigen Häusergruppe zusammenrücken, so würden die Bewohner noch lange die Begriffe, Liebhabereien und Gewohnheiten von Dörflern beibehalten, obschon sie in ihrer Gesammtheit eine große Stadt bildeten. In ähnlicher Weise verhält sich's mit unsern amerikanischen Städten, denn keine davon besitzt den Anstrich und den Ton einer großen Stadt, obschon die meisten in den Augen von Personen, wie die alte Mrs. Wetmore und ihre Enkelin war, als Wunder erscheinen würden. So kam es denn, daß das Museum in der Greenwich-Straße den beiden ländlichen Besuchern ein unendliches Vergnügen gewährte. Am meisten staunte Kitty über gewisse schuftige Wachsfiguren, Kunstwerke, die ziemlich die gleiche Höhe einnahmen mit ähnlichen Gegenständen, welche in der letzten Zeit (wenn es nicht vielleicht gar jetzt noch geschieht) zum Besten des Dekans und des Capitels der Westmünsterabtei über den Gräbern der Plantagenets und fast in unmittelbarer Berührung mit jenem Wunder gothischer Baukunst, der Kapelle Heinrich des Siebenten — zur Schau gestellt wurden. Es heißt im Sprichwort, das Elend führe mit seltsamen Schlafkameraden zusammen, und so scheint es auch mit den Schillingen und Sechs-

* Die Halbinsel, auf welcher Neu-York liegt.

Digitized by Google

pence-Stücken der Fall zu seyn. Kehren wir jedoch zu Kitty zurück. Nachdem sie unterschiedliche Schönheiten, als da waren — die New-Yorker-Schönheit, die Süd Carolina-Schönheit und die Pensylvania-Schönheit — bewundert hatte, heftete sie ihre eigenen hübschen Augen auf eine Nonne, nicht wenig erstaunt, wer durch ein Frauenzimmer in solchem Aufzuge dargestellt werden sollte. Im Jahre 1803 wäre in Amerika eine Nonne und ein Nonnenkloster beinahe als eine ebensogroße Rarität betrachtet worden, wie ein Rhinozeros, obschon in dieser Beziehung seither einige Veränderungen eingetreten sind.

„Großmutter!" rief Kitty, „wer mag diese Dame seyn? Ist es vielleicht die Lady Washington?"

„Sie sieht eher wie die Frau eines Geistlichen aus, Kitty," antwortete die würdige Mrs. Wetmore, die, wie sie nachher gestand, gleichfalls nicht wenig überrascht war. „Ich sollte meinen, Madame Washington trug sich heller und sah wohl auch froher aus. Gewiß, wenn eine Frau glücklich seyn konnte, so mußte sie es seyn."

„Es liegt viel Wahrheit in dieser Bemerkung," entgegnete ihr Sohn. „Diese Weibsperson hier nennt man in dem römisch-katholischen Theile der Welt eine Nonne."

„Eine Nonne?" wiederholte die kleine Kitty. „Sind das nicht Frauenzimmer, die sich in einem Hause einsperren und ein Gelübde ablegen, daß sie nie heirathen wollen?"

„Ganz recht, meine Liebe; aber wahrhaftig, es ist erstaunlich, wie Ihr so viele nützliche Ideen auflesen konntet an einem Außerdemwegplatze, wie Willow Cove ist."

„Es lag wenigstens nicht außer Eurem Wege, Onkel," versetzte Kitty ein wenig vorwurfsvoll, „denn sonst hättet Ihr uns nie finden können."

„In diesem Betracht will ich nicht mit Euch streiten, meine Liebe. Ja, eine Nonne ist eine Art weiblichen Einsiedlers — eine Zucht, die ich von Grund meiner Seele nicht leiden kann."

Digitized by Google

„Ihr glaubt wohl, Kitty," fragte ich, „es ſey nicht recht von einem Manne oder von einem Mädchen, durch ein Gelübde das Heirathen zu verſchwören?"

Das arme Mädchen erröthete und wandte ſich von der Nonne ab, ohne mir eine Antwort zu geben. Wer weiß, wohin das Geſpräch noch weiter geführt haben dürfte, wenn nicht das Auge der Großmutter auf eine unbedeutende Nachbildung von Leonardo's berühmten Abendmahle gefallen wäre. Zugleich übergab ihr der Muſeums-Aufwärter eine gedruckte Erklärung, in welcher von irgend einem Lokal-Antiquar auf eigene Muthmaßung hin den verſchiedenen Perſonen der Gruppe die betreffenden Namen beigelegt worden waren. Ich öffnete ſie, erklärte der guten Frau die Hauptfigur des Gemäldes, welche, beiläufig bemerkt, kenntlich genug iſt, und verwies ſie wegen der übrigen Namen auf ihren Catalog.

„Gott behüte mich, Gott behüte mich!" rief die würdige Mutter; „daß ich es noch erleben durfte, die Bilder von ſolchen Leuten zu ſehen. Liebe Kitty, dieſer kahlköpfige alte Mann iſt der heilige Petrus. Haſt du dir je vorgeſtellt, daß Petrus eine Glatze habe? Und da iſt der heilige Johannes mit ſchwarzen Augen. Wundervoll, wundervoll! Daß ich noch in meinen alten Tagen die Abbilder von ſo heiligen Männern zu ſehen kriege!"

Kitty war nicht minder erſtaunt, als ihre Großmutter, und ſogar dem Sohne kam das Ganze ein bischen wunderbar vor. Letzterer bemerkte, „die Welt mache in ſolchen Dingen gewaltig voran, obſchon er für ſeinen Theil nicht einſehen könne, wie die Maler und Bücherſchreiber hinter die verſchiedenen Sachen kämen, welche ſie malten und berichteten."

Der Leſer kann ſich leicht denken, daß ein halber Tag, in ſolcher Geſellſchaft verbracht, nicht ganz verloren war. Dennoch hatte es mit dem halben Tage ſein Bewenden, und ich begab mich um ein Uhr nach dem alten Kaffeehauſe, um eine Butterſchnitte zu eſſen und ein Glas Porter zu trinken. Ich ſaß bei niedergelaſſenem

Digitized by

Vorhange in meinem Verschlage, als drei Personen in einen benachbarten traten und sich Punsch reichen ließen — ein Getränk, welches man sich damals des Morgens gerne belieben ließ, um so mehr, weil es auch dem Rufe eines Gentleman keinen Eintrag that, wenn er vor dem Diner ein Glas Punsch trank. Er war der Sherry-Cobbler jener Zeit, obschon ich glaube, daß heutzutage alle geistigen Getränke vor dem Mittagessen vervehmt sind.

Da die Verschläge nur durch Vorhänge getrennt waren, so mußte ich natürlich hören, was meine Nachbarn sprachen, um so mehr, da sie sich keine Mühe gaben, leise zu reden. Aus den Stimmen erkannte ich augenblicklich Andrew Drewett und Rupert Hardinge; die dritte Person war mir unbekannt.

„Nun, Norton," sagte Rupert mit einiger Geziertheit in seinem Tone, „Ihr habt Drewett und mich unter Euer Handelsvolk da heruntergebracht, und ich hoffe, Ihr werdet die Honneurs des Hauses machen, um es einigermaßen in Credit zu bringen. Ihr wißt, ein Kaufmann gilt nichts, ohne Credit."

„Für Eure Gentilität braucht Ihr nichts zu besorgen," entgegnete die angeredete Person. „Die ersten Männer der Stadt besuchen zu dieser Stunde das Haus, das wegen seines Punsches berühmt ist. Beiläufig, Rupert, ich habe letzthin in der Zeitung gelesen, daß eine von Euren Verwandten gestorben ist — Miß Grace Wallingford, die frühere Gespielin Eurer Schwester." Es folgte eine kurze Pause, während welcher ich kaum athmete.

„Keine Verwandte," antwortete Rupert, „nur eine Mündel meines Vaters. Ihr wißt, wie es auf dem Lande der Brauch ist; man muthet den Geistlichen zu, sich aller Kranken und Waisen anzunehmen."

„Aber die Wallingfords sind eine Familie, welche durchaus nicht nöthig hat, sich eine Vermögensverwaltung als Gunst zu erbitten," bemerkte Drewett hastig. „Ich bin in Clawbonny gewesen und habe gefunden, daß es ein sehr achtbarer Platz ist. Was Miß Walling-

Digitized by Google

ford betrifft, ſo war ſie ein bezauberndes Mädchen, und ihr Tod wird für Eure Schweſter ein ſchwerer Schlag ſeyn, Hardinge."

Er ſprach dieß mit ſo viel Wärme, daß ich faſt im Stande geweſen wäre, ihm ſeine Liebe zu Lucy zu vergeben, obſchon ich zweifle, ob ich ihm je ihre Liebe zu ihm von Herzen hätte verzeihen können.

„Nun ja," entgegnete Rupert, eine Gleichgültigkeit erkünſtelnd, die ihm, wie ich wohl entdecken konnte, durchaus nicht aus dem Herzen kam, „Grace war wirklich ein gutes Geſchöpf; aber ich bin in ihrer Kindheit ſo viel mit ihr umgegangen, daß ſie in meinen Augen weniger Intereſſe hatte, als dies wohl Perſonen gegenüber der Fall ſeyn mochte, die nicht ſo ſehr daran gewöhnt waren, ſie zu ſehen. Dennoch muß ich geſtehen, daß ich eine gewiſſe Art von Zuneigung zu Grace hatte."

„Ich möchte den ſehen, der ſie nicht achtete und ſchätzte, wenn er ſie einmal kennen gelernt hatte," fügte Drewett bei, als habe er es darauf angelegt, mein Herz zu gewinnen; „und meiner Anſicht nach war ſie ebenſo ſchön, als liebenswürdig."

„Das muß ſchon als ein warmes Lob gelten von einem Manne, den die Welt als den Liebhaber — ja, ſogar als den Verlobten Eurer Schweſter bezeichnet, Hardinge," ſagte der Dritte. „Aber vermuthlich ſieht Drewett die theure Hingeſchiedene mit den Augen ihrer Freundin — denn ich glaube, Miß Hardinge ſtand auf ſehr vertrautem Fuße mit ihr."

„Sie liebten einander wie Schweſtern," erwiederte Drewett mit Gefühl, „und nur mit einem ſehr verdienſtvollen Weſen konnte Miß Hardinge eine ſo innige Freundſchaft unterhalten."

„Ich habe Grace Wallingford ihre Verdienſte ebenſowenig abſprechen wollen," ſagte Rupert, „als ihrem Bruder, der ein guter, ehrlicher Burſche iſt. Als Knaben waren wir ziemlich vertraut mit einander."

„Der beſte Beweis von ſeiner Vortrefflichkeit und von ſeinen Tugenden," fiel der Fremde lachend ein. „Aber wo eine Vormundſchaft

Digitized by

ſtattfindet, muß auch Vermögen vorhanden ſey. Wenn ich nicht irre, ſo habe ich ſagen hören, daß dieſe Wallingfords bemittelt ſeien."

„Ja das iſts gerade — bemittelt," verſetzte Drewett. „Vielleicht vierzig oder fünfzig tauſend Dollars miteinander, die natürlich jetzt ganz auf den Bruder übergehen; und es freut mich, daß ſie einem ſo wackeren Burſchen zufallen."

„Das iſt eine ſehr edelmüthige Geſinnung von Euch, Drewett, denn ich habe gehört, dieſer Bruder könnte Euch als Nebenbuhler gefährlich werden."

„Ich geſtehe, daß ich dies ſelbſt auch einmal fürchtete," erwiederte der Andere; „aber das iſt jetzt Alles vorbei. Von ihm beſorge ich nichts mehr und kann daher wohl ſeinen augenfälligen Werth anerkennen. Außerdem bin ich ihm für die Rettung meines Lebens verpflichtet."

‚Von ihm beſorge ich nichts mehr!' Dieß war klar genug und ein Beweis von dem Einvernehmen, das unter den Liebenden beſtand. Und warum hätte auch von mir etwas beſorgt werden ſollen — von mir, der ich zu dem Gegenſtande, welcher meinem Herzen am nächſten lag, nie ein Wort zu ſagen wagte, was denſelben hätte veranlaſſen können, die gewöhnliche Scheidelinie zwiſchen Leidenſchaft und Achtung, Liebe und brüderlicher Anhänglichkeit zu ziehen?

„Ja, ich denke, Drewett kann ziemlich ſicher ſeyn," bemerkte Rupert lachend, „obgleich es mir kaum zuſteht, aus der Schule zu ſchwatzen."

„Das iſt ein verbotener Gegenſtand," entgegnete der Liebhaber, „und wir wollen daher lieber von Wallingford ſprechen. Er muß das Vermögen ſeiner Schweſter erben."

„Die arme Grace! Ich denke mir, es war wenig genug, was ſie zu hinterlaſſen hatte," verſetzte Rupert ruhig.

„Ja, wenig in Euren Augen, Hardinge," fügte die dritte Perſon bei; „aber doch viel in denen ihres Bruders, des Schiffmeiſters, ſollte

Digitized by Google

man denken. Seit Euch Mrs. Bradfort's Vermögen als Erbe zugefallen iſt, gelten Euch einige Tauſende für Nichts."

„Und wäre es eine Million, ſo würde ſie dieſer Bruder für zu theuer erkauft halten durch den Verluſt ſeiner Schweſter!" rief Drewett.

„Es iſt augenſcheinlich genug, daß keine Eiferſucht zwiſchen Andrew und Miles ſtatt findet," fügte Rupert lachend bei. „Allerdings mache ich mir nicht mehr ganz ſoviel aus dem Gelde, wie ſonſt, ſo lange ich nur an dem Gehalt eines Geiſtlichen herunter zu zehren hatte. Was übrigens Mrs. Bradfort's Vermögen betrifft, ſo kam es von einem gemeinſchaftlichen Vorfahren, und ich ſehe nicht ein, wer ein beſſeres Recht daran beſäße, als diejenigen, welche ſich deſſelben jetzt erfreuen."

„Es müßte nur Euer Vater ſeyn, der Euch nach den Geſetzen der Erſtgeburt doch vorgeht," ſagte der Dritte. „Gebt Acht, ob ſich nicht zuletzt herausſtellt, daß Rupert ſeiner ehrwürdigen Muhme den Hof gemacht und ſie durch ſeine ölichte Zunge bewogen hat, eine Generation zu überſehen."

„Rupert that nichts der Art; es iſt ſein Ruhm, Emily Merton und nur Emily Merton zu lieben. Da meine würdige Muhme ihr Vermögen nicht mit ſich nehmen konnte, ſo hinterließ ſie es ihren natürlichen Erben, und wie könnt Ihr wiſſen, daß ich etwas davon erhalten habe? Indeß gebe ich Euch mein Ehrenwort, daß ich gegen zwanzigtauſend Dollars in der Bank liegen habe."

„Na, beim Jupiter, ein hübſches Sümmchen!" rief der Andere. „Es gehört in der That ein tüchtiges Einkommen dazu, wenn ein Burſche, wie Ihr ſeyd, ſich eine ſolche Bilanz erhalten kann."

„Einige Leute wollen wiſſen, meine Schweſter habe das ganze Vermögen, und wahrſcheinlich kann Euch Drewett über dieſen Punkt Auskunft geben, denn die Angelegenheit betrifft ihn ebenſogut, als irgend eine andere Perſon meiner Bekanntſchaft."

„Ich kann Euch verſichern, daß ich nichts davon weiß," antwor-

Digitized by Google

tete Drewett ehrlich, „und wünſche auch nicht, etwas davon zu wiſſen. Ich würde Miß Hardinge heute noch heirathen, und wenn ſie nicht einen Cent beſäße.“

„Gerade dieſe Uneigennützigkeit iſt es, Andrew, die Euch mir werth macht,“ bemerkte Rupert großmüthig, „und verlaßt Euch darauf, Ihr werdet mit der Zeit um dieſes bewunderungswürdigen Charakterzugs nicht ſchlechter fahren. Lucy kennt ihn und weiß ihn nach Gebühr zu ſchätzen.“

Ich wünſchte nicht weiter zu hören, ſondern verließ meinen Verſchlag und das Haus, mich ſorgfältig in Acht nehmend, daß ich nicht geſehen wurde. Von dieſem Augenblicke an drängte es mich, zur See zu gehen. Ich vergaß ſogar mein Vornehmen, das Grab meiner Schweſter nochmals zu beſuchen, und fühlte, daß ich nicht im Stande ſeyn würde, eine weitere Zuſammenkunft mit Lucy zu ertragen. Am Nachmittag wies ich Marble an, das Schiff für den nächſten Morgen zur Ausfahrt bereit zu halten.

Eilftes Kapitel.

> Fahre hin, Zärtlichkeit von Jahren! nimm dieſen Schlüſſel, laß den Schäfer frei und bring ihn augenblicklich hieher, er muß mir einen Brief an meine Liebe beſorgen.
>
> **Verlorne Liebesmüh.**

Ich will nicht verſuchen, die Gefühle zu zergliedern, welche mich jetzt drängten, Amerika zu verlaſſen. Ich hatte — wenigſtens glaubte ich es — in Andrew Drewett gewiſſe Eigenſchaften entdeckt, welche ihn, in einem gewiſſen Grade wenigſtens, Lucys würdig machten, und fühlte, wie ſchmerzlich es war, dem Nebenbuhler einen ſolchen Vortheil zugeſtehen zu müſſen. Indeß muß ich mir doch die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ich mich in ruhigeren Augenblicken, wenn ich mir vergegenwärtigte, wie Lucy doch nie die Meinige werden konnte — über die Beweiſe von Edelmuth freute,

Digitized by

die ihr künftiger Gatte an den Tag legte. Andrerseits vermochte ich mich des Gedankens nicht zu entledigen, daß ihn blos die zuversichtliche Ueberzeugung von seiner wahren Stellung veranlassen konnte, in seinen Ansichten über mich so freisinnig zu seyn. Der Leser begreift wohl, wie ungereimt diese letztere Vermuthung war, wenn er sich erinnert, daß ich weder Lucy, noch der Welt irgend einen hinreichenden Grund zu dem Glauben gegeben hatte, ich bewerbe mich um die Hand des theuren Mädchens.

Nie hatte ich Marble so eifrig gesehen, als an jenem Nachmittage, an welchem er meine Weisung zu schleunigster Abfahrt erhalten hatte. Er brachte seine Mutter und Nichte an Bord einer Albany Schaluppe, welche dieselben nach Willow Cove zurücknehmen sollte, schiffte noch am nämlichen Abend die nöthige Mannschaft ein, holte das Dawn vor Sonnenuntergang in die Strömung und beschäftigte sich die halbe Nacht damit, daß er allerlei nutzlose Kleinigkeiten fortschaffen ließ. Was das Schiff betraf, so war es schon an dem Tage, an welchem ich die Lucken zuschlagen ließ, geräumt worden, und nach Kaufmannsbrauch hätte ich vier und zwanzig Stunden später in die See stechen sollen; aber das Widerstreben, mich von Graces Grab zu entfernen, der Wunsch, Lucy noch einmal zu sehen, und die Nachsicht gegen meinen Maten, dem ich den Genuß des Umgangs mit seinen neugefundenen Verwandten gerne gönnte, hielten mich über meine Zeit im Hafen.

Jetzt empfand ich übrigens eine fieberische Glut, ins Weite zu kommen. Neb erschien, als ich eben in dem City Hotel frühstückte, und berichtete mir, daß das Schiff vor einem einzelnen kurz klar gehaltenen Anker reite und die Fockmarssegel gelöst seyen. Ich schickte ihn nach dem Postbureau, um nach Briefen zu sehen, und ließ mir meine Rechnung geben. Meine Koffer waren schon vor dem Umholen des Schiffes an Bord gebracht worden, und Neb, der bald wieder zurück war, weil New-York damals noch nicht seinen jetzigen Umfang hatte — warf meinen Mantelsack über die Schulter.

Digitized by

Er hatte mir drei oder vier Briefe gebracht, und ſobald ich meine Rechnung bezahlt hatte, begab ich mich nach der Batterie. Der treue Schwarze folgte mir, denn er hatte abermals Chloe und Clawbonny verlaſſen, um meinem Glücksſterne nachzuziehen.

Ich zögerte mit Oeffnung der Briefe, bis ich die Batterie erreicht hatte. Neb wurde mit der Weiſung, auf mich zu warten, nach dem Boote geſchickt und ich machte einen Spaziergang unter den Bäumen, um daſelbſt die Siegel zu erbrechen; denn noch immer war der Widerwille, den heimiſchen Boden zu verlaſſen, in mir mächtig. Zwei der Briefe trugen das Zeichen des Poſtbureaus, welches Clawbonny zunächſt gelegen war; der dritte kam von Albany, und der vierte war ein ziemlich großes Paket von Washington, mit der Frankatur des Staatsſekretärs und dem Amtsſiegel verſehen.

Hierüber erſtaunt, öffnete ich die letztere Zuſendung zuerſt.

Das amtliche Paket enthielt unter einem Umſchlage die höfliche Bitte, den Anſchluß, welcher aus Depeſchen beſtand, an den Conſul zu Hamburg abzugeben, da mein Schiff ſchon ſeit einiger Zeit als für dieſen Hafen beſtimmt angekündigt worden war. Natürlich konnte ich eine Willfahrung nicht ablehnen. Einer der Clawbonny Briefe war von Mr. Hardinges Hand, und ich fand, daß er vortreffliche, väterliche Rathſchläge enthielt. Er ſprach auch von meiner Schweſter, aber mit Ruhe und jener demüthigen Hoffnung, die ſeinem geiſtlichen Amte ziemte. Ich bedauerte nicht, zu finden, daß er mir abrieth vor meiner Ausfahrt Clawbonny noch einmal zu beſuchen. „Lucy," ſagte er, „ſei wohl, und eine milde Trauer trete allmählig an die Stelle des lebhafteren Schmerzes, mit dem ſie der Verluſt ihrer Freundin anfänglich erfüllt habe. Ihr wußtet nicht, Miles, wie ſchwer ſie litt, fuhr mein guter alter Vormund fort, denn ſie gab ſich alle Mühe, in Eurer Gegenwart ruhig zu ſcheinen. Vor mir hat das liebe Kind übrigens keine Geheimniſſe, wie ſie es immer gegen Andere halten mag. Stunden lang weinte ſie an meiner Bruſt, und ich zweifle, ob ſich Graces Bild je auch nur eine Minute

Digitized by

aus ihren wachen Gedanken verlor, seit wir den Leib Eurer Schwester in den Sarg gelegt haben. Von Euch spricht sie nicht oft, und wenn sie es thut, geschieht es stets in der freundlichsten, besorgtesten Weise, indem sie Euch mit jener ganzen schwesterlichen Offenheit und Zuneigung, die sie Euch von Kindheit an bewahrt hat, ‚Miles' den ‚armen Miles' oder den ‚lieben Miles' nennt." Der alte Gentleman hatte das Wort schwesterlich selbst unterstrichen.

Zu meiner freudigen Ueberraschung fand sich auch ein langer, ein sehr langer Brief von Lucy vor! Wie es kam, daß ich anfänglich ihre hübsche, zarte Frauenzimmerhand übersah, kann ich nicht sagen; vermuthlich lag der Grund in der Verwirrung darüber, daß ich so viele Briefe zumal erhielt. Schon die Aufschrift machte mir Vergnügen. Sie lautete an „Miles Wallingford, Esquire," während die drei andern an „Kapitän Wallingford, Schiff Dawn, New-York," adressirt waren. Nun ist allerdings nach strikter Observanz ein Schiffsmeister eben so wenig zu dem Titel „Kapitän" als zu dem des „Esquire" berechtigt; denn der Kriegsschiffofficier ist der einzige wahre Kapitän, während der Meister eben ein „Meister" bleibt. Ferner hat kein Amerikaner das Recht, sich „Esquire" nennen zu lassen, was gleichbedeutend mit „Ritter" ist — ein Titel, den die Constitution gebührendermaßen verbietet, obschon die meisten Leute meinen, eine Magistratsperson sey ex officio ein „Esquire." Indessen führt er diese Bezeichnung, wie ein Congreßmitglied sein „honourable" — nicht dem Recht nach, sondern eben durch Anmaßung, und ich wünschte, Amerika besäße hinreichende Selbstachtung, um consequent zu bleiben. Was würden wir zu einem Marcus Antonius, Esquire, zu einem 'Squire Lucius Junius Brutus, oder zu Seiner Excellenz, Julius Cäsar, Esquire, sagen? * Gleichwohl ist

* Vor ein paar Jahren las ich in einer farbigen Zeitung eine Heirath, folgendermaßen angekündigt: „getraut wurde durch den Rev. Julius Cäsar N. — : — Washington, mit Miß B—"

„Esquire“ eine Bezeichnung, die man jetzt allgemein einem Manne von Bildung gibt — der einzige Mann in Amerika, der überhaupt ein Recht daran hat, aber auch dieß nur nach den Grundsätzen der Höflichkeit. Lucy hatte diesen Unterschied gefühlt, und ich war ihr dankbar für die Zartheit und den Takt, womit sie den „Kapitän“ umging und den „Esquire“ an dessen Stelle setzte. Es kam mir vor, als wolle sie damit andeuten, daß sie mich als zu ihrer eigenen Classe gehörig anerkenne, mochten auch Rupert und seine leichtfertigen Genossen von mir glauben, was sie wollten. In allen derartigen Dingen wich Lucy nie um ein Haar breit von dem streng Schicklichen ab, das sie zum Theil durch ihre Erziehung, weit mehr aber durch die ihr inwohnenden natürlichen Gaben erkennen gelernt hatte. Der Brief selbst war zu lang, als daß ich ihn hier könnte abdrucken lassen; indeß weiß ich doch kaum, wie ich ihn schildern soll. Er war natürlich, voll Herz, ein treues Bild von dem theuren Mädchen selbst und zugleich der ächte Abdruck ihres edlen, offenen Wesens. Das Einzige, was mir darin nicht gefiel, war die Bitte, nicht wieder nach Clawbonny zu kommen, bis ich von Europa wieder zurückgekehrt wäre. „Die Zeit,“ fügte sie bei, „wird den Schmerz eines solchen Besuches mildern; Ihr werdet dann unsere geliebte Grace in demselben Lichte betrachten können, in welchem ich sie jetzt schon sehe — als einen reinen Geist, welcher einer Wiedervereinigung mit uns in den Wohnungen des Segens entgegenharrt. Es ist nicht leicht, sich klar zu werden, Miles, wie man einen Verlust wie den unsrigen behandeln muß. Gott kann ihn zu unserem bleibenden Besten segnen, und diese Ueberzeugung möge stets unserem Geiste vorschweben, da uns ein allzufügsames Hingeben an den Schmerz nur unglücklich machen müßte. Auch glaube ich, Niemand, der Grace kannte, wie wir sie kannten, wird je im Stande seyn, sich ihr Bild zu vergegenwärtigen, ohne sich dem hehren Wesen näher gezogen zu fühlen, das sie schuf und so früh wieder zu sich abrief. Wir allein haben das theure Geschöpf durchaus verstanden. Mein theurer, vortreff-

Digitized by

licher Vater hat ſie wie ſeine Tochter geliebt, aber dennoch kannte er nicht alle die ſeltenen Tugenden ihres Herzens; dieß war nur denen möglich, welche Kunde von ihrem großen Geheimniß hatten, und Gott ſey Dank, ſogar Rupert hat davon wenig Ahnung."

„Mein Vater hat von Graces Wunſch geſprochen, daß er und ich einige Andenken an ihre Liebe zu uns erhalten ſollten; ſie waren unnöthig, obſchon ſie viel zu heilig ſind, um zurückgewieſen werden zu dürfen. Dagegen wünſchte ich von Herzen, ſie hätten weniger Goldwerth, denn das Haar, das ich von ihr beſitze und von dem ich einiges für Euch aufbewahrt habe, iſt mir weit koſtbarer, als es alle Diamanten und Edelſteine werden können. Da übrigens doch Etwas geſchehen muß, um der Verfügung der theuren Hingeſchiedenen zu entſprechen, ſo erbitte ich mir zum Andenken die Perlen, welche Ihr Grace nach Eurer Rückkehr von dem ſtillen Weltmeere mitbrachtet. Ich meine damit natürlich nicht das werthvolle Halsband, mit welchem Ihr diejenige zu begaben gedachtet, die Euch eines Tages theurer ſeyn wird, als wir beide, ſondern die paar Perlenſchnüre, die Ihr Eurer Schweſter in Clawbonny, als ich eben anweſend war, zum Geſchenke machtet. Sie ſind an ſich hinreichend werthvoll, um dem ganzen Zwecke von Graces Vermächtniß zu entſprechen, und ich weiß, daß ſie von ihr ſehr geſchätzt wurden, weil ſie aus Euren Händen kamen, theurer Miles. Ihr werdet mir glauben, daß ſie um deſſelben Grundes willen in meinen Augen nicht weniger werthvoll ſind. Da ich weiß, wo ſie ſind, ſo will ich nach Clawbonny gehen und davon Beſitz nehmen. Ihr braucht Euch daher wegen des Andenkens keine weitere Sorge zu machen, und ich erkenne hiemit den Empfang an, wenn Ihr anders gegen meinen Vorſchlag nichts einzuwenden habt."

Ich wußte kaum, was ich hievon denken ſollte. Wie gerne hätte ich Lucy Perlen von dem gleichen Werthe wie die, welche ich Grace gab, zum Geſchenke gemacht; aber ſie weigerte ſich, ſie anzunehmen. Und nun erbat ſie ſich dieſelbe Schnur, welche nicht

Digitized by Google

den halben Werth der Summe hatte, die ich, wie ich Mr. Hardinge mittheilte, Graces Wunſche gemäß, auf den Ankauf eines Andenkens verwenden ſollte. Ihr ſehnliches Verlangen nach eben dieſen Perlen — denn ſo kam es mir vor — war mir ſchwer erklärlich; denn Grace hatte noch manchen anderen, koſtbareren Schmuck beſeſſen, den ſie noch obendrein viel öfter getragen. Einen Augenblick fühlte ich mich verſucht, Lucy überreden zu wollen, daß ſie mein eigenes Halsband als ein Erinnerungszeichen an Grace annehme; aber ein wenig Nachdenken überzeugte mich von der Hoffnungsloſigkeit des Erfolges, und ſo wurde die Sache nicht weiter berührt. Natürlich entſprach ich dem Wunſche des theuren Mädchens in Betreff der Perlen, nahm mir übrigens zu gleicher Zeit vor, einen zugäblichen Kauf zu machen, um ſo der Verfügung meiner Schweſter vollſtändiger nachzukommen.

Im Ganzen gewährte mir Lucy's Brief großes Vergnügen, und ich beſchloß, ihr meine Antwort durch den Lootſen zugehen zu laſſen. Ich hatte keinen Miteigenthümer, der an dem Geſchicke meines Schiffes Antheil nahm — keine Schweſter mehr, die ſich um mich bekümmert hätte; an wen anders konnte ich alſo, ehe ich das Land verließ, meine Abſchiedsworte richten, als an dieſe beſtändige und treue Freundin? So wenigſtens durfte ich Lucy nennen, und an dieſen Ausdruck klammerte ich mich, wie der ſchiffbrüchige Matroſe an die letzte ſchwimmende Planke.

Der vierte Brief trug zu meinem Erſtaunen John Wallingfords Unterſchrift und war von Albany aus datirt. So weit war er nämlich auf ſeiner Heimreiſe gekommen und wollte mir dieß durch einige Zeilen zu wiſſen thun. Der Inhalt ſeines Schreibens lautete folgendermaßen:

„Mein theurer Miles!

Ich bin hier angelangt und entnehme mit Bedauern aus den Zeitungen, daß Ihr noch immer nicht abgereiſt ſeyd. Vergeßt nicht, mein theurer Junge, daß Euch der Zucker

Digitized by

ſchmelzen könnte. Es iſt Zeit, daß Ihr Euch auf den Weg macht. Ich ſage Euch dieß nicht um meinetwillen, ſondern blos aus Rückſicht für Euch; da ich, wie Ihr wohl wißt, hinreichende Sicherheit habe. Bedenkt, die Marktpreiſe könnten fallen, und wer zuerſt am Platz iſt, kann warten, bis ſie ſich heben, während der Letzte eben mit dem vorlieb nehmen muß, was ihm geboten wird.

Vor Allem, Miles, laßt Euch nicht einfallen, Euer Teſtament zu ändern. Die Dinge ſind jetzt genau ſo unter uns bereinigt, wie's recht iſt, und alle Wechſel ſind mir zuwider. Ich bin Euer Erbe und Ihr ſeyd der meinige. Euer Rechtsfreund, Richard Harriſon, Esquire, iſt ein ſehr achtbarer Mann, auf deſſen Verſchwiegenheit man mit Zuverſicht bauen kann. Ich habe ſeinen Händen ſchon viele Papiere anvertraut, denn er iſt mein Sachwalter, ſeit ich einer derartigen Unterſtützung benöthigt bin; auch tritt er ſo ſcharf in Hamiltons Fußtapfen, daß dieſer zuweilen die Zehen ſeines Nachgängers fühlt. Ich meine übrigens damit nur das Notariatsweſen, nicht das übrige Talent eines plaidirenden Advokaten.

Lebt wohl, mein theurer Junge: wir Beide ſind Wallingfords und ſtehen uns dem Namen nach gegenſeitig am nächſten. Clawbonny wird bei Jedem von uns ſicher und auch jeder Beſitzer mit Clawbonny geborgen ſeyn.

Euer

Euch liebender Vetter

John Wallingford."

Ich geſtehe, daß mir dieſe Beſorgtheit wegen Clawbonny Unruhe zu machen begann und daß ich oft wünſchte, weniger ehrgeizig oder (um mich eines beſſern Ausdrucks zu bedienen) übereilt geweſen zu ſeyn. Ich hätte mich mit meiner einfachen Stellung als Schiffmeiſter und Schiffeigenthümer begnügen und die kaufmänniſche

Digitized by Google

Spekulation Leuten überlaſſen ſollen, welche dieſen Beruf beſſer verſtanden.

Ich ſtieg jetzt in das Boot und ließ mich nach dem Schiffe rudern. Marble hatte Alles für mich bereit gehalten und in zehn Minuten war der Anker von dem Grunde losgemacht. Nach weiteren zehn Minuten war er verkattet und gefiſcht, worauf das Dawn mit der ganzen Fluth und einer leichten Südweſtbriſe die Bay hinunterging. Da der Lootſe den Curs lenkte, ſo hatte ich weiter nichts zu thun, weßhalb ich mich herunter begab, um meine Briefe zu ſchreiben. Ich antwortete allen meinen Correſpondenten, ſelbſt dem Staatsſekretär, welcher damals kein geringerer Mann als James Madiſon war, obſchon ich Letzterem nichts zu ſagen wußte, als daß ich die Depeſchen empfangen habe und dieſelben überliefern wolle. Mein Brief an Mr. Hardinge lautete ſo, wie ihn etwa ein Sohn an einen verehrten Vater geſchrieben haben würde. Ich bat ihn, mir zu erlauben, ſeine Bibliothek durch den Ankauf werthvoller, theologiſcher Werke zu vergrößern, die damals nur in Europa zu haben waren; er ſollte ſie als Andenken an meine Schweſter betrachten. Auch erſuchte ich ihn um die Freundſchaft, hin und wieder nach Clawbonny zu ſehen, ohne jedoch die Verpfändung zu berühren, weil ich mich überzeugt fühlte, daß er ſie nicht billigen würde.

Mein Schreiben an John Wallingford war ſo bündig, wie das ſeinige an mich. Ich erklärte ihm, daß mein Teſtament in der Ueberzeugung, vollkommen nach Gebühr zu handeln, ausgefertigt worden ſey, und daher nicht ſo leicht eine Veränderung deſſelben zu gewärtigen ſtehe, fügte bei, daß er wegen des Zuckers ohne Sorge ſeyn dürfe, und that ihm zugleich zu wiſſen, meine Fracht befinde ſich bereits auf dem Wege nach Hamburg, von wo aus ich ihm gute Nachrichten über deren Verkauf ſenden zu können hoffte.

Gegen Lucy benahm ich mich keineswegs ſo lakoniſch. Ich bat ſie, in Betreff der Perlen meiner Schweſter ganz nach ihrem Gefallen zu handeln, und fügte noch das Erſuchen bei, ſie möchte ſich

Digitized by

von Graces übrigem Schmuck dasjenige aussuchen, was ihr Freude mache. Ueber diesen Punkt müsse ich ein wenig dringend sein, weil die Perlen nicht den Werth der von meiner Schwester bestimmten Summe hätten; auch fühle ich die Ueberzeugung in mir, Lucy werde nicht wünschen, daß ich ihr Schuldner bleibe. Es seien namentlich ein paar Armbänder vorhanden, die an sich recht hübsch und von Grace sehr geschätzt worden wären. Mein Vater habe die Steine, Rubinen von ziemlicher Schönheit, auf einer seiner Reisen für meine Mutter gekauft, obschon diese der Meinung gewesen, sie seyen zu prunkvoll, als daß sie dieselben tragen könne. Ich hätte sie für Grace fassen lassen und sie würden für Lucy eine recht passende Zierde abgeben, vielleicht um so schätzenswerther für sie durch den Umstand, daß meine Schwester sie einmal getragen habe. Allerdings enthielten sie ein wenig — nur ein klein wenig von meinen Haaren, denn Grace habe es so haben wollen; doch liege daran eben nichts, da es sich ja leicht entfernen lasse. So ungefähr lautete der Inhalt meines Briefes.

Ich war außer Stande über den Tod meiner Schwester viel zu schreiben; das Wenige aber, was ich davon sprach, stand, wie ich mich überzeugt fühlte, in vollem Einklange mit Lucy's eigenen Gefühlen, und es wurde mir nicht schwer zu glauben, sie werde mit Allem, was ich ausdrückte, und noch mit Vielem, was ich nicht durch Worte namhaft machen konnte — sympathisiren.

Ich fand Muth genug, in Betreff des Halsbandes einiges zu sagen, obschon es in jenem Theile des Schreibens geschah, in welchem die Frauenzimmer sprichwörtlich ihre wahren Gedanken auszudrücken pflegen — ich meine in der Nachschrift. Ich drückte mich darüber folgendermaßen aus: — „Ihr sagt, ich hätte mir werthvollere Perlen für ein Wesen vorbehalten, das mit der Zeit meine Gattin werden dürfte, und ich gestehe, daß dieß ursprünglich meine Absicht war; denn es war mir ein angenehmer Gedanke, daß ein so holdes Geschöpf die Perlen trüge, die ich eigenhändig aus der See

Digitized by Google

heraufgeholt. Doch alle dieſe angenehmen, ſinnberückenden Träume ſind jetzt verſchwunden, meine theuerſte Lucy. Verlaßt Euch darauf, ich werde nie heirathen. Ich weiß zwar, daß derartige Erklärungen aus dem Munde junger Männer von dreiundzwanzig, gleich denen neunzehnjähriger Mädchen, weit öfter ein Lächeln als Glauben erregen; aber was ich ſage, iſt die Frucht der Ueberlegung und, ich darf wohl beifügen, der Erguß meiner Gefühle. Diejenige, welche ich einſt zu dem heiligen Bunde mit mir bewegen zu können hoffte, kann mich, obſchon ſie meine theure Freundin iſt, nicht mit dem Auge der Liebe betrachten, denn wir wurden unter Umſtänden zuſammengeführt, welche ſie wahrſcheinlich vermochten, mehr einen Bruder als einen Liebhaber in mir zu ſehen, und während die goldnen Augenblicke entſchwanden, wurde ihre Neigung das Eigenthum eines Andern. In dieſem Punkte wenigſtens ergeht es mir wie unſerer vielbeklagten Grace, und es ſteht nicht zu erwarten, daß ich meinen Sinn ändern werde. Mein Weſen iſt zwar ernſter und meine Conſtitution kräftiger, als es bei meiner armen Schweſter der Fall war; aber ich fühle, daß ich nicht zweimal lieben kann — in keinem Falle ſo, wie ich geliebt habe und noch immer liebe. Doch wozu Euch mit alledem behelligen? Ich weiß, Ihr werdet das Halsband nicht annehmen; denn obſchon Ihr Euch ſo bereitwillig zeigtet, mir Euer letztes Goldſtück zu geben, als ich zur See ging, habt Ihr doch ſtets verſchmäht, irgend etwas von uns anzunehmen, was auch nur den mindeſten Anſchein von pekuniärer Verpflichtung hätte einſchließen können, und es iſt daher nutzlos, darüber mehr zu ſagen. Ich habe kein Recht, Euch mit meinem Kummer zu beläſtigen, namentlich nicht in einem Augenblicke, in welchem, wie mir wohlbekannt iſt, Euer liebevolles Herz unſern kürzlichen Verluſt noch ſo tief empfindet."

Ich geſtehe, daß ich, während ich dieſes ſchrieb, Lucy eine Art halber Erklärung zu machen glaubte, die ſie wenigſtens einen ſchwachen Blick in den wahren Zuſtand meines Herzens thun ließ; auch

Digitized by Google

fand ich eine wehmüthige Befriedigung in dem Gedanken, daß das theure Mädchen auf diesem Weg erfahren könnte, wie sehr ich sie geschätzt hatte und noch immer schätzte. Erst eine Woche später, als ich über das Geschriebene weiter nachdachte, fiel mir ein, daß sich jede Sylbe eben so gut auf Emily Merton, wie auf Lucy Hardinge anwenden ließ. Eigenthümliche Umstände hatten zwischen mir und unsrer englischen Freundin eine vertraute Bekanntschaft herbeigeführt, und sie wären wohl im Stande gewesen, alle die angeführten Resultate zu veranlassen. Wir lebten alle des Glaubens, Emily habe ihre Neigung Rupert geschenkt, der während meiner Seereise ihre Liebe gewonnen haben mußte, und Lucy's bescheidene, schüchterne Natur war wohl ganz besonders dazu geeignet, in dem Original meines Bildes eher jede Andere, als sich selbst zu sehen.

Diese Briefe nahmen mich mehrere Stunden in Anspruch. Namentlich war der an Lucy sehr lang und nicht ohne Sorgfalt geschrieben. Nachdem Alles bereinigt, die Siegel aufgedrückt und die Briefe unter der Adresse des Postmeisters zusammengepackt waren, ging ich auf's Deck. Der Lootse und Marble waren inzwischen nicht müßig gewesen, denn ich fand, daß das Schiff neben dem Südwest-Spit umluvte — eine Stellung, welche mich befähigte, unter einem günstigen Winde um das Hook in die See hinauszukommen.

Allerdings hatte ich's nicht sehr eilig, mich von der Heimath zu entfernen. Ich ließ mein Vaterland, Clawbonny, das Grab meiner Schwester, Lucy, die theure Lucy — kurz Alles hinter mir, und in einem solchen Augenblicke fühlt man erst recht die Bande, die man zu zerreißen im Begriffe ist. Dennoch sehnt sich jeder Matrose nach hoher See, und es freute mich, als ich den Schnabel des Dawn in der geeigneten Richtung, die Raaen fast in's Geviert gebraßt und ein Fockstengenleesegel gesetzt sah. Der Lootse war voll Thätigkeit — Marble aber, den seine Ruhe und sein heller Kopf instinktartig Alles erkennen ließ, was für ein Schiff taugte, ganz der Mann, um seine Absichten zur Freude seines Herzens auszuführen.

Digitized by

Das Schiff hob und ſenkte ſich auf den Wellen des Meeres, die ſich jetzt fühlbar zu machen begannen, kam wenige Minuten nach unſerem Abvieren an dem Leuchtthurm, ſodann an der niedrigen Spitze des Hook vorbei, und wieder lag der Ocean offen vor uns da. Ich konnte nicht umhin, in dem Augenblicke, als ſich die weite Waſſerfläche vor uns aufthat und im Süden ein endlos rollendes Meer zeigte, über Neb zu lächeln. Letzterer ſaß auf der großen Marsſegelraa, die man eben ausgeſtoßen hatte, und knüpfte die Hielung einer Bramleeſegelſpiere feſt, um das Segel zu ſetzen. Ehe er gegen den Maſt einlegte, richtete ſich ſeine herkuliſche Geſtalt auf, um einen Blick windwärts zu thun. Seine Augen ſtanden weit offen, ſeine Naſenlöcher erweiterten ſich, und ich konnte mich der Vorſtellung nicht erwehren, er gleiche einem Jagdhund, der in der Kühlte Wild witterte, während er ſo die Seeluft einſchnüffelte, die ihm, geſchwängert von dem Salze und den eigenthümlichen Düften des Oceans, das glänzende Geſicht fächelte. Ob er wohl die nächſten paar Stunden überhaupt nur an Chloe dachte?

Sobald wir die Barre im Sterne hatten, übergab ich dem Lootſen mein Packet, worauf er in ſein Boot ſtieg. Wir brauchten zu dieſem Ende die Segel nicht zu kürzen, da der Schiffslauf fünf Knoten nicht überſtieg.

„Seht Ihr jenes Segel dort im Südoſten?“ ſagte der Pilot, indem er beim Hinunterſteigen nach einem weißen Fleck auf dem Meere deutete. „Nehmt Euch vor dem Kerl in Acht und gebt ihm ein möglichſt weites Berth, wenn Ihr nicht allenfalls von Halifax oder Bermuda Einſicht nehmen wollt.“

„Von Halifax oder Bermuda? Damit habe ich nichts zu ſchaffen, und es fällt mir nicht ein, nach dem einen oder dem andern Orte zu gehen. Warum ſollte ich jenes Segel fürchten?“

„Von wegen Eures Cargos und von wegen Eurer Leute. Das iſt Seiner Majeſtät Schiff, der Leander, welcher nun ſchon ſeit einer Woche dort draußen herumlungert. Die anlangenden Fahrzeuge

Digitized by Google

ſagen, er handle nach irgend einer neuen Ordre, und machen mehrere Schiffe namhaft, deren Schnäbel nach Nordoſten gekehrt wurden, nachdem er ihnen den Bord viſitirt hatte. Dieſer neue Krieg wird wahrſcheinlich zu neuen Unannehmlichkeiten an der Küſte führen, und alle ausfahrenden Schiffe werden gut thun, wenn ſie ſich in Acht nehmen."

„Seiner Majeſtät Schiff" war ein eigenthümlicher Ausdruck im Munde eines Amerikaners zwanzig Jahre nach der Anerkennung von Amerika's Unabhängigkeit; indeß wurde er damals gewöhnlich gebraucht und iſt auch heutzutage noch nicht ganz aus den Zeitungen verſchwunden. Man erſieht daraus, wie viel ſchwerer es iſt, eine neue Sprache in den Gang zu bringen, als eine Revolution auszuführen. Aber ungeachtet dieſer Probe ſchlechten Geſchmacks von Seite des Piloten ließ ich doch die Warnung nicht unbeachtet. Man trug ſich ſchon ſeit länger als einem Monat in New-York mit gewiſſen unangenehmen Gerüchten davon, daß die beiden kriegführenden Großmächte einander zu den alten Ueberſchreitungen zu drängen Luſt hätten; denn England und Frankreich betrachteten damals den Ocean ſo ſehr als ihr Monopol, daß ſie ſich, den meiſten ‚altmodiſchen' Vorſtellungen von Neutralitätsrechten gegenüber, ziemlich unabhängig benahmen. Was Amerika betraf, ſo haftete auf ihm der Fluch des Geſchrei's nach Sparſamkeit — ein Uebel, das eben ſo viele ſchlimme Folgen herbeizuführen geeignet iſt, als das entgegenſetzte Laſter, die Verſchwendung. Die Gelder, welche als Intereſſen für die Summen bezahlt wurden, die man auf den Krieg von 1812 verwendete, hätten eine Flotte unterhalten können, welche zugereicht haben würde, beiden kriegführenden Mächten Achtung vor Amerika's Rechten einzuflößen, ohne daß man des Capitals bedurft hätte — der ſonſtigen ungeheuern Verluſte, die aus dem unterbrochenen Handel hervorgingen, gar nicht zu gedenken. Aber die Demagogen ſetzten ihre Rabenkehlen in Thätigkeit, und man darf natürlich nicht erwarten, daß die Maſſen im Stande ſein ſollen,

Digitized by Google

ferner liegende Intereſſen richtig zu erwägen, wenn ſich's um die Frage des augenblicklichen Aufwandes handelt. Ich erinnere mich freilich eines neueren franzöſiſchen Logikers, welcher den Grundſatz aufſtellte, daß in Demokratieen Alles auf Extreme gehe und man einem Volke nur die Macht zu geben brauche, ſo werde es ſich von ſelbſt zu Tod beſteuern. Wie wahr übrigens dieſe Theorie auch in der Hauptſache ſeyn mag, findet ſie doch keinenfalls Anwendung auf die guten Bürger der großen Muſterrepublik. Allerdings war es ſchlimm genug, mit dem Fluche einer falſchen Oekonomie heimgeſucht zu werden; aber dieß war nicht das Schwerſte, was damals die Nationalintereſſen bedrückte; denn der Dämon des Parteigeiſtes war los, und es wurde faſt eben ſo ſchwer, einen Bürger zu finden, der ſich rein durch Patriotismus und gerechte Anſichten leiten ließ, als man Mühe haben wird, auf den Galeeren einen ehrlichen Mann aufzutreiben. Die Nation war entweder engliſch oder franzöſiſch. Einige ſchworen bei dem erſten Conſul, Andere bei Billy Pitt, und was die Handelsſtädte und die höheren Claſſen betraf, ſo waren dieſe wenig mehr, als eben ſo viele Reflexe des engliſchen Nationalgeiſtes, der ſich in der Ferne nur noch übertriebener und parteiſüchtiger zeigte. Diejenigen, welche nicht Alles verſchluckten, was ihnen die engliſchen Tories in den Hals hinunter zu ſtecken beliebten, nahmen ohne Knebel die Napoleoniſchen Pillen ein. Ausnahmen hievon waren nur ſelten vorhanden und hauptſächlich unter gereiſten Leuten zu ſuchen — unter den Pilgrimen, welche, ſobald ſie ſich den jeweiligen Götzen näherten, die Entdeckung machten, daß auch ſie nur ein Werk von Menſchenhänden ſeyen.

Der Preßzwang zur See und aus neutralen Schiffen kam mit der Erneuerung des Kriegs als eine Sache, die ſich von ſelbſt verſtand, wieder in Aufnahme, ſo daß es alle amerikaniſchen Fahrzeuge für gerathen hielten, den Kreuzern aus dem Wege zu gehen, damit ſie nicht ihrer Matroſen beraubt würden. So ſonderbar es auch erſcheinen mag — eine große, tonangebende Claſſe der

Digitized by

Amerikaner hielt dieſe Anmaßung der Engländer, welche an Bord unſrer eigenen Schiffe geübt wurden, für gerechtfertigt; aber was vertheidigt nicht der Menſch, wenn er durch Parteiwuth aufgeregt und verblendet iſt? Da dieſe Praxis den Matroſen auf ſeine eigene Vertheidigung verwies und die Annahme zur Grundlage hatte, Jeder, der auf dem Ocean draußen, vielleicht tauſend Meilen vom Lande, ſein amerikaniſches Bürgerrecht nicht beweiſen konnte, müſſe in Engländer ſeyn, ſo folgte daraus, daß die engliſchen Flottenofficiere über Ausländer und unter ausländiſcher Flagge ſegelnde Schiffe eine Gerichtsbarkeit übten, welche in den Londoner Straßen nicht einmal von dem Lord Oberkanzler geduldet worden wäre: man wies nämlich die Beweislaſt der Unſchuld der angeklagten Partie zu. Durch dieſes Syſtem wurden übrigens noch viele andere Grundſätze, die ebenſo augenfällig und unabweislich waren, mit jedem Tage verletzt, ohne daß dadurch eine Wirkung auf die Congreßmitglieder und Zeitungsredakteure geübt worden wäre, welche das angebliche Recht der Engländer unterſtützten und die eine Seite der großen Frage ebenſo blindlings verfochten, als ihre Gegner ſich für die andere erklärten. Menſchen, die unter dem Einfluße der Parteiwuth ſtehen, ſind nicht compotes mentis.

Ich glaube, von mir behaupten zu können, ohne mich meines guten Urtheils über Gebühr zu rühmen, daß ich mich von Jugend auf und bis zur gegenwärtigen Stunde fern gehalten habe von dem Strudel der Parteien. Mein Vater war ein Föderaliſt geweſen, aber ein Föderaliſt, der durch ſeine Reiſen in fremden Ländern ſehr abgekühlt worden war, ſo daß er nie verſuchte, mich glauben zu machen, im Intereſſe irgend einer Faction könne ſchwarz auch weiß ſeyn. Ich wußte, daß der Preßzwang, welcher außerhalb der großbritanniſchen Gewäſſer an fremden Schiffen geübt wurde, mit keinem andern Grunde, als dem der Gewalt vertheidigt werden konnte, und in Betreff der Colonialprodukte — ebenſo aller der Spitzfindigkeiten, die man deren Transport anheften wollte,

Digitized by

glaubte ich, daß ein neutrales Schiff vollkommen berechtigt ſey, nach Gutdünken von einer kriegführenden Macht zu kaufen und an die andere zu verkaufen, vorausgeſetzt, daß es keine poſitive — nicht eine papierne — Blokade verletzte und ſich der Verführung von Gegenſtänden enthielt, die unter die Bezeichnung „Kriegscontrebande“ gehörten.

Unter den erwähnten Umſtänden kann man ſich wohl denken, daß ich mir die Warnung des Lootſen zu Nutze machte und den Entſchluß faßte, dem Leander ein zureichend weites Berth, wie es der Matroſe nennt, zu geben.

Der Leander war ein Zweidecker von fünfzig Kanonen und ein gar abgeſchmacktes Stück von einem Fahrzeug, obſchon an ſeinem Bau nichts auszuſetzen war und er am Nil ſowohl, als bei ein paar anderen berühmten Gefechten eine mannhafte Rolle geſpielt hatte. Ich fühlte mich überzeugt, daß das Dawn unter leidlich günſtigen Umſtänden gut von ihm wegkommen konnte. Der Leander wurde nachher an der amerikaniſchen Küſte berüchtigt, weil eine ſeiner Kugeln ungefähr zwanzig Meilen von der Stelle, wo ich ihn jetzt ſah, in einem Küſtenfahrer einen Mann getödtet hatte: und dieſes Ereigniß trug dazu bei, das Gefühl zu wecken, welches den Krieg von 1812 zur Folge hatte — einen Krieg, deſſen Wirkungen erſt jetzt in der Politik der Republik augenfällig zu werden beginnen, obſchon, beiläufig bemerkt, dieſelben weder in Amerika noch auswärts ſonderliches Verſtändnis finden. Der Leander war ſchnell in ſeiner Art, das Dawn aber ſchnell in jeder Hinſicht, und ich ſetzte mein ganzes Vertrauen in daſſelbe. Allerdings hatte der Fünfziger den Vortheil des Windes; indeß lag er weit weg im Süden und hatte vielleicht etwas in Sicht, was ſelbſt von unſern Bramraaen aus nicht bemerkt werden konnte, auf denen Neb den Kimm muſterte.

Wir hatten bald unſern Plan gebildet. Die Südſeite von Long Island zieht ſich ein wenig nord-öſtlich, und ich ließ das Schiff Oſt bei Süd ſteuern, was uns bei dem Süd-Süd-Weſtwinde Gelegen-

Digitized by Google

heit gab, alle unſere Leeſegel zu führen. Die Soundings waren ſo regelmäßig, wie die Neigung eines Schuppendach's oder eines ſich ſenkenden Grasplatzes, während das Land kaum zwei Stunden entfernt lag. In dieſer Weiſe liefen wir, ſobald wir unter dem Jerſey-Ufer hervorkamen, mit ungefähr ſechs Knoten Geſchwindigkeit an der Küſte hinab.

Nach nicht ganz einer Stunde, oder als wir ungefähr vier Stunden von dem Sandy Hook-Leuchtthurm entfernt ſtanden, ſahen wir den Engländer vieren und die Segel einſetzen, um uns abzuſchneiden. Er befand ſich damals gerade vor unſerem Luvbuge — eine Lage, die ihn nicht in den Stand ſetzte, auf beiden Seiten Prallſegel zu führen; denn wenn er hiezu weit genug abgehalten hätte, ſo wäre er in unſer Kielwaſſer gefallen, während, im Falle er auf uns los wollte, die Hinterſegel den vordern den Wind benahmen, und zwar in demſelben Augenblicke, als die unſrigen wie ein Geſpann tüchtiger Wagengäule drauf los zogen. Trotzdem hatten wir den ganzen Nachmittag und die Nacht durch ein ſehr angreifendes Geſchäft; denn die alten Fünfziger ſind tüchtige Läufer von dem Winde ab, und mehr als einmal dünkte es mich, der Leander wolle ſich vor meine Buge legen, wie ers den Franzoſen im Nile machte. Das Dawn hielt ſich übrigens rüſtig, und da der Wind den ganzen Tag, wie auch die darauf folgende Nacht anhielt, ja ſogar noch ſteifer wurde, obſchon er ein wenig mehr aus dem Süden kam, ſo hatte ich mit Sonnenaufgang des andern Morgens die Befriedigung, Montauk ein wenig auf meinem Leebug zu ſehen, während mein Verfolger noch außer Schußweite auf meinem Luvbuge ſtand.

Marble und ich hielten nun eine Berathung, wie wir wohl am beſten weiter kommen könnten. Ich hatte halb Luſt, den Leander herankommen und ein Boot zu uns an Bord ſchicken zu laſſen; denn was ſtand eigentlich zu befürchten? Unſere Ladung kam zur Hälfte von den engliſchen, zur Hälfte von den franzöſiſchen Inſeln und war nach Hamburg beſtimmt. Was ging dies den Engländer an? Marble

Digitized by

wollte jedoch nicht auf dieſen Vorſchlag hören; er verſicherte, in allen den Sunden ein guter Lootſe zu ſeyn, und es ſey beſſer, Alles daran zu ſetzen, als dieſen Fünfziger herankommen zu laſſen.

„Haltet das Schiff gegen Montauk ab, Sir," rief der Mate; „haltet gegen Montauk ab und laßt dieſen Kerl nachkommen, wenn er ſo keck iſt! Auf der Innenſeite liegt ein Riff oder zwei, und ich ſtehe dafür, daß ich ihn anführe, wenn er die Jagd weiter zu verfolgen Luſt hat. Das wird ihn von ſeiner Liebhaberei, einem Yankee nachzurennen, kuriren."

„Könnt Ihr dafür einſtehen, Moſes, daß Ihr das Schiff über die Untiefen bringt, wenn ich Eurem Wunſche nachgebe und einwärts fahren laſſe?"

„Ich führ's in jeden Hafen öſtlich von Block Island, Kapitän Wallingford. Obſchon ſich's jetzt herausgeſtellt hat, daß ich in New-York geboren wurde, ſo bin ich doch ‚drunten im Oſten' erzogen und habe einen guten eigenen ‚Küſtenlootſen' in meinem Kopfe."

Dieß brachte die Sache ins Reine, und ich kam zu dem Entſchluſſe, weiter zu ſteuern.

Zwölftes Kapitel.

Der Wind bläst gut, die Segel fühlen
Der Brise lustig leichtes Schwellen;
Das schnellste unter tausend Kielen —
Streicht wohlgemuth es durch die Wellen.

Willis.

Eine halbe Stunde ſpäter gingen wir einer Kriſis näher entgegen. Wir hatten ein wenig luven müſſen, um ein Riff zu vermeiden, das ſogar nach dem Zugeſtändniſſe Marbles in der Nähe von Montauk lag, während der Leander gerade ſoweit abhielt, um an uns heranzukommen. Dieß brachte uns dem Fünfziger vor unſrer

Digitized by Google

Luvſeite ſo nahe, daß ſein Commandeur Anlaß nahm, die Kraft des Schießpulvers zu verſuchen. Er feuerte ſein Buggeſchütz ab und die Kugel, nur ein Zwölfpfünder, ricochetirte, bis ſie in einer Entfernung von hundert Ellen vor unſerm Reitknie vorbeikam und ihren letzten Sprung auf dem Waſſer in gleicher Linie mit dem Steven des Dawn machte. Dieß war ein unzweideutiger Beweis, daß das Spiel nicht viel länger fortgeſetzt werden konnte, wenn ſich der Raum zwiſchen den zwei Schiffen nicht merklich erbreiterte. Zum Glücke gelangten wir nun vor das offene Fort Montauk, und es blieb uns jetzt die Wahl, die Spitze zu umſchiffen und in den Sund einzugehen, oder auf Block Island zuzuſteuern und auf unſre Geſchwindigkeit zu vertrauen. Nach kurzer Berathung mit Marble entſchied ich mich für das Erſtere.

Bei der Jagd auf einen Kauffahrer erfreut ſich ein Kriegsſchiff des weſentlichen Vortheils einer größeren Geſchwindigkeit, mit welcher die Mannſchaft ihre Segel ausſetzt oder einnimmt. Ich wußte wohl, daß in demſelben Augenblicke, in welchem wir unſre Braſſentakeln und Schooten berührten, der Leander das Gleiche thun würde und wahrſcheinlich in der Hälfte der Zeit fertig war, in welcher wir mit unſerem Geſchäfte zu Stande kamen. Dennoch mußte es geſchehen, und wir trafen unſere Vorbereitungen mit Sorgfalt und Eifer. Es ging leicht, unſere Luvbraſſen einzuholen, bis die Raaen faſt im Geviert ſtanden; aber das Auftackeln der Prallſegelſpieren, wie auch das Setzen der Segel ſelbſt, war ein Geſchäft, welches die Leute des Dawn mehrere Minuten in Anſpruch nahm. Marble meinte, wenn wir allmählig abhielten, könnten wir den Leander ſoweit auf unſre Windvierung bringen, daß die Hinterſegel verbärgen, was wir vorne trieben, und wir in dieſer Weiſe unſern Verfolgern einen Marſch abſtehlen könnten. Dieſe Anſicht gefiel mir, weßhalb die nöthigen Befehle ertheilt wurden, ſie in Ausführung zu bringen.

Man konnte ſich wohl denken, daß dieſe ganze Zeit über die Ferngläſer der Engländer auf uns gerichtet waren, und wir mußten

Digitized by Google

daher gewandt zu Werke gehen, um unsre Raaen handzuhaben, ohne daß man die Leute an den Brassen bemerkte. Dieß geschah anfänglich durch Abhalten, und dann wurden die Taue soweit als möglich vorwärts geviert, während die Leute, welche sie anholten, sich auf's Deck niedersetzten. In dieser Weise brachten wir unsre Raaen beinahe in's Geviert oder doch so weit herein, als es unser neuer Curs erforderte; dann schickten wir auf dem Vorderschiffe Matrosen in's Tackelwerk, um die Leespieren herauszuholen. Aber wir machten die Rechnung ohne den Wirth, denn John Bull ließ sich nicht in dieser Weise fangen. Die Matrosen waren kaum in dem Leefocktackelwerk, als ich bemerkte, daß der Fünfziger zu unserem Curse abfiel, seine Raaen vierte und, wie wir, seine Backbordprallsegel aufzog. Diese Veränderung des Curses hatte übrigens die eine gute Wirkung, unsern Verfolger soweit auf unsre Windvierung zu bringen, daß ich ihn von der Spille aus durch das Besahntackelwerk sehen konnte. Dieß brachte das Dawn völlig aus der Breitseite des Leanders, so daß es blos noch seinen vier oder fünf Vorderkanonen ausgesetzt war, im Fall es gegnerischerseits für passend gehalten wurde, davon Gebrauch zu machen. Indeß that der Engländer keinen weitern Schuß mehr, sey es, weil er in den amerikanischen Gewässern nicht ferner zu einer so gar entschiedenen Belästigung greifen mochte, oder daß er zu sehr auf seine Geschwindigkeit baute, um ein Feuern für nothwendig zu halten.

Wie sich voraussehen ließ, hatte der Fünfziger sein Extratuch einige Zeit vor uns ausgebreitet, und es kam mir vor, er zeige den dadurch errungenen Vortheil in seiner Segelgeschwindigkeit. Jedenfalls kam er uns rasch nach, obschon wir uns weit schneller dem Lande anschlossen; aber dennoch stand sehr zu befürchten, daß er uns überholen würde, ehe wir die Spitze umluven konnten, wenn wir dieß nicht durch irgend einen entschiedenen Schritt verhinderten.

„Im Ganzen, Mr. Marble," sagte ich, nachdem mein Mate und ich die Sachlage lange und gedankenvoll betrachtet hatten, —

Digitized by Google

„im Ganzen, Mr. Marble, iſt's zuletzt am beſten, unſre leichten Segel einzunehmen, den Wind zu holen und das Kriegsſchiff herankommen zu laſſen. Wir ſind ehrliche Leute, und was haben wir zu beſorgen, wenn er auch Alles ſieht, was wir ihm zu zeigen haben?"

„Nicht daran zu denken!" rief der Mate. „Nach dieſer langen Jagd wird der Kerl ſo wild ſeyn, wie ein Bär mit einem wunden Kopfe. Er läßt uns nicht einen einzigen Mann am Bord, der mit dem Steuer umſpringen kann, und dann iſt zehn gegen eins zu wetten, daß er unter einem oder dem andern Vorwande das Schiff nach Halifax ſchickt. Er ſagt vielleicht, der Zucker ſey nicht ſüß genug, oder der Kaffee auf einer franzöſiſchen Inſel gewachſen und ſchmecke nach Franzoſen. Nein, nein, Kapitän Wallingford — wir haben da Süd-Süd-Weſtwind und ſtehen mit dem Schnabel bereits Nordoſt und bei Nord halb Nord, während dieſer Kerl hinter dem Beſantackelwerk liegt. Sobald wir noch einen Strich mehr nordwärts gewinnen können, haben wir ihn ſchönſtens in unſrem Kielwaſſer."

„Ja, das iſt Alles in der Theorie recht hübſch, aber wie können wir's in der Praxis ausführen? Wir kommen mit einer Geſchwindigkeit von acht Knoten gegen Montauk auf, und Ihr habt mir ſelbſt geſagt, es liege vor jener Spitze ein Riff, auf das wir in dieſem Augenblick zuſteuern müſſen. Wenn wir noch fünfzehn Minuten ſo fortmachen, iſt vielleicht unſer Fahrzeug in Splittern."

Ich konnte an der Art, wie Marble ſeinen Tabak im Munde umherrollte und den Blick auf das Waſſer vor uns heftete, bemerken, daß ihm nicht ſonderlich wohl zu Muthe war, hatte aber doch das größte Vertrauen zu ſeiner Seemannsklugheit, denn ich wußte, daß er im Stande war, in einem Falle, der ſo viel Entſchiedenheit forderte, mit einem Schiffe alles nur Mögliche zu leiſten. In jenem Augenblicke vergaß er ganz unſere beiderſeitigen Stellungen und benahm ſich, wie er oft zu thun pflegte, wenn er aufgeregt war —

Digitized by Google

gerade wie in den Tagen unſrer größeren Gleichheit und unſeres gemeinſamen Nothſtandes.

„Hört, Miles,“ ſagte er, „das Riff liegt todt ſchnabelwärts vor uns; aber zwiſchen ihm und der Spitze befindet ſich eine Durchfahrt. Ich bin während des Rewylutionskriegs, als wir auf einen engliſchen Weſtinſchyman Jagd machten, durchgekommen und habe ſelbſt auf dem ganzen Wege das Boot gehandhabt. Haltet ab, Neb — haltet um einen Strich ab — ſo — ſtetig — ſehr gut — macht jetzt ſo fort und laßt John Bull nachfolgen, wenn er ſo keck iſt.“

„Ihr müßt Eures Fahrwaſſers ſehr ſicher ſeyn, Mr. Marble,“ bemerkte ich ernſt, „daß Ihr eine ſo große Verantwortlichkeit auf Euch nehmt. Vergeßt nicht, daß ſich meine ganze Habe auf dieſem Schiffe befindet, und die Aſſecuranz wird keine ſechs Pence werth ſeyn, wenn das Fahrzeug dadurch verloren geht, daß man es bei hellem Tage durch einen ſolchen Platz laufen läßt. Ich bitte, beſinnt Euch einen Augenblick, ob Ihr auch gewiß ſeyd, was Ihr thut.“

„Und was iſt die Aſſecuranz werth in Halifax oder Bermuda? Ich ſetze mein Leben an das Fahrwaſſer und trage für Euer Schiff mehr Sorge, Miles, als wenn es mein eigenes wäre. Wenn Ihr mich liebt, ſo laßt fortſteuern; wir wollen dann ſehen, ob ſich dieſer tölpiſche ſogenannte Zweidecker erdreiſtet, uns zu folgen.“

Ich fügte mich wohl oder übel darein, obgleich ich mich dabei einer Gefahr ausſetzte, die ich ſogar jetzt noch nicht vor mir zu verantworten vermag; denn es galt nicht nur meinem eigenen, ſondern auch John Wallingfords Eigenthume, oder ich ſetzte doch, was eben ſo ſchlimm war, Clawbonny in die größte Gefahr. Indeß fühlte ich mich einmal durch das Wettrennen aufgeregt, und zu all' dem kamen noch die ernſtlichen, unbeſtimmten Beſorgniſſe, die in jener Zeit alle amerikaniſchen Matroſen in Betreff der kriegführenden Großmächte fühlten. Es iſt ein eigenthümliches Pröblein von menſchlicher Gerechtigkeit, daß gerade die Folgen dieſer Befürchtungen ihnen zum Vorwurf gemacht wurden.

Digitized by Google

Es liegt nicht in meiner Abſicht, mich über die Politik Englands und Frankreichs während ihres Streites um den Vorrang weiter zu verbreiten, als gerade für die Erzählung der Ereigniſſe nöthig iſt, die mit meinen Abenteuern in Verbindung ſtanden, obſchon ein beiläufiges Wort zu Gunſten der amerikaniſchen Matroſen hier nicht ganz am unrechten Ort ſeyn dürfte. Man thut den Leuten ſelten Unrecht, ohne ſie auch zugleich zu ſchmähen, und die Corporation, welcher ich damals angehörte, entkam dieſer Art von Schadloshaltung für alle ihre erlittenen Kränkungen nicht, indem man auch hier durch Verläumdung den Beweis zu führen ſuchte, daß die Benachtheiligten die ungerechte Behandlung verdient hätten. Man beſchuldigte uns,. wir hätten die engliſchen Kreuzer durch falſche Angaben irre geleitet, wären im höchſten Grade lügenhaft, und zeigten einen Golddurſt, wie man ihn anderswo nirgends finde. Nun will ich aber unſre Ankläger fragen, ob es denn etwas ſo gar außerordentliches iſt, wenn Leute, welche täglich gekränkt werden, zu allen in ihrer Gewalt ſtehenden Mitteln ihre Zuflucht nehmen, um ſich zu rächen? Wer ſo alt geworden iſt, wie ich zur Zeit bin, muß wiſſen, daß Wahrheit das ſeltenſte Gut in der Welt iſt, und Diejenigen, welche zum Lohn für vermeintliches oder wirkliches Unrecht irre geführt wurden, haben gewiß in Beurtheilung von Charakteren oder Thatſachen keine parteiloſe Stellung. Die Anklage einer ungebührlichen Geldliebe iſt ungerecht, denn mit Geld iſt in Amerika weit weniger auszurichten, als in irgend einem andern mir bekannten Lande, namentlich aber unendlich weniger, als in Frankreich oder in England. Die Beſchuldigung hat, ſofern ſie entweder auf eine beſondere Klaſſe, oder auf die Geſammtmaſſe des amerikaniſchen Volkes angewendet wird, nur in einer einzigen Beziehung etwas Wahres. Wir ſind eine neue Nation und beſitzen einen Kulturzuſtand, der in gar vielen ſeiner höheren Eigenſchaften mangelhaft iſt, dagegen aber auch in denen, welche die Baſis der Nationalgröße bilden, große Fortſchritte gemacht hat, und es iſt unläugbar, daß unter uns in

Digitized by Google

Betreff des Geldes nicht die gewöhnliche Concurrenz ſtattfindet. Auch beſeitigen unſere Inſtitutionen, indem ſie keine Rückſicht auf erbliche Anſprüche nehmen, eine Hauptquelle der Auszeichnung, welche in andern Syſtemen bekannt iſt — und geben ſo den Reichthümern eine ausſchließliche Wichtigkeit, die übrigens mehr ſcheinbar als wirklich iſt. Ich räume ein, daß man in Amerika den intellektuellern Beſtrebungen nur wenig oder gar keine Beachtung ſchenkt, weil die große Maſſe der Nation in wiſſenſchaftlich gebildeten Männern, Künſtlern und ſogar Fachgelehrten nur öffentliche Diener ſieht, die man wie andere Diener benützt, indem man ſie ſelbſt und ihre Bemühungen nur nach dem Maßſtabe abſchätzt, in welchem ſie zu dem großen Grundſtocke des Nationalreichthums und Nationalruhms beitragen. Dieß hat zum Theil ſeinen Grund in der Jugend des Landes, deſſen Hauptgrundſteine meiſt erſt ſeit ſehr kurzer Zeit gelegt ſind, theilweiſe aber auch in dem Umſtande, daß unter Verhältniſſen, die dem parteiſüchtigen Zwange anderer Syſteme keinen Raum geben, rohe Deklamatoren von gemeiner Geſinnung ſich Gehör verſchaffen und in einem Grade ſich aufdrängen, wie es anderswo nicht geduldet würde. Aber ungeachtet aller dieſer Mängel, die kein einſichtsvoller, namentlich aber kein gereiſter Amerikaner in Abrede ziehen kann oder wird, erlaube ich mir doch die Behauptung aufzuſtellen, daß Gold um kein Jota mehr das Ziel des Amerikaners iſt, als man dies bei den Angehörigen anderer rührigen und thatkräftigen Gemeinſchaften findet. Allerdings gibt es zur Zeit in Amerika außer dem Golde nicht viel zu erſtreben; aber die große Anzahl junger Männer, die ſich unter ſo ungünſtigen Umſtänden den Künſten und Wiſſenſchaften weihen — eine Anzahl, von welcher Ausländer gar keine Vorſtellung haben — liefert den Beweis, daß nicht in dem gemeinen Sinne des Volkes ſelbſt, ſondern in den Verhältniſſen der Grund zu ſuchen iſt, welcher dem Golde ein beinahe unbeſtrittenes Vorrecht einräumt. Viele von uns geben ſich der Politik hin, durch die gewiß nicht viel Geld zu gewinnen iſt; aber eben daraus erhellt auch, daß haupt-

Digitized by Google

ſächlich der Mangel an anderen Wegen zur Auszeichnung das Gold ſcheinbar zum einzigen Ziel der Amerikaner macht. Kehren wir jedoch von dieſer Abſchweifung zu unſeren Schiffen zurück.

Das Fortſchreiten des Dawn ließ uns in Betreff des zuſteuernden Curſes bald keine Wahl mehr übrig. Wir konnten aus den Charten entnehmen, daß das Riff bereits an unſerer äußern Seite lag, weßhalb wir entweder an's Land gehen oder in Marbles Fahrwaſſer fortmachen mußten. Wir entſchieden uns für das Letztere und gewannen dadurch dem Leander einen weſentlichen Vortheil ab; denn der Engländer holte, nachdem er ſich der Gefahr ſoweit genähert hatte, als ſich mit der Klugheit vertrug, ſeinen Wind und gab die Jagd auf. Ich lief noch eine Stunde gegen Norden und ließ, ſobald der Rumpf unſres Verfolgers im Südweſten verſchwunden war, unſre Backbordprallſegel einziehen, worauf ich das Schiff an den Wind brachte, in die See hinausfuhr und auf die Oſtküſte von Block Island abhielt.

Nach dieſem Entkommen, denn ſo konnte man es wirklich nennen, herrſchte großer Jubel an Bord des Dawn. Mit dem Sonnenaufgang des nächſten Morgens ſahen wir zwar weſtlich vor uns in weiter Entfernung ein Segel, das wir für den Leander hielten, aber es machte nicht auf uns Jagd. Marble und die Matroſen waren hoch entzückt, John Bull ausgeſtochen zu haben, während mir der Vorfall zugleich als Warnung diente; denn ich faßte jetzt den Entſchluß, wo möglich nie wieder ſo weit in die Nähe eines Kriegsſchiffes zu kommen, daß es mich beläſtigen konnte.

Zwanzig Tage lang bot die Fahrt des Dawn nichts Ungewöhnliches. Wir kamen unter dem ſechsundvierzigſten Breitengrade über die Banks und bildeten uns dann einen ſo geraden Curs nach dem weſtlichen Ende von England, als es die Winde nur geſtatten mochten. Mehrere Tage blieb ich unſchlüſſig, ob ich die Fahrt um den Norden machen ſollte oder nicht, denn ich glaubte wahrſcheinlich auf weniger Kreuzer zu treffen, wenn ich Schottland

Digitized by Google

umſegelte, als wenn ich den Kanal hinauf liefe. Letzteres war allerdings der nächſte Weg; aber es hing dabei ſo viel von den Winden ab, daß ich beſchloß, mich durch dieſelben beſtimmen zu laſſen. Während der erſten zwei Drittheile unſerer Oceandiſtanz blieb der Wind faſt immer ſüdweſtlich, ohne eben ſtark zu gehen, und wir machten gute Fortſchritte; aber zwanzig Grade öſtlich von Greenwich blies er aus Nordoſten, und da unſer Backbordgang der beſte war, ſo ſteuerte ich zehn Tage gegen Südoſten. Dieß brachte uns in die Fahrſtraße aller Schiffe, die nach dem mittelländiſchen Meere gingen oder davon herkamen, und wären wir weit genug geweſen, ſo hätten wir wahrſcheinlich irgendwo in der Bai von Biscaja Land anthun müſſen. Ich wußte übrigens, daß wir den Ocean mit engliſchen Kreuzern beſät finden würden, ſobald wir in die europäiſchen Gewäſſer geriethen, und lavirte deßhalb, als wir noch ungefähr hundert Seemeilen vom Lande abſtanden, nach Nordweſten.

Der dreiunddreißigſte Tag wurde für uns ſehr wichtig. Der Wind war ſteif geworden und hatte gegen Südweſten umgeſchlagen; auch hinderte uns der fallende Regen und der feine Nebel oft, von unſerem Schiffe aus auch nur eine Viertelmeile weit zu ſehen. Dieſer Wechſel trat um Mitternacht ein, und wir hatten alle Ausſicht, daß der Wind anhalten würde, bis er uns in den Eingang des Kanals getrieben hätte, von dem wir nach meiner Berechnung damals noch ungefähr vierhundert Meilen entfernt waren. Marble bezog um vier Uhr die Wache und ſchickte nach mir, damit ich in Betreff des zu ſteuernden Curſes und der auszuſetzenden Segel meine Verfügungen treffe. Erſterer wurde nordnordöſtlich geſtellt; hinſichtlich der Segel aber wollte ich unter den Mars- und Fockſegeln, deßgleichen unter dem Brodwinner und Klüver ſteuern, bis ich mich bei Tag ein wenig umſehen könnte. Mit dem Aufgang der Sonne trat keine Veränderung ein, und ich ertheilte die Weiſung, einige der größeren Prallſegel anzubringen und das große

Digitized by Google

Bramſegel zu ſetzen, da ich Bedenken trug, ob die Spieren unter der ſteifen Briſe mehr Tuch zu führen im Stande wären.

„'s iſt hier nicht weit von der Stelle, wo wir die Lady von Nantes überraſchten, Kapitän Wallingford," bemerkte Marble, während er eben ein Fockſtengenprallſegel feſtmachte und ich ihm bei ſeiner Arbeit zuſah. „Auch war damals das Wetter ſo ziemlich wie heute, nur der Nebel ein Bischen dicker."

„Ihr ſeyd um ein paar hundert Meilen aus Eurer Breite, Moſes; aber die Vergleichung iſt in anderer Beziehung gut genug. Außerdem hatten wir damals noch einmal ſoviel Wind und See, und das Wetter war trocken, während es jetzt im glimpflichſten Falle ein Bischen feucht iſt."

„Ja, ja, Sir; darin liegt juſt der Unterſchied. Es waren angenehme Tage, Kapitän Wallingford — ich will zwar an der Gegenwart nichts ausſetzen — aber das waren wirklich angenehme Zeiten, wie Alle eingeſtehen müſſen, die ſich in der Kriſis befanden."

„Vielleicht werden wir nach fünf oder ſechs Jahren ebenſo von unſerer dermaligen Fahrt denken."

„Ja, ich geſtehe, 's liegt in der Natur ſo. Es iſt erſtaunlich, wie Einem die letzte Reiſe im Gedächtniß haftet und wie wenig man an die Gegenwart denkt? Schätz' wohl, der Herr hat's ſo mit uns haben wollen, denn gewiß iſt, daß wir Alle dieſe Geſinnung an den Tag legen. Kommt, legt Hand an dieſe Fockraa, Neb, und laßt uns ſehen, wie lang die Sturmſegelſpiere iſt."

Aber Neb blieb gegen ſeine Gewohnheit aufrecht auf der Raa ſtehen, hielt ſich an dem Schwungtau feſt und blickte angelegentlich über das Wetterleick des Marsſegels — augenſcheinlich nach einem Gegenſtande, der entweder eben ſichtbar wurde, oder ihm kurz zuvor unterſcheidbar geweſen ſeyn mußte.

„Was gibt's?" rief Marble, über die Haltung des Schwarzen betroffen. „Was ſeht Ihr?"

Digitized by Google

„Ich ſeh' ihn jetzt nicht, Sir; jetzt gar nicht — aber da war ein Schiff."

„In welcher Richtung?" fragte ich.

„Dort drauß', Maſſer Mile — Backbordbug — wohl vorne; ſchaut ſcharf und Ihr ihn bald ſelber ſeh', Sir."

Wir Alle, die wir auf dem Decke waren, hielten ſcharf genug Lugaus und konnten auch in der That in weniger als einer Minute von der Back aus des Fremden anſichtig werden, der übrigens nach einigen Augenblicken wieder verſchwand, weil die Oeffnungen im Nebel, welche von Zeit zu Zeit das Auge einen Strich von ungefähr einer halben Meile beherrſchen ließen, ſich faſt ebenſo ſchnell wieder ſchloßen, als ſie entſtanden waren. Obſchon eine lange Zeit darüber hingeſchwunden iſt, ſo kann ich mir doch das Ausſehen des Schiffs, das uns ſo augenblicklich und unerwartet zu Geſicht kam, noch ganz deutlich vergegenwärtigen. Es war eine Fregatte der damaligen Zeit, der Größe nach das Mittel haltend zwiſchen einer ſchweren Kriegsſchaluppe und einem Zweidecker, der vielleicht für Schnelligkeit und Kraft die günſtigſten Verhältniſſe bietet. Wir ſahen deutlich den rahmfarbigen, oder, wie man es gewöhnlicher nennt, den gelben, mit vierzehn Geſchützpforten getüpfelten Streifen, der hell im Gegenſatze zu dem dunkeln, blanken Rumpfe glänzte, über welchen der Nebel und die Sprühe des Oceans eine Art düſterer Glorie warf. Der Fremde ſtand unter ſeinen drei doppelt gereften Marsſegeln, dem Brodwinner und dem Klüver, während die großen Segel aufgegeiet waren. Da der Wind nicht hart genug blies, um ein Schiff von einiger Größe ſelbſt an der Bulinie zum Einlegen mehrerer Reffe zu veranlaſſen, ſo entnahmen wir aus dieſem kurzen Tuche, daß die Fregatte auf ihrem Kreuzergrund war und denſelben durchſtreifte, um Alles, was ſich bieten mochte, abzufangen. Die Leinwand war gerade ſo geſtellt, um einem Kreuzer ein recht boshaftes Anſehen zu geben, indem ſie auf eine träge Vor-

Digitized by Google

bereitung deutete, die ſich übrigens im Nu zu einem unheilvollen Manöver umwandeln konnte. Da alle Kreuzer, wenn ſie auf ihren Stationen nichts zu thun haben, bei Nacht die Reffe einlegen und es noch ſehr früh am Tage war, ſo ließ ſich auch die Möglichkeit denken, daß wir das Schiff angethan hatten, ehe ſich noch der Kapitän oder der erſte Lieutenant auf dem Decke gezeigt. Wie dem übrigens ſeyn mochte, jedenfalls ſtand es da, dunkel, ſchimmernd, ſchön in ſeinen Verhältniſſen und mit ſymmetriſch gevierten Raaen. Seine Segel waren feucht, aber ſtark und neu; das Kupfer glänzte wie ein Theekeſſel oder ein neugeſchlagener Cent; die Hängematten-tücher verliehen dem Fahrzeuge jenes nachläßige Ausſehen, welches ein Kriegsſchiff gewöhnlich zur Nachtzeit bietet, und die Halbdeck- und Backkanonen reckten drohend ihre Mündungen durch die Tal-jereepen des untern Tackelwerks, als wären ſie eben ſo viele ſchlum-mernde Bullenbeißer, die ihre Maulkorbnaſen vor den Löchern ihrer Ställe liegen hatten.

Die Fregatte ſtand leicht an ihren Bulienen oder, richtiger zu ſprechen, mit faſt ins Kreuz gebraßten Raaen quer vor unſrem Reitknie; und wenn beide Schiffe ihren gegenwärtigen Curs beibe-hielten, ſo mußten ſie in einigen Minuten auf Piſtolenſchußweite an einander vorbeikommen. Ich weiß mir kaum die Art des plötz-lichen Antriebes klar zu machen, der mich bewog, dem Mann am Rade zuzurufen, daß er das Ruder ſteuerbordwärts ſtellen ſolle — vermuthe aber, daß mich eine inſtinktartige Beſorgniß anwandelte, welche mir zuflüſterte, es ſey beſſer, wenn ein neutrales Schiff mit einem kriegeriſch ausſehenden ſo wenig als möglich zu thun habe. Dazu mochte ſich auch das Vorgefühl geſellen, daß mir einige meiner Leute gepreßt werden könnten. Wie dem übrigens ſeyn mag, ich ertheilte den Befehl, und die Buge des Dawn kamen an den Wind auf, die Richtung gegen Weſten einſchlagend, während die Fregatte, deren Raaen faſt ins Kreuz gebraßt waren, den entgegengeſetzten Kurs nahm. Sobald die Luvleicken zu killen anfingen, wurde das Steuer-

Digitized by

gerichtet, und wir gingen dahin, seitwärts von der Brise soviel auffangend, als wir für die Segel, die wir führten, nöthig hatten.

Das Dawn mochte ungefähr eine halbe Meile windwärts von der Fregatte gelegen haben, als dieses Manöver in Ausführung kam. Wir wußten nicht, ob unser Schiff gesehen worden, hatten aber aus dem Anblicke des Fremden die Ueberzeugung gewonnen, daß er ein Engländer war. Während der ganzen langen Dauer der Kriege, welche der französischen Revolution folgten, wurde der Theil des Oceans, welcher vor dem Eingange in den Kanal lag, eifrig von den Engländern bewacht, und es kam sehr selten vor, daß nicht ein Schiff daselbst mehr oder weniger britische Kreuzer traf.

Ich war nicht ohne Hoffnung, die beiden Schiffe könnten an einander vorbeikommen, ohne daß das unsrige gesehen würde. Der Nebel wurde um die Zeit, als wir aufholten, sehr dicht, und wenn er uns eingeschlossen hatte, während diese Veränderung unsres Curses stattfand, so konnten wir uns der Aussicht erfreuen, unsern Zweck zu erreichen. Waren wir einmal eine Meile von der Fregatte entfernt, so stand wenig mehr zu besorgen, daß sie unserer ansichtig werden könne, da wir den ganzen Morgen nie einen Horizont von so weitem Durchmesser gehabt hatten.

Natürlich wurden jetzt die Vorbereitungen mit den Prallsegeln im Anstande belassen. Neb erhielt die Weisung, sich auf die Kreuzhölzer zu legen und wachsamen Lugaus zu halten, während alle Augen auf dem Decke so gespannt in den Nebel hinausblickten, wie wir früher die schattenhaften Umrisse der Dame von Nantes bewacht hatten. Marble wußte aus langjähriger Erfahrung am besten, wohin er zu schauen hatte, und bekam das nächstemal die Fregatte zuerst zu Gesichte. Sie lag unmittelbar unter unsrem Lee und glitt gemächlich unter demselben Tuche dahin. Ihre Reffe waren noch eingelegt, die oberen Segel befanden sich in den Geitauen, und der Brodwinner war aufgerollt, als ginge es der Nacht zu.

Digitized by

„Beim Görge," rief der Mate, „alle dieſe Johnny Bulls liegen noch auf den Ohren und haben uns nicht geſehen! Wenn wir dieſem Kerl ſo gut entwiſchen können, wie dem alten Leander, Kapitän Wallingford, ſo wird das Dawn ſo famos werden, wie der fliegende Holländer! Schaut, da ſchleppt er ſich fort, als ob's zur Mühle oder in die Kirche ginge, und an ſeinem Borde rührt ſich's ſo wenig wie in einem Quäckermeeting! Wie würde ſich meine Mutter, die gute alte Seele, darüber freuen!"

Die Fregatte ging allerdings dahin, ohne daß ſich an ihrem Borde auch nur die mindeſte Spur von Thätigkeit zeigte. Die Schiffe waren nun an einander vorbeigekommen und der Nebel wurde wieder dichter. Der Schleier fiel von neuem und die Geſtalt des ſchönen Schiffes barg ſich völlig vor unſern Blicken. Marble rieb ſich entzückt die Hände und alle unſre Leute begannen auf Koſten des Engländers zu ſcherzen. „Wenn ein Kauffahrer ein Kriegsſchiff ſehen kann," meinen ſie, „ſollte doch auch das Kriegsſchiff den Kauffahrer ſehen." Seine Ausluger mußten ſammt und ſonders geſchlafen haben, da es uns ſonſt nicht möglich geweſen wäre, unter dem Tuche, das wir führten, ſo nahe vorbeizukommen und unentdeckt zu entwiſchen. Die meiſten Matroſen des Dawn waren eingeborene Amerikaner, obſchon ſich auch vier oder fünf Europäer darunter befanden. Von den letzteren war einer zuverläßig ein Engländer und vermuthlich von einem Kriegsſchiffe deſertirt, während ein anderer ohne Widerrede unter die Pflänzlein der Smaragdinſel gehörte. Dieſe Beiden waren ganz beſonders entzückt, obſchon ſie gut mit jenen wahrhaftigen Dokumenten, die man Schutzbriefe nennt, verſehen waren — Aktenſtücke, welche gleich den Ausweiſen der Bettler zwar ſtets die reine Wahrheit ſagten, aber nach dem Muſter beſagter Ausweiſe nicht ſelten auf den einen Mann ſo gut paßten, wie auf den andern. Dieſe wohlbekannte Unbeſtimmtheit in dem Charakter derartiger Zeugniſſe gab den engliſchen Officieren einen ſcheinbaren Vorwand, auf den Schiffen alle ſolche Dokumente zurück-

Digitized by Google

zuweiſen, obſchon es ein großer Fehler von ihrer Seite war, daß ſie ſich das Recht anmaßten, am Bord eines fremden Schiffes für Alles Beweiſe zu fordern, während der Mißgriff der amerikaniſchen Regierung darin beſtand, daß ſie ihre Bürger unter jedem nur erdenklichen Vorwande vor fremde Richterſtühle ziehen ließ. Wenn England Anſpruch auf ſeine eigenen Leute machte, ſo hätte es dieſelben unter ſeiner eigenen Gerichtsbarkeit behalten, nicht aber den Verſuch machen ſollen, ſie in die eines neutralen Staates zu verfolgen.

Nun, wir waren an dem Schiff vorbeigekommen, und ich begann mir bereits vorzuſtellen, wir ſeien unſeres läſtigen Nachbars los und ledig, als Neb in Gemäßheit einer Weiſung des Maten aus dem Tackelwerk herunterkam.

„Löst den Mann am Steuer ab, Meiſter Clawbonny," ſagte Marble, welcher dem Neger oft mit dieſem Patronymicum anredete. „Wir werden noch einige von Euren Griffen brauchen, ehe wir's uns bei einem Tanze wohl ſeyn laſſen können. Welchen Weg ſchlug John Bull ein, als Ihr ihn zuletzt ſaht?"

„Er geh' nach Oſt', Sir." Neb war zur See nicht halb ſoviel „Nigger", als am Lande, denn in dieſem männlichen Berufe lag Etwas, was ihn der Würde eines Weißen viel näher brachte. „Aber, Sir, er ſchaff ſeine Leut' herauf, um zu mach' recht Segel."

„Wie könnt Ihr dieß wiſſen? Pah, nichts der Art — alle Matroſen lagen auf den Ohren und machten ihr zweites Schläfchen."

„Na, wenn Ihr ſeh', Miſſer Marble, dann Ihr auch wiſſ'."

Neb grinste bei dieſen Worten, und ich fühlte mich überzeugt, daß er etwas geſehen hatte, was er zwar wohl verſtand, aber wahrſcheinlich nicht ausdrücken konnte, obſchon ſeine Rede klärlich anzeigte, daß John Bull nicht auf den Ohren lag. Wir blieben über dieſen Punkt nicht lange im Zweifel. Der Nebel zertheilte ſich wieder, und wir ſahen ungefähr dreiviertel Meilen von uns in unſerer Leewindvierung abermals die Fregatte, über deren Treiben wir

Digitized by Google

jetzt völlig in's Klare kamen. Der Engländer lag in Stagen und war eben im Begriffe, seine oberen Raaen umzuholen — ein sicheres Zeichen, daß er ein rascher, tüchtig arbeitender Bursche war, weil er dieses Manöver gegen eine starke See und unter doppelt gerefften Marssegeln ausführte. Er mußte uns in demselben Augenblicke entdeckt haben, als wir ihn aus dem Gesichte verloren, und war eben daran, seine Reffe auszuschütteln.

Bei der jetzigen Gelegenheit konnten wir die Fregatte drei Minuten lang von unsern Decken aus sehen, und ich bewachte alle ihre Bewegungen wie die Katze eine Maus. Zuerst wurden die Reffe ausgeschüttelt, da die Schiffsbuge weit genug abfielen, um die See auf die rechte Seite zu bringen, und die Marssegel schienen mir instinktartig, gleich einem Vogel, der seine Schwingen reckt, an den Stengen sich auszubreiten. Im gleichen Augenblicke flatterten die Fock- und großen Bramsegel in der Brise, welche ein Bischen zu frisch für das Besahntuch blies; dann blähten sich die Bäuche und die Bulienen wurden eingeholt. Wie die Fock- und großen Halsen an Bord kamen, konnte ich nicht sagen, obschon es geschah, während meine Augen auf den oberen Segeln hafteten. Der Fockschoote wurde ich jedoch ansichtig, da das untere Horn zuerst ungestüm flappte, ehe es unter den Bann seines eigenen starken Tackels kam. Der Brodwinner war schon zuvor ausgeholt worden, um das Schiff im Laviren zu unterstützen.

Ueber diese Bewegungen konnte man sich nicht täuschen. Man hatte uns gesehen und machte auf uns Jagd, da Alles an Bord der Fregatte im Nu und mit der größten Pünktlichkeit aufgetackelt worden war. Sie musterte unser Kielwasser, und ich erkannte in der Art, wie sie arbeitete und gehandhabt wurde, wohl, daß sie ein so schwergeladenes Schiff, wie das Dawn war, bald überholen mußte. Ich winkte daher Marble, mir nach dem Hinterschiff zu folgen, wo wir uns in Betreff unsrer weiteren Schritte beriethen. Ich gestehe, daß ich geneigt war, die Segel zu kürzen und den

Digitized by Google

Kreuzer an die Seite kommen zu laſſen; aber Marble war wie gewöhnlich fürs Aushalten.

„Unſre Beſtimmung iſt Hamburg,“ ſagte der Mate, „das hier herum auf unſerem Leebaum liegen muß, und Niemand hat ein Recht, ſich darüber zu beſchweren, wenn wir unſern Kurs ſteuern. Der Nebel hat die Fregatte wieder eingeſchloſſen, und da es als gewiß angenommen werden kann, daß ſie uns an einer Bulien überholen wird, ſo rathe ich Euch, Miles, die Raaen vollkommen ins Geviert zu legen, zwei Striche weiter abzuhalten und die Luvprallſegel zu ſetzen. Wenn uns der aufgehende Nebel dem John nicht zu bald wieder verräth, ſo können wir drei oder vier Meilen im Lee ſeyn, ehe er weiß, wo wir ſind, und dann — Ihr wißt's ja, eine Sternjagd iſt ſtets eine lange Jagd.“

Dieſer Rath war gut, und ich beſchloß, ihn zu befolgen. Es blies eben ziemlich ſteif, und das Dawn begann, ſich mit großer Schnelligkeit durch die See zu werfen, ſobald es den Zug der Prallſegel verſpürte. Wir liefen nun auf einem Kurſe, der einen ſtumpfen Winkel mit dem der Fregatte bildete, und hofften auf die Möglichkeit, unſre Entfernung ſoweit zu vergrößern, daß wir aus dem Bereich der Nebellichtungen kämen, ehe unſer Manöver entdeckt würde. Auch hielt die dichte Atmoſphäre ſo lange an, daß ich mich ſchon der ſchönſten Ausſicht getröſtete, als mit einemmale einer unſrer Matroſen ausrief: „die Fregatte!“ Dießmal lag ſie unmittelbar in unſrem Sterne und beinahe zwei Meilen hinter uns! In der That hatten wir einen ſolchen Vorſprung gewonnen, daß uns weitere zehn Minuten aus dem Bereiche des Gegners gebracht haben würden. Ich fühlte mich überzeugt, daß er uns gleichfalls bald gewahr werden müſſe, da er ohne Zweifel ſeine Ausluger an Bord hatte. Dennoch hatte der Kreuzer noch immer ſeine Bulienen und ſteuerte auf dem Kurſe fort, auf welchem wir ihn zuletzt geſehen hatten.

Dieß währte jedoch nur einen Augenblick, denn plötzlich fiel

der Bug des Engländers ab, und da er jetzt todt vor dem Winde lag, so konnten wir seine Prallsegel in der Luft flappen sehen, die sich jetzt unter der zusammenwirkenden Vermittelung der Ziehtaue, Halsen und Schooten ausdehnten. Der Nebel schloß das Schiff wieder ein, ehe alles dieß vollzogen werden konnte. Aber was war zunächst anzufangen? Marble meinte, da wir nicht genau auf unsrem Kurse ständen, so dürfte es nicht übel seyn, wenn wir den Wind auf unsere Steuerbordvierung brächten, sämmtliche Prallsegel, die wir führen könnten, auf derselben Seite setzten und nach Ost-Nord-Ost liefen — eine Ansicht, die mir nicht übel gefiel, weßhalb ich denn unverweilt die nöthige Aenderung treffen ließ. Wind und Nebel steigerte sich und wir liefen wieder mit einer Geschwindigkeit von zehn Knoten in einer Richtung dahin, die mit dem Kurse des Engländers einen Winkel bildete. Dieß währte volle vierzig Minuten, und Alles an Bord glaubte bereits, dem Kreuzer entkommen zu seyn. Die Matrosen machten sich wie gewöhnlich über den Engländer lustig, und Jeder fing an, sich so glücklich zu fühlen, als dieß beim Gelingen einer Sache nur immer möglich ist. Aber nun hob sich mit einemmal der Schleier im Südwesten. Die Sonne kämpfte sich durch die Wolken, zerstreute die Dünste und allmählig hob sich der ganze Vorhang, welcher im Laufe des Morgens den Ocean verborgen hatte, in die Höhe, dem Schiffe allmählig eine Rundsicht gebend, bis die weite Fläche nur noch durch den natürlichen Kimm begrenzt war.

Die Aengstlichkeit, mit welchem wir das langsame Lüften des Vorhanges betrachteten, bedarf wohl kaum einer Schilderung. Jedes Auge haftete angelegentlich in der Richtung, in welcher wir die Fregatte zu finden erwarteten, und wir fühlten uns hoch erfreut, als im Kreise umher Meile um Meile sich auftat, ohne die schönen Umrisse des Verfolgers in unsren Gesichtskreis zu bringen. So konnte es übrigens nicht für immer fortdauern, da die Zeit zu kurz gewesen war, um ein so großes Schiff weit unter die Krümmung

Digitized by Google

des Oceans zu bringen. Wie gewöhnlich ſah Marble die Fregatte wieder zuerſt. Sie war in unſer Lee gekommen und ſtand etwa zwei Stunden von uns, mit der Geſchwindigkeit eines Rennpferdes vorwärts ſchießend. Bei dem klaren Horizonte, bei hellem Tag, offenem Ocean und einer ſteifen Briſe durften wir nicht hoffen, einem ſo ſchnellen Schiffe, als der Fremde war, zu entkommen, und ich beſchloß jetzt, das Dawn auf ſeinen rechten Kurs zu ſtellen, mich völlig auf meine gute Sache verlaſſend, da von Ausreißen doch keine Rede ſeyn konnte. Der Leſer, welcher mir die Gunſt erweiſen will, nachfolgendes Kapitel zu leſen, wird das Reſultat dieſes Entſchluſſes bald kennen lernen.

Dreizehntes Kapitel.

„Wer kömmt da, Buckingham, um mich zu ſtören?
Der König ſchickt ihn — nun, jetzt gilt's Verſtellen."

König Heinrich VI.

Anfangs nahm die Fregatte einzelne Reffe in ihre Marsſegel, ſetzte Bramſegel darüber und holte die Bulienen ſtraff auf. Als ſie jedoch bemerkte, daß wir keine Anſtalt machten, unſere Prallſegel niederzulaſſen, ſchüttelte ſie ihre Reffe aus, ſtellte ihre Raaen in's Geviert, ſetzte Stengenleeſegel und hielt auf einen Curs ab, der ihr uns nothwendig in die Hände liefern mußte. Sie war ſchon einige Zeit auf unſerer Segellinie, ehe wir zu ihr hinunterkamen, ſteuerte weg und an, holte ihre großen Segel auf, beſchlug die Bramſegel und zog alles leichte Tuch ein, den Klüver ausgenommen. Das Dawn dagegen fuhr ſtetig mit ſoviel Leinwand, als es tragen konnte, weiter. Wir hatten Stengen- und untere Leeſegel, ohne eine Halſe oder Schoote zu berühren, bis uns die Fregatte auf eine Viertelmeile nahe gekommen war. Der Engländer zeigte jetzt ſeine Farben, worauf wir ihn die Sterne und Streifen ſehen ließen, ohne übrigens

Digitized by Google

ein Segel anzurühren. Als wundere er ſich über unſre Hartnäckigkeit, ließ nun John Bull ein Jagdgeſchütz los, trug aber Sorge, daß uns die Kugel nicht ſehr nahe kam. Jetzt hielt ich es für Zeit, das Segel zu kürzen und mich anzuſtellen, als beabſichtige ich einen Beſuch. Wir begannen nach Kauffahrerweiſe unſre Leeſegel herunterzuholen und befanden uns neben der Fregatte, ehe noch dieſer vorläufige Schritt zum Beilegen ausgeführt war. Sobald wir näher kamen, legte ſich die Fregatte in den Wind, hielt uns feſt im Auge und lief in einer Entfernung von ungefähr hundert Faden neben uns her. In dieſem Augenblicke ließ ich die Bramſegel an den Eſelshäuptern feſtmachen, zum Zeichen, daß wir nichts dagegen hätten, wenn ſie uns Jemanden an Bord ſchickte.

Nachdem ich endlich mein Tuch bis auf die drei Marsſegel gekürzt und Reffe eingelegt hatte, ließ ich das Dawn beilegen und erwartete die Ankunft eines engliſchen Bootes. Sobald uns die Fregatte regungslos daliegen ſah, fuhr ſie in der Entfernung einer halben Kabelslänge vor unſerer Luvvierung auf, ſchwenkte ihre keck ausſehenden Raaen und legte gleichfalls bei. Im gleichen Augenblick ließ ſie ihr Leeſchanzboot ſammt der Mannſchaft in's Waſſer. Ein bubenhafter Midſhipman kletterte an der Schiffsſeite herunter und ſtieg gleichfalls in das Fahrzeug; ein Lieutnant folgte nach, und nun fegte die kleine Auſterſchale über die Wellenkämme hin, unter dem Schlage ihrer Ruder bald an unſrem Sterne anlegend. Ich ſtand auf der Leevierung und betrachtete die Ankömmlinge, wie ſie gegen eine Woge ankämpften, um einen Enterhaken in unſere Hauptputtingen zu bringen. Die Männer waren, wie alle andern Kriegsſchiffmatroſen, ſauber, ſtämmig und in ihrer Haltung ehrerbietig. Der Reffer war ein gutgekleideter Knabe, augenſcheinlich der Sohn eines Gentleman, der Lieutnant dagegen einer von jenen alten, wetterbraunen Seehunden, die ſelten in ein Boot ſteigen, wenn es nicht etwas Außergewöhnliches zu thun gibt. Er mochte ſeine Vierzig zurückgelegt haben und war ein grobzügiger, pockennarbiger,

Digitized by Google

rothgesichtiger Mann mit finsterer Stirne. Ich überzeugte mich nachher, daß er der Sohn irgend eines untergeordneten Bediensteten am Portsmouther Dock-Yard war und sich hauptsächlich durch seine Gewandtheit im Pressen von Matrosen zum Lieutnant emporgeschwungen hatte. Sein Name war Sennit. Wir warfen als eine Sache, die sich von selbst verstand, Mr. Sennit ein Tau zu, und Marble trat ihm unter den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen am Gange entgegen. Das Zusammentreffen dieser Männer belustigte mich sehr, denn sie hatten dieselbe Analogie mit einander, welche in dem: „Diamant schneidet Diamant," so gut bezeichnet ist: Jeder war nach seiner eigenen Weise rechthaberisch, entschieden und voll nautischen Dünkels; auch haßte der Eine das Land des Andern so herzlich, wie nur ein Mensch hassen konnte, während Beide die Verachtung der Franzosen miteinander theilten. Aber Sennit wußte auf den ersten Blick einen Maten von dem Meister zu unterscheiden und ging, ohne auf Marbles Seebückling zu achten, (eine Geringschätzung, welche ihm dieser nicht so bald vergaß) unmittelbar auf mich zu, nicht in der besten Stimmung, wie mich dünkte, darüber, daß es ein Schiffsmeister versäumt hatte, einem Seelieutenant auf dem Gange entgegen zu kommen.

„Euer Diener, Sir," begann Mr. Sennit, indem er sich herabließ, auf meine Verbeugung zu achten; „Euer Diener, Sir. Vermuthlich verdanken wir das Vergnügen Eurer Gesellschaft nur dem Umstand, daß sich das Wetter aufklärte."

Dieses lautete feindlich genug als Einleitung, und ich nahm mir vor, den Schuß in der gleichen Weise zu erwiedern.

„Sehr wahrscheinlich, Sir," lautete meine Antwort, die ich mit möglichster Ruhe abgab. „Ich glaube nicht, daß Ihr uns viel Vortheil abgewannet, so lange das Wetter dick war."

„Ja, Ihr seyd ein famoser Bursche, um Versteckens zu spielen, und ich zweifle nicht, daß es in einer dunkeln Nacht eine lange

Digitized by Google

Jagd abgegeben hätte. Aber Sr. Majeſtät Schiff, der Speedy, läßt ſich nicht von einem Yankee hinter's Licht führen."

„Das dürfte Euer gegenwärtiger Erfolg belegen, Sir."

„Man läuft ſelten davon, ohne daß ein hinreichender Grund dafür vorhanden iſt, und es liegt mir jetzt ob, die Urſache ausfindig zu machen, warum Ihr zu entwiſchen verſucht habt. Zum Anfange alſo — wollt Ihr ſo gut ſeyn, mir den Namen Eures Schiffes zu nennen?"

„Das Dawn von New-York."

„Ha, ein Vollblut-Yankee — dachte ich mir's doch aus Euern Schlichen, daß Ihr aus Neu-England ſeyd."

„New-York liegt nicht in Neu-England; auch iſt es bei uns nicht üblich, ein New-Yorker Schiff einen Yankee zu nennen," miſchte ſich Marble in's Geſpräch.

„Ja, ja — wenn wir Alles glauben ſollten, was die Maten von der andern Seite des Oceans ſagen, ſo müßten wir uns bald einbilden, König Georg ſitze nur kraft einer Beſtallung von Präſident Waſhington auf dem Throne."

„Präſident Waſhington iſt todt — Gott hab' ihn ſelig!" entgegnete Marble — „und wenn wir nur die Hälfte von dem glauben wollten, was ihr Engländer ſagt, ſo müßten wir uns bald vorſtellen, der Präſident Jefferſon behaupte ſein Amt nur als einer von König Georgs Kammerdienern."

Ich bedeutete Marble durch ein Zeichen, zu ſchweigen, und erklärte ſodann dem Lieutnant, daß ich bereit ſey, jede weitere Frage zu beantworten, die er zu ſtellen für nöthig halte. Sennit fuhr jedoch erſt fort, nachdem er dem Mate einen bedeutſamen Blick zugeworfen hatte, der mir zu ſagen ſchien: „ich habe meiner Zeit auch ſchon Maten gepreßt."

„Gut Sir — alſo das Dawn von New-York," nahm er wieder auf, indem er den Namen in ſein Taſchenbuch einzeichnete. „Wie nennt Ihr Euch?"

„Das Dawn von New-York, Schiffsmeiſter: Miles Wallingford."

Digitized by Google

„Miles Wallingford Meiſter! Woher, wohin und welche Ladung?“

„Wir kommen von New-York, gehen nach Hamburg, und führen Zucker, Kaffee und Cochenille.“

„Ein ſehr werthvolles Cargo, Sir,“ bemerkte Mr. Sennit ein wenig trocken. „Ich möchte um Euretwillen wünſchen, Euer Schiff hätte einen andern Beſtimmungsort, da der letzte Krieg die Franzoſen in dieſen Theil von Deutſchland geführt hat und auf Hamburg der Verdacht liegt, daß es etwas allzuviel unter Boneys Einfluſſe ſtehe.“

„Und wenn wir nach Bordeaux ſegelten, Sir, welche Macht habt Ihr, ein neutrales Schiff in dieſer Seeweite anzuhalten?“

„Wenn Ihr auf die Macht baut, Mr. Wallingford, ſo verlaßt Ihr Euch auf eine trügeriſche Krücke. Wir haben Macht genug, Euch aufzuzehren, wenn es nöthig ſeyn ſollte. Vermuthlich wolltet Ihr vom Rechte ſprechen.“

„Ich will mit Euch nicht um Worte ſtreiten, Sir.“

„Nun, um Euch zu beweiſen, daß ich ebenſo freundſchaftlich geſinnt bin, wie Ihr, will ich nichts mehr über den Gegenſtand ſagen. Wenn Ihr's erlaubt, ſo möchte ich jetzt Eure Papiere unterſuchen; auch kann ich mein Boot wieder nach dem Speedy zurückſchicken, damit Ihr ſeht, ich betrachte mich als unter Freunden befindlich.“

Das Benehmen dieſes Mannes war mir ungemein zuwider, denn ſogar in ſeiner Miene drückte ſich die gemeine Art von Witzreißerei aus, die er ſchon in ſeiner Sprache erkünſtelte. Sein ganzes Weſen deutete auf eine ſchlaue Bosheit, die ihn ebenſo anſtößig machte, als er mir gefährlich zu ſeyn ſchien. Indeß konnte ich mich nicht weigern, ein Kriegsſchiff Einſicht von meinen Papieren nehmen zu laſſen, und ging daher hinunter, ſie zu holen, während Sennit ſeinem Neffen einige geheime Aufträge gab und ihn dann nach der Fregatte entſandte.

Weil wir eben bei dieſem Gegenſtande ſind, ſo muß der Leſer ſchon einige Nachſicht mit der Plauderſucht eines alten Mannes haben,

Digitized by

und ihm erlauben, ein Wörtchen über die allgemeine Frage des Durchſuchungsrechts anzubringen. Diejenigen, welche dem Preſſen der Matroſen auf neutralen Schiffen das Wort redeten, haben den Satz aufgeſtellt, daß die Kriegsſchiffe unbezweifelt das Recht hätten, den Charakter eines Fahrzeuges und ſeiner Ladung zu unterſuchen. Aber eben deßhalb brächten ſie auch die Befugniß mit ſich, Hand an alle Unterthanen ihres Souveräns zu legen, die ihnen zufällig aufſtießen. Dieſe Behauptung iſt jedoch kaum einer ernſtlichen Erwiederung würdig. Wenn Jemand das Recht hat, in Ausübung einer ihm zugeſtandenen Gewalt einen vorläufigen Schritt zu thun, der in Beziehung auf die gedachte Gewalt nur als zufällig erſcheint, ſo folgt daraus nicht, daß er das zufällige Moment zu einem Princip machen und eine Berechtigung zu Handlungen darauf gründen kann, welche an ſich ungerecht ſind. Ueber dieſen Punkt will ich daher nichts weiter ſagen, weil ich der Anſicht bin, daß er längſt kein Streitgegenſtand mehr unter denen iſt, welche überhaupt eine Befugniß haben, in der Frage mitzuſprechen. Der Mißbrauch jener eingeräumten Ermächtigung, an Bord zu kommen und ſich von dem Charakter eines Schiffes zu überzeugen — hat übrigens in uns Amerikanern ein ſo lebhaftes Gefühl hervorgerufen, daß wir uns veranlaßt ſahen, auf einige der heilſamen Grundſätze Verzicht zu leiſten, welche für die Wohlfahrt aller civiliſirten Nationen nöthig ſind; denn wie ich glaube, rührt daher allein die Thatſache, daß wir erſt kürzlich irrthümlicher Weiſe den Grundſatz aufſtellten, in Friedenszeiten dürfe kein amerikaniſches Schiff an der Küſte von Afrika zum Zweck eder Charakter-Ermittelung unterſucht werden.

Ueber dieſen Gegenſtand gedenke ich mich in Kürze auszuſprechen. Erſtlich mache ich keinen Anſpruch auf jenen falſchen Patriotismus, welcher ruft: „unſer Land, gelte es Recht oder Unrecht!“ Dieß mag für den Pöbel paſſen, hält aber nicht Probe vor Gott, dem wir die erſten und höchſten Verpflichtungen ſchulden. Ein gemeinſamer Staatenverband iſt ebenſo wenig, als ein einzelner

Digitized

Menſch, im Stande, das zu rechtfertigen, was Unrecht iſt, und es iſt meiner Anſicht nach, wenn auch nicht im moraliſchen, ſo doch im politiſchen Sinne ein Unrecht, einem Kriegsſchiff das Vorrecht zu verweigern, welches England hier in Anſpruch nimmt. Ich bin mir nur eines einzigen haltbaren Gegengrundes bewußt — ich meine den Mißbrauch, der aus einem ſolchen Zugeſtändniß erwachſen könnte; obſchon es mir nicht paſſend däucht, in dieſem Falle mehr als in irgend einem andern Mißbrauch zu wittern und ſich darum der guten Wirkungen ganz zu begeben. Die Ausübung eines jeden Rechtes, mag es national oder international ſeyn, kann in ſchlechte Hände gerathen, und jene Einrede käme dann ebenſo gut auf alle internationalen Rechtsverhältniſſe in Anwendung. Erſt wenn der Mißbrauch einmal ſtattgefunden, iſt ein Grund zur Suſpenſion von Ermächtigungen vorhanden, ſo lange, bis etwa durch Abhülfmittel einer Wiederkehr des Unrechtes vorgebeugt iſt; aber nimmermehr kann eine Befugnißüberſchreitung das Recht ſelbſt aufheben. Mißbräuche können durch die geeigneten Vorſtellungen und, wenn dieſe fehlſchlagen, in der gewohnten Auskunftsweiſe der Völker unter einander beſeitigt werden. Aber es ließe ſich ebenſo gut ſagen, man dürfe keine Polizei üben, weil die Polizeidiener ſich hin und wieder Mißbräuche zu Schulden kommen laſſen, und gewiß darf doch das Recht der Völker nicht aufhören, um der Befürchtung willen, daß gewiſſe Handelsnebenbuhlereien Andere zu Ueberſchreitungen veranlaſſen könnten. Iſt einmal Unrecht geübt worden, ſo hat man immer noch Zeit, Abhülfmittel zu ſuchen.

Daß ein Kriegsſchiff das Recht hat, zur See den Charakter eines andern Schiffes zu unterſuchen, iſt in der Ermächtigung begründet, zum Beiſpiel einen Seeräuber feſtzunehmen. Wie ließe ſich aber dieß ausführen, wenn ein Pirat nur die Flagge irgend eines Landes, welches der Kreuzer zu achten verpflichtet iſt, aufzuhiſſen brauchte, um ungeſtraft zu entkommen? Das Kriegsſchiff nimmt nichts als das Recht in Anſpruch, ſich zu überzeugen, ob dieſe Flagge keine Täuſchung iſt, und jedes regelmäßig beſtallte, anerkannte Schiff muß im

Digitized by

Intereſſe der Civiliſation und zu Aufrechthaltung der Seepolizei dieſe Ermächtigung haben.

Andrerſeits geht die Argumentation ſo weit, zu ſagen, ein öffentlicher Kreuzer ſei in der Lage eines Sheriffgehülfen am Lande, der den Gefangenen auf eigene Verantwortlichkeit verhaften muß. Zuvörderſt läßt ſich übrigens recht wohl in Frage ſtellen, ob der civilrechtliche Grundſatz, welcher dem Bürger das Privilegium zuſpricht, ſeinen Namen verheimlichen zu dürfen, einer wahrhaft erleuchteten politiſchen Freiheit würdig ſey. Man muß nicht vergeſſen, daß die Freiheit zuerſt nur die Geſtalt von Vorrechten annahm, vermittelſt derer die Menſchen in jeder möglichen Weiſe Schutz gegen den Mißbrauch der Gewalt ſuchten, ohne ſich dabei viel an die Gerechtigkeit von Allgemeingrundſätzen zu kehren, und dieß mußte natürlich Verwirrungen im Principe ſelbſt zur Folge haben. Aber ſelbſt zugeſtanden, daß die gedachte Lehre des gemeinen Rechts ebenſo weiſe ſey, als ſie bekanntermaßen in praxi häufig geübt wird, ſo iſt doch die Nothwendigkeit einer Verhaftung am Lande mit der zur See nicht zu vergleichen. Im erſteren Falle kann ſich der Polizeibeamte auf Zeugen berufen, hat ſeinen Mann vor ſich und iſt in der Lage, ihn mit dem Signalement des Verbrechers zu vergleichen; ſollte er aber unter ſcheinbaren Umſtänden eine Verhaftung irrthümlicherweiſe vornehmen, ſo iſt ſeine Strafe blos nominell oder wird in vielen Fällen ganz erlaſſen. Obſchon übrigens das gemeine Recht dem Bürger Schutz verleiht, ſo zieht es doch das Verhaftungsrecht des Polizeibeamten nicht in Abrede, indem es denſelben blos wegen Mißbrauch ſeiner Gewalt ſtraft; und eben dieß iſt's auch, was die Nationen thun ſollten, im Falle das Recht, einen Kauffahrer zu unterſuchen, mißbraucht wird.

Ein Kriegsſchiff kann keine Zeugen beiziehen, und eben ſo wenig den Nationalcharakter nach dem bloßen äußern Anſcheine beurtheilen, da ein amerikaniſch gebautes Schiff recht wohl von Portugieſen bemannt ſeyn kann. Die Dringlichkeit der Sachlage ſpricht

Digitized by

zu Gunſten des gegenwärtigen engliſchen Anſpruches — ebenſo auch der allgemein gültige Grundſatz, welcher feſtſtellt, daß im internationalen Recht keine wichtige Ermächtigung beſtehen kann, ohne alle die untergeordneten Privilegien in ſich zu faſſen, welche zu einer umſichtigen Ausübung erforderlich ſind.

So weit mußte ich mich über den Gegenſtand ausſprechen — nicht weil ich glaube, John Bull habe ſehr oft in ſeinen Controverſen gegen uns Recht, ſondern weil ich der Ueberzeugung lebe, daß ſeine Befugniß im gegenwärtigen Falle billigerweiſe keine Beanſtandung finden kann; auch erſcheint es mir weit gerathener, wenn eine Nation oder eine Perſon zuletzt nur das Recht auf ihrer Seite zu erhalten ſucht, als wenn ſie ſtets um ſtreitige Punkte mäckelt.

Ich erſchien bald wieder mit meinem Schreibpult unter dem Arme auf dem Decke, denn Mr. Sennit zog es vor, die Unterſuchung im Freien, ſtatt in meiner Cajüte, vorzunehmen. Er las den Clarirungsſchein und das Manifeſt mit großer Aufmerkſamkeit, worauf er mir die Schiffsartikel abverlangte. Ich konnte ſehen, daß er die Namen der Matroſen gierig muſterte, denn der Mann war in ſeinem Elemente, wenn es galt, ſeiner Fregatte neue Hände zuzuführen.

„Laßt mich dieſen Nebukadnezar Clawbonny ſehen, Mr. Wallingford," ſagte er lachend. „Schon die Abgeſchmacktheit des Namens deutet auf ein Alias, und ich zweifle nicht, ich werde da einen Landsmann, vielleicht gar einen Londoner zu ſehen kriegen."

„Wenn Ihr nur den Kopf umwenden wollt, Sir, ſo könnt Ihr Euch durch den Augenſchein überzeugen. Er iſt am Steuer."

„Ein Schwarzer? — Hum! — ja, dieſe Kerle ſegeln bisweilen unter poſſierlichen Titeln. Ich glaube nicht, daß der Burſche zu Gosport geboren wurde."

„Er erblickte das Licht der Welt in meines Vaters Hauſe, Sir, und iſt mein Sklave."

„Sklave? Ein ſauberes Wort in dem Munde eines freien und unabhängigen Republikaners, Mr. Wallingford. Es iſt ein Glück

Digitized by

daß Euch Eure Bestimmung nicht nach jenem Lande des Despotismus, nach Alt-England führt; sonst könntet Ihr die Fesseln von den Gliedern dieses Burschen abfallen sehen."

Ich fühlte mich unangenehm berührt, denn in dem Sarkasmus dieses Mannes lag etwas Wahres, obschon ich überzeugt war, daß ich ihn nur halb, einem Engländer gegenüber vielleicht gar nicht verdiente. Sennit wußte übrigens vielleicht eben so viel von der Geschichte meines Landes, als von der seines eignen, indem er beide einzig aus Zeitungen kennen zu lernen pflegte. Indeß gelang es mir, eine Erwiederung zu unterdrücken.

„Nathan Hitchcock; dieser Kunde hat einen verdächtigen Yankee-Namen. Wollt Ihr so gut seyn, mich ihn sehen zu lassen, Sir?" bemerkte der Lieutenant.

„So läßt ihm sein Name nur Gerechtigkeit widerfahren, denn ich glaube, er ist im eigentlichen Sinne, was wir einen Yankee nennen."

Nathan entsprach der Aufforderung des zweiten Maten und kam nach dem Hinterschiffe; auch hatte ihn Sennit kaum gesehen, als er ihm bedeutete, wieder nach vorn zu gehen. Ich konnte leicht bemerken, daß der Mann vollkommen im Stande war, einzig vermittelst des Auges die Angehörigen beider Länder zu unterscheiden, obschon der Gesichtssinn bisweilen auch den Geübtesten zu täuschen vermag. Da es dem Speedy nicht sonderlich an Mannschaft gebrach, so schien er geneigt zu seyn, nur an seine eigenen Landsleute Hand zu legen.

„Ich werde Euch bitten müssen, Sir, alle Eure Leute auf dem Gange zu versammeln," sagte Sennit, indem er aufstand und mir die Schiffspapiere zurückgab. „Ich bin nur ein Supernumerar des Speedy, und ich vermuthe, daß wir bald das Vergnügen haben werden, seinen ersten Lieutenant, den ehrenwerthen Mr. Powlett hier an Bord zu sehen. Wir sind ein Ausbundschiff, indem wir den Lord Harry Dermond zum Kapitän und einen ganzen Schwarm jüngerer Söhne im Cockpit haben."

Digitized by

Ich kümmerte mich wenig darum, wer den Speedy befehligte oder welche Officiere er führte, fühlte aber wohl die ganze Herabwürdigung, welche darin lag, daß ich meine Mannschaft von einem ausländischen Officiere mustern lassen sollte, und dies noch obendrein in der zugestandenen Absicht, mir diejenigen Leute zu entführen, die er als britische Unterthanen zu bezeichnen für gut fand. Meiner Ansicht nach hätte der junge Herkules viel ehrenvoller und weiser gehandelt, wenn er von seiner Keule Gebrauch gemacht hätte, um einer solchen anstößigen, mit nichts zu rechtfertigenden Anmaßung Widerstand zu leisten, statt daß er zweifelhafte Ansprüche auf die Bahn brachte, um Grundsätze des öffentlichen Rechtes festzustellen, welche die Ausübung eines der nützlichsten aller Internationalrechte völlig unwirksam machen. Ich hatte gute Lust, Sennits Ansinnen zurückzuweisen, und würde es auch zuverläßig gethan haben, wenn das mögliche Resultat blos mich selbst betroffen hätte: weil ich aber wohl wußte, daß meine Matrosen am meisten darunter zu leiden haben würden, so hielt ich es für räthlicher, zu willfahren. Demgemäß befahl ich der gesammten Mannschaft des Dawn, sich in der Nähe des Halbdecks zu versammeln.

Während ich mich bemühe, allen Grundsätzen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, möchte ich auch ein Gleiches gegen Sennit üben. Die Wahrheit zu gestehen — er fand den Engländer und den Irländer heraus, sobald Jeder nur seine erste Frage beantwortet hatte. Sie wurden aufgefordert, ihre Siebensachen zusammenzupacken und sich für den Speedy bereit zu halten; auch ertheilte er mir kaltblütig den Auftrag, ihnen den Lohn zu bezahlen, den sie noch zu fordern haben dürften. Als diese Weisung an mich erging, stand Marble in der Nähe und übernahm den Dienst der Erwiederung, da er wahrscheinlich in meinem Gesichte den Aerger las, der in meinem Innern kochte.

„Ihr meint also, die Rechnungen sollen ausgeglichen werden, ehe diese Leute das Schiff verlassen?“ fragte er bedeutungsvoll.

Digitized by Google

„Ja, Sir, und es iſt meine Pflicht, Sorge zu tragen, daß es gebührend geſchehe. Ich werde es Euch Dank wiſſen, wenn Ihr meiner Weiſung unverweilt Folge leiſtet," verſetzte der Lieutenant.

„Gut, Sir; wenn dieß der Fall iſt, ſo werden wir nicht die Zahler, ſondern die Empfänger ſeyn. Wenn Ihr von den Schiffsartikeln Einſicht nehmen wollt, ſo werdet Ihr Euch überzeugen, daß jeder dieſer Leute fünfzig Dollars oder einen zweimonatlichen Vorſchuß erhalten hat," (der Matroſenlohn belief ſich in jener Zeit oft bis auf zwanzig oder dreißig Dollars); „es bleibt alſo noch die ganze Hälfte des ‚todten Gaules' abzuverdienen. Wir werden es daher Sr. Majeſtät Dank wiſſen, wenn ſie uns für jeden dieſer Leute fünfundzwanzig Dollars ausbezahlen läßt."

„Was ſeyd Ihr für ein Landsmann?" fragte der Lieutenant mit einem drohenden Blicke. „Eurer Unverſchämtheit nach ein Cornwaler. Nehmt Euch in Acht, Sir, denn ich habe zu meiner Zeit auch ſchon Maten abgeführt."

„Ich komme aus dem Land der Grabſteine, und das iſt ein Vortheil; denn ich kenne jetzt doch ſchon den Weg, den wir Alle früher oder ſpäter wandern müſſen. Mein Name iſt Marble, Euch zu dienen, und es ſteckt eine harte Natur darunter, wie Ihr beim Probiren finden werdet."

In dieſem Augenblicke kam das Fregattenboot um den Stern herum und brachte den ehrenwerthen Mr. Powlett oder den Gentleman mit ſich, welchen Sennit als den erſten Lieutenant angekündigt hatte. Es kam mir vor, als lege ſich Sennits Aufwallung ein wenig bei dem Erſcheinen des älteren Officiers; denn geſellſchaftliche Stellung und Privatrang bildeten ſogar noch eine größere Scheidewand zwiſchen den beiden, als das bloße Datum ihrer Officiersbeſtallung. Er unterdrückte daher ſeinen Grimm, obſchon ich nicht zweifle, daß der Groll, den er über das dreiſte Weſen meines Maten fühlte, keinen geringen Einfluß auf die ſpäteren Ereigniſſe übte.

Wie übrigens die Sachen jetzt standen, begnügte er sich, zu warten, bis das Fregattenboot an der Seite angelegt hatte.

Mr. Powlett war ein ganz anderer Mann, als sein College. Ohne Zweifel verdankte er seinen Rang dem Einfluße seiner Familie, denn er war einer jener Sprößlinge der Aristokratie, welche unter dem hochgebornen England zwar nicht zur Regel gehören, aber doch häufig genug sind und zu nichts taugen, als zu weichlichen Höflingen, obschon sie für die See erzogen werden. Wie ich später erfuhr, nahm sein Vater eine hohe Stellung im Ministerium ein — ein Umstand, aus welchem sich die Thatsache zur Genüge erklärte, daß er in seinem zwanzigsten Jahre der erste Lieutenant eines Sechsunddreißigkanonenschiffs war und einen Supernumerar-Lieutenant unter sich hatte, der schon im Dienste stand, ehe der ehrenwerthe Gentleman geboren worden. Aber der Kapitän des Speedy, Lord Harry Dermond, zählte selbst erst Vierundzwanzig und hatte trotz seiner Jugend sein Schiff nicht nur bereits zwei Jahre commandirt, sondern auch ein sehr ehrenvolles Gefecht darauf bestanden.

Nachdem ich gegen Mr. Powlett meine beste Verbeugung gemacht und eine sehr gentlemanmäßige Begrüßung entgegen erhalten hatte, führte Sennit seinen Kameraden bei Seite und besprach sich geraume Zeit mit ihm.

„Mit der Mannschaft will ich nichts zu thun haben, Sennit," hörte ich Powlett in bedauerndem Tone sagen, als er von seinem Gefährten wegging. „Ich könnte in der That keinem Preßgange vorstehen, und wenn der Speedy blos durch seine Officiere gehandhabt werden müßte. Ihr seyd an das Geschäft gewöhnt — ich überlasse Alles Eurem Gutdünken."

Ich entnahm daraus, daß Sennit auf diese Weise Carte blanche erhielt, um so viele Leute zu entführen, als ihm passend dünken mochte; auch liegt eben nichts Neues oder Ueberraschendes darin, daß Leute an Andern dulden, was sie für ihre eigene Person verschmähen würden. Sobald der jugendliche erste Lieutenant seinen

Digitized by Google

Supernumerar verlaſſen hatte, trat er auf mich zu. Ich nenne ihn jugendlich, denn er ſchien ſogar noch jünger zu ſeyn, als er wirklich war, obſchon ich in einem gleichen Alter ebenfalls ein Schiff commandirt hatte. Es war leicht zu erkennen, daß der junge Mann fühlte, es handle ſich hier um eine wichtige Angelegenheit.

„Es iſt uns am Bord des Speedy berichtet worden, Sir," begann der ehrenwerthe Mr. Powlett, „daß Ihr nach Hamburg reiſen wollt?"

„Ja, nach Hamburg, Sir, wie Ihr aus meinen Papieren entnehmen werdet."

„Unſere Regierung betrachtet jeden Verkehr nach dieſem Theile des Continents mit großem Mißtrauen — namentlich ſeit der letzten Bewegung der Franzoſen. Ich möchte in der That wünſchen, Sir, daß Ihr nicht Hamburg zu Eurem Beſtimmungsorte gewählt hättet."

„Ich glaube, Hamburg iſt noch immer ein neutraler Hafen, Sir; und ſelbſt wenn es nicht der Fall wäre, ſehe ich nicht ein, warum ihn ein Amerikaner meiden ſollte, ſolange er nicht wirklich blockirt iſt."

„Ah! das ſind ſo eure eigenthümlichen amerikaniſchen Anſichten von derartigen Sachen! Ich kann übrigens nicht mit Euch einverſtanden ſeyn, und es iſt meine Pflicht, der Ordre zu gehorchen. Lord Harry hat uns Auftrag ertheilt, ſehr ſtreng in unſerer Unterſuchung zu ſeyn, und Ihr werdet hoffentlich begreifen, daß wir Folge leiſten müſſen, wie unangenehm der Auftrag auch ſeyn mag. Wie ich höre, gelten eben jetzt Zucker und Kaffee als außerordentlich verdächtig."

„Sie ſind die unſchuldigſten Dinge von der Welt, wenn man den rechten Gebrauch davon macht, und ich hoffe, daß dies bei meiner Waare der Fall ſeyn wird."

„Seyd Ihr irgend beſonders bei der Ladung betheiligt, Kapitän Wallingford?"

Digitized by

„Nur als Eigenthümer, Sir. Schiff und Cargo ſind mein Privateigenthum.“

„Und Ihr ſcheint ein Engländer zu ſeyn, oder ein Amerikaner — denn ich geſtehe, daß ich nicht im Stande bin, den Unterſchied zwiſchen den Angehörigen der beiden Länder ausfindig zu machen, obſchon er wahrſcheinlich groß genug ſeyn mag.“

„Ich bin ein Amerikaner von Geburt, ebenſo wie meine Vorfahren ſeit mehreren Generationen.“

„Das iſt in der That merkwürdig! Nun, ich kann keinen Unterſchied bemerken. Doch wenn Ihr wirklich ein Amerikaner ſeyd, ſo ſehe ich nicht ein, warum nicht auch der Zucker und der Kaffee gleichfalls amerikaniſch ſeyn ſollten. Lord Harry hat uns übrigens, aus einem oder dem anderen Grunde, aufgetragen, es mit dieſen Dingen ſehr genau zu nehmen. Ihr könnt uns vielleicht Auskunft geben, wo dieſer Zucker gewachſen iſt.“

„Das Rohr, aus dem er gemacht wurde, wuchs, glaube ich, auf San Domingo.“

„San Domingo? — Iſt dieß nicht eine franzöſiſche Inſel?“

„Theilweiſe allerdings, Sir, obgleich ſich die Spanier und die Neger mit den Franzoſen um den Beſitz ſtreiten.“

„Wahrhaftig, das muß ich Lord Harry ſagen laſſen! Es thut mir außerordentlich leid, Kapitän Wallingford, Euer Schiff aufhalten zu müſſen, aber meine Pflicht fordert, daß ich einen jungen Gentleman an Bord des Speedy ſende, um weitere Weiſungen einzuholen.“

Da ich hiegegen keine annehmbare Einwendung vorbringen konnte, ſo wurde der junge Gentleman wieder an Bord der Fregatte zurückgeſchickt. Inzwiſchen war Sennit nicht müßig geweſen. Unter meiner Schiffsmannſchaft befanden ſich ein Schwede und ein Preuße, und da dieſe Beiden ihr Engliſch in London oder Liverpool gelernt hatten, ſo ſtellte er ſich an, als hielte er ſie für Eingeborne der alten Inſel, indem er ihnen befahl, ihr Gepäck bereit zu halten,

Digitized by

um unter dem königlichen Wimpel zu dienen. Dieſe Männer waren übrigens durchaus nicht geneigt, Folge zu leiſten, und während ich den ehrenwerthen Mr. Powlett auf dem Halbdecke, wo er die Rückkehr ſeines Bootes abwarten wollte, verließ, um mich der Gruppe anzuſchließen, verhandelte das Kleeblatt den Gegenſtand eben in ſcharfem Streite.

„Ich will Euch ſagen, wie die Dinge ſtehen, Mr. Wallingford,“ rief mir Sennit zu, als ich näher trat; „wir wollen die Sache vergleichen. Da ſind zwei Burſche, die ſich wohl als Lancaſhirer ausweiſen dürften, wenn die Wahrheit bekannt würde, und ich will ſie deßhalb unter Sr. Majeſtät Wimpel ſtellen, zu dem ſie eigentlich gehören. Da ſie ſich aber ſo hartnäckig gegen dieſe Ehre ſträuben und durchaus Norweger, Finnen oder ſonſtiges ausländiſches Volk ſeyn wollen, ſo mache ich mir nichts daraus, jenen ſchön ausſehenden Kenter mitzunehmen, der ſo viel werth iſt, wie dieſe zwei.“

Bei dieſen Worten deutete er auf Tom Voorhees, einen rieſenſtarken, ſchönen North-Rivermann von holländiſcher Abkunft, der keinen Tropfen engliſchen Bluts in ſeinen Adern hatte und der tüchtigſte Matroſe in dem Dawn war — eine Eigenſchaft, welche des Lieutenants nautiſcher Takt augenblicklich entdeckt hatte.

„Ihr verlangt von mir, ich ſolle Euch einen Mann ablaſſen, der nur zehn Meilen von mir geboren wurde und deſſen Familie ſchon faſt zwei Jahrhunderte in Amerika angeſiedelt iſt,“ lautete meine Antwort.

„Ja, ja, alle Welt weiß, daß ihr Amerikaner ſammt und ſonders von alten Familien ſeyd. Ich wette hundert Guineen, der Kunde iſt in England geboren, und ich könnte einen Ort in Kent namhaft machen nicht zehn Meilen weit von dem, wo er das Licht erblickte. Ich will jedoch damit nicht ſagen, daß Ihr nicht ſein Nachbar ſeyn könnt, denn Ihr habt ſelbſt ſo ein Doverartiges Ausſehen an Euch.“

„Ihr würdet vielleicht weniger geneigt zu ſolchen Scherzen ſeyn,

Digitized by Google

Sir, wenn dieß ein Sechsunddreißiger wäre, oder wir Beide uns am Lande befänden.“

Sennit warf mir einen verächtlichen Blick zu und machte der Sache damit ein Ende, daß er Voorhees den Befehl ertheilte, seine Kiste bereit zu halten und ſich den beiden Andern, welche er gepreßt hatte, anzuſchließen. Mein Landsmann nahm ſich jedoch das Beiſpiel des Schweden und Preußen zum Muſter, indem er von hinnen ging, ohne dergleichen zu thun, als hätte er Luſt, zu gehorchen. Was mich ſelbſt betraf, ſo widerte mich der gemeine Schuft ſo ſehr an, daß ich nach dem Hinterſchiffe zu dem andern Lieutenant ging, der übrigens auch nur ein Pinſel aus einer guten Familie war.

Mr. Powlett begann nun von London zu ſprechen, erzählte mir, wie oft er bei ſeinem letzten Aufenthalt daſelbſt in der Oper geweſen, und erging ſich in der Schilderung einer höchſt entzückenden Fêtechampêtre, welche eine Lady So und So gegeben hatte. Dieß beſchäftigte uns, bis das Boot zurückkam, welches ein ſehr höfliches Erſuchen von Seiten des Fregattenkapitäns mitbrachte, daß ich ihm doch die Gunſt eines Beſuches erweiſen und die Schiffspapiere mitbringen möchte. Dies war ein Anſinnen, zu welchem kein Kriegsſchiff Berechtigung hatte, obgleich es von den Kapern in der Regel geſtellt wurde; ich konnte deshalb willfahren, oder nicht. Da ich jedoch die Angelegenheit zu beſchleunigen hoffte und zudem in der Sache, die ſich ganz unnöthiger Weiſe zu verſchlimmern drohte, lieber mit den Hauptperſonen verkehrte, ſo beſchloß ich zu gehen, um ſo mehr, da mir die Höflichkeit der Aufforderung eine gute Vorbedeutung zu ſeyn ſchien. Ich rief Marble und übertrug ihm förmlich die Sorge für das Schiff, konnte aber bemerken, wie bei dieſer kleinen Ceremonie ein verächtliches Lächeln über Sennits Geſicht glitt, obſchon er ſich keine Einwendung in Worten erlaubte. Ich hatte erwartet, der erſte Lieutenant werde mich nach der Fregatte begleiten; er hielt jedoch mit dem Supernumerar eine kurze Be-

Digitized by Google

rathung, deren Ergebniß darauf hinauslief, daß Letzterer beauftragt wurde, mir dieſe Ehre zu erweiſen.

Sennit ſchien nun gute Luſt zu haben, mir jede in ſeiner Macht ſtehende Kränkung zuzufügen; denn wie alle Menſchen von gemeiner Sinnesart konnte er ſich's nicht verſagen, diejenigen zu mißhandeln, denen er Unrecht zu thun beabſichtigte. Er ließ mich zuerſt in das Boot treten und ſtieg zuerſt an der Seite des Speedy hinan, als wir an der Fregatte anlangten. Sein Kapitän dagegen benahm ſich ganz anders. Lord Harry hatte zwar nicht das edle Ausſehen, welches nach der Meinung aller Verehrer des Rangs dem Adel nie fehlen ſoll, zeigte aber entſchiedene Gewandtheit in ſeinem Benehmen, und ich konnte leicht ſehen, daß er ſein Schiff in Ordnung hielt und auf eine bewundernswerthe Weiſe für das Commando paßte. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, zu erfahren, daß man ſich über das Ausſehen, die Fähigkeiten, die Eigenſchaften und das Benehmen hochſtehender Europäer mit viel ariſtokratiſchem und demokratiſchem Geſalbader trägt. Und doch hat ſie die Natur eben ſo geſchaffen, wie andere Leute; denn der einzige phyſiſche Unterſchied liegt in der Wirkung der Lebensweiſe und der Erziehung. Was die entnervenden Reſultate der Ariſtokratie und die adeliche Weichlichkeit betrifft, ſo finden ſich dieſe unter manchen Schubladen- und Ellenrittern in zehnmal höherem Grade, als bei den Söhnen von Herzögen und Fürſten, wie ich oft zu bemerken Gelegenheit hatte, da mich in meinem ſpäteren Leben die Umſtände häufig mit vielen der Letzteren in Berührung brachten. Ich fürchte, Männlichkeit des Charakters iſt weit eher der Begleiter einer ariſtokratiſchen, als einer demokratiſchen Geburt; denn während diejenigen, welche ſich der erſteren zu erfreuen haben, über der Volksmeinung ſtehen, beugen ſich die zur letzteren Kategorie Gehörigen vor ihr, wie der aſiatiſche Sklave vor ſeinem Gebieter. Ich wollte, daß ich anders denken könnte, aber die Erfahrung hat mich hievon als von Thatſachen überzeugt, und ich lernte die Wahrheit des Satzes empfinden, der auch

Digitized by Google

unter uns etwas mehr Anerkennung finden ſollte, daß man nämlich „ein Ariſtokrat ſeyn muß, um ein ächter Demokrat zu werden.“ Soviel iſt jedenfalls gewiß, daß alle mannhaften, unabhängigen Demokraten, die ich je in Amerika kennen lernte, der Ariſtokratie bezüchtigt wurden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ſie geneigt waren, ihre Principien in Ausführung zu bringen, ohne ſich durch jenen gebieteriſchen Souverän: „die Nachbarſchaft“ — tyranniſiren zu laſſen. Was perſönliches Verdienſt betrifft, ſo findet man gewiß das Talent unter den Hochgeborenen, wie unter den Niedrigen ganz in demſelben Verhältniß, und es geſchieht nur ad captandum vulgus, wenn irgend ein Theoretiker das Gegentheil als Grundſatz aufſtellt. Talleyrand und Turenne gehörten den älteſten und erleuchtetſten Häuſern Europas an; deßgleichen ſind Mansfield, Erskine, Grey, Wellington und noch eine Menge ausgezeichneter Engländer der neueren Zeit adelichem Blute entſproßen. Nein — nein — die Sache der freien Inſtitutionen hat ſich viel höherer und gerechterer Auszeichnungen zu rühmen, als dieſer eingebildeten Ueberlegenheit der niedrig Geborenen über diejenigen, welche von alten Familien abſtammen.

Lord Harry Dermond empfing mich ganz ſo, wie er in ſeiner Stellung einen Mann von der meinigen begrüßen konnte — höflich, ohne ſeiner eigenen Würde auch nur das Mindeſte zu vergeben. Auf ſeinem Geſichte lag ein gutmüthiges Lächeln, aus dem ich anfangs nichts zu machen wußte. Er hielt gleichfalls ein Privatgeſpräch mit Sennit, aber das Lächeln erlitt keinen Wechſel, ſo daß ich am Ende zu dem Schluße kam, es müſſe Gewohnheit ſeyn und habe nichts weiter zu bedeuten. Trotz dieſes ſcheinbaren Wohlwollens war aber Lord Harry Dermond doch ſehr geneigt, auf jede Andeutung Sennits zu hören, die möglicherweiſe zum Zwecke führen konnte. Priſengeldſucht iſt gewiß ein großer Makel an der Ritterlichkeit aller Flotten, zugleich aber auch ein Mackel, der aus dem Sinn des Adels eben ſo ſchwer zu vertilgen iſt, als aus dem des Plebejers.

Digitized by Google

Wo das Geld in Frage kommt, iſt ſich die menſchliche Natur auffallend gleich, und in den Ländern der Majorate und Fideicommiße verräth der jüngere Sohn ein ebenſo gieriges Verlangen darnach, wie der ſchmutzigſte Plebejer, der je eine Taſche beſtohlen hat.

„Ich bedaure ſehr, Kapitän Wallingford," bemerkte Lord Harry Dermond gegen mich, ſobald ſein geheimes Geſpräch mit Sennit vorüber war, ohne aber etwas von der Schwäche Powletts zu zeigen, der die Sache von ſich abgeſchüttelt haben würde — „daß es meine Pflicht fordert, Euer Schiff nach Plymouth zu ſchicken. Die Franzoſen haben auf dem Continent ſo ſehr die Oberhand gewonnen, daß wir uns genöthigt ſehen, alle Wachſamkeit aufzubieten, ihnen entgegenzuarbeiten. Außerdem iſt Euer Cargo auf feindlichem Boden gewachſen."

„Was ihre Oberhand betrifft, Mylord, ſo werdet Ihr einſehen, daß wir Amerikaner nichts damit zu ſchaffen haben; auch begreift Ihr wohl, daß meine Ladung nothwendig von der Erndte des letzten Jahres ſtammt, folglich in einer Zeit des allgemeinen Friedens wuchs und verarbeitet wurde. Aber ſelbſt wenn dieß nicht der Fall wäre, kann ich mir nicht denken, was Euch berechtigte, mich feſtzuhalten."

„Das müſſen wir Sir William Scott zur Entſcheidung überlaſſen, mein guter Sir," antwortete der Kapitän mit ſeinem gewohnten Lächeln; „es nützt daher nichts, über die Sache weiter zu ſtreiten. Eine unangenehme Pflicht" — als ob ihm der Gedanke an die Möglichkeit, zwei- oder dreitauſend Pfund in ſeine Taſche zu ſtreifen, unangenehm hätte ſeyn können! — „eine unangenehme Pflicht muß jedoch nicht eben in unangenehmer Weiſe ausgeführt werden. Wenn Ihr mir bemerken wollt, welchen Theil Eurer Leute Ihr auf Eurem Schiffe behalten möchtet, ſo ſoll Euren Wünſchen entſprochen werden. Natürlich bleibt Ihr bei Eurem Eigenthum, und ich geſtehe, daß — was auch mit der Ladung geſchehen mag, ich doch glaube, das Schiff wird wieder in Freiheit geſetzt werden.

Digitized by Google

Da übrigens der Tag ſchon vorgerückt iſt und der Austauſch der Leute einige Zeit hinwegnehmen wird, ſo würde ich mich ungemein glücklich ſchätzen, falls Ihr mir die Gunſt erweiſen wolltet, in meiner Cajüte einen Imbiß einzunehmen."

Dieſes Benehmen war wenigſtens gentlemaniſch, wenn auch nicht geſetzlich. Aber ſogar die Zögerung bedrohte mich mit einer Menge übler Folgen, obſchon ich zugebe, daß ich auch für meine Ladung große Beſorgniſſe hegte. Ich hatte meine Verſchreibung an John Wallingford einzulöſen, und wenn ich zwei Monate aufgehalten wurde, ſo mußte ich vielleicht ſo lange von der Heimath fern bleiben, daß die Zahlungsfriſt zuvor ablief. Dazu kam noch der Gedanke an die Verpfändung Clawbonny's, welche mich mit den beunruhigendſten Bildern erfüllte, ſo daß ich nichts weniger als in der Stimmung war, von Lord Harry Dermonds Gaſtfreundlichkeit Gebrauch zu machen. Ich ſah jedoch die Nutzloſigkeit aller Vorſtellungen ein, und da ich in zweckloſen Klagen nur meine Würde bloßgeſtellt hätte, ſo gelang es mir, zu der ſchlimmen Sache eine gute Miene zu machen. Ich entgegnete einfach, daß man nur meinen Hauptmaten, den Koch und Neb auf dem Dawn laſſen möchte; in allem Uebrigen wolle ich es ſeiner Rückſicht anheimgeben, von dem übrigen Schiffsvolk ſo viel wegzunehmen, als er für paſſend halte. Lord Harry bemerkte, es ſey nicht gewöhnlich, einen Maten an Bord eines in Verwahrung genommenen Schiffes zu laſſen; indeß wolle er mir den Gefallen erweiſen, meinem Wunſche zu entſprechen. Die Fregatte werde im Lauf von vierzehn Tagen ans Land gehen, um Waſſer einzunehmen, und ich könne dann darauf zählen, daß die ganze Mannſchaft, Sr. Majeſtät Unterthanen ausgenommen, wieder unter mein Commando geſtellt werde.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Erſter Gentleman. Was iſt mein Lösgeld, Meiſter, laßt mich's wiſſen.
Meiſter. Ein tauſend Kronen oder Euer Kopf.
Mate. Ja, ſoviel zahlt Ihr, liebt Ihr Euer Leben.

König Heinrich VI.

Nie ſah ich Jemanden ſo erſtaunt oder mehr geneigt, in Wuth auszubrechen, als meinen Miſter Moſes Oloff Van Duzer Marble, als er erfuhr, daß das Dawn zum Behufe eines gerichtlichen Spruchs nach England geſchickt werden ſollte. Nichts hielt ſeine Zunge in den Grenzen der Mäßigung, und ſeine Fäuſte würden wohl demſelben Beiſpiele gefolgt haben, wenn ich ihm nicht die Verſicherung gegeben hätte, daß er an Bord des Speedy geſchickt werden würde, wenn er ſich nicht mit Klugheit benähme. Als unſere Leute aus dem Schiffe geſchickt wurden, dachte ich mehreremale, er werde in offene Feindſeligkeiten ausbrechen; auch machte er mir wirklich den Vorſchlag, wir ſollten Sennit Eins vor den Kopf geben und ihn über Bord werfen. Ich ſandte ihm einen bedeutſamen Blick zu und entgegnete ihm, daß es dazu noch nicht Zeit ſey. Der Mate legte jetzt einen Finger an ſeine Naſe, blinzelte und ſchien von dieſem Augenblicke an nicht nur aufgeräumter zu ſeyn, ſondern half auch mit, die verſchiedenen Gegenſtände aus- und einzuhiſſen, welche bei dem Umtauſch der Mannſchaft ihren Eigenthümern folgen ſollten.

Nachdem Alles bereinigt war, ſtellte ſich heraus, daß Sennit unſer Priſenmeiſter ſeyn ſollte. Obſchon er ein ordentliches Lieutenantspatent hatte, war er doch von dem Admirale dem begünſtigten Lord Harry Dermond nur geliehen worden, um deſſen Mannſchaft vollzählig zu machen, da auf der Fregatte ſelbſt kein Lieutenantspoſten erledigt war. Jetzt aber kreuzte die Fregatte ſo nahe landwärts und hatte durch Preſſen ſo viele Mannſchaft gewonnen,

Digitized by Google

daß man Sennit entbehren konnte; und wahrſcheinlich waren auch ſeine Kameraden froh, ihn vom Halſe zu kriegen, da man ſeiner beſonderen Geſchicklichkeit und Dienſtleiſtung nicht weiter benöthigt war.

Mr. Sennit brachte als Priſenmannſchaft zehn Matroſen und einen Meiſtersmaten, Namens Diggins, mit ſich an Bord. Unter gewöhnlichen Umſtänden würde der letztere Würdenträger zugereicht haben, um das Schiff ans Land zu bringen; aber das Dawn war Lord Harry's erſte Priſe und ſtellte im Falle einer Verurtheilung einen bedeutenden Gewinn in Ausſicht, auch war es vermuthlich dem Kapitän wie ſeinen gentlemaniſchen jungen Lieutenants darum zu thun, ſich ihres gemeinen Begleiters zu entledigen. Wie dem übrigens ſeyn mochte, die Herren Diggins und Sennit kamen mit Sack und Pack zu uns an Bord. Die Jagd des Morgens, das Lunch und der Umzug hatten ſo viel Zeit weggenommen, daß die beiden Schiffe erſt Abends um vier Uhr, und zwar zu gleicher Zeit ihre Segel aufzogen — der Speedy an dem Winde, mit zwei Reffen in ſeinen Marsſegeln, wie wir ihn zuerſt geſehen hatten — in der Abſicht, ſich nach mehr Priſen umzuſehen, das Dawn aber unter Prallſegeln und in einer Stellung, daß ihm der Wind faſt über den Hackbord ſtrich. Sobald Alles bereit war, verließen die Fahrzeuge die Stellen, wo ſie mehrere Stunden gelegen hatten, und entfernten ſich in Linien, die einen Winkel bildeten, mit ſo großer Geſchwindigkeit von einander, daß bald eine breite Waſſermaſſe zwiſchen ihnen lag.

Der Umſtand, unter dem Commando eines Mannes wie Sennit zu ſtehen, wurde mir faſt ebenſo empfindlich, als ob ich mein Schiff verloren hätte. Er quartirte ſich mit dem Maten ſchon in der erſten Stunde in meiner Kajüte ein, und zwar mit einer Rohheit, die zu einem gewaltigen Sturme geführt haben würde, wenn mich nicht Rückſichten der Klugheit bewogen hätten, an mich zu halten. Sennit nahm ſogar von meinem Staatsgemache Beſitz und

Digitized by Google

ertheilte Befehl, ſeine eigene Hängematte darin feſtzumachen, nachdem er zuvor kaltblütig meine Matratze hatte entfernen laſſen. Da die Lockers abgeſchloſſen waren, ſo machte ich keine Einwendung. Diggins ſtauete ſein Bettzeug in Marble's Kajüte, und ſo blieb es denn meinem Maten, wie mir überlaſſen, für uns ſelbſt Sorge zu tragen. Auf einen Wink von Marble that ich ſehr entrüſtet über dieſe Behandlung und trug Neb auf, einen Platz im Volkslogis frei zu machen und daſelbſt Hängematten für Marble und mich anzubringen, damit wir daſelbſt unſer Quartier aufſchlagen könnten. Dieſes Manöver übte einige Wirkung auf Sennit, der gar zu gerne an unſre kleinen Vorräthe gekommen wäre; dieſe waren jedoch unter guten Schlöſſern, welche er ohne Weiſung der Admiralität nicht zu verletzten wagte. Es mußte ihm daher von Wichtigkeit ſeyn, zu meinem Tiſche zu gehören, und er ſah die Nothwendigkeit ein, etwas zu thun, um meinen Unwillen zu beſchwichtigen. Er entſchuldigte ſich wegen ſeines Benehmens, indem er daſſelbe durch ſeine Stellung und den Flottenbrauch rechtfertigte, und ich hielt es zu Vermeidung eines offenen Bruches für räthlich, mich damit zufrieden zu geben. Sennit blieb im Beſitz des Staatszimmers und ich in dem Volkslogis, obſchon ich mir's gefallen ließ, in der Kajüte zu ſpeiſen. Dieſe Maßregel, die von meiner Seite wohl überlegt war, gab mir viele Gelegenheit, mich heimlich mit Marble zu berathen und unterſchiedliche Vorbereitungen zu treffen, um den erſten günſtigen Anlaß zu Wiedergewinnung des Schiffes zu benützen. In jenen Tagen kam die Wiederwegnahme eines Fahrzeugs häufig genug vor, und ſobald ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Dawn nach England geſchickt werden ſollte, fing ich an, über die Mittel zu Ausführung meines Vorhabens nachzudenken. Auch hatte ich mir ja Marble ausdrücklich zu dieſem Zweck ausgebeten.

Vermuthlich hat nun der Leſer einen allgemeinen Begriff von der Lage meines Schiffes, wie auch von den Umſtänden, in welche wir uns verſetzt ſahen. Wir ſtanden, als ich den Meridian aufnahm,

Digitized by

genau 352 Meilen südwestlich von Cilly, und da der Wind steif aus Süd-Süd-West blies, so hatte ich keine Zeit zu verlieren, wenn ich anders einen ernstlichen Schritt gegen die Prisenmannschaft beabsichtigte. Die erste Gelegenheit, mit meinem Maten zu sprechen, bot sich mir, als wir in dem Volkslogis mit einander beschäftigt waren, unsere Effekten wegzustauen und es uns bequem zu machen.

„Was haltet Ihr von diesem Mr. Sennit und seinen Leuten, Moses?“ fragte ich mit gedämpfter Stimme, indem ich mich über eine Wassertonne vorbeugte, um mit meinem Kopfe dem des Maten näher zu kommen. „Sie sehen mir nicht aus, wie tüchtige Kriegsschiffleute, und ich meine, durch Behendigkeit und einen raschen Ueberfall könnten wir über sie Herr werden.“

Marble legte den Zeigefinger an seine Nase, blinzelte und machte ein so verschmitztes Gesicht, als wisse er schon, wie man es angreifen müsse. Dann ging er nach der Thüre des Zwischendecks, welche nach der Hüttentreppe führte, um zu lauschen, ob in dieser Richtung Alles sicher sey. Sobald er sich in dieser Weise überzeugt hatte, daß Niemand in der Nähe war, theilte er mir seine Gedanken folgendermaßen mit:

„Derselbe Gedanke ist auch hier schon aufgeschossen,“ sagte er, indem er mit dem Zeigefinger an seine Stirne klopfte, „und es könnte wohl etwas Gutes herauskommen. Dieser Mr. Sennit ist ein pfiffiger Hund, und wir werden nöthig haben, ihm stark aufs Zeug zu sehen; aber sein Mate säuft wie ein Kohlenträger — das sehe ich seinem ganzen Gesichte an; eine Marslaterne könnte dieß nicht klarer geben. Dem müssen wir mit Branntwein zusetzen. Und was die Andern betrifft — nie wurde ein linkischerer Haufen ungeübter Tröpfe an Bord geschickt, um ein Raasegelschiff handzuhaben; sie müssen uns den wahren Kehricht der Fregatte auf den Hals geladen haben.“

„Ihr wißt ja, wie es diese flunkernden, jungen Kriegsschiff-

Digitized by Google

kapitäne zu halten pflegen; ſie laſſen ihr beſtes Material nicht von der Hand, um es für den Kampf brauchen zu können. Die franzöſiſchen Fregatten ſind dem Vernehmen nach ziemlich ſtark bemannt, und ſo ſehr auch Lord Harry Dermond Zucker und Kaffee lieben mag, ſo würde es ihm doch weit beſſer behagen, mit einer Vigilante oder einer Diane von gleicher Stärke zuſammenzutreffen. Da haben wir das ganze Geheimniß, warum er uns den Sennit mit einem ſolchen Troß gegeben hat. Außerdem meint er, das Dawn werde in achtundvierzig Stunden Plymouth erreichen, was auch wahrſcheinlich der Fall ſeyn dürfte, wenn der Wind ſo fortmacht."

„Die Kerle ſind nichts, als Londoner Vagabunden — nur drei Matroſen darunter, und dieſe taugen eher für ein Hoſpital, als für eine untere Raa oder einen Klüverbaum."

Die Bemerkung des Maten hatte viel Wahres in ſich, obſchon auch einige Uebertreibung ſich darein miſchte. Natürlich war es dem Kapitän des Speedy nicht eingefallen, ſeine beſten Leute fortzuſchicken; aber unſere aufgedrungenen Gäſte waren doch nicht ganz ſo ſchlimm, als ſie Marble in ſeinem Wunſche, mit ihnen erfolgreich anzubinden, machen wollte. Der raſche nautiſche Inſtinkt des Maten hatte bald drei darunter als tüchtige Matroſen erkannt; aber auch die übrigen waren lange genug an Bord geweſen, um ſich mehr oder minder nützlich machen zu können.

„Was wir thun wollen, muß ſchnell geſchehen," entgegnete ich. „Wir ſind vier rieſenſtarke Leute gegen zwölf — allerdings eine gewaltige Ueberzahl; aber wir haben den Vortheil der Tüchtigkeit und können die Gegner plötzlich überfallen."

„Wenn Ihr Euch nur auch den Voorhees für das Schiff ausgebeten hättet, Miles; dieſer wäre uns ſo viel werth geweſen, wie drei gewöhnliche Leute."

„Ich dachte wohl daran, aber das Geſuch würde mir nie zugeſtanden worden ſeyn. Ich konnte einen Koch, einen Maten und einen Diener wie Neb verlangen; wenn ich mir aber einen

Digitized by Google

oder zwei tüchtige Seeleute ausgebeten hätte, so würde ich geradezu unsere Absicht verrathen haben."

„Ihr habt ohne Zweifel Recht, und da es einmal so ist, so müssen wir eben für den guten Stoff dankbar seyn, den wir haben. Wie weit sind wir wohl im Rechte, wenn wir bei einem derartigen Unternehmen die Leute auf die Köpfe schlagen? Amerika ist im Friedensstand, und wir müssen Alles vermeiden, was wie Seeraub aussieht."

„Ich habe mir Alles das überlegt, Moses, und sehe nicht ein, daß wir viel zu befürchten hätten. Jeder hat doch gewiß ein Recht, sich das mit starker Hand wieder zuzueignen, was er durch eine starke Hand verloren hat. Hoffentlich kommt es nicht zum Blutvergießen; aber wenn es der Fall ist, so dürften uns die englischen Gerichtshöfe vielleicht streng beurtheilen, während uns die amerikanischen frei sprechen müßten. Das Recht ist freilich in beiden Fällen dasselbe, obschon es gewaltig verschieden angewandt werden könnte. Ich bin bereit, mein Vermögen an den Erfolg zu setzen, und wünsche nicht, daß Jemand sich mir anschließe, der dabei nicht von ganzem Herzen Handreichung thut, sehe übrigens keinen Grund ab, warum es nöthig sein dürfte, Menschenleben zu opfern — denn dagegen habe ich eine ebenso große Abneigung, als Ihr."

„Da, die Hand darauf!" rief Marble, „und was das Herz betrifft, so wißt Ihr wohl, wo Ihr dieß zu finden habt, Miles. Vorderhand genug von der Sache. Wir wollen uns diesen Nachmittag umsehen und nach dem Souper weiter darüber reden."

„Gut. Sprecht ein Wörtchen mit dem Koch Billings und ich will die Sache Neb beibringen. Des letzteren sind wir sicher; es dürfte übrigens gut seyn, wenn Ihr Euern Mann durch ein Versprechen an uns fesseltet."

„Ueberlaßt dieß mir, Miles. Ich kenne den Kunden und will mit ihm traktiren, wie mit einem Rheder."

Wir trennten uns jetzt und ich begab mich auf das Deck, um nachzusehen, wie die Angelegenheiten wohl in dieser Richtung stän-

Digitized by Google

den. Mittlerweile hatten die Marsſegel des Speedy angefangen, ſich unter die Meereskrümmung zu ſenken, und das Dawn trieb unter ſo viel Tuch, als es führen konnte, vorwärts. Alle Engländer waren auf dem Deck, Sennit mit eingeſchloſſen. Letzterer begrüßte mich, als ich meinen Fuß auf das Halbdeck ſetzte, ziemlich höflich; ich vermied es jedoch, mich mit ihm in ein Geſpräch einzulaſſen. Meine Aufgabe beſtand blos darin, die Leute zu beobachten und Gewißheit darüber einzuziehen, wie ſie wohl in der nächſten Nacht vertheilt werden dürften. Diggins war ein rothgeſichtiger Kerl, welcher wahrſcheinlich ſeiner Vorliebe für die Flaſche zu danken hatte, daß er im Dienſt nicht weiter rückte, obſchon er, wie es bei derartigen Perſonen oft der Fall iſt, ein Ausbundmatroſe und ein vortrefflicher Kriegsſchiffmann war. Man konnte ſich ſeiner wahrſcheinlich vermittelſt des Branntweins verſichern, aber Sennit ſchien mir ſchon ſchwerer zu behandeln zu ſein. Allerdings trug auch er die Spuren des Cognac in ſeinem Geſichte; doch ſtanden bei ihm ſein Rang und glänzendere Ausſichten auf dem Spiele, als die des Maten waren. Auch war er augenſcheinlich weit beſſer mit der Weiſe der Welt vertraut, als ſein Begleiter, denn ich las in ſeinen Blicken wie in ſeinem Weſen eine beharrliche, unruhige Wachſamkeit, die mir nicht wenig Sorge machte.

Wenn möglich wünſchte ich noch in derſelben Nacht einen Schlag zu führen, da wir mit jeder Minute dem Eingange des Kanals näher kamen, wo die Engländer in der Regel ſo viele Kreuzer hatten, daß wir faſt unmöglich zu entkommen hoffen durften, ſelbſt wenn ich ſo glücklich war, das Commando meines Schiffes wieder zu gewinnen. Außerdem fürchtete ich, Sennit möchte ſich's in den Kopf ſetzen, unter dem Vorwande, daß wir uns dem Lande näherten, ſämmtliche Matroſen die ganze Nacht über in Thätigkeit zu erhalten. Wenn dieß wirklich der Fall war, ſo durften wir wohl alle unſere Hoffnungen ſchwinden laſſen.

„Euer Mate ſcheint ein großer Freund des Speiſeſchrankes zu ſeyn, Mr. Wallingford," bemerkte Sennit ſcherzhaft gegen mich,

Digitized by

augenſcheinlich in der Abſicht, ein freundſchaftlicheres Verhältniß zwiſchen uns herzuſtellen; „er treibt ſich ſeit zehn Minuten ſtets bei der Schiffsküche umher und geberdet ſich mit ſeinem Zinnkrüglein ſo unruhig, wie ein Neuling, der das Heimweh nach dem Thee ſeiner Mutter hat.“

Sennit lachte über ſeinen eigenen Humor; ich aber konnte kaum mit einem Lächeln antworten, denn ich wußte, daß mein Mate zu dieſem Experimente ſeine Zuflucht genommen hatte, um einen Verkehr mit dem Koche einzuleiten.

„Mr. Marble iſt bekannt wegen ſeiner Vorliebe für Slops,“ entgegnete ich ausweichend.

„Das geſteh' ich — er ſieht mir nicht darnach aus. Ich habe ſelten einen Menſchen geſehen, der ſo durchaus wie ein ächter Seehund ausſieht, als Euer Mate, Kapitän Wallingford,“ — dieß war das erſte Mal, daß mich Sennit dieſes Titels würdigte; — „auch habe ich um deßwillen, ſobald er mir zu Geſicht kam, eine Vorliebe für ihn gefaßt. Ihr werdet mir hoffentlich den Gefallen erweiſen, mit uns in der Kajüte zu ſoupiren, denn ich bemerke Zeichen in der Küche, daß das Nachteſſen in Bälde bereit ſeyn wird.“

„Nun es zu Erklärungen zwiſchen uns gekommen iſt, Sir, werde ich mich wohl Eurem Tiſche anſchließen. Vermuthlich kann mein Mate ſo gut von der Partie ſeyn, als der Eurige?“

„Allerdings. Auch möchte ich Euch um die Gunſt bitten, Mr. Marble zu erlauben, daß er Diggins auf eine halbe Stunde oder ſo ablöſe, während der arme Teufel ſeinen Imbiß nimmt. Wir wollen ein andermal ein Gleiches für Euch thun.“

Er ſagte dies mit einem trockenen Lachen, welches bewies, daß er wohl wußte, welch ungehöriges Anſinnen er ſtellte, wenn er einen Mann aufforderte, Beihülfe zu leiſten, um ſein eigenes Schiff als Priſe in einen Hafen zu bringen; aber ich nahm die Sache, wie ſie gemeint war, für einen rohen Spaß, welchem nur die Bequemlichkeit zu Grunde lag.

Digitized by Google

Bald nachher kam Neb mit der Meldung, daß das Nachteſſen bereit ſey. Sennit mußte wohl nur ein unbedeutendes Mittagsmahl eingenommen haben, denn er ſchien geneigt zu ſeyn, ſich bei gegenwärtiger Gelegenheit nach Kräften ſchadlos zu halten. Er rief mir zu, mitzukommen, und ging wohlgemuth nach der Kajüte voran, wo er ſeine große Zufriedenheit ausdrückte, als er fand, daß wir an einem Tiſche ſpeiſen ſollten. Streng genommen hatte unter Umſtänden, wie die waren, in welchen ſich das Dawn jetzt befand, eine Priſenmannſchaft kein Recht, einen Theil von den Vorräthen des Schiffes zu verzehren, da ſogar nach engliſchen Geſetzen die Verurtheilung unumgänglich nöthig war, um Lord Harry Dermonds Maßregel Kraft zu geben. Ich hatte jedoch Neb aufgetragen, meine Speiſekammer nicht zu ſchonen, und als wir in der Kajüte anlangten, war ein recht achtbares Mahl aufgetragen. Sennit hatte ſich bald in ſcharfe Thätigkeit geſetzt; ich ſtand jedoch unter dem Vorwande, nach beſſerem Zucker zu ſehen, von dem Tiſche auf und übergab Neb heimlich drei Flaſchen Branntwein, indem ich ihm zuflüſterte, er ſolle eine davon dem Meiſtersmaten auf dem Deck, die andern zwei aber der Mannſchaft verabreichen. Dieß glaubte ich thun zu können, ohne Argwohn in Betreff meiner wahren Abſicht zu erregen; denn es waren augenſcheinlich zu viele Motive für eine derartige Beſtechung vorhanden, und man konnte ſie recht gut dahin deuten, daß ich uns dadurch einzig eine gute Behandlung, Schonung unſeres Privateigenthums und dergleichen mehr zu ſichern wünſche.

Sennit, Marble und ich ſaßen eine volle Stunde bei Tiſch. Erſterer trank reichlich von meinem Weine, obſchon er den Branntwein zurückwies, und doch war ich Zeuge geweſen, wie er zwei oder drei Gläſer von der verachteten Flüſſigkeit hinuntergoß, ehe ſich die beiden Schiffe trennten. Dieß überzeugte mich, daß ſeine dermalige Enthaltſamkeit ihren Grund in dem Bewußtſeyn ſeiner verfänglichen Stellung habe, und machte mich nur um ſo vorſichtiger in mei-

Digitized by

nen Bewegungen. Endlich ſagte der Lieutenant etwas von „dem armen Teufel auf dem Deck," und Marble wurde abgeſchickt, um das Amt eines Auslugers zu übernehmen, während Diggins ſich mit ſubſtanzieller Nahrung labte. Gleich bei dem Eintritte des Meiſtersmaten ſah ich, daß der Branntwein bereits ſein Werk an ihm gethan hatte, und wurde nicht wenig beſorgt, daß ſein Vorgeſetzter es bemerken möchte. Dies war jedoch nicht der Fall, denn er vergnügte ſich zu ſehr mit dem Madeira, den ich ihm vorgeſetzt hatte, um ſich an ein paar Schlucke mehr oder weniger zu kehren, die ſeinem Subalternen zugefallen waren.

Endlich ging dieſes denkwürdige Nachteſſen gleich allen andern Erdendingen zu Ende, und wir begaben uns insgeſammt auf das Deck, Neb und dem Koche das Abräumen der Reſte überlaſſend. Es war jetzt Nacht, aber ein mildes Sternenlicht verbreitete ſich über die Oberfläche des rollenden Waſſers. Der Wind hatte ſich ein wenig ermäßigt und die Dunkelheit ſtellte den Leuten keinen beſondern Kraftaufwand in Ausſicht; auch hatte Diggins, ehe er nach der Kajüte kam, mehrere Prallſegel einziehen laſſen.

Wenn Seeleute auf das Deck gehen, ſo findet gewöhnlich zuerſt eine Pauſe ſtatt, während welcher ſie das Wetter, die Lage des Schiffes und die Merkzeichen der Stunde beobachten. Sennit und ich thaten dieß faſt wie eine Sache, die ſich von ſelbſt verſtand, indem wir uns trennten, um nach Muße dieſem Geſchäfte nachgehen zu können. Was Marble betraf, ſo gab er das Commando des Deckes wieder an Diggins ab und ging nach dem Vorderſchiffe, während Neb und der Koch wie gewöhnlich die Teller, Meſſer und Gabeln klappern ließen.

„Haben die Leute ihr Nachteſſen ſchon gehabt, Mr. Diggins?" fragte der Lieutenant.

„Noch nicht, Sir. Ihr wißt, daß wir keinen eigenen Koch haben, und ſo mußten ſie eben warten, Sir."

„Des Königs Leute warten auf Niemand. Gebt jenem ſchwarzen

Digitized by Google

Kerl Befehl, er ſolle ihnen unverweilt ihr Nachteſſen reichen. Während dieß geſchieht, können wir die Wachen für die Nacht austheilen."

Diggins gerieth augenſcheinlich mehr und mehr unter den Einfluß des Branntweins, denn er hielt ſeine Flaſche irgendwo in der Nähe verſteckt und holte ſich unbemerkt von Zeit zu Zeit ordentliche Schlücke. Demungeachtet ertheilte er den ihm aufgetragenen Befehl, und die Mannſchaft verſammelte ſich auf dem Hinterſchiffe, wo ſie in die zwei für den Schiffsdienſt erforderlichen Wachen abgetheilt wurde. Dies war bald geſchehen, indem ſich Sennit fünf auslas und den Reſt Diggins überließ. „Es iſt acht Uhr vorbei," ſagte Sennit, ſobald dieſes Geſchäft vorüber war. „Die Wachen ſollen hinuntergehen — alle bis auf den Mann am Steuer — ſie können ſich Licht und ihr Eſſen geben laſſen, aber tummelt euch mit eurer Mahlzeit, Jungen; das Fahrzeug iſt zu groß, um vorn der Ausluger entbehren zu können, obſchon ich denke, die Yankees werden uns behülflich ſeyn, während Ihr einen Biſſen zu Euch nehmt."

„O, von Herzen gerne, Sir," rief Marble, der nach dem Gange gekommen war, um mitanzuſehen, was vorging. „He da, Neb — kommt heraus aus Eurer Küche und ſpielt einmal den Backmann, während ſich John Bull ſein Nachteſſen belieben läßt. Er geberdet ſich ſtets gewaltig unwirſch, wenn er hungrig iſt; wir wollen ihm 's Maul ſtopfen, damit er gute Nachbarſchaft mit uns halte."

Dieß bewog einige, welche es hörten, zum Lachen, während Andere fluchten und brummten. Dennoch ſchienen ſie alle ſehr bereitwillig, ſich die Vorkehrung zu Nutze zu machen, denn ſie waren bald im Raume drunten und ließen ihre Kinnladen eifrig arbeiten. Da fiel mir nun bei, Marble werde beabſichtigen, die Backlucke plötzlich zuzuſchlagen und dann die Priſenofficiere ſammt dem Mann am Steuer anzugreifen. Wenn wir einen Mann an der Lucke ließen, damit er den Deckel feſt machte, hatten wir juſt Mann gegen Mann zu kämpfen, und ich zweifle nicht, daß uns der Plan gelungen

Digitized by Google

wäre, falls wir denſelben in ſolcher Weiſe ausgeführt hätten. Ich war ſchon von Natur aus ſtärker gebaut, als Sennit und befand mich zudem noch in der Blüthe meiner Manneskraft, während Diggins Marble gegenüber kaum mehr, denn als ein Kind zu rechnen war; und was den Mann am Steuer betraf, ſo konnte ihn Neb, wenn's Noth that, halbwegs nach dem Beſahnmars hinaufwerfen. Es dünkte mich jedoch, mein Mate führe einen tieferen Plan im Schilde, da der vorgenannte, wie ich ſpäter bemerkte, ohnehin nicht ganz ſicher war; denn einer der Engländer kam bald wieder in die Back herauf, um auf dem Decke zu eſſen, weil er wahrſcheinlich merkte, daß es gefährlich ſeyn dürfte, wenn alle Hände unten blieben. Es war jetzt hinreichend dunkel für unſern Zweck, und ich begann ernſtlich über die beſte Methode unſres Verfahrens nachzudenken, als ich mit einemmale ein ſchweres Plätſchern im Waſſer vernahm und Marble laut ſchreien hörte:

„Ein Mann über Bord."

Sennit und ich eilten nach dem Leehaupttackelwerk, von wo aus wir eben noch den Hut des armen Teufels bemerken konnten, der mannhaft zu ſchwimmen ſchien, während das Schiff an ihm vorbeiſchäumte.

„Steuerbord das Ruder!" rief Marble. — „Steuerbord das Ruder! kommt zu den Fockbraſſen herüber, Neb — und Ihr, Koch, legt hier Hand an. Kapitän Wallingford, wollt Ihr ſo gut ſeyn, uns gleichfalls ein wenig Beiſtand zu leiſten? Seht Euch nach dem Boote um, Mr. Sennit; wir wollen auf die Hauptraaen Acht haben."

Der Mate hatte ſich Alles dieß zuvor ſorgfältig erwogen, denn es gelang ihm dadurch nicht nur, alle unſere Leute zuſammen-, ſondern auch, ſie von dem Boote wegzubringen. Das Ganze geſchah auf eine ſo natürliche Weiſe, daß nicht der mindeſte Argwohn einer Abſicht aufkommen konnte. Um Sennit Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, muß ich anerkennen, daß er ſich bei dieſer plötzlichen Berufung an ſeine Thätigkeit und Entſchloßenheit ausgezeichnet gut benahm. Der Ver-

Digitized by Google

luſt eines Mannes war für ihn etwas ſehr Wichtiges, da ja ſeine ganze Fähigkeit und all ſein Sinnen auf die Bemannung der Schiffe abzielten, und ein Matroſe, der gerettet wurde, war ebenſogut, als einer, den er preſſen mußte. Er war daher der Allererſte im Boot. Mittlerweile war das Schiff von ſeinem Wege abgegangen und das Boot bereit; ich hörte Sennit Befehl geben, es niederzulaſſen. Was uns Amerikaner betraf, ſo hatten wir alle Hände voll zu thun, um die Hauptraaen in Zeiten aufzubraſſen und die Bramfallen nach hinten zu holen, damit die Spieren geſchont würden. Zwei Minuten nachher jedoch glich das Dawn einem Roſſe, das plötzlich ſeinen Reiter abgeworfen hat, von ſeinem Wege abgeht und, die Luft einſchnüffelnd, in einem rechten Winkel mit dem vorigen Pfade querfeldein ſchießt. Auf dem Vorderſchiffe war alles voll, aber die Hinterraa war von Anfang an geviert geweſen, ihre Segel ſchlugen gegen den Maſt und das Schiff bewegte ſich langſam vorwärts, während die Wellen gegen die Buge ſchäumten, als wollten ſie ihm Halt gebieten.

Ich begab mich nun nach dem Hackebord, um mich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. In dem Sterne angelangt, vernahm ich eben noch, wie Sennit ſeine Leute ermuthigte, für das Ruder Platz zu machen. Er hatte ſechs Mann bei ſich, ohne Zweifel ſeine Beſten, da die Keckſten und Thätigſten bei ſolchen Gelegenheiten ſtets die Vorderſten ſind. Jetzt galt es, keine Zeit zu verlieren, und ich ſah mich nach Marble um. Er ſtand mir zur Seite, da er mich in der gleichen Abſicht aufgeſucht hatte, und wir gingen jetzt von hinnen, damit der Mann am Steuer unſer Geſpräch nicht hören möchte.

„Jetzt iſt's Zeit, Miles," murmelte der Mate, indem er mir eine meiner eigenen Piſtolen in die Hand drückte. „Der Meiſtersmate iſt ſo molum wie ein Auszapfer um Mitternacht und ich kann mit ihm anfangen, was ich will. Neb hat ſeine Aufträge und der

Digitized by Google

Koch läßt ſich gleichfalls bereit finden. Ihr braucht nur zu ſagen, wann wir anfangen ſollen."

„Es ſcheint kein Blutvergießen nöthig zu ſeyn," entgegnete ich. „Wenn Ihr die andere Piſtole habt, ſo braucht ſie nicht ohne Noth — wir könnten ihrer für das Boot bedürfen — —"

„Für das Boot?" unterbrach mich Marble. „Was haben wir weiter mit dem Boote zu ſchaffen? Nein — nein — Miles; dieſer Sennit ſoll nur nach England gehen, wohin er gehört. Schaut jetzt, wie ich manövrire, Diggins," fügte er bei. „Laßt mir ein Luvtackel aus der Back heraufgeben und commandirt zwei oder drei Eurer Leute nach dem Vorderſchiff, daß ſie's für mich weiter bieten können.

„Heda, hört ihr? Nach dem Vorderſchiffe!" rief Diggins mit ſehr ſchwerer Zunge. „Hinunter in die Back drei oder vier von euch, und holt das Tackel für Mr. Marble herauf."

Nun befanden ſich, mit Ausnahme des Meiſtersmaten und des Mannes am Steuer, nur noch drei Engländer im Schiff, welche auf dieſen Befehl hin augenblicklich in die Back hinuntereilten. Marble legte ganz kaltblütig den Deckel über die Lucke, machte ihn feſt und beauftragte den Koch, in dem Vorderſchiffe Lugaus zu halten; dann ging er, als ob nichts vorgefallen ſey, nach hinten und ſagte in ſeiner ruhigen Weiſe:

„Das Schiff iſt wieder unſer, Kapitän Wallingford."

„Mr. Diggins," begann ich nun, indem ich auf den Meiſtersmaten zuging, „da ich dieſes Schiff, welches mein Eigenthum iſt, ſelber brauche, ſo will ich mit Euern Wohlnehmen ſeine Leitung wieder in Perſon beſorgen. Ihr werdet daher gut thun, hinunterzugehen und es euch gemächlich zu machen. Wenn Ihr's wünſcht, ſo ſollt Ihr Branntwein genug haben; laßt Euch's daher für dieſe Nacht wohl ſeyn und thut Euch ein, wann immer Ihr es für paſſend haltet."

Diggins war zwar ein Trunkenbold und Hohlkopf, dem es aber nicht an Muth fehlte. Anfangs wollte er Gewalt brauchen, indem

Digitized by

er zugleich seinen Leuten rief, ihm zu Hülfe zu kommen; ich machte jedoch alle dem dadurch ein Ende, daß ich ihn am Rockkragen packte und ohne Umstände die Hüttentreppe hinunterstieß. Eine halbe Stunde später war er todttrunken und schnarchte auf dem Boden der Kajüte.

Jetzt galt es nur noch, über den Mann am Steuer Herr zu werden. Er war natürlich ein Seemann und einer jener ruhigen, ordentlichen Männer, die sich gewöhnlich einer überlegenen Gewalt unterwerfen. Ich ging auf ihn zu und redete ihn folgendermaßen an:

„Ihr seht, wie es steht, mein guter Freund; das Schiff hat wieder seinen Eigenthümer gewechselt. Was Euch betrifft, so sollt Ihr ganz nach Maßgabe Eurer Aufführung behandelt werden. Wenn Ihr am Steuer bleiben wollt, so habt Ihr gutes Traktament und reichlich Grog zu gewärtigen; zeigt Ihr Euch aber widerspenstig, so werdet Ihr in Eisen liegen, eh' Ihr's Euch versehr."

„Sehr wohl, Sir," antwortete der Mann, an seinen Hut langend und sich vollkommen mit dieser kurzen, gewohnten Antwort begnügend.

„Es wird jetzt Zeit seyn, Mr. Marble," fuhr ich fort, „auf das Boot ein Auge zu haben; denn wenn es seinen Mann nicht bald gefunden hat, wird es ihn wohl aufgeben. Ich gestehe, es wäre mir lieb, wenn ich das Schiff wieder gewonnen hätte, ohne daß der arme Teufel über Bord gestoßen werden mußte."

„Warum nicht gar," rief Marble lachend. „Ich würde ganz England in die See geworfen haben, wenn es nöthig gewesen wäre und in meiner Macht gestanden hätte; so aber brauchten wir nicht einmal ein Kind über Bord zu werfen. Der Kunde, dem sie nachjagen, ist nichts weiter als eines von den Schutzbrettern, an dessen schmalerem Ende das Tiefserloot festgemacht ist, während das breitere in Theerleinwand steckt. Mr. Sennit braucht nicht so sehr zu eilen, denn ich stehe ihm dafür, sein ‚Mann über Bord' wird so lange schwimmen, als seine Jolle."

Digitized by Google

Marbles ganzer Kunſtgriff war ſomit aufgeklärt, und ich geſtehe, daß mir der jetzige Stand der Dinge ſehr zur Beruhigung gereichte. Abgeſehen von dem angenehmen Bewußtſeyn, kein Menſchenleben geopfert zu haben, konnte uns dieſes Sachverhalten auch von großer Wichtigkeit werden, falls wir wieder in die Hände der Engländer geriethen — eine Ausſicht, die bei unſerer dermaligen Lage keineswegs unwahrſcheinlich war. Vorderhand hatte ich jedoch nur auf das Boot und auf das Schiff zu achten.

Unſer erſtes Geſchäft beſtand in Aufgeiung der drei Bramſegel, um bei unſerer ſchwachen Bemannung das Schiff leichter beherrſchen und unſere Spieren ſchonen zu können, wenn wir das Dawn an den Wind hielten. Sobald dieß geſchehen war, ließ ich die Hinterbraſſen bemannen und die Leiken ſo dicht wie möglich am Wind halten. Es war hohe Zeit, denn wir hörten bereits die Ruderſchläge und ſahen das Boot gegen unſere Luvvierung heruntergeſchießen. Ich ertheilte Befehl, unverweilt die Hinterſegel zu füllen und das Schiff voll- und beizuhalten. Die Braſſen wurden, ſo gut es gehen wollte, durch Marble, Neb und den Koch bemannt, während ich das Boot im Auge behielt und hin und wieder einen Blick nach dem Manne am Steuer warf. „Boot ahoi!“ rief ich, ſobald der Lieutenant nahe genug gekommen war, um ein Geſpräch möglich zu machen.

„Ja, freilich Boot ahoi!“ brummte Sennit, „und der Rücken eines gewiſſen Gentleman ſoll mir für dieſen Poſſen bezahlen. Der Mann über Bord iſt nichts als eine verdammte Puppe — ein Schutzbrett mit einem Theerleinwandtruck!* Ich habe Euern Maten darum in Verdacht, Mr. Wallingford.“

„Mein Mate geſteht das Vergehen ein, Sir, und beging es, um Euch aus dem Schiffe zu ſchaffen, damit wir die Leitung wieder übernehmen könnten. Das Dawn ſteht jetzt auf's Neue unter mei-

* Truck iſt der Knopf an einem Flaggenſtock oder an einem Flügelſpill.

Digitized by

nem Befehle, Mr. Sennit, und bevor ich Euch wieder an Bord kommen laſſe, müſſen wir uns über die Sache verſtändigen.“

Ein langes bedeutungsvolles Pfeifen mit ein paar halblauten Flüchen überzeugte mich, daß der Lieutenant nicht den mindeſten Verdacht in Betreff der Wahrheit gehegt hatte, bis ſie ihm ſo plötzlich angekündigt wurde. Mittlerweile war das Boot unter unſerem Sterne angelangt, wo es ſich bereit machte, einen Enterhaken einzuſchlagen, damit die Leute an den Tackeln heraufkommen könnten. Ich machte mir jedoch nichts hieraus, da es mir an dem Hackebord leicht wurde, Jeden auf den Kopf zu ſchlagen, der es verſuchen wollte, in dieſer Weiſe zu entern. Um der weiteren Sicherheit willen war auch Neb an das Steuer getreten, indem Marble den engliſchen Matroſen nach vorne nahm, damit er die Buliene anholen und die Raaen ſetzen helfe. Da zu gleicher Zeit das Schiff Weg zu gewinnen begann, ſo warf ich Sennit das Ende einer Unterprallſegelfalle zu, die zu dieſem Zwecke nach hinten gebracht worden war; dann befahl ich ſeinem Bugmann, das Tackel loszulaſſen, und das Boot tauete nun ſicher in einiger Entfernung hinter unſerem Sterne drein. Neb hatte die Luvleiken an den Wind gebracht, weßhalb das Schiff jetzt Weg genug hatte, um dieſen Plan ohne Gefahr für irgend Jemand auszuführen.

„Ihr werdet uns doch nicht hier auf dem atlantiſchen Meere fünfhundert Meilen von dem Land's End laſſen wollen, Mr. Wallingford?“ rief endlich Sennit mit lauter Stimme; denn er hatte inzwiſchen Zeit gehabt, das Tabackröllchen des Nachdenkens zu kauen.

„Das kömmt ganz darauf an, wie Ihr Euch benehmt, Sir. Ich wünſche Euch für Eure Perſon nichts Schlimmes, Mr. Sennit, obſchon mir viel an meinem Schiffe gelegen iſt. Wir haben eine gute Nacht in Ausſicht, und da der Wind mäßiger geworden iſt, ſo kann ich das Boot für vollkommen ſicher halten. Ich will Euch heranholen und Euch ein übriges Segel zur Bedeckung zuwerfen

Digitized by Google

laſſen; Ihr habt dann doch den Troſt, zu wiſſen, daß wir Wache halten, während Ihr ſchlaft."

„Ja, ich verſtehe — ein ſauberer Hiobstroſt das. Nun, ich merke wohl, daß wir nicht hoffen dürfen, Euch aus Eurem Vortheil herauszuſchwatzen, und ſo bleibt uns keine andere Wahl, als uns zu fügen. Gebt uns etwas zu eſſen und auch ein Bischen Waſſer; aber um Gotteswillen, kappt uns nicht ſo fern vom Lande in dieſem Boote trifftig."

Ich gab Sennit die Verſicherung, daß wir Sorge für ihn tragen würden, und erließ Befehl, ſeinen Wünſchen zu entſprechen. Nachdem das Segel in das Boot geſchafft war, ließen wir einen Sack mit Brod, einen Korb voll Ochſen- und Schweinefleiſch und außerdem ein Tönnchen friſchen Waſſers hinunter. Dieſe Vorſorge traf ich um ſo bereitwilliger, da ich nicht wußte, ob wir uns nicht genöthigt ſehen dürften, das Boot trifftig zu kappen; und einen ſolchen Schritt thut doch Niemand gerne, ohne daß er nach Kräften Menſchenleben zu ſchonen wünſchte. Ich muß Marble die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er ſich bei Ausführung dieſer Maaßregeln ſehr rührig benahm, obſchon er im Nothfalle keinen Anſtand genommen haben würde, nicht allein die Priſenmannſchaft, ſondern ſogar ganz Großbritannien zu verſenken, wenn es gegolten hätte, unſer Schiff zu bergen. Meine Gefühle waren übrigens menſchlicher, und ich fühlte mich ungemein beruhigt, als ich mich nach einem Interregnum von weniger als zehn Stunden wieder im Commando des Dawn befand, ohne einen Tropfen Blutes vergoſſen zu haben.

Sobald alle Erforderniſſe in das Boot geſchafft waren, ließen wir es faſt in der ganzen Länge der Prallſegelfalle hinter unſrem Sterne hertauen. Dieſe Entfernung diente beiden Theilen zu größerer Sicherheit — denen im Boote, weil ſie ſo weniger Gefahr liefen, von dem Schiffe überrannt zu werden, und uns, weil dadurch

Digitized by

die Möglichkeit beſeitigt wurde, daß die Engländer unſre Gunſt mit einem Ueberfalle von ihrer Seite erwiederten, da der Abſtand vom Schiff ſtets Zeit genug übrig ließ, uns zu ſammeln und jeden nächſten Verſuch, an Bord zu kommen, zu vereiteln.

Digitized by

Fünfzehntes Kapitel.

Kapitän. So ist's denn unser Wille, daß von Denen,
Für die ein Lösegeld gesetzt, ein Einz'ger gehe:
Ihr Andern kommt mit uns.

König Heinrich VI.

Durch dieses einfache Manöver und so zu sagen ohne Widerstand war ich auf's Neue in den Besitz meines Schiffes gekommen; aber obschon das Dawn wieder unter meinem Befehle stand, so war doch nicht leicht zu sagen, was wir weiter anfangen sollten. Wir befanden uns ganz in der Nähe eines Grundes, wo es gewöhnlich von Kanalkreuzern wimmelte, und wir durften kaum hoffen, eine Gasse zu finden, die uns entwischen ließ. Allerdings konnten wir auf zwanzig englische Kriegsschiffe stoßen, ehe wir auf einen zweiten Speedy trafen, um uns, wenn Alles in Ordnung war, abermals zu nehmen und nach Plymouth zu schicken; aber jeder Kreuzer, der zu uns an Bord kam, mußte nothwendig nach dem Grund fragen, warum ein so großes Schiff mit so weniger Mannschaft versehen war. Ueber dergleichen Dinge berieth ich mich nun mit Marble, der an dem Steuer stand. Wir befanden uns allein auf dem Halbdecke, denn der Koch hielt auf dem Vorderkastell Lugaus, und der Engländer hatte sich, meiner Weisung gemäß, augenfällig genug an dem Fuße des großen Mastes niedergelegt, während Neb, welcher außer dem Dienst stets sehr zum Schlummer geneigt war, auf den Spieren sein Schläfchen that.

„Wir haben jetzt allerdings das Schiff wieder, Moses," begann ich; „aber nun fragt sich's, was wir weiter thun können."

„Wir führen es natürlich nach dem Hafen seiner Bestimmung, Kapitän Wallingford. Was könnten wir auch anders thun, Sir?"

„Ja, das wäre wohl recht, wenn sichs ausführen ließe. Aber abgesehen von der Schwierigkeit, mit vier Mann ein Fahrzeug von

Digitized by Google

fünfhundert Tonnen zu steuern, haben wir eine See vor uns, die mit englischen Kreuzern übersät ist."

„Was die vier Mann anbelangt, so könnt Ihr sie ohne Weiters zu acht anschlagen. Ich stehe dafür, wir leisten, wenn's drauf ankommt, so viel, als acht solche Kerle, wie man sie heutzutag an der Küste aufliest. Die Matrosen der heutigen Zeit sind bloße Kinder gegen die, mit welchen man in meiner Jugend zusammentraf, Miles."

„Neb, der Koch und ich, wir Alle gehören der neuen Zeit an, und so dürft Ihr uns eben als Drei zählen. Ich weiß, daß wir viel zu leisten im Stande sind; aber es darf nur ein Sturm kommen, so werden wir unsere Unbedeutsamkeit einsehen. Wie die Sachen stehen, wären wir kaum im Stand, in einer Bö das große Bramsegel zu beschlagen — da man einen Mann am Steuer und den andern im Tackelwerk lassen müßte. Nein, nein, Moses, es ist nicht in Abrede zu stellen, daß wir im besten Falle ziemlich kurz daran sind."

„Wenn Ihr in dieser Weise verallgemeinert, mein theurer Junge, so muß ich Euch wohl Recht geben. Aber wenn wir den Kanal hinauffahren, können wir zehn- für einmal darauf zählen, daß wir auf irgend einen Yankee treffen, der uns einen oder zwei Matrosen borgt."

„Es ist noch einmal so wahrscheinlich, daß wir auf König Georgs Schiffe stoßen, welche von unsren Papieren Einsicht nehmen und Auskunft darüber verlangen werden, was aus dem Reste unsrer Leute geworden ist."

„Dann können wir sagen, die Uebrigen seyen gepreßt worden. Sie kennen ihre eigenen Schliche zu gut, um nicht die Tristigkeit einer solchen Erwiederung einzusehen."

„Kein Officier würde ein Fahrzeug von solchem Umfange allein der Sorgfalt des Meisters, des Maten, des Kochs und eines einzigen Matrosen überlassen, selbst wenn die ganze Mannschaft aus

Digitized by Google

Deſerteuren von ſeinem eigenen Schiffe beſtanden hätte. In einem ſolchen Falle würde es, ſelbſt wenn man das Preßrecht auf fremden Schiffen einräumt, ſeine Pflicht ſeyn, von ſeiner eigenen Bemannung Leute abzutreten, um das Fahrzeug in einen Hafen zu bringen. Nein, nein, Moſes; wir müſſen jetzt allen Engländern ein weites Berth geben, oder ſie laſſen uns doch noch nach Plymouth ſpazieren."

„Ein ſiedendes Donnerwetter über das Loch! Ich war als Gefangener drin während der Revilutſchion und möcht' es nimmer von Angeſicht zu Angeſicht ſehen. Sie haben dort ein ſogenanntes Mühlengefängniß, und 's iſt eine Mühle, deren Mahlwerk meinem Geſchmack weit weniger zuſagt, als Euer Ding da zu Clawbonny. Warum nicht nordwärts herum, Miles? Da droben können doch nicht viele Kreuzer ſeyn."

„Der Weg iſt zu lang, das Wetter zu ſehr für Nebel geeignet und die Küſte zu gefährlich für uns, Moſes. Wir haben nur zwiſchen zwei Dingen die Wahl — entweder müſſen wir den Schnabel weſtwärts kehren und nach Hauſe zu kommen ſuchen (vielleicht führt uns das Glück einen Amerikaner in den Weg, der uns hilft) — oder gerade oſtwärts ſteuern und nach einem franzöſiſchen Hafen, zum Beiſpiel nach Bordeaux, laufen, wo wir entweder die Ladung veräußern oder eine neue Mannſchaft einthun können, um nach dem Hafen unſrer Beſtimmung aufzubrechen."

„Dann wollen wir's jedenfalls mit dem Letzteren verſuchen. Bei ſolchem Wind können wir in zwei oder drei Tagen das Land anthun und haben dann Alles im Rücken. Der Gedanke gefällt mir und läßt ſich, glaube ich, auch ausführen. Burdor iſt ſtets mit Amerikanern angefüllt, und es muß da Matroſen genug geben, die, wenn man an den Kaien danach herumklopft, für Geld und gute Worte zu haben ſind."

Nach einigem weiterem Geſpräche beſchloßen wir, dieſen Plan auszuführen, und ſchickten uns an, ihn unverweilt in Vollzug zu

Digitized by Google

ſetzen. Im Beidrehen war das Schiff durch den Wind auf den Backbordgang gebracht worden und ſteuerte nordweſtlich, ſtatt nach Oſten, welches der Kurs war, den wir einzuſchlagen wünſchten. Wir fanden es daher nöthig, zu vieren und dem Schiffsſchnabel die geeignete Richtung zu geben. Dies war kein ſchwieriges Manöver, und da uns der Engländer mit ſcheinbar gutem Willen half, ſo war es bald erfolgreich ausgeführt. Nachdem dies geſchehen, ſchickte ich den engliſchen Matroſen in die Kajüte, um Diggins Geſellſchaft zu leiſten, und ſetzte eine Wache aufs Deck, die ſich in der alten Weiſe zu zwei und zwei je nach vier Stunden ablöste. Natürlich übernahm das einemal Marble, das anderemal ich die Beaufſichtigung des Dienſtes.

Ich gebe zu, daß ich in jener Nacht nur wenig ſchlief. Zwei oder drei Mal entdeckten wir, daß Sennit den Verſuch machte, dicht unter den Stern des Schiffes zu kommen, natürlich in der Abſicht, uns zu überraſchen; aber eben ſo oft wich er um die ganze Länge ſeines Schlepptaus zurück, da er jedesmal meinen oder Marble's Kopf bemerkte; denn wir verſäumten nicht, ihn vom Hackebord aus zu beobachten. Ich ließ mich mit dem Grauen des Tages wecken und befand mich auf dem Auslugpoſten, als ſich der Horizont um das Schiff erweiterte und klar wurde; denn es lag mir Alles daran, ſo bald wie möglich zu erkunden, was für Schiffe in unſrer Nachbarſchaft ſeyn möchten.

Aber es ließ ſich nur ein einziges Segel blicken. Das Schiff ſchien von ziemlichem Umfang zu ſeyn, dicht beim Winde zu liegen und nach Südoſten zu ſteuern. Wenn wir auf unſerem Kurſe fortmachten oder ein wenig gegen Norden abbogen, ſo mußte uns leicht werden, es anzuſprechen. Es war augenſcheinlich kein Kriegsſchiff, weßhalb ich mit meinem Plane, der auch Marbles völlige Billigung erhielt, bald im Reinen war. Wir trafen unſere Maßregeln, um ihn unverweilt in Ausführung zu bringen.

Zuerſt befahl ich Sennit, der, ſo glaube ich, die ganze Nacht

Digitized by Google

gewacht hatte, das Boot aufzuhalen, und eine von den Boots-tackeln zu faſſen. Er ließ ſich bereitwillig genug finden, weil er wahrſcheinlich erwartete, daß man ihn unter Bedingungen in das Schiff aufnehmen werde. Ich ſtand auf dem Lugaus, um einen Angriff zu verhindern, denn ein einziger Mann reichte hier vollkommen zu, um ein ganzes Dutzend im Schach zu halten, die nur Hand über Hand an einem Taue heraufklettern konnten — während Marble hinunter ging, um nach den beiden Ehrenmännern zu ſehen, welche die ganze Nacht über in der Kajüte geſchnarcht hatten. Mein Mate kam nach einer Minute wieder zum Vorſchein und brachte den Matroſen mit ſich, der noch halb im Schlafe war. Ich ertheilte letzterem die Weiſung, ſich an dem Tackel feſtzuhalten und in das Boot hinunterzurutſchen. Die Sache ließ ſich nicht anders einrichten, und da das Hinuntergleiten weit leichter ging, als das Heranſteigen, ſo war das Kunſtſtück bald ausgeführt. Wir hatten alſo wieder einen unſrer Feinde vom Halſe. Aber Sennit begann jetzt Vorſtellungen zu machen und auf die Gefahr des Untertauens aufmerkſam zu machen, da das Schiff die ganze Zeit über mit einer Geſchwindigkeit von fünf oder ſechs Knoten durch das Waſſer ging. Ich wußte jedoch, daß die Engländer zu gewandt waren, um ſich unnöthiger Weiſe der Gefahr des Ertrinkens auszuſetzen, und daß ſie zuverläßig lieber das Tackel fahren als das Boot verſinken laſſen würden. Allerdings war es eine kitzliche Arbeit; aber es gelang ihnen erſtaunlich gut, für ihr Leben Sorge zu tragen.

Mit Diggins hatten wir ſchon mehr Schwierigkeit. Dieſer Kerl hatte ſich ſo viehiſch betrunken, daß er beim Erwachen kaum wußte, wo er war, und Marble mußte ihn eigentlich auf das Deck und nach dem Hackebord ſchleppen, da er kaum auf den Beinen zu ſtehen vermochte. Endlich langte er daſelbſt an und baumelte auch bald an dem Tackel; aber der Meiſtersmate war ſo verdummt und entnervt, daß er das Tau fahren ließ und ins Waſſer fiel. Das Bad

Digitized by Google

bekam ihm ohne Zweifel gut, und ſein Leben wurde durch ſeine Freunde gerettet, indem einer der Matroſen ihn am Kragen packte und ins Boot hineinzog.

Sennit benützte dieſen Vorfall, um ſich abermals gegen eine Vermehrung der Leutezahl in ſeinem Boote zu verwahren, obſchon ich leicht merken konnte, daß es gerade ebenſo ſehr in ſeiner Politik lag, männiglich aus dem kleinen Fahrzeuge zu bringen, als mir die meinige gebot, alle Engländer hineinzuſchaffen.

„Um Gottes willen, Kapitän Wallingford, macht doch jetzt einmal ein Ende," rief der Lieutenant mit flehend höflichem Weſen. „Ihr ſeht ja, wie es ſteht; wir können das Boot mit der Leutezahl, die wir jetzt ſchon haben, kaum gegen das Verſinken ſchützen, und im Laufe der Nacht meinte ich wohl dutzendmal, das Schiff werde es unter ſich dreggen. Ihr könnts ja leicht anders machen, wenn Ihr einen um den andern an Bord kommen laßt und uns Alle einſperrt."

„Ich wünſche nicht, Euch in Eiſen zu ſehen, Mr. Sennit, und mein gegenwärtiges Verfahren wird ein ſo unangenehmes Auskunftsmittel unnöthig machen. Haltet daher nur das Tackel feſt, denn wenn Ihr nicht der Ordre Folge leiſtet, werde ich Euch ganz und gar triftig kappen müſſen."

Dieſe Drohung hatte den gewünſchten Erfolg. Ich ließ einen von den Matroſen um den andern von der Back heraufholen und in das Boot ſchaffen. Dann verſah ich die Engländer mit gekochtem Fleiſch, Brod, Rum und Waſſer, indem ich dieſen Vorräthen noch einen Compaß und Sennits Quadranten für den Fall beifügte, daß ihnen ein Mißgeſchick zuſtieße. Letzteres geſchah auf die eigene dringende Bitte des Lieutenants, denn er ſchien zu argwöhnen, daß wir ihn ſeinem Schickſal zu überlaſſen beabſichtigten — eine Vermuthung, in welcher er auch wirklich Recht hatte, da ich Willens war, in einem paſſenden Augenblicke das Schlepptau zu kappen.

Obgleich das Boot jetzt mit zwölf Matroſen bemannt war, hatte es doch noch keine Gefahr zu beſorgen, denn es war eine ſtarke,

Digitized by

gut ſchwimmende, ſechsrudrige Jolle, die im Nothfalle auch zwanzig Mann zu faſſen vermochte. Auch ſah das Wetter günſtig genug aus, denn wir hatten eine gute Brambriſe, in der ſich ein Schiff trefflich voll- und beiſteuern ließ. Nur der Umſtand machte mich ein wenig bedenklich, daß der Südweſtwind Nebel bringen könnte und ſo das Boot ſich verlieren möchte. Wir befanden uns übrigens in einer Lage, in der wir uns ſchon auf einige Gefahr gefaßt halten mußten, weßhalb ich meinen Plan mit Entſchiedenheit zur Ausführung brachte.

Sobald ſich alle Engländer in dem Boote befanden und mit dem Nothdürftigen wohl verſehen waren, konnten wir uns wieder frei in unſerem Schiffe bewegen und demſelben ungehemmt unſre ganze Thatkraft weihen. Der Steuermann befand ſich in der Lage, den Feind im Auge zu behalten, denn das Dawn ſteuerte wie ein Lootſenboot, und Neb wurde in das Tackelwerk hinaufgeſchickt, um dort die nöthigen Dienſtleiſtungen zu verrichten. Da die Bramſegel los waren, ſo halten wir die Geitaue an und ſetzten mehr Leinwand. Letzteres geſchah hauptſächlich in der Abſicht, um bei dem Engländer keinen Verdacht zu erregen, wenn er ein Schiff unter ſo kurzem Tuch vor dem Winde davon laufen ſähe, denn wir gingen bereits ſo ſchnell, daß wir aller Wahrſcheinlichkeit nach an dem andern Fahrzeuge vorbeikommen mußten, wenn wir nicht unſern Kurs änderten und darauf zufuhren.

Der Koch Diogenes Billings hatte nun ein wenig mehr Muße, uns mit einem warmen Frühſtück zu bedienen, und wenn Mr. Sennit noch am Leben iſt, ſo wird er uns hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß wir auch ihn nicht vergaßen. Wir ſchickten gut gezuckerten, heißen Kaffee ins Boot und theilten auch die übrigen Eßwaaren, die wir zugerüſtet hatten, mit den Engländern. Zugleich ließen wir ihnen die Maſten und regelmäßigen Segel der Jolle, welche zwei Spriets führen konnte, zukommen.

Digitized

Mittlerweile war uns das fremde Schiff auf zwei Stunden nahe gerückt, und es wurde nun nöthig, zu handeln. Ich schickte Marble in die Höhe, damit er den Horizont untersuche, und als er wieder herunterkam, meldete er, daß kein anderes Segel in Sicht sey. Dieß war ein gutes Vorzeichen. Ich begab mich noch einmal nach dem Hackebord, breiete das Boot an und forderte Sennit auf, bis auf Sprechweite heranzukommen, was dann auch augenblicklich geschah.

„Mr. Sennit," begann ich, „es ist nöthig, daß wir uns hier trennen. Das Schiff in Sicht ist ein Engländer und wird Euch aufnehmen. Ich gedenke es anzurufen und will Sorge dafür tragen, daß es erfährt, wo Ihr seyd. Wenn Ihr ostwärts steuert, so werdet Ihr ihm leicht in den Weg kommen, und es unterliegt dann keinem Zweifel, daß Ihr auch Aufnahme findet."

„Um des Himmels willen, Kapitän Wallingford, besinnt Euch doch einen Augenblick, ehe Ihr uns hier außen verlaßt, tausend Meilen vom Lande," rief Sennit.

„Ihr steht just dreihundert und sechzig Meilen von Scilly und nicht viel weiter von Land's End, Mr. Sennit; auch bläst der Wind todt für diese beiden Orte. Außerdem werden Euch Eure Landsleute zuverlässig auflesen und wohlbehalten in einen Hafen bringen."

„Ja, in einen Hafen der westindischen Inseln; denn wenn anders jenes Schiff zu England gehört, so ist es ein auslaufender Westindienfahrer. Wir müssen vielleicht den Weg nach Jamaica machen."

„Nun, dann habt Ihr Gelegenheit, je nach Muße wieder zurückzukehren. Ihr wolltet mich fast eben so weit aus meinem Kurse, oder wenn auch nicht gerade aus dem Kurse — so doch um eben so viel von meiner Zeit bringen. Ich habe just so wenig Gefallen an Plymouth, als Ihr an Jamaica zu haben scheint."

„Aber der Fremde könnte ein Franzose seyn — seht ihn nur an, er sieht auf und nieder aus wie ein Franzmann."

Digitized by

„Und wenn auch — Ihr habt keine ſchlimme Behandlung zu gewärtigen und tauſcht eben ein paar Wochen Euer Ochſenfleiſch gegen soupe maigre um. Die Franzoſen verſtehen ſich eben ſo gut aufs Eſſen und Trinken, als ihr Engländer.“

„Aber Kapitän Wallingford, ihre Gefängniſſe. Jener Kerl, der Bonaparte, welchſelt in dieſem Kriege Niemand aus, und wenn ich nach Frankreich muß, bin ich ein zu Grunde gerichteter Mann.“

„Ich fürchte, mir wäre es nicht beſſer ergangen, wenn man mich nach Plymouth geführt hätte.“

„Bedenkt nur, wir ſind im Grunde doch von demſelben Blute — Leute von der nämlichen Abſtammung — eben ſo gut Landsleute, als die Bewohner von Kent und Suffolk. Wir beide haben altes Sachſenblut in unſern Adern.“

„Danke, Sir; ich werde die Verwandtſchaft nicht in Abrede ziehen, wenn es Euch Freude macht, ſie in Anſpruch zu nehmen. Nur nimmt es mich Wunder, daß Ihr das Schiff eines Vetters nicht unangehalten ziehen ließt.“

„Wie konnte ich anders, mein theurer Wallingford? Lord Harry iſt ein Edelmann und ein Kapitän; was kann da ein armer Teufel von einem Lieutenant machen, deſſen Beſtallung noch kein Jahr alt iſt? Nein, nein; es ſollte mehr Mitgefühl und Freundſchaft zwiſchen Leuten beſtehen, wie wir Beide ſind, die ihren Weg in der Welt noch zu machen haben.“

„Ihr erinnert mich an die Nothwendigkeit, mich zu rühren. Lebt wohl, Mr. Sennit — kappt, Moſes!“

Marble führte mit der Axt einen Streich auf die Prallſegelfalle und das Dawn glitt dahin, im erſten Schuſſe das Boot zwanzig Faden weit im Stern auf den ſchlagenden Wellen zurücklaſſend. Was Mr. Sennit jetzt ſagte, konnte ich nicht hören, obſchon ich deutlich ſah, daß er mir die Fauſt und den Kopf obendrein nachſchüttelte; auch bezweifle ich nicht, daß er mich Alles hieß, nur keinen Herrn. Nach zehn Minuten hatten wir die Jolle völlig eine Meile

Digitized by Google

hinter uns. Anfangs ſchien Sennit nicht ſehr geneigt zu ſeyn, etwas zu thun, denn er blieb in verdrießlicher Trägheit regungslos auf dem Waſſer liegen. Dann aber kamen ihm vernünftigere Gedanken, denn er ſetzte nunmehr ſeine beiden Maſten, und in weniger als zwanzig Minuten ſah ich ſeine Segel ausgebreitet, während das Boot nach Kräften darauf abhielt, in die Linie des Fremden zu kommen.

Ich hatte, wie ich gegen Sennit bemerkte, urſprünglich beabſichtigt, das fremde Schiff anzureden; da ich jedoch ſah, es werde wahrſcheinlich ſeinen Kurs nicht wechſeln und dadurch auch das Boot nicht verfehlen, ſo änderte ich mein Vorhaben und ſteuerte in einer Entfernung von einer halben Meile quer vor ſeinem Vorderreitknie vorüber. Ich zeigte das Yankee-Signal, während das andere Schiff mit der engliſchen Flagge antwortete; aber wären es auch Franzoſen geweſen, ſo würde es mir nichts ausgemacht haben, denn was kümmerte ich mich darum, ob diejenigen, welche mein Fahrzeug nehmen wollten, Kriegsgefangene wurden? Sie hatten ſich's nach Kräften angelegen ſeyn laſſen, mich zu ihrem Vortheil auszubeuten, und ich war nun eben ſo bereit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Wir machten jetzt unſre Vorbereitungen, die Prallſegel zu ſetzen, obſchon es mir vorkam, als gebe uns der Engländer durch Zeichen zu verſtehen, daß er uns zu ſprechen wünſche. Ich wußte, daß er bewaffnet ſeyn mußte, und wünſchte nicht, mich mit ihm einzulaſſen, da er ſich in den Kopf ſetzen konnte, Nachfrage wegen des Bootes zu thun, das er von ſeinem Decke aus jedenfalls bald ſehen mußte, wenn er es nicht ſchon jetzt bemerkt hatte. Das Dawn legte, wie ich wohl berechnen konnte, ſeine vier Fuß zurück, wenn der Indienfahrer drei machte, und war ich einmal an ihm vorbei, ſo konnte er allenfalls wohl hintendrein jagen. Wir machten mit geſetzten unteren und Stengenprallſegeln völlig acht Knoten in öſtlichem Kurſe und mochten ungefähr eine Meile auf der Leevierung

Digitized by Google

des Engländers seyn, als wir aus dem Umstande, daß er vorn eine Flagge aufhißte, den Schluß zogen, daß er das Boot bemerkt haben müsse. Von jetzt an kümmerte ich mich nicht weiter um Sennit und seine Prisenmannschaft. Zwanzig Minuten später legte das Schiff seine großen Marssegel zurück, und wir konnten vermittelst unsrer Fernröhren deutlich erkennen, daß das Boot an seiner Seite angelangt war. Nach einiger Zögerung wurde die Jolle auf das Deck gehißt und der Engländer ließ sein Marssegel wieder füllen. Ich war neugierig, was zunächst folgen würde, und fand bald, daß Sennit den Meister des Westindienfahrers zum Jagdmachen gespornt haben mußte; denn das Schiff hatte kaum Steuerweg gewonnen, als es nach uns umholte und Alles, was ziehen konnte, aufpackte. Wir freuten uns sehr, daß wir unsere Zeit zum Vorwärtskommen benützt hatten, und da wir bei dem Beginne des Rennens untere Prallsegel und zwei Stengenleesegel führten, so durften wir nicht besorgen, eingeholt zu werden. Um übrigens desto sicherer zu gehen, setzten wir auch die Oberbramsegel aus.

Als der Westindienfahrer seine Jagd begann, hatten wir ungefähr zwei Stunden zum Voraus, die wir allmählig, trotz der Leeoberbramsegel des Gegners, bis zu drei vergrößerten. Der Meister des fremden Schiffes entnahm hieraus, daß er nichts erreichen konnte, weßhalb er seine leichten Segel wieder einnahm, an den Wind umholte und die vormalige Prisenmannschaft in gerader Linie von England abführte. Ich erfuhr nachher, daß Sennit und seine Begleiter nach einer angenehmen Fahrt von nur sechsundzwanzig Tagen auf der Insel Barbadoes gelandet worden waren, zweifle übrigens nicht, daß sie zum Rückweg viel länger brauchten. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß sie von jenem Tage an ein volles halbes Jahr sich nicht wieder in England blicken ließen.

Wir hatten nun das Schiff ganz für uns, obschon unsre Mannschaft sehr gemindert war. Den Tag mußten wir zum Schlafen benützen und lösten einander am Steuer ab; wer nicht eben Dienst

Digitized by

hatte, gab ſich meiſt dem Schlummer hin, wenn er nicht etwa einen Theil ſeiner freien Zeit auf einen Imbiß verwandte. Abends um ſechs Uhr waren jedoch alle Hände auf dem Decke, und wir trafen unſere Vorbereitungen für die Nacht.

Um jene Stunde war der Wind ausdauernd und günſtig; an dem Horizont ließ ſich nirgends ein Schiff blicken, und wir ſahen einer angenehmen Nacht entgegen. Wir hatten im Laufe des Tages ungefähr hundert Meilen zurückgelegt, und ich ſchlug die Entfernung nach Breſt zu etwas weniger als vierhundert Meilen an. Waren wir einmal näher ans Land gekommen, ſo ſtand uns noch immer die Wahl frei, nach jedem beliebigen Hafen zwiſchen Cherbourg und Bayonne zu ſteuern.

„Nun, Moſes,“ bemerkte ich gegen meinen alten Freund und Schiffskameraden, als wir unſere Muſterung beendigt hatten, „das ſieht hoffnungsvoll aus! So lange der Wind aus dieſer Richtung bläst, wird es uns gut genug ergehen. Kommen wir wohlbehalten durch, ſo ſoll mir die Zögerung nicht leid thun; denn die Ehre, ein derartiges Unternehmen gut ausgeführt zu haben, iſt eben ſo viel werth, als die Intereſſen des Kapitals oder die Abnützung von Schiff und Geſchirr. Was den Mr. Sennit betrifft, ſo wird er jetzt wahrſcheinlich ſiebenzig oder achtzig Meilen weiter ſüdweſtlich ſeyn, und wir ſind für dieſe Fahrt mit ihm fertig.“

„Aber wenn er mit dem Speedy zuſammentrifft und den Vorgang meldet, Miles?“ verſetzte der Mate. „Ich habe ſchon auf dieſe Möglichkeit calculirt. Der Fremde ſteuerte geraden Wegs nach dem Kreuzgrund der Fregatte und könnte wohl mit ihr zuſammentreffen. Wir wollen nicht ſchreien, ehe wir aus dem Walde heraus ſind.“

„Dieſe Gefahr liegt ſo ferne, daß ich mir durch ſie den Kopf nicht warm machen laſſen will. Ich bin Willens, mit unſrer größten Segelgeſchwindigkeit landwärts zu laufen und dann den beſten Wind, der ſich uns bietet, zu benützen, um in den nächſten Hafen

Digitized by Google

zu gelangen. Wenn Ihr übrigens etwas Beſſeres anzurathen wißt, Moſes, ſo ſprecht Euch aus."

Marble pflichtete bei, obſchon ich bemerkte, daß ihn die erwähnte Beſorgniß noch immer quälte; bis der nächſte Morgen anbrach, ohne einen Wechſel mit ſich zu führen, da die See noch immer klar vor uns lag. Denſelben Tag und die darauf folgende Nacht legten wir eine tüchtige Strecke zurück. Am Mittage des dritten Tages, nachdem wir das Dawn wieder genommen, berechnete ich unſere Stellung zu hundert und vier Meilen ſüdöſtlich von Uſhaut. Der Wind hatte jedoch umgeſchlagen und ging nun leicht nordöſtlich. Wir machten uns ſammt und ſonders an's Werk, um die Prallſegel herein zu bringen, aufzubraſſen und nach hinten zu holen — eine Operation, die uns faſt zwei Stunden dermaßen in Anſpruch nahm, daß wir nur wenig oder gar keine Zeit hatten, umherzuſehen. Ich war daher nicht wenig überraſcht, als der Koch ausrief: „Segel ho!" Als dieſe Ankündigung erſcholl, war ich eben im Auftackeln der großen Raa begriffen, und wie ich aufſah, bemerkte ich einen Lugger, der auf uns zuſteuerte und bereits in Kanonenſchußweite vor uns ſtand. Ich erfuhr ſpäter, er habe uns herankommen ſehen und wie eine Schlange im Gras unter kahlen Stangen gelegen, bis er meinte, wir ſeien jetzt nahe genug, daß er zur Jagd die Segel aufziehen könne. Ein einziger Blick belehrte mich über mehrere wichtige Thatſachen. Erſtlich war der Lugger ohne alle Frage ein Franzoſe, zweitens ein Kreuzer, gleichviel, ob vom Staate oder von Privatperſonen ausgerüſtet, und drittens ein Entkommen unter allen Umſtänden höchſt unwahrſcheinlich, in unſerer Lage aber entſchieden unmöglich. Aber warum hätten wir uns auch Mühe geben ſollen, dieſem Schiffe zu entwiſchen? Beide Länder ſtanden gegenſeitig in friedlichen Verhältniſſen; wir hatten vor Kurzem erſt Louiſiana Frankreich abgekauft und dafür fünfzehn Millionen Dollars bezahlt, wodurch wir den Strich nicht nur für uns erhielten, ſondern ihn auch den Händen John Bulls entriſſen — kurz, wir waren wieder

Digitized by

die beſten Freunde. Ferner hatte ſich das Dawn erſt vor ein paar Tagen den engliſchen Klauen entwunden; wer hätte daran zweifeln ſollen, daß uns der Lugger nicht alle Beihülfe leiſtete, die wir wünſchen konnten?

„Es gilt tauſend Dollars, Moſes, er iſt ein Franzoſe!“ rief ich, mein Fernrohr abſetzend, nachdem ich den Fremden gemuſtert hatte; „und wenn wir um zwei Striche abhalten, brauchen wir kaum fünfzehn Minuten, um ihn zu ſprechen.“

„Ja, ein Franzoſe,“ entgegnete der Mate; „aber ſoll ein ſiedendes Donnerwetter allen auf den Kopf fahren — ich möchte lieber gar nichts mit dieſen Spitzbuben zu thun haben. Ich will Euch ſagen, wie es iſt, Miles; wir leben in unmoraliſirenden Zeiten, und die See wird nachgerade ſo dick voll mit eben ſo vielen Van Taſſels, daß ich fürchte, Ihr und ich, wir beide werden juſt ſo geängſtigt — oder wenn auch nicht gerade geängſtigt, ſo doch um unſere guten Rechte geprellt, wie die liebe gute alte Seele, meine Mutter, und die kleine Kitty.“

„Dießmal haben wir wenig zu fürchten, Moſes. Der Fremde dort iſt ein Franzoſe, und da wir nach einem franzöſiſchen Hafen wollen, wird er kein Bedenken tragen, uns ein halb Dutzend Hände zu leihen, damit wir beſſer vorwärts kommen.“

„Ja, und von Schiff und Ladung die Hälfte als Bergelohn nehmen! Ich kenne dieſe Schelme und Ihr ſolltet ſie auch kennen, Miles, denn es ſind ja kaum zwei oder drei Jahre her, daß Ihr als Kriegsgefangener unter ihnen waret. Schätz wohl, das war ein entzückendes Gefühl.“

„Die Zeiten haben ſich geändert, Moſes, und ich will auf dieſen Wechſel mein Vertrauen ſetzen. Das Schiff abgehalten, Neb — ſo; jetzt dem Lugger entgegen — geraden Weges auf ſeinen Fockmaſt zugeſteuert! Nun, gut ſo.“

In Gemäßheit dieſer Befehle lagen beide Schiffe bald neben einander. Als der Lugger herankam, bemerkten wir, daß er ein

Digitized

ſtarkes, behendes Fahrzeug mit ſechszehn Kanonen und reichlicher Mannſchaft war. Seines Raubes ſicher, im Falle wir uns als eine Priſe ausweiſen ſollten, pflanzte er ſchon in der Entfernung einer halben Meile die Tricolore auf, worauf wir ihm natürlich die Sterne und Streifen zeigten, feſt darauf bauend, daß er ſich freundlich gegen dieſelben benehmen werde.

Die beiden Schiffe hatten bald beigelegt und Vorbereitung zur Rückſprache getroffen.

„Was für Siff is das?“ radbrechte Einer in dem Lugger.

„Das Dawn von New-York — darf ich nach dem Namen Eures Fahrzeuges fragen?“

„Le Polisson — Corsaire Français — was 'ab Ihr gelad', eh?“

„Zucker, Kaffee, Cochenille und noch einige andere Artikel.“

„Peste! — wo'in Ihr will, Monſieur, s'il vous plaît?“

„Nach Hamburg.“

„Diable — das is' von der chemin. — Wie komm' Ihr hie'er, Sär, mit der Wind aus Südweſt!“

„Wir wollen in Breſt einlaufen, weil wir eines kleinen Beiſtandes bedürfen.“

„Ihr wünſch' salvage, eh? Parbleu, wir könn' Euch das thun, eben ſo gut als ein ander.“

Nach Caperbrauch erhielt ich ſofort die Weiſung, ein Boot niederzulaſſen und mich mit meinen Papieren an Bord des Luggers zu begeben. Als ich erwiederte, daß ich kein Stern- oder Schanzboot beſitze, zeigte der Franzmann einige Ueberraſchung, ſchickte mir aber ſeine eigene Jolle. Meine Aufnahme am Bord des Poliſſon war ein wenig frei für einen Franzoſen. Der Kapitän empfing mich in Perſon, und ich bemerkte augenblicklich, daß ich mit Leuten zu verkehren hatte, welche auf der hohen See Gold ſuchten, aber dabei ſtets mit Furcht an die engliſchen Gefangenenſchiffe dachten. Ich wurde nicht eingeladen, in das überfüllte, dunkle, ſchmutzige Loch zu kommen, das ſie eine Cajüte nannten, (denn die Franzoſen waren

Digitized by Google

damals wegen ihrer unreinlichen Schiffe berüchtigt), ſondern erhielt die Weiſung, auf einem Hühnerſtalle Platz zu nehmen, um meine Papiere vorzuzeigen.

Da Regiſter, Manifeſt und Clarirungsſcheine, in Ordnung waren, ſo konnte ich wohl bemerken, daß Monſieur Gallois nicht in der beſten Stimmung war. Er bediente ſich bei der Unterſuchung der Unterſtützung eines Menſchen, den ich für einen engliſchen Ueberläufer hielt, obſchon ich dieß nicht genau zu ermitteln vermochte, da ſich derſelbe in meiner Gegenwart ſtumm verhielt. Nachdem ſie die ſorgfältigſte Muſterung vorgenommen hatten, ohne einen Mangel an meinen Papieren zu entdecken, beſprachen ſie ſich eine geraume Weile bei Seite, worauf Monſieur Gallois wieder herankam und zu fragen fortfuhr.

„Warum 'ab Ihr kein Boot, Sär?“

„Ich verlor es vor drei Tagen, als ich ungefähr hundert Stunden weiter ſüdweſtlich ſtand.“

„Es is' dock nit ſchlimm Wetter gewes'! — warum 'ab Ihr nit mehr marins in Euer Siff?“

Ich ſah wohl, daß es das Beſte ſeyn würde, wenn ich ihm mit einemmale die ganze Wahrheit mittheilte; denn wenn mir dieſer Lugger Beiſtand leiſten ſollte, ſo mußte die Thatſache doch früher oder ſpäter bekannt werden. Ich ertheilte daher dem Franzoſen und ſeinem engliſch ausſehenden Gefährten einen ausführlichen Bericht über das, was zwiſchen uns und dem Speedy vorgefallen war. Nun fand wieder eine lange Beſprechung zwiſchen Monſieur Gallois und ſeinem Freunde Statt. Dann wurde das Boot abermals bemannt und der Luggerkapitän begab ſich mit ſeinem Geheimenrath und mir an Bord des Dawn. Eine flüchtige Unterſuchung überzeugte meine Gäſte von der Wahrheit meiner Angabe.

Ich geſtehe, daß ich von dem Franzoſen einiges Lob erwartete, nachdem er vernommen, wie gewandt wir unſer Schiff den Händen der Philiſter wieder entriſſen hatten; aber ich hatte mich verrechnet. Allerdings

Digitized by Google

entwiſchte Monſieur Gallois hin und wieder ein ‚bon‘; es war ihm jedoch augenſcheinlich mehr um irgend einen Vorwand, uns für gute Priſe zu erklären, als um Gründe für Belobung unſres Benehmens zu thun. Jeder neue Geſichtspunkt der Sache wurde genau geprüft, und dann fand abermals bei Seite eine Beſprechung mit dem Rathgeber Statt.

„Sär,“ ſagte Monſieur Gallois, „ick 'ab ſehr Bedauer', aber Euer Siff is' bon prise. Ihr ab' gewes' prisonnier von die Engliſch, die Feind von La France, und Ihr dürf' nit nehm' Euck ſelbſt wieder. L'Amérique is' nit im Krieg — is' neutral, wie Ihr ſag', und die Americains kann nit mack die Priſe. Ick considère Euer Siff, Monſieur, als in die Hand von die Engliſch und werd ihn kaper. Mes regrets sont vifs, mais que voulez vous? Der Corſair muß thun ſein devoir, gerad ſo, wie der Schiff national. Ick werd' Euch ſend' nach Breſt, wo, wenn Ihr nit werd' verkauf' par un décret, ick werd' ſeyn ſehr glücklig, Euck ſu geb' ſurück votre bâtiment. — Allons!“

Zum Henker, das war alſo die Löſung der Sache? Ich ſollte genommen werden, weil ich genommen worden war? „Einmal ein Corporal, immer ein Corporal.“ Da die Engländer mich genommen hatten, ſo wollte es der Franzoſe gleichfalls thun. Du biſt heute eine Priſe geweſen, und mußt alſo auch morgen eine Priſe ſeyn. Ich bin noch immer der Meinung, der Fall des Dawn ſey der erſte in der langen Reihe von Ungerechtigkeiten geweſen, die ſpäter kraft deſſelben Grundſatzes, nur vielleicht ein wenig ausgedehnter und wirkſamer — an dem amerikaniſchen Handel geübt wurden und zuletzt mit einer Blokade von ganz Europa und einem Verbot der hohen See ſchloßen — freilich nur auf dem Papiere.

Ich wußte, wie nutzlos es war, einem gierigen Kaperkapitän Vorſtellungen zu machen. „Mag er mich immerhin nach Breſt ſchicken,“ dachte ich anfangs für mich ſelber; „denn ich wollte ja eben dahin gehen. Bin ich einmal dort, ſo muß mir der Geſandte

Digitized by Google

durchhelfen. Der Kerl wird ſich durch ſeine Gier nur ſelber bloßſtellen und ich werde in demſelben Grade gewinnen, als er verliert!“

Vermuthlich unterhielt Monſieur Gallois eine ganz andere Anſicht von der Sache, denn er ſetzte mit großem Eifer eine Mannſchaft von nicht weniger als ſiebzehn Köpfen, groß und klein, zu uns an Bord. Ich, Neb und Diogenes ſahen dieſen Operationen ſchweigend zu. Was Marble betraf, ſo zündete er eine Cigarre an und ſetzte ſich in würdevollem Grimme auf den Haſpel, bei dem geringſten Anlaſſe bereit, in helle Flammen aufzulodern, obſchon er zugleich fürchtete, man werde ihn aus dem Schiffe ſchaffen, wenn er nur die Hälfte von dem verrieth, was in ſeinem Innern vorging. Man ließ uns jedoch alle an Bord, da die Franzoſen wahrſcheinlich keine Luſt hatten, ſich in ihrem eigenen engen Raume mit Paſſagieren zu beläſtigen.

Sechszehntes Kapitel.

— — — — — — Ihr ſeyd ſicher;
Ja mehr — faſt triumphirend. Nun ſo hört denn,
Und hört das Wort der Wahrheit.

Marino Faliero.

Um vier Uhr Abends trennten ſich die beiden Schiffe, indem das Dawn auf ſeinem alten Kurs nach Breſt fortſteuerte, der Poliſſon aber ſein Kreuzen wieder aufnahm. Letzterer ſegelte wie eine Meerfei und näherte ſich an einem Bolien dem Eingange des Kanals, während wir gleichfalls dicht beim Winde, aber auf dem entgegengeſetzten Gange auf die franzöſiſche Küſte abhielten. Ich brauche die Gefühle kaum zu ſchildern, mit welchen wir vier Zeugen dieſer Vorgänge waren. Sogar Diogenes war entrüſtet. Was Marble betraf, ſo habe ich ſeinen Gemüthszuſtand bereits angedeutet; und wenn dieß nicht der Fall wäre, ſo könnte das nachfolgende

Digitized by Google

Zwiegespräch, welches um Sonnenuntergang stattfand, zur Aufklärung dienen.

„Nun, Miles," bemerkte der Mate trocken gegen mich, als die Franzosen eben bei ihrem Nachtessen saßen, (denn bisher hatten wir keine Gelegenheit gehabt, mit einander zu reden), „was wir jetzt auch thun mögen, muß schnell geschehen. Wann wollen wir anfangen, in der Mittel- oder in der Morgenwache?"

„Was anfangen, Moses?" fragte ich, nicht wenig erstaunt über die entschiedene Weise, in welcher er diese Frage stellte.

„Nun, diese Franzosen über Bord zu schmeißen. — Natürlich habt Ihr nicht im Sinne, sie Euer Schiff nach Brest führen zu lassen."

„Und warum nicht? Wir wollten nach Brest, als wir mit ihnen zusammentrafen und wenn sie uns hinnehmen wollen, so bleibt uns blos die Mühe erspart, es selbst zu thun."

„Laßt Euch nicht durch eine solche Hoffnung täuschen, Miles. Ich bin in den Händen der Franzosen gewesen, eh' ich Euch kannte, und es ist wenig Aussicht vorhanden, ihren Klauen wieder zu entwischen, solange das Schiff und die Ladung einen Lohn für die Wegnahme verbürgen. Nein, nein, mein theurer Junge; Ihr wißt, ich liebe Euch mehr, als irgend etwas auf Erden, die liebe, alte Seele von meiner Mutter und die kleine Kitty ausgenommen — denn es wäre doch nicht religiös, Euch mehr zu lieben, als mein eigen Fleisch und Blut — aber nach diesen Beiden liebe ich Euch mehr, als irgend Jemand auf Erden, und ich kann mich nicht dabei beruhigen, wenn ich zusehen soll, daß Ihr Euer Eigenthum in's Feuer laufen laßt. Nein, nach dem, was vorgefallen ist, nur nicht mit dem Schiffe nach Frankreich, wenn sich's anders vermeiden läßt."

„Aber wie ließe sich's möglicher Weise vermeiden? Oder meint Ihr etwa gar, daß vier Leute es mit siebenzehn aufnehmen und ihnen das Schiff wieder entreißen könnten?"

„Ich sehe da keine sonderliche Unmöglichkeit, Miles," erwiederte

Digitized by Google

Marble, indem er ſich kaltblütig nach dem lärmenden Haufen kleiner Franzoſen umſah, die über ihrer Suppe mit einander plauderten und allerdings in einem Handgemenge nicht ſehr furchtbar ſeyn mochten, obſchon ſie voll Feuer und Leben waren. „Wir ſind unſerer vier und ſie nur ſiebenzehn; ich denke daher, wir können ſie Alle in einem regelmäßigen Angriff mit unſern Fäuſten meiſtern. Da haben wir den Neb — der iſt ſo ſtark wie ein Eſel; mit dem Diogenes könnte man einen Herkules erſparen, und auch wir beide ſind eben keine Kitzchen. Wenn's einen ernſtlichen Kampf gilt, ſo bin ich überzeugt, Ihr könnt's mit den beſten Vieren unter dieſen Kunden aufnehmen."

Er ſprach dieß durchaus nicht prahleriſch, obſchon er ſich zuverläſſig in der Schätzung der beiderſeitigen Kräfte ungemein verrechnete. Allerdings waren wir vier ungewöhnlich ſtarke und athletiſche Männer; aber ſechs von den Franzoſen ließen ſich wohl unter dieſelbe Kategorie reihen. Ich war, wie ich hoffe, dem gemeinen Vorurtheile von Nationalüberlegenheit, dieſer größten Schwäche unſrer ſehr ſchwachen Natur, nicht unterworfen, da ich noch nie ein Land geſehen hatte, in welchem ſich die Einwohner nicht in allen Stücken für das Salz der Erde hielten, obſchon es gar verſchiedene Abſtufungen in der Art gibt, über ſolche Dinge dick zu thun. Im gegenwärtigen Falle kam es Marble nicht entfernt zu Sinne, den Großhans zu ſpielen, denn er lebte wirklich des Glaubens, daß wir Vier in einem offenen Kampfe die ſiebenzehn Französlein überwältigen könnten, wenn keine Feuerwaffen mit in's Spiel kämen. Ich glaube ſelbſt auch, daß wir mit der Hälfte der Kapermannſchaft hätten fertig werden können, falls ſich der Angriff nur auf die Waffen der Natur beſchränkte, obſchon ich mich auch dann noch lange beſonnen haben würde, einen offenen Kampf zu beginnen.

Dennoch fing ich an zu glauben, daß die Ausſichten des Entkommens, im Falle wir durch die Kapermannſchaft wirklich in einen franzöſiſchen Hafen gebracht wurden, — weit weniger ſicher ſeyn dürf-

Digitized by Google

ten, als es mir urſprünglich vorgekommen war. Marble wußte ſo viel von der Anarchie in Frankreich, welche er in der ſchlimmſten Periode der Revolution kennen gelernt hatte, von weggenommenen Schiffen und zu Grunde gerichteten Kaufleuten zu erzählen, daß meine Zuverſicht gewaltig erſchüttert wurde. Bonaparte befand ſich damals auf der Höhe ſeiner Conſulargewalt und ſtand wirklich auf dem Punkte, Kaiſer zu werden; auch hatte er dieſen neuen Krieg, in dem er alle Engländer feſtnehmen ließ, welche ſich damals in Frankreich aufhielten, mit einem Gifte und mit einer Verhöhnung aller anerkannten Rechte begonnen, welche das Mißtrauen nur erhöhen konnten. Was man auch von dem umfaſſenden Genius Napoleons, ſofern man ihn als Soldaten und Staatsmann betrachtet, ſagen mag, ſo glaube ich doch, daß es jetzt nicht mehr viele aufrichtige und erleuchtete Männer geben wird, die ſeine Achtung vor dem Völkerrecht preiſen werden. Jedenfalls wandelten mich nun ernſtliche Bedenken an, und die Berathung zwiſchen mir und meinem Maten lief daraus hinaus, daß wir beſchloſſen, wo möglich die franzöſiſche Priſenmannſchaft dem Weſen nach ebenſo zu bedienen, wie die Engländer, und uns nur in Betreff der Methode durch die neue Lage der Dinge zu einer Abänderung bewegen zu laſſen. Letztere Vorſicht war um ſo nöthiger, da ich in der Fülle meines Vertrauens Monſieur Gallois von dem Kunſtgriffe des über Bord geworfenen Schutzbrettes und von der Art, wie wir unſer Schiff wieder gewannen, unterrichtet hatte; es ſtand daher nicht zu erwarten, daß uns die gleiche Liſt zum zweitenmal gelingen dürfte.

Vielleicht war es die Wirkung des Vorurtheils und eine Frucht der vielen Auszüge aus engliſchen Journalen, die ich geleſen hatte, aber ich geſtehe, daß es mir viel leichter erſchien, mein Schiff ſiebenzehn Franzoſen als zwölf Engländern zu entreißen. Allerdings war ich nicht ſo blöde, um nicht in beiden Fällen Ueberraſchung oder Kriegsliſt für nöthig zu halten; aber hätte das Ziel blos durch rohe Gewalt errungen werden müſſen, ſo würde ich doch den Angriff mit

Digitized by Google

weit größerer Zuverſicht auf Erſtere, als auf Letztere gewagt haben. Davon war nun in unſerer eigenthümlichen Lage keine Rede, obſchon der ganze Grundſatz, als Regel und in ſeiner Anwendung auf Seefahrer, noch überlegenswerth erſcheinen dürfte. Wie oft und vielfach habe ich nicht Anlaß gefunden, jenen Einfluß zu bedauern, der unter uns ſo ſtill um ſich greift, indem wir uns dazu hergeben, die Ausverkäufer von anderer Leute Vorurtheilen zu werden! Einer von den Gründen, warum wir in dieſer Hinſicht ſo lange bloße Knechte waren, liegt in der Unvollſtändigkeit des Syſtems, welches wir in Beziehung auf die verſchiedenen leitenden Preſſen in Amerika beobachten. Wir vervielfältigen dieſe Unternehmungen, ſtatt ſie zu erweitern, und der Mangel an Concentration des Talents zwingt diejenigen, welche ſich dabei betheiligen, zu der Scheere, ſtatt zu der Feder ihre Zuflucht zu nehmen; denn für einen amerikaniſchen Zeitungsſchreiber iſt es nöthig, daß er mit erſterer faſt ebenſo gut umgehen könne, wie der Schneider. So ſieht ſich dann das Publikum genöthigt, ſtatt friſcher Gerichte mit Hachees verlieb zu nehmen, und da Dinge, die aus der Fremde kommen, bekanntermaßen einen eigenen Reiz beſitzen, ſo wird uns beſtändig nicht aus der eigenen, ſondern aus der Londoner Küche aufgetiſcht.

Nenne man es übrigens Vorurtheil oder nicht, jedenfalls iſt die Zuverſicht keine üble Sache, wenn ſich ein Kampf nicht vermeiden läßt. Man kann ſeinen Feind bis zum Augenblick des Angriffs reſpektiren; aber hat dieſer einmal begonnen, ſo iſt es nur um ſo beſſer, je mehr man ihn verachtet. Weder Diogenes und Neb zeigten — als man ihnen mittheilte, daß ſie dieſelbe Arbeit, die man erſt kürzlich für vollendet gehalten, auf's Neue durchmachen müßten — auch nur die mindeſte Beſorgniß. Der ſchwarze Koch war mit Neb in der Criſis geweſen und unterhielt eine ächt engliſche Vorſtellung von der franzöſiſchen Tapferkeit auf dem Waſſer; was dagegen meinen eigenen Neger betraf, ſo würde er ohne Bedenken Alles ausgeführt haben, was immer „Maſſer Mile“ anzugeben beliebte.

Digitized by Google

„Sie ſein nur Franzos',“ ſagte Diogenes mit philoſophiſcher Ruhe; „wir könn' ſie handhab' gleich wie Kinder.“

Wie thöricht dieſe Anſicht auch war, ſo mochte ich ſie doch nicht entmuthigen, weßhalb ich unſern beiden Schildhaltern bedeutete, ſie ſollten ſich für einen Angriff bereit machen; dann ließ ich ſie allein, um mit Marble die Art unſres Verfahrens zu überlegen. Wenn wir etwas thun ſollten, ſo mußte es noch in derſelben Nacht geſchehen, weil wir allen Grund hatten zu glauben, das Schiff werde am nächſten Tage in einen Hafen kommen.

Unſer Priſenmeiſter hieß Le Gros — nicht eben die paſſendſte Bezeichnung, denn er war ein eingeſchrumpftes, gelbſichtiges Kerlchen der durchaus kein Herkules zu ſeyn ſchien. Dennoch zeichnete er ſich vor Sennit durch ſeinen Eifer und ſeine Wachſamkeit vortheilhaft aus. Er kam nie von dem Decke, und da wir der Küſte ſo nahe ſtanden, ſo fühlte ich mich überzeugt, wir würden uns die ganze Nacht über ſeiner Geſellſchaft zu erfreuen haben. Bei unſerem Verſuche hatten wir daher ſeiner Wachſamkeit Trotz zu bieten. Aber dieß war nicht Alles; denn wir mußten noch eine zugäbliche Klugheit aufwenden, weil in ſo großer Küſtennähe zu beſorgen ſtand, wir möchten durch einen andern franzöſiſchen Kreuzer aufgebracht werden, im Falle wir dieſem entrinnen ſollten. Wir hatten daher die größte Vorſicht aufzubieten, und als ich mich von Marble unter dem ſcheinbaren Vorwande trennte, als wollten wir uns zur Ruhe begeben, herrſchte zwiſchen uns über alle dieſe Punkte das vollkommenſte Einverſtändniß.

Monſieur Le Gros zollte den Staatsgemächern und den Bequemlichkeiten unten nicht die mindeſte Aufmerkſamkeit, da ſeine volle Sorgfalt nur dem Schiff im Allgemeinen geweiht war. Die Beſorgniß, mit irgend einem britiſchen Kreuzer zuſammenzutreffen, hielt ſeine Wachſamkeit ſtets rege, und ſein Blick ſchweifte unabläſſig, ſoweit es die Dunkelheit geſtattete, an dem Horizonte umher. Auch ich war ſtets auf der Lauer und ſtahl mich im Laufe der Nacht

wenigſtens ein Dutzend Mal von der Kajüte bis zur Hüttentreppe, ob ich ihn nicht vielleicht ſchlafend finde; aber jedesmal ſah ich ihn, bis an die Zähne bewaffnet, raſch auf dem Halbdeck hin und hergehen, ohne daß er eine Spur von Erſchöpfung oder anderen Schwächen unſrer Natur blicken ließ. Vergebens hoffte ich, ihn in einem unbewachten Augenblicke zu ertappen, ſo daß ich ſowohl als Marble gegen drei Uhr Morgens aus reiner Ermattung in einen tiefen Schlaf verfiel. Was die beiden Neger betraf, ſo gaben ſie ſich die ganze Nacht über der Ruhe hin, unſres Rufs gewärtig, wenn es gälte, ſich zur Thätigkeit aufzuraffen. Namentlich zeigte Neb alle die Gleichgültigkeit, welche das Daſeyn eines Sklaven auszeichnet, denn er kümmerte ſich ebenſowenig um die Bewegungen des Schiffes, als irgend ein anderes menſchliches Weſen auf das Kreiſen des Erdkörpers achtet, auf welchem er ſeine Pilgerfahrt zu machen hat.

Um zehn Uhr erwachte ich neu geſtärkt, aber ohne Hoffnung. Marble ſchnarchte noch immer in ſeinem Berth, und ich ſah mich genöthigt, ihn zu wecken. Ich konnte bemerken, daß eine Briſe wehte und das Schiff ſchnell durch das Waſſer ging; auch überzeugte mich das Schlingern, daß wir dicht bei dem Winde lagen. Ein Seemann braucht nur ein paar Minuten, um ſeinen Anzug überzuwerfen, und wir verloren auch bei gegenwärtigem Anlaſſe keine Zeit. Während mein Mate und ich ſo beſchäftigt waren, warf erſterer zufällig einen Blick durch das Kajütenfenſter, welches des warmen Wetters wegen offen ſtand und einer weiten Fernſicht über den Ocean in der Richtung unſres Kielwaſſers kein Hinderniß bot.

„Holla, Miles!“ rief Marble; „bei Jove — wir werden gejagt! Das iſt alſo das Geheimniß, warum Mr. Froſch an dieſem ſchönen Morgen ſo rührig iſt! Da hinten kömmt eine Fregatte, oder ich will nicht Oloff Marble heißen.“

Mit der Fregatte hatte es ganz ſeine Richtigkeit. Sie ſtand ungefähr zwei Stunden in unſrem Stern, und ihre Spieren waren

Digitized by Google

ſo vollſtändig mit Tuch bedeckt, daß ſie einer, über das Waſſer hinſtreichenden, pyramidenförmigen Wolke glich. Sie mußte wohl ein Engländer ſeyn, einmal wegen des Kreuzgrundes, und dann, weil unſere Priſenmannſchaft vor ihr Reißaus nahm. Zu jener Zeit hielt ſich kein franzöſiſches Kriegsſchiff lange an irgend einer beſondern Stelle auf, denn die Feinde waren ſo zahlreich, daß es ſicher auf Verfolgung zählen durfte, ehe noch viele Stunden abliefen. Nachdem wir uns den Stand der Dinge erwogen hatten, begab ich mich mit Marble auf das Deck.

Den erſten Blick entſandte ich nach vorne, wo ich zu meinem tiefen Bedauern in einer Entfernung von drei Stunden Land ſah. Der Wind blies friſch nach Nordoſten und Monſieur Le Gros ſteuerte augenſcheinlich auf eine Inſelgruppe zu, die ein klein wenig auf unſrem Leebug lag. Von Breſt konnte keine Rede ſeyn, und wenn wir die Inſeln erreichten, ehe uns der Renner in unſrem Sterne einholte, ſo hatten wir Alles geleiſtet, was ſich möglicher Weiſe thun ließ. Die Franzoſen ließen große Unruhe blicken, und ein engliſches Gefangenenſchiff mit allen ſeinen bekannten Schrecken ſtand lebhaft vor ihren Augen. Monſieur Le Gros kreiſchte und ertheilte in derſelben Minute zwanzig Befehle, während die übrigen ſechszehn Mann einen größeren Lärm machten, als man unter tauſend Amerikanern hören würde. Himmel! was das für ein Getöſe war, und noch obendrein rein um nichts, denn das Schiff führte jeden Stich Segel, welcher nur möglicherweiſe ziehen konnte. Es ging mir, wie jenem Araber, der das trefflichſte Roß in der Wüſte beſaß, aber mit einer ganz ſchlechten Mähre dem Dieb, der es ihm geſtohlen hatte, nachkam, blos weil letzterer das Geheimniß nicht verſtand, das edle Thier zu ſeiner beſten Kraftäußerung zu vermögen. „Kneife es ins rechte Ohr, oder ich hole dich ein," rief der Araber, und mehr als zwanzigmal fühlte ich mich geneigt, ſelbſt die Segel des Dawn zu ſetzen und Neb ans Steuer zu ſchicken, um meinem Schiffe die Schmach zu erſparen, es von

Digitized by

der Fregatte ausgestochen zu sehen. In dieser zweiten Wiederwegnahme lag jedoch eine Aussicht für mich, und ich hielt für besser, die Sache ihren Gang gehen zu lassen. Meine neuen Eroberer konnten mystifizirt werden, während uns nur wenig Hoffnung blieb, im Falle Monsieur Le Gros nach einer solchen Verwirrung das Land erreichte.

In wenig mehr als einer Stunde begann das Dawn sein Tuch zu kürzen, deßgleichen die großen und die Bramsegel aufzuholen, da sich in der Entfernung von einer halben Meile Felsen zeigten. Ein großes Boot kam uns hieher entgegen und an unsre Seite, sobald es sich überzeugt hatte, wer wir waren. Die Bemannung desselben bestand aus Fischern, welche sosehr an alle Bewegungen in der Nähe der Küste gewohnt waren, daß sie augenblicklich den Stand der Dinge begriffen, sobald sie von unsrem Charakter unterrichtet waren. Natürlich wurde sogleich die Frage an sie gestellt, ob es möglich sey, das Dawn durch die Felsen zu führen, die vor uns lagen, und Monsieur Le Gros wurde käseweiß, als er erfuhr, seine ganze Hoffnung beruhe auf dem Umstand, daß in dem einen Kanale hinreichend Wasser sey; wie sich's übrigens zur Zeit damit verhielt, wußten die Fischer nicht anzugeben. Wenn der Lärm und die Verwirrung schon vor Ankunft des Bootes widerlich genug waren, so wurde es nunmehr nur um so schlimmer. Mittlerweile war die Fregatte schnell sehr nahe gekommen, und noch eine halbe Stunde mußte sie auf Kanonenschußweite heranbringen. Es liegt etwas Berauschendes in einem solchen Wettrennen, und ich fühlte in demselben Augenbicke, da ich glaubte, ich hätte von dem Franzosen am wenigsten Gerechtigkeit zu erwarten — den lebhaftesten Wunsch, von dem Engländer wegzukommen. Da keine Zeit zu verlieren war, machte ich Monsieur Le Gros lebhafte Vorstellungen und schlug ihm vor, wir Beide sollten mit dem Fischerboot gehen und die Durchfahrt selbst untersuchen. Wenn wir uns beeilten, konnten wir in einer Viertelstunde damit fertig werden und wußten dann doch, ob sich das Schiff hineinführen ließ, oder ob wir es auf die Felsen

Digitized

laufen laſſen mußten, um ſodann durch Lichter ſoviel wie möglich von der Ladung zu retten.

Ohne Ruhe und ſtillſchweigende Unterwerfung iſt an Bord eines Schiffes keine Ordnung denkbar. Ein lärmender Matroſe taugt nie viel, und wenn einmal die allgemeinen Kenntniſſe erlernt ſind, wird die Gelaſſenheit zum erſten Erforderniß des Berufes. Kein wirklich guter Officier iſt je ein Schreier, wenn er nicht durch den Sturm der Elemente dazu gezwungen wird. Aber ſogar die franzöſiſchen Kriegsſchiffe jener Zeit wußten noch nichts von dieſem wichtigen Geheimniſſe; wie hätten wir daher etwas Beſſeres auf den Privat-Kapern erwarten ſollen! Ich kann das Getümmel, welches nun auf dem Leegange des Dawn ſtattfand, nur mit dem Lärm vergleichen, den holländiſche Fiſchweiber aufſchlagen, wenn die Boote ihrer Männer gut geladen aus der See zurückkommen; denn wollten wir mit Billings Gate eine Parallele ziehen, ſo würden wir den holländiſchen und flämiſchen Damen großes Unrecht zufügen, da das engliſche Phlegma weit ſchweigſamer iſt, als das holländiſche. Mein Vorſchlag wurde alsbald durch allgemeinen Zuruf angenommen, und die Kaperleute begannen ohne Auftrag und Ordnung Hals über Kopf in das Boot zu ſtürzen. Monſieur Le Gros wurde in dem Strome mit fortgeriſſen, und als die Fiſcher abſtießen, befanden ſich nur noch drei Franzoſen in dem Schiffe, da alle andern in ihrem Eifer, der vielleicht durch die Schrecken eines engliſchen Gefangenenſchiffs noch geſchärft wurde, ſich dem von mir beantragten Dienſte angeſchloſſen hatten.

Sogar Diogenes lachte über die Art, wie wir blindlings wieder im Beſitze unſres Eigenthums gelaſſen wurden. Die Franzoſen gedachten wohl ohne Zweifel wieder zurückzukehren; aber eben ſo wenig unterliegt es einer Beanſtandung, daß ſie vorderhand fortzukommen wünſchten. Kurz, ſie waren in Aufregung und handelten nur nach augenblicklicher Eingebung, ſtatt ſich durch die Vernunft leiten zu laſſen.

Digitized by

„Ihr werdet die Gefälligkeit haben, Monſieur Wallingford,“ rief mir Le Gros zu, als das Boot von der Schiffsſeite abſtieß, „ſobald wir unſre Hüte ſchwenken, das Marsſegel zu füllen und auf die Durchfahrt zuzulaufen.“

„Ja, ja,“ antwortete ich; „zählt darauf, ich werde John Bull das Nachſehen laſſen.“

Ich hatte franzöſiſch geantwortet und alle im Boot ließen nun ein „bon“ und den Ruf „vive la France!“ erſchallen. Was die Burſchen denken mochten, maße ich mir nicht an, zu ſagen; wenn ſie aber meinten, ſie würden wieder an Bord des Dawn kommen, ſo kannten ſie die Männer nicht, welche ſie auf demſelben zurückließen. Was die Franzoſen betraf, welche ſich den übrigen nicht angeſchloſſen hatten, ſo waren Marble und ich allein im Stande, über ſie Herr zu werden; und ich freute mich darüber, daß wir ſie bei uns hatten, weil wir ſie zum Ziehen und Anholen zwingen konnten.

Als Monſieur Le Gros mir in ſo eigenthümlicher Weiſe das Commando übergab, ſtand das Schiff unter drei Marsſegeln, dem Brodwinner und dem Klüver, auch lag die Hauptraa ins Geviert gebraßt. Mein erſter Schritt beſtand nun darin, das Marsſegel zu füllen und das Schiff in Gang zu bringen. Dieß war bald geſchehen; ich hielt jetzt ab und ſteuerte auf die Felſen zu, welche ich bald auf unſern Luvbug brachte, feſt entſchloſſen, ſo nahe als möglich daran hin zu laufen, um den Engländer doch ſo weit einzuſchüchtern, daß er ſich wenigſtens in einiger Entfernung hielt. Ich konnte dadurch allerdings das Schiff verlieren; aber ſelbſt dieß würde ich der Ausſicht vorgezogen haben, nach den kürzlichen Vorgängen wieder in die Hände der Engländer zu fallen. Ein paar Jährchen ſpäter wäre die Geſchichte mit dem Speedy vergeſſen geweſen; wenn aber eine Sache noch ſo neu iſt, hat man immer zu beſorgen, daß ſie nicht die angenehmſten Gefühle erzeuge. Wenigſtens dachte ich ſo und handelte darnach.

Digitized by Google

Das Dawn ſtand alſo wieder einmal unter meinem Befehle, und konnte ich nur die Fregatte außer Schußweite halten, ſo kümmerte ich mich wenig um Monſieur Le Gros. Anfangs glaubten die Kaperleute, ich beabſichtige, indem ich die Segel füllen ließ, nur ihre eigenen Zwecke zu fördern: ſobald ſie jedoch bemerkten, daß das Schiff nach dem Lee der Durchfahrt ſteuerte, ſchien die Wahrheit in ihren verwirrten Schädeln aufzublitzen. Dieß fand erſt dann Statt, nachdem ſie das Waſſer zur Genüge unterſucht hatten, und nun folgte ein Schwenken von Theerhüten und ſchmierigen Kappen, wie ich es lange nicht geſehen hatte. Ich achtete jedoch weder auf Signal noch auf Zuruf, ſondern ließ die Raaen um einen Strich runden und führte das Dawn unter günſtigem Seitenwinde ſo nahe an den Inſeln hin, als ich es für nöthig hielt. Die Fregatte dagegen hielt noch immer ihr Luv, um weit genug einwärts zu kommen, damit ihr die Priſe nicht entgehen könne. Die beiden Schiffe mochten etwa eine Stunde von einander liegen.

Monſieur Le Gros bemerkte kaum den Streich, den ich ihm geſpielt hatte, als er mit dem Fiſcherboote herausſchoß und auf uns Jagd machte, indem er ſeinem trägen Fahrzeuge mit einem halben Dutzend Rudern weiter half. Wie ich dieß ſah, ließ ich das Fockſegel fallen, zog die Schooten ein und hißte das große Bramſegel auf — nicht als ob ich mich vor dem Boote gefürchtet hätte, aber ich wünſchte, wo möglich Blutvergießen zu vermeiden. Unter die übrigen Abgeſchmacktheiten, welche die Franzoſen in ihrer Haſt, von der Fregatte wegzukommen, begangen hatten, gehörte auch die, daß ſie ſechs oder acht Musketen mit mehreren Patrontaſchen zurückgelaſſen hatten. Mit dieſen Waffen war es mir ein Leichtes, ihnen einen Wink zu geben, der nicht verfehlen konnte, ſie im Schach zu halten. Außerdem hatte ich noch meine Piſtolen, die nicht nur an ſich ſehr werthvolle Nothbehelfe, ſondern überdieß mit doppelten Läufen verſehen und gut geladen waren. Der einzige Grund unſerer Beſorgniß ging daher von den Engländern aus.

Digitized by

Möglich, daß Monſieur Le Gros anderer Anſicht war; denn ſeine Rührigkeit zeigte, daß es ihm mit der Jagd Ernſt war. Aber ungeachtet ſeines Eifers blieb er doch weit hinter dem Dawn zurück, da dieſes mit einer Geſchwindigkeit von ungefähr ſechs Knoten durch das Waſſer ging. Die Fregatte ſegelte jedoch um ein Viertheil ſchneller und mußte uns daher höchſtens in zwei Stunden unter ihren Kanonen haben, wenn wir anders nicht durch die verwickelte Schiffahrt und das ſeichte Waſſer einen bedeutenden Vortheil über ſie gewannen. Als ich das Jahr zuvor in Bordeaux geweſen war, hatte ich mir eine Charte der franzöſiſchen Küſte und ein Buch mit Anweiſungen gekauft, ähnlich denen, welche in unſrem „Küſtenlootſen“ enthalten ſind. Natürlich hatte ich beide bei mir und fand, daß ſie mir bei gegenwärtigem Anlaſſe gute Dienſte leiſteten. Der Text ſchilderte die Inſeln, in deren Nähe wir uns befanden, als durch zwei ſchmale tiefe Kanäle getrennt, in welchen die Gefahr hauptſächlich von unterſeeiſchen Felſen herrührte, und eben dieſe letzteren waren es, welche die Fiſcher veranlaßt hatten, die Fahrt als unpraktikabel zu bezeichnen. Auch warnte mein Wegweiſer alle Seefahrer, ſich denſelben unvorſichtig zu nähern. Das Dawn befand ſich jedoch in einer Lage, in welcher ihm die Riffe den wichtigſten Dienſt leiſten konnten, und da ich lieber Schiffbruch leiden, als mein Fahrzeug wieder in engliſchen oder franzöſiſchen Händen ſehen wollte, ſo beſchloß ich, eben in den Gefahren der Fahrt meine Sicherheit zu ſuchen. Allerdings konnte ich mich von dem ſeichten Grunde ferne halten; aber wenn ich nach außen abhielt, war an ein Entkommen aus der Gewalt der Fregatte nicht zu denken. Ein gelegentlicher Vorfall, der mit dem Boote in Verbindung ſtand, begünſtigte uns, und ich ſäumte nicht, Vortheil daraus zu ziehen. Als nähmlich Monſieur Le Gros fand, daß es unmöglich war, das Dawn einzuholen, wenn er deſſen Kielwaſſer folgte, fuhr er zwiſchen ein paar Inſeln durch, die wir umluven mußten, ſo daß er wirklich uns voraus kam. Statt ſich jedoch zu bemühen,

Digitized by Google

an unſer Schiff heranzukommen, fuhr er in eine ſehr ſchmale Durchfahrt ein und gebot uns mit wüthenden Geberden, ihm zu folgen. Dieß geſchah in demſelben Augenblicke, als die Fregatte ihre erſte Kanone auf uns löste, deren Kugel ganz in unſerer Nähe ins Waſſer fiel. Wenn wir Monſieur Le Gros' Boote folgten, ſo kamen wir leewärts von den Inſeln oder Inſelchen, wie man ſie beſſer nennen konnte, und dann hing Alles von unſrer Geſchwindigkeit ab. Es blieb uns jedoch nur ein Moment zur Entſcheidung; zögerte ich noch eine Minute, ſo war das Schiff an der Oeffnung vorbei und dieſe konnte dann, wenn es anders noch möglich war, nur durch Laviren wieder gewonnen werden. Ich ertheilte Befehl zum Luven.

Unſere drei Franzoſen, die ſich nichts Anderes träumten, als daß es nun nach la belle France gehe, waren ſo rührig wie die Katzen. Neb und Diogenes handhabten gleichfalls mit Eifer die Braſſen, und bald war das Dawn ſcharf umgeholt, der Schnabel nach der Einfahrt gerichtet. Monſieur le Gros war entzückt und meinte augenſcheinlich, daß jetzt Alles wieder recht ſey; er ging voran und fuchtelte mit beiden Armen, während Alle in dem Boote, die Fiſcher miteingerechnet, in einer Weiſe ſchrieen, brüllten und geſtikulirten, daß wir zuverläßig in Verwirrung gerathen wären, wenn ich mich nur einen Strohhalm um ſie gekümmert hätte. Ich hielt es aber für hinreichend, dem Boote zu folgen, ohne mich durch ihr Geſchrei irren zu laſſen. Hätte es Monſieur le Gros für paſſend gefunden, an dem engſten Theile der Durchfahrt auf das Schiff zu warten, ſo hätte er uns in Verlegenheit bringen können; ſo aber war ihm dieß nicht eingefallen, denn er ließ ſich augenſcheinlich durch die Aufregung der Jagd hinreißen und war nicht minder eifrig, vorwärts zu kommen, als ein Knabe, wenn es gilt, der Erſte am Ziel zu ſeyn.

Es war ein beängſtigender Moment, als der Bug des Dawn zuerſt in die enge Durchfahrt einging. Den ſichtbaren Dingen nach mochte die Weite von Fels zu Fels dreißig Faden betragen, wurde

Digitized by Google

aber auf einer Strecke von einigen hundert Fußen immer enger, bis ſie ſich zuletzt um ein volles Drittel gemindert hatte. Die Fluth glich einem Mühlwehr, und es war vielleicht ein Glück für uns, daß wir keine Zeit zur Unſchlüſſigkeit gehabt hatten; denn die Dinge ſahen ſo ernſtlich aus, daß ſogar der entſchiedenſte Mann bedenklich geworden wäre. Die Strömung ſaugte das Schiff ein gleich dem Mälſtrom, und wir wirbelten mit einer Geſchwindigkeit vorwärts, welche das Fahrzeug vom Kiel bis zum oberen Gebälk geſpaltet haben würde, wenn wir auf ein verſunkenes Schiff gekommen wären. Die Ausſichten waren ziemlich gleich, denn ich betrachtete hier den Lootſendienſt als eine Sache, die eben auch auf Gerathewohl gehen mußte. In athemloſer Erwartung ſchoßen wir weiter, nicht wiſſend, ob uns nicht vielleicht der nächſte Augenblick den Untergang bringen würde.

Dieſe Gefahr dauerte ungefähr fünf Minuten, während welcher Zeit das Schiff etwa eine Meile weit Spießruthen gelaufen war, mehr von der Strömung als von dem Winde vorwärts getrieben. An den engſten Stellen war unſre Schnelligkeit ſo furchtbar, daß ich mich, während wir an den Felſen vorbeiſchoßen, förmlich an dem Schiffsgeländer feſthielt, als ob ich mich dadurch gegen das Fallen ſchützen könnte. Unter lautem, allgemeinem Jubel ſeiner Inſaſſen gelangte das Boot in eine weite geräumige Bai innerhalb der Inſelgruppe, die eine gute Rhede zu bilden ſchien. An dem Ende der letzten Inſel befand ſich eine Batterie, ein Leuchtthurm und ein Häuflein Fiſcherhütten — lauter Merkzeichen, daß der Platz ziemlich beſucht war.

Monſieur le Gros wartete auf uns ungefähr zwei Kabellängen von dem Platze, wo wir in die Bai eingingen, und hatte mit großem Vorbedacht einen Ankergrund für uns auserſehen, der von den vier Sechsunddreißigpfündern der Batterie beſtrichen werden konnte. Die Entfernung ſetzte mich in die Lage, ein wenig umherzuſchauen. Im Bereich der Inſeln lag eine Art Sund, völlig eine Meile weit,

Digitized by Google

und an der Hauptküſte deſſelben befanden ſich mehrere Baien, in welchen Küſtenfahrer vor Anker lagen. Die meiſten vorragenden Spitzen hatten kleine Batterieen, freilich nicht beſonders ſtark gegen eine Flotte oder ſogar gegen ein einziges ſchweres Schiff, aber doch hinreichend furchtbar, um eine Kriegsſchaluppe oder eine Fregatte in achtungsvoller Ferne zu halten. Das Geſchütz war insgeſammt ſehr ſchwer, und ein Schiff, welches durch die Mitte dieſes Sundes lief, konnte kaum heil durchkommen, namentlich nicht, wenn die Kanoniere ihre Pflicht thaten. Wenn wir an der Stelle ankerten, wo das Boot auf uns wartete, gaben wir das Schiff ohne Umſtände der Kapermannſchaft preis; denn die erſtgenannte Batterie beſtrich jenen Punkt vollſtändig. Zu gutem Glück bot ſich jedoch ein Ausweg in der Richtung des Windes und der Fluth, die einander entgegengingen, und ich bediente mich der Umſtände ſo gut, als ſich's fügen wollte.

Selbſt wenn wir unſer Beſtes gethan haben würden, wäre es uns unmöglich geweſen, das Dawn nach der Stelle zu bringen, wo das Boot ſein Kedſch hatte fallen laſſen. Gleichwohl kamen wir auf Rufweite daran vorbei, und die Franzoſen ſchrieen uns nun laut zu, wir ſollten die Segel kürzen und Anker werfen. Ich ſtellte mich an, als wollte ich genau auf den Punkt zufahren, wo das Boot lag, und myſtifizirte Monſieur Le Gros in meinen Antworten, indem ich ihm ſagte, ich wolle noch eine kurze Strecke weiter ſteuern, bis ich laviren könne, um ihn einzuholen. Da dieß annehmbar genug war, ſo gaben ſich meine Eroberer damit zufrieden, obgleich ſie uns noch hundert „n'importe" nachzeterten; und ſie hatten auch Recht, denn auf eine halbe Stunde im Umkreiſe war ein Ort zum Ankern juſt ſo gut, wie der andere.

Das Dawn that an jenem Tage ſeine Pflicht ritterlich, hatte aber auch allen Grund dazu, denn die Fregatte ſetzte ihre Jagd noch immer fort. Der Umweg, den ſie zu machen hatte, und der weite Raum, den ſie klüglicher Weiſe der erſten Batterie geben zu

Digitized by Google

müſſen glaubte, ſetzte uns in die Lage, ihr weſentliche Vortheile abzugewinnen. Als wir an dem Boote vorbeikamen, waren die oberen Segel des Engländers an der Außenſeite der Inſel ſichtbar und flogen mit einer Haſt an den Felſen dahin, welche ſehr zu Gunſten der Geſchwindigkeit unſeres Verfolgers ſprach. Wie wir in der Mitte des Sundes ſtanden, luvte er um die Spitze; aber hier leiſtete uns die Batterie einen guten Dienſt; denn ſtatt dicht bei dem Winde aufzuholen, mußte jetzt der Engländer mit dem Winde frei auswärts laufen, um ſich vor Schaden zu wahren. Seine Nähe kam übrigens dem Dawn wahrſcheinlich dennoch ſehr zu Statten; denn Monſieur Le Gros hatte der Batterie vermittelſt eines kleinen Bootes, welches letztere abſchickte, bereits eine Eröffnung zugehen laſſen. Hätte daher die Batterie in der Fregatte nicht ein bedeutſameres Wild im Auge gehabt, ſo wäre uns wahrſcheinlich ein Bote in der Geſtalt einer Kugel nachgeſchickt worden, ſobald man ſah, daß wir nicht nach dem beabſichtigten Ankergrund umluvten, ſondern quer gegen das Feſtland hinſteuerten. Sowie John Bull in Schußweite gerieth, ließen die Kanoniere ihre Kugeln ſpielen, obſchon der Feind noch zu ferne ſtand, als daß ihr Feuer hätte von Erfolg ſeyn können.

Jeder, der nur im mindeſten mit Schiffsmanövern vertraut iſt, wird nun begreifen, welcher Vortheil uns jetzt zu Gebote ſtand. Das Dawn ſchlug ſich durch eine gute, breite Fahrſtraße, durch eine junge Fluth, die es windwärts trieb, — und eine ſtetige Sechsknotenbriſe begünſtigt. Der Kanal zwiſchen den Inſeln und dem Feſtlande war ungefähr eine Stunde lang, während derjenige, welchen die Fiſcher zuerſt angedeutet hatten, ſich faſt durch die Mitte der Gruppe hinzog. Wir ſtanden bereits eine Meile von dem Boote und beträchtlich windwärts von demſelben, da uns die Fluth ſo ſehr zu Statten gekommen war; aber nun hielt es Monſieur Le Gros für paſſend, ſein Kedſch aufzuziehen und eine neue Verfolgung zu beginnen. Er war klug genug, zu bemerken, daß

Digitized by Google

wir wegen der Festlandküste bald würden laviren und wieder nach den Inseln hinübersteuern müssen, und folgte daher nicht unserem Kielwasser, sondern benützte das Nachlassen der Strömung, um gerade windwärts zu rudern und uns so abzuschneiden. Alles dieß entging uns nicht; aber wir kümmerten uns wenig um Monsieur Le Gros und sein Boot. In einer solchen Brise konnte unser Schiff das letztere leicht aussegeln, und es stand immer in unsrer Gewalt, mitten im Kanale zu laviren, ohne daß wir an den Franzosen vorbei oder ihnen überhaupt nahe kommen mußten. Desto mehr Sorge machte uns dagegen die Fregatte.

Sie war, wie ich nachher erfuhr, ein ursprünglich französisch gebautes Schiff, das den Namen Fortunée führte, von seinen gegenwärtigen Herren aber in freier Uebersetzung zu einem Happy-Go-Lucky umgetauft worden war. Es war zwar ein altes, aber ungemein schnelles Fahrzeug, und der Commandeur hatte sich durch die Art und Weise, wie er sich an der französischen Küste umtrieb, berühmt gemacht. Sie war jetzt zum dritten Male trotz der Batterieen durch denselben Sund gegangen und hatte daher in Betreff der Windungen und Krümmungen einige Erfahrung gewonnen, so daß sie jetzt weit besser als bei den zwei früheren Gelegenheiten im Stande war, ohne Gefährde vorwärts zu kommen. Sobald sie sich in sicherer Entfernung von den Sechsunddreißigern wußte, holte sie auf und machte in der Nähe des Festlandes fünf kurze Streckungen; denn dort wurde sie besonders von der Fluth begünstigt, hatte die ganze Kraft der Brise und sah sich durch nichts belästigt, da der gewöhnliche Ankerplatz natürlich unter der Insel lag.

Die erste Stunde reichte zu, mir begreiflich zu machen, daß wir keine Aussicht hatten, der Fregatte zu entkommen. Allerdings konnten wir, wenn wir uns den Kanal hinaufschlugen, am westlichen Ende einen Vorsprung gewinnen; aber welche Hoffnung hatten wir, wegzukommen, wenn wir wieder den offenen Ocean erreichten und sie uferwärts von uns blieb? In dieser Klemme kam Marble auf

Digitized by Google

einen von ſeinen glücklichen Einfällen, der mir kein weiteres Verdienſt ließ, als den rechten Augenblick zu erfaſſen und ſeine Idee gewandt auszuführen. Die erſtgenannte Durchfahrt lag in einer Linie mit uns, und wir hatten allen Grund zu glauben, daß das Schiff durchzugehen vermöge. Als wir zum Einfahren aufgefordert wurden, ſtand die Fluth um ſechs Fuß tiefer, als jetzt, und mein Mate meinte, man könne dieſen Ausweg verſuchen.

„Der Engländer wird es wegen der Batterie, die auf der Seite liegt, nicht wagen, uns zu folgen," fügte er bei, „und die Franzoſen halten wahrſcheinlich ihr Feuer an, weil ſie meinen, wir wollten einem gemeinſchaftlichen Feinde entrinnen."

Die ganze Bedeutung dieſes Vorſchlags leuchtete mir im Augenblick ein. Ich ſetzte die Trikolore über eine britiſche Flagge, um die Bemannung dieſer zweiten Batterie auf den Glauben zu bringen, wir ſeyen eine engliſche Priſe, und ſteuerte geraden Weges auf den Paß zu, an deſſen Außenſeite eine kleine Brigg vor Anker lag. Um die Täuſchung noch vollſtändiger zu machen, holten wir unſer großes Segel auf und ließen die Bramfallen laufen, als ſeien wir im Begriffe, beizulegen. Monſieur Le Gros, welcher dieß bemerkte, meinte wahrſcheinlich, wir wollten unter der Batterie ankern und hätten deßhalb unſre Flagge aufgehißt, um die Engländer zu verhöhnen, denn in dem Boote, das damals eine Viertelmeile von uns ſtand, wurden mit Jubel die Hüte und Mützen geſchwungen. Wir kamen dicht an der Brigg vorbei, welche uns mit Zurufen und einem „vive la France" begrüßten. Dieſe ganze Zeit über blieb mein Auge auf die Batterie geheftet. Sie war gebaut, um die Rhede zu beherrſchen, und ſtand in durchaus keiner Beziehung zu dem Paſſe, an dem ſich wohl nicht leicht ein Feind verſuchen konnte. Allerdings waren zwei ſchwere Kanonen nach dem Eingange gerichtet; aber ſie befanden ſich in einem Außenwerke, daß nur in Nothfällen bemannt wurde.

Ich holte tief Athem und fühlte einen Berg von meiner Bruſt

Digitized by

weggewälzt, als das Schiff außer dem Bereiche der letzten Kanone in dem kleinen Halbkreiſe ſtand. Die Soldaten bedeuteten uns durch Geberdungen, wir geriethen zu weit weſtlich für einen guten Ankergrund; aber wir achteten nicht auf ſie. Statt die Segel zu kürzen, wurden die Fock- und Haupthalſen gebordet und die Bramſegel geſetzt. Dieß enthüllte unſre Abſicht, und das Geſchrei am Lande erreichte ſogar das Schiff. Es wurden Vorbereitungen getroffen, ein leichtes Artilleriestück auf uns zu richten, und an zwanzig Kanoniere begannen nach der detachirten Batterie zu eilen. Das Ganze beſtand übrigens jetzt nur noch in einem Wettrennen. Wir kamen zehn Minuten früher an der letzten Batterie vorbei, als die Franzoſen daſelbſt anlangten, da ſie um eine beträchtliche Bai herumgehen mußten, und ſechs Minuten ſpäter kamen wir mit der amerikaniſchen Flagge, an jeder Stenge flatternden Wimpeln und allen andern Triumph-Sinnbildern, die wir zeigen konnten, in die See hinaus.

Siebenzehntes Kapitel.

O, ich bin athemlos von dieſer Jagd!
Je mehr ich bete, deſto weniger
Erhörung. —

Shakeſpeare.

Marble und ich ſahen einander ins Geſicht und brachen dann in ein Gelächter aus, denn die Franzoſen hatten uns eine einzige Kugel von der zweiten Kanonen-Batterie nachgeſchoſſen, die jedoch neben uns vorbeiflog und uns wegen einiger dazwiſchen liegenden Felſen nicht treffen konnte. Ich änderte den Curs des Schiffes, um ein wenig mehr aus der Schußweite zu kommen, und nun hatten wir nichts mehr von Franzoſen zu fürchten. Das Boot verſuchte gar nicht, uns zu folgen, und ſo endete vorderhand unſer Verkehr mit Le Poliſſon und ſeinen Leuten. Was die Fortunée betraf, ſo

Digitized by Google

würde ſie wenigſtens vier Stunden gebraucht haben, um die Inſelgruppe zu umſchiffen, und da ſie einſah, wie hoffnungslos es war, ein Schiff wie das Dawn einzuholen, ſo machte der Commandeur einen Einfall nach der unglücklichen Brigg, die er auch richtig, trotz aller Vertheidigungsmittel des Platzes, von ihrem Ankergrunde herausholte. Das letzte, was ich von dieſem Gentleman hörte, waren die Schüſſe, welche zwiſchen der Batterie und der Fregatte gewechſelt wurden, und ich ſah noch den Rauch über dem Platze ſchweben, nachdem die Inſeln längſt unter den Horizont hinuntergeſunken waren. Das Dawn ſteuerte geraden Weges in die See hinaus, wo der Wind wieder nach Norden blies, obſchon er während unſerer Fahrt durch den Paß mehr küſtenwärts geweht hatte.

„Nun, Miles,“ rief Marble, als wir bei unſrem Mittagsmahle auf dem Deck ſaßen, denn ich hatte es Neb im Freien auftragen laſſen, „Ihr wißt, was ich ſtets von Eurem Glücke geſagt habe; es liefert einen Beweis gegen Alles, nur nicht gegen die Vorſehung! Sterben werdet Ihr freilich einmal, aber nicht, bis Ihr irgend etwas Merkwürdiges gethan habt. Mit Euch iſt gut ſegeln, mein Junge, denn ich betrachte Eure Geſellſchaft als eine ſtändige Aſſekuranz-Police und mache mir nichts aus den Launen des Glücks, ſolange ich unter Euren Befehlen ſtehe. Bei jedem anderen Manne hätte ich's zu nichts gebracht, als zu einem verteufelten Einſiedler, während ich doch jetzt ein pflichtgetreuer Sohn und liebevoller Onkel bin. Aber was gedenkt Ihr zunächſt zu thun?“

„Ich denke, Moſes, das Beſte wird ſeyn, wenn wir unſern Curs für unſern Beſtimmungsort Hamburg bilden. Dieſer nördliche Wind kann zu ſolcher Jahreszeit nicht lange andauern, und ein anderer Südweſter wird uns juſt gelegen kommen. In zehn oder vierzehn Tagen können wir unſern Hafen anthun.“

„Aber was iſt mit jenen Franzoſen, welche wie wilde Beſtien über unſer Schweinefleiſch herfallen, anzufangen? Die Burſche haben wohl nie zuvor gute, ſolide Koſt geſehen!“

Digitized by

„Wir geben ihnen gut zu eſſen, behandeln ſie gut und laſſen ſie arbeiten. Es wird ihnen nicht einfallen, uns zu beunruhigen; auch glaube ich nicht, daß ſie etwas von der Schifffahrt verſtehen. Seht, wie ſie rauchen und kauen; wir geben ihnen ſoviel Tabak als ihre Herzen nur wünſchen oder ihre Backen faſſen können, und dieß wird ſie in guter Stimmung erhalten.“

„Und John Bull?“

„Ja, John iſt freilich ein anderer Kerl. Indeß iſt es nicht gewiß, daß uns ein dritter engliſcher Kreuzer beläſtigen wird. Ueber Sennit und ſeine Partie können wir ja ſchweigen, und wir werden wohl kaum auf einen zweiten ſolchen Burſchen treffen. Mein Plan iſt, dicht an der engliſchen Küſte hinzulaufen und keck unſre Farben zu zeigen. Unter zehn britiſchen Kriegsſchiffen werden uns neun ungefragt ziehen laſſen und London für unſern Beſtimmungsort halten, wenn ſie nicht zufälligerweiſe einen Preßofficier, wie Sennit, an Bord haben. Ich ließ mir immer ſagen, die Schiffe, welche dicht an der engliſchen Küſte hinſegelten, kämen in der Regel unangehalten durch — jedenfalls durch die großen Fahrzeuge, obſchon ſie ſich vielleicht vor den Briggen und Kuttern in Acht nehmen dürften. Die kleine Brut macht ſtets die meiſte Ungelegenheit, Moſes.“

„Auf dieſer Reiſe haben wir's nicht ſo gefunden, Miles. Ihr ſeyd übrigens nicht nur Kapitän, ſondern auch Eigenthümer, und ich überlaſſe es Euch, Euer eigenes Canoe zu rudern. Wir müſſen irgend wohin gehen, und ich will nicht ſagen, daß Euer Plan nicht eben ſo gut ſey, als irgend einer, den ich mit dreißig Jahren mehr Erfahrung aufzubringen vermöchte.“

Wir beſprachen die Sache noch weiter und beleuchteten ſie von allen Seiten, bis wir darüber einig wurden, meinen Vorſchlag in Ausführung zu bringen.

Wir ſteuerten in die hohe See, bis die franzöſiſche Küſte unſern Blicken entſchwunden war, brachten dann das Schiff an den Wind und hielten unſern beabſichtigten Curs ſo nahe ein, als es

Digitized by Google

die Briſe geſtatten wollte. Im Laufe des übrigen Tages fiel nichts vor, was uns hätte beunruhigen können, obſchon meine drei Franzoſen zu gewiſſen Erklärungen gegen mich ſchritten, die anfangs einige Schwierigkeit drohten. Sie weigerten ſich, zu arbeiten, weßhalb ich ihnen erklärte, ich würde ſie an Bord des erſten engliſchen Kriegsſchiffs ſetzen, das uns in den Weg käme. Dies hatte den gewünſchten Erfolg, und nach einer gütlichen Verhandlung verſprach ich ihnen bei unſrer Ankunft in einem befreundeten Hafen hohen Lohn, ſo daß ſie ſich bereit erklärten, mir nach Kräften zu dienen. Sieben Leute waren etwas weniger, als die halbe Bemannung für ein Schiff von der Größe des Dawn; aber dennoch lag es im Bereich der Möglichkeit, mit einer ſolchen Anzahl weiter zu kommen. Der ſchwerſte Dienſt beſtand in der Handhabung des Steuers, da ſich keiner von den Franzoſen darauf verſtand. Wir kamen übrigens mit der nöthigen Arbeit zu Stande und waren ſo froh, die Engländer und Franzoſen uns vom Halſe geſchafft zu haben, daß ich wohl ſagen darf, wir würden gerne zweimal ſoviel erduldet haben, wenn wir uns damit die Gewißheit hätten verſchaffen können, nicht mehr mit ihren Kreuzern zuſammenzutreffen. Aber die Vorſehung hatte es ganz anders beſchloſſen.

In derſelben Nacht ſchlug der Wind wieder nach Südweſten um. Wir braßten die Raaen ein und brachten das Schiff in ſeinen Curs, hielten es aber zugleich für's Beſte, in der Dunkelheit nicht viele Segel zu führen. Marble übernahm die Nachtwache und ich ertheilte Auftrag, mich mit Sonnenaufgang zu wecken. Als ich in Folge dieſes Aufgebots auf das Deck kam, bemerkte ich, daß mein Mate angelegentlich den Horizont unterſuchte, als ſehe er ſich nach Fremden um.

„Es gibt dieſen Morgen eine luſtige Partie, Kapitän Wallingford," rief Marble, ſobald er meiner anſichtig wurde. „Seit dem Grauen des Tages ſind mir nicht weniger als ſechs Segel in Sicht gekommen."

Digitized by Google

„Hoffentlich iſt keines davon ein Lugger, denn ich ſcheue eben jetzt dieſen Poliſſon mehr als alle Namen in der Chriſtenheit. Der Kerl muß an dem Eingange in den Kanal kreuzen, und wir heben es juſt auf dieſen Theil der Welt ab.“

„Es wäre mir gleichfalls nicht lieb, Sir, mit dieſem Kunden zuſammenzutreffen; aber das Fahrzeug dort im Nordweſten hat ein ſehr verdächtiges luggerartiges Ausſehen. Ich vermag zwar nur den obern Theil ſeiner Marsſegel zu erkennen; aber ich geſtehe, daß ſie mir nicht gefallen wollen.“

Ich muſterte nun den Horizont gleichfalls und erklärte das von Marble beargwöhnte Schiff ohne Bedenken für einen Lugger, der eben ſo gut der Poliſſon, als irgend ein anderer ſeyn konnte. Die fünf Schiffe bildeten einen vollſtändigen Kreis, in deren Mittelpunkt das unſrige ſtand. Der Lugger mochte uns um einige Meilen näher liegen; dagegen war es kaum möglich, daß die Fremden über den Durchmeſſer des Kreiſes weg ſehen konnten. Unter ſolchen Umſtänden hielt ich es für das Klügſte, wenn wir wie ehrliche Leute ſtetig auf unſrem Curs fortmachten. Marble war der gleichen Anſicht; auch hatten wir, offen geſtanden, eine geringe Wahl, da wir ſo vollſtändig umringt waren. Das Schlimmſte bei der Geſchichte war unſere Lage, welche aller Wahrſcheinlichkeit nach die Kreuzer nach dem Mittelpunkte, folglich auf uns ſelbſt zu — zog.

Zwei Stunden führten einen weſentlichen Wechſel herbei. Die fünf Fremden hatten uns jetzt näher eingeſchloſſen, ſo daß wir ziemlich im Stande waren, uns von ihren Eigenſchaften einen Begriff zu machen. Die zwei in unſrem Stern, von denen der eine auf unſerer Backbord-, der andere auf unſerer Steuerbordvierung ſtand, waren augenſcheinlich ſchwere Schiffe und gehörten zuſammen, obſchon wir noch nicht zu unterſcheiden vermochten, was für Landsleute ſie waren. Daß ſie Gefährten ſeyn mußten, erkannten wir uns ihren gegenſeitigen Signalen und aus der Art ihres Steuerns. Sie führten oben und unten Prallſegel und kamen ſo ſchnell

Digitized by Google

gegen uns auf, daß sie wahrscheinlich in zwei oder drei Stunden neben uns lagen.

Zwei von den Schiffen vorn kamen mir wie Fregatten vor, da sie uns ihre Breitseiten zugekehrt hatten. Zwar konnten wir bis jetzt nur Eine Reihe von Geschützpforten unterscheiden; aber es war leicht möglich, daß sie sich als Zweidecker auswiesen. Auf alle Fälle waren sie Kriegsschiffe, und ich glaubte aus der Stellung ihrer oberen Segel entnehmen zu dürfen, daß sie Engländer waren. Auch sie gehörten, wie sich aus ihren gegenseitigen Signalen erkennen ließ, zusammen und schlossen sich schnell auf entgegengesetzten Gängen an einander an. Der Lugger blieb uns nicht länger räthselhaft: er war der Polisson und steuerte geraden Weges auf uns zu — freilich ein etwas kitzliches Geschäft, da das hintere Schiff, eine Corvette, wie es mir vorkam, bereits in seinem Kielwasser lag, eine Masse von Segeln führte, wie eine Meerfei dahinglitt und nur ungefähr zwei Stunden im Sterne stand.

Aber Monsieur Gallois setzte ein so großes Vertrauen in seine Geschwindigkeit, daß er, ohne auf seinen Verfolger zu achten, auf uns zusteuerte. Ich hielt es fürs Beste, zu der Sache ein keckes Gesicht zu machen, denn ich wußte wohl, es mußte eine hinreichende Zögerung stattfinden, wenn die Kriegsschaluppe nahe genug kommen sollte, daß der Kaper uns nicht wieder bemannen konnte. Indeß besorgte ich vor Allem, Monsieur Gallois möchte aus Rache wegen des Vorgefallenen uns Alle mit sich nehmen und das Schiff in Brand stecken — Maßregeln, gegen die wir jedoch allen, in unseren Kräften liegenden Widerstand aufzubieten entschlossen waren.

Um zehn Uhr fuhr der Polisson zum zweiten Male neben uns auf, und wir legten bei. Es war augenscheinlich, daß der Franzose uns erkannt hatte, und es folgte nun ein Lärm, der wohl zu Babel kaum schlimmer gewesen seyn konnte, als die Leute zu sprechen anfingen, ohne einander zu verstehen. Da Monsieur Gallois wußte, daß wir kein Boot hatten, so verlor er keine Zeit, sondern ließ

Digitized by

seine eigene Jolle nieder und kam in Person an unsere Seite. Den drei Franzosen hatte ich befohlen, unten zu bleiben, weßhalb er Niemand auf dem Decke fand, als Marble, Diogenes, Neb und mich.

„Parbleu, Monsieur Ballingfort!“ rief der Caperkapitän, mich trotz des nicht erfreulichen Anscheins der Dinge sehr höflich begrüßend — „c'est bien extraordinaire! Was 'ab Ihr gethan mit meine Leut — eh? Sie in die See gesez comme avec l'Anglais?“

Eine Erklärung wurde mir durch das plötzliche Erscheinen meiner drei Gefangenen erspart, die, ohne Rücksicht auf mein Verbot, heraufgestürzt kamen und voll Eifer das Vorgefallene zu berichten begannen. Alle drei brachen mit Einemmale los, und es folgte nun eine höchst possierliche Scene. Ein Schwall von Worten, Ausrufen und Flüchen war so seltsam mit Complimenten gegen den amerikanischen Charakter gemengt, daß Monsieur Gallois unmöglich etwas davon verstehen konnte, sondern sich genöthigt sah, mich um Aufklärung anzugehen. Ich theilte ihm den ganzen Hergang in englischer Sprache mit, welche der Caperkapitän weit besser verstand, als redete.

Monsieur Gallois besaß zwar die Raubgier eines Straßenräubers, aber sie war auf eigenthümliche Weise mit französischer Feinheit gemischt. Er war nicht immer ein Caper gewesen (ein Beruf, welcher von Natur einen ungebührenden Geldburst in sich faßt) und wußte in Dingen, welche nicht auf seine eigene Tasche Bezug hatten, vollkommen gut zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Sobald er die Sache begriff, fing er an zu lachen und „bon“ zu rufen. Ich sah, daß er in guter Stimmung war und daher das Vorgegangene wohl kaum ahnden werde, weßhalb ich meine Geschichte etwas sarkastisch schloß, indem ich, vielleicht ein wenig trocken, Monsieur Le Gros' Willfährigkeit, das Schiff zu verlassen und es in der Bai umherzulootsen, schilderte. Monsieur Gallois stieß während meiner Erzählung einige „Sacr-r-és“ und „bêtes“

Digitized by Google

aus, ließ aber keinen Zorn blicken, ganz als ſey er der Anſicht, daß ein guter Scherz zunächſt neben einer guten Priſe feil habe.

„Tenez, mon ami!“ rief er, mir die Hand drückend; indem er ſich zugleich nach der Corvette umſah, die jetzt kaum noch eine Stunde entfernt war, „Ihr ſeyd, was Ihr Anglais nenn ‚eine gute Kerl.‘ J'admire votre ésprit! Ihr ſeyd entkomm admirablement und ick werd 'ab vifs regrets, nit zu 'ab opportunité ſu cultiver votre connaissance. Mais ick muß fort — mille pardons — Ihr 'ab non ſu viel Leut, mais c'est impossible d'abandonner mes compatriotes. Allons, mes enfants; au canot.“

Dies war für die Franzoſen das Signal, uns zu verlaſſen, und meine drei Mann ſtiegen ohne Umſtände ins Boot. Monſieur Gallois war natürlich der letzte und fand noch Zeit, mir abermals die Hand zu drücken und ſeine „vifs regrets“ zu wiederholen, daß er nicht mehr Muße hatte, meine Bekanntſchaft zu kultiviren. Aber die Corvette war bereits ſo nah, daß es nöthig wurde, den Poliſſon in Bewegung zu ſetzen; ein andermal waren wir vielleicht glücklicher.

In dieſer Weiſe ſchied ich von einem Manne, der eben ſo wenig Bedenken getragen hatte, von meiner Noth Mißbrauch zu machen, als er ſich irgend ein herrenloſes Gut am Ufer zugeeignet haben würde. Hätte er mir Mannſchaft an Bord geſetzt, ſo wäre ſie in die Hände des Feindes gefallen, und da es nun galt, aus der Noth eine Tugend zu machen, ſo zeigte ſich Monſieur Gallois geneigt, gegen diejenigen höflich zu ſeyn, welche er nicht berauben konnte. So ſonderbar es auch ſcheinen mag — ſein Benehmen übte doch einen Einfluß auf mich, der mich bis zu einem gewiſſen Grade mit ſeiner früheren Handlungsweiſe, ſo ſchändlich und widerrechtlich ſie auch war — faſt verſöhnte. Aber ſo ergehts den meiſten Menſchen; die Art, wie etwas geſchieht, erſcheint ihnen weit wichtiger, als die Handlung ſelbſt, und nur ſehr Wenige wiſſen der letzteren nach Gebühr die vorzugsweiſe Würdigung zu geben.

Sobald das Boot hinaufgehißt war, zögerte der Poliſſon nicht

Digitized by Google

mehr länger, ſondern ſchoß auf einem Wellenkamme ſo nahe an uns vorbei, daß wir den Geſichtsausdruck der Leute unterſcheiden konnten, von denen nur wenige den Gleichmuth ihres Kommandeurs blicken ließen; auch hörten wir das unabläſſige Geplapper, das an ihrem Bord Tag und Nacht unterhalten wurde — „vom Morgen an bis zum thauigen Abend.“ Monſieur Gallois verbeugte ſich höflich gegen mich und lächelte mir ſo liebenswürdig zu, als hätte er nie ſeine Hände in anderer Leute Taſchen ſtecken gehabt; aber dann richtete ſich ſein Glas augenblicklich auf die Corvette, die ihm nunmehr einige Unruhe zu machen begann. In der That wäre nicht daran zu denken geweſen, unſer Schiff zu bemannen, während ein ſolcher Kerl ſchäumend einherſchoß.

Da wir jetzt wieder auf unſere alte Zahl beſchränkt waren, ſo hielt ich es für unnöthig, daß wir uns durch Füllen der Topſegel zu Tode arbeiteten, denn wir hatten ja mit Sicherheit die Ausſicht vor uns, die Kriegsſchaluppe werde uns wieder zum Umvieren nöthigen. Das Dawn blieb daher an ſeiner Stelle liegen, und wir erwarteten mit philoſophiſcher Geduld den Ausgang.

„Es iſt unnütz, einen Verſuch zum Entkommen machen zu wollen, Moſes,“ bemerkte ich; „denn bei unſerer ſchwachen Bemannung iſt der Kerl an uns, ehe wir die Segel aufziehen können.“

„Ja, und da haben wir ſchon ſeine Flagge und einen Schuß,“ antwortete der Mate. „Die weiße engliſche Hinterflagge zum Zeichen, daß der Kunde unter einem weißen Admiral, Vice oder Rear ſteht, während die zwei Fregatten, wenn ich nicht irre, blaue Flaggen zeigen. Wenn dieß der Fall iſt, ſo haben wir den Beweis, daß ſie keine Kameraden ſind.“

Das Fernglas beſtättigte dies und brachte uns auf die Vermuthung, daß die drei Engländer nicht zu demſelben Geſchwader gehörten. Der Stand der Dinge verhielt ſich in jenem Augenblicke folgendermaßen: — das Dawn hatte beigelegt; ſein Fockſegel war aufgezogen, das große Segel beſchlagen, das Hauptmarsſegel an

Digitized by

den Maſt gebraßt und ſowohl Klüver als Brodwinner geſetzt, während die Bramraaen auf den Eſelshäuptern lagen. Der Poliſſon flog dicht bei dem Winde auf den Wellenkämmen dahin, augenſcheinlich darauf bedacht, ein Lee hinter den beiden windwärts liegenden Fregatten zu finden, die uns wie Franzoſen vorkamen, ihm aber wahrſcheinlich als ſolche bekannt waren. Die Schiffe im Lee kamen auf Rufweite an einander vorbei; das öſtlich gelegene lavirte augenblicklich nachher und kam in dem Kielwaſſer ſeines Kameraden auf; auch führten beide Fahrzeuge Alles, was nur ziehen mochte. Die Schiffe im Süden oder die vermeintlichen Franzoſen mochten damals zwei Stunden von uns ſtehen, während die im Lee drei Seemeilen von uns entfernt waren. Was die Corvette betraf, ſo ſchien ihr Curs gerade zwiſchen unſern Maſten zu liegen. Schön aufgetackelt kam ſie heran; das Waſſer ſprudelte, wenn ſie ſich nach einer Senkung wieder hob, aus den Klüſen und ſchäumte unter den Bugen, als wäre das Ganze nur eine Wolke. Die Entfernung von ihr mochte nicht völlig eine Meile betragen.

Jetzt ertheilte die Corvette den windwärts liegenden Schiffen Signale, welche jedoch in einer Weiſe beantwortet wurden, daß man wohl ſehen konnte, wie ſie einander nicht verſtanden. Dann machte ſie den Verſuch mit den Schiffen im Lee, welche ungeachtet der Entfernung beſſer darauf anſprachen. Ich konnte bemerken, wie dieſe beiden Fregatten oder vielmehr die vordere mit der Corvette Fragen und Antworten wechſelte, obſchon mein beſtes Glas mich kaum in den Stand ſetzte, ihre Hinterflaggen zu unterſcheiden. Vermuthlich erkundigte ſich die Corvette nach dem Namen der engliſchen Schiffe, theilte ihren eigenen mit und that ihnen zu wiſſen, daß die windwärts gelegenen Schiffe Feinde ſeien.

Einige Minuten ſpäter gelangte unſere Sache, ſoweit die Kriegsſchaluppe dabei betheiligt war, zu einer Criſis. Sie kam dicht unter unſer Lee und verlor im Vorbeifahren ein wenig von ihrem Wege, wahrſcheinlich ein Hülfsmittel, um für Frage und Antwort

Digitized by Google

einige Zeit zu gewinnen. Auch bemerkte ich, daß ſie alle ihre Bolienen gehen ließ, um ſo ihren Steuergang noch mehr zu tödten, obſchon immerhin genug vorhanden blieb, ſie gut von uns klar abzuvieren. Es folgte nun ein Zwiegeſpräch, in welchem der Engländer die Fragen ſtellte, zu denen natürlich ein öffentliches Schiff bei derartigen Anläſſen ausdrücklich berechtigt war.

„Was für ein Schiff und wohin beſtimmt?“

„Das Dawn von New-York, Miles Wallingford — geht von Hauſe nach Hamburg.“

„Iſt nicht der Lugger bei Euch an Bord geweſen?“

„Ja — zum zweitenmal in drei Tagen.“

„Wie heißt er — und über welche Streitkraft hat er zu gebieten?“

„Le Poliſſon von Breſt — ſechszehn leichte Kanonen und ungefähr hundert Mann.“

„Wißt Ihr etwas von den Schiffen im Winde?“

„Nein; aber ich halte ſie für Franzoſen.“

„Warum haltet Ihr — —“

Die Entfernung ließ mich nicht weiter vernehmen. Die Schaluppe ging dahin und ſtreifte ihre Bolienen an; auch ertönte der Ruf der Bootsmannspfeife zum Belegen, da jedes Segel nach der Liebhaberei des Deckofficiers geſetzt wurde. Einige Minuten ſpäter konnten wir nicht einmal mehr die ſchrillen Töne dieſes Inſtruments unterſcheiden. Die Corvette fuhr fort, dem Lugger nachzujagen, ohne auf die vier anderen Schiffe zu achten, obſchon die beiden im Winde jetzt die Tricolore aufzogen und zum Trutze Kanonen löſten.

Monſieur Gallois lavirte bald nachher, und hob es augenſcheinlich auf die Fregatten ſeines Landes ab; aber die Kriegsſchaluppe machte gleichfalls eine Wendung und ſteuerte auf dieſelbigen Schiffe zu, feſt entſchloſſen, den Lugger abzuſchneiden, ſelbſt wenn ſie ſich zu dieſem Zwecke in die Schußweite ſeiner Beſchützer wagen müßte. Es war ein kühnes Manöver und verdiente Erfolg, wäre es auch nur wegen des dreiſten Muthes geweſen, mit dem

Digitized by Google

es ausgeführt wurde. Es kam mir übrigens vor, als zollten die Fregatten der Tricolore dem Kutter nur wenig Aufmerksamkeit. Wenn sie ihren Curs ein klein wenig geändert hätten, so wären sie im Stande gewesen, ihn völlig gegen die Angriffe der Corvette zu decken; aber statt dessen wichen sie, als wünschten sie sich den beiden Schiffen im Lee zu nähern — eher ein wenig in anderer Richtung und auf die Seite ab, welche sie gegen ein Abgeschnittenwerden vom Lande schützte. Da Niemand recht Lust zu haben schien, von uns Notiz zu nehmen, so füllten wir unser Marssegel und steuerten unter leichtem Tuche aus dem Kreise, da wir es für sehr unpolitisch hielten, uns einen Anschein von Hast zu geben. Ueberhaupt lag letztere außer unserer Macht, denn vier Männer brauchten auch schon eine hübsche Zeit, um die erforderlichen Segel zu setzen.

Gegen eilf oder halb zwölf Uhr waren die vier Fregatten etwas mehr als eine Stunde von einander entfernt, während das Dawn etwa die Hälfte dieser Strecke von den beiden Franzosen und ein wenig weiter von den Engländern ablag. Hätte damals ein Gefecht begonnen, so wären wir ungefähr eine Meile aus der Linie des Feuers gewesen. Neugierig auf das Resultat, steuerte ich eine kurze Strecke weiter und braßte dann mein Marssegel auf den Mast, um den Ausgang abzuwarten. Zu diesem Schritte bewog mich die Hoffnung, daß nach einem Kampfe mit ihres Gleichen jede Partie weniger geneigt seyn dürfte, ein neutrales Schiff zu belästigen, und vielleicht konnte ich auch von dem Sieger Beistand erhalten; denn in jener Zeit hatten fast alle Kreuzer Ausländer an Bord, von denen sie vielleicht einem bedrängten Schiffe etliche abtraten. Die Auskunft, die ich der betreffenden Partie zu geben gedachte, mußte natürlich von den Umständen abhängen; denn wenn die Franzosen Herren des Wahlplatzes blieben, so konnte ich ihnen die Geschichte mit der Prisenmannschaft des Speedy berichten, während den Engländern gegenüber mein Abenteuer mit dem Polisson einstehen mußte. In keinem Falle hatte ich nöthig, die

Digitized by Google

Unwahrheit zu ſagen, obgleich gewiſſe Nebenumſtände unterdrückt werden mußten.

Als wir beilegten, begannen die Franzoſen ihre leichten Segel herunterzuholen. Dieß geſchah in ſehr ſtümperhafter, unregelmäßiger Weiſe, als ob nur wenig Ordnung und Zuſammenwirken an Bord herrſchte. Marble ließ brummend ſeine Bemerkungen laut werden und betrachtete das ganze Verfahren als eine böſe Vorbedeutung für die Tricolore. Allerdings war auch die franzöſiſche Marine im Jahre 1803 kein Dienſt, deſſen man ſich viel rühmen konnte. Die Engländer pflegten zu ſagen, daß ſie ſelten ein franzöſiſches Schiff kriegten, ohne tüchtig dafür arbeiten zu müſſen — eine Behauptung, die man ihnen auch wohl glauben konnte, denn die Nation iſt kriegeriſch und wenig geneigt, ſich zu unterwerfen, ohne daß Zwangsmaaßregeln in Anwendung kommen. Aber dennoch konnte man von dem damaligen Frankreich kaum ſagen, daß es zur See mächtig ſey, wie denn auch die vielen Umwälzungen und Wechſel nicht dazu beitragen konnten, ein gutes Corps von Flottenoffizieren zu ſchaffen. An tapferen Männern fehlte es nicht, wohl aber an geſchickten Seeleuten; und dazu kam noch die Redſeligkeit — für den Flottendienſt eines von den ſchlimmſten menſchlichen Gebrechen, da es am meiſten dazu beiträgt, ein Schiff in Unordnung zu bringen.

Es war ein hübſcher Anblick, dieſe vier Schiffe ſich kampffertig machen zu ſehen, obſchon das franzöſiſche Tuch nicht ganz nach der Regel herunterkam. Die Engländer hatten's jedoch nicht ſo gar eilig, denn die zwei Dreifarbigen ſtanden ſchon unter ihren Marsſegeln, Brodwinnern und Klüvern mit aufgegeieten Bramſegeln, ehe John Bull auch nur einen Streifen kürzte. Man erinnert ſich, daß der letztere im Lee lag und an ſeine Gegner herankommen mußte. Zu dieſem Ende machten die Engländer, um in dem Kielwaſſer ihrer Feinde laviren zu können, eine ſo weite Streckung gegen uns hin, daß ich wohl ſah, ſie würden uns wahrſcheinlich anreden. Allerdings kam mir dieß durchaus nicht gelegen;

Digitized by Google

aber es war jetzt zu spät, um auszureißen, was überdieß wahrscheinlich zu unserer Wegnahme geführt haben würde. So beschloß ich denn, das Resultat mit Würde abzuwarten.

Als die englischen Schiffe ungefähr auf Musketenschußweite an das Dawn herangekommen waren, vierten die Franzosen, welche damals etwa anderthalb Meilen östlich und eine halbe Meile südlich von uns standen, ihr Schiff und richteten ihre Schnäbel westwärts, also in unsere Richtung. Da dieß nicht ein Entfernen, sondern eine Annäherung war, so begannen die Engländer ihre Halsen und Schooten zu bearbeiten, um bereit zu seyn. Ihre sechs Royals* und ihre fliegenden Klüver flatterten in demselben Augenblicke; aber schon im nächsten war die Leinwand aufgerollt und außer Sicht. Dann kamen die Raaen herunter und alle leichten Segel der Schiffe verschwanden, als hätten ein paar Vögel ihre Schwingen geschlossen. Endlich wurden die großen Segel fest aufgeholt, aber nicht beschlagen. Mittlerweile war die vordere von den beiden Fregatten uns auf Kabelslänge nahe gekommen und luvte nun so weit auf, daß unsere Wetterwindvierung den nöthigen freien Raum erhielt.

„Beim Görge, Miles," sagte Marble, der an meiner Seite stand und die Bewegungen der Fremden beobachtete — „jene zweite Fregatte ist der Speedy! Ich kenne sie an ihrem Billet und an der Entfernung der Pforte für das Anhalttau von dem Schnabel. Ihr habt nie zuvor einen solchen Raum für Anker gesehen; auch bemerkt Ihr, sie ist ein Sechsunddreißiger mit weißen Hängemattentüchern. Wem ist etwas der Art je zweimal zur See vorgekommen?"

Marble hatte recht — es war der Speedy; und ohne Zweifel mußten die Augen des Lord Harry Dermond und seiner Officiere in wenigen Minuten auf uns stoßen, da die Entfernung zwischen den beiden Fregatten nicht ganz zwei Kabellängen betrug. Zuerst aber mußte ich dem vordersten Schiffe Gehör geben.

* Oberbramsegel.

Digitized by

„Könnt Ihr mir etwas von den zwei Schiffen südlich von uns sagen?“ fragte der Fremde ohne Umschweife durch sein Sprachrohr.

„Nichts, als was Ihr selbst auch bemerken könnt, Sir. Ich vermuthe, sie sind Franzosen, und sehe, daß sie Euch nachkommen.“

„Uns nach?“ rief der englische Kapitän mit lauter Stimme, denn er war jetzt nahe genug, um ohne die Beihülfe des Sprachrohrs gehört zu werden. „Ja wohl da, uns nach! Umgebreht — das Ruder leewärts — das große Marssegel angeholt!“

Diese Befehle, die in kurzen Zwischenräumen mit einer Donnerstimme ausgestoßen wurden, fanden augenblicklichen Gehorsam, und die Folge davon war, daß die Fregatte unmittelbar auf unsern Wetterbaum und so ganz in unserer Nähe lavirte, daß wir ein Zwiebackbrod an ihren Bord hätten werfen können. Aber sie drehte sich schön, ohne viel von ihrem Steuergange zu verlieren und brach wieder auf, um den Feinden in's Gesicht zu sehen.

„Jetzt ist's Zeit zu füllen, Miles, und vorwärts zu gehen. Der Speedy wird glauben, man habe uns angesprochen und Alles in Richtigkeit gefunden. Er muß hieher kommen, um in dem Kielwasser seines Kameraden zu laviren, und sogar ein Blinder könnte in solcher Nähe unsere Namen lesen. Geht an die Leebrassen, und Ihr, Neb, richtet das Steuer.“

Wir füllten wieder und brachten noch obendrein unser Steuer so weit auf, daß wir eine volle Kabelslänge zwischen uns und dem Speedy gewannen, als dieser an der Stelle, wo wir zuvor gestanden hatten, zu laviren anhub. Ich glaube, er hatte uns erkannt. Ueberhaupt konnte ich mir kaum etwas Anderes denken, da auch ein ganz gewöhnliches Glas das blödeste Auge in den Stand setzen mußte, unsern Namen zu lesen, wenn es etwa an anderen Kennzeichen gefehlt hätte; aber ein Matrose weiß ein Schiff nach allzuvielen Merkmalen zu unterscheiden, um sich so leicht täuschen zu lassen.

Der Speedy war in Stagen, als wir die Beweise entdeckten, daß wir erkannt worden waren. Seine großen Raaen wurden nicht

Digitized by Google

geſchwungen, ſondern er lag da, wie ein Unſchlüſſiger, der nicht weiß, ob er gehen oder bleiben ſoll. Ein Officier ſtand auf der Laufplanke und muſterte uns mit einem Glaſe; als das Schiff ſo weit abfiel, um uns aus ſeinem Geſichtskreiſe zu bringen, ſo eilte er weg und kam auf dem Hackebord wieder zum Vorſchein. Dies war der jüngere Lieutenant, welchen ich leicht durch mein Glas erkennen konnte. Bald ſchloſſen ſich ihm auch andere an, unter denen ſich Lord Harry Dermond ſelbſt befand. Es kam mir vor, als ob ſie auch mich erkannt hätten und ihre Fernröhren ſammt und ſonders unmittelbar auf mein Geſicht hefteten. Welch' ein Augenblick peinigender Spannung! Die Schiffe waren, obgleich das Dawn die Entfernung ſchnell erweiterte, keine Viertelmeile von einander, und wenn der Speedy breit umholte, hatte er uns ſcharf unter ſeiner Batterie. Wo befand ſich ſeine Briſenmannſchaft? Nicht in dem Dawn, da ſonſt Sennit natürlich mit ſeinem Commandanten verkehrt haben würde, und wenn ſie ſich nicht in dem Schiff befanden, mußten ſie nothwendig in dem Oceane ſeyn! Oder befanden ſie ſich vielleicht als Gefangene im Raume und wurden abſichtlich außer Sicht gehalten? Derartige Gedanken mußten wohl die engliſchen Officiere beſchäftigen.

Ich hielt mich ſchon auf's Neue für verloren, aber die Vorſehung wollte uns abermals retten. Inzwiſchen kam die vordere engliſche Fregatte den franzöſiſchen Schiffen ſchnell nahe, und in wenigen Minuten mußte das Gefecht beginnen, während der Speedy immer weiter und weiter im Stern ſeines Kameraden zurückblieb. In dieſem kritiſchen Augenblick feuerte einer der Franzoſen einen Trutzſchuß ab. Der Knall ſchien den Speedy aus ſeiner Träumerei zu wecken. Seine Hauptraaen drehten ſich mit wüthender Haſt, die Officiere verſchwanden von dem Hackebord, die Fock- und Hauptſalſen gingen nieder, und alle drei Bramſegel ſtiegen nach dem Stengenkopfe hinauf. Unter dieſen neuen Impulſen ſtürzte das behende Fahrzeug nach vorn, und befand ſich bald in der ihm

Digitized by Google

gebührenden Stellung oder etwa eine halbe Kabelslänge sternwärts vor dem Black Prince — denn dieß war, wie ich später erfuhr, der Name des englischen Schiffes, welches bei dieser Gelegenheit kommandirte. Ich will hier noch beifügen, daß das Schiff des französischen Commodore La Déstrée, und sein Kamerad Le Cerf hieß. Monsieur Menneval war der ältere Officier der Franzosen und Sir Hotham Ward der der Engländer. Den Namen des anderen französischen Kapitäns habe ich nicht erfahren, oder doch, wenn es je der Fall war — wieder vergessen.

Mein Hauptaugenmerk war jetzt, so weit wie möglich von dem Speedy wegzukommen, damit er mich nicht erkenne, hauptsächlich aber nicht den Namen des Schiffs an unserm Sterne lesen möge. Wenn wir aber so weit leewärts liefen, gewannen wir eben keine sehr wünschenswerthe Stellung, da wir bei dem unmittelbar windwärts vorgehenden Seegefechte in halber Schußweite lagen. Sobald daher mein Lord Harry Dermond wieder in Bewegung war, holten wir den Schnabel des Dawn westwärts, um so viel wie möglich aus dem Feuer zu kommen. Allerdings war der Fall denkbar, daß die Streiter ihre Manöver wechselten und so alle Theile der Peripherie eines gewissen Cirkels in sehr unangenehmer Weise bestreichen konnten; indeß war es doch, wenn der Kampf einmal begonnen hatte, wünschenswerther, die Stellung windwärts zu haben.

Unser Schiff benahm sich bei dieser Gelegenheit gut und machte sich mit ziemlicher Geschwindigkeit aus dem Wege. Während wir dieß ausführten, hatte ich Gelegenheit, auch nach der Corvette und dem Lugger zu sehen. Letzterer war noch immer vorne und hatte es vermittelst kurzen Lavirens einzuleiten gewußt, daß er beträchtlich windwärts von den zwei französischen Fregatten gekommen war. Jetzt machte er einen letzten Gang nach Osten, um die Küste zu gewinnen; die Kriegsschaluppe aber blieb stets in seinem Kielwasser und folgte ihm mit reißender Schnelligkeit auf der Ferse.

Digitized by

Achtzehntes Kapitel.

„Wir beide haben uns ſonſt wohl gekannt.“
„Zur See, glaube ich.“
„Hat ganz ſeine Richtigkeit.“
„Es iſt dir zu Waſſer gut ergangen.“
„Und dir zu Lande.“

Antonius und Cleopatra.

Der Leſer wird nun begreifen, daß ich ſeinen Blicken ein wechſelndes Panorama vorzuführen habe. Sobald ſich das Dawn ungefähr anderthalb Meilen von den engliſchen Fregatten weggemacht hatte — eine Entfernung, die durch das Vorrücken der letzteren gegen ihre Feinde noch vergrößert wurde, braßten wir wieder unſere Marsſegel an die Maſten, denn ich fühlte ein unüberwindliches Verlangen, Zeuge deſſen zu ſeyn, was nun folgen ſollte. Meinen Gefährten erging es ebenſo, denn Neb und Diogenes ſtierten ſo unabläßig nach den Fregatten hin, daß es faſt unmöglich war, ſie zu einem Zuge an den Tauen zu bewegen. Ich glaube wahrhaftig, auch vom Steuern hätte keine Rede ſeyn können, denn Niemand von uns war im Stande, ſeine Augen lange genug von den kampffertigen Schiffen abzuwenden, um nach unſrem eigenen Schiffe zu ſehen.

Manche halten es vielleicht für thöricht, daß wir unſre Zeit nicht eifrigſt dazu benützten, um eine möglichſt weite Strecke zwiſchen uns und den Speedy zu bringen. Sie haben vielleicht Recht; aber in einer Entfernung von zwei Meilen war in der That weniger zu beſorgen, als auf den erſten Anblick ſcheinen möchte. Es war nicht wahrſcheinlich, daß die Engländer von den Franzoſen ablaſſen würden, bis ſie denſelben gehörig am Zeug geflickt oder ſie genommen hätten; auch kannte ich mein Gewerbe gut genug, um der Vorſtellung Raum zu geben, daß die Schiffe der großen Nation, welche wir vor Augen hatten, ſich kapern laſſen würden, ohne ihren Gegnern tüchtigen Schaden zugefügt zu haben. Dann mußten auch die Priſen

Digitized by Google

verſorgt werden — mit Einem Worte, es waren noch viele andere Ausſichten für uns vorhanden, ſchußfrei auszugehen, während in der That nur wenig Gefahr zu beſorgen ſtand. Aber abgeſehen von allen dieſen Rückſichten war die Theilnahme und Neugierde in uns allen ſo rege, daß es faſt zu einer moraliſchen Unmöglichkeit wurde, von der Stelle zu weichen, bis der Kampf entſchieden war. Ja, ich bin nicht einmal überzeugt, ob das Dawn ſelbſt vom Platze gegangen wäre, auch wenn wir Luſt gehabt hätten, weiter zu fahren. Nach dieſer kurzen Erörterung wollen wir unſre Aufmerkſamkeit wieder ausſchließlich den Fregatten zuwenden.

Mittlerweile hatte das Dawn einen paſſenden Platz erreicht, und die kampffertigen Schiffe waren ſich ganz nahe gekommen, während der Speedy ſolange Segel führte, bis er ein wenig windwärts von ſeinem Kameraden und ungefähr in halber Kabelslänge von deſſen Sterne ſtand. Die Franzoſen waren noch näher bei einander und nun bald weit genug vorgerückt, daß die beiden erſten Schiffe ein Feuer beginnen konnten. Es kam mir vor, als wollten die gegneriſchen Fahrzeuge ungefähr in Kabelslänge an einander vorbei fahren. Alle vier lagen unter ihren Marsſegeln, Klüvern und Brodwinnern, während die großen Segel aufgegeiet waren. Der Black-Prince und der Speedy hatten beſchlagene Bramſegel, La Déſirée und Le Cerf aber die ihrigen angeholt und die Raaen an den Eſelshäuptern befeſtigt. Auf allen vier Schiffen waren die Oberbramraaen niedergelaſſen. Dieß war ein Segelwerk für's Gefecht, und Alles deutete darauf hin, daß ſich Monſieur Menneval auf einen wackeren Strauß gefaßt hielt.

Den erſten Schuß that die Déſirée, welche vorne ſtand und wahrſcheinlich gut genug auf den Black Prince gezielt hatte, da Sir Hotham Ward augenblicklich abhielt, um ſich nicht einer vollen Lage preiszugeben. Die Franzoſen thaten das Gleiche, um mit ihren Gegnern ein Viereck zu bilden, und die Schiffe bewegten ſich nun in Kabelslänge von einander, zwar in verſchiedenen Richtungen

Digitized by Google

gehend, aber doch in parallelen Linien. Die Désirée ließ ihrem einzelnen Schusse jede Kanonenabtheilung folgen, welche Wirkung thun konnte, bis ihre ganze Breitseite gelöst war, während der Black Prince keine Erwiederung gab, obschon ich bemerken konnte, daß er namentlich in den oberen Theilen beträchtlich litt. Endlich sprach aber doch Sir Hotham Ward ein Wörtchen zu der Sache und feuerte fast gleichzeitig seine ganze Breitseite ab, die natürlich ein furchtbares Krachen veranlaßte. Der Rauch begann jetzt sein Schiff einzuhüllen; die Désirée aber bewegte sich auf uns zu, um aus ihrem eigenen Schwefel-Baldachine herauszukommen. Bald nachher machte auch der Speedy seinen Angriff auf den französischen Commodore, und dann entnahm ich aus dem Krachen im Sterne, daß auch Le Cerf in dem Rauche nicht unthätig blieb. Alle vier Schiffe ließen ihre Marssegel killen, um ihren Gang zu ermäßigen, und eine Minute dünkte es mich, als hätten sie sammt und sonders unter der schweren Wolke, die sie erzeugt, Halt gemacht, um sich gegenseitig allen nur erdenklichen Schaden zuzufügen. Die Franzosen kamen jedoch bald wieder hinter dem Vorhang hervor, und das Nachlassen des Feuers bekundete, daß die Schiffe sich getrennt hatten. Wegen des Rauches konnte ich anfangs nicht viel von den Engländern sehen; aber ihre Gegner hatten schon in dem kurzen Strauße zerrissene Segel und verkrüppelte Raaen geholt, während auf dem Cerf die Besahnstenge ins Lee hinunterging. Wie ich mir eben noch diesen Anblick musterte, ersah ich den Black Prince, welcher, dicht bei dem Winde segelnd, quer durch das Kielwasser seiner Feinde aufluvte und ihnen augenscheinlich den Wind abzugewinnen suchte. Der Speedy folgte ihm mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks und war seinem Vorgänger eher näher gekommen, als hinter demselben zurückgeblieben. Der Black Prince lavirte unverweilt; aber während er dieses Manöver vornahm, stürzte seine große Bramstenge sammt Raa und Segel herunter. Dieß war ein Zeichen, daß Monsieur Menneval sich nicht mit bloßen Salutationsschüssen abgegeben hatte.

Digitized by Google

Nach dieſem erſten rohen Kräfteverſuch an den Feinden ſteuerten die franzöſiſchen Schiffe mehrere Minuten weiter, während welcher Zeit ihre Leute in unregelmäßiger Thätigkeit bemüht waren, die Wracke wegzuräumen, das Tackelwerk auszuſtoppern und die ſonſtigen Beſchädigungen wieder gut zu machen. Namentlich hatte Le Cerf viele Mühe mit der über die Leevierung herunterbaumelnden Stenge, und ſeine Mannſchaft ſtrengte ſich verzweifelt an, die Trümmer wegzubringen. Dieß gelang endlich, und etwa zehn Minuten nach dem Einſtellen des Feuerns erhoben die Franzoſen auf's Neue ihre Steuer, um ſich todt vor dem Winde nordwärts zu ziehen, als wollten ſie ihre Feinde einladen, heranzukommen und den Strauß ehrlich in dieſer Weiſe auszufechten, wenn ſie ſich anders geneigt fühlten, die Sache weiter zu verfolgen.

Es war Zeit, daß etwas der Art geſchah, denn die Zögerung hatte alle vier Schiffe ſo weit weſtwärts gebracht, daß ſie nur noch eine Meile von dem Dawn weglagen und ich mich genöthigt ſah, wieder aus dem Wege zu gehen. Wir füllten auf's Neue und ſteuerten ſo ſchnell wie möglich weiter; denn es war auch für uns, nur in einem andern Sinne Zeit, daß etwas der Art geſchah. Sobald Monſieur Menneval vor dem Winde ſegelte, ſchloſſen ſich ſeine Gegner ſchnell ſeiner Windvierung an, und wenn er nicht leewärts zu fechten gedachte, ſo konnte er nichts anderes thun, als ſich ſeinerſeits aus dem Wege machen. Sir Hotham Ward war jedoch ein zu erfahrener Seemann, um den Vortheil zu verabſäumen, den ihm Monſieur Menneval gegeben hatte. Sobald der Franzoſe abhielt, that er das Gleiche; aber ſtatt breit vor dem Winde abzufallen, luvte er, ohne eine Braſſe zu berühren, wieder in Zeiten und kreuzte das Kielwaſſer ſeiner Feinde, eine ſehr nachdrückliche Lage in die Cajütenfenſter des Cerf entſendend. Zu meinem Erſtaunen machte La Déſirée auf ihrem Courſe fort, bis der Speedy die Doſis wiederholt hatte. Die Engländer vierten kurz um und waren augenſcheinlich auf dem Punkte, das nämliche Manöver noch einmal durch-

Digitized by

zumachen, als Monſieur Menneval, der jetzt ſo viel auf dem Spiele ſah, aufholte und alles Geſchütz, welches möglicher Weiſe treffen konnte, abfeuerte. Le Cerf übte auf der andern Seite mit ſeinem Schnabel das gleiche Manöver, und ſo wurde durch den Einklang ihrer Handlungsweiſe eine ſehr zerſtörende Wirkung geübt. Die Engländer blieben nicht zurück und in einer Minute waren alle vier Schiffe in eine einzige weiße Rauchwolke eingehüllt. Wir konnten nun nichts weiter ſehen als die Maſten von dem Truck an bis auf die Marſe herunter, weit öfter aber nur bis zu den Marsſegelraaen. Die Schüſſe folgten eine Viertelſtunde lang raſch auf einander, dann aber wurden ſie weniger häufig, obſchon hinter dem Wolkenſchirme noch immer hundert Ordonnanzſtücke in Thätigkeit waren.

Mehrere Kugeln verloren ſich in unſre Richtung und zwei fuhren zwiſchen unſern Maſten durch. Dieß ſchüchterte uns übrigens nicht ein, da im Gegentheil unſer Intereſſe ſo geſteigert blieb, daß wir das Topſegel wieder an den Maſt braßten und dem ganzen Gefechte ſo gleichgiltig gegen alle Gefahren zuſahen, als wären wir am Lande geweſen. Minute um Minute entſchwand, bis eine beträchtliche Periode abgelaufen war; aber keines von den ſtreitenden Schiffen wurde uns deutlich ſichtbar. Hin und wieder ſchob ſich der Theil eines Rumpfes aus dem Rauche oder blies der Wind letzteren bei Seite; indeß wurde doch der Vorhang nie ſo weit aufgehoben, um uns eine Entſcheidung darüber möglich zu machen, welcher Nation das ſo geſehene Schiff angehörte. Die Stengen waren verſchwunden und nicht eine einzige ließ ſich mehr über der Wolke blicken, obſchon letztere allerdings ihren Umfang ſehr erweitert hatte.

In dieſer Weiſe verging eine Stunde — eine der aufregendſten meines ganzen Lebens. Sie ſchien mir ein ganzer Tag zu ſeyn — ſo geſpannt war ich auf das Reſultat. Wie der Leſer weiß, war ich ſchon mehrere Male im Gefecht geweſen, aber damals hatten die Minuten Schwingen, während mir dieſer Kampf gar kein Ende nehmen zu wollen ſchien. Ich habe geſagt, eine Stunde ſey ent-

Digitized by Google

ſchwunden, ehe wir uns über das wahrſcheinliche Ergebniß eine Muthmaßung bilden konnten. Nach Ablauf dieſer Zeit hörte das Feuer völlig auf. Schon in der letzten halben Stunde war es immer ſchwächer und ſchwächer geworden, bis es zuletzt ganz und gar ſchwieg. Der Rauch, welcher zuvor ſo dicht über dem Meere gelegen hatte, begann jetzt aufzuſteigen und ſich zu zerſtreuen, ganz allmählig den Schleier von dem Schauplatz des Kampfes lüftend.

Das erſte Schiff, deſſen wir anſichtig wurden, war unſer alter Bekannter, der Speedy. Er hatte alle ſeine Stengen verloren — die Fockſtenge war unter den Kreuzbäumen abgeſchoſſen worden, während die beiden andern von den unteren Eſelshäuptern an fehlten. Seine große Raa hatte die eine Nocke verloren und das untere Tackelwerk nebſt den Seiten war mit Trümmern bedeckt. Das Fockſegel, das Beſahnſegel, die Fockſtagſegel und der Brodwinner ſtanden noch; aber ſonſt hatte er faſt kein weiteres Tuch mehr aufzuweiſen.

Unſere Augen hatten kaum Zeit gehabt, den Speedy zu muſtern, als der dunkle Rumpf des Cerf zum Vorſchein kam. Dieſes Schiff war ſehr rauh behandelt worden, und zwanzig Fuß vom Deck an ſtand gar nichts mehr über Bord, als der Fockmaſt, der gleichfalls die Stenge faſt bis zum Mars herunter verloren hatte. Rings um ihn her war die See mit Trümmern bedeckt, und nicht weniger als drei Boote des Cerf ſchwammen unter denſelben, um die Leute aufzuleſen, welche auf den Spieren trifftig geworden waren. Die Fregatte ſelbſt lag in Kabelslänge von dem Speedy — augenſcheinlich eine ſehr unangenehme Nachbarſchaft für ſie; denn ſie hatte kaum ihre Boote aufgenommen, als ſie ihr Fockſegel fallen ließ und todt vor dem Winde von dannen ſteuerte.

Erſt jetzt wurden wir der Déſirée anſichtig. Sie erſchien faſt in derſelben Zeile mit ihrer Gefährtin und ſteuerte mit ihr vor dem Winde davon. Ihr gemeinſamer Zweck ſchien darauf hinauszulaufen, in einer Entfernung, aus welcher ſie einander unterſtützen konnten, möglichſt viel Raum zwiſchen ſich und ihren Feinden zu gewinnen;

Digitized by

auch führten beide die dreifarbige Flagge auf den Rümpfen ihrer Maste. In Betreff der letzteren war La Déſirée ein wenig beſſer weggekommen, als ihre Genoſſin, denn ſie hatte ihren Fockmaſt und großen Maſt noch ganz, obſchon der Beſahnmaſt bis auf das Deck herunter fehlte. Sehr ſchlimm war übrigens für ſie der Umſtand, daß ihre Fockraa durchſchoſſen war, ſo daß die innern Enden auf der Back lagen, während die Nocken noch loſe in den Topenanten hingen. Dieſes Schiff ſtand noch unter dem großen und dem Fockſtagſegel.

Endlich tauchte auch der Black Prince aus dem Rauche auf. Hier war noch Alles von den Stengenkreuzbäumen an bis auf das Deck herunter an ſeinem Platze. Die drei Bramſtengen waren dahin und die Wracke bereits weggeräumt; aber alle Marsſegelraaen lagen auf den Eſelshäuptern, und in ſeinem Tackelwerk, auf den Spieren und auf den Marſen wimmelte es von Menſchen. Letzteres war auch bei dem Speedy der Fall. Hier enthüllte ſich uns alſo das Geheimniß von dem Nachlaſſen des Gefechtes — die beiden engliſchen Fregatten hatten ihre Matroſen aufgeboten, um die Spieren feſt zu machen, während die Franzoſen, weil ſie todt vor dem Winde davon liefen, ſich in Stellungen befanden, durch welche es ihnen unmöglich wurde, von ihrem Breitſeitengeſchütze Gebrauch zu machen; auch kamen in jenen Tagen wegen des Stern-Falls die Kajütenkanonen einer Fregatte ſelten viel in Gebrauch. Es kam mir immer vor, als ob in dieſer Hinſicht die Spanier die beſten Schiffe bauten, da namentlich die Engländer und Amerikaner nie auf die Möglichkeit einer Flucht zu rechnen ſcheinen. Damit will ich freilich den Spaniern nicht nachſagen, daß es ihnen an Muth fehle — denn wer dieß glaubte, würde gewaltig irren: es liegt blos in meiner Abſicht, ihre Ueberlegenheit in einem Punkte der Schiffs-Architektur zu berühren, obſchon ſie, wenn ſie auch ein ſchönes Fahrzeug zu bauen verſtanden, keinen rechten Gebrauch davon zu machen wußten.

Die erſten zehn Minuten, nachdem ſich die vier kämpfenden Schiffe dem Rauche entrungen hatten, wurden eifrig zur Ausbeſſerung

Digitized by

der Beſchädigungen verwendet — von Seiten der Franzoſen in Verwirrung und ohne Zweifel auch lärmend genug, während die Engländer mit großer Schnelligkeit und vollkommener Sachkenntniß arbeiteten. Aber obgleich dieß der allgemeine Charakter der beiderſeitigen Anſtrengungen war, ließen ſich doch auch Ausnahmen bemerken. So ſah ich z. B. am Bord des Cerf das Wrack des großen Maſtes durch einen Haufen Leute wegräumen, welche durch ihre Kaltblütigkeit, ihren Eifer und ihre Methodik zeigten, wie viel treffliches Material aus Ermangelung eines guten Syſtems in dieſem Dienſte verloren ging; auch lebte ich ſtets der Ueberzeugung, der Hauptfehler liege in dem Umſtande, daß die Officiere die große Wichtigkeit des Schweigens am Bord eines gedrängtvollen Schiffes nicht zu würdigen wiſſen. Die angeborene Schweigſamkeit der Engländer, noch erhöhet durch die ſociale Disciplin dieſer wohlgeordneten, vielleicht nur allzugeordneten Nation, hat ihnen ebenſo viele Schlachten auf dem Oceane gewonnen, als die natürliche Geſchwätzigkeit, welche vielleicht unter der Herrſchaft der Citoyens noch durch politiſche Ueberſpanntheit erhöht wurde, ihren Gegnern zum Schaden gereichte. Es iſt ein Glück für uns, daß ſich der amerikaniſche Charakter in ernſten Lagen zur Stille und zum Nachdenken hinneigt: wir ſind nur in unſrer Politik lärmend, geſchwätzig und ſprudelnd.

Als wir bemerkten, daß ſich der Sturm wahrſcheinlich in's Lee ziehen werde, blieben wir noch eine Weile liegen, um den Schluß der Scene mit anzuſehen. Ich war nicht wenig verwundert über die Art, wie der Black Prince ſich ferne hielt, während der Speedy dem Kielwaſſer ſeiner Feinde folgte und ſich zuerſt gegen die eine, dann gegen die andere Vierung des Cerf drehte, ein nahes und augenſcheinlich verheerendes Feuer gegen ihn eröffnend. Endlich kam auch Sir Hotham Ward nach, um ein Drittel ſchneller ſegelnd, als der Speedy, weil er alle ſeine drei Topſegel zumal führen konnte. Es ſchien, als ob Monſieur Menneval nicht ganz zufrieden mit der Weiſe ſey, wie ſein Kamerad behandelt wurde; denn ſtatt zu warten,

Digitized by

bis man ihm ebenſo zuſetzte, ſtellte er ſein Steuerbackbord, kam an den Wind und gab während des Luvens eine Breitſeite, welche die Urſache, warum der Black Prince ſo gezögert hatte, bald an den Tag legte. Dieſes Schiff hatte Borgtaue aufgezogen, um ſeine Maſten zu retten, und die Lage der Déſirée mußte etwas Wichtiges getroffen haben, da ſein Hauptmaſt unmittelbar nach dem Feuer über Bord ging und die Beſahnſtenge mit ſich riß. Indeß zeigte doch der Engländer unter ſo kritiſchen Umſtänden, daß er von gutem Schrote war. Da an dem Fockmaſte noch Alles zog, ſo fuhr er unaufhaltſam geraden Wegs auf ſeinen Feind zu und verſuchte erſt zu luven, nachdem er ſich ihm auf zweihundert Ellen genähert hatte, worauf er langſam und ſchwerfällig an den Wind kam. Dieſes Manöver wurde weſentlich dadurch unterſtützt, daß die Fockſtenge den hintern Spieren in demſelben Augenblicke folgte, als wahrſcheinlich das Steuer Backbord geſetzt wurde. Sobald der Cerf fand, daß der Kampf auf's Neue angehen ſollte, kam er gleichfalls in den Wind und dann ſetzten ſich alle vier Schiffe wieder ſo ſcharf zu, als ob das Gefecht jetzt erſt begänne.

Es würde nicht leicht ſeyn, alle Einzelnheiten dieſes zweiten Treffens zu ſchildern; denn zwei Stunden lagen die vier Schiffe auf Kabelslänge von einander und unterhielten ein ſo lebhaftes Feuer, als es die Umſtände nur geſtatten mochten. Namentlich fiel mir die ritterliche Haltung des Black Prince auf, der, obgleich er durch das Wrack ſeiner Maſten ſchießen mußte, doch augenſcheinlich die Kanonade am nachdrücklichſten unterhielt und ſeiner vorzugsweiſen Gegnerin, der Déſirée, ſchwer zuſetzte. Ich kann nicht ſagen, daß eines von den vier Schiffen ſeine Pflicht verſäumte, obſchon ich im Ganzen glaube, daß ſich Sir Hotham Ward am entſchloſſenſten benahm, wahrſcheinlich, weil er es am meiſten nöthig hatte, da ſein Schiff mit ſo vielen Trümmern beſchwert war, ohne daß es ihm unter einem ſo ſchweren Feuer möglich geweſen wäre, dieſelben wegzuſchaffen. Indeß ließ doch die Déſirée endlich von dem Black Prince

Digitized by Google

ab und zog sich allmählig vorwärts, bis keines der beiden Schiffe das andere mehr wirksam bestreichen konnte. Der Engländer drehte jetzt bei, um di Wracke zu beseitigen, während der Franzose ein neues Focksegel und einen neuen Brodwinner aufzog, da die bisherigen in Fetzen zerschossen waren.

Auch der Speedy und der Cerf waren inzwischen nicht müßig gewesen. Das französische Schiff spielte seine Rolle mannhaft, und man wußte nicht, welchem von beiden man die Palme zuerkennen sollte, als endlich der Cerf vierte und seinem Kameraden folgte, nachdem er zuvor noch im Vorbeigehen mit dem Black Prince eine Lage gewechselt hatte.

Wäre nicht jetzt die eigentliche Ueberlegenheit der Engländer über die Franzosen auf dem Meere in's Spiel gekommen, so hätte dieser Kampf unentschieden bleiben müssen, obschon wahrscheinlich die Letzteren den am Schlusse des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts üblichen Brauch befolgt und das Entkommen für eine Art von Sieg erklärt haben würden. Aber beide Theile sahen sich jetzt in die Nothwendigkeit versetzt, ihre Beschädigungen auszubessern, und dies war ein Geschäft, in welchem sich die wahre nautische Geschicklichkeit entfalten sollte. Eine Kanone kann jeder laden und abfeuern, aber es bedarf eines geübten Seemannes, um sich im Kriege kunstgerecht helfen zu können. Ein Bauernbursch ist im Stande, einen Mast aus einem Schiffe zu schießen, aber ein Matrose muß ihn wieder einsetzen. Von Anfang an waren wir in dem Dawn mit Bewunderung Zeugen gewesen von der Ordnung, Regelmäßigkeit und Behendigkeit, womit der Black Prince und der Speedy ihre Segel gesetzt und gekürzt, oder Allem aufgeboten hatten, um die beschädigten Spieren und die zerrissenen Segel fest zu machen, während dagegen Marble nicht aufhören konnte, über die stümperhafte Verwirrung auf den französischen Schiffen höhnende Bemerkungen zu machen. Dieser Unterschied wurde doppelt augenfällig, sobald das Kanoniren aufgehört hatte und kein Rauch mehr vorhanden war,

Digitized by Google

um die Aufmerkſamkeit der Mannſchaft auf den verſchiedenen Schiffen abzuleiten. Nach einer halben Stunde hatte ſich der Black Prince ſeines Wracks entledigt und mehrere neue Segel angeſchlagen, während die Noth an Bord ſeines Gegners jetzt erſt die rechte Höhe erreicht zu haben ſchien. In gleicher Weiſe verhielt ſich's mit den beiden andern Schiffen, obſchon ſich der Cerf in ſeiner Schwierigkeit weit ſchneller und geſchickter zu helfen wußte, als die Déſirée. Was den Speedy betrifft, ſo muß ich meinem alten Bekannten, dem Lord Harry Dermond, die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er in vollkommen ſeemänniſcher Weiſe das Gefecht führte und die Beſchädigungen ſeines Schiffes wieder herſtellte, obſchon ich dafür einſtehen will, daß der ehrenwerthe Lieutenant Powlett nicht viel damit zu ſchaffen hatte. Wahrſcheinlich hätte er ſich an jenem Tage weit beſſer in dem Salon ſeiner gnädigen Frau Mama ausgenommen, und ich bezweifle auch nicht, daß er ſeinen Platz gerne einem paſſenderen Manne abgetreten haben würde. Sennit war übrigens damals auf dem Wege nach Barbadoes, und ich glaube kaum, daß der Meiſter des Preßganges im Stande geweſen wäre, je viel vor dem Feinde zu leiſten. Volle zwei Stunden wurden unter Ausbeſſerungen verbracht, und zu Ende dieſer Zeit hatten La Déſirée und Le Cerf ſich mehr als eine Meile oſtwärts von den engliſchen Schiffen gezogen. Letztere folgten ihnen unter verminderten Tuch nach, ſobald ſie ihre Wracks abgelöst hatten. Der Black Prince war in der Zwiſchenzeit mit Aufſetzung von drei neuen Stengen zu Stande gekommen und eben bereit, ſeine Segel anzuſchlagen. Der Speedy war weniger thätig, oder vielleicht auch weniger geſchickt, obſchon er ſich gleichfalls nicht müßig erwieſen hatte. Dann eilten die Engländer mit großer Geſchwindigkeit ihren Feinden nach. Diesmal aber kam Monſieur Menneval bei guter Zeit vor den Wind, hielt ab und eröffnete ſein Feuer auf beide gegneriſche Schiffe, als dieſe noch ungefähr eine halbe Meile entfernt ſtanden. Die Wirkung dieſes frühen Manövers wurde bald augenſcheinlich, denn es war ein großer Irrthum, gegen

Digitized by Google

ein feindliches Schiff, das faſt bugwärts herankam, mit dem Feuer an ſich zu halten. Mac Donough verdankte ſeinen Sieg in der Plattsburg Bay dem Umſtande, daß er eine ſolch günſtige Gelegenheit benutzte, und die Franzoſen wurden am Nile geſchlagen, weil ſie es unterließen, obſchon Nelſon wahrſcheinlich unter allen Verhältniſſen Sieger geblieben wäre, da der Eifer, welchen ein ſolcher Mann einzuflößen im Stande iſt, jeden kleinen Vortheil in der Taktik mehr als aufwiegen mußte.

Bei gegenwärtigem Anlaſſe konnten wir die Wirkung des franzöſiſchen Feuers auf die Spieren des Black Prince augenblicklich ſehen. In dem amtlichen Berichte ſtellte ſich ſpäter heraus, daß die unteren Maſten des Schiffes ſchwer beſchädigt geweſen waren, ehe die neuen Stengen aufgeſetzt wurden, und mitten unter den neuen Verletzungen kam ein Stück um's andere herunter, bis zuletzt nichts mehr übrig war, als drei Maſtenſtümpfe, von denen der höchſte nicht zwanzig Fuß über das Deck hervorragte. Sir Hotham befand ſich in einer ſchlimmeren Klemme, als je den Tag über, denn ſein Schiff konnte, die Abtrifft ausgenommen, keinen Fuß vorrücken, ehe alles gekappt war. Für Leute am Lande mag es wohl ein unbedeutendes Geſchäft erſcheinen, Taue mit Aexten abzuhauen und ein Schiff ſo von der Beläſtigung oder von der Gefahr niederfallender Spieren zu befreien; aber der Seemann weiß, daß dieſe Aufgabe oft zum ſchwierigſten und verfänglichſten Theil ſeines Dienſtes gehört. Das Meer iſt nie ruhig, und ein Schiff, das nicht durch den Druck ſeiner Segel feſtgehalten wird, rollt oft in einer Weiſe, daß man kaum auf den Decken ſtehen kann; auch ſind unter ſolchen Umſtänden Fregatten und Linienſchiffe in der Regel weit unbequemer als kleinere Fahrzeuge.

Mit dieſem Unſterne war wenigſtens ein glücklicher Umſtand verbunden. Die Franzoſen hatten ſich nämlich das Entmaſten des Black Prince ſo angelegen ſeyn laſſen, daß ſie dem Speedy nur wenig Aufmerkſamkeit ſchenkten, letzterer alſo unbeachtet und unbe-

Digitized by

ſchädigt auf ganz kurze Entfernung windwärts von ſeinem Kameraden kommen konnte. Da ſich die Franzoſen dieſe ganze Zeit über im Lee befanden, ſo ſah ſich der Speedy im Stande, ehe er ſich vor den Wind legte, aus dem Bereiche ihrer Kanonen zu kommen. Sobald dieß bewerkſtelligt war, verfolgte er ſeine Feinde unter zweimal ſoviel Tuch, als ſie ſelbſt führten. In weniger als einer halben Stunde konnte er mit dem Cerf anbinden, indem er gegen eine von deſſen Vierungen herantrat und ganz aus der Nähe ein ſchweres Feuer gegen ihn eröffnete. Dieſe ganze Zeit über blieb der Black Prince wie ein Stück Holz auf dem Waſſer liegen und verſuchte ſeine Trümmer wegzuſchaffen, während ſich der Kampf langſam von ihm weg und ins Lee zog. Seine Leute arbeiteten wie die Ameiſen, und wir hörten ſogar den Jubelruf, in den ſie ausbrachen, als der Rumpf ihres Schiffes klar aus dem Labyrinthe von Maſten, Raaen, Segeln und Tauen herausfuhr, in welches er ſo lange verſtrickt geweſen war. Dieß war kaum geſchehen, als der Black Prince ein neuangeſchlagenes Segel von ſeiner Bugſprietraa fallen ließ und ein Bramſegel an die leichte Spiere ſetzte, welche an dem Rumpf des Hauptmaſtes aufgetackelt worden war; denn letzterer ſtand noch am höchſten über dem Deck.

Da ſich die Schlacht wie ein Windſtoß am Himmel ins Lee zog, ſo beſchloſſen Marble und ich, zu füllen und den kämpfenden Schiffen abwärts zu folgen, weil der Curs ebenſo war, wie wir ihn zu ſteuern wünſchten. Um uns jedoch außer Schußweite zu halten, holten wir anfangs das Dawn gegen Oſten auf, in der Abſicht, nach dem Kielwaſſer des Black Prince abzuhalten. Natürlich brauchten wir uns nicht zu beeilen, denn es ſtand jetzt in unſrer Macht, ſechsmal ſo ſchnell zu ſteuern, als dieſes Schiff.

Während wir dieß ausführten, kamen wir dicht an den Schiffstrümmern der engliſchen Fregatte vorbei. Die Spieren rollten auf dem bewegten Waſſer umher, und wir erblickten, wenn die Wellen hin und wieder das Tackelwerk gegen die Oberfläche ſtießen, den Körper

Digitized by Google

eines Mannes in den Tauen verſtrickt. Der arme Menſch war ohne Zweifel mit dem Maſte über Bord gefallen und ertrunken, ehe ihm Beiſtand geleiſtet werden konnte; denn bei der Verfolgung eines Feindes iſt es den Kriegsſchiffmatroſen nicht ſonderlich darum zu thun, ihre Leichen aufzuleſen.

Ich wagte es nicht, das Dawn ganz in das Kielwaſſer des Engländers hinunterlaufen zu laſſen, ſondern hielt vielmehr ab und an, mich ſorgfältig hütend, ihm nicht über eine Meile nachzukommen. Dieſe ganze Zeit über ließ der Speedy ſein Geſchütz auf die Windvierung des Cerf ſpielen. Letzterer war zu verkrüppelt geworden, um zu luven, während Monſieur Menneval weiter leewärts ſteuerte, da er in ſeiner größeren Geſchwindigkeit einen Vortheil hatte, welchen er nicht dadurch aufgeben wollte, daß er ſich wieder ins Feuer brachte. Es fehlte dieſem Officier nicht an Muth, aber die Franzoſen hatten ſich, wie mehrere andere Feſtland-Nationen, in ihren Seekriegen mit den Engländern ſo ſehr an die Niederlagen gewöhnt, daß ſie einen Sieg als außer ihrer Hoffnung liegend zu betrachten begonnen hatten. Der Cerf kämpfte ritterlich und hielt ungeachtet der Nachtheile, in welchen er ſich befand, mannhaft aus, bis ihm der Black Prince ganz aus der Nähe eine volle Lage in die Backbordvierung gegeben hatte. Der Speedy war die ganze Zeit über ſteuerbordwärts geſtanden und hatte mit großer Geſchicklichkeit ein unwiderſtehliches Feuer unterhalten. Erſt als der Franzoſe bemerkte, daß er unter ſo vielen andern Nachtheilen gegen zwei zu ſtehen habe, ſtrich er die Flagge.

Dieß machte der Sache, ſoweit der Kampf in Frage kam, ein Ende. La Déſirée ſteuerte unbeläſtigt weiter, obſchon ich ſpäter erfuhr, ſie ſei am andern Tage von einem heimfahrenden engliſchen Zweidecker aufgegriffen worden und habe ohne Widerſtand ihre Farben heruntergehalt.

Der Leſer wünſcht vielleicht zu erfahren, was wir während der fünf Stunden, welche zwiſchen den erſten und letzten Schüſſen dieſes Kampfes entſchwanden, fühlten, ſprachen oder nach der Ent-

Digitized by

ſcheidung des Sieges vornahmen. Das Letztere wird im regelmäßigen Gange der Erzählung berührt werden, und was die beiden erſteren Punkte betrifft, ſo iſt bald darüber Auskunft ertheilt. Nicht leicht ließen ſich vier Menſchen auffinden, welche die Bewegungen der Kämpfer unpartheiiſcher beurtheilten, als die Inſaßen des Dawn. Allerdings hatten meine früheſten Sympathien England gegolten, wie dieß, wenigſtens bis zum Kriege von 1812 herunter, bei allen beſſer erzogenen Amerikanern meiner Periode in der Regel der Fall war, obſchon ſich bereits jetzt meine Anſichten bedeutend geändert hatten; denn ich war über den Schauplatz der inneren politiſchen Verhandlungen hinausgekommen, und hatte an die Stelle der Lobhudeleien und Sophismen in den Zeitungen die eigene Beobachtung geſetzt. England war mir damals nicht mehr, als jede andere Nation. Gleichwohl gehörte ich auch nicht zu der franzöſiſchen Schule der Politiker, wie ich mich überhaupt von der einen Claſſe dieſer ausländiſchen politiſchen Logiker ſo fern hielt, wie von der andern. Man konnte von mir ſagen, ich ſey als Föderaliſt geboren worden; aber dieſer Wechſel der Geſinnung hatte mich gehindert, je ſeit meiner Volljährigkeit ein föderaliſtiſches Votum abzugeben.

Marble hegte ſeit der Revolution ſtets eine große Abneigung gegen England, hatte aber doch zu gleicher Zeit die Verachtung ſeiner Claſſe gegen die Franzoſen geerbt, und ich muß geſtehen, daß es ihn mit einer wilden Wonne erfüllte, als er die kämpfenden Schiffe in dieſer Weiſe ſich zerſtören ſah. Wären wir nahe genug geweſen, um Zeugen der perſönlichen Leiden zu ſeyn, welche die nothwendige Folge eines ſo furchtbaren Seekampfes ſeyn mußten, ſo zweifle ich nicht, daß er anders empfunden haben würde; wie aber die Sachen ſtanden, ſah er nichts als franzöſiſche und engliſche Schiffe, die einander in Stücke riſſen. Während der Höhe des Gefechtes bemerkte er gegen mich:

„Ich wünſchte jetzt nichts weiter, Miles, als daß dieſer Monſieur Gallois und ſein verteufelter Lugger recht in die Patſche gebracht

Digitized by Google

werden könnte — das wäre eine Luft, wenn wir mit anſehen dürften, wie ſich die Corvette und der Poliſſon gegenſeitig die Augen auskratzten, gleich ein paar Fiſchweibern, die mit ihren Schimpfreden ein Wörterbuch zu füllen vermöchten."

Neb und Diogenes betrachteten das Ganze etwa ſo, wie vielleicht die Cäſaren auf die Arena niederſchauten, wenn die Gladiatoren am blutdürſtigſten waren. Die Neger pflegten zu lachen, ihr „Golly!" laut werden zu laſſen oder entzückt die Köpfe zu ſchütteln, wenn ein halb Dutzend Kanonen zumal losgingen, da ſie aus dem Knallen den Beweis entnahmen, daß an Bord des Schiffes krachende Arbeit vorging. Ich hörte jedoch einen Dialog dieſer zwei Kinder Afrika's mit an, welcher ihre Gefühle am beſten erklären wird.

„Wer meinſt du, daß peitſch', Neb?" fragte Diogenes mit einem Grinſen, welches jeden Elfenbeinzahn, der in ſeinem Kopfe ſtack, blicken ließ.

„Ich denk', ſie beid' ſich wetterlich zuſetz'," antwortete Neb. „Du ſiehſt, wie der Speedy mach' fertig Arbeit, he?"

„Ich wollt', ſie käm' ein Biſſel näher, Neb. — Ich nit glaub, daß alle Kugel treff'."

„Das immer ſo, Koch, in Schlacht. Da! das iſt ein Klopfer für John Bull."

„Er nit brauch jetzt noch weiter Leut' zu preß'. Eh, Neb?"

„Ah, ſieh, Jonny Krappoh fangt eins! Pum, das krach in die Cajütenfenſter!"

„Was kümmer' uns das, Neb? Wenn er auch der Ander' freß, uns thut's nit weh'!"

Hier brachen die beiden Zuſchauer in ein lautes Gelächter aus, ſchlugen die Hände zuſammen und ſchwenkten ihre Körper umher, als ob das Ganze ein Capitalſpaß wäre. Als endlich gar die Spieren des Black Prince über Bord gingen, fühlte ſich Diogenes dermaßen entzückt, daß er wirklich zu tanzen begann, während Neb in ſeinen Sprüngen doch immer eine Art gutmüthiger Theilnahme

Digitized by

an den Tag legte. Es iſt keine Frage, daß der Menſch im Grunde doch viel von einem reißenden Thiere in ſich hat und auch in dem wildeſten, blutigſten Schauſpiel eine Quelle des Intereſſes und der Unterhaltung finden kann. Wenn ein Verbrecher hingerichtet wird, finden wir ſtets Tauſende von beiden Geſchlechtern und allen Altern, welche ſich verſammeln, um Zeugen von dem Todeskampfe eines Mitmenſchen zu ſeyn, und obgleich dieſe neugierigen Perſonen während des empörenden Schauſpiels oft ſentimentale Anwandlungen erleiden, ſo wenden ſie doch nie ihre Augen ab, bis ſie alle Schrecken des Anblicks in ſich geſogen haben.

Ich muß nun ein Wörtchen in Betreff eines weiteren Bekannten, des Monſieur Gallois mit einfließen laſſen. Ich ſah ihn in demſelben Augenblicke, als die Maſten des Black Prince über Bord gingen, in weiter Ferne rückwärts ſich gegen die Küſte hin ſtrecken, wobei er alle Segel ausgebreitet hielt, die ſein Lugger tragen konnte. Die Corvette ſtand noch dicht auf ſeiner Ferſe, und Marble machte mich bald nachher auf den Rauch aufmerkſam, der ſich über der Kriegsſchaluppe erhob. Die Entfernung war ſo groß und das Geſchütz ſo leicht, daß wir keinen Knall hörten; aber der Rauch fuhr fort, aufzuſteigen, bis uns beide Schiffe im Südweſten außer Sicht kamen. Ich hörte ſpäter, daß der Lugger dennoch entkommen ſey. Er wurde ſchwer bedrängt und würde ohne Zweifel gekapert worden ſeyn, hätte nicht das engliſche Schiff in der Haſt, an die Seite ſeines Gegners zu kommen, die Bramſtenge verloren. Dieſem Zufalle allein verdankte Monſieur Gallois ſein Entkommen. Ich hoffe, er und Monſieur le Gros haben ein glückliches Wiederſehen gefeiert.

Neunzehntes Kapitel.

Die See ward still und wir entdeckten jetzt
Von fern zwei Schiffe, die mit allen Kräften
Zusteuerten auf uns; das eine kam
Von Epidaurus, von Korinth das andere.
Sie langten an — o laßt mich drüber schweigen!
Was vorging, mag euch nun die Folgen zeigen.

Die Irrungen.

Es war hohe Zeit, daß ich das Dawn in Thätigkeit setzte; denn von allen Schiffen im Lee war der Speedy — gerade das Schiff, das wir am meisten zu fürchten hatten — in der besten Lage, uns Schaden zuzufügen. Allerdings konnten wir ihn durch größere Segelgeschwindigkeit überbieten, aber die Mannschaft eines Kriegsschiffs vermochte ein Gleichgewicht bald wieder herzustellen und konnte wohl unserm Feinde die Oberhand über uns geben. Ich rief meinem Maten, und wir gingen nach dem Hinterschiffe, um uns mit einander zu berathen.

„Es wird nicht angehen, daß wir länger hier bleiben, Moses," begann ich. „Die Engländer sind die Herren des Tags, und da uns ohne Zweifel die Offiziere des Speedy erkannt haben, so werden sie uns ehestens auf den Fersen seyn."

„Schätz wohl, Miles, die nächsten paar Stunden ist ihm für's Wandern gethan. Aber da ist er einmal, hat unsere Mannschaft an Bord, und es wäre doch gut, wenn wir wo möglich einige davon abkriegen könnten. Wenn wir nur ein Boot hätten, so ginge ich jetzt mit einer Waffenstillstandsflagge hinunter, um zu sehen, was sich für Bedingungen machen ließen."

Ich lachte über diesen Einfall und bedeutete Marble, er werde am besten thun, zu bleiben, wo er sey. Der Speedy mochte wohl vier Stunden brauchen, um sich in einen leidlichen Segelstand zu

Digitized by Google

verſetzen, im Fall er wirklich eine Verfolgung im Schilde führte; hatte er es jedoch damit nicht ſo eilig, ſo brauchte er vielleicht vier und zwanzig Stunden, um gänzlich in Ordnung zu kommen.

„Möglich, daß er es auf die andere franzöſiſche Fregatte abgeſehen hat, welche jetzt augenſcheinlich auf Breſt zuſteuert," bemerkte ich; „und in dieſem Falle haben wir nichts zu fürchten. Beim Georg! da löſen ſie eine Kanone und die Kugel kommt in unſere Richtung geflogen. — Ihr könnt ſie ſehen, Moſes, wie ſie faſt in einer Linie zwiſchen uns und der Fregatte auf dem Waſſer dahin hüpft. — Ja, da kommt ſie!"

Alles dieß war buchſtäblich wahr. Der Speedy hatte ſeine Buge uns zugekehrt und plötzlich die vorerwähnte Kugel gegen uns abgefeuert, welche von Welle zu Welle hüpfte, bis ſie in gleicher Linie mit dem Dawn ungefähr hundert Fuß von uns ins Waſſer fiel.

„Holla!" rief Marble, der ſein Glas auf die Fregatten gerichtet hatte — „was Teufels iſt da drunten los, Miles? Ein Boot rudert auf Leben und Tod in dieſe Richtung und ein anderes kommt ihm nach. Die Kugel muß dem vorderen Boote, nicht uns gegolten haben."

Auch ich brachte jetzt mein Glas in Anwendung und ſah nun ein kleines Boot auf uns zurudern, das gerade windwärts von der Fregatte ſteuerte. Die darin befindlichen Leute ſtrengten ihre äußerſten Kräfte an. In dem Boote ſaßen ſieben Matroſen, ſechs an den Rudern und einer am Steuer. Jetzt blitzte mir mit einem Male die Wahrheit auf. Es waren unſere eigenen Leute, welche, von dem zweiten Maten angeführt, den Umſtand, daß eines von den Speedy-Booten ohne Mannſchaft im Waſſer lag, benützt hatten, um in der Verwirrung des Augenblicks Reißaus zu nehmen. Wie zuvor angedeutet worden, hatte der Black Prince von der Priſe Beſitz genommen, und zwar nur mit einem einzelnen Boote; auch ſchien mir der nachſetzende Kutter von dem Franzoſen herzukommen. Ich theilte augenblicklich Marble meine Anſicht von der Sache mit,

Digitized by Google

die er denn auch alsbald mit Begierde aufgriff und für eben so wahrscheinlich als natürlich erklärte.

„Ja, es sind unsere Kameraden, Miles!“ rief er. „Wir müssen füllen und ihnen auf dem halben Wege entgegengehen!“

Es stand allerdings in unserer Macht, die Entfernung, welche die Flüchtlinge zurückzulegen hatten, zu vermindern, indem wir dem vorderen Boote entgegensteuerten; aber wir mußten uns dann in den Bereich der englischen Kanonen wagen — ein Versuch, der sich nicht wohl verantworten ließ, da wir so zu sagen nur auf ein Haar hin aus der Kugelweite standen. Nie zuvor sah ich eine Aufregung, wie die, welche sich nun Aller an Bord des Dawn bemächtigte. Wir füllten augenblicklich; denn dieß konnte wenigstens nicht schaden, während es uns möglicherweise gute Dienste zu leisten vermochte. Ich hatte keinen Augenblick geglaubt, daß die Engländer uns Boote nachschicken würden, denn mit dem gegenwärtigen Winde konnte sie das Dawn leicht Meilen weit hinter sich lassen, und jeder Moment bekräftigte mich mehr in meiner ersten Annahme. Die Anstrengungen der Mannschaft in den beiden Booten ließen sich nicht mißdeuten, und die Verfolger thaten eben so gut ihr Bestes, wie die Verfolgten. Die Fregatte konnte jedoch nicht länger Feuer geben, denn die Boote standen bereits in einer Linie, und die Kugel mochte dem einen so gut wie dem andern gefährlich werden.

Dem Leser ist vielleicht bekannt, daß große Schiffe, wenn anders der Ocean es gestattet, selten anbinden, ohne eines oder mehrere ihrer Boote ins Wasser zu lassen — ferner, daß hitzige Seegefechte in der Regel auch größere oder geringere Beschädigungen der meisten Boote zur Folge haben. Es trifft sich oft, daß eine Fregatte nach einem Kampfe nur noch eines oder zwei Boote besitzt, welche schwimmfähig sind, ja häufig sogar nur das einzige, welches sie Vorsichts halber vor dem Gefechte ins Wasser niederließ. Dieß war auch der Grund, warum in dem gegenwärtigen Falle nur ein einziges Boot den Flüchtlingen nachsetzte. Das Wett-

Digitized by Google

rennen mußte nothwendig kurz ſeyn, und es wäre nutzlos geweſen, einen zweiten Nachen, wenn ſich anders ein ſolcher auffinden ließ, zur Verfolgung nachzuſenden, nachdem die wichtigſten erſten paar Minuten verſtrichen waren.

Das Dawn zog ſeine Flagge auf, zum Zeichen, daß wir unſere armen Kameraden, die uns entgegenkämpften, geſehen hatten; dann füllten wir unſer großes Marsſegel, vierten und ſteuerten gerade auf die Flüchtlinge zu. Himmel! wie ging die Hauptraa herum, obgleich nur drei Mann an den Braſſen ſtanden. Jeder von uns zog und arbeitete, wie ein Rieſe, da uns die Theilnahme und die Sicherheit zu gleich kräftigem Sporne wurden. Mit unſerer gegenwärtigen Bemannung ſtand die Lage unſeres Schiffes ſehr bedenklich, während wir mit ſieben weiteren Gehülfen, die noch obendrein unſere eigenen Leute waren und alle ihre Kräfte aufboten, um ſich uns wieder anzuſchließen — unmittelbar nach Hamburg fahren konnten.

Unſer altes Fahrzeug benahm ſich wacker. Neb ſtand an dem Steuer und der Koch befand ſich auf dem Vorderkaſtell, während Marble und ich Taue losmachten, um ſie den Flüchtlingen zuzuwerfen, ſobald dieſelben nahe genug waren, um ſie aufgreifen zu können. Wir hatten hohe Zeit gehabt, gegen das Boot hinunterzufahren, denn der nachſetzende Kutter war voll bemannt, führte zehn Ruder und kam den Ausreißern ſchnell nach. Auch erfuhren wir ſpäter, daß unſre Leute in der Haſt des Aufbrechens eine Welle gefangen hatten und unter dem Nachtheile kämpften, mehr als eine Tonne Waſſer mit ſich führen zu müſſen, das auf dem Boden ihres Kutters umherwuſch und das Fahrzeug zugleich ſchwer und unſicher machte.

Die Theilnahme, welche wir Alle an dem Reſultate dieſes Kampfes nahmen, war ſo ſpannend, daß ſich unſre Gefühle während des Seetreffens durchaus nicht damit vergleichen ließen. Ich konnte ſehen, wie Marble bei jedem Ruderſchlag ſeinen Leib bewegte, als ſäße er ſelbſt im Boote und helfe ſeinen Freunden weiter. Dio-

Digitized by Google

genes ſchrie wenigſtens ein Dutzendmal laut hinaus, um die Leute zu ermuthigen, daß ſie aus Leibeskräften ausholen möchten, obſchon ſie noch über eine Meile von uns ſtanden. Das beharrliche Steigen und Sinken der Boote hinderte mich, mit dem Glaſe genaue Beobachtungen anſtellen zu können; indeß unterſchied ich doch das Geſicht meines zweiten Maten, der im Sterne ſaß und mit der einen Hand das Steuer lenkte, während er mit der andern Waſſer ausſchöpfte. Wir ſchwenkten nun in der Hoffnung, geſehen zu werden, unſre Hüte, erhielten aber kein Antwortsſignal, da die Entfernung noch immer zu groß war.

In jenem Augenblick kümmerte ich mich wenig um die Kanonen des engliſchen Schiffes, obgleich wir geraden Wegs auf ſie zuliefen. Das Boot — das Boot war unſer einziges Augenmerk! Wir ſteuerten in ſo beſtimmter Linie auf daſſelbe zu, als das rollende Waſſer es nur geſtatten mochte. Die Briſe blies gut, und was für uns von der höchſten Wichtigkeit war, auch ſtetig. Dennoch kam es mir vor, als rühre ſich das Schiff nicht von der Stelle, obſchon die Geſchwindigkeit, mit welcher wir näher an das Boot kamen, mich eines Beſſern hätte belehren ſollen; aber bange Erwartung war an die Stelle des beurtheilenden Verſtandes getreten, und wir Alle waren eher geneigt, die Gegenſtände in dem Lichte unſres Gefühls, als in dem Zuſtande zu ſehen, wie wir ſie wirklich fanden.

Es war übrigens auch aller Grund zur Unruhe vorhanden, denn der Kutter im Stern lief jedenfalls um ein Viertel geſchwinder, als der vordere. Gut geordnet, regelmäßig bemannt, mit Leuten verſehen, die im Geſchäft an einander gewöhnt waren, und an Ruderzahl dem meines Maten überlegen, mußte dieſes große Boot des Black Prince ſchon in einem gewöhnlichen Wettrennen den Sieg davontragen, um wie viel mehr nicht in dem rauhen Waſſer, auf welchem die Frage zur Entſcheidung kam. Auch wurde das Fahrzeug der Flüchtlinge noch durch den unglücklichen Umſtand gehemmt, daß es faſt zum zehnten Theil mit Waſſer angefüllt war.

Digitized by

Natürlich wußten wir damals nicht mehr, als was wir ſehen konnten, und bemerkten auch bald, wie ſehr die Nachſetzenden unſern Kameraden gegenüber im Vortheile waren. Ich fing bereits an, wegen des Erfolgs zu zittern, um ſo mehr, da der größere Kutter mittlerweile nahe genug gekommen war, um mich mittelſt meines Fernglaſes die Enden von mehreren Musketen entdecken zu laſſen, welche über die Sternſchooten herausragten. Konnte er weit genug herankommen, um dem Gebrauche dieſer Waffen Raum zu geben, ſo war die Ausſicht der Unſrigen dahin, denn es ſtand nicht einmal zu hoffen, daß ſie bewehrt waren.

Endlich ging die Sache ihrem Ausgange entgegen. Das Dawn ſteuerte ſchnell auf das Boot zu, denn Marble und Diogenes hatten die Bramſchooten heruntergezerrt und die Segel aufgehißt. Das Waſſer ſchäumte unter unſern Bugen, und das Boot war bald ſo nahe, daß es für uns unerläßlich wurde, den Wind zu holen. Dieß geſchah ohne Berührung einer Braſſe und mit weſtwärts gerichtetem Schiffsſchnabel, obſchon wir hinreichend luvten, um den Wind aus allen Raaſegeln zu werfen und ſo den Steuergang des Schiffes zu tödten, damit die Flüchtlinge herankommen könnten.

Die Bangigkeit trieb uns zu einem furchtbaren Ringen! Unſre Leute ſtanden uns jetzt ſo nah, daß wir ſie ohne Beihülfe eines Fernrohrs erkennen konnten, und mit letzterem konnte ich leicht die verzehrende Angſt leſen, die ſich in dem Geſicht meines zweiten Maten ausprägte. Jeden Augenblick kamen die Verfolger näher, bis ſie zuletzt nicht einmal ſo weit von dem Boote abſtanden, als dieſes von dem Dawn entfernt war. Jetzt ahnte ich aus der Schwerfälligkeit des flüchtigen Kutters und aus dem Umſtand, daß der zweite Mate unabläßig mit ſeinem Hute Waſſer ausſchöpfte, zum erſtenmale die Wahrheit. Marble brachte die Musketen herauf, welche die Kaperleute zurückgelaſſen hatten, und begann neues Zündkraut aufzuſchütten. Er wollte ohne Umſtände auf das nachſetzende

Boot, das jetzt im Bereiche einer Kugel war, Feuer geben; aber ich wußte, daß dieß ungesetzlich seyn würde und erklärte ihm deßhalb, daß ich nur dann von einem solchen Schritte Gebrauch machen wolle, wenn die Engländer das Schiff zu entern versuchten.

Die Boote kamen näher und näher, während die Verfolger den Flüchtigen immer weiter zu Leibe rückten; und jetzt ließen auch der Black Prince und der Speedy je eine Kugel über uns hinschießen. Wir waren ungefähr eine Meile von den drei Fregatten entfernt, welche ihrerseits die Distanz eher erweiterten, als verminderten, da sie ins Lee abtrifteten, während wir schwach luvten, die Leiken erhoben und ein wenig aufbraßten. Neb steuerte das Schiff, als hätte er nur ein Lootsenboot zu lenken, das Auge sowohl auf die Boote, als auf die Segel geheftet; denn er wußte Alles, was nöthig war und möglicherweise geschehen konnte. Nie sah ich einen Mann, der besser seinen Dienst verrichtet und das Rad mit größerer Sorgfalt gedreht hätte. Der Steuergang des Dawn war so weit getödtet, daß die Flüchtlinge alle Gelegenheit fanden, heran zu kommen, während wir stetig in ihren Kurs einfuhren, um sie sogleich aufnehmen zu können.

Jetzt gab der Officier in dem Kutter des Black Prince auf das Boot des Speedy Feuer, und einer unserer Leute ließ plötzlich sein Ruder fallen. Er war getroffen. Es kam mir vor, als habe die Kugel dem armen Manne den Arm zerbrochen, denn ich konnte sehen, wie er mit der andern Hand nach dem beschädigten Theile fuhr, gleich einem Menschen, der Schmerz empfindet. Er wechselte augenblicklich seinen Platz mit dem zweiten Maten, der nun seinerseits das Ruder ergriff und es mit großer Gewalt handzuhaben begann. Drei weitere Musketenschüsse schienen keinen Schaden zu thun; aber das vordere Boot kam durch diese Zögerung in Nachtheil, während das der Verfolger eifrig seinen Weg fortsetzte. Unsere Leute waren nur noch etwa hundert und fünfzig Ellen von uns und die Engländer kaum zwanzig hinter ihnen. Warum die Nach-

Digitized by Google

ſetzenden nicht aufs Neue Feuer gaben, weiß ich nicht, vermuthe jedoch, daß der Grund in dem Umſtande lag, daß ihre Musketen abgeſchoſſen waren und das ſcharfe Rennen nicht aufs Neue zu laden geſtattete. Vielleicht wollten ſie auch nicht unnöthigerweiſe Menſchenleben opfern, da alle Ausſichten ſo ganz zu ihren Gunſten ſtanden.

Ich rief Marble zu, ſich mit einem Tau bereit zu halten. Das Dawn bewegte ſich langſam vorwärts, und es war keine Zeit zu verlieren. Jetzt rief ich meinem zweiten Maten zu, guten Muths zu ſeyn, und er antwortete mit einem Jubelrufe. Auch die Engländer brachen in ein Hurrah aus, und wir wiederholten daſſelbe von unſrem Schiffe.

„Ihr im Boote, achtet auf das Tau!“ rief ich. „Werft aus, Moſes — werft aus.“

Marble warf das Tau aus den Beſahnputtingen; es wurde aufgegriffen, und eine Bewegung meiner Hand ſagte Neb, er ſolle das Schiff abhalten, bis Alles ziehe. Dieß geſchah, und das Raſſeln der Geitaublöcke kündigte an, daß Diogenes mit der Kraft eines Rieſen die große Halſe herunterholte. Die Segel thaten ſich auf, und ich halte mit Moſes die Schoote herein, bis das Schiff den zugäblichen, ungeheuren Druck unſres großen Segels ſpürte. In dieſem Augenblicke erſcholl ein Hurrahruf aus dem Boote, und als ich nach dem Hackebord hinaufſprang, ſah ich die Männer aufrecht daſtehen, wie ſie ihre Hüte ſchwenkten und nach dem verfolgenden Kutter hinſahen, der bereits hundert Fuß hinter ihnen lag und vergeblich einem Boote nachzukommen ſuchte, das unter der Kraft unſres Schlepptaus mit faſt im Waſſer gehenden Bugen dahinflog. Der Officier ermuthigte ſeine Leute zu erneuerter Thätigkeit und begann eine Muskete zu laden. In dieſem Augenblicke glitt die Tauleine von dem Doſte des Bootes und wir ſchoßen, wie es mir vorkam, mit der nächſten Welle wohl hundert Fuß weit dahin. Die Amerikaner hatten nicht einmal Zeit, Platz zu nehmen und

Digitized by Google

ihre Ruder wieder aufzugreifen, als der andere Kutter bereits geentert hatte. So war denn Alles, was wir gewonnen hatten, wieder verloren, und ich ſah mich aufs Neue mit meinen drei alten Gehülfen allein auf dem Ocean, nachdem es uns beinahe gelungen geweſen, den werthvollſten Theil meiner Schiffsmannſchaft wieder zu gewinnen.

Der engliſche Lieutenant kannte ſein Geſchäft zu gut, um das Schiff aufzugeben, ſolange eine Ausſicht vorhanden war, es wieder zu gewinnen. Der Wind lullte ein wenig ein, und er hielt die Hoffnung des Erfolgs wohl einer Anſtrengung werth. Nachdem er aus dem Speedy-Kutter alle Ruder genommen hatte, ſtürzte er in unſrem Kielwaſſer uns nach. Ich wünſchte ihn zu ſprechen, weßhalb die großen und Fockſchooten losgelaſſen wurden und Neb die Weiſung erhielt, die Marsſegel in den Schwungtauen zu halten. So begünſtigt, gelangte der Engländer bald auf fünfzig Ellen in unſre Nähe, denn die Mannſchaft ſtrengte alle ihre Kräfte an, um heranzukommen. Der Offizier richtete eine Muskete auf mich, und befahl mir, beizulegen. Nun ſprang ich von dem Hackebord herunter, deckte meinen Leib bis an die Schulter, zielte mit einer der franzöſiſchen Musketen auf ihn und bedeutete ihm, daß er abhalten ſolle.

„Was habt Ihr mit der Priſenmannſchaft angefangen, welche der Speedy kürzlich an Euern Bord ſetzte?“ rief der Lieutenant.

„Sie trifftig geſchickt,“ antwortete ich. „Wir haben genug Priſenmannſchaft in dieſem Schiffe gehabt und brauchen keine mehr.“

„Legt bei, Sir, bei Strafe, als ein Pirat behandelt zu werden.“

„Ei, ja,“ rief Marble, der ſich nicht länger ſtille halten konnte, „Ihr müßt den Piraten zuerſt fangen! Gebt Feuer, wenn Ihr Eures Kreuzzuges müde ſeyd. Wollte Gott, dieſe verteufelten Franzoſen hätten euch Allen für's weitere Grogtrinken gethan!“

Dieß war weder würdevoll noch politiſch gehandelt, und ich befahl meinem Maten, ſich ruhig zu verhalten.

Digitized by

Ich fragte nun in gutmüthigem Tone nach dem Namen der im Gefechte geſtandenen Schiffe und nach ihren Verluſten; da dieß jedoch ein Bischen gar zu kaltblütig für die Stimmung unſeres Verfolgers war, ſo erhielt ich keine Antwort. Er wagte es übrigens nicht, Feuer auf uns zu geben, weil er uns bewaffnet fand, ſondern gab die Jagd auf und kehrte nach dem genommenen Boote zurück, da er doch nicht hoffen durfte, ſo leicht bei uns an Bord zu gelangen, ſelbſt wenn es ihm gelang, an unſere Seite zu kommen. Wir füllten abermals, ſetzten Alles und gingen mit einer Geſchwindigkeit von ſechs Knoten durch's Waſſer.

Außer den bereits erwähnten zwei Schüſſen gaben die Fregatten kein Feuer auf uns. Warum ſie es unterließen, kann ich nicht ſagen, obſchon ich glaube, daß ſie damals zu viel Anderes zu thun hatten und außerdem doch nicht hoffen konnten, uns zu überholen, ſelbſt wenn es ihnen gelang, uns ein Paar Spieren abzuſchießen.

An Bord des Dawn herrſchte nun große Betrübniß über den Ausgang der Ereigniſſe dieſes inhaltſchweren Tages. Marble fluchte laut hinaus; denn keine Vorſtellungen von meiner Seite waren im Stande, ihn von dieſer üblen Gewohnheit zu heilen, namentlich nicht, wenn er aufgeregt war. Diogenes verzog grimmig das Geſicht und ſchüttelte dem Boote ſeine Fäuſte nach, während Neb in einem Athem lachte und weinte — ein ſicherer Beweis, daß ſich der Burſche in hohem Grade ergriffen fühlte.

Mir ſelbſt ging unſer Mißgeſchick ſo nahe, als irgend einem Andern, obgleich ich mehr Selbſtbeherrſchung bewahrte. Indeß ſah ich jetzt, daß es nothwendig war, dieſe Gegend zu meiden und einige entſchiedene Schritte zu Erhaltung meines Schiffes ſowohl als meines Eigenthums zu thun, obſchon von den Fregatten eben nicht viel zu befürchten ſtand. Nur wenn eine Windſtille eintrat, konnten uns letztere mit ihren Booten entern, welche ſie wahrſcheinlich durch zweiſtündige Arbeit wieder in guten Stand zu ſetzen vermochten. Auf jeden Fall war mir übrigens ihre Nachbarſchaft

Digitized by Google

entleidet, weßhalb ich nicht säumte, von dem günstigen Winde Gebrauch zu machen.

Die Segel wurden gesetzt und das Schiff nordwestlich auf einen Curs gesteuert, der uns an den drei Kriegsschiffen vorbei führte, ohne daß von ihren Batterieen etwas zu befahren stund. Sobald dieß geschehen und das Dawn in gutem Zuge war, winkte ich Marble nach dem Rade; denn ich hatte für ein paar Stunden den Dienst eines Steuermanns übernommen oder that, mit andern Worten, das, was mich meine Knabenerfahrung auf dem Hudson nicht nur als Pflicht, sondern auch als die Lust eines jeden Schiffsmeisters zu betrachten gelehrt hatte. Freilich lernte ich erst durch die Erfahrung, daß von allen Geschäften an Bord eines Schiffes, die dem Matrosen zufallen, die Handhabung des Steuers am wenigsten wünschenswerth und vielleicht nur dem Stauen des Klüvers in schwerem Wetter vorzuziehen ist.

„Diese Geschichte wäre nun vorüber, Moses," begann ich, „und wir haben wieder das atlantische Meer vor uns, können also von allen europäischen Häfen wählen, welchen wir wollen. Aber freilich ist ein Kapitän, ein Mate, ein Koch und ein einziger Matrose eine vortreffliche Mannschaft, um das Schiff nach einem beliebigen Orte zu bringen."

„Ja, ja — 's ist ein schlechtes Geschäft gewesen, dieses letzte. Bin ich doch mit diesen Jungen, ehe der Lieutenant seine Muskete abfeuerte, meiner Sache so gewiß gewesen, wie nur je einer guten Landanthuning. Ich kann Euch die Natur des Verdrusses gar nicht beschreiben, der über mich kam, als wir sie aufgeben mußten. Am besten könnt' ich ihn mit dem vergleichen, der sich meiner bemächtigte, als ich entdeckte, daß ich, nach allem meinem Verallgemeinern über meine Stellung als Gouverneur und Lord-Oberadmiral einer Insel nichts war, als ein verteufelter Eremit, der, so zu sagen, mutterseelenallein da saß."

„Wenn sich eine Sache nicht ändern läßt, müssen wir sie eben

Digitized by Google

nehmen, wie wir sie finden. Zuvörderst handelt sich's um die Frage: was ist mit dem Schiffe anzufangen? Wagen wir uns in den Kanal, so sind jene Kunden mit der Neuigkeit hinter uns her, daß sie einen Yankee ohne die Prisenmannschaft getroffen hatten, die sie ihm an Bord gesetzt, und dann werden fünfzig Kreuzer bereit seyn, uns aufzugreifen. In einer Woche ist die Kunde durch den ganzen Kanal verbreitet, und wir haben dann schlechte Aussicht, durch die Meerenge von Dover zu kommen. Ja, diese Burschen sind im Stande, uns selbst noch aufzugreifen, denn mit ihren Beschädigungen werden sie bald in's Reine kommen. Der Speedy ist nur halb verkrüppelt."

„Ich merke — ich merke. Ihr habt so eine Manier an Euch, Miles, mit einigen Worten weit zu reichen. Aber ich sehe Alles und bin mit Euch einverstanden. Doch ist mir da ein Gedanke gekommen, den ich Euch nicht vorenthalten will, und wenn Ihr ihn gehörig erwogen habt, mögt Ihr damit anfangen, was Euch gut dünkt. Was sagt Ihr dazu, wenn wir nicht ostwärts von Scilly, sondern westwärts gingen und unsern Curs auf den irischen Kanal anlegten? Dahin wird uns die Neuigkeit nicht sogleich folgen, und wir treffen vielleicht auf einen oder den andern Amerikaner, der nach Liverpool geht. Sollte das Schlimmste zum Schlimmen kommen, so können wir zwischen Irland und Schottland durchfahren, das Cape Wrath umschiffen und so den Hafen unserer Bestimmung erreichen. 's ist freilich ein langer Weg, der namentlich zu gewissen Jahreszeiten viele Schwierigkeiten hat; aber mitten im Sommer wird's doch gemächlich genug gehen."

„Eure Ansicht gefällt mir nicht übel, Marble, und ich bin bereit, sie wo möglich zur Ausführung zu bringen. Es müßte in der That recht unglücklich hergehen, wenn uns das Geschick nicht ein Fischerboot oder einen Küstenfahrer in den Weg würfe, um uns gegen doppelten Lohn mit ein paar Leuten auszuhelfen."

„Ja, was das betrifft, Miles, so hat es im Krieg und in der

Digitized by Google

heißen Preſſe, die jetzt vorgehen muß, die gleichen Schwierigkeiten. Ein Engländer wird ſich nicht getrauen, die andere Küſte zu beſuchen, und ich befürchte, gute Leute ſind jetzt ſchwer an den Küſten von England zu finden, wenn ſie nicht unter dem Wimpel dienen."

„Ein paar Leute, die zu ſteuern im Stande ſind, werden uns eine unendliche Erleichterung verſchaffen, Moſes, ſelbſt wenn ſie für das Tackelwerk unbrauchbar ſind. Schickt Neb an das Rad, damit wir nach der Charte ſehen und demgemäß unſern Curs anlegen können."

Dreißig Minuten ſpäter ſteuerte das Dawn mit allen Segeln, welche wir auszuſetzen für räthlich hielten, gegen die Weſtküſte Englands, und nach zwei Stunden hatten wir die Fregatten hinter der Meereskrümmung aus dem Geſichte verloren. Das Wetter blieb fortwährend gut, und das Dawn that in der ſteifen, ſtetigen Kühlte ſeinen Dienſt bewunderungswürdig. Wir hatten uns nachgerade an unſere Lage gewöhnt und fanden ſie weit weniger ſchwierig, als wir befürchtet hatten. Die Richtung des Windes war ſo günſtig, daß wir uns der beſten Hoffnung hingaben, obſchon wir durch Umſchiffen der britiſchen Inſeln, der unmittelbaren Kanalfahrt gegenüber, unſern Weg verdreifachten. Wir brauchten jedoch vier und zwanzig Stunden, um in die Höhe von Land's End zu kommen, und ich beſchloß, mich fortan ganz durch die Umſtände leiten zu laſſen. Wechſelte der Wind, ſo konnten wir immer den nächſten Weg einſchlagen; auch überlegte ich bei mir, ob es nicht das Gerathenſte wäre, zur Sache ein keckes Geſicht zu machen, an der engliſchen Küſte hin zu laufen und dergleichen zu thun, als ob London unſer Beſtimmungsort ſey. Allerdings ſtand zu befahren, daß der Speedy unſre Geſchichte weiter verbreitete, und in dieſem Falle durften wir auf viele Laurer zählen; aber eben ſo gut ließ ſich auch denken, daß acht Tage verliefen, ehe die Fregatte Bericht erſtatten konnte, und wenn ich nur acht und vierzig Stunden Vorſprung hatte, ſo machte ich mir nicht viel aus ihren Angaben.

Es iſt unnöthig, ausführlich bei den Ereigniſſen der nächſten

Digitized by

paar Tage zu verweilen. Das Wetter blieb gut, der Wind günstig und wir machten entsprechende Fortschritte. Erst als wir uns auf zwei Stunden dem Scilly-Leuchtthurm näherten, kam von diesen Inseln her ein Lootsenboot zu uns an Bord. Dies fand um Sonnenuntergang bei leichtem Südwest-Winde statt, während zu gleicher Zeit windwärts ein Segel sichtbar wurde, welches, obschon der Rumpf noch unter dem Horizont lag, das Aussehen einer Kriegsbrigg hatte und eine andere Richtung einzuschlagen schien.

Ich bemerkte, daß unsere wenige Mannschaft und der Curs, den wir steuerten, den Lootsen augenblicklich auffiel; denn es war damals nicht gewöhnlich (ist's vielleicht auch jetzt noch nicht), daß tiefgeladene amerikanische Schiffe, die von Südosten her nach Nordwest steuerten, England so nahe kamen. Auch ließ der erste Lootse eine Bemerkung darüber fallen, sobald ich ihm mittheilte, daß ich in keinen der benachbarten Häfen zu gehen gedächte.

„Es fehlt mir an Mannschaft, und ich möchte wohl drei oder vier gute Leute erhalten," sagte ich, „die für ihre Dienstleistungen gut bezahlt und kostenfrei an den Ort ihrer Einschiffung zurückgesendet werden sollen."

„Ja, ich sehe, Ihr habt wenig Leute für ein so großes Fahrzeug, Meister," antwortete der Lootse. „Darf ich fragen, wie es zuging, daß Ihr so zusammengeschmolzen seyd?"

„Ach, Ihr wißt ja, wie es Eure Kreuzer in Kriegszeiten zu halten pflegen — eine englische Fregatte entführte mir alle Hände mit Ausnahme derjenigen, welche Ihr seht."

Dieß war nun wenigstens dem Wortlaut nach buchstäblich wahr, obschon ich bemerken konnte, daß man mir keinen Glauben schenkte.

's ist nicht in der Regel, daß Seiner Majestät Officiere so kahl scheeren," entgegnete der Lootse mit einem Seitenblicke, der mir nicht gefallen wollte; „denn gewöhnlich schicken sie Mannschaft mit einem Schiffe, wenn sie es für nöthig halten, ihre eigenen Leute an sich zu nehmen."

Digitized by Google

„So halten ſie's vielleicht mit engliſchen Schiffen, aber mit den amerikaniſchen nehmen ſie es weniger genau. Jedenfalls ſeht Ihr hier meine ganze Mannſchaft, und es wäre mir ſehr lieb, wenn ſich's machen ließe, daß ich aus Eurem Kutter einen oder zwei Matroſen erhalten könnte."

„Wohin wollt Ihr, Meiſter? — Ehe wir uns einſchiffen, möchten wir auch wiſſen, nach welchem Hafen wir ſegeln ſollen."

„Nach Hamburg."

„Nach Hamburg? Ei, Meiſter, da ſteht Euer Schnabel ganz verkehrt, denn nach Hamburg geht man durch den engliſchen, nicht durch den iriſchen Kanal."

„Das weiß ich wohl, aber ich ſcheue mich, mit ſo wenig Händen durch den engliſchen Kanal zu fahren. Dieſe ſchmalen Waſſer machen Einem viele Mühe, wenn man nicht ſeine vollzählige Mannſchaft hat."

„Der Kanal iſt ein guter Platz, um Leute zu finden, Meiſter. Aber wie dem auch ſeyn mag, von uns kann Keiner mit Euch gehen und es braucht daher keiner weitern Worte. Da Ihr keines Lootſen benöthigt ſeyd, ſo müſſen wir uns nach etwas Anderem umſehen."

Der Burſche verließ mich jetzt, ohne mir weiter Rede zu ſtehen, und ich ſah wohl, daß es zu nichts führen konnte, wenn ich ihn aufzuhalten verſuchte. Er mochte etwa eine Stunde weit gekommen ſeyn, während wir uns langſam weiter plackten, als wir die Entdeckung machten, daß er der Brigg, welche todt abgehalten hatte und auf beiden Seiten Prallſegel führte, Signale gab. Dieß gab meinen Hoffnungen wieder einen gewaltigen Stoß, denn das engliſche Schiff führte weit mehr Tuch, als wir zu zeigen wagen konnten; auch hatten wir den ganzen Tag vor uns — eine ſchlimme Ausſicht für einen ſchwergeladenen Kauffahrer, wenn ihm ein leichter und ohne Zweifel ſchnellſegelnder Kreuzer nachſetzt. Eine Sternjagd iſt jedoch ſprichwörtlich eine lange Jagd, und ich beſchloß, Allem aufzubieten, um dem Engländer aus dem Wege zu kommen.

Digitized by Google

Demgemäß ſetzten wir ſo viele Segel bei, als wir wagen durften, und fielen ein wenig von unſrem Curſe ab, die Richtung wählend, welche für die gegenwärtige Auftackelung des Dawn am beſten paßte. Wir ſahen, wie die Brigg das Lootſenboot anredete, und konnten von dieſem Augenblicke an überzeugt ſeyn, daß der Commandeur alle Vermuthungen des Scillymannes nun auch mit ſeinen eigenen erweiterte. Die Folge davon war, daß uns bald Aufmerkſamkeit geſchenkt wurde; denn als ſich die beiden Fahrzeuge trennten, ſteuerte der Kutter nach ſeinen Felſen hinein, während die Brigg Jagd zu machen begann.

Das war ein unruhiger Tag. Das Kriegsſchiff gewann uns Einiges ab, aber nur ganz langſam. Es ſegelte vielleicht in der Stunde einen Knoten mehr als wir, und da es zehn Meilen in unſrem Sterne lag, ſo konnten wir wohl hoffen, daß uns die Nacht überfallen würde, ehe uns die Brigg einholte. Auch wurde der Wind unſtät und gegen Mittag ſo leicht, daß der Steuergang beider Schiffe auf nur zwei oder drei Knoten ermäßigt wurde. Natürlich minderte dieß den Unterſchied unſrer Segelgeſchwindigkeit ſehr, und ich hatte jetzt ſtarke Hoffnung, die Nacht werde uns Schutz vor unſrem Verfolger geben.

Meine Erwartungen wurden nicht getäuſcht. Der Wind blieb leicht bis Sonnenuntergang, aber nun blies eine ſchöne Briſe nach Nordweſt und brachte uns todt windwärts von der Brigg, welche damals etwas über ſechs Meilen von uns ſtand. Wir zogen mit möglichſter Eile das paſſende Segelwerk auf, obſchon der Kreuzer unter Allem, was er führen konnte, durch's Waſſer ſchoß, als wir noch lange nicht mit der nöthigen Arbeit fertig waren. Endlich kamen wir damit zu Stande, und ich machte nun die Entdeckung, daß die Brigg keinen großen Vortheil über uns hatte; ich begann daher die Hoffnung zu unterhalten, daß es mir gelingen dürfte, ſie im Laufe der Nacht abzuſchütteln. Marble lebte in dieſer Beziehung der feſteſten Zuverſicht, und ſein Vertrauen war, was Punkte der

Digitized by Google

Seefahrerkunſt betraf, ſtets auf eine gediegene Grundlage gebaut. Gegen zehn Uhr fuhren beide Schiffe auf dem Steuerbordgange gegen Südweſten oder nach dem atlantiſchen Meere hinaus, die Brigg ungefähr eine Stunde unter dem Lee des Dawn und ein wenig vor ihrem Buge. Dieß war für unſern Zweck die allergünſtigſte Lage, denn der Kreuzer hatte bereits auf dieſem Gange den Punkt, in welchem er uns am nächſten lag, überſchritten. Der Horizont im Winde und der ganze nördliche Himmel war mit Wolken bedeckt, die nebenher mit einer Kappe voll Wind drohten. Dieſer dunkle Hintergrund mußte uns wohl den Blicken unſers Verfolgers entziehen, und ſobald in der Nacht die Segel der Brigg verſchwanden, befahl ich, das Steuer niederzulaſſen.

Es koſtete uns Vier rührige Arbeit, unter ſoviel Tuch und in einer ſolchen Briſe mit einem Schiffe, wie das Dawn war, zu laviren. Das Steuer wurde feſt niedergebunden, und nun gingen wir wie Tiger ans Geſchäft. Die Hinterraaen ſchwangen ſich, obſchon uns die große Halſe und Schoote viele Mühe machten. Wir braßten hinten Alles ſcharf auf, nachdem wir zuvor die Fockraa ins Geviert geſetzt hatten; dann füllten wir vorne und ſchleppten mit unwiderſtehlicher Willenskraft die Raaen und Boliene an ihre Plätze.

Um dieſe Zeit konnten wir nicht wiſſen, ob die Brigg umholte oder nicht. Nach allen Regeln einer Schiffsjagd hätte ſie direkt vor unſrem Bug auf einen andern Gang anlegen ſollen, wenn ſie ſich nicht etwa einbildete, ſie könne uns durch Fortſteuern aus dem Winde bringen. Daß ſie Erſteres nicht gethan hatte, war uns bekannt; aber wir konnten nicht wiſſen, ob ſie nicht jetzt noch nach uns umzuholen gedachte. Wie dem übrigens auch ſeyn mochte, immerhin mußte ſie noch nahezu eine Stunde unter unſrem Lee ſeyn, und wir fuhren der engliſchen Küſte zu, bis der Tag anbrach, ohne daß irgend einer von uns die ganze Nacht auch nur ein Auge geſchloſſen hätte. Wie ängſtlich bewachten wir nicht den Ocean im Sterne und im Lee, als das wiederkehrende Licht langſam den Schleier der Dunkelheit vor uns

Digitized by Google

lüftete! Aber wir ſahen nichts, nicht einmal, als die Sonne erſchien, um den ganzen Ocean in ihrer Strahlenherrlichkeit zu baden. Auch uferwärts war nirgends ein weißer Fleck zu ſchauen, und von der Brigg ſahen und hörten wir nichts mehr. Ohne Zweifel ſteuerte ſie auf dem alten Curſe fort, weil ſie hoffte, uns allmählig einzuholen oder ſo weit vor unſern Wind zu kommen, daß ſie uns am Morgen ſicher zur Priſe machen könnte.

Unſerer Giſſung zufolge ſteuerte nun unſer Schiff auf die Küſte von Wales zu, welche wir, wenn der Wind anhielt, im Laufe der nächſten vier und zwanzig Stunden anzuthun erwarteten. Ich beſchloß daher, meine Zeit beſtens zu benützen und unmittelbar den iriſchen Kanal hinaufzugehen, in welchem ich vielleicht ein Boot am nördlichen Ufer traf, das keine ſo ſcharfe Leute an Bord hatte, wie unſer Scilly-Pilot geweſen war. So ging es denn den ganzen Tag fort, und abermals ſenkte ſich die Sonne, ohne daß wir Land anthaten. Nachmittags ſahen wir mehrere Schiffe in der Ferne; aber wir waren nun in einem Theile des Oceans, wo ein amerikaniſches Schiff am allerwenigſten beunruhigt wurde. Wir ſtanden auf der gewöhnlichen Fahrſtraße der Schiffe nach Liverpool, und Schiffe, die nach dieſem Beſtimmungsort gingen, wurden in der Regel ſo wenig beläſtigt, als es der Matroſenmangel nur geſtatten mochte. Konnten wir an dieſem Hafen vorbeikommen, ſo wurde es uns wahrſcheinlich möglich, ein halbes Dutzend Irländer aufzuleſen.

Zwanzigſtes Kapitel.

Was ſchwatzt ihr Tolles? — 's iſt ein ſchön Geſtade,
Aus tiefen Bay'n geformt und ſchroffen Riffen;
Könnt ſegeln hin und her mit Dutzend Schiffen
Und ſtaunen ob der Herrlichkeit der Pfade.

Iriſches Lied.

Wir konnten nicht vorausſehen, was uns bevorſtand. Der Wind kam aus Südoſten, bis ſich das Schiff der Küſte von Wales

Digitized by Google

auf zwanzig Meilen genähert hatte; nun aber wurde er wieder leicht und blies aus Norden. Wir waren jetzt Liverpool so nahe, daß ich stündlich auf ein amerikanisches Schiff, welches nach diesem Hafen bestimmt war, zu stoßen hoffte. Meine Erwartungen erwiesen sich jedoch als trügerisch, und wir steuerten den Kanal hinauf, gegen die irische Küste abhaltend, denn ich war entschlossen, mich, so gut es gehen wollte, nach Norden durchzuschlagen. Dieses Wetter hielt zwei Tage und Nächte an, während welcher Zeit es uns gelang, bis in die Höhe von Whitehaven zu kommen; aber nun that sich eine steife Brise auf und fing an, todt gegen unsern Schnabel zu blasen. Bei dem Beginne dieses neuen Windes sah ich voraus, daß wir wahrscheinlich kanalabwärts geführt und wieder ins atlantische Meer hinausgeweht werden dürften, wenn wir nicht ankern konnten. Letzteres gedachte ich irgendwo unter der irischen Küste zu thun, weil ich hoffte, von den Kindern des heiligen Patrick einigen Beistand zu erhalten. Wir wußten zwar, daß die irischen Matrosen großentheils nicht sehr gut eingeübt waren; aber was nur ziehen und halen konnte, wurde in schwerem Wetter von unschätzbarem Werthe für uns. Wir hatten nun schon länger als eine Woche zu Vier das Schiff bearbeitet und dabei so ziemlich unsere Stellungen behauptet — ja, wir waren so zu sagen ohne viel Mühe vorwärts gekommen. Aber dennoch konnten Zeiten eintreten, in welchen uns einige weitere Hände von großer Wichtigkeit werden mußten, und das drohende Aussehen des Himmels belehrte mich, daß uns die Augenblicke der Noth demnächst bevorstanden.

Wir befanden uns in so engem Wasser, daß wir bald dicht an die irische Küste gelangten. Hier erblickte ich zu meiner großen Freude weit außen ein großes Fischerboot, welches den Umständen nach leicht unter unser Lee laufen konnte. Wir machten daher ein Signal, und die Fremden hatten bald in dem glatten Wasser beigelegt, das wir für sie bereiteten, indem wir unsere große Raa an den Mast braßten. Ich brauche kaum zu sagen, daß wir nach Erfund der Nothwendig-

Digitized by

keit allmählig unſer Tuch vermindert hatten, bis unſer Schiff nur noch unter doppelt gerefften Marsſegeln, dem Fockſegel, dem Klüver und dem Brodwinner ſtand. Wir hatten die Marsſegel tiefer niedergelaſſen, als gerade erforderlich war, um für den Fall der Noth augenblicklich bereit zu ſeyn.

Der erſte von den Männern, welcher zu uns an Bord kam, hieß Terence O' So und So. In ſeinem Geſichte ſprach ſich jenes poſſierliche Gemiſch von Scherz, Liſt und Unbeſonnenheit aus, das ſo oft unter den iriſchen Bauern gefunden wird und ganzen Racen auf dieſer Inſel eigenthümlich zu ſeyn ſcheint.

„Ein ſchöner Morgen, Euer Ehren," begann er mit unverwüſtlicher Laune, obſchon es längſt Mittag vorüber und das Wetter durchaus nicht der Art war, wie es ein Seemann liebt. „Ein ſchöner Morgen, Euer Ehren, und ein ebenſo ſchönes Schiff. Wünſchen Euer Ehren vielleicht Fiſche zu kaufen?"

„Ich will Euch einige Eurer Fiſche abnehmen, mein Freund, und Euch gut dafür bezahlen."

„Langes Leben über Euch, Herr."

„Ich wollte aber noch bemerken, daß Ihr noch viel mehr verdienen könntet, wenn Ihr im Stande wäret, mir hier herum ein Lee mit einem guten Haltegrund zu zeigen, wo ein Schiff vor dem kommenden Sturm gut ankern kann."

„Oh freilich, Euer Ehren — warum nicht? Gewiß gibt's keinen an der Küſte, der beſſer weiß, was Euer Ehren braucht, oder der Euch nur mit halb ſo gutem Willen Dienſte leiſtete."

„Ihr müßt natürlich die Küſte kennen und ſeyd vielleicht hier in der Gegend geboren."

„Freilich, freilich. Wo anders ſollte Terence O' So und So geboren ſeyn, als hier herum? Und ob ich die Küſte kenne! Ha, wir ſind gar alte Bekannte."

„Und wohin wollt Ihr das Schiff nehmen, Terence?"

„Alſo nach einem Haltegrund verlangt Euer Ehren?"

Digitized by

„Allerdings — nach einem Boden, auf welchem der Anker nicht dreggt.“

„Ah, das iſt's alſo? Na, aller Boden in dieſem Lande iſt von dieſer Natur, und der Anker dreggt nirgends, wenns nicht mächtig hart zieht. Ich will auf jeden Theil deſſelben ſchwören.“

„Wie, Ihr gedenkt doch nicht, das Schiff hier außen, eine Meile vom Land, vor Anker zu legen, wo in dem anziehenden Sturm nichts den Wind oder die Wellen zu brechen im Stande iſt?“

„Ich und vor Anker legen? Hole mich der Kukuk, wenn ich je ein Schiff, eine Brigg oder auch nur einen Kutter vor Anker gelegt habe. Hab' mich noch nicht ſo hoch verſtiegen, Euer Ehren; aber da iſt der alte Michel Swenney — der iſt ſchon oft damit umgegangen, ſchon tauſendmal, und er ſagt, er ſey ein Seemann geweſen und kenne die See von Grund aus. Ja, den Michel braucht Ihr und den Michel ſollt Ihr haben.“

Michel wurde ſofort aufgeboten und kletterte, ſo gut es gehen mochte, aus dem Boote herauf — eine nicht ſehr leichte Aufgabe, da die Fiſcher nur mit Mühe ihr träges, ſchwerfälliges Boot aus unſern Beſahnputtingen halten konnten. Mittlerweile fanden Marble und ich Zeit, Betrachtungen anzuſtellen, und kamen dabei zu dem Schluſſe, daß Mr. Terence M' Scale, oder O' So und So — denn ich habe den Zunamen des Burſchen vergeſſen — wahrſcheinlich weit beſſer dazu paßte, Makrelen und John Dory's herauszuholen, als uns in der Sorge für unſer Schiff zu unterſtützen. Aber auch Michel ſah gar nicht darnach aus, als ob er uns beſſer zu Statten kommen könnte; denn er war ein ſehr alter Knabe — vielleicht ſchon achtzig — und ſchien alles Gehirn, welches er je beſeſſen, durch den beſtändigen Gebrauch des Whisky aufgelöst zu haben, der in gleicher Weiſe eine paraſitiſche Atmosphäre um ihn her bildete, wie der Lohgeruch von dem Gerber nicht zu trennen iſt. Er war jedoch im Augenblicke nicht betrunken, ſondern ſchien ganz ruhig und gut bei Sinnen zu ſeyn. Ich ſetzte dem Manne

Digitized by

meine Wünſche auseinander und war nicht wenig erfreut darüber, zu finden, daß er einen leidlichen Begriff von nautiſchen Ausdrücken hatte und uns vorausſichtlich nicht, gleich Mr. Terence, durch Unwiſſenheit in Schaden brachte.

„Euer Ehren will alſo ankern?“ antwortete Michel, ſobald ich ihm mein Anliegen mitgetheilt hatte. „Na, das iſt wahrhaftig leicht genug, und Ihr habt auch Zeit dazu, denn der Wind kommt herauf wie ein Rieſe. Was die Guineen betrifft, von denen Euer Ehren ſpricht, ſo braucht's dies nicht zwiſchen Freunden. Freilich, wenn Euer Ehren es nicht anders thut, ſo will ich ſie Euch zu Gefallen annehmen; aber das Schiff ſoll vor Anker kommen, und wenns nie ein Körnlein Gold in der ganzen Welt gegeben hätte. Will Euer Ehren ein Berth hübſch weit außen oder zieht Ihr eins unter den Felſen vor, wo Ihr liegen könnt, wie ein Kindlein in der Wiege?“

„Ein ſicherer Ankergrund wäre mir lieber, als wenn ich mich ohne einen Lootſen von Profeſſion zu weit hinein wagen ſollte. Dem Ausſehen der Küſte nach ſollte wohl ein Lee gegen dieſen Wind zu finden ſeyn, vorausgeſetzt, daß wir nur einen guten Haltegrund kriegen. Dieß iſt die einzige Schwierigkeit, die ich befürchte.“

„Euer Ehren, verlaßt Euch da auf das alte Irland — ja, und ſetzt auch Vertrauen in uns. Ihr habt nur Euer Marsſegel zu füllen und einwärts zu ſteuern; der alte Michel und das alte Irland werden gemeinſchaftlich für Euch Sorge tragen.“

Ich geſtehe, daß mir die Küſte, wenn ich dabei meinen Lootſen im Auge hatte, gar nicht gefiel; aber in der See außen gewann die Sache ein noch ſchlimmeres Ausſehen. Bei unſerer geringen Bemannung durften wir nicht darauf rechnen, in der ſchwer drohenden Bö den Kanal zu behaupten, und ein einziger Verſuch überzeugte mich ſchon, daß die vier Fiſcher nicht im Stande waren, das Dawn zu bearbeiten; denn nie waren mir Leute zu Geſicht gekommen, die ſich auf dem Waſſer linkiſcher benahmen, als unſere guten Freunde.

Digitized by Google

Michel hatte allerdings Kenntniſſe, war aber zu alt, um ſie praktiſch in Anwendung zu bringen; denn als ich ihn nach dem Rade ſchickte, mußte Neb an ſeiner Seite ſtehen bleiben, um ihm ſteuern zu helfen. Es blieb mir daher keine Wahl und ich beſchloß, einwärts zu fahren, da ich ja immer wieder zurück konnte, wenn ſich kein paſſendes Berth bot. Wir taueten daher das Fiſchboot im Sterne nach, während die Männer in dem Schiffe blieben und wir der Küſte näher ſteuerten. Aber ſchon neigte ſich das Dawn mit den Segeln, die wir führten, unter den Windſtößen dermaßen, daß es ſchwer wurde, auf ſeinen Decken aufrecht zu ſtehen.

Der Bildung nach ſah die Küſte gut genug aus, obſchon in Betreff des Bodens viel zu befürchten ſtand. Unter Felſen iſt ein Anker ein kitzliches Schutzmittel, und ich beſorgte, es dürfte weiter außen ſchwer werden, einen geeigneten Boden zu finden, auf dem zu bleiben räthlich wäre. Aber Michel, Terence, Pat und Murphy oder wie unſere vertrauensvollen Freunde heißen mochten, behaupteten ſteif und feſt, das „alte Irland“ werde uns nicht im Stiche laſſen. Marble und ich ſtanden auf dem Vorderkaſtell und machten unſere Bemerkungen über die Bildung der Küſte, während das vorwärts gehende Schiff ſein Gallion in den kurzen Wellen begrub. Endlich bemerkten wir ein wenig unter unſerem Leebug einen Vorſprung, der uns günſtig genug vorkam, und Michel ward von dem Steuer abberufen, um darüber Auskunft zu geben. Der Burſche behauptete, daß er den Platz genau kenne und der Haltegrund zu beiden Seiten vortrefflich ſey; wir ſollten daher nur immerhin unter ſein Lee fahren. Demgemäß hielten wir nach dem angedeuteten Punkte ab und trafen alle nöthigen Vorbereitungen, um Anker zu werfen.

Ich hatte zu viel mit Einziehen der Segel zu thun, um während der nächſten zwanzig Minuten das Fortſchreiten des Schiffes zu beobachten; denn wir Vier waren ſammt und ſonders mit dem Stauen des Klüvers beſchäftigt, während Michel an dem Steuer blieb. Es war eine furchtbare Arbeit, obgleich (ich ſage dies in aller

Digitized by Google

Beſcheidenheit) nie vier beſſere Leute an einer Spiere thätig waren, als diejenigen, welche jetzt die Aufgabe zu Stande zu bringen ſuchten. Endlich brachten wir jedoch das Klüver herein, obgleich ich den Matroſen kaum zu ſagen brauche, daß wir es nicht „in die Haut ſtauten.“ Marble ließ ſich's nicht nehmen, der Vorderſte zu ſeyn, und ich hatte den alten Knaben nie ſo rüſtig arbeiten ſehen, wie an jenem Tage. Er entwickelte eine Fähigkeit, ſeinen Leib und ſeine Glieder mit dem Holz und den Tauen zu incorporiren, ſtand ſo zu ſagen in der Luft, und arbeitete dabei mit Armen und Schultern in einer Weiſe, daß man hätte glauben mögen, das leichte Element gebe der Entwicklung ſeiner vollen Kraft denſelben Vorſchub, welchen ein Anderer dem Stützpunkte des feſten Grundes verdankt.

Endlich minderten wir das Tuch bis auf das Fockſtengenſtagſegel und das große Marsſegel. Letzteres hatte zwei Reffe, und es wäre wohl an der Zeit geweſen, es noch dichter zu reffen (denn das Dawn konnte dieß vierfach thun); aber wir hofften, das Tuch werde wohl aushalten, bis wir es ganz und gar aufrollen müßten. Die Stöße kamen übrigens jetzt in ächter Bö-Weiſe, und ich ſah voraus, daß es bald tüchtig Aufpaſſens gelten werde.

Das Schiff kam bald hinter die äußerſte Spitze des Vorſprungs, und das Loth deutete uns vierzig Faden Tiefe an. Ich hatte vorher Michel gefragt, was für Waſſer wir zu erwarten hätten; er erklärte jedoch unverhohlen, daß er dieß nicht ſagen könne. So viel ſey gewiß, daß bisweilen Schiffe hier ankerten, aber wie es mit dem Waſſer ausſehe, wiſſe er nicht. Jedenfalls war er kein Hexenmeiſter; Muthmaßungen konnten gefährlich werden, und ſo ſchwieg er lieber ganz. Es war gewiß für einen Schiffsmeiſter eine beängſtigende Lage, mit einem ſolchen Lootſen ſein Fahrzeug an einer Küſte hin zu leiten, und ich würde ohne Weiteres wieder umgeholt haben, wenn ich nicht leewärts eine klare See bemerkt und es für leicht gehalten hätte, bei dem gegenwärtigen Winde jeden Augenblick wieder ins offene Waſſer hinauszufahren.

Digitized by

Marble und ich befragten nun unſern Lootſen über den Punkt, wo er aufzuholen gedenke. Michel war verdutzt und wir ſahen nun deutlich genug, daß ſein Wiſſen höchſt oberflächlich war. Die Einzelnheiten ſeines Berufes behandelte er mit der größten Gleichgiltigkeit. Er war allerdings in ſeinen jüngeren Tagen viel zur See geweſen, hatte aber ſtets auf Kriegsſchiffen gedient, wo ihm die Taue durch die Maſtenkapitäne in die Hand gegeben wurden und ſeine Vorgeſetzten das ganze Geſchäft des Denkens übernahmen. Er konnte zwar ſagen, ob Schiffe an einem beſtimmten Orte ankerten oder nicht, wußte aber weder für das eine noch für das andere einen Grund anzugeben. Mit einem Worte, er hatte von der Seemannskunſt gerade dieſelben Kenntniſſe, welche die Provinzbewohner von der Welt gewinnen, wenn ſie die allgemeinen Grundſätze, die man ſie kennen lehrt, nicht durch Reiſen und eigene Anſchauung erweitern, ſondern ihre Begriffe von der Anmuth des Lebens nur aus Journalen oder Romanen holen.

Das Loth führte uns weit beſſer, als Michel, und da ich küſtenwärts eine Brandung bemerkte, ſo ertheilte ich Befehl, das große Marsſegel aufzugeien und gegen den Wind zu luven, ehe das Schiff ſeinen Weg verlöre. Unſre Irländer zogen und halten gut genug, ſobald man ſie gehörig unterrichtet hatte, und ich ſah mich mit Marble dadurch in den Stand geſetzt, mit einem Stopfer zu ſteuern. Wir hatten vorläufig die beiden Buganker zum Falle klar gemacht, desgleichen die Kabeln befeſtigt, ſobald wir des Landes anſichtig wurden; es blieb uns daher nichts mehr übrig, als ſie los zu laſſen. Neb befand ſich an dem Steuer, hatte aber die Weiſung erhalten, nach den Kabeln zu eilen, ſobald er ſie auslaufen hörte und Alles bereit ſey. Ich ertheilte nun Befehl, los zu laſſen, und unſre beiden Anker gingen in dem gleichen Augenblicke in zweiundzwanzig Faden Waſſer nieder. Die Kabeln liefen mit furchtbarer Geſchwindigkeit ab; da aber Marble und Diogenes an dem einen, ich und Neb an dem andern Anker waren, ſo gelang es uns,

ſie mit etwa zwanzig Faden in den Klüſenlöchern zu ermäßigen. Eine Minute lang glaubte ich, wir würden die alte Barke aus der Gewalt verlieren, und nachdem es uns durch verzweifelte Anſtrengungen bereits gelungen war, der Maſſe Einhalt zu thun, ſchien es doch noch, als ob das Schiff ſeinen Haſpel abſchütteln wolle. Wir ſäumten nicht, die Kabeln zu verſtoppern und das große Marsſegel aufzuholen.

Jetzt kam Michel mit ſeinen Kameraden, um uns Glück zu wünſchen, die Guineen in Empfang zu nehmen und ſich zu verabſchieden. Die See war bereits ſo rauh, daß man ſie nur in ihr Boot bringen konnte, wenn man ſie von dem Ende der Brodwinner-Spiere niederließ. Ich verſuchte, zwei oder drei von dieſen Leuten zu bereden, daß ſie in dem Schiffe blieben, aber vergeblich. Sie waren alle verheirathet und hatten in ihrer gegenwärtigen Lebensweiſe einen gewiſſen Schutz gegen den Preßgang, während ſie wahrſcheinlich aufgegriffen wurden, wenn irgend ein Kriegsſchiff ſie in hoher See traf; und Michels Erzählungen von der Vergangenheit waren eben nicht geeignet, ihnen große Luſt zu einer derartigen Lebensart einzuflößen.

Nachdem die iriſchen Fiſcher uns verlaſſen hatten und der Küſte zuruderten, ſahen wir uns wieder auf unſre eigenen Hülfsquellen angewieſen. Ich hatte übrigens Michel unſre Verlegenheit mitgetheilt, indem ich ihm, als Grund derſelben, Unglücksfälle und die Matroſenpreſſe namhaft machte, und er meinte, er könne vielleicht vier oder fünf junge Burſche bereden, daß ſie nach dem Sturme zu uns an Bord gingen, unter der Bedingung, daß wir ſie zu Hamburg auszahlten und mit nach Amerika nähmen. Allerdings hatte er dabei bloße Bauern im Auge, denn Matroſen ließen ſich in jenem Theile der Welt ſelten finden; indeß waren ſie doch immer beſſer als gar nichts, und ein halb Dutzend kräftiger, junger Irländer konnten uns in der anſtrengenden Schiffsarbeit doch ſo weit ablöſen, daß wir wieder Muth und Kraft zu gewinnen vermochten, um das auszuführen, was uns unvermeidlich zufiel. Unter der

Digitized by Google

Zusage einer Belohnung von einer Guinee für jeden tüchtigen Mann, den er uns brächte, trennten wir uns von dem alten Michel, der wahrscheinlich seitdem nie wieder ein Schiff lootsete und es, wie ich sehr zu glauben geneigt bin, auch zuvor nie gethan hatte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Des Herren Macht steht überall
In Raum und Zeit man thronen;
Sie stillt der wilden Winde Schwall
Und herrscht in allen Zonen.
Drum beug' dich, Knie — des Höchsten Näh'
Fühl', Seele, über Land und See.

Duo.

Ich habe nie genau den Punkt der irischen Küste ermitteln können, an welchem wir damals vor Anker ritten. Er mochte irgendwo zwischen Strangford und Dundrum Bay liegen; aber wie gesagt, der Name des Vorsprunges, der uns eine Art von Schutz verlieh, blieb mir unbekannt. An jenem Theile der Insel erstreckt sich die Küste fast durchgängig von Norden nach Süden; aber an dem Platze, wo wir lagen, wich ihre Richtung so ziemlich von Nord-Nord-Ost nach Süd-Süd-West ab — anfangs also so ziemlich der Strich, aus welchem der Wind blies. In dem Augenblicke, in welchem wir die Anker auswarfen, holte der Wind ein wenig weiter nach Norden um und gab uns ein besseres Lee; aber Michel hatte uns kaum verlassen, als er zu meinem großen Leidwesen voll nordöstlich zu blasen anfing und das Kanalwasser gegen uns lospeitschte. Dies ließ uns nur sehr wenig von einem Lee, da die schützende Spitze nicht sehr in Anschlag zu bringen war und wir ganz vorne standen. Ich zog meine Karten zu Rathe und kam zu dem Schlusse, daß wir in der Höhe der Grafschaft Down liegen mußten — ein

Digitized by Google

Theil des Königreichs, der am wenigſten civiliſirt war und uns im Falle eines Schiffbruchs wahrſcheinlich eine gute Behandlung zu Theil werden ließ. Unſre Fiſcher ſagten uns, ſie gehörten zu einem Bally-So und So, das ich übrigens, wenn ich es je verſtanden, wieder vergeſſen habe.

Es war bereits Mittag vorbei, als das Dawn vor Anker kam, und eine halbe Stunde ſpäter ſchlug der Wind noch mehr gegen Oſten um. Unter ſo ſtarkem Winde und mit unſrer ſchwachen Mannſchaft wieder unter Wegs zu gehen, wäre unmöglich geweſen, um ſo mehr, da wir ſogar bei vollkommen glattem Waſſer ohne Wind und Fluth wenigſtens einen halben Tag gebraucht haben würden, um unſere Anker aufzuholen. Es wäre daher in unſrer gegenwärtigen Lage Thorheit geweſen, auch nur daran zu denken, und ſo blieb uns unter den obwaltenden Umſtänden nichts übrig, als die Bö in beſtmöglicher Weiſe auszuhalten.

Mehrere Stunden lang fiel nichts weiter vor, als daß ſich der Sturm mehr und mehr ſteigerte. Einem hitzigen Fieber gleich kam er ſchnell zu einer Kriſe. Gegen Sonnenuntergang fand jedoch ein kleines Ereigniß Statt, das mich an ſich ſchon ſehr beunruhigte, obgleich ich bereits ſeit dem Beginne des Sturmes meine ſchlimmen Vorahnungen hatte. Windwärts kamen uns zwei Segel in Sicht, die dicht an der iriſchen Küſte hinſteuerten und uns ſchon ganz nahe ſtanden, als wir ſie vom Bord des Dawn aus bemerkten. Das vorderſte war ein Kriegskutter, der unter dicht gereffſtem Geviertſegel und ſo niedriger Leinwand vor dem Winde dahin trieb, daß man ihn aus einiger Entfernung mit dem Schaum der See verwechſeln konnte. Er fuhr um den Vorſprung und hielt von der Küſte ab, augenſcheinlich um Seeraum zu gewinnen; dann aber drehte er ſich plötzlich in unſere Richtung. Es ſah faſt aus, als treibe ihn die Neugierde, ſich zu überzeugen, was wohl ein ſo großes Raaſegelſchiff, wie der Dawn war, bewegen mochte, eine ſolche Stelle aufzuſuchen; dann er rann quer vor unſerer Klüſe

Digitized by Google

hin und kam in einer Entfernung von etwa fünfzig Ellen an unſrer innern Seite vorbei. Wir ſahen, daß man uns einer Muſterung unterwarf, obſchon kein Verſuch gemacht wurde, uns anzureden. Die Nähe dieſer beiden Kreuzer machte mir keine Beſorgniß, denn ich wußte, daß in ſolchem Wetter kein Boot ausgeſetzt werden konnte, da ſogar unſer Schiff fortwährend ſein Bugſpriettau nach den Ankern ins Waſſer ſtieß.

Die Fregatte folgte dem Kutter, kam aber außen und ſogar noch näher, als dieſer an uns vorbei. Ich erhielt zuerſt einen genauen Begriff von der Gewalt der Bö, als ich dieſes große Schiff unter gerefftem Fockſegel und dicht gerefftem Bramſegel faſt todt vor dem Winde an uns vorbeitreiben ſah. Als es herunterkam, drehte es ſich wie ein Fahrzeug, das im offenen Meere lenſete, und einen Augenblick fürchtete ich, es möchte unmittelbar in unſere Rippen ſchießen, obſchon es noch zeitig genug ſein Steuer richtete, um an Allem klar vorbeizukommen. Ein Dutzend der Officiere ſahen von der Laufplanke, von den Halbdeckkanonen und von dem Tackelwerke nach uns her. Sie mußten ſich mit ſtarken Fäuſten feſthalten, und Verwunderung ſchien in jedem Geſichte abgemalt zu ſeyn. Ich konnte ihre Züge nur eine halbe Minute oder vielleicht nicht einmal ſo lang unterſcheiden; aber dieß reichte zu, um mich den Ausdruck derſelben deuten zu laſſen. Einige ſahen nach unſern Spieren hinauf, als wollten ſie ſich überzeugen, ob Alles geheuer ſey, während Andere nach der Landſpitze, welche ſie eben umfahren hatten, zurückſchauten, wie Leute zu thun pflegen, die einen Ankergrund unterſuchen; aber die meiſten ſchüttelten ihre Köpfe und ſchienen gegen einander Bemerkungen zu machen. Ein Mann, der mir als der Kapitän vorkam, redete uns an. „Was macht Ihr hier?“ rief er mir deutlich genug durch das Sprachrohr zu; aber an ein Antworten war nicht zu denken, denn noch ehe ich das Sprachrohr an den Mund bringen konnte, war die Fregatte ſchäumend vorbeigeſchoſſen und bereits außer dem Bereich der Stimme. Eine Zeit lang zeigten ſich noch Köpfe

Digitized by

über dem Hackebord, und es kam uns vor, als betrachteten uns dieſe Kriegsſchiffmänner in einer Weiſe, wie der Unterrichtete den Unwiſſenden anzuſehen pflegt, wenn er denſelben in Gefahr glaubt. Marble ſpöttelte ein wenig über die Neugierde, welche dieſe beiden Fahrzeuge verriethen; ich aber gerieth darüber in große Unruhe. Benahmen ſie ſich doch ganz wie Leute, die mit der Küſte vertraut waren und ihre Ueberraſchung an den Tag legten, daß ein Fremder an einem Orte geankert hatte, wie der war, an welchem ſie uns ſahen!

Ich ſchlief in jener Nacht nur wenig. Marble leiſtete mir die meiſte Zeit Geſellſchaft, während ſich Neb und Diogenes ſo ruhig verhielten, als ſchliefen ſie in den Mauern einer Citadelle nicht auf Flaum, ſondern auf franzöſiſchen Roßhaarmatratzen. Dieſe Neger ließen ſich durch nichts anfechten, ſondern folgten unſrem Geſchicke mit dem unbedingten Vertrauen, mit welchem ſie Gewohnheit und Erziehung ſo zu ſagen durch und durch erfüllt hatten. Was dieß betraf, ſo waren ſie buchſtäblich — um mich eines, unter uns gewöhnlichen Ladenausdruckes zu bedienen, in der Wolle gefärbt.

Gegen die Mitte der Nacht ließ das Ungeſtüm des Windes ein wenig nach; aber mit der Rückkehr des Tages heulte er in einer Weiſe auf uns nieder, die einen mehr als gewöhnlichen Sturm ankündigte. Wir Alle waren jetzt auf, und ſchenkten dem Schiffe jede mögliche Aufmerkſamkeit. Am meiſten fürchtete ich, daß einige der Segel losreißen möchten, da ſie nur von wenigen und dazu ermüdeten Leuten beſchlagen worden waren. Indeß kam es nicht ſo weit, denn unſere Beſchlag-Seiſingen und Bindſel hielten wacker aus. Wir nahmen daher unſer Frühſtück in der gewohnten Weiſe ein, und dann begab ich mich mit Marble auf das Vorderkaſtell, damit wir gleich treuen Wächtern, welche ſich der Gefahr ſo viel wie möglich nähern, die Zeichen der Zeit beobachten könnten.

Es war wundervoll, wie das Schiff ſtampfte! Sein Gallion, die Aurora, tauchte oft völlig unter, und ganze Tonnen von Waſſer ſchoſſen in die Back herein, bei dem nächſten Stoße nach hinten

Digitized by Google

ſpülend, ſo daß wir uns nur über Waſſer halten konnten, indem wir auf die Haſpelbeetinghölzer ſtanden, oder bis in die Mitte des großen Stags hinaufkletterten. Trocken kamen wir freilich nicht ab, und verſuchten auch nicht einmal, uns vor der Näſſe zu ſchützen; aber dennoch ſahen wir uns genöthigt, zu ſolchen Hülfsmitteln zu greifen, um nur unſere Poſten behaupten oder frei athmen zu können. Jetzt wunderte ich mich nicht mehr über die Art, wie der Kutter und die Fregatte unſre Lage beurtheilt hatten. Es war klar, die Fiſcher wußten nicht, was es hieß, einen paſſenden Ankergrund für ein Schiff aufzufinden, und wir hätten, wenn nur unſer Grundtackel auf den Boden reichte, faſt eben ſo gut in der Mitte des St. Georgs Kanals, als an unſerer gegenwärtigen Stelle ankern können.

Um neun Uhr ſtanden Marble und ich in der Nähe des Pfeifengeländers und hielten über unſre Ausſichten eine Berathung. Aber obgleich wir beide uns an derſelben Marsſegelſchoote feſthielten, mußten wir doch ſchreien, um uns gegenſeitig verſtändlich zu werden; denn das Heulen des Sturmes durch das Tackelwerk verwandelte den Windfang in eine Art zitternder Aeolsharfe, während das Getöſe des Waſſers ſo zu ſagen das Baß-Accompagnement zu dieſer Muſik des Oceans bildete. Marble war der Erſte, welcher ſich verſtändlich machen konnte.

„Hört, Miles," ſchrie er mir zu, obſchon er nur drei Fuß von mir entfernt ſtand; „das Schiff ſpringt wie ein Wallfiſch, der eine Harpune im Leibe hat! Ich fürchte, es ſtößt ſich noch den Steven ab."

„Davon haben wir nicht viel zu beſorgen, Moſes, aber das Steuerbordankertau macht mir bange. Es iſt viel ſtrammer, als das auf dem Backborde, und Ihr könnt ſehen, wie die Strähne ſich anſpannen."

„Ja, ja — es verallgemeinert ſeine Kraft, wie man ſagen möchte. Wie wär's, wenn wir das Steuer backbord klappten und die Wirkungen eines Springs verſuchen?"

Digitized by

„Ich habe auch ſchon daran gedacht. Da eben die Fluth ſtark geht, ſo könnte es möglicherweiſe entſprechen —“

Dieſe Worte waren kaum meinem Munde entwiſcht, als drei Wellen von ungeheurer Höhe — gleich eben ſo vielen Raufbolden die durch ein Gewühl unruhiger Menſchen brechen — auf uns niederrollten. Die erſte davon erhob die Buge des Dawn ſo hoch in die Luft, daß wir beide dem Reſultat in athemloſem Schweigen entgegenſahen. Der Sturz in den Wellentrog entſprach ganz dem Aufflug in die Luft, und ich fühlte einen Ruck, als ob etwas unter dem heftigen Stoße gewichen ſey. Der Waſſerſtrom, der nun auf die Back hereinbrach, blendete uns; aber als ſich die Buge auf's Neue hoben und dann wieder ſanken, ſchien ſich das Schiff leichter zu bewegen.

„Wir ſind losgetrifftet, Miles!“ ſchrie Marble, indem er ſich vorwärts beugte, um ſich verſtändlich zu machen. „Beide Ankertaue ſind wie Fäden abgeſchnappt, und da geht's jetzt köpflings landeinwärts.“

Alles dieß war leider nur zu wahr. Die Kabel waren geriſſen, und der Schiffsſchnabel fiel ſchnell von der Bö ab, dem Roſſe gleich, das ſich ſeines Zügels entledigt hat, ehe es ſein wüthendes, ungeſtümes Rennen beginnt. Ich ſah mich nach den Negern um und bemerkte, daß Neb bereits an dem Steuer ſaß. Dieſer wackere, treue Burſche hatte den Unfall gleichzeitig mit uns bemerkt und ſich unverweilt nach dem Theile des Schiffes begeben, wo man ſeiner am meiſten bedurfte. Er beſaß die Fähigkeiten eines Matroſen in hoher Vollkommenheit, obſchon ein umfaſſendes Schlußvermögen nicht eben ſeine Stärke war. Eine Bewegung meiner Hand belehrte ihn, daß er das Steuer hart aufziehen ſollte, und er antwortete mir durch ein Zeichen, daß meinem Befehle Folge geleiſtet werden würde. Weiter konnten wir für den Augenblick nichts thun, und ſo ſahen wir dem Reſultate in banger Erwartung entgegen.

Die Buge des Dawn fielen ab, bis die Breitſeite gegen den Wind lag, und das Schiff taumelte jetzt, daß die unteren Leenocken beinahe in's Waſſer tauchten. Dann bewältigte es den rund umher

Digitized

kochenden Keſſel und begann ſchwerfällig vorwärts zu ziehen. Drei Wellen fegten über die Decke hin, ehe es auch nur im mindeſten auf das Steuer anſprach, und führten Alles, was nicht ungemein feſt angebunden war oder Leben beſaß, um einer freien Bewegung fähig zu ſeyn, mit ſich in's Lee hinunter — ſo z. B. die Hühnerſtälle und vier oder fünf Waſſertonnen, deren Taue ſie abriſſen, als wäre es bloßer Bindfaden geweſen. Das Kambuſenhaus wurde durch die letzte dieſer furchtbaren Wellen gleichfalls über Bord geführt, ohne daß etwas davon zurückblieb, als die Kambuſe ſelbſt, die zu ſchwer und zu ſehr befeſtigt war, um der Gewalt nachgeben zu können. Mit einem Worte, es blieb wenig von dem zurück, was nur halbwegs in Bewegung geſetzt werden konnte, das Lanch ausgenommen, deſſen Krapper glücklicherweiſe feſt genug hielten.

Nachdem dieſe Verheerung ſtattgefunden hatte, begann das Schiff abzufallen, und ſeine Bewegung durch das Waſſer wurde ſehr bemerklich. Anfangs ſchoß es auf das Land zu, wohl eine volle halbe Meile ſchräg in dieſer Richtung fortfahrend, ehe es ordentlich vor den Wind kam — ein Curs, welcher es faſt in einer Linie mit der Küſte dahinführte. Marble und ich konnten nun ohne viele Mühe nach hinten kommen, wo wir das Ruder ein wenig ſteuerbordwärts ſtellten, um ſo viel als möglich auf die Durchfahrt abzuhalten. Der Wind blies beinahe völlig kanalabwärts, ſo daß wir in hoher See keine unmittelbare Gefahr zu beſorgen gehabt hätten; aber das Schiff hatte noch keine drei oder vier Stunden vor der Bö hergetrieben, als wir vor uns Land anthaten. Die Küſte zog ſich an dieſer Stelle der Inſel faſt ganz von Norden nach Süden. Marble hielt es für nöthig, vermittelſt des Splints Zeit zu gewinnen und das große Marsſegel zu ſetzen, um das Fahrzeug vom Lande abzuzwängen, da die Küſte von Dublin unter unſrem Leebuge lag. Wir hatten die Vorſicht beobachtet, vor dem Beſchlagen Alles dicht zu reffen, weßhalb ich ſelbſt in's Tackelwerk ſtieg, um das gedachte Segel niederzulaſſen. Aber hatte ich ſchon eine ſehr achtungsvolle Meinung

Digitized by Google

von der Gewalt des Sturmes auf dem Decke gehabt, ſo wurde ſie jetzt noch weſentlich geſteigert, als ich ſeine Stöße auf der großen Marsſegelraa verſpürte. Es wurde mir nicht leicht, mich überhaupt nur feſt zu halten, weßhalb denn auch die Arbeit ſelbſt eine nicht geringe Behendigkeit und Kraft erforderte. Gleichwohl brachte ich die Segel los und ſtieg dann hinunter, um unter dem Beiſtande Marbles und des Kochs die Schooten anzuholen. Dieſes wollte nun freilich nicht gehen, obſchon wir ein Luv aufbrachten; aber dennoch gelang es uns, das Segel leidlich gut zurecht zu ſtellen.

Das Schiff fühlte augenblicklich ſogar die Wirkung dieſes Segelſetzens. Es trieb mit wunderbarer Schnelle vorwärts und lief unter der vereinigten Kraft, die ſich in dem Windfange und in dieſem einzigen Segelbruchſtücke ſammelte, ohne Zweifel elf oder zwölf Knoten. Die bedeutende Abtrifft ließ ſich nicht vermeiden, und es kam mir vor, als dränge uns die Strömung mit Gewalt landwärts; aber im Ganzen behauptete das Dawn doch ſo ziemlich die gleiche Entfernung von der Küſte und ſchoß ſchäumend an derſelben hin, wie die Fregatte, die wir Tags zuvor geſehen hatten. In dieſer Geſchwindigkeit ging es fort, und zwölf oder fünfzehn Stunden mußten uns nach der Durchfahrt zwiſchen Holy Head und Irland bringen, wo wir jedenfalls mehr Seeraum gewannen, weil ſich dort das Land wieder nach Weſten zieht.

Wie ewig lang kamen uns die Stunden vor, als Marble und ich den Tag über und in der darauf folgenden Nacht die Fortſchritte unſres Schiffes beobachteten, indem wir abwechſelnd uns am Steuer verſuchten, Matroſendienſte übernahmen und bald der Obliegenheit des Maten, bald der des Meiſters nachkamen. Dieſe ganze Zeit über ſtürzte das Dawn in wüthender Eile gegen das atlantiſche Meer hinaus, in welchem wir am Morgen des folgenden Tages anlangten. Unmittelbar vor der Dämmerung wurden wir an einem großen Schiffe vorbeigewirbelt, das unter einem einzelnen Sturmſtagſegel beilag; ich erkannte in demſelben die Fregatte, welche uns auf unſrem

Digitized by Google

Ankergrunde beobachtet hatte. Der Kutter lag gleichfalls in der Nähe, und die Art, wie dieſe beiden ſtark bemannten Schiffe ſtampften und ſchlingerten, gab mir einen Begriff von unſrer Lage, im Falle wir genöthigt waren, das Schiff an den Wind zu bringen. Vermuthlich hatten ſie dieſes Manöver eingeſchlagen, um ſo lange wie möglich ihren Kreuzgrund in der Nähe des Eingangs zum iriſchen Kanal zu behaupten.

Das wiederkehrende Licht brachte uns eine Scene wilder Verwirrung; denn das atlantiſche Meer glich einem Waſſerchaos, und diejenigen Streifen der wogenden Fläche, welche nicht weiß vom Schaum waren, ſahen grün und zürnend aus. Die Sonne war hinter Wolken verborgen und der Sturm ſchien ſich mehr und mehr zu ſteigern. Um zehn Uhr trieben wir an einem Amerikaner vorbei, der nur noch ſeinen Fockmaſt ſtehend hatte. Er wurde, wie wir, vom Winde gejagt, obgleich wir drei Fuß zurücklegten, während er nur zwei machte. Eine halbe Stunde ſpäter trafen unſre Augen auf das ſchauderhafte Schauſpiel, daß eine engliſche Brigg plötzlich vor uns verſchwand. Sie hatte unmittelbar in unſrem Curſe beigelegt, und ich blickte von dem Haſpel aus nach ihr hin, um mir ein Urtheil zu bilden, ob wir wohl anluven könnten, um in unſrer Richtung zu bleiben; aber plötzlich bäumte ſich die erwähnte Brigg und ging, gleich einem untertauchenden Meerſchweine, in die Tiefe. Ich habe nie erfahren können, was der Grund dieſes Unglückes war; aber als wir fünf Minuten ſpäter faſt über die gleiche Stelle kamen, konnten wir keine Spur des verſunkenen Schiffes, ja nicht einmal eine ſchwimmende Handſpake mehr entdecken, obſchon ich mit größter Angelegentlichkeit umherſchaute, um etwa das Leben eines Nebenmenſchen, der ſich an einer Spiere feſthielt, zu retten. Von Haltmachen, um eine Unterſuchung anzuſtellen, konnte ebenſo wenig die Rede ſeyn, als wenn Jemand die Inſchrift eines Meilenſteins in einer fremden, ihm unverſtändlichen Sprache entziffern wollte, während er in dem Dampfwagen einer Eiſenbahn vorüberfliegt.

Digitized by

Um Mittag riß ſich unſer Fock-Marsſegel aus ſeinen Beſchlag-Seiſingen; ein Bindſel war nach dem andern abgekracht, bis das ganze Tuch trifftig war. Dieſes zerrte nun, während es im Winde ſchütterte, dermaßen an den Spieren, daß es uns den Fockmaſt aus dem Schiffe zu reißen drohte. So ging es ungefähr drei Minuten; dann knallte es ſo laut, als ob ein kleines Ordonnanzſtück gelöst worden wäre, und die Leinwand flatterte zerſchlitzt im Winde. Zehn Minuten ſpäter wurde auch unſer großes Marsſegel los und verließ uns ſo zu ſagen mit ſeiner ganzen Maſſe. Ich glaubte wahrhaftig, in unſerer Nähe ſey von irgend einem Schiffe, das wir nicht ſehen konnten, ein Nothſchuß abgefeuert worden. Die Leiken blieben, die Schooten, Schlingen und Reffpunkte hielten an, aber das Tuch ſchlitzte mit einem einzigen Riſſe durch alle vier Seiten des Segels. Die nun folgende Scene weiß ich kaum zu beſchreiben. Der losgeriſſene Theil des großen Marsſegels flog nach Vorne und verfing ſich in dem hinteren Theile des Fockmarſes, wo es an dem Mars, den Swigtingen der Puttingtaue, dem Tackelwerk und andern Hinderniſſen ausgebreitet hängen blieb. Dieß war die Feder, welche den Rücken des Kameels überlud. Im Focktackelwerk wich oder brach Bolzen um Bolzen unter lautem Krachen, und was über Deck zu dem Fockmaſte gehörte, ging über die Buge. Die große Stenge wurde durch dieſen furchtbaren Ruck gleichfalls niedergezogen, und dieſe riß die Beſahnbramſtenge nach. Das Stampfen ſo vieler windfangender Wracks unter den Bugen des Schiffes, während die Hintermaſten noch ſtanden, zog trotz Marbles Steuern den Stern herum, und das Schiff drehte bei. Jetzt brachen die Wellen mit Macht über uns herein und fegten ſogar das Lanch und die Kambuſe, deßgleichen alle Lee-Bollwerke in der Kuhl mit ſich fort. Neb befand ſich damals in dem Lanch und machte auf einige Gegenſtände, die darin aufbewahrt wurden, Jagd. Als ich den armen Burſchen zum letztenmal ſah, ſtand er aufrecht in den Bugen des Bootes, das auf der Spitze einer Welle über die Schiffs-

Digitized by Google

ſeite hinunterglitt und wie eine Blaſe in der wüthenden Strömung fortſchwamm. Diogenes war, wie es ſchien, im gleichen Augenblicke nach ſeiner Kambuſe gegangen, um nach dem einfachen Diner zu ſehen, das er für uns zubereiten wollte, hielt ſich muthmaßlich an dem Eiſen als an dem ſolideſten Gegenſtande, der ihm nahe ſtand, feſt, und wurde damit über Bord geführt, um nie wieder aufzutauchen. Marble befand ſich in einem leidlich ſicheren Theile des Schiffes, nämlich am Steuer, und erhielt ſich auf den Beinen, obſchon ihm das Waſſer bis unter die Arme ging. Was mich ſelbſt betraf, ſo rettete ich mich nur dadurch, daß ich mich in dem Haupttackelwerk, in welches ich getrieben wurde, feſthielt.

Sogar in dieſem ſchrecklichen Augenblicke konnte ich nicht umhin, Marbles Ruhe und ganzes Benehmen zu bewundern! Erſtlich ſetzte er das Steuer hart nieder und band das Rad feſt — das Klügſte, was Menſchen in unſerer Lage thun konnten. Er folgte dabei jenem nautiſchen Inſtinkt, welcher einen Matroſen in den Stand ſetzt, in den ſchlimmſten Gefahren faſt ohne Nachdenken zu handeln, ſo wie etwa die Wimpern ſich ſchließen, wenn das Auge bedroht iſt. Dann warf er einen einzigen Blick auf den Stand der Dinge im Schiff und lief mit dem Ende eines Taus nach vorne, um es Diogenes zuzuwerfen, falls derſelbe in der Nähe des Schiffs wieder auftauchen ſollte. Indeß überzeugte er ſich bald, daß ſeine Hoffnung vergeblich war, und da ich mich auf dem Decke befand, ſo ſtanden jetzt wir zwei in der Mitte dieſes Schauplatzes der Verödung und Zerſtörung einander gegenüber. Marble ergriff meine Hand mit einem Blicke, der ſo deutlich ſprach, als Worte. Ich las darin die Freude, die er fühlte, mich gerettet zu ſehen, und ſeinen Entſchluß, bei mir bis auf den letzten Augenblick auszuhalten; aber dennoch, wie wenig hatten wir auf endliche Rettung zu hoffen! Der Ausdruck ſeiner Züge war von der Art, wie man ihn wohl an einem Kameraden in der Hitze des Schlachtfeldes bemerkt; aber nicht das entzückende Gefühl des Sieges ſprach ſich darin aus.

Digitized by Google

Das Schiff würde ſich nun in mancher Hinſicht in einer viel beſſeren Lage befunden haben, wenn es nicht ein Wrack geweſen wäre. Alle vorderen Maſten waren über den Leebug gegangen und lagen günſtig genug, um von einer ſtarken Mannſchaft losgemacht werden zu können; in unſerem Falle ſahen wir uns jedoch genöthigt, die Dinge ihren Gang gehen zu laſſen. Allerdings konnten wir kappen und thaten es auch nach Kräften; doch das untere Ende des Fockmaſts lag auf der Back, wo es unter dem Steigen und Fallen der Wellen Alles in der Nähe zu Stücken malmte. Sämmtliche Bollwerke in jenem Theile des Schiffes drohten loszubrechen, und ich fürchtete, der Katzenkopf möchte aus dem Schiffe geriſſen werden und ein ſchlimmes Leck zurücklaſſen. Aber auch ſonſt fehlte es nicht an Lecken, denn das Lanch, die Kambuſe, die Waſſertonnen und die unbenützten Spieren hatten, als ſie über Bord trieben, die Spannen und andere Stützen dermaßen hinausgedrückt, daß das Schanddeck geborſten war und mit jedem Untertauchen des Lee-Gunels Maſſen von Waſſer einließ. Sobald ich den Zuſtand der oberen Werke ſah, gab ich meinen Zucker und meinen Kaffee verloren, indem ich fortan nur noch auf Rettung des Schiffes Bedacht nahm. Marble und ich waren in keiner Schule erzogen worden, die ſo leicht der Verzweiflung Raum gab; denn was meinen Maten betraf, ſo würde er, glaube ich, wenn er ſich in der Mitte des atlantiſchen Weltmeers auf einer Planke befunden hätte — ein Stück aus dem Rumpfe ſeines Fahrzeugs geſchlitzt, einen Nothmaſt aufgetackelt und ſein Hemde als Segel daran ausgebreitet haben. Nie war mir ein Mann vorgekommen, der ſo durch und durch Matroſe geweſen wäre; denn wenn ein Ausfluchtsmittel fehlſchlug, ſo griff er augenblicklich nach dem nächſten beſten andern, das ſich ihm darbot. Wir fühlten uns übrigens doch in Verlegenheit und wußten nicht, ob wir uns an die Fortſchaffung des Fockmaſtes machen ſollten oder nicht. Abgeſehen von der Verheerung, die er in der Back anrichtete, war er uns doch von Nutzen, da er den Schiffsbug am Wind

Digitized by Google

in der Höhe hielt und ſo für uns auf dem Decke beſſer Wetter machte. Die noch ſtehenden Hintermaſten übten, da die vorderen fehlten, die Wirkung, unſern Stern leewärts zu preſſen, während die Unterſtützung im Waſſer hinderte, daß die Buge abfielen; wir ritten daher viel näher an dem Winde, als dieß gewöhnlich mit einem beiliegenden Schiffe der Fall iſt. Allerdings fingen die äußeren Enden der gefallenen Spieren an, leewärts zu treiben, und da ſie zugleich als lange Hebel wirkten, ſo zogen ſie allmählig das abgebrochene Ende des Fockmaſts quer über die Back, Alles auf dem Schanddecke zerreißend und den Fuß des großen Stagen bedrohend. Dieß machte wünſchenswerth, das Wrack wegzuſchaffen, während andererſeits zu beſorgen ſtand, daß der Schiffsboden gegen das Ende des Maſtes ſtieß, wenn letzterer über Bord ging. Indeß beſchloſſen wir, unter ſo bewandten Umſtänden ſo viel als thunlich von dem Zeug zu kappen und es den gefallenen Spieren zu überlaſſen, ſich wo möglich ſelbſt von uns loszumachen.

Unſer Geſchäft war keineswegs leicht; denn man konnte zu einer ſolchen Zeit nur mit Schwierigkeit auf dem Decke des Dawn ſtehen, um ſo mehr, da auf dem Vorderſchiffe wenig weiter vorhanden war, an dem man ſich halten konnte. Dennoch gingen wir ſo rüſtig an die Arbeit, daß nach einer halben Stunde das meiſte Tackelwerk gekappt war. Wir wurden dabei noch durch den Anſchein des Wetters ermuthigt, denn der Sturm hatte ſich gebrochen und verſprach aufhören zu wollen. Es kam mir vor, als bewege ſich das Schiff bereits ein wenig leichter, und wir fürchteten nicht mehr ſonderlich, von den Wellen, die hereinſchlugen, über Bord gewaſchen zu werden. Nach einer Weile nahmen wir einige Erfriſchungen ein, indem wir die Ueberreſte eines früheren Mahles verzehrten, und unſere Herzen mit ein paar Gläſern guten Sherry's erfreuten. Enthaltſamkeit von geiſtigen Getränken mag wohl ſehr nützlich ſeyn; aber ein gutes Glas Wein zur gehörigen Zeit iſt es nicht minder. Wir gingen dann wieder ans Geſchäft und arbeiteten

Digitized by

rüſtig drauf los. Das Wrack hinten bedurfte nur einer ſehr geringen Nachhülfe, um über die Seite zu gehen. Ich ſtieg mit einer Axt ins Tackelwerk hinauf, erſah meine Gelegenheit, um ein paar Wände und Stagen in demſelben Augenblicke abzuhauen, als das Schiff ſchwer ins Lee ſchlingerte — eine Maßregel, welche das Ganze ohne weitere Beſchädigung des Fahrzeugs in die See fallen ließ. Dieß kam uns ſehr zu Statten, da die Axt, wie die Spieren umher draſchen, ſogar unſer Leben bedroht hatte. Wir machten uns nun zum letztenmale an das Wrack vorne, feſt überzeugt, daß wir's triftig kriegen könnten, wenn es uns nur möglich war, die Verbindung mit einem oder zweien der größeren Taue abzuſchneiden. Namentlich machten uns die Leewände Mühe, weil es unmöglich war, in Bord an ſie zu kommen; denn die Fockruſten gingen alle Augenblicke in See und die Bollwerke in ihrem Kielwaſſer waren dahin. Es wurde in der That unmöglich, lange genug arbeitend dort zu ſtehen, um ſämmtliche Talſereepen zu kappen. Marble erwies ſich jedoch bei allen Gelegenheiten als ein waghalſiger Burſche, und da er ſah, daß er in der Nähe des Marſes guten Fuß faſſen konnte, ſo ergriff er, ohne mir ein Wort zu ſagen, eine Axt, rannte buchſtäblich auf dem Maſt hinaus und begann die Stagkragen des Tackelwerks an der Stenge abzuhauen. Dieß war bald geſchehen; aber kaum waren die Spieren los, als unter dem Stoß einer Welle, welche den Maten beinahe ertränkte, das Ende des Fockmaſtes von der Back in die See glitt und das Schiff der Hauptſache nach von allem Wrack befreite, obſchon Marble auch zugleich auf demſelben trifftig wurde. Ich ſage, der Hauptſache nach, denn die Leefockmarsſegelbraſſe hielt noch an dem Schiffe feſt, weil ſie beim Zerhauen der kleineren Taue überſehen worden war. In Folge dieſes Halts ſchwenkte ſich die ganze Wrackmaſſe langſam im Kreiſe, bis ſie nur noch allein an dieſem Taue ritt.

So hatten nun die Dinge eine neue und höchſt ernſte Wendung genommen! Ich wußte, daß der Mate Allem aufbieten würde,

Digitized by Google

was ein Mann in einer ſolchen Lage vollbringen konnte; aber wer war im Stande, ſelbſt in der kurzen Entfernung, die zwiſchen den Spieren und dem Schiffe lag, gegen eine ſolche See zu ſchwimmen! Das Ende der Marsſegelraa, zu welcher die Braſſe führte, lag dem Dawn am nächſten, wurde aber durch die Spannung — denn die Braſſe führte nach den Maſten hinauf — oft mehrere Faden weit gehoben, ſo daß es für Marble ungemein ſchwierig wurde, mit ſeinen gegenwärtigen Hülfsmitteln das Tau zu erreichen, obſchon er allen Schwierigkeiten zum Trotz das Schiff wieder zu gewinnen hoffte. Unmittelbar im Lee konnte man wohl eine menſchliche Stimme vernehmen, denn das Heulen des Windes und das Brauſen des Waſſers hatte ſich in den letzten paar Stunden weſentlich gemindert. Ich rief daher Marble meine Abſicht zu:

„Haltet auf die Braſſe ab, die ich jetzt in Bord niederlaſſen will. So könnt Ihr Euch in Sicherheit bringen!“

Der Mate verſtand mich und gab mir ſeine Zuſtimmung durch eine Bewegung des Armes zu erkennen. Sobald wir beide bereit waren, ließ ich das Tau plötzlich los, und Marble gelangte theilweiſe durch Klettern, theilweiſe durch Schwimmen zu der Nocke, die ſich jedoch, während er ſeinem Ziele entgegenſtrebte, augenblicklich durch die Abtrifft der Spieren aus dem Waſſer erhob. Ich zitterte, als ich den ſtämmigen Seemann mit triefenden Kleidern alſo in die Luft gehoben ſah, während die zornigen Wellen gleich Löwen unter ihm hinrollten, die in die Höhe ſprangen, um den Wagehals mit ihren Krallen zu erfaſſen. Marbles Hand war ſchon nach der Braſſe ausgeſtreckt, als ihr Block unter der Spannung wich. Die Riemenſchlinge glitt aus der Raa und die Spiere ging ins Waſſer hinunter. Die nächſte Hohlwelle verbarg Alles vor meinen Blicken, und ich blieb in der peinlichſten Spannung, bis ich endlich den Maten bemerkte, welcher ſich an dem Mars, als demjenigen Theile des Wracks feſtgebunden hatte, der am meiſten Schwimmfähigkeit beſaß. Er hatte es einzuleiten gewußt, daß er wieder einwärts kam und war,

Digitized by

ſobald er die Hauptmaſſe des Wracks wieder erreicht hatte, kaltblütig ans Werk gegangen, um ſich das beſte Berth, das er finden konnte, zu ſichern. Mit dem Heben der Welle machte der Arme gegen mich eine Geberde des Abſchieds — das Lebewohl des Seemanns!

So hatte es denn der göttlichen Vorſehung gefallen, uns Vier, die wir bereits ſo viel mit einander durchgemacht hatten, in dieſer Weiſe zu trennen! Schwermüthig blickte ich dem Wrack nach, als es langſam wegtrifftete. Ich gab mir keine weitere Mühe mehr, das Dawn zu retten, und kann in Wahrheit ſagen, daß ich nicht einmal an mein eigenes Leben dachte. Eine volle Stunde lehnte ich mit verſchlungenen Armen und ſtarren Blicken an dem Fuße des Beſahnmaſts, ohne auf das Stampfen, Schlingern und Rollen des Schiffs zu achten; denn all' mein Sinnen und Denken haftete an Marbles Geſtalt, und ich fürchtete, das Mars bei jeder weiteren Hebung leer zu finden. Er war jedoch zu feſt angebunden, um los zu triffſten, obſchon er faſt die Hälfte der Zeit unter Waſſer war. Zu ſeiner Rettung ließ ſich unmöglich etwas verſuchen. Kein Boot war übrig, uud wenn dies auch der Fall geweſen wäre, ſo hätte es ſinken nmüſſen, da ich es allein nicht zu handhaben vermochte. Spieren hatte er allerdings; aber was mußte aus ihm werden ohne Nahrung oder Waſſer? Ich warf zwei Tonnen des letzteren nebſt einer Kiſte mit Brod in die See, der eitlen Hoffnung mich hingebend, ſie möchten in die Nähe des Wrackes trifften und das Leben des Leidenden verlängern helfen. Sie wurden jedoch in dem Keſſel des Meeres umhergeſtoßen und verſchwanden im Lee, ohne daß ich wußte, wohin ſie gekommen waren. Sobald ich Marble vom Verdeck aus nicht länger ſehen konnte, ſtieg ich auf das große Mars und ſchaute der Wrackmaſſe ſo lange nach, als nur noch ein Theil derſelben ſichtbar blieb. Dann ſtellte ich einen Compaß neben mich, um mich über den Weg, den es eingeſchlagen, zu unterrichten, und eine Stunde vor Sonnenuntergang oder ſobald es die verminderte

Digitized by Google

Gewalt des Windes gestattete, zog ich an dem Mast eine Flagge auf, zum Zeichen, daß ich meinen Maten im Gedächtniß trug.

„Er weiß, daß ich ihn nicht verlassen werde, so lang noch Hoffnung vorhanden oder Leben in mir ist!“ murmelte ich vor mich hin, und dieser Gedanke gereichte in jenem bitteren Augenblicke meinem Herzen zum Troste.

In der That ein bitterer Augenblick, dessen Herbe nicht einmal die Zeit zu mildern vermag, so oft die Erinnerung zu den Eindrücken und Erlebnissen jenes Tages zurückkehrt! Von der Stunde meiner Ausfahrt an hatte sich Lucys Bild selten länger als zehn Minuten aus meiner Einbildungskraft verdrängen lassen; denn ich dachte an sie schlafend, wachend und in allen meinen Trübsalen. Nicht einmal das Interesse des Seegefechtes konnte diese Rückkehr meiner Gedanken zu ihrem Polarstern, ihrem allgewaltigen Magnet, verhindern; aber ich kann mich nicht entsinnen, daß ich auch nur einen Augenblick an sie dachte, nachdem Marble mir in solcher Weise entführt worden war. Auch Neb mit seiner geduldigen Dienstwilligkeit, seinen Tugenden und seinen Fehlern, seinem unerschrockenen Muthe und seiner aufopfernden Liebe zu mir — hatte in meinem Herzen tiefe Wurzeln gefaßt, und sein Verlust war mir bitter nahe gegangen. Aber ich erinnere mich, daß ich nach seiner Entführung doch noch viel an Lucy dachte, während sich ihr Bild in den ersten paar Stunden nach der Trennung von Marble ganz aus meinem Sinne verlor.

Inzwischen war die Sonne untergegangen, der Wind hatte sich gelegt, und die See sah nun ruhiger aus, so daß ich nichts weiter von dem Sturme besorgte. Das Schiff lag leicht bei, und es war kein Grund vorhanden, mich um seinetwillen ferner zu beunruhigen. Wäre es Tag gewesen, so hätte ich das Steuer aufgezogen, um in das Lee zu laufen und die Spieren aufzusuchen, damit ich wenigstens in Marbles Nähe wäre; da ich jedoch fürchtete, in der Dunkelheit an ihm vorbeizukommen, so verschob ich dieses Vornehmen bis auf den andern Morgen. Vorderhand konnte ich nur

Digitized by Google

das Wetter beobachten, um dieſen Schritt auszuführen, ehe der Wind umſchlüge.

Aber welche Nacht! Sobald es dunkel war, unterſuchte ich den Sod und fand ſechs Fuß Waſſer im Raume. Für einen einzelnen Mann wäre es eitle Bemühung geweſen, ein Schiff von der Größe des Dawn auspumpen zu wollen, weßhalb ich der Sache keinen weiteren Gedanken lieh. Aber die oberen Werke des Schiffs hatten ſo viel Schaden gelitten, daß ich überzeugt war, es müſſe untergehen, wenn es nicht mit einem andern Fahrzeug zuſammentreffe. Ich kann nicht ſagen, daß mich Furcht wegen meines eigenen Schickſals beunruhigte oder daß ich an den Untergang meiner zeitlichen Glücksverhältniſſe dachte, der ſich an den Verluſt des Schiffes kettete; denn mein Sinn beſchäftigte ſich nur mit meinen Gefährten und hätte ich ſie wieder gewinnen können, ſo würde ich mich, wenigſtens auf eine Weile, für glücklich gehalten haben.

Die Erſchöpfung wirkte dermaßen auf mich, daß ich gegen zwei oder drei Stunden ſchlief. Die Strahlen der Sonne, welche auf mein Geſicht fielen, erweckten mich. Ich ſprang auf und warf einen haſtigen Blick um mich. Der Wind blies noch immer gegen Nordoſten, konnte aber kaum eine gute Ganzſegelbriſe genannt werden. Die See hatte ſich zu dem regelmäßigen Rollen des Oceans gelegt, und ein herrlicher Tag lagerte über dem atlantiſchen Meer. Ich eilte auf das Deck und ſchaute mit ſehnſüchtigen Blicken ins Lee, um mich zu überzeugen, ob ich nichts von dem Wrack unſerer Spieren entdecken könne. Ringsumher freier Raum! Von dem Mars aus bot ſich mir ein ziemlich weiter Horizont; aber der Ocean lag hell und glänzend da, ohne daß ſich etwas blicken ließ, als die Kämme ſeiner Wellen. Ich hegte die zuverſichtliche Ueberzeugung, das Dawn müſſe ſo ſehr luvwärts ſeyn, daß die Spieren im Lee lägen; aber das Schiff hatte während der letzten zwölf Stunden wohl meilenweit getrifftet, und es war faſt eben ſo ſicher, daß es in großer Entfernung ſüdlich von dem ſchwimmenden Wracke ſtand, denn der

Digitized by

Schnabel zeigte ſeit dem Beidrehen des Dawn dieſe Richtung. Es war daher meine erſte Sorge, ihn vor den Wind zu bringen; denn dann erſt konnte ich verſuchen, mein Schiff vorwärts zu ſchaffen, dem Zufalle vertrauend, ob er mich nicht mit den Spieren zuſammenführe. Fand ich meinen Maten wieder auf, ſo konnten wir zuſammen ſterben — der einzige, traurige Troſt in meiner damaligen Lage.

Zweiundzwanzigſtes Kapitel.

Allvater, dem zu jeder Zeit
Jedwedes Klima Weihrauch ſtreut;
Dich ehret Heilig, Wild und Weiſ'
Als Herr, Jehova oder Zeus!

Pope.

Da ich die Nothwendigkeit fühlte, alle meine Kraft aufzubieten, ſo nahm ich ein kleines Frühſtück zu mir, ehe ich an die Arbeit ging. Ich beging das einſame Mahl mit ſchwerem Herzen und nur geringem Appetite, fühlte aber doch, daß es gute Wirkung übte. Sobald ich damit fertig war, kniete ich auf dem Decke nieder und betete mit Inbrunſt zu Gott, daß er mir in meiner äußerſten Noth ſeinen Beiſtand leihe. Warum ſollte ein alter Mann, deſſen Laufbahn bald zu Ende iſt, einzugeſtehen zögern, daß er im Stolze ſeiner Jugend und Kraft fühlen mußte, wie wenig wir uns ſelbſt helfen können? Ja, ich betete und hoffe, daß mein Gebet aus einer geeigneten Stimmung entſprang; denn ich fühlte, daß dieſe geiſtige Erhebung mir mehr zu Statten kam, als die materielle Kräftigung, die ich unmittelbar zuvor eingenommen hatte. Vielleicht war es dem Geiſte meiner hingeſchiedenen Schweſter verſtattet geweſen, in dieſer herben Noth auf mich niederzuſchauen und ihr eigenes reines Gebet mit dem eines Bruders zu vereinigen, den ſie ſo warm geliebt hatte. Ich fing an, mich weniger einſam zu fühlen, und die Arbeit ging

Digitized by Google

um ſo beſſer von Statten, weil ich wähnte, daß mir, dem im Körper Lebenden, in geheimnißvoller Weiſe Seelen nahe ſeyen, welche Theilnahme für mich empfänden.

Meine erſte Maßregel beſtand darin, daß ich das Klüverſtag, welches in der Nähe ſeines Maſtkopfes abgeriſſen war, nach dem Kopfe des großen Maſtes leitete. Zu dieſem Ende ſchlug ich ein anderes Tau an. Dann brachte ich die Fallen auf, löſte und ſetzte das Klüver — eine Arbeit, die mich volle zwei Stunden in Anſpruch nahm. Natürlich ſtand dieſes Segel nicht ſehr gut; aber es war die einzige Weiſe, auf dem Schiffe überhaupt Vordertuch anzubringen. Sobald das Klüver in dieſer unvollkommenen Weiſe geſetzt war, zog ich das Steuer auf und brachte das Schiff vor den Wind. Dann holte ich den Brodwinner heraus und ſtach die Schoote auf. So gelang es mir denn, unterſtützt von der Thätigkeit des Windes, der auf Rumpf und Spieren wirkte, ungefähr drei Knoten Schiffsweg in etwas nördlicher Richtung zu machen, weil ich die Ueberzeugung in mir fühlte, daß ich in dieſer Weiſe laufen müſſe, um die Spieren aufzufinden. Ich ſchätzte die Abtrifft des Wrackes in Berückſichtigung des guten und mäßigen Wetters auf einen Knoten in der Stunde, und wenn ich eben ſo viel für das Schiff ſelbſt geltend machte, ſo mußte ſich erſteres ungefähr zwölf Meilen im Lee von mir befinden. Dieſe Strecke mochte ich gegen Mittag zurückgelegt haben, und nun holte ich genügend auf, um den Wind mit nördlich geſtelltem Schnabel ſeitwärts zu bringen. Da ich jetzt das Schiff für den ſchwachen Lauf, den ich gehen mußte, ſelbſt ſteuern konnte, ſo ſammelte ich einige Lebensmittel, nahm ein Fernglas zu mir und ging in das große Mars hinauf, um daſelbſt Mittag zu machen und den Ocean zu unterſuchen.

Welche Stunden der Angſt verbrachte ich nicht auf jenem Marſe! Der ganze weite Ocean war leer, und es ſchien, als ob ſelbſt die Vögel und Fiſche entwichen ſeyen, um mich meiner Einſamkeit zu überlaſſen. Ich unterſuchte die umliegende See, bis

Digitized

meine Hände das Fernrohr nicht mehr halten konnten und die Augen mir den Dienſt verſagten. Glücklicherweiſe hielt die Briſe an, obſchon ſich die Wellen mehr und mehr legten und mir alle Gelegenheit gaben, mein Vorhaben auszuführen. Das Schiff vierte allerdings viel, machte aber doch im Ganzen einen leidlichen Curs, und ich konnte an dem Waſſer bemerken, daß es meiſt zwei Knoten ſegelte. Im Laufe des Tages aber legte ſich der Wind, bis ſich zuletzt die Geſchwindigkeit zu einem halben Knoten ermäßigte.

Nachdem ich mehrere Stunden oben verbracht hatte, ging ich hinunter, um in Bord die Sachlage zu unterſuchen. Ich prüfte den Sod und fand zehn Fuß Waſſer im Raum, obſchon die oberen Werke noch nicht eingetaucht waren und das Schiff ſich mit Leichtigkeit bewegte. Daß das Dawn allmählich unter mir ſank, war eine zu augenfällige Thatſache, als daß ſie ſich hätte in Abrede ziehen laſſen; alle meine Erdenangelegenheiten ſchienen ſich daher in den engen Kreis von vierundzwanzig Stunden zuſammenzudrängen. So lange mochte nämlich das Schiff noch flott bleiben — vielleicht ein wenig länger, im Falle das milde Wetter anhielt. Der Wind legte ſich mehr und mehr, und da ich einer ruhigen Nacht entgegen gehen zu können glaubte, ſo beſchloß ich, die mir noch zugemeſſene Zeit in Vorbereitungen für den letzten großen Wechſel zu verbringen. Ich hatte kein Teſtament zu machen — in der That, auch nach dem Untergang meines Schiffes nur wenig zu hinterlaſſen, denn die Schuld an John Wallingford mußte, wenn die Zahlung durch einen Exekutionsverkauf erzielt werden ſollte, wohl meine ganze Habe aufzehren.

Anders hätte ſich's vielleicht bei einem Verkauf aus freier Hand geſtaltet; aber von einer erzwungenen ließ ſich kein Ueberſchuß erwarten. Allerdings war mein Gläubiger zugleich mein Erbe, denn ich hatte mit Ausnahme eines Legats an Lucy und einiger kleinen Vermächtniſſe an meine Sklaven über mein ganzes Eigenthum zu ſeinen Gunſten verfügt. Was die Schwarzen betraf, ſo mußten ſie den politiſchen Verhältniſſen zufolge, welche New-York in letzter Zeit

Digitized by Google

festgestellt hatte, bald frei seyn, und ihr Schicksal bot mir daher kein weiteres Interesse als das der Gewohnheit und der Zuneigung.

Doch wie mag ich in der Lage, in welcher ich mich damals befand, von meinem Eigenthum sprechen? Wenn auch die ganze Grafschaft Ulster mir angehört hätte, so mußten ja doch meine Wünsche, oder jedes neue Testament, das ich anfertigte, mit mir sterben, da der Ocean im Begriff war, bald Alles mit einander zu verschlingen. Aber regte sich nicht in mir das Verlangen, mich selbst zu retten, oder wenigstens mein Daseyn vermittelst eines Floßes zu verlängern, da kein Boot im Schiffe war? Die Engländer hatten die Jolle, und das Lanch war fortgetrifftet. Die unbenützten Spieren waren nebst den Wassertonnen, die auf dem Deck befestigt gewesen, über Bord gefegt worden. Vielleicht hätte sich aus den Luckendeckeln und der Besahnstenge etwas machen lassen, wenn es mir möglich gewesen wäre, letztere in's Wasser zu bringen; aber dieser Ausweg war so verzweifelt, daß ich meine Hoffnungen darauf nicht ermuthigen mochte. Selbst die Handspacken waren mit dem Lanch fortgegangen, und zwei von den Bojen befanden sich bei den Ankern an der irischen Küste. Kurz, alle Umstände schienen mir zu sagen, es sey weit männlicher, mich in mein Schicksal zu ergeben, als wenn ich versuchen wollte, vermittelst kläglicher Plane mein Daseyn um einige Stunden zu fristen; ich kam daher zu dem Entschlusse, mit meinem Schiffe unterzugehen.

Was hätte mir auch das Leben besonders theuer machen sollen? Meine Heimath, mein vielgeliebtes Clawbonny war jedenfalls dahin, und ich will nur gestehen, daß bei dem Gedanken an diese Dinge ein Gefühl bitteren Mißtrauens meinen Sinn durchkreuzte, denn ich begann mir vorzustellen, John Wallingford habe mir sein Geld ausdrücklich in der Absicht angeborgt, um eine Handhabe an das Gut zu gewinnen, das von jedem Wallingford so hoch geschätzt wurde. Ich unterdrückte übrigens diesen Gedanken und bat meinen Vetter mit lauter Stimme um Verzeihung, als ob er mich hätte hören

Digitized by Google

können. In Betreff Lucy's war ohnedem alle Hoffnung dahin. Grace lebte bereits im Lichte des Himmels, und die Welt barg nur Wenige, die ſich um mich kümmerten. Nach Mr. Hardinge waren mir, ſeine Tochter natürlich ſtets ausgenommen, Marble und Neb die theuerſten Perſonen; aber ſie hatten wahrſcheinlich den Tod gefunden, oder waren doch, gleich mir, demſelben rettungslos verfallen. Wir alle mußten mit einander dem Leben Valet ſagen, und obgleich mein Stündchen etwas frühe herankam, ſo ſollte es mich doch in der Stimmung treffen, in welcher ein Mann jedes Loos, ja ſogar den Tod, entgegennehmen ſollte.

Eine Weile vor Sonnenuntergang ſtieg ich wieder nach dem Mars herauf, um mir das Meer zum letztenmale zu betrachten. Ich glaube nicht, daß mich der Wunſch, mein Daſeyn zu verlängern, ſondern einzig die Sehnſucht, meinen Maten zu entdecken, dazu veranlaßte. Das Meer glänzte herrlich in dem Abendlichte und es kam mir vor, als ſtrahle es das gnädige Antlitz ſeines göttlichen Schöpfers in einem Lächeln wohlwollender Liebe wieder. Mein Herz fühlte ſich milder geſtimmt, und ich meinte, eine himmliſche Muſik zu hören, welche das Lob Gottes auf der Oberfläche der großen Tiefe ſang. Dann knieete ich in dem Marſe nieder, um zu beten.

Endlich erhob ich mich wieder, um, wie ich wähnte, den Ocean zum letztenmal zu betrachten. Nirgends ließ ſich ein Segel blicken. Ich kann nicht ſagen, daß ich mich in meinen Hoffnungen getäuſcht fühlte, denn ich erwartete von dieſer Seite her keine Hülfe. Mein einziger Zweck beſtand darin, meinen Maten aufzufinden, damit wir gemeinſam ſterben könnten. Ich erhob langſam mein Fernglas und muſterte bedächtig den Horizont. Nichts! Ich hatte das Fernrohr ſchon geſchloſſen, und wollte es wieder umhängen, als mein Auge etwa eine Meile von dem Schiff, vorne und gut im Lee, etwas Schwimmendes bemerkte. Ich hatte es überſehen, weil ich mit meinem Glaſe nur den Horizont beſtrich; aber da konnte kein Irrthum obwalten — es war das Wrack. In einem Nu war das Glas wieder

gerichtet, und ich überzeugte mich von der Thatsache. Das Mars war deutlich sichtbar; es schwamm hoch über der Wasserfläche, und hin und wieder ließen sich auch Theile der Raaen und Masten blicken, je nachdem sie von den Wellen des Oceans bloßgelegt wurden. Quer über den Toprand lag ein regungsloser Gegenstand, den ich für Marble hielt; er war entweder todt oder schlief.

Dieser Anblick durchzuckte mich wie ein elektrischer Funken. Eine Minute zuvor war ich noch völlig einsam, von allen übrigen Menschen abgeschnitten und in ein Geschick ergeben gewesen, welches mich diese Stufe des Daseyns ohne weiteren Verkehr mit einem Wesen meiner Gattung verlassen zu heißen schien; aber jetzt war Alles anders. Dort war der Genosse so vieler früheren Gefahren — der Mann, der mich meinen Beruf gelehrt hatte, und den ich, wie ich wohl sagen kann, in Wahrheit liebte; er befand sich ganz in meiner Nähe und starb vielleicht dahin, weil es ihm an der Hülfe fehlte, die ich ihm möglicherweise leisten konnte! Im Nu befand ich mich auf dem Decke; die Schooten wurden niedergelassen und das Steuer aufgehoben. Meinen Wünschen gehorsam fiel das Schiff ab, und ich ersah bald von meinem Posten am Steuer das Wrack, welches ein wenig seitwärts von dem Luvkatzenkopf stand. Der Wind war inzwischen so leicht geworden und das Schiff so tief in Wasser gegangen, daß sich das letztere nur sehr langsam fortbewegte; denn selbst bei aufgezogenem Steuer legte es kaum einen halben Knoten zurück. Ich begann zu fürchten, daß ich am Ende mein Ziel doch nicht erreichen werde.

In Zwischenräumen trat völlige Windstille ein; dann aber kehrte die Brise in leichten Stößen zurück und drängte das große Schiff schwerfällig vorwärts. Ich pfiff, betete und rief laut nach Wind; mit einem Worte, alle bekannten Nothbehelfe kamen zur Anwendung — von dem gemeinsten Matrosen-Aberglauben an bis zum brünstigsten Flehen an den Vater der Gnade. Vermuthlich brachte nichts von alle dem einen Wechsel zu Stande, welcher endlich durch

Digitized by

den Gang der Zeit herbeigeführt wurde. Ungefähr eine halbe Stunde, ehe ſich die Sonne in den Ocean ſenkte, befand ſich das Schiff, ſoviel ich aus verſtohlenen Blicken entnehmen konnte, noch hundert Ellen von dem Wracke; denn die Richtung, welche ich jetzt ſteuern mußte, brachte den Vordertheil des Fahrzeugs zwiſch[illegible] mich und meinen Gegenſtand, und ich wagte es nicht, das Rad zu verlaſſen, um mein Ziel nicht ganz und gar zu verfehlen. Ich hatte einen Enterhaken vorbereitet, indem ich eine kleine Kedſch mit angeſchlagener Halſe in die Leekuhl brachte, und war ich nur im Stande, dem ſchwimmenden Wrack auf einige Fuß nahe zu kommen, ſo fühlte ich mich überzeugt, etwas anhaken zu können. Jetzt kam es mir aber vor, als ob das Schiff unbedingt alle Bewegung verweigere. Dieß war jedoch nicht der Fall, obſchon es in fünf oder ſechs Minuten kaum ſeine eigene Länge zurücklegte, und meine haſtigen Blicke belehrten mich, daß ein paar derartige Streckungen hinreichen würden, um meinen Zweck in Ausführung zu bringen. Ich wagte kaum zu athmen, damit es ja dem Steuergange nicht an der gehörigen Genauigkeit fehle. Sonderbar, daß mich Marble nicht anrief; da ich ihn jedoch für ſchlafend hielt, ſo ſchrie ich aus Leibeskräften, um ihn zu wecken. „Welch' ein erfreulicher Ton wird dieß in ſeinen Ohren ſein!“ dachte ich, obſchon mir meine eigene Stimme geſpenſtig und beunruhigend vorkam. Es folgte keine Antwort. Nun empfand ich eine leichte Erſchütterung, als ob das Bruſtholz auf etwas geſtoßen ſey, und ein dumpfer, kratzender Ton an dem Kupferbeſchlag des Bodens verkündigte mir, daß das Schiff mit dem Wrack zuſammengetroffen war. Ich verließ das Steuer, ſprang in die Kuhl und hob das Kedſch mit meinen Armen auf. Dann kamen die oberen Spieren, welche ſich unter dem Drucke des Kiels gegen das äußere Maſtende ſtark umherwälzten. Ich ſah nichts, als den wirren Wrackhaufen, und vermochte in meiner Begier, das Ziel ja nicht zu verfehlen, kaum zu athmen. Es war auch aller Grund zu der Beſorgniß vorhanden, die ganze Maſſe möchte davon ſchwimmen und mir keine Ausſicht

Digitized by

laſſen, das Kedſch zu werfen; denn der kleinere Maſt neigte ſich nicht länger einwärts, und ich konnte ſehen, wie das Schiff und das Wrack wieder langſam aus einander wichen. Ein dumpfer Stoß gegen den Kiel unmittelbar unter mir, lenkte meinen Blick über die Seite, und ich entdeckte daſelbſt die Fockraa, die mit dem einen Ende an dem Schiffsboden kratzte. Dieß war die einzige Ausſicht, die ich hatte, oder möglicherweiſe haben konnte, weßhalb ich die Kedſch quer darüber hinwarf. Zum Glück brachte die Halſe, als ſie ſich anſpannte, einen Ankerarm unmittelbar unter die Raa und zwiſchen die Pertleine, den Braſſenblock und alle die übrigen Taue, welche an einer unteren Nocke befeſtigt ſind. Die Bewegung des Schiffes war ſo langſam, daß mein Anker feſthielt und die ganze Maſſe des Wracks dem Drucke nachzugeben begann. Ich ſprang nun nach den Klüverfallen und Herunterholern, um dieſes Segel zu kürzen, und geiete dann den Brodwinner halb auf, damit mein Haken an der Raa nicht wieder weiche.

Ich kann ſagen, daß ich mich bis zu dieſem Augenblicke nicht einmal nach Marble umſchaute, denn meine Beſorgniß, das Wrack zu verfehlen, hatte mich dermaßen in Anſpruch genommen, daß ich an nichts Anderes dachte, nichts Anderes ſehen konnte. Sobald ich mich jedoch überzeugt hatte, daß meine Angel feſthielt, eilte ich nach vorn, um nach dem Marſe zu ſehen, welches die angeſpannte Halſe unmittelbar unter denſelben Bug gebracht hatte, über welchen es gefallen war. Ich fand es leer. Der Gegenſtand, den ich irrthümlicherweiſe für den todten oder ſchlafenden Marble genommen hatte, war ein Theil des großen Marsſegels, das über den Marsrand heruntergeholt und daſelbſt feſtgemacht worden war, um entweder als Schutz gegen die brechenden Wellen oder als Bette zu dienen. Was übrigens auch der Zweck dieſes Neſtes geweſen ſeyn mochte, es beherbergte Niemand mehr. Marble war in einem ſeiner waghalſigen Verſuche, einen ſichreren oder gemächlicheren Platz zu finden, wahrſcheinlich weggeſpült worden.

Digitized by Google

Der Schmerz über dieſe getäuſchte Erwartung war kaum weniger peinlich, als jener ſchreckliche Moment, in welchem ich meinen Maten von den Wellen fortgeführt ſah. Es würde mir eine wehmüthige Befriedigung gegeben haben, wenn ich nur ſeine Leiche hätte finden können, um gemeinſchaftlich mit ihr zu verſinken und ſo doch das Grab in den Tiefen des Oceans, über welche wir ſo viele tauſend Stunden mit einander geſegelt waren, mit ihm zu theilen. Ich ging wieder an Bord, warf mich, ohne meines eigenen Geſchickes zu achten, auf das Deck und weinte in der Bitterkeit meines Herzens. Dann rückte ich auf dem Halbdeck eine Matratze zurecht und legte mich darauf nieder, bis mich endlich die Ermüdung in tiefen Schlaf verſinken ließ. Mein letzter Gedanke, ehe mich die Beſinnung verließ, war der Wunſch, ich möchte, wie ich ſo da läge, mit dem Schiffe verſinken. Der Triumph der Natur war ſo vollſtändig, daß ich nicht einmal träumte. Ich erinnere mich nicht, je einen tieferen und erfriſchenderen Schlaf gethan zu haben — einen Schlaf, der anhielt, bis mich das wiederkehrende Licht weckte. Der Ruhe jener Nacht habe ich es nächſt Gottes Beiſtand wahrſcheinlich zu danken, daß ich in der Lage bin, gegenwärtige Abenteuer zu berichten. Es iſt kaum nöthig, zu ſagen, daß die Nacht ruhig verlief, da ſonſt mein Schlummer nicht ſo tief hätte ſeyn können. Als ich aufſtand, fand ich das Meer ſpiegelblank und ohne eine andere Bewegung, als diejenige, welche ſo oft mit dem Athmen irgend eines ſchlafenden, ungeheuren Thieres verglichen wird. Das Wrack polterte noch immer gegen den Schiffsboden und verkündigte ſeine Anweſenheit noch ehe ich die Matratze verließ. Von Wind war buchſtäblich nicht ein Hauch zu verſpüren. Hin und wieder ſchien das Schiff zu einem Athemzug zu kommen, wenn eine ſchwere Grundſchwelle an den Seiten vorbeirollte und das Spülen des Elements einen derartigen Beſuch ankündigte — ſonſt aber war Alles ſo ſtill, wie der Ocean in ſeiner Kindheit. Ich kniete abermals nieder und betete zu jenem

Digitized

hehren Weſen, mit welchem ich jetzt im Mittelpunkte des Alls allein zu ſeyn wähnte.

Bis zu dem Augenblicke, da ich mich wieder von meinen Knieen erhob, war mir nicht ein einzigesmal der Gedanke gekommen, einen Verſuch zu meiner Rettung zu machen und vermittelſt des Wracks mein Daſeyn um einige Stunden zu verlängern. Wie ich aber um mich herſah, die Ruhe des Meeres bemerkte und bedachte, daß mir doch möglicherweiſe noch eine Ausſicht, wie klein ſie auch ſeyn mochte, zu Gebot ſtand, erwachte aufs Neue die Liebe zum Leben in mir und ich ſetzte mich ernſtlich in Thätigkeit, um die erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Zuerſt unterſuchte ich den Pumpenſod. Das Waſſer war im Laufe der Nacht nicht ſo ſchnell geſtiegen, wie am Tage zuvor; aber dennoch ſtand es um drei Fuß höher, als bei meiner letzten Unterſuchung — ein untrüglicher Beweis von dem Vorhandenſeyn eines Leckes, das zu verſtopfen außer meiner Macht lag. An eine Rettung des Schiffes durfte ich alſo nicht denken, denn es war bereits ſo tief ins Waſſer eingeſunken, daß die unteren Bolzen der Fock- und Hauptruſten beſpült wurden. Indeß glaubte ich doch, es könne noch vierundzwanzig Stunden flott bleiben, wenn nicht etwa eine Beſchädigung, die ich unter dem Backbordkatzenkopfe entdeckt hatte, und die durch das Wrack verurſacht worden war, den Untergang früher herbeiführte. Es kam mir vor, als ſey dort ein Bohlenende geſprungen, und ein derartiges Leck mußte, wenn es wirklich von Bedeutung war, das Schickſal des Schiffs nothwendig um einige Stunden beſchleunigen.

Nachdem ich ſo die Zeit, welche mir wahrſcheinlich zum Handeln übrig blieb, berechnet hatte, ſetzte ich mich ernſtlich in Thätigkeit, um die erforderlichen Vorkehrungen für einen Floß zu treffen. In einigen Punkten konnte ich mir die letzteren nicht beſſer wünſchen, denn da die Raaen unter den Maſten lagen, ſo erhielten dieſe für ein gemäßigtes Wetter alle nur wünſchenswerthe Schwimmfähigkeit.

Digitized by Google

Indeß fiel mir bei — wenn ich die Bramſtengen mit ihren Raaen hereinbrächte und auf dem Mars herum befeſtigte, könnte ich mit Hülfe der Luckendeckel eine Stellung herrichten, die mich bei mildem Wetter nicht nur ganz über Waſſer erhielt, ſondern auch ſo viel Lebensmittel und Trinkmaterial zu bergen vermochte, als ein einziger Mann für einen ganzen Monat nöthig hatte. Dieſem Gegenſtande alſo ſchenkte ich meine nächſte Aufmerkſamkeit.

Es wurde mir nicht ſehr ſchwer, die erwähnten Spieren loszumachen und an die Seite des Marſes zu holen, da die Arbeit eher Zeit, als Kraft erforderte; denn meine Bewegungen wurden mir durch das Stengentackelwerk, welches faſt ſo ſtramm, als ſtünde es aufrecht, an ſeinem Platze blieb, ſehr erleichtert. Das übrige Tackelwerk kappte ich, und nachdem ich die Spließpflöcke der beiden Maſten herausgeſchafft hatte, belegte ich die Spieren mit einem Stück Segel und ſchob ſie durch ihre Kappen. Natürlich mußte ich, um dieß zu bewerkſtelligen, im Waſſer arbeiten; aber ich hatte die meiſten meiner Kleider bei Seite gelegt, und da das Waſſer warm war, ſo fühlte ich mich durch das Bad ſehr erfriſcht. In einer Zeit von zwei Stunden hatte ich meine Bramſtenge ſammt der Raa gut an dem Marsrande und an den zuvor in Stücke geſägten Eſelshäuptern befeſtigt. Die Bande beſtanden aus Bindſeln und Spiekern, welch letztere nebſt allen Arten von Werkzeug unter den Zimmermannsvorräthen reichlich zu finden waren.

Sobald dieß beendigt war, nahm ich ein kräftiges Frühſtück ein und begann dann die Luckendeckel als eine Art von Boden auf meinen urſprünglichen Querbalken feſt zu machen. Dies hatte keine Schwierigkeit, da die Deckel lang waren und die Ringe mich in den Stand ſetzten, ſie nicht nur anzubinden, ſondern auch zu verſpiekern. Lange, ehe die Sonne in ihrer Mittagslinie ſtand, hatte ich eine ſtarke, kleine Plattform angefertigt, die ſich volle achtzehn Zoll über das Waſſer erhob, und von einer Art Taugeländer umgeben war, welches ich angebracht hatte, damit die Gegenſtände

Digitized

nicht ſo leicht ins Waſſer fielen. Dann hieb ich alle Segel von den Raaen und machte ſämmtliches Tackelwerk und Eiſen los, welches nicht dazu diente, um das Wrack zuſammenzuhalten. Der Leſer kann ſich leicht denken, wie viel mehr Schwimmkraft ich durch dieſe Maßregel gewann. Das Fockſegel allein wog weit mehr, als ich — ſammt allen Vorräthen, die ich auf meine Plattform zu ſetzen gedachte. Was das Fockmarsſegel betraf, ſo war nur wenig davon übrig, denn die Leinwand war meiſt von der Raa weggeblaſen worden, ehe der Maſt über Bord ging.

Um die Zeit, als ich den Mangel eines Mittageſſens fühlte, war mein Floß fertig — ein recht guter, tüchtiger Floß. Die Platform maß ungefähr zehn Fuß im Geviert und hob ſich völlig zwei Fuß über das Waſſer. Dieß war freilich nicht viel für das Meer; aber nach dem letzten heftigen Sturme hatte ich allen Grund, auf die Andauer eines vergleichungsweiſe guten Wetters zu zählen. Ich wäre kein Seemann geweſen, wenn ich nicht auch auf einen Maſt und ein Segel Bedacht genommen hätte. Zu dieſem Ende barg ich die Fock-Oberbramſtenge und die Raa mit ihrer Leinwand, um ſie aufzutackeln, wenn ich nichts Anderes mehr zu thun hätte. Dann nahm ich mein Mittagsmahl ein, das aus Ueberreſten kalten Fleiſches, Geflügels und anderer Eßwaaren beſtand, wie ich ſie eben in der Cajüte auffinden konnte.

Sobald ich hiemit fertig war, nahm ich zunächſt darauf Bedacht, meinen Floß mit Proviant zu verſehen — ein Geſchäft, das mich nur wenig Zeit oder Mühe koſtete. Die Kajütenvorräthe waren leicht zugänglich, und die Lebensmittel, die ich meinem Magazine hauptſächlich einverleibte, beſtanden in einem Sack mit Lootſenbrod, einem anderen mit jener eigenthümlichen amerikaniſchen Erfindung, welche man Crackers nennt, geräuchertem Ochſenfleiſch, einem Flaſchenkeller mit geiſtigen Flüſſigkeiten und zwei Tönnchen Waſſer; dazu kam noch ein Topf mit Butter, einige treffliche Picklinge und Anchovies. Wir hatten uns in der Kajüte des Dawn nichts abgehen laſſen, und es wäre nicht

Digitized by

ſchwer geweſen, hinreichend Mundvorrath wegzuholen, um ſechs bis acht Mann für einen Monat zu verproviantiren. Der Floß, welcher nun von dem Gewicht der Segel und des Tackelwerks befreit war, ſpürte die Laſt meines Magazins nicht ſonderlich, und ich begann jetzt umherzuſehen, ob ich nicht irgend etwas Werthvolles fände, das ich zu retten wünſchte. Die bereits gemachten Vorbereitungen erfüllten mich mit einer Art von Vertrauen auf den Erfolg — mit einem Vertrauen — Hoffnung wäre vielleicht das beſſere Wort — das vielleicht eben ſo unvernünftig als natürlich war. Ich muſterte die verſchiedenen Gegenſtände, die ſich meinen Blicken darboten, mit ſo kritiſchem Auge in Betreff ihres Werthes und künftigen Nutzens, daß mein Treiben wohl recht ungereimt erſcheinen müßte, wenn es nicht einen traurigen Beweis von dem Haften unſerer Begierden an derartigen Dingen abgäbe. Es iſt gewiß ein ſchmerzliches Muß, ein Schiff zu verlaſſen und es mit der Erinnerung an das viele Gold, das es gekoſtet hat, ſammt allen ſeinen Bequemlichkeiten dem Grabe des Meeres preiszugeben. Das Dawn mit ſeiner Ladung war mich auf achtzigtauſend Dollars oder ſogar höher zu ſtehen gekommen, und ich ſtand nun im Begriffe, es faſt mit der moraliſchen Gewißheit, daß ich keinen Cent dieſes Geldes von den Verſicherern wieder erlangen würde — dem Ocean zu überlaſſen. Die Aſſekuranz-Geſellſchaft übernahm nur die Gewährleiſtung gegen die Unfälle des Oceans, Feuer mit eingeſchloſſen, und der Verſicherte hatte die geſetzliche Verpflichtung, ein gutes Schiff zu brauchen und es gehörig zu bemannen. Nun war ich aber ſelbſt überzeugt, daß dem Dawn in dem letzten Sturme kein Unfall zugeſtoßen ſeyn würde, wenn es ſeine volle Mannſchaft an Bord gehabt hätte, uud daß dieß nicht der Fall war, hatte ich im juridiſchen Sinne blos mir ſelbſt zuzuſchreiben. Ich war gehalten, mich durch die Engländer in einen Hafen bringen zu laſſen und daſelbſt das Urtheil abzuwarten, denn der Gerichtshof mußte vorausſetzen, daß meinem Eigenthume Gerechtigkeit widerfahren wäre. Freilich

konnte dieſe Annahme ſehr trügeriſch ſeyn, aber die Gewalthaber räumen bekanntlich nie ein, daß ſie einen Mißgriff begangen haben. Ging mir durch den Aufenthalt eine Beeinträchtigung zu, ſo nahm der Gerichtshof gleichfalls wieder an, daß mir eine geeignete Entſchädigung hätte zukommen müſſen. Allerdings konnte ich in Folge der Zögerung durch die Schulden, die ich hinter mir ließ, zu Grunde gerichtet werden; aber das Geſetz mit aller ſeiner Lauterkeit kümmerte ſich um dergleichen Dinge nicht. Konnte ich nachweiſen, daß mir durch Fallen der Marktpreiſe ein Verluſt zuging, ſo wäre ich in der Lage geweſen, eine Vergütung anzuſprechen, vorausgeſetzt, daß der Gerichtshof ſie mir zuerkannte und die beklagte Partie nicht appellirte; aber wenn auch Letzteres geſchah, ſo war es immerhin möglich, daß die ſpäteren Entſcheidungen die erſte unterſtützten; und vorausgeſetzt, daß Alles zu meinen Gunſten ſtand, ſo wäre Lord Harry Dermond im Stande geweſen, mir ein paar Tauſende zur Entſchädigung zu bezahlen — alſo das Ganze ein Problem, das ſich von ſelbſt löste.

Ich führte auf der See ſtets eine ſchöne Kiſte mit mir, die ich auf einer meiner früheren Reiſen gekauft hatte, um mein Geld, meine Kleider und andere werthvolle Gegenſtände darin aufzubewahren. Dieſe brachte ich nun vermittelſt eines Tackels auf das Deck und über die Schiffsſeite nach dem Floße — die mühſamſte Arbeit von allen, die ich bisher vorgenommen hatte. Dann holte ich mein Schreibepult, meine Matratze, zwei oder drei geſteppte Decken und einige andere leichte Gegenſtände, die mir möglicher Weiſe von Nutzen ſeyn konnten, aber ſich eben ſo gut, wenn es nöthig werden ſollte, jeden Augenblick in die See werfen ließen.

Nachdem Alles dieß geſchehen war, glaubte ich, meine Vorbereitungen ſchließen zu können.

Es war beinahe Nacht, und ich fühlte mich hinreichend erſchöpft, um mich zum Schlafe niederzulegen. Das Waſſer hatte während der letzten paar Stunden nur ſehr langſam um ſich gegriffen;

Digitized by Google

aber das Schiff ſchwamm jetzt ſo tief, daß ich es für unſicher hielt, am Bord zu ſchlafen. Ich beſchloß daher, Abſchied von dem Dawn zu nehmen nnd mich auf dem Floß zur Ruhe niederzulegen. Zugleich fiel mir aber bei, daß es nicht gerathen ſeyn dürfte, ſo nahe bei dem Schiffe zu bleiben, wenn es unterginge, und ich hatte kaum noch Zeit, das Wrack in einige Entfernung zu bringen, ehe es völlig dunkelte. Dennoch mochte ich das Dawn nicht ganz verlaſſen, weil die Spieren, welche noch an ſeinem Borde ſtanden, einem vorüberfahrenden Schiffe immerhin ein beſſeres Signal geben konnten, als das niedrige Segel, das ich auf dem Floße ausgeſetzt hatte. Wenn es daher während des nächſten Tages noch flott blieb, ſo vermehrte es meine Ausſicht auf Rettung und bot mir einen Vortheil, den ich nicht gerne wegwerfen wollte.

Das Wrack von dem Schiffe wegzubringen, war keine leichte Aufgabe, denn es liegt eine Anziehungskraft in der Materie, welche bekanntlich auch die Schiffe in Windſtillen näher zuſammenbringt, und ich mußte dieſes Naturgeſetz zuerſt überwinden, dann aber neutraliſiren, ohne dafür die geeigneten Mittel zu beſitzen. Indeß war ich ein kräftiger Mann und beſaß alle Hülfsmittel eines Matroſen; auch ließ ſich der Floß, nun er in ſeiner Länge verkürzt war, viel leichter behandeln, als anfangs, und beim Umherſtören auf den Zwiſchendecken hatte ich zudem ein Häuflein Ruder gefunden, die zu dem Lanch gehörten und in dem Volkslogis aufbewahrt worden waren. Dieſe waren von mir gleichfalls nach dem Floße genommen worden, um meine Stelling oder mein Deck zu verſtärken; zwei davon hatte ich mir übrigens zu dem Zwecke vorbehalten, für welchen ſie jetzt in Anwendung kamen.

Die Sonne ging eben unter, als ich, nachdem ich das Kedſch gekappt und die übrigen zu Feſthaltung des Floßes benutzten Taue losgemacht hatte, abzuſchieben begann. So lange ich an dem Schiffe einen Halt hatte, ging dieß ſehr gut; denn ich holte mein Fahrzeug ſternwärts, ſtatt von der Seite abzuſtoßen, weil ich dachte, ich könne beſſer trifftig werden, wenn ich ganz unter dem Lee des Dawn

Digitized by Google

läge, als wenn ich mich an ſeiner Breitſeite befände. Ich ſage: „im Lee,“ obgleich kein Lüftchen und kaum eine Bewegung des Waſſers zu verſpüren war. Ich hatte an einer Sternjütte eine Leine befeſtigt und ſtemmte mich mit meinen Füßen an der Kiſte an, ſo daß die vis inertiae der Spieren bald überwältigt wurde; und da ich, ſobald ſie einmal in Bewegung waren, alle meine Kraft aufbot, ſo gelang es mir, dem Floße eine Bewegung zu geben, welche ihn völlig an dem Schiffe vorbeiführte. Ich geſtehe, daß ich, im Falle das Schiff ſank, ſo lange der Floß in unmittelbarer Berührung mit ihm war — von der Einſaugung für meine Perſon wenig befürchtete; indeß konnte doch der erzeugte Wirbel Theile meines Fahrzeugs beſchädigen oder gar das Meiſte meiner Vorräthe wegſpülen. Dieſe letzte Rückſicht veranlaßte mich jetzt, zu den Rudern zu greifen und nach Kräften zu arbeiten, um den ſchwerfälligen Floß fortzutreiben. Meiner Uhr zufolge mühte ich mich wohl eine Stunde ab, und nach Ablauf dieſer Friſt ſtand das nächſte Ende meines Fahrzeuges oder das untere Ende des Fockmaſtes ungefähr hundert Ellen von dem Hackebord des Dawn weg. Dieß war eine ſehr langſame Bewegung, und ich konnte nicht umhin, daraus die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ich, wenn anders Rettung möglich war, ſie nur von einem vorbeifahrenden Schiffe erwarten, keineswegs aber meinen Rudern danken durfte.

Von Erſchöpfung überwältigt legte ich mich nieder, um zu ſchlafen. Ich traf keine Vorſichtsmaßregeln für den Fall, daß ſich der Wind im Laufe der Nacht hübe, einmal, weil ich Letzteres dem ruhigen Ausſehen des Himmels und des Meeres nach für unmöglich hielt, und zweitens, weil ich nicht zweifelte, das Spühlen des Waſſers und der Ton des Windes würden mich wecken, wenn ich mich in meiner Vorausſetzung getäuſcht haben ſollte. Wie in der vorigen Nacht ſchlief ich vortrefflich, und gewann dadurch für künftige Prüfungen neue Kraft. Auch dießmal wurde ich durch die warmen Strahlen der Sonne geweckt, die mir in's Geſicht fielen. Anfangs

Digitized by Google

wußte ich nicht recht wo ich war; aber das Nachdenken eines Augenblicks reichte zu, um mir die Vergangenheit gegenwärtig zu machen, und ich ſchaute umher, um meine dermalige Lage zu unterſuchen.

Mein erſter Blick ging nach dem Ende des Maſtes oder in die Richtung, wo ich das Dawn zuletzt geſehen hatte, ohne daß ich übrigens etwas bemerken konnte. Ich dachte, der Floß müſſe ſich im Laufe der Nacht gedreht haben, und ließ meine Augen langſam an dem ganzen Kreiſe des Horizontes hingleiten, konnte aber keines Schiffes gewahr werden. Es war alſo in der Nacht verſunken und ſo ruhig niedergegangen, daß ich nichts davon verſpürt hatte. Ich ſchauderte, denn ich konnte nicht umhin, meinem Geiſte zu vergegenwärtigen, was mein Schickſal geweſen ſeyn würde, wenn ich aus dem Schlafe des Lebens geweckt worden wäre, nur um den letzten peinlichen Kampf zu erfahren, der dem Todesſchlafe vorangeht. Unmöglich kann ich das Gefühl beſchreiben, das ſich meiner bemächtigte, als ich jetzt umherſchaute und mich allein auf dem weiten Meere ſah, ſchwimmend auf einem kleinen Deck von nur zehn Fußen im Geviert, das ſich kaum zwei Schuh hoch über die Oberfläche des Waſſers erhob. Nun erſt fühlte ich das Klägliche meiner Lage und alle ihre Gefahren; denn vorher waren ſie, ſo zu ſagen, durch das Schiff beſchattet geweſen, und ich hatte eine Art von Schutz in dem Vorhandenſeyn deſſelben gefunden, während jetzt die ganze Wahrheit unverhüllt vor mir daſtand. Sogar eine mäßige Briſe konnte eine Welle erheben, die über meine Stellung hereinbrach und Alles mit ſich fortfegte. Allerdings hatten die Spieren genug ſpezifiſche Leichtigkeit, um nicht zu ſinken, und konnten viele Jahre aushalten, bis ſie ganz vom Waſſer durchdrungen und mit Entenmuſcheln überſät waren; aber andererſeits beſaßen ſie doch nicht die Schwungkraft eines Schiffes und konnten ſich nicht hinreichend über das rollende Meer erheben, um die Wellen abzuhalten.

Dieß waren keine tröſtlichen Betrachtungen, und ſie laſteten ſchwer auf meiner Seele, während ich in meiner Morgenandacht

Digitized by Google

begriffen war. Nachdem ich dieſe Pflicht, welche ich nie verſäumte, in beſtmöglicher Weiſe vollendet hatte, genoß ich ein wenig, obſchon ich zugeben muß, daß mein Appetit nicht groß war. Dann brachte ich meine Effekten ſo gut wie thunlich unter, tackelte den Maſt auf und ſchlug das Segel an, damit es einem vorbeiziehenden Schiffe als Signal dienen möge. Ich ſah in Bälde dem Wind entgegen, und wurde auch nicht getäuſcht; denn gegen neun Uhr ſprang eine mäßige Briſe aus Nordweſt auf. Dieſer Luftzug gereichte mir in mehr als einer Weiſe zu unendlicher Erleichterung; denn er kühlte meinen Körper ab, welcher unter der glühenden Hitze einer Sommerſonne, deren Strahlen unmittelbar auf eine endloſe Waſſerfläche fielen, ſehr gelitten hatte, und brachte außerdem einen Wechſel in die Scene, welche vorher das Gepräge einer drückenden Einförmigkeit getragen hatte. Unglücklicherweiſe traf mich dieſe Briſe in den Bugen; denn ich hatte meinen Maſt in den Fockmaſt eingeſetzt, die Bindſel in dem Boden des Marſes angebracht, das, wie man ſich erinnern wird, nun ſenkrecht war, und ihn an die Maſtköpfe und Scheiben des Stengentackelwerks geſtagt, die alle noch waren, wie wenn ſie ſtünden, obſchon ſie jetzt auf dem Waſſer ſchwammen. Der abgebrochene Theil des Fockmaſts ſollte mir ſtatt eines Bruſtholzes dienen, und ich hatte natürlich mein Fahrzeug zu vieren, ehe ich überhaupt Weg gewinnen konnte. Dieſes einfache Manöver beſchäftigte mich eine Viertelſtunde, da meine Braſſen, Halſen und Schooten nicht beſonders gut arbeiteten. Nach Ablauf dieſer Zeit war ich jedoch herum gekommen und legte nun meine Raa in's Geviert.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigſtes Kapitel.

Es lag eine Zunge in ihrer Stummheit, Sprache ſogar in ihren Geberden; ſie ſahen aus, als hätten ſie von einer erlöſten oder einer zerſtörten Welt vernommen. Ein merkwürdiges Staunen ſchien ſich ihrer bemächtigt zu haben; obſchon auch der weiſeſte Beobachter, der nur nach dem Anſehen urtheilte, nicht ſagen konnte, war es Freude oder Leid. Nothwendig mußte ſich aber das eine oder das andere im Uebermaße darin bergen.

Wintermährchen.

Sobald ich den Floß in der ſich anfriſchenden Briſe gut vor den Wind gebracht hatte, wurde mir Gelegenheit, mich zu überzeugen, was ich mit meinem Fahrzeuge zu leiſten im Stande war. Das Oberbramſegel war groß und ſtand gut. Ich hatte eine Logleine, das Stundenglas, meinen Quadranten, eine Schiefertafel u. ſ. w. mitgebracht und begann nun an das Abhalten einer Giſſung zu denken. Meinen Vermuthungen zufolge mußte ſich das Schiff, als die Windſtille einfiel, ungefähr zweihundert Meilen vom Lande ab befinden; zugleich aber wußte ich, daß es in einer Breite von acht und vierzig Graden, ſieben und dreißig Minuten ſtand. Die Logleine belehrte mich, daß der Floß jenen ganzen Vormittag mit einer Geſchwindigkeit von ungefähr einem halben Knoten in der Stunde durch das Waſſer ging, und konnte ich fünfzehn oder ſechszehn Tage einen geraden Curs beibehalten, ſo durfte ich hoffen, endlich eine Küſte anzuthun. Ich war übrigens nicht ſo ſchwach, zu erwarten, daß um meinetwillen ein ſolches Wunder ſtattfinden werde, welches nur im Bereich der Paſſatwinde wahrſcheinlich geweſen wäre. Wenn ich die beiden Raaen trifftig kappte, oder ſie vorn und hinten in eine Linie mit dem Waſſer brachte, ſo ließ ſich vielleicht meine Segelgeſchwindigkeit verdoppeln, und ich begann ernſtlich, über die Ausführung dieſes Werks nachzudenken. Dennoch mochte ich die Raaen nicht ablöſen, da ihre Beihülfe ſehr weſentlich war, um mich hoch aus

Digitized by

dem Waſſer zu halten. Durch Anholen des Schwungtaus brachte ich ſie übrigens in eine ſchiefere Lage und minderte ſo einigermaßen ihren Widerſtand gegen das Element. Es kam mir vor, als habe ſchon dieſe Verbeſſerung einen Unterſchied von einem halben Knoten in meiner Bewegung hervorgebracht. Indeß war es doch ein verdrießliches Geſchäft, in einer vollen Stunde nicht ganz eine Meile zurückzulegen, während ich zweihundert durchziehen mußte und die Gefahren des Oceans mir ſo ohne Unterlaß vor Augen ſchwebten!

Welch' ein Tag war dies! Der Wind blies auf einmal ziemlich ſteif, und ich begann für meine Stelling zu zittern, die mehreremale überſpült wurde, obſchon die Marsſegelraa eine Art von Lee bildete und zum Schutze beitrug. Gegen Abend ging der Wind nieder und um Sonnenuntergang war Alles ſo ruhig, wie Tags zuvor. Meiner Vermuthung nach mochte ich acht oder neun Meilen von der Stelle weg gekommen ſeyn, wo das Dawn verſank — natürlich eine bloße Vermuthung; denn ich konnte den Einfluß der Strömungen nicht berechnen, die mich vielleicht um ebenſoweit zurück, möglicherweiſe aber auch um dieſelbe Entfernung vorwärts gebracht hatten. Nach Sonnenuntergang muſterte ich angelegentlich den Kimm, ob ſich nicht ein Segel in der Ferne blicken laſſe; aber es war nichts ſichtbar.

Die ſtille Nacht brachte mir einen weiteren ruhigen Schlummer. Ich nenne ihn ruhig, denn er war dies in einem gewiſſen Sinne, obſchon ich viel von beängſtigenden Träumen heimgeſucht wurde. Hätte es mir an Lebensmitteln gefehlt, ſo würde ich wahrſcheinlich von Nahrung geträumt haben; da aber dieß nicht der Fall war, ſo lenkten ſich meine Gedanken der Heimath und meinen Freunden zu. Lange Zeit lag ich nur in einem Halbſchlafe da und dachte dabei an meine Schweſter, an Lucy, an Mr. Hardinge und an Clawbonny, das ich ſchon im Beſitz meines Vetters John Wallingford wähnte, welcher über ſeine Eigenthumsberechtigung und den Erfolg ſeiner Liſt triumphirte. Dann ſtellte ich mir vor, Lucy habe den Platz angekauft und wohne daſelbſt mit Andrew Drewett in

Digitized by Google

einem ſchönen, neu nach modernem Geſchmack gebauten Hauſe. Unter modernem Geſchmack verſtehe ich nicht den, welchen die Schule der griechiſchen Tempel in Gang gebracht hat; denn trotz aller Ungereimtheiten einer kranken Einbildungskraft, die unter dem Ungemach eines Schiffbruches litt, vermochte ich mir doch nicht vorzuſtellen, Lucy Hardinge könne thöricht genug ſeyn, um in einem derartigen Gebäude wohnen zu wollen.

Gegen Morgen verfiel ich wieder in einen Schlummer — das vierte oder fünfte Mal in jener Nacht — und ich entſinne mich, daß ich in jenem ſeltſamen Gefühle befangen war, das uns im Traume den Traum erkennen läßt. Im Lauf der Dinge kam es mir vor, als höre ich Marble und Neb mit einander ſprechen. Ihre Stimmen klangen leiſe und feierlich, aber die Worte waren ſo beſtimmt, daß ich mich noch jeder Sylbe erinnern kann.

„Nein, Neb," glaubte ich Marble in einem weit bekümmerteren Tone, als er je von ſeiner Einſiedlerſchaft zu ſprechen pflegte, ſagen zu hören; „'s iſt wenig für Miles zu hoffen. Ich gab den armen Jungen gleich für verloren, wie ich ihn von mir wegfegen ſah, als jene hölliſchen Spieren trifftig wurden, und ich ſchätze wohl, daß es von jenem Augenblick an mit ihm alle war. Ihr habt einen A. Nummer 1. Meiſter verloren, Mr. Neb, kann ich Euch ſagen, und Ihr könnt Hunderten dienen, ehe Ihr je wieder mit ſeines Gleichen zuſammenfallt."

„Ich nie widder dien' andre Gentlum, Miſſer Marble," entgegnete der Schwarze; „das is ſo gewis wie ein Evangeliſt. Ich bin geboren in der Wallingford-Familly und will auch ſterben in der nähmlich' Familly oder will gar nicht ſterben. Mein eigentlicher Nam' is Wallingford, wenn ſchon mich die Leut' Clawbonny nenn'."

„Ja, aber 's iſt eine gar dünn geſäte Familie geworden!" erwiederte der Mate. „Das ſchönſte und tugendhafteſte junge Frauenzimmer im ganzen Staate York iſt zuerſt aus ihr geſchieden. Ich habe ſie zwar nur wenig gekannt, aber der arme Miles er-

Digitized by Google

zählte mir oft von ihr — wie er ſie liebte und wie ſie ihn liebte, und was dergleichen gebührende Dinge mehr ſind; etwa ſo, wie ich meine Nichte, die kleine Kitty liebe — Ihr wißt ja, Neb — nur tauſendmal mehr. Und von einer ſolchen Perſon zu hören, iſt ganz das Gleiche oder vielleicht noch beſſer, als wenn man ſie auf und nieder gekannt hätte, falls man ſie von ganzem Herzen reſpektiren ſoll. Aber zweitens, wie eine gewiſſe Perſon ſagen würde, iſt jetzt auch Miles verloren; denn das Schiff iſt gewißlich untergegangen, Neb, weil wir's ſonſt hier herum finden müßten. Wir können ihn wie einen Mann ins Log zeichnen, der über Bord ging."

„Vielleicht nicht, Maſſer Marble," ſagte der Neger. „Maſſer Mile ſchwimm', wie ein Fiſch, und er is nit der Gentlum, ſobald einzuzieh'n, wenn Noth über ihn komm'. Vielleicht ſchwimm' er noch die ganze Zeit über."

„Miles hat wohl Alles gethan, was ein Menſch zu leiſten vermochte, Neb, aber er kann nicht zweihundert Meilen weit ſchwimmen. Ein Südſeemann wäre es vielleicht im Stande, denn dieſe ſind unerklärlich ſpinnefüßig. Nein, nein, Neb; ich fürchte, wir werden ihn aufgeben müſſen. Die Vorſehung hat ihn von uns weggefegt und er iſt für uns verloren. Ach Gott! — Nun, ich habe den Jungen ſogar mehr geliebt, als ein Yankee ſeine Kukumern."

Dies mag als eine kurioſe Vergleichung in einer ſchlaftrunkenen Phantaſie erſcheinen; aber Marble hatte ſie oft gemacht, und wenn der Umſtand, daß man eine Frucht Morgens, Mittags und Abends ißt, als ein Beweis von Vorliebe für dieſelbe genommen werden kann, ſo war dem Maten gewiß keine Uebertreibung zur Laſt zu legen.

„Jederman lieb' Maſſer Mile," ſchien mir der warmherzige Neb zu ſagen. „Ich ſieh, daß wir nie könn' heimgeh' zu der gute alte Maſſer Hardinge und ihm zu ſag', wie wir Maſſer Mile verloren."

„Es wird eine ſchwere Aufgabe ſeyn, Neb, aber ich fürchte ſehr, daß es geſchehen muß. Doch wir wollen uns jetzt einthun

Digitized by Google

und ein wenig zu ſchlafen verſuchen; der Wind wird uns ſeiner Zeit ſchon wieder wecken, und dann werden wir nöthig haben, unſre Augen weit offen zu halten."

Jetzt hörte ich nichts mehr; aber die Worte, welche ich berichtet habe, klangen ſo deutlich in meinen Ohren, als befänden ſich die Sprechenden kaum zwanzig Schritte von mir. Ich blieb noch eine Weile in dieſem Zuſtande liegen und verſuchte neugierig, noch mehr Worte von denen aufzufangen, welche meinem Herzen ſo nahe ſtanden, aber es war vorüber. Dann fiel ich, glaube ich, in einen tieferen Schlaf, denn ich kann mich für Stunden auf nichts Weiteres mehr beſinnen. Ich erwachte mit der Dämmerung des Morgens, denn die Sorgen meiner Seele dienten mir ſtatt eines Weckers. Diesmal wartete ich nicht, bis mir die Sonne in die Augen ſchien, da ich ihr einmal zuvorkommen und nicht ſie auf mich harren laſſen wollte. Als ich aufrecht daſtand, fand ich die See ſo ruhig und windſtill wie am Abend zuvor. Es war noch ſo dunkel, daß ich mich wohl umſehen mußte, um mich zu überzeugen, daß nichts in der Nähe ſey. Der Horizont konnte kaum klar genannt werden, obſchon mein erſter Blick die Richtung gegen Oſten am hellſten fand. Dann drehte ich mich langſam um, und muſterte die weite Waſſerfläche, bis mein Rücken dem auftauchenden Lichte zugekehrt war und mein Geſicht gen Weſten ſtand. Da glaubte ich denn in einer Entfernung von zehn Ellen ein Boot zu bemerken. Anfangs hielt ich die Erſcheinung für Sinnentäuſchung und rieb mir die Augen aus, um mich zu überzeugen, ob ich wirklich wache. Aber der Gegenſtand blieb, und ein weiterer Blick gab mir die Gewißheit, daß es mein eigenes Lanch war, in welchem der arme Neb über Bord geführt wurde. Aber noch mehr — es ſchwamm aufrecht einher und hatte zwei Maſten aufgetackelt. Allerdings nahm es ſich ſo ſchattenhaft aus, wie die Gegenſtände überhaupt im Grauen des Morgens; aber dennoch vermochte ich es deutlich genug zu unterſcheiden. Nein, es konnte kein Irrthum obwalten — da war mein eigenes

Digitized by Google

Lanch, das mir durch die Gnade der göttlichen Vorsehung in den Weg geführt worden war.

So hatte also dieses Boot den Sturm ausgehalten, und Winde und Strömungen mußten es mit dem Floße zusammenbringen. Aber was war aus Neb geworden? Nur er konnte die Maste aufgetackelt haben, denn sie waren natürlich nicht eingesetzt, als das Boot in den Schoren lag. Masten, Segel und Ruder fanden sich zwar stets in dem Lanch, aber die ersteren konnten doch nicht ohne Hände aufgerichtet werden. Ein wirres, seltsames Gefühl bemächtigte sich meiner, ähnlich dem, wenn ein Mensch unter dem Einflusse einer übernatürlichen Thätigkeit zu stehen meint, und fast ohne es zu beabsichtigen, rief ich laut:

„Boot ahoy!“

„Yo hoh!“ antwortete Marble. „Wer breit?“

Die Gestalt des Maten richtete sich nun in dem Boote auf, und im nächsten Augenblicke stand Neb an seiner Seite. Das Gespräch der vorigen Nacht war wirklich gewesen, und diejenigen, welche ich als verloren beklagte, standen gesund und unbeschädigt nur dreißig Fuß von mir. Das Boot und der Floß hatten sich in der Dunkelheit gegenseitig genähert, und ich erfuhr später, daß ersteres, nachdem es in der Nacht mehrere Stunden leicht umhergetrieben, aus Mangel an Wind fast an der Stelle stehen geblieben war, wo ich es jetzt sah und wo das Gespräch, das ich theilweise in meinem Halbschlafe vernommen, stattgefunden hatte. Wäre das Lanch in seinem Curse nur zehn Ellen weiter gegangen, so würde es meine Fockstengen getroffen haben. Die Anziehung, der ich bereits Erwähnung gethan, hatte wahrscheinlich Boot und Floß im Laufe der Nacht bei einander gehalten oder wohl gar veranlaßt, daß sie sich während unsres Schlafes noch näher kamen.

Es würde nicht leicht seyn zu sagen, welche Partie über diese Wiedererkennung am meisten erstaunt war. Marble, von dem ich geglaubt hatte, er sey von dem Floße weggewaschen worden, be-

Digitized by Google

fand ſich wohlbehalten in dem Langboot, und ich, von dem die andern beiden vorausſetzten, ich ſey mit dem Schiffe untergegangen, hauste in gleicher Sicherheit auf dem Floße! Wir hatten augenſcheinlich ohne Einverſtändniß und ohne Hoffnung, uns je wieder zu treffen, die Plätze gewechſelt. Obſchon keiner von uns eine Ahnung hatte, wie Alles dieß zugegangen war, weiß ich doch noch ſehr gut, was wir thaten, ſobald wir uns überzeugt hatten, daß wir uns gegenſeitig im Fleiſche ſchauten. Wir ſetzten uns nieder und weinten wie Kinder. Dann warf ſich Neb, welcher zu ungeduldig war, auf Marble's Bewegungen zu warten, in die See und ſchwamm nach dem Floß. Auf der Stelling angelangt, küßte der ehrliche Burſche wieder und wieder meine Hand und heulte die ganze Zeit, wie ein drei- oder vierjähriges Mädchen. Die Scene wurde nur durch die Vorſtellungen und die weiteren Schritte des Maten unterbrochen.

„Was treibt Ihr da, Ihr hölliſcher Nigger," rief Marble. „Warum deſertirt Ihr von Eurem Poſten und laßt mich hier allein, damit ich dieſes ſchwere Lanch da meiſtere? Könnten wir uns doch Alle wieder verlieren, wenn plötzlich ein Orkan ausbräche und uns auf's Neue ſchiffbrüchig machte."

Um die Wahrheit zu ſagen, Marble begann ſich der Schwäche, die er verrathen hatte, zu ſchämen, und wollte nun Alles aufbieten, um ſie zu verbergen. Neb machte jedoch der Sache dadurch ein Ende, daß er wieder ins Waſſer ſprang und eben ſo ſchnell nach dem Boote zurückſchwamm, als er nach dem Floße gekommen war.

„Ja, da ſieht man's — Alles ganz niggerartig betrieben, Neb, denn Ihr wißt nicht, ob Ihr bleiben oder gehen ſollt," brummte der Mate, der die ganze Zeit über emſig beſchäftigt geweſen war, zwei Ruder einzuſetzen. „Ihr erinnert mich da an einen großen Sänger, den ich einmal in Liverpool hörte — an einen Kerl, der am Ende eines jeden Verſes zittern und trillern konnte, auf eine Art, daß er bisweilen ſelbſt nicht wußte, ob er gehen laſſen oder

Digitized by Google

anhalten ſollte. Es iſt ganz und gar nicht ſchicklich, Neb, wenn die Leute ſich ſelbſt vergeſſen. Wenn wir den wieder gefunden haben, den wir für verloren hielten, ſo iſt dieß kein Grund, daß Ihr von Eurem Poſten deſertirt und Euren Verſtand verliert. Miles, mein theurer Junge —“ er ſprang auf den Floß und ſchickte durch die rückwirkende Gewalt ſeiner Bewegung Neb wieder ganz allein trifftig — „Miles, mein theurer Junge, Gott ſey dafür geprieſen!“ Dann drückte er mir beide Hände mit der Kraft eines Schraubſtockes. „Ich weiß nicht, wie's kommt, aber ſeit ich meine Mutter und die kleine Kitty gefunden habe, bin ich ganz weiberlich geworden. Schätz' wohl, das iſt ſo etwas von dem Ding, das man häusliche Zuneigung nennt.“

Und nun fing Marble ſo laut zu heulen an, als Neb zuvor gethan hatte.

Einige Minuten ſpäter fingen wir alle Drei an, einzuſehen, was wir trieben. Das Lanch wurde neben die Stelling herangeholt — wir aber ſetzten uns auf letzterer nieder, um uns gegenſeitig zu erzählen, wie wir gerettet worden waren. Berichten wir zuerſt Nebs Abenteuer. Ich habe bereits erzählt, wie das Langboot über Bord glitt, und angedeutet, daß dieſer Verluſt durch das Ungeſtüm des Sturmes und die Höhe der Wellen, die um uns tobten, herbeigeführt wurde. Allerdings ſahen weder Marble noch ich etwas von dem Nachen, nachdem er hinter dem erſten Wogenberge im Lee verſunken war, denn wir hatten auf zu viel an Bord des Schiffes zu achten, als daß wir Zeit zum Umherſehen hätten gewinnen können. Es ſcheint jedoch, daß der Schwarze es möglich fand, das Boot aufrecht und durch Ochſen flott zu erhalten. Natürlich trieb er ins Lee, und der arme Burſche ſchilderte in lebhaften Ausdrücken ſeine Empfindungen, als er das Fahrzeug mit ſo großer Geſchwindigkeit von dem Schiffe wegſchießen und zuletzt auch die noch ſtehenden Spieren aus ſeinem Geſichtskreiſe kommen ſah. Sobald es übrigens der Wind geſtattete, richtete er die Maſten auf und ſetzte die zwei dicht

Digitized by

gerefften Sturmſegel, um ſich drei oder vier Meilen weit windwärts zu ſtrecken. Dieſer in gelegener Zeit zur Ausführung gebrachte Entſchluß wurde wahrſcheinlich das Mittel, uns Allen das Leben zu retten. Nach einigen Stunden wurde er der Oberbramſtengen anſichtig, die von ihren Kappen aus der See herausſtachen, und bemerkte bald nachher das ganze Wrack, wie es auf derſelben Schwelle heraufkam und den ans Mars gebundenen, halb ertränkten Marble mit ſich führte. Eine volle Stunde verging, ehe Neb den Spieren nahe genug kommen konnte, um dem Maten ſeine Nähe kund zu thun, und endlich gelang es ihm, denſelben ins Boot zu bringen. Dieſe Rettung kam auch keine Minute zu früh, denn Marble räumte ſelbſt gegen mich ein, er ſey halb ertrunken geweſen und hätte wohl nicht viel länger aushalten können, wenn ihn nicht Neb ins Boot genommen haben würde.

Was Lebensmittel und Waſſer betraf, ſo war es ihnen ziemlich gut ergangen, denn ich hatte Befehl ertheilt, ſtets eine Tonne friſches Waſſer in jedem Boot zu halten; auch ſcheint es, daß der Koch, der in ſeiner Art ein Epikuräer war, für die eigene Labung einen Sack Brod und gewiſſe auserleſene Stücke Ochſen- und Schweinefleiſch in die Buge des Lanch zu ſtauen pflegte. Dieſe Vorräthe hatte Neb aufgefunden — allerdings etwas durch das Salzwaſſer verdorben, aber dennoch in einem genießbaren Zuſtande; auch waren, als wir uns in der erwähnten Weiſe trafen, noch hinreichend Lebensmittel vorhanden, um Marble und Neb für eine volle Woche gegen Hunger zu ſchützen.

Sobald der Mate ſich von dem Wracke gerettet hatte, übernahm er die Lenkung des Langboots, machte aber unglücklicherweiſe, als er durch Laviren zum Schiffe zurückkommen und mir Beiſtand bringen wollte, eine zu lange Streckung nach Norden. Während ſich das Lanch in dieſer Weiſe windwärts arbeitete, traf ich auf die Spieren und wandelte ſie zu einem Floße um. Marble's Berechnung war in der Hauptſache richtig geweſen; aber ſie brachte ihn

Digitized by Google

erſt in die Nähe des Dawn, nachdem daſſelbe ſchon verſunken war, und Floß und Boot ſtanden zu niedrig, als daß ſie in einiger Entfernung ſich gegenſeitig hätten ſehen können. Den größten Theil des Tages, welchen ich auf dem Floß zubrachte, waren wir vielleicht nicht mehr als zehn oder zwölf Meilen von einander, und Marble hatte den muthmaßlichen Platz des Schiffes ungefähr um drei Uhr Nachmittags gekreuzt. Sein weiterer Weg brachte ihn gegen Mitternacht nach dem Floße herunter, um welche Zeit das oben erwähnte Geſpräch nur wenige Ellen von mir ſtattfand, ohne daß wir etwas von der großen Nähe, in der wir ſtanden, ahneten.

Ich war gerührt über die Art, wie Marble und Neb von meinem vermeintlichen Schickſale geſprochen hatten. Keiner von Beiden ſchien daran zu denken, daß ſie ſelbſt von einem Schiffe weggeſpült worden waren; ſie hatten nur den Umſtand im Auge, daß ich mich allein und in einem ſinkenden Schiffe auf hoher See befunden habe. Während ich ihr Mißgeſchick beklagte, hielten ſie mich für den ausſchließlichen Gegenſtand des Bedauerns, denn Jeder meinte, viel beſſer daran zu ſeyn, als ich. Mit Einem Worte, ihre Bekümmerniß um mich war ſo groß, daß ſie die Mühſeligkeiten und Gefahren ihrer eigenen Lage völlig vergaßen. Ich bin außer Stande zu ſchildern, was ich damals fühlte; aber die Ereigniſſe jenes Morgens und die Empfindungen, welche meine alten Schiffskameraden darlegten, machten einen Eindruck auf mein Inneres, den keine Zeit zu verwiſchen vermochte oder je austilgen wird. Die meiſten Leute, die über Bord geſpült werden, halten ihr eigenes Leiden für das größte; während des ganzen langen Geſpräches aber, das nun folgte, betrachteten Marble und Neb alle jene Vorfälle nur von dem Geſichtspunkte aus, als ob ich allein die Perſon wäre, welche verloren und wieder gefunden wurde.

Die gegenſeitigen Aufklärungen nahmen mehr als eine Stunde in Anſpruch, ohne daß irgend einer von uns an die Zukunft dachte. Dann aber hielt ich es für Zeit, auch unſere Lage ins Auge zu

Digitized by Google

faſſen: ſie war beſorglich genug, obſchon ſich Marble und Neb nur wenig aus den Gefahren machten, die uns möglicherweiſe noch bevorſtanden. Ich war ſozuſagen durch ein Wunder gerettet worden, und ſie hatten vorderhand für nichts Anderes Sinn. Mit Sonnenaufgang kam eine Briſe aus dem Oſten, und das Schüttern des Floßes überzeugte mich bald, daß mein Zufluchtsort ſehr bedenklich hätte werden können, wenn ich nicht zu ſo gelegener Zeit Hülfe fand. Allerdings nahm Marble die gegenwärtige Sachlage ziemlich auf die leichte Achſel, da ſie in Vergleichung mit ſeinem plötzlichen Trifftigwerden ohne Nahrung, Waſſer oder ſonſtige Nothbehelfe in Wahrheit ein Paradies genannt werden konnte; aber dennoch hatten wir keine Zeit zu verlieren, und es ſtund uns noch ein langer Weg im Boote bevor, ehe wir uns nur einigermaßen für ſicher halten konnten.

Meine beiden Gefährten hatten das Langboot in ſo gute Ordnung gebracht, als es die Umſtände geſtatten mochten; aber es fehlte ihm an Ballaſt, um ſcharf Segel führen zu können — ein Nachtheil, den namentlich Neb ſehr empfunden hatte, als er das Boot anfangs an den Wind brachte. Er erzählte zwar ſeine ausgeſtandenen Mühſeligkeiten und Gefahren ganz einfach und ohne die mindeſte Abſicht, ſein eigenes Verdienſt zu vergrößern; indeß konnte ich wohl daraus entnehmen, daß ihn nichts als ſeine wandelloſe Liebe zu mir hindern konnte, vor dem Winde weiter zu ſteuern, um ſein eigenes Leben zu retten. Jetzt bot ſich eine Gelegenheit, dieſem Uebelſtande abzuhelfen, und wir ſchickten uns an, alle Effekten, die ich auf die Stelling gebracht hatte, nach dem Lanch zu ſchaffen. Das kleine Kargo gab dem Fahrzeuge mit einemmal Stetigkeit, und ſobald wir mit unſerer Aufgabe zu Stande gekommen waren, ſtiegen wir ins Boot, um die Segel auszubreiten und unter gereffetem Tuche dicht an dem Winde zu ſteuern, da die Briſe in ſcharfen Stößen zu blaſen begann.

Nicht ohne ſchwermüthige Erinnerungen ſchied ich von dem

Digitized by

Floße, denn das Material deſſelben war Alles, was von dem Dawn übrig geblieben. Dazu kamen noch die wenigen Stunden der Gefahr und Einſamkeit, die ich auf demſelben zugebracht hatte — Betrachtungen, die noch immer meine Seele mit tiefem und, wie ich hoffe, fruchtbarem Intereſſe erfüllen. In der erſten Stunde unſeres Abſtoßens von dem Floße ſteuerten wir ſüdwärts. Der Wind wurde immer ungeſtümer und die See ging hoch, bis es am Ende zu friſch blies, als daß das Boot vermocht hätte, gegen die Stöße anzukämpfen oder ſich nur davor zu halten. Marble hielt es daher für beſſer, auf den anderen Gang anzulegen, weil einiger Grund zu der Vermuthung vorhanden war, daß eine Strömung gegen Südoſten führe. Demgemäß holten wir um, und nachdem wir eine Weile gegen Norden geſteuert hatten, trafen wir wieder mit den Spieren zuſammen — ein Beweis, daß wir nicht gegen den Wind aufzukommen vermochten. Da beſchloß ich nun, den Floß an dem Boote feſt zu machen und ihn für die Dauer des widrigen Windes als eine Art ſchwimmenden Ankers zu benützen. Zwar wurde es uns ziemlich ſchwierig, dieß zur Ausführung zu bringen; als wir jedoch endlich nahe genug unter das Lee des Marſes gekommen waren, gelang es uns, vermittelſt einer kleinen Halſe, die wir im Boot hatten, einen ſeiner Augbolzen zu feſſeln. Das Boot rann dann auf hinreichende Entfernung ins Lee der Spieren, wo es wie eine Ente den Wellen Trotz bot. Dieß war ein glückliches Auskunftsmittel, da es ſtark zu blaſen anfing und der Wind ſich zu einer Art kleinen Sturmes ſteigerte.

Wir fanden bald, wie vortheilhaft es für uns wurde, daß das Langboot alſo vor Anker lag. Es fing nur wenig oder gar kein Waſſer mehr, und wir ſahen uns nicht ferner genöthigt, wegen der heftigeren Stöße auszulugen, die alle zehn oder fünfzehn Minuten mit einem Ungeſtüm herankamen, welches nicht mit ſich ſpielen ließ. Das Wetter verdichtete ſich in ſolchen Augenblicken, und es traten Zwiſchenräume von der Dauer einer halben Stunde ein,

Digitized by Google

während der man wegen des Nebelregens, der die Atmosphäre füllte, keine hundert Ellen weit sehen konnte. Aber wir saßen mitten in den tosenden Wellen des atlantischen Meeres und unterhielten uns voll Matrosenzuversicht in unserer Nußschaale bald mit der Vergangenheit, bald mit der Zukunft. Unser starkes Boot und die Mundvorräthe, welche wir besaßen, ließen uns über unser Schicksal nicht sehr besorgt seyn, denn bei gemäßigtem Wetter konnten wir das Land weit genug bringen, um in ungefähr einer Woche einen englischen Hafen zu erreichen, und wenn uns noch obendrein ein leidlich günstiger Wind unterstützte, so ließ sich dieß gar schon in zwei oder drei Tagen erzielen.

„Ich halte es für ausgemacht, Miles," bemerkte Marble im Verlaufe unsres Gesprächs, „daß Euch die Assekuranz-Gesellschaft für Euern ganzen Verlust schadlos halten muß. Ihr habt doch nicht vergessen, die Fracht mit sicher zu stellen?"

„Leider muß ich ganz anderer Ansicht seyn, Moses, denn ich glaube, daß ich ein nahezu oder völlig zu Grunde gerichteter Mann bin. Der Verlust des Schiffs ist unstreitig dem Benehmen des Speedy und unsrem eigenen zuzuschreiben, indem wir jene Engländer auf dem Ocean trifftig werden ließen. Kein Versicherer wird eine Police honoriren, welche in dieser Weise nichtig gemacht worden ist."

„Ha, die Spitzbuben! — das ist schlimmer, als ich mir gedacht hätte; aber Ihr könnt ja immer Clawbonny zu Eurem Hafen machen."

Ich war eben im Begriffe, Marble die Lage meines väterlichen Besitzthums auseinander zu setzen, als plötzlich eine Art Schatten über das Boot hinfiel, während es mir zu gleicher Zeit vorkam, wie wenn das Rauschen des Wassers sich verstärke. Wir Alle hatten unsre Gesichter leewärts gedreht und wandten uns jetzt wie in Folge eines gemeinsamen Antriebs um. Marble stieß einen lauten Schrei aus und meine Augen begegneten einem Anblicke, welcher mir das Blut in Strömen gegen das Herz drängte; denn buchstäblich hun-

Digitized by Google

dert Fuß von uns befand ſich ein großes Schiff, welches den Ocean mit einer Furche durchpflügte, die ſich bis zu den Klüſenlöchern hob und vor dem Schnabel her einen Schaumberg aufhäufte. Das Fahrzeug kam mit Stengen und geſetzten untern Prallſegeln auf uns herunter, die See wie eine ungeheure Wolke überſchattend. Wir hatten kaum Zeit zu einem einzigen Blicke, als das Schiff ſchon ganz nahe an uns war. Es hob ſich auf einer Welle, und ſeine ſchwarzen Seiten kamen glänzend und triefend aus dem Ocean heraus, während die Zeile drohender Kanonen wie neu lakirt ausſah. Neb befand ſich im Bug und ich ſtand im Stern des Langbootes — mein Arm ſtreckte ſich unwillkürlich oder vielmehr inſtinktartig aus, um die Gefahr abzuhalten, denn der nächſte Schub des Schiffes ſchien uns unter ſeinem blanken Kupferboden erdrücken zu wollen. Ohne Nebs Leibesſtärke und Geiſtesgegenwart wären wir rettungslos verloren geweſen, da bei der aufgeregten See nicht daran zu denken war, nach den Spieren hinaufzuſchwimmen; und ſelbſt wenn dies möglich geweſen wäre, ſo hätten wir doch ohne Nahrung oder Waſſer zu Grunde gehen müſſen. Aber Neb ergriff die Halſe, an welcher wir ritten, und holte das Lanch um ſeine Länge oder vielleicht darüber vorwärts, ehe der Backbordbuganker der Fregatte in einer Weiſe auf uns niederfiel, die uns zu zerquetſchen drohte. Ich konnte übrigens die Mündung der dritten Kanone mit der Hand faſt berühren, während das Schiff vorbeiſchäumte. Im nächſten Augenblicke waren wir in Sicherheit; aber nun fingen wir Alle Drei an, gemeinſchaftlich zu rufen. Bis jetzt hatte Niemand in der Fregatte unſre Nähe bemerkt; unſer Geſchrei machte aber Aufſehen, und ſobald das Schiff an uns vorbei war füllte ſich der Hackebord mit Officieren. Unter ihnen befand ſich ein grauköpfiger Mann, den ich an ſeinem Anzuge als den Kapitän erkannte. Er machte mit dem Arm eine Geberde nach oben und ich bemerkte, daß er unmittelbar darauf Befehle ertheilte, in deren Folge die Männer auf dem Taffarel augenblicklich verſchwanden.

Digitized by Google

„Beim Görge!“ rief Marble, das iſt eine verallgemeinernde Zeit geweſen, dieſes halb Dutzend Sekunden, Miles.“

„Wir hatten mehr Gefahr, als Zeit, darüber nachzudenken,“ antwortete ich. „Da übrigens das Schiff jetzt viert, ſo werden wir doch endlich einmal aufgeleſen werden. Laßt uns Gott dafür danken!“

Es war in der That ein ſchöner Anblick für einen Seemann, Zeuge der Art zu ſeyn, wie der alte Kapitän ſein Schiff handhabte. Obgleich Wind und See für ein Boot, das windwärts gehen wollte, zu ſtark geweſen waren, ſo kamen ſie doch einer ſtarken Fregatte gegenüber, welche fünfzig Kanonen hielt und mit dem Wind auf ihrer Vierung lief, nicht ſehr in Betracht.

Das Schiff war kaum an uns vorbei, als wir Vorbereitungen zum Einziehen des Tuches bemerkten. In dem Augenblicke, als es uns mit ſeinen ungeheuren Schwingen überſchattete, hatte es ſeine Bramſegel mit zwei Stengen in einem unteren Prallſegel geſetzt; auch war außerdem das Leehorn ſeines großen Segels heruntergelaſſen und das übrige gewöhnliche Tuch ausgebreitet. Wie aber der Kapitän mit dem Arme das Signal gab, ging im Nu das große Segel hinauf, und dann flatterten alle drei Bramſegel in demſelben Augenblicke. Die Raaen füllten ſich mit Leuten, um das loſe Tuch aufzurollen und die Beſchlag-Seiſingen anzubringen. Während dieß geſchah, kamen ſämmtliche Prallſegel zumal herunter — ein Anblick, der an einen Vogel erinnerte, welcher ſeine Schwingen ſchließt. Die Spieren verſchwanden unmittelbar nachher.

„Schaut dahin, Miles!“ rief der entzückte Marble. „Obſchon's ein hölliſcher Engländer iſt, weiß doch dieſer Kunde Alles hübſch auf einmal zu thun. Er bringt jeden Gegenſtand an ſeinen Platz, wie ein altes Weib, die Nadel und Faden wegſtaut. Ich ſtehe dafür, jener alte Degen iſt ein ſcharfer Kamerade!“

„Das Schiff iſt ohne Frage recht gut bedient, und die Leute

Digitized by Google

arbeiten wie Matroſen, denen es darum zu thun iſt, das Leben von Zunftgenoſſen zu retten.“

Während dieſes kurzen Geſpräches entkleidete ſich die Fregatte ihres Tuchs bis auf die drei Marsſegel, den Brodwinner, das Klüver und das Fockſegel. Dann kamen die Raaen herunter und füllten ſich mit Blaujacken, die ſich, wie Bienen in einem Schwarm, daran ſchaarten. Wir hatten kaum Zeit gehabt, dieß zu bemerken, als die Männer einlegten und die Raaen mit gerefften Segeln wieder in die Höhe gingen. Dieß war kaum geſchehen, als die Fregatte, welche unmittelbar nach dem Einzug der Steuerſegel geluvt hatte, dicht bei dem Wind anlegte und das Waſſer bis über die Sprietſegelraa aufzuwerfen begann, die Wellen als Gegenſtände betrachtend, die keiner Berückſichtigung werth waren. Nachdem ſich der alte Seemann, welcher alle dieſe Bewegungen leitete, von der Kraft des Gegenwindes überzeugt hatte, ging das große Segel wieder nieder und die Halſe wurde an Bord geholt.

Der Fremde ſtand damals unter dem ſchmuckſten Tuch, das eine Fregatte nur führen kann — Reffe in den Marsſegeln und geſetzte untere Segel. Letztere konnten im Nu gekürzt werden; aber doch ſtand das Schiff unter dem Druck derſelben und noch obendrein viel ſtärker, als ein gewöhnliches Fahrzeug in einer ſo ſtarken Briſe wohl auszuhalten vermocht hätte.

Ungeachtet der großen Gefahr, der wir eben entkommen waren, beobachteten wir Drei die Bewegungen der Fregatte mit derſelben Befriedigung, mit welcher etwa der Kenner ein ſchönes Gemälde muſtert, und Neb ließ ſich in der Freude ſeines Herzens einige Nigger-Ausdrücke entwiſchen.

Bis die Segel gekürzt und das Schiff dicht an den Wind geholt werden konnte, hatte ſich die Fregatte wohl eine Viertelmeile von uns entfernt; wir mußten daher warten, bis ſie ſich wieder zu uns herauf ſchlagen konnte. Dieß geſchah bald. Sie machte eine einzige Streckung nach Süden, bis ſie in einer Linie mit dem Boote

Digitized by Google

ſtand, lavirte dann und kam mit aufgebraßten Raaen, während ſie den Wind faſt von der Seite hatte, auf uns zu. Sobald ſie ſich auf Kabelslänge unſrem Boot genähert hatte, wurden beide Unterſegel aufgeholt und in den Geitauen gelaſſen. Dann kam das edle Fahrzeug in einem Wellentroge rollend ſo nahe an uns heran, daß wir es anreden konnten. Der alte Offizier ſtand mit dem Sprachrohre auf dem Luvgange und breiete uns an, ohne übrigens neugierige Fragen zu ſtellen, denn er theilte uns blos mit, was er zu thun gedachte.

„Wenn wir an Euch vorüber ſind, will ich beilegen," rief er aus, indem er zugleich ſein Schiff vieren ließ. „Ihr könnt dann ſo nah wie möglich unter meinen Stern kommen, wo ich Euch ein Tau zuwerfen laſſen will."

Ich begriff den Plan, welcher ſehr umſichtig war, da er der Schwäche unſerer Bootsmannſchaft und dem Gewichte des Bootes ſelbſt Rechnung trug. Sobald die Fregatte Raum genug gewonnen hatte, vierte ſie, legte ſich auf den andern Gang dicht an den Wind und braßte ihre große Raa ins Geviert. Kaum war das Schiff zum Stehen gekommen, als Neb die Halſe kappte und dann mit Marble zum Ruder griff. Wir brachten das Boot ohne viel Gefahr herum und ſchoſſen in kürzerer Zeit, als ich zu meiner Schilderung brauche, mit wüthender Geſchwindigkeit auf das Schiff zu. Ich ſteuerte und kam ſo nah an dem Ruder der Fregatte vorbei, daß ich einen Augenblick glaubte, ich habe zu dicht angehalten. Sobald wir an der Leevierung der Fregatte vorbei waren, wurde ein Tau niedergelaſſen, und die Leute an Bord holten uns an der Seite hinauf. Wir fingen die Laufſtagen auf und befanden uns bald auf dem Halbdeck. Ein achtbar ausſehender, ältlicher Mann von gedrungenem, unterſetztem Bau, mit einem ſchönen, röthlichen engliſchen Geſicht, der die Halbuniform eines Poſtenkapitäns trug, bot mir ſeine Hand entgegen und empfing mich in einer offenen, edelmüthigen, herzlichen Weiſe.

Digitized by Google

„Ihr seyd willkommen an Bord des Briton," sagte er mit Wärme, „und ich danke Gott, daß Er es in unsere Macht gab, Euch Hülfe zu bringen. Euer Schiff muß erst kürzlich zu Grunde gegangen seyn, da Ihr dem Anscheine nach nicht viel gelitten habt; wenn es Euch daher nicht zu sehr angreift, so möchte ich wohl den Namen Eures Fahrzeugs und die Geschichte Eures Unglücks hören. Vermuthlich hat Euch der letzte Sturm so schlimm mitgespielt, denn er hat längs der Küste viel Unfug angerichtet. Ich sehe, daß Ihr Amerikaner seyd und Euer Schiff in New-York gebaut wurde; aber in der Noth sind alle Menschen Landsleute."

Dieß war ein herzlicher Empfang, den ich zu preisen allen Grund habe. So lang ich bei Kapitän Rowley (denn dieß war der Name des Offiziers) blieb, wurde ich stets in der gleichen Weise behandelt; ja, er hätte sich nicht liebevoller gegen mich benehmen können, wenn ich sein Sohn gewesen wäre — denn er räumte mir einen Platz in seiner eigenen Cajüte ein und ließ mich an seiner Tafel speisen. Ich theilte ihm in allgemeinen Umrissen mit, was uns zugestoßen war, ohne übrigens die Geschichte mit dem Speedy zu berühren, indem ich einfach die Art, wie wir dem französischen Kaper entkommen waren, berichtete und ihn, wenn er wollte, daraus die Folgerung ziehen ließ, der Rest unserer Mannschaft sey uns bei dieser Gelegenheit entführt worden. Der Leser wird wohl einsehen, daß meine Zurückhaltung in Betreff der andern Wegnahme blos ein nothwendiger Schritt kluger Vorsicht war.

Ich machte meine Geschichte so kurz als möglich, da ich Marble und Neb in Betreff derselben Behutsamkeit empfohlen hatte; aber ich war kaum damit fertig geworden, als mir Kapitän Rowley wieder die Hand reichte und mich abermals auf seinem Schiffe willkommen hieß. Der Mate wurde in die Constabelkammer geschickt und der Gastfreundschaft der Lieutenants anempfohlen, während Neb den Cajütendienern zur Verpflegung anheimfiel. Nach einer kurzen Berathung wurde beschlossen, unsere Effekten aus dem Boote zu holen

Digitized by Google

und das Fahrzeug ſelbſt trifftig werden zu laſſen, da der Briton nichts damit anzufangen und es auch nicht unterzubringen wußte. Ich ſtand auf dem Gange und ſah mit ſchwermüthigen Blicken dieſem letzten Ueberreſte des Dawn nach, mit deſſen Untergang achtzigtauſend Dollars meines Eigenthums von der Erde verſchwunden waren.

Vierundzwanzigſtes Kapitel.

Der eine theilt das Siegsgeſchrei,
Der andre fällt im Siegeswerben;
Doch nur in Namen läßt getreu
Die Zeit Triumphe nicht erſterben.

Duo.

Der Briton hatte erſt vor ein paar Tagen das Cove von Cork verlaſſen und befand ſich auf einer Dienſtfahrt mit der Weiſung, einige hundert Meilen nach Weſten zu laufen und drei Monate in einer Breite zu kreuzen, wo er die aus den amerikaniſchen Provinzen heimkehrenden Schiffe, deren es in jener frühen Periode des Krieges viele gab, decken konnte. Dies war keine angenehme Kunde für uns, denn wir hatten gehofft, unmittelbar irgendwo ans Land geſetzt zu werden, wie denn auch der ſtarke Segeldruck gen Weſten, welchen das Schiff führte, uns auf den Glauben brachte, es dürfte nach Halifax gehen. Doch da war nichts zu ändern, und wir mußten uns eben in die Umſtände fügen. Kapitän Rowley verſprach, uns an Bord des erſten Schiffes, das uns in den Weg komme, zu ſetzen; mehr konnten wir aber nicht von ihm verlangen.

Es entſchwanden mehr als zwei Monate, ohne daß der Briton auch nur ein einziges Segel zu Geſicht bekam! Solchen Wechſelfällen iſt der Matroſe ausgeſetzt — das einemal findet er ſich in

einem Theile der See, wo es von Fahrzeugen wimmelt, ein andermal scheint er auf dem Meere ganz verlassen zu seyn. Kapitän Rowley schrieb diesen Umstand der muthmaßlichen Thatsache zu, daß der Krieg die heimkehrenden Schiffe veranlasse, sich in Convoys zu sammeln, während ihn zugleich seine Befehle zu weit nördlich geführt hatten, um ihm ein Zusammentreffen mit den von Liverpool ab- und zugehenden Amerikanern möglich zu machen. Was übrigens auch der Grund gewesen seyn mochte, das Resultat blieb für uns das gleiche. Nach dem Aequinoctialsturme steuerte der Briton südwärts bis Madeira, da ein derartiger Wechsel des Grundes in seine Instruktionen eingeschlossen war; nachdem er aber in der Nähe dieser Insel drei Wochen gekreuzt hatte, bildete er sich seinen Kurs nach Plymouth. Die Fregatte hatte damals im Ganzen ungefähr dreißig Segel aufgebracht und geentert, die meist neutralen Völkern angehörten; aber nicht eines davon war nach einem Hafen bestimmt, der für uns paßte. Da aber jetzt unser Wasser auf die Neige ging, so sahen wir uns genöthigt, einwärts zu gehen, und die Richtung wurde, wie gesagt, nordwärts eingeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages, an welchem der Briton seinen zweiten Kreuzgrund verließ, zeigte sich unmittelbar auf unserm Curse ein fremdes Schiff, das noch vor Sonnenuntergang als eine Fregatte erkannt wurde.

Der Briton manövrirte die ganze Nacht, um dem Fremden nachzukommen — und nicht ohne Erfolg, denn als ich am andern Morgen früh auf das Deck ging, sah ich Letzteren nur eine Stunde windwärts von uns. Das englische Schiff war für ein Treffen aufgeräumt worden, und allenthalben herrschte eine Regsamkeit, wie ich sie nie zuvor gesehen hatte. Die Leute wurden eben zum Frühstück gerufen, als ich mich dem Kapitän näherte, um ihn mit einem „guten Morgen" zu begrüßen.

„Guten Morgen, Wallingford," rief der alte Mann in heiterem Tone. „Ihr kommt zu rechter Zeit, um jenen Franzosen noch einmal in seiner Herrlichkeit zu sehen; denn nach zwei Stunden wird

Digitized by Google

er ſich hoffentlich nicht mehr ſo geſchniegelt ausnehmen, wie jetzt. Meint Ihr nicht, es ſey ein edles Fahrzeug und ganz von gleicher Stärke mit uns?"

„In letzterer Hinſicht dürfte Einem wohl die Wahl ſchwer werden, Sir," antwortete ich. „Das Schiff iſt ein Achtunddreißiger, wie Ihr's nennt, obſchon ich wetten will, daß er ſeine fünfzig Kanonen führt. Iſt's auch zuverläſſig ein Franzoſe?"

„So gewiß, als dieß ein engliſches Schiff iſt. Er weiß mit unſern Signalen nichts anzufangen, und ſein Tackelwerk verräth ihn. Wer hat je einen Engländer mit ſolchen Oberbramſtengen und Raaen geſehen? Na, Meiſter Wallingford, Ihr müßt heute ſchon Euer Frühſtück um eine Stunde früher einnehmen, wenn Ihr nicht ganz darum kommen wollt. Da iſt der Steward, um uns zu melden, daß es bereit ſey."

Ich folgte Kapitän Rowley nach der Kajüte, wohin auch Marble beſchieden worden war, um an unſerm Mahle Theil zu nehmen; denn der wohlwollende alte Gentleman ſchien auch noch dieſen Akt der Höflichkeit den hundert anderen, welche er uns bereits erwieſen hatte, beifügen zu wollen. Ich durfte mich von Anfang an einer ſehr edelmüthigen Behandlung von Seite des Kapitän Rowley erfreuen; aber nie zuvor ſchien er ſo ſehr geneigt zu ſeyn, ſich wie ein Vater gegen mich zu benehmen, als an jenem Morgen.

„Ich hoffe, ihr habt Davis' Kochkunſt Gerechtigkeit widerfahren laſſen, Gentlemen," ſagte er, als der Eifer des Angriffs auf die Eßwaaren ein wenig nachließ; „denn es iſt vielleicht das letzte Mal, daß ſich Gelegenheit bietet, es zu thun. Ich bin ein Engländer und lebe der — wie ich hoffe, beſcheidenen — Zuverſicht, daß ein engliſches Schiff einem franzöſiſchen überlegen iſt, weiß aber doch recht gut, daß wir nicht einmal ein franzöſiſches Schiff kriegen, ohne darum zu arbeiten, und jener Gentleman dort läßt uns vielleicht kein Töpfergeſchirr für morgen. Man ſieht, er hat im Sinne, mit uns zu kämpfen, und wird ſich wahrſcheinlich auch ehrenhaft halten."

Digitized by Google

„Ich glaube, ihr Engländer tragt immer die Zuverſicht des Sieges in euch, ſo oft ihr mit den Franzoſen anbindet," bemerkte ich.

„Wir haben allerdings in unſern Leuten dieſes Gefühl gepflegt, obſchon es mir nicht lieb wäre, wenn Ihr glaubtet, daß ich dieſe Denkweiſe theile. Ich bin zu alt, und habe zu viel vom Dienſte geſehen, Wallingford, um nicht zu wiſſen, daß man ſich bei jeder Schlacht auf Wechſelfälle gefaßt halten muß. Ich glaube zwar, daß einiger Unterſchied im Dienſte iſt; aber die Verſchiedenheit in Betreff der Leute iſt nicht halb ſo groß, als man gewöhnlich meint. Der Ausgang ſteht in Gottes Hand, und ich glaube, daß wir in dieſem furchtbaren Kriege für Ihn kämpfen; ſo wird Er denn uns hoffentlich auch in Seine Obhut nehmen."

Ich war überraſcht, den ſonſt ſo heiteren Kapitän Rowley in dieſer Weiſe ſprechen zu hören, hielt es aber nicht für ziemlich, die Sache weiter zu verfolgen. Ein paar Minuten ſpäter ſtanden wir von dem Tiſche auf, und ich hörte, wie dem Steward Befehl ertheilt wurde, er ſolle, ſo bald der Tiſch abgeräumt ſei, dem erſten Lieutenant davon Bericht erſtatten, damit die Kajüten-Scheidewände entfernt werden könnten. Marble und ich gingen dann in den Raum hinunter nach einem Leinwandberth, das für ihn zubereitet worden war — damit wir uns ungeſtört berathen könnten, waren aber kaum an Ort und Stelle angekommen, als die Trommel das Signal auf die Poſten gab. Dieß führte faſt die ganze Bemannung auf das Deck, ſo daß wir völlig allein waren.

„Nun, Miles," begann Marble, „dieſe Reiſe wird alle unſre anderen ausſtechen: ſie könnte für fünfzig gelten. Wir ſind zweimal gekapert worden, haben einmal Schiffbruch gelitten, ſind Zeugen eines Gefechtes geweſen, und ſtehen jetzt im Begriff, die Wirkungen eines anderen zu verſpüren. Was verlangt wohl der Patriotismus und die republikaniſche Tugend in einer ſolchen Kriſis von uns?"

Dieß war das erſte Mal, daß ich meinen Maten von Republikanismus ſprechen hörte, denn ſeine Denkweiſe war gewiß aller

Digitized by Google

Freiheit eben so sehr entgegengesetzt, als die von Napoleon selbst. Obgleich der Leser sich wahrscheinlich nicht denken kann, auf was diese Frage abzielte, ging sie doch an mir nicht verloren, und ich antwortete daher wie ein Mann, der den andern voll begreift.

„Ich fürchte, Moses," sagte ich, „daß zur Zeit nur sehr wenig Republikanismus in Frankreich ist, und wüßte überhaupt nicht, warum die Aehnlichkeit der Regierungsformen Nationen zu Freunden machen sollte. Wenn jene nicht vollständig ist, so, glaube ich, wird man eher Lust fühlen, wegen der Unterschiede Streit anzufangen, als den Werth der verwandten Beziehungen anzuerkennen. Wir stehen übrigens mit England und Frankreich im Frieden, und haben deßhalb mit ihren Händeln nichts zu schaffen."

„Ich dachte mir's wohl, daß dies Eure Idee seyn würde, Miles; und doch ist's etwas Ungeschicktes, mitten in einem Gefechte zu seyn und nicht daran Theil zu nehmen. Ich wollte mich's hundert Dollars kosten lassen, wenn ich in diesem Augenblicke bei jenem Franzmann an Bord wäre."

„Seid Ihr ein so großer Freund von einer Niederlage, daß Ihr gepanscht zu werden wünscht?"

„Ich weiß nicht, wie's kömmt, aber es geht mir ganz gegen den Magen, für John Bull Partei zu nehmen."

„Es ist durchaus nicht nöthig, daß wir für die eine oder für die andere Seite Partei nehmen, obschon wir eingedenk seyn könnten, wie diese Leute uns das Leben gerettet, sich freundlich gegen uns benommen und uns buchstäblich drei Monate mit Wohlwollen gespeist haben. Es freut mich zu sehen, daß Neb sich so gut in seine Kameraden auf dem Berth-Deck gefunden hat."

„Ja, darin liegt vielleicht mehr, als Ihr Euch träumen laßt. Mr. Clements, der erste Lieutenant dieses Schiffes, ist ein Schlaukopf, und hält mehr auf einen guten Matrosen, als manche Priester auf die Frömmigkeit. Wenn ich nicht sehr irre, gedenkt er Neb vor dem Frieden nicht aus dem Schiffe zu lassen."

Digitized by Google

„Wie — ſie werden doch nicht behaupten wollen, daß der Schwarze ein Engländer ſei?“

„Es gibt verſchiedenerlei Engländer, ſchwarze und weiße, wenn die Matroſen rar werden. Indeß iſt's unnöthig, gleich das Schlimmſte zu fürchten, und wir werden ja ſehen, wie es geht, wenn das Schiff in einen Hafen kommt. Wie ſollen wir uns in dieſer Schlacht benehmen? Es geht mir freilich gegen das Gefühl, einem Engländer zu helfen, und doch — ein alter Theer liebt es nicht, unter den Lucken zu ſtecken, während auf dem Decke Pulver verbrannt wird.“

„Es wäre unrecht von uns, an dem Gefechte Theil zu nehmen, da der Streit uns nichts angeht. Indeß können wir wohl auf das Deck gehen, wenn man uns nicht in den Raum hinunter weist, und ich denke, es wird ſich auch Gelegenheit bieten, uns nützlich zu machen — namentlich wenn es gilt, den Verwundeten beizuſtehen. Ich habe im Sinne, mich nach dem Halbdecke zu begeben; Euch aber möchte ich rathen, Euch nicht höher hinauf zu wagen, als bis auf das Kanonendeck. Was Neb betrifft, ſo will ich dem Kapitän das förmliche Erbieten ſtellen, daß er die Verwundeten hinuntertragen helfe.“

„Ich verſtehe Euch — wir drei ſollen auf dem Menſchlichkeitsgange dienen. Nun, wenn man nichts auf einem andern zu ſchaffen hat, iſt dieſer doch immerhin beſſer, als gar keiner. Freilich iſt's eine prüfende Aufgabe, in einem Gefechte müßig dazuſtehen.“

Ich beſprach mich mit Marble noch eine Weile über dieſen Gegenſtand, als uns mit einemmale ein Kanonenſchuß von dem obern Decke verkündigte, daß der Tanz angehen ſollte. Jeder von uns eilte nun ohne weitere Worte nach ſeinem beabſichtigten Poſten; und als ich auf dem Halbdecke anlangte, deutete Alles auf den Beginn des Kampfes. Das Schiff ſtand unter kurzem Tuche, die Leute befanden ſich auf ihren Poſten, und die Kanonen waren los gemacht und gerichtet. Die Windpropfen hatte man herausgenommen, die Kugeln lagen auf dem Decke vertheilt, und da oder

Digitized by Google

dort blinzelte ein alter Geſchützkapitän über ſeine Kanonen hin, als brenne er vor Ungeduld, anzufangen. Durch das ganze Schiff herrſchte ein Schweigen, wie in einer verlaſſenen Kirche. Wäre man dagegen im gleichen Augenblicke an Bord des Feindes geweſen, ſo hätte man vor dem Lärm und der ungeordneten Weiſe, in welcher auf dem franzöſiſchen Schiffe die Vorbereitungen noch immer betrieben wurden, als ſie auf dem britiſchen längſt beendigt waren — wohl ſein eigenes Wort nicht hören können. Vier Jahre früher hatte derſelbe Mangel an Ordnung Nelſon zu dem großen Siege am Nil verholfen; denn um ihre äußeren Batterieen zu räumen, hatten die Franzoſen die landwärtsgekehrten mit Gerümpel überfüllt, und als die Hälfte der Feinde unerwartet innen vorbeikam, waren ihre Schiffe nicht zum Feuer vorbereitet und wurden alſo geſchlagen, ehe ſie einen wirkſamen Schuß gethan hatten.

„Wallingford," ſagte mein alter Freund, der Kapitän, als ich mich ihm näherte, „Ihr habt hier nichts zu ſchaffen. Es wäre unpaſſend, wenn Ihr an dieſem Gefechte Theil nehmen wolltet — aber im höchſten Grade thöricht würde es ſeyn, ſich ohne Zweck einer Gefahr auszuſetzen."

„Ich weiß das Alles, Kapitän Rowley, habe aber gedacht, Ihr würdet Eure Güte gegen mich wohl ſo weit ausdehnen, um mir das Zuſehen zu geſtatten. Ich kann vielleicht, wenn auch in nichts Anderem, ſo doch für Verwundete nützlich werden, und hoffentlich haltet Ihr mich doch für Officier genug, daß Ihr mir zutraut, ich werde Niemand hinderlich im Wege ſtehen."

„Ich weiß nicht gewiß, Sir, ob ich etwas der Art geſtatten darf," entgegnete der alte Mann ernſt. „Das Gefecht, welches uns bevorſteht, iſt keine Spielerei, und Niemand ſollte ſich darein miſchen, der nicht durch ſeine Pflicht dazu berufen iſt. Seht ſelbſt, Sir" — er deutete auf die franzöſiſche Fregatte, die mit aufgegeieten Bramſegeln und beſchlagenen Unterſegeln in einer Entfernung von zwei Kabelslängen vor uns lag — „in zehn Minuten werden wir hart

Digitized by Google

daran seyn, und ich überlasse es Eurer eigenen Beurtheilung, ob die Klugheit Euch nicht gebietet, in den Raum hinunter zu gehen."

Ich hatte dieß erwartet; statt jedoch die Sache zu bestreiten, verbeugte ich mich blos und verließ das Halbverdeck, als wollte ich willfahren. „Aus den Augen, aus dem Sinn," dachte ich, „es wird noch immer Zeit seyn, hinunter zu gehen, wenn das Gefecht begonnen hat!" In der Kuhl kam ich an den Marinern vorbei, die in militärischer Ordnung aufgezogen und von ihrem Officier in eine so gleiche Linie gestellt worden waren, als ob der Sieg von dieser Pünktlichkeit abhienge. Auf dem Vorderkastell stand Neb, der mit in die Taschen gesteckten Händen den Manövern des Franzosen zusah, wie eine Katze die Bewegungen einer Maus bewacht. Seine Augen funkelten von Theilnahme und ich sah wohl, daß es nutzlos seyn würde, ihn hinunter schicken zu wollen. Was die Officiere betraf, so hatten sie ihr Schlagwort von dem Kapitän genommen und lächelten blos gutmüthig, als ich an ihnen vorbei kam. Nur der erste Lieutenant machte eine Ausnahme. Er war uns augenscheinlich nie sehr geneigt gewesen, und ich bezweifle nicht, daß wir schon früher ein Pröbchen seiner üblen Stimmung zu kosten bekommen haben würden, wenn ich nicht so gastfreundlich in der Kajüte aufgenommen worden wäre.

„Es ist zuviel guter Stoff in diesem Burschen," bemerkte er trocken im Vorbeigehen, indem er zugleich auf Neb deutete — „als daß er in einem solchen Augenblicke unthätig bleiben sollte."

„Wir sind Frankreich gegenüber neutral, Mr. Clements," antwortete ich, „und würden unrecht thun, wenn wir an euern Händeln Theil nehmen wollten. Indeß nehme ich keinen Anstand, zu sagen: — ich habe so viel Wohlwollen an Bord des Briton genossen, daß es mir schmerzlich fällt, eure Gefahr nicht theilen zu dürfen. Nun, vielleicht fällt etwas vor, was mich und auch Neb in die Lage setzt, euch Beistand zu leisten."

Der Mann sah mich scharf an, murmelte etwas zwischen den

Digitized by Google

Zähnen und ſetzte ſeinen Weg nach dem Hinterſchiffe fort. Ich ſah ihm nach und konnte bemerken, daß er in ſauertöpfiſcher Weiſe mit Kapitän Rowley ſprach. Der alte Gentlmann warf einen Blick nach vorne, ſchüttelte den Finger nach mir und lächelte in ſeiner wohlwollenden Weiſe, worauf er ſich umwandte, um, wie es mir vorkam, nach einem Midſhipmann zu ſehen, der bei ihm den Dienſt eines Adjutanten verſah. In dieſem Augenblicke ging der Franzoſe in Stage und feuerte alles beſtreichende Geſchütz ſeiner ganzen Breitſeite ab. Die Kugeln ſetzten den britiſchen Spieren tüchtig zu, obgleich nur zwei in den Rumpf drangen. Natürlich konnte jetzt Kapitän Rowley an nichts Anderes mehr denken, als an ſeine Hauptaufgabe, und ich war vergeſſen. Was Neb betraf, ſo machte er ſich augenblicklich nützlich. Eine Kugel riß unmittelbar über ſeinem Kopfe das Hauptſpringſtag ab, und ehe ich noch Zeit zum Sprechen fand, hatte der Neger bereits nach einem Stopfer gegriffen und das eine Stagende aufgefangen, um erſteren daran anzubringen; auch war er eifrig bemüht, das Tau an ſeinen gehörigen Platz zu ſchaffen und es in einen Zuſtand zu ſetzen, daß es wieder zog. Der Hochbootsmann lobte ſeine Behendigkeit und ſchickte zwei oder drei Backmänner herbei, um ihm zu helfen. Von dieſem Augenblicke an war Neb im Tackelwerk ſo geſchäftig, wie eine Biene, indem er bald auf dieſer, bald auf jener Nocke durch die Rauchlüftungen auftauchte und ein breites Grinſen ſeines Geſichtes zur Schau trug, ſobald er ein beſonders wichtiges Geſchäft vollbracht hatte. Der Briton hatte an jenem Tage vielleicht ältere und erfahrenere Matroſen im Dienſte, aber keinen, der ſo behend, ſo kräftig geweſen wäre, ſich brauchen zu laſſen, ſobald man ihm nur ſagte, was es zu thun gab. Die Herzensfreudigkeit, mit welcher der Neger ſich in Mitten dieſer Scene des Kampfes, des Getümmels und Blutvergießens anſtrengte, hat ſich meinem Geiſte ſtets als wahrhaft wundervoll vergegenwärtigt.

Kapitän Rowley änderte weder ſeinen Curs, noch feuerte er

Digitized by

eine Kanone ab, um den empfangenen Gruß zu beantworten, obgleich die beiden Schiffe kaum eine Kabelslänge von einander standen, als der Franzoſe begann. Der Briton ſteuerte eifrig fort, und die Fregatten kamen ein paar Minuten ſpäter auf Piſtolenſchußweite an einander vorbei. Nun erſt ließen wir alle unſre Backbordkugeln fliegen. Dies war der Anfang des wirklichen Kampfes, der eine halbe Stunde warm genug fortdauerte. Unſer Schiff drehte ſich unmittelbar nach Löſung ſeiner vollen Lage, und nun kamen die beiden Gegner Breitſeite an Breitſeite gegen einander zu liegen, da ſie gemeinſchaftlich faſt todt vor dem Winde liefen. Ich weiß nicht, wie es zuging, aber als die Hauptraaen geſchwungen wurden, ſtand ich richtig an der Fockbraſſe und zog daran wie ein Laſtpferd. Der Meiſtersmate, der dieſe Braſſe kommandirte, dankte mir für meinen Beiſtand mit heiterer Stimme und ſagte: „wir werden ſie in einer Stunde zuſammengedroſchen haben, Capitän Wallingford.“ Bei dieſer Gelegenheit kam ich erſtmals zu dem Bewußtſeyn, daß ich überhaupt meine Hände bei der Sache betheiligt hatte.

Ich hatte nun Gelegenheit, mich zu überzeugen, welcher große Unterſchied darin liegt, Zuſchauer und handelnde Perſon bei einer ſolchen Scene zu ſeyn. Beſchämt über meine Vergeßlichkeit, die mich nach der Braſſe geführt hatte, ging ich wieder auf das Halbdeck, wo das Blut bereits in Strömen floß. Alles, nur mich ausgenommen, arbeitete auf Tod und Leben. Im Jahre 1803 war jenes Baſtardgeſchütz, die Karronade, allgemein in Gebrauch gekommen, und die auf dem Halbdecke des Briton begannen, ſowie ſie von der Exploſion warm wurden, herumzufliegen und ihren Eigenthümern in's Geſicht zu ſehen, während ſie ihren Inhalt ausſpieen. Kapitän Rowley, Clements und der Meiſter waren insgeſammt hier, der erſtere und letztere das Setzen der Segel überwachend, während der erſte Lieutenant ein wenig nach der Batterie und ein wenig nach etwas Anderem ſah. Es verging kaum eine Minute, ohne daß irgendwo eine Kugel traf, obſchon ſie hauptſächlich im Tackelwerk

Digitized by Google

einſchlugen, und das Wehklagen der Verwundeten, der empörendſte Theil in jedem ernſtlichen Kampfe, begann ſich in das Getümmel des Streites zu miſchen. Ich bemerkte, daß die Engländer mit finſterer Ruhe fochten, obgleich ſie mit ganzer Seele bei dem Kampfe waren. Hin und wieder erhob ſich in irgend einem Theile des Schiffes ein Hurrahruf; aber dies und das Geſchrei der Beſchädigten waren faſt die einzigen Töne, die ſich außer dem Getöſe der Geſchützbehandlung und einem gelegentlichen Ruf oder einem Wort der Ermuthigung von Seiten eines Officiers vernehmen ließen.

„Das iſt warme Arbeit, Wallingford," ſagte Kapitän Rowley, als ich in dem Rauche dicht auf ihn zukam. „Zwar habt ihr hier nichts zu ſchaffen, aber ich ſehe demungeachtet das Angeſicht eines Freundes gern. Ihr habt Euch umgeſehen — was haltet Ihr von dem Gang der Sache?"

„Euer Schiff wird und muß ſiegen, Kapitän Rowley. Seine Ordnung und Regelmäßigkeit iſt wunderſchön."

„Freut mich, dieß von Euch zu hören, Wallingford, denn ich weiß, Ihr ſeyd ein Seemann. Geht doch nach dem Kanonendeck hinunter und ſchaut ein wenig nach; dann könnt Ihr wieder heraufkommen und mir ſagen, wie es dort ausſieht."

So war ich denn alſo regelmäßig als Adjutant eingereiht. Ich ging übrigens hinunter und wurde auf dem Kanonendecke Zeuge einer Scene, wie ich ſie in der That nie zuvor geſehen hatte. Obſchon die Jahreszeit bis in den Herbſt vorgerückt war, hatten wir doch ſo warmes Wetter, daß ſich die Hälfte der Mannſchaft entkleidet hatte, um beſſer arbeiten zu können: denn es war jedenfalls eine anſtrengende Arbeit, unter der Aufregung einer Schlacht ſtundenlang das ſchwere Geſchütz zu bedienen — vielleicht im Augenblicke weniger empfunden, aber doch eine Müdigkeit zurücklaſſend, ähnlich der nach einer ſchweren Krankheit. Viele der Matroſen fochten nur in ihrer Beinbekleidung und ſahen ſo, mit den langen, feſtgewickelten Zöpfen, die über ihre nackten Rücken niederhingen, wie eben ſo viele

Digitized by Google

Athleten aus, die ſich für die Arena vorbereitet hatten. Das Kanonendeck war voll Rauch — eine Folge des in Bord abgebrannten Zündkrautes, obſchon das Pulver, welches in dem Geſchütz explodirte, mit ſeinen Flammen und Kränzen aus Schwefeldunſt in langen Zeilen von den Klüſen aus nach dem Feinde hinſtrömte. Der Platz kam mir wie eine Art Pandämonium vor. Ich ſah Männer ſich im Rauche hin und her bewegen, Ladſtöcke und Schwämme durch die Luft wirbeln, Kanonen einwärts rollen und unter dem Ungeſtüm des Rückpralls ſogar von dem Decke herunterhüpfen. Die Officiere gaben durch Schwenken der Degen ihren Befehlen Nachdruck, Knaben liefen nach den Pulvermagazinen und wieder zurück. Kugeln flogen von Hand zu Hand, und um dem Ganzen einen noch wilderen Charakter zu verleihen, ſchwammen mitſchiffs in ihrem Blute die Todten und Sterbenden.

Ich weiß kaum noch etwas von den Manövern dieſes Kampfes. Meine Aufmerkſamkeit lenkte ſich dem Treiben in Bord zu, denn da ich nichts zu thun hatte, ſo konnte ich nicht nur die Wirkung des feindlichen Feuers auf dem Briton, ſondern auch die Art, wie die Engländer Alles wieder heimzahlten, beobachten. Während ich in der unbeſchäftigten Batterie neben dem großen Maſte ſtand, kam Marble aus dem Rauch auf mich zu und redete mich an.

„Dieſe Französlein halten ſich doch wie rechte Leute,“ ſagte er. „Eben iſt eine Kugel durch des Kochs Kupferkeſſel und eine andere durch die Boote gegangen. Bei Freund Hain, wenn die Jungen auf dieſem Decke ſich nicht rühren, ſo werden wir gepritſcht, und das möchte ich mir doch um keinen Preis nachſagen laſſen, Miles. Selbſt die kleine Kitty würde mit den Fingern auf mich deuten.“

„Ihr wißt, Moſes, daß wir nur Paſſagiere ſind und nichts mit dem Siege zu ſchaffen haben, ſo lange die Ehre der geſtreiften und geſtirnten Flagge nicht dabei in Frage kömmt.“

„Das weiß ich doch nicht ſo gewiß, Miles. Ich möchte mich ſogar als Paſſagier nicht pantſchen laſſen. Da — ſeht nur einmal

Digitized by Google

jetzt dies! Noch zwei oder drei solche Risse und die Hälfte unsres Geschützes ist zum Schweigen gebracht."

Als Marble sich so unterbrach, hatten zwei Kugeln zumal eingeschlagen, deren eine die Seite einer Stückpforte zerriß, die andere aber vier Mann bei ihrer Kanone auf's Deck legte. Das Geschütz hatte eben gelöst werden sollen, blieb aber jetzt, weil sein Kapitän gefallen war, unabgefeuert. Der Lieutenant der Abtheilung griff die brennende Lunte auf, blies sie an und brachte sie an das Zündkraut. Als nun die Kanone herein hüpfte, blickte der Officier zurück, um zu sehen, wo er am besten Leute finden könne, um den Platz der Todten oder Verwundeten auszufüllen. Seine Augen trafen auf uns. Er stellte keine Fragen, sondern sah blos in unsere Richtung.

„Ja, ja, Sir," sagte Marble, indem er seine Jacke abstreifte und den Taback aus seinem Munde nahm. „Im Augenblick! haltet nur an, bis ich fertig bin."

Ich wußte kaum, ob ich Gegenvorstellungen machen sollte oder nicht. Aber Marble ging hart an's Geschäft, während der Officier, entzückt über seinen Eifer, ihn auf den Rücken klopfte und als Kapitän der Kanonen schalten ließ. Da ich fürchtete, die Ansteckung möchte sich auch auf mich ausdehnen, so wandte ich mich um, stieg die Leiter hinan und war im Nu wieder auf dem Halbdeck. Hier traf ich den alten Kapitän Rowley, der mit abgenommenem Hute seinen Leuten ein Hurrah zurief, denn die große Stenge der Franzosen war eben über die Seite gegangen. Ich hatte keine Zeit, meinen Bericht zu erstatten, der überhaupt im Augenblicke gar nicht nöthig war, und ging deßhalb bis an den Hackebord zurück, um den Leuten aus dem Wege zu kommen und meine Beobachtungen so fern wie möglich von dem Rauche anzustellen. Dieß war die einzige Gelegenheit, welche sich mir darbot, um die beziehungsweise Stellung und Lage der beiden Schiffe zu mustern.

Der Briton hatte in seinem Tackelwerk schwer gelitten, war

Digitized by

aber doch noch im Beſitze aller ſeiner Hauptſpieren; der Feind dagegen hatte die große und die Beſahnſtenge verloren, beßgleichen auch in den letzten fünfzehn Minuten ſein Feuer bedeutend flauer betrieben. Der Franzoſe litt um ſo mehr unter dem Feuer, weil ſeine Leute die Herrſchaft über das Schiff verloren hatten; denn die beiden Fregatten waren vor einiger Zeit an den Wind gekommen — die engliſche ein wenig auf die Luvvierung des franzöſiſchen. Wie es gewöhnlich bei ſchweren Kanonaden und einer mäßigen Briſe zu gehen pflegt, war der Wind hingeſtorben oder durch die Lufterſchütterung neutraliſirt worden, ſo daß keines der kämpfenden Schiffe viel aus ſeiner Lage rückte. Dennoch hatte der Briton ſeine Raaen geſchickt aufgebraßt, während es der Feind mit den ſeinigen ſo ziemlich über Bauſch und Bogen nahm. Unter ſolchen Umſtänden war es nicht ſchwierig, das Reſultat des Gefechtes vorauszuſagen, um ſo mehr, da ſich der Muth der Briten mit der Dauer des Kampfes zu ſteigern ſchien.

Ich machte noch immer meine Beobachtungen, als ich eine Kugel einſchlagen und am vordern Theile des Halbdecks eine Planke krachen hörte. Eine kleine Gruppe ſammelte ſich um einen fallenden Menſchen, und ein Blick danach hin ließ mich an dem Verwundeten Kapitän Rowley's Uniform und Epauletten erkennen. Im Nu war ich zur Stelle. Ja, es hatte ſeine Richtigkeit — mein alter Freund war ſchwer verletzt. Clements war gleichfalls zugegen. Sobald er meiner anſichtig wurde, bemerkte er:

„Da Ihr doch nichts thut, Sir, ſo werdet Ihr vielleicht Kapitän Rowley hinuntertragen helfen?“

Die Art, wie er dieß ſagte, und der Ausdruck in dem Auge des erſten Lieutenants wollten mir nicht gefallen, denn letzterer ſchien mir zu bedeuten: „jetzt habe ich das Commando dieſes Schiffes, und wir wollen ſehen, ob neue Herren nicht neue Geſetze bringen.“ Indeß zeigte ich mich natürlich bereitwillig und half den beiden Dienern des armen Mannes ihren Gebieter in die Conſtabelkammer

Digitized by

bringen. Sobald die Beſchädigungen dem Wundarzt zu Geſichte kamen, erkannte ich aus ſeiner Miene, daß keine Hoffnung vorhanden war, und ſeine Worte bekräftigten mir nachher die ſchlimme Kunde.

„Der Kapitän kann es keine halbe Stunde mehr treiben," ſagte dieſer Gentleman bei Seite zu mir, „und wir können nicht weiter thun, als daß wir ihm geben, was er verlangt. Vorderhand iſt er von ſeiner Wunde betäubt, aber nach ein paar Minuten wird er wahrſcheinlich Waſſer oder Wein und Waſſer fordern. Ich wünſche, Sir, daß Ihr ſeinem Verlangen nachkommt, da Euch ja doch keine Pflicht auf das Deck ruft. Für Clements iſt dieß eine glückliche Kugel geweſen, denn er wird mehr als den halben Ruhm des Gefechts erndten, obſchon ich meine, daß der Franzoſe bereits ſo viel hat, als er braucht."

Und ſo ſtellte ſich's auch zuletzt buchſtäblich heraus. Ungefähr zwanzig Minuten, nachdem ich hinuntergegangen war — eine Zeit, während welcher der Briton noch eifrig kanonirte — hörten wir das Siegesgeſchrei auf dem Decke. Dieſe Töne ſchienen den verwundeten Mann wieder in's Leben zu rufen.

„Was ſoll das heißen, Wallingford?" fragte er mit kräftigerer Stimme, als ich ſeinem Zuſtand nach für möglich gehalten hätte. „Was hat dieſes Hurrahrufen zu bedeuten, mein junger Freund?"

„Nichts Anderes, als daß Ihr geſiegt habt, Kapitän Rowley — Ihr ſeyd Herr der franzöſiſchen Fregatte."

„Herr? — Bin ich etwa Herr meines eigenen Lebens? Was nützt mich jetzt dieſer Sieg? Ich werde ſterben — bald ſterben, Wallingford, und Alles hat dann ein Ende! Mein armes Weib wird dieß einen traurigen Sieg nennen."

Ach, was konnte ich ſagen? Die Worte waren auch in Betreff ſeiner Frau nur zu wahr. Er ſtarb ruhig und bei voller Beſinnung in meiner Gegenwart; aber ich konnte ſehen, daß er zweifelhaft war, ob der geringe Glanz, der ſein Ende begleitete, den Zweck ſeines Daſeyns auch hinlänglich erfüllen könne. Die Nähe

Digitized by

des Todes ſtellt den Menſchen auf eine moraliſche Höhe, von der aus er vorwärts, rückwärts und nach allen Seiten ſchauen — ja die ganze Scene ſeines Lebens vom Anfange bis zum Schluſſe überblicken und ſich eine Anſicht über ſeine Stellung in dem Drama bilden kann, deſſen Vorhang zu fallen im Begriffe iſt. Gleich Vielen von denen, welche ihr Leben unſerer Unterhaltung weihen und um unſern Beifall buhlen, iſt er nur zu ſehr geneigt, bei ſeinem Abtritte von der Bühne viel weniger mit den eigenen Leiſtungen zufrieden zu ſeyn, als die gedankenloſe Menge, welche nur die Oberfläche der Dinge ins Auge faßt und oft am lauteſten klatſcht, wo am wenigſten Lob verdient wurde.

Ich gehe über die nächſten zehn Tage blos mit einer kurzen Erwähnung der Ereigniſſe hin. Das erſte Pröbchen von Mr. Clements' Commandantſchaft beſtand darin, daß ich von der Cajüte nach der Conſtabelkammer verpflanzt wurde. Allerdings fehlte es in meinem neuen Quartiere nicht an Platz, denn die Bemannung der Priſe hatte in der Conſtabelkammer des Briton mehrere Staatsgemächer erledigt, welche den franzöſiſchen Gefangenen und mir zu Theil wurden. Die Leiche des armen Kapitän Rowley wurde in Weingeiſt geſetzt, und dann ging Alles ſo ziemlich von Statten wie früher, nur mit dem Unterſchiede, daß unſer verkrüppelter Zuſtand und die geminderte Mannſchaft es nicht mehr ſo wünſchenswerth erſcheinen ließen, mit den Franzoſen zuſammen zu treffen. Es dürfte hier auch der Ort ſeyn zu bemerken, daß Marble ſich nach entſchwundener Aufregung aus dem Grunde ſeines Herzens über die Rolle ſchämte, die er bei dem letzten Gefechte geſpielt hatte. Er hatte wieder einmal unter engliſchen Farben gekämpft, und obſchon ich ſelten auf die Sache anzuſpielen wagte, glaube ich doch, daß er ſein Benehmen bis zum Tage ſeines Todes bereute. Was Neb betraf, ſo ſchien in ſeinen Augen Alles recht zu ſeyn; denn obſchon er den Unterſchied zwiſchen Flaggen und Ländern wohl

Digitized by Google

kannte, hielt er es doch ſtets für Pflicht, zu dem Schiffe zu halten, auf welchem er ſich eben befand.

Nach zehn Tagen, welche ich unter dem Regiment der „neuen Herren und neuen Geſetze" verbracht hatte, trafen wir in der Mündung des Kanals auf eine Fregatte, mit welcher wir Signale wechſelten. Der Leſer wird ſich mein und Marbles Leidweſen denken können, als wir hören mußten, daß das Schiff, welches ſo ſchnell auf uns zukam, der Speedy war. Da war indeß nicht zu helfen. Die Fregatte befand ſich bereits innerhalb Schußweite und kam bald ſo nahe auf den Briton heran, daß ſie denſelben anrufen konnte. Letzterer hatte beigelegt, um den Speedy zu erwarten. Einige Minuten nachher kam Lord Harry Dermond ſelbſt in einem Boote an unſere Seite, um dem Kapitän Rowley ſeine Aufträge zu zeigen, und ſich als den jüngeren Kapitän zu melden. Die Klugheit gebot mir zwar, mich zu verbergen; aber der Wunſch, wo möglich zu erfahren, was aus Sennit und ſeinen Kameraden geworden ſey, hielt mich auf dem Halbdeck zurück.

Clements ging dem jungen Adelichen an die Laufplanke entgegen und entſchuldigte ſich, daß er ſich nicht am Bord des Speedy eingefunden habe, da ihm dieß durch den Zuſtand ſeiner Boote unmöglich geweſen ſey; zugleich berichtete er über das letzte Treffen und deſſen Reſultate. Da nun Lord Harry fand, wie er nicht der jüngere, ſondern der ältere Befehlshaber war, ſo begann er augenblicklich Fragen zu ſtellen. Noch war er darin begriffen, als ſeine Augen auf mich fielen. Er ging mit Clements auf dem Halbdecke hin und her, und ich hatte mich nach der Laufplanke begeben, um ihm auszuweichen; aber eben als die Beiden umwandten, fand die unerwartete Erkennung Statt und ich ſtand ſo nahe, daß ich deutlich hören konnte, welche Worte zwiſchen ihnen fielen.

„Wen habt Ihr denn dort — ich meine den Mann, der an dem Kutter lehnt, Mr. Clements," fragte der Kapitän des Speedy.

Digitized by Google

„Das Geſicht ſollte ich kennen — vermuthlich ein alter Schiffskamerad von mir.“

„Ich glaube kaum, Mylord. Es iſt ein Yankee, den wir in einem Boote auf hoher See trafen — ein Kapitän Wallingford von dem amerikaniſchen Schiffe Dawn. Sein Fahrzeug verſank in einem Sturme, und die ganze Mannſchaft ging zu Grunde bis auf dieſen Gentleman, ſeinen Maten und einen Neger. Wir haben ſie ſchon mehr als drei Monate an Bord.“

Ein langes, leiſes Pfeifen entwiſchte Lord Harry Dermond, der augenblicklich auf mich zuging, ſeinen Hut lüpfte und einen ſehr unangenehmen Dialog mit mir begann.

„Euer Diener, Miſter Wallingford,“ ſagte er. „Wir ſind unter ſehr ungewöhnlichen Umſtänden und noch obendrein ſchon ziemlich oft zuſammengetroffen. Das letzte Mal war es in einem Augenblick, der für mich von höchſter Wichtigkeit war und meine Aufmerkſamkeit zu ſehr in Anſpruch nahm, als daß ich hätte Muße gewinnen können, Euch gebührendermaßen mein Compliment zu machen. Mr. Clements, ich habe mit dieſem Gentleman eine kleine Geſchäftsſache zu verhandeln und muß mir für einige Minuten die Ehre Eurer und ſeiner Geſellſchaft in Eurer Kajüte erbitten.“

Gegen dieſes Geſuch ließ ſich kein Einwurf erheben, und ich folgte den beiden Officieren in die Kajüte des Briton.

Fünfundzwanzigſtes Kapitel.

Kann einen ſchlechten Rock nur zeigen,
Und ſonſt war Königsgut mein eigen;
Doch wie die Schnepf' im Schilfdickicht,
Schreckt mich der Zeiten Herbe nicht.

Schottiſches Lied.

Lord Harry Dermonds Benehmen zeigte den Ausdruck einer ſo ruhigen Ueberlegung, daß ich mich überzeugt fühlte, es werde

Digitized by Google

zu einer ſehr prüfenden Ordalie kommen, weßhalb ich mich denn auch auf eine ſolche gefaßt hielt. Keine Sylbe verlautete, bis wir Drei in der Hinterkajüte waren, wo Clements und ſein Gaſt auf dem Sopha Platz nahmen, während mir durch einen Wink bedeutet wurde, daß ich mich auf einen Stuhl niederlaſſen ſolle. Dann begann Lord Harry Dermond das Geſpräch in weit ſtrengerer Weiſe, als mir lieb war.

„Miſter Wallingford," ſagte er, „unter uns Beiden bedarf es nicht vieler Einleitungen. Ich erinnerte mich Eures Schiffes noch gut, als vor drei Monaten der Black Prince und der Speedy mit den Franzoſen kämpften, und brauche Euch daher kaum zu ſagen, daß die Art, wie es an jenen Platz zurückkam, eine Aufklärung nöthig macht."

„Sie ſoll Euch nicht vorenthalten werden, Mylord. Ich war der Ueberzeugung, daß Ihr kein Recht hattet, das Dawn nach England zu ſchicken, und da eine Verzögerung meiner Fahrt für mich verderblich werden konnte, ſo half ich mir wieder zu meinem Eigenthum in beſtmöglicher Weiſe."

„Das iſt wenigſtens offen, Sir. Ihr wollt wohl damit ſagen, Ihr hättet Euch bei nächtlicher Weile gegen meine Leute erhoben, ſie ermordet, und ſpäter Euer Schiff verloren, weil es Euch zu Bedienung deſſelben an der nöthigen Mannſchaft gebrach?"

„Das iſt theilweiſe wahr, theilweiſe aber ein Irrthum. Allerdings würde ich mein Schiff nicht verloren haben, wenn es in dem Sturme, welcher ihm verderblich wurde, ſo ſtark bemannt geweſen wäre, wie an dem Tage ſeiner Ausfahrt. Auch würde es mir an jenem unglücklichen Tage nicht an der erforderlichen Leutezahl gefehlt haben, wenn ich nie mit dem Speedy zuſammengetroffen wäre."

„Ihr bezüchtigt mich alſo, indirekt an dem Untergange Eures Schiffes Schuld zu ſeyn?"

„Ich möchte ſagen, daß die Schuld ſehr direkt war, obſchon ſie durch indirekte Mittel herbeigeführt wurde."

Digitized by

„Gut, Sir; über dieſen Punkt werden wir wahrſcheinlich nie einig werden. Ihr könnt nicht erwarten, daß die Diener des Königs von Großbritannien die Deutung eines öffentlichen Rechts eurer amerikaniſchen Methode unterſtellen werden, ſondern begreift wohl, daß wir für derartige Fälle unſre Admiralitätsrichter haben. Vorderhand iſt es mir übrigens von größerer Wichtigkeit zu erfahren, was aus den Officieren und Matroſen geworden iſt, denen wir die Sorge für Euer Schiff übergaben. Ich ſah es einige Zeit, nachdem ich Mr. Sennit und ſeine Partie zu Euch an Bord geſetzt hatte, in Eurem Beſitze (wir überzeugten uns davon vermittelſt unſerer Fernröhren), und nun räumt Ihr ein, daß Ihr es eben dieſen Leuten wieder abgenommen hättet. Was iſt aus der Priſenmannſchaft geworden?“

Ich berichtete in Kürze, wie ich wieder zum Beſitze des Dawn gekommen war. Die beiden engliſchen Officiere hörten aufmerkſam zu, und ich konnte ein ungläubiges Lächeln auf Clements' Geſichte erkennen, während der Kapitän des Speedy gleichfalls nichts weniger als befriedigt zu ſeyn ſchien, obſchon er ſeine wahre Anſicht von der Sache nicht ſo deutlich blicken ließ.

„Das iſt ein ſehr gut zuſammengekochtes und wohl erzähltes Mährchen, Mylord,“ ſagte Mr. Clements mit einem höhniſchen Blicke; „aber ich zweifle, ob es im britiſchen Dienſte viele Gläubige finden wird.“

„Der britiſche Dienſt, Sir,“ entgegnete ich kaltblütig, „iſt wie alle andern, den Wechſelfällen des Geſchickes ausgeſetzt.“

„Nur nicht gerade in dieſer Weiſe, Mr. Wallingford, wie Ihr bei einiger Ueberlegung ſelbſt zugeben werdet. Doch ich bitte um Verzeihung, Mylord. — Dieß iſt Eure Sache, nicht die Meinige, und es war von meiner Seite eine Unbeſonnenheit mich darein zu mengen.“

Lord Harry Dermond machte ein Geſicht, als ob er derſelben Anſicht ſey, denn er beſaß den gewöhnlichen Stolz ſeines amtlichen

Digitized by Google

und Privat-Ranges und liebte es nicht, wenn ein Mann, der in beiderlei Beziehungen unter ihm ſtand, ſich in eine Sache eindrängte, die ſo vorzugsweiſe nur ihn ſelbſt anging. Er machte daher eine kalte zuſtimmende Verbeugung und ſchwieg eine Weile, wie ein Mann, der ſich beſinnen will, ehe er ein Geſpräch fortführt.

„Ihr werdet einſehen, Mr. Wallingford, daß es meine Pflicht iſt, in dieſer Sache eine genauere Unterſuchung anzuſtellen," nahm er endlich wieder auf. „Ich komme eben aus dem Hafen, wo mein Schiff einer Ausbeſſerung wegen mehrere Wochen lag und es iſt ſehr unwahrſcheinlich, daß einer meiner Officiere verſäumt haben ſollte, ſich zu melden, falls er die Heimath erreicht hatte und ſich in England befand."

„Es iſt wohl möglich, Mylord, daß Eure Leute nicht in die Heimath kamen; denn ich überzeugte mich mit eigenen Augen, wie ſie von einem Schiffe aufgeleſen wurden, welches mir ein auswärts gehender Weſtindienfahrer zu ſeyn ſchien. Vielleicht wurden ſie ſammt und ſonders nach einer der weſtindiſchen Inſeln geführt."

Clements händigte jetzt Lord Harry Dermond einen Papierſtreifen ein, auf welchen er mit Bleiſtift etwas geſchrieben hatte. Der Kapitän überflog das Blättchen und nickte mit dem Kopfe, worauf der Lieutenant die Kajüte verließ. Während ſeiner Abweſenheit erzählte mir Lord Harry in artiger Weiſe die Einzelnheiten des Kampfes, deſſen Zeuge ich geweſen, und ging ſogar ſoweit, meine Aufmerkſamkeit auf ein Papier zu richten, das er an Bord gebracht hatte, um es Kapitän Rowley zu zeigen. Es enthielt den engliſchen amtlichen Bericht über das ganze Treffen, und ich ſah darin auch die Anweſenheit des Dawn berührt. Mein Schiff war mit Namen genannt und ſeiner Erwähnung eine Bemerkung beigefügt, die der Leſewelt im Allgemeinen nicht ſehr klar ſeyn konnte, mir aber verſtändlich genug war. Bald nachher kehrte Clements zurück und theilte mir ohne viele Umſtände mit, daß meine Tiſchgenoſſen in der Conſtabelkammer auf mich warteten, um ihr Diner be-

Digitized by Google

ginnen zu können. Auf diesen Wink stand ich auf und verabschiedete mich, hatte aber noch, ehe ich durch die Lucke hinunterstieg, Zeit genug, zu sehen, daß Marble in die Kajüte trat und Neb in einiger Entfernung unter der Obhut einer Schildwache stand.

Das Diner dauerte nahezu eine Stunde, und Lord Harry Dermond geduldete sich voll Rücksicht diese ganze Zeit über, ehe er mich wieder vor sich berief. Ich war erstaunt, Marble in der äußeren Kajüte und Neb in der Nähe der Thür zu sehen, während ich die beiden Officiere, welche Feder, Tinte und Papier vor sich hatten, an ihrem alten Platze fand.

„Mr. Wallingford," begann Lord Harry, „ich halte es für billig, Euch wissen zu lassen, daß die Aussage Eures Maten über die Art, wie die Leute des Speedy aus dem Dawn kamen, mit der Eurigen auch nicht in einem einzigen Punkte zusammenstimmt. Ich habe seine Angabe Wort für Wort aufgezeichnet, und wenn Ihr mir geneigtes Gehör schenken wollt, so will ich Euch vorlesen, was er sagt."

„Ich sehe nicht ein, wie Marble, wenn er die Wahrheit sagt, mir widersprechen kann, Mylord. Indeß werde ich es Euch Dank wissen, wenn Ihr mir seine Aussagen mittheilen wollt."

‚Ich war erster Mate des Dawn von New York unter dem Meister und Eigenthümer Miles Wallingford. Wir wurden bekanntermaßen gekapert und von dem Speedy nach England beordert. Drei Tage, nachdem wir uns von der Fregatte getrennt hatten, begannen Kapitän Wallingford und ich dem Prisenmeister Mr. Sennit Vorstellungen über die Ungebühr zu machen, ein neutrales und auf einer wichtigen Reise begriffenes Schiff nach England zu schicken, und besagter Lieutenant Sennit ließ sich so weit überzeugen, daß er einwilligte, uns das Schiff zu übergeben, wenn wir die Jolle zu seinem Gebrauche mit zureichendem Mund- und Wasservorrath ausstatteten. Das Boot wurde demgemäß gehörig versehen, niedergelassen und die größtmögliche Sorgfalt für die Engländer getragen, so daß diese sich mit Thränen in den Augen verabschiedeten und

Digitized by Google

uns die herzlichſten guten Wünſche für unſere glückliche Ankunft in Hamburg mit auf den Weg gaben.'

„Muß ich dies ernſtlich ſo verſtehen, Lord Harry Dermond, daß mein Mate dieſen Bericht als Thatſache angegeben habe?"

„In allem Ernſte, Sir; ich glaube, er hat ſich ſogar erboten, ihn zu beſchwören, obſchon ich ihm dieſe Ceremonie gerne ſchenkte. Hier iſt die Angabe des Schwarzen — vielleicht wünſcht Ihr ſie gleichfalls zu hören?"

„Ganz wie Euch beliebt, mein Lord."

„Nebukadnezar Clawbonny ſagt, er habe zu dem Dawn gehört — ſey in demſelben belaſſen worden, als es von dem Speedy gekapert wurde, und habe ſich an deſſen Bord befunden, als es Schiffbruch litt. Kapitän Wallingford habe Mr. Sennit aufgetragen, das Schiff zu verlaſſen und ihn im Weigerungsfalle mit Zwangsmaßregeln bedroht; daraus habe dann natürlich Mr. Sennit Anlaß genommen, Meiſter Miles Folge zu leiſten. — Doch ich will Euch damit nicht weiter behelligen, da man ſich auf die Angabe eines Sklaven doch kaum verlaſſen kann. Vielleicht hätten wir ihn gar nicht zu Protokoll vernehmen ſollen, Mr. Clements?"

„Ich bitte um Verzeihung, mein Lord, es iſt unſere Pflicht, Sr. Majeſtät Unterthanen in beſtmöglicher Weiſe zu ſchützen."

„Das mag wahr ſeyn, Sir; aber dennoch ſollten gewiſſe Principien nicht überſehen werden, ſelbſt wenn es gilt, unſere Pflicht zu thun. Ihr bemerkt, Mr. Wallingford, daß die Ausſagen Eurer Begleiter im Widerſpruch mit Eurem eigenen Berichte von der Sache ſtehen, was nothwendig zu unangenehmem Argwohn Anlaß geben muß. Ich würde mich nicht vor meinen Vorgeſetzten zu verantworten wiſſen, wenn ich es verſäumte, Euch mit Arreſt zu belegen und die Entſcheidung einem richterlichen Spruche anheim zu geben."

„Wenn meine Begleiter wirklich ſo unverſtändig waren, die von Euch vorgeleſenen Angaben zu machen, ſo kann ich bloß mein Be-

Digitized by

dauern darüber ausdrücken, gebe aber die wiederholte Erklärung, daß ich Euch die reine Wahrheit mitgetheilt habe. Was die Zukunft betrifft, so glaube ich nicht, daß irgend eine Darstellung von meiner Seite Euch veranlassen würde, Euren Entschluß zu ändern."

„Ihr führt Eure Sache gut hinaus, und ich hoffe, daß sich Eure Unschuld am Ende herausstellen werde. Indeß können wir nicht dulden, daß man Unterthanen des Königs ungestraft ihres Lebens beraube."

„Und eben so wenig wird es geduldet werden, daß man einem amerikanischen Bürger sein Eigenthum entreiße. Hätte ich wirklich Gewalt gebraucht, um mein Schiff wieder zu gewinnen, und in diesem Versuche die ganze Prisenmannschaft in die See geworfen, so würde ich, meiner festen Ueberzeugung nach, nur in meinem Rechte gehandelt haben."

„Schon gut, Sir; und ich hoffe um Euretwillen, daß eine englische Jury die Angelegenheit im gleichen Lichte betrachte. Vor der Hand aber haltet Euch bereit, an Bord des Speedy zu gehen, denn ich darf Euch nicht von dem wichtigen Zeugnisse trennen, das wir in jenem Schiffe finden können. Was die Bürger betrifft, deren Ihr Erwähnung thatet, so sind sie verbunden, sich der Entscheidung der Admiralitäts-Gerichte zu unterwerfen, und durchaus nicht berechtigt, zur Selbsthülfe zu greifen."

„Wir werden sehen, mein Lord. Sobald dieser Fall in meinem eigenen Lande bekannt wird, werden wir wahrscheinlich mehr darüber hören."

Ich sprach dies in hinreichend großartiger Weise und war auch, die Wahrheit zu gestehen, damals von ziemlich großartigen Gefühlen erfüllt. Ich zählte zu jener Zeit kaum drei und zwanzig und dachte von meinem Vaterlande, seiner Unabhängigkeit und seinem unbestechlichen Rechtsgefühle ziemlich, wie junge Leute von den makellosen Eigenschaften ihrer Eltern zu denken pflegen. Ließe man nur die Söhne als Richter gelten, so gäbe es keine Lügner, keine Betrüger,

Digitized by Google

keine feilen Schurken mehr auf Erden, ſondern nur eben ſo viel leidende Heilige, die um ihrer Tugenden willen verfolgt werden. Nach den Anſichten der meiſten amerikaniſchen Bürger meines Alters ſollte ihnen ſchon der Name, den ſie tragen, in jedem Theile der Welt Schutz verleihen — bei Strafe, dem gerechten Unwillen der Republik anheim zu fallen. Wie weit ſich meine Vorſtellungen verwirklichten, wird die Folge zeigen, und ich bitte namentlich den amerikaniſchen Leſer, ſeine natürliche Ungeduld zu zügeln, bis er die Thatſachen in der regelmäßigen Reihenfolge der Erzählung kennen gelernt hat. Dagegen kann ich das zuverſichtliche Verſprechen geben, daß ihn die Belehrung, welche die Ereigniſſe bieten, die zu berichten jetzt meine ſchmerzliche Pflicht iſt — zu einem weiſeren und wahrſcheinlich auch beſcheideneren Manne machen werden, vorausgeſetzt, daß er ſie mit der gebührenden Faſſung in ſich aufnimmt und nur die Wahrheit ſucht, ohne ſchwülſtige und unhaltbare Theorieen aufrecht erhalten zu wollen. Was Lord Harry Dermond betrifft, ſo focht ihn der angedrohte Unwille der großen amerikaniſchen Nation ſehr wenig an, da er ſich wahrſcheinlich um ein Stirnerunzeln des zu Plymouth kommandirenden Admirals weit mehr kümmerte, als um die tugendhafte Ahndung des Präſidenten oder des Congreſſes der Vereinigten Staaten von Amerika. Man wird ſich erinnern, daß ich vom Jahre 1803 ſchreibe — eine ferne Periode in der Geſchichte der großen Republik — obgleich ich die Behauptung nicht auf mich nehmen will, als ob ſich ſeitdem, mit Ausnahme der Zeitungen — etwa die Dinge weſentlich geändert hätten. Ich erhielt wiederholt die Weiſung, mich zum Aufbruche aus dem Briton anzuſchicken, und wurde nach der äußeren Cajüte entlaſſen, wo ich Marble fand. Mr. Clements ſuchte die Thüre hinter mir zu ſchließen, erreichte aber aus einem oder dem andern Grunde ſeinen Zweck nicht ganz — eine Nachläßigkeit, die mich noch nachfolgendes Zwiegeſpräch mitanhören ließ.

„Ich hoffe, mein Lord,“ ſagte Clements — „Ihr werdet doch den

Digitized by Google

Maten und den Schwarzen nicht mit fortnehmen. Beide ſind ganz tüchtige Leute und würden Sr. Majeſtät Dienſt gut anſtehen. Der Neger erwies ſich bei dem letzten Gefechte im Tackelwerk ſehr nützlich, während der Mate eine Stunde lang faſt wie ein Tiger an einer Kanone focht. Wir ſind in unſrer Mannſchaft etwas verkürzt, und ich habe darauf gerechnet, dieſe beiden Leute dazu zu bewegen, daß ſie Dienſte nehmen. Ihr wiſſet, mein Lord, der Franzoſe unter unſerm Lee wirft hübſches Priſengeld ab, und ich zweifle daher nicht, daß mir die Sache gelingen werde."

„Es thut mir leid, Clements, daß meine Pflicht fordert, alle Drei mit zu nehmen. Ich werde mir übrigens merken, was Ihr mir geſagt habt — vielleicht laſſen ſie ſich vermögen, an Bord des Speedy einzutreten. Ihr wißt —"

Hier entdeckte Mr. Clements, daß die Thüre nur angelehnt war, und ſchloß ſie feſt ab, um zu verhindern, daß ich weiter hörte. Ich wandte mich nun an Marble, in deſſen Geſicht ſich die Vorwürfe ausſprachen, die er ſich ſelbſt machte, als er erkannte, welchen Schaden er durch ſeinen unklugen Kunſtgriff geſtiftet hatte. Ich tadelte ihn jedoch nicht, ſondern drückte ihm blos die Hand zum Zeichen meiner Vergebung. Der arme Menſch — ich ſah deutlich, daß es ihm ſchwer wurde, ſich ſelbſt zu verzeihen, obſchon er im Augenblicke nichts ſagte.

Das Geſpräch zwiſchen Lord Harry Dermond und Mr. Clements währte ungefähr eine halbe Stunde. Nach Ablauf dieſer Friſt erſchienen Beide in der Vordercajüte, und ich erſah aus dem Geſichte des letzteren, daß ihm ſein Plan fehlgeſchlagen war. Wir drei wurden nun mit unſern wenigen Habſeligkeiten nach dem Speedy verpflanzt, an deſſen Bord unſer Erſcheinen ſo viel Aufſehen machte, als ſich mit der Mannszucht eines Kriegsſchiffes vertrug. Sobald wir auf dem Halbdecke anlangten, wurde ich in Eiſen gelegt und der Bewachung eines Poſtens in der Nähe der Kajütenthüre übergeben. Ich muß ſagen, daß man meiner Bequemlichkeit einige

Digitized by Google

Rückſicht ſchenkte, denn man machte einen Tuchſchirm für mich zurecht, hinter welchem ich in einer Art von Abgeſchiedenheit eſſen und ſchlafen konnte; auch waren meine Feſſeln ſo weit, daß ich ſie nach Belieben anlegen und abſtreifen konnte. Vermuthlich hatte man die Offiziere von der Sachlage unterrichtet, und meine Bande waren mehr eine Sache der Form, als einer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ſtrenger Maßregeln. Abgeſehen von meiner Gefangenſchaft und dem großen zeitlichen Schaden, den ich erlitten, hatte ich keinen beſonderen Grund, mich zu beſchweren, obſchon meine Haft bis zum April 1804 oder volle fünf Monate währte. Im Laufe dieſer Zeit kam der Speedy über die Linie hinunter und lauerte auf ſeinem Rückwege in der Nähe der Azoren und der kanariſchen Inſeln, ſah ſich aber vergeblich nach einem weitern Franzoſen um. Ich durfte mir zweimal des Tags Bewegung machen, das eine Mal auf der Laufplanke, das andere Mal auf dem Kanonendeck; auch wurde meine Tafel von dem Kajütentiſche beſchickt. Kurz, ich hatte keinen andern Beſchwerdegrund, als daß mir anfänglich mein Schiff ungerechter Weiſe abgenommen worden war und daß ich jetzt gefangen gehalten wurde wegen eines Verbrechens (wenn es anders ein Verbrechen geweſen wäre), das ich nicht einmal zu begehen Anlaß gefunden hatte.

Während der fünf Monate, die ich als Gefangener auf dem Kanonendeck des Speedy zubrachte, fand ich nie Gelegenheit, auch nur eine Sylbe mit Marble oder Neb zu wechſeln, obſchon ich ſie hin und wieder gleich der übrigen Mannſchaft im Dienſt beſchäftigt ſah und oft bedeutſame Blicke mit ihnen austauſchte. Bisweilen beſuchte mich auch ein Offizier, der ſich zu mir ſetzte und über allgemeine Gegenſtände mit mir ſprach — augenſcheinlich nur, um mir die Langeweile meiner Haft zu erleichtern, ohne aber je auf die Urſache derſelben anzuſpielen. Ich könnte nicht ſagen, daß meine Geſundheit gelitten hätte — ein Umſtand, den ich wahrſcheinlich der Reinlichkeit des Schiffes und der bewundernswürdigen Art

Digitized by Google

ſeiner Lüftung verdankte. Endlich gelangten wir in den Hafen und brachten als Priſe ein franzöſiſches Schiff mit uns, das von einer der Inſeln im Oſten des Caps ausgefahren war. Der Speedy kaperte dieſes Fahrzeug nach einer ſcharfen Jagd nördlich von den Azoren, und Marble wurde nebſt Neb, da ſich beide freiwillig dazu erboten hatten — der Priſenmannſchaft beigegeben. An demſelben Tage erhielt ich einen Beſuch von dem Zahlmeiſter, der mir von allen meinen Bekannten die meiſte Aufmerkſamkeit erwies, und ich nahm mir die Freiheit, ihn zu fragen, ob es möglich ſey, daß ſich meine beiden Schiffsgefährten entſchloſſen hätten, in den britiſchen Dienſt zu treten.

„Das nicht gerade," ſagte er, „indeß ſcheint es ihnen bei uns zu gefallen, und wir denken, ſie werden lieber eintreten, als das Priſengeld verlieren wollen, welches ihnen für ihre Dienſte an Bord des Briton in Ausſicht ſteht. Der Meiſter ſagt mir, Euer alter Mate ſey ein Hauptkerl; aber mein Lord meinte, wir könnten in der Mündung des Kanals auf einen Franzoſen treffen, und hielt es deßhalb für beſſer, die beiden Burſche in die Priſe zu ſchicken, damit ſie nicht etwa widerſpenſtig würden und in der Klemme zu fechten ſich weigerten. Sie ſagen, ſie hätten nur deßhalb Dienſt gethan, um ſich bei guter Geſundheit zu erhalten, und offen geſprochen, wir haben ſie gewähren laſſen, weil wir glauben, es könnte ihnen ſo gut unter uns gefallen, daß ſie uns nicht wieder zu verlaſſen wünſchten."

Dies ließ mich einen Blick in den wahren Sachbeſtand thun und ich fühlte mich fortan viel leichter. Allerdings hatte ich keinen Augenblick geglaubt, daß Marble je daran denke, unter der britiſchen Flagge zu dienen; aber dennoch konnte ich nicht gewiß ſeyn, ob ihn die Reue über den bereits begangenen Mißgriff nicht zu einem neuen, ebenſo ernſtlichen verleite, durch welchen er das Uebel wieder gut zu machen vermeine. Was Neb betraf, ſo wußte ich wohl, daß er mich nie verlaſſen würde, und ich beſorgte nur, daß man ſeine Unwiſſenheit mißbrauchen könnte. Als wir im Plymouth-Sund an-

Digitized by

kerten, hatten wir nebeligtes und regneriſches Wetter mit einer ſteifen Briſe nach Südweſten. Das Schiff lief mit Sonnenuntergang ein, und ich konnte aus einer Art Fenſter in meinem kleinen Leinwand-Staatsgemach bemerken, daß die Priſe in kurzer Entfernung landeinwärts lag. Als das Schiff vor Anker gebracht wurde, kam Lord Harry Dermond mit ſeinem erſten Lieutenant, der ihn nach der Kajüte begleitete, vorbei und ich hörte ihn zu letzterem ſagen:

„Beiläufig, Mr. Powlett, dieſer Gefangene muß morgen nach einem andern Platze gebracht werden. Wir ſind jetzt zu nahe am Lande, als daß es gerathen wäre, ihn in der Nähe einer Geſchützpforte zu laſſen.“

Ich dachte eben über dieſe Bemerkung nach, als ich den Ruderſchlag eines an die Seite kommenden Bootes hörte. Ich ſteckte meinen Kopf zu der Geſchützpforte hinaus und konnte gerade noch ſehen, daß der Priſenmeiſter des franzöſiſchen Schiffes an Bord gekommen war, Marble und Neb aber ſich unter den vier Matroſen befanden, welche die Ruder geführt hatten. Marble ſah mich und gab mir ein Zeichen der Wiedererkennung, obſchon es ſo dunkel war, daß es ſchwierig wurde, in ſo geringer Entfernung Gegenſtände zu unterſcheiden. Ich erwiederte den Wink in bedeutungsvoller Weiſe, und mein Antwortsſignal bewog ihn, im Boote zu bleiben und Neb bei ſich zu behalten. Die beiden Andern waren an den Dienſt mit den Amerikanern ſo gewöhnt, daß ſie kein Bedenken trugen, ihrem Offiziere zu folgen und auf dem Deck ein wenig mit ihren alten Tiſchgenoſſen zu plaudern. Faſt im gleichen Augenblicke rief der Deckoffizier:

„In den Stern mit dem Boot der Minerva, macht Platz für das Gig des Kapitäns, das in einer Minute aufgeholt werden wird.“

Dieſes befand ſich allerdings auf dem Backborde, aber der Steuerbord wurde von einem ſtarken Wellenſchlag beſpült, und Lord Harry wollte lieber von ein bischen Ceremonie abſehen, als ein naſſes Wams davon tragen. Ich kann nicht gerade ſagen, welcher Ueberlegungs-

Digitized by

prozeß mich veranlaßte, den nun folgenden Schritt zu thun, glaube aber, daß hauptsächlich die zuvor gehörte Bemerkung Ursache davon war: sie führte mir die ganze Gefahr meiner Lage lebhaft vor Augen. Was übrigens auch der Beweggrund seyn mochte — ich handelte in nachstehender Weise.

Meine Fesseln waren im Nu abgestreift; dann drängte ich mich zwischen der Kanone und der Seite der Geschützpforte durch, an welcher ich mich mit den Händen festhielt. Vielleicht wurde ich bemerkt, vielleicht aber auch nicht, — jedenfalls kümmerte ich mich wenig um das Resultat. Indeß scheint es doch, daß ich von Niemand gesehen wurde, als von Marble und Neb; denn ersterer faßte mich an den Beinen und half mir in seinen Kutter, während er mir zugleich zuflüsterte, ich solle mich auf den Boden niederlegen. Wir kamen Seite gegen Seite. Das Gig des Kapitäns streifte uns, als es nach der Laufplanke aufgeholt wurde, aber Niemand argwöhnte etwas von dem Vorgefallenen. Dieses Gig war das einzige von den Booten des Speedy, das um jene Stunde im Wasser lag und kurz zuvor niedergelassen worden war, um den Kapitän ans Land zu bringen. Eine Minute später lagen wir unter dem Sterne, wo Neb unser Fahrzeug mit einem Bootshaken an eine der Ruderputtingen befestigte. Da blieben wir nun liegen, bis das Gig dicht an uns vorbeigekommen war und mit dem Kapitän des Speedy die Richtung nach dem gewöhnlichen Landungsplatze eingeschlagen hatte. Nach zwei Minuten war das Gig außer Sicht und Marble flüsterte Neb zu, er solle jetzt loslassen. Dieß geschah augenblicklich, und nun begann das Prisenboot, von einer starken Fluth und einer steifen Brise getrieben, von dem Schiffe abzutrifften. Niemand achtete auf uns, denn Alles dachte nur ans Land und an die glückliche Ankunft in der Heimath. Unsere Zeit war auch in anderm Betracht sehr günstig gewählt. Lord Harry Dermond war nämlich ein wachsamer und guter Offizier, sein erster Lieutenant aber nach der Schiffssprache nur ein „armer Teufel“ — ein Ausdruck, der an sich hin-

Digitized by Google

reichend bezeichnend iſt; ſobald aber ein tüchtiger Kapitän ſeinem Schiffe den Rücken gekehrt hat, herrſcht unter einem unbedeutenden erſten Lieutenant an Bord eine gewiſſe ſorgloſe Nachläſſigkeit. Jeder fühlt, daß er ſich jetzt mehr als gewöhnlich herausnehmen darf, und wo die Verantwortlichkeit in dieſer Weiſe getheilt iſt, wird nur der unumgänglich nöthige Dienſt beſorgt. Wenn die Katze fort iſt, tanzen die Mäuſe.

Jedenfalls kam unſer Boot von dem Sterne ab und ſchwamm weiter, bis uns kaum noch die Umriſſe des Schiffes ſichtbar blieben. Sobald wir ungefähr fünfzig Fuß entfernt waren, ſtand ich auf und übernahm nun die Leitung der Dinge. In dem Boote befand ſich ein Maſt und ein Sturmſegel; wir richteten den erſteren auf und ſchlugen das Tuch an, ſobald wir dem Speedy ferne genug ſtanden, um uns überzeugt halten zu können, daß wir nicht mehr geſehen wurden. Dann zog ich das Ruder auf, um den Wind auf die Bierung zu bringen, und ſteuerte geraden Wegs in die See hinaus. Alles dieß war das Werk von weniger als fünf Minuten — das Reſultat einer plötzlichen Inſpiration, wie es die Franzoſen zu nennen pflegen.

Freilich war auch unſre Lage, nun wir ſo eine Art von Freiheit errungen hatten, beengend genug; denn keiner von uns hatte einen Schilling in der Taſche oder andere Kleidungsſtücke, als die er auf dem Leibe trug. Ferner befand ſich im Boote kein Biſſen Nahrung und kein Tropfen Waſſer. Es war eine pechfinſtere Nacht und der Wind blies ſteifer, als für ein Boot überhaupt wünſchenswerth war. Dennoch fuhren wir fort, keck vom Land abzuſteuern und unſer gemeinſames Schickſal der Vorſehung zu vertrauen. Ich hoffte, mit einem heim- oder auswärts fahrenden Amerikaner zuſammenzutreffen, oder wenn auch dieſe Erwartung eitel blieb, ſo konnten wir, falls uns das Glück nur einigermaßen begünſtigte, im Laufe von weniger als achtundvierzig Stunden Frankreich erreichen.

Digitized by

Unſere Lage bot uns nichts als Beſorgniſſe. Wir konnten keine hundert Ellen weit ſehen, beſaßen keinen Compaß und keinen andern Führer auf unſrem Wege als die Richtung des Windes, und entbehrten aller Erfriſchungs- oder Schutzmittel. Dennoch gaben wir uns abwechſelnd dem Schlafe hin, da Jeder in die Geſchicklichkeit der beiden andern das vollſte Vertrauen ſetzte. So entſchwand uns die Nacht, ohne daß wir eine Verfolgung hätten befürchten müſſen, denn die Dunkelheit diente uns zum beſten Verſtecke.

Als das Licht wiederkehrte, entdeckten wir keine Nachſetzer, obſchon das Wetter überhaupt zu nebelig war, um einen weiten Geſichtskreis darzubieten. Den ganzen Morgen fuhren wir fort, unter unſerem einzigen gereffteu Sturmſegel nordoſtwärts zu laufen, nur um uns vor den Wellen, die uns jagten, klar zu halten. Von Eſſen war natürlich keine Rede; unſern Durſt dagegen ſuchten wir dadurch zu ſtillen, daß wir unſere Taſchentücher dem leichten Regen ausſetzten, um ſie auszuringen, wenn ſie mit Waſſer geſättigt waren. Das kalte Wetter und der Nebel verhinderten jedoch, daß wir ſonderlich viel litten, und ich könnte mich nicht entſinnen, daß ich vor der Mitte des Tages großes Verlangen nach Nahrung oder Waſſer verſpürt hätte. Dann begannen wir in ſcherzhafter Weiſe über das Mittageſſen zu ſprechen, ohne daß wir übrigens großen Hunger empfunden hätten. Während wir ſo beſchäftigt waren, rief Neb plötzlich:

„Da ein Segel!“

Und wirklich kam ein Schiff auf uns zu, welches weſtnordweſtlich auf dem Backbordgange ſtand und ſich der engliſchen Küſte zuſtreckte. Sogar in dieſer fernen Zeit ſteht das Fahrzeug noch lebhaft vor meinem geiſtigen Auge. Es hatte zwei Reffe in ſeinen Marsſegeln und den Brodwinner, das Klüver und die beiden unteren Segel geſetzt, als ſey es ihm mehr um Gemächlichkeit, als um große Eile zu thun. Seine Segellinie führte es ungefähr

Digitized by Google

zweihundert Ellen leewärts an uns vorbei, und ich fühlte große Luſt zu luven; ſobald ich mich jedoch durch einen zweiten Blick überzeugt hatte, daß das Schiff eine engliſche Fregatte war, zogen wir in möglichſter Geſchwindigkeit wieder ein. Die nächſten fünf Minuten vergingen unter den bangſten Beſorgniſſen, und ich verwandte kein Auge von der Fregatte, die im Vorbeifahren ſich bald auf den Kamm einer Welle erhob, bald wieder anmuthig in den Trog fiel und, mit Ausnahme ihrer Spieren, Alles vor den Blicken verbarg. Wir fühlten uns überglücklich, als wir endlich gut auf ihre Windvierung gekommen waren, obſchon wir uns noch immer nicht getrauten, unſer Segel wieder zu ſetzen, bis der dunkle, glänzende Rumpf mit ſeiner Linie zürnender Geſchützpforten in der Nebelwolke eingeſchloſſen war, ohne daß an der Stelle, wo er früher geſtanden hatte, eine Spur ſeines Dageweſenſeyns zurückblieb. Dies war ein Beiſpiel von jenem haarbreiten Entkommen, wie es dem Menſchen oft ohne unmittelbare Thätigkeit von ſeiner Seite bei gefährlichen Unternehmungen glückt.

Unſer nächſtes Abenteuer war von angenehmerer Beſchaffenheit. Wir bemerkten in unſrem Sterne ein großes Schiff, das vor dem Wind kanalaufwärts kam und Stengenprallſegel führte. Es war ein Amerikaner! Hierüber waren wir Alle einig; und da wir bemerkten, daß unſer Landsmann ungefähr zweimal ſo ſchnell ging, als wir, ſo liefen wir auf ſeinem Curſe fort und brachten uns in Segelſtrich. Zwanzig Minuten ſpäter holte er uns ein und Officiere ſowohl als Mannſchaft legten die größte Neugierde an den Tag, zu erfahren, wer und was wir wären. Marble handhabte das Boot ſo gewandt, daß wir ein Tau erfaßten und an die Seite des Schiffes kamen, ohne deſſen Steuergang zu mindern, obſchon wir bei dem Verſuche faſt unter Waſſer getaut wurden. Dann ſprangen wir in möglichſter Schnelligkeit auf das Deck und überließen das Boot ſeinem Schickſale.

Wir hatten uns über den Charakter des Schiffes nicht ge-

Digitized by Google

täuſcht; es kam von James' River, war mit Tabak beladen und ſteuerte nach Amſterdam. Der Meiſter hörte unſere Geſchichte an, ſchenkte ihr Glauben und zollte uns ſein Mitgefühl. Wir blieben jedoch nur eine Woche bei ihm und verließen ſein Fahrzeug in der Höhe der holländiſchen Küſte, um nach Hamburg zu gehen, weil ich daſelbſt Briefe erwartete und von dort aus eben ſo gut nach Hauſe kommen zu können hoffte. Indeß ſollte ich an dieſem meinem Beſtimmungsorte nichts als Täuſchung erfahren; denn es war keine Zeile für mich vorhanden, und wir befanden uns ohne Geld an einem fremden Orte. Ich hielt es nicht für räthlich, unſere Geſchichte zu erzählen, ſondern kam mit meinen Begleitern überein, daß wir an Bord eines Amerikaners gehen und unſere Heimfahrt in beſtmöglicher Weiſe abverdienen wollten. Nachdem wir uns ein wenig umgeſehen, zwang uns die Noth, auf dem erſten Schiffe, das ſich uns darbot, einzutreten. Dieſes war von Philadelphia und hieß der Schuylkill. Ich fand daſelbſt ein Unterkommen als zweiter Mate, während ſich Marble und Neb als Fockmaſtmatroſen verwenden ließen. Niemand ſtellte Fragen an uns über die Vergangenheit, und wir nahmen uns vor, unſere Pflicht zu thun und Verſchwiegenheit zu beobachten. Wir behielten zwar unſre Namen bei; dieß war übrigens die ganze Auskunft, welche wir über unſeren wahren Charakter gaben.

Allerdings wurde es mir ein wenig ſchwer, auf der Leiter des Lebens ſo weit herunter zu ſteigen, aber meine früh begonnene gute Seemannsbildung ſetzte mich bald in den Stand, wieder eine achtbare Rolle zu ſpielen. Noch ehe wir in See gingen, wurde unſer erſter Mate wegen Trunkenheit entlaſſen, und ich kam an ſeine Stelle. Marble rückte in die meinige ein, und von dieſer Zeit an ging es uns für die nächſten fünf Monate gut genug; ich ſage fünf Monate, denn ſtatt unmittelbar nach Haus zu ſegeln, ging unſer Schiff durch die Meerenge von Gibraltar nach Spanien, um eine Ladung Barilla zu holen und dieſelbe nach London hinauf zu bringen, an

Digitized by Google

welch' letzterem Orte wir erst eine Fracht nach Philadelphia einnahmen. Wir wurden ein wenig unruhig, als wir fanden, daß unsre Geschichte mit unterschiedlichen Verdrehungen und Uebertreibungen Eingang in die englischen Blätter gefunden hatte; indeß war sie, als wir in England anlangten, bereits wieder vergessen und durch die Masse neuer Ereignisse verdrängt, welche während jener bedeutungsvollen Zeit mit jeder Woche auftauchten und die Annalen der Geschichte füllten.

Dennoch war ich froh, als wir England den Rücken kehrten und ich mich wieder, der Heimath zusteuernd, auf hoher See befand. Unser Lohn hatte uns Alle in den Stand gesetzt, uns neu zu kleiden und unserer gegenwärtigen Stellung gemäß herauszustaffiren, so daß wir anständig versehen den Weg nach Philadelphia antraten — freilich nur ein kläglicher Ersatz für ein Schiff und eine Ladung, die zwischen achtzig und neunzigtausend Dollars werth war!

Die Fahrt währte sehr lange; aber endlich erreichten wir die Cape des Delaware. Am siebenten September 1804, oder als nur noch ein paar Wochen zu Vollendung meines dreiundzwanzigsten Lebensjahres fehlten, landete ich als ein zu Grunde gerichteter Mann an den Kaien der Stadt, welche damals die größte in Amerika war. Dennoch blieb ich wohlgemuth, ohne meine Begleiter über die Ausdehnung meines Unglücks zu unterrichten. Wir verweilten einige Tage, um das Kargo auszuladen, und wurden dann abgelohnt. Neb, der an Bord des Schuylkill für einen freien Schwarzen gegolten hatte, brachte mir seinen Lohn, und nachdem wir unser Vermögen in einen gemeinschaftlichen Beutel geworfen, stellte sich's heraus, daß wir die Summe von hundert und zweiunddreißig Dollars besaßen. Mit diesem Gelde schickten wir uns an, nordwärts zu ziehen; denn Marble verlangte, seine Mutter und die kleine Kitty wieder zu sehen, und Neb sehnte sich nach Chloe, während mir daran lag, meinen Hauptgläubiger John Wallingford aufzusuchen und Nachrichten von Mr. Hardinge und Lucy zu erhalten.

Digitized by

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Du glaubst, ich werde weinen?
Ich will nicht weinen — — — — — — — — —
Zwar hab' ich vollen Grund zu Thränen, doch
Soll eh' in hunderttausend Stücke splittern
Dies Herz, bevor ich weine.

Lear.

Ich übergehe die Art und die Dauer unserer Reise von Philadelphia nach New-York, da dies Dinge sind, welche einer vergangenen Zeit und der Vergessenheit angehören. Es genüge daher die Bemerkung, daß wir den Süd-Amboy-Weg einschlugen und durch einen Theil der Welt kamen, welchen man die Federbettgasse nennt, obschon mich sogar bei der Erinnerung daran noch jetzt die Knochen schmerzen. Zu Süd-Amboy gingen wir an Bord einer Schaluppe oder eines Paketschiffs, fuhren durch die Kills in die Bai von New-York und landeten in der Nähe von Whitehall. Wir ließen eben unsere Kisten auf einen Karren laden, als mit einemmale Jemand meine Hand faßte und laut ausrief:

„Gott behüte mich! So wahr ich lebe, Kapitän Wallingford ist von den Todten auferstanden!"

Es war der alte Jared Jones, der von meiner Kindheit an bis zu dem Tage, da ich die Heimath verließ, Müller in Clawbonny gewesen war. Ich hatte ihn noch immer dort bei seiner Arbeit vermuthet, aber der Blick, mit welchem er mich ansah, die Thränen, die sich durch seine Wimpern drängten — kurz sein ganzes Wesen gab mir mit einem Male zu verstehen, daß nicht Alles war, wie es seyn sollte. Er verstand meine fragende Miene, und wir gingen mit einander der Batterie zu, während Marble und Neb unser Gepäck nach einem bescheidenen, früher von meinem Maten viel besuchten Hause brachten, in welchem wir verborgen bleiben wollten, bis ich Zeit gefunden hätte, mich umzusehen.

Digitized by Google

„Ihr ſeht, Jared, daß ich nicht in den Verhältniſſen zurückkehre, in welchen ich ausgezogen bin. Schiff und Ladung ſind zu Grunde gegangen, und ich komme leider als ein armer Mann in die Heimath.“

„Wir haben gefürchtet, daß etwas der Art vorgegangen ſeyn möchte, ſonſt würde wohl eine ſo ſchlimme Kunde nie nach Clawbonny gekommen ſeyn, Sir. Einige von Euren Leuten kamen vor mehreren Monaten zurück und brachten die Nachricht, das Dawn ſey von den Engländern gekapert worden. Von jener Stunde an gab, glaube ich, Mr. Hardinge die Sache auf. Die ſchlimmſte Poſt für, uns — natürlich die Eures Todes ausgenommen, war jedoch die Verpfändung von Clawbonny.“

„Die Verpfändung von Clawbonny? Iſt in dieſer Beziehung etwas vorgefallen?“

„Gott behüt' Euch, mein lieber Mr. Miles, es wurde zum Verkauf ausgeboten, unter dem Statue haben ſie's, glaube ich, genannt, und in allen Zeitungen ſtand, daß es in drei Monaten zum Ausſtreich kommen ſolle. Und als es endlich wirklich verkauft wurde — na, rathet einmal, wie hoch der Platz ſammt Mühle und Allem abging?“

„Wie, ſo iſt alſo Clawbonny verkauft und ich bin nicht länger der Eigenthümer meines väterlichen Hauſes?“

„Verkauft, Sir, und uns hat man fortgejagt — Niggers und Alle. Es hieß, die Freiheitsgeſetze würden bald die älteren Schwarzen alle emanſchiffiren, und was die jungen betrifft, ſo überließ man es Euren Gläubigern, ſie zu verkaufen. Aber Mr. Hardinge brachte die armen Creaturen in der Nachbarſchaft der Rektorei unter, und ſie arbeiten jetzt unter den Leuten, bis die Sachen bereinigt ſind. Es macht ihnen Ehre, Mr. Miles, daß nicht einer davon ans Weglaufen denkt; denn bei den Geſinnungen, welche im Lande über die Schwarzen gäng und gäbe ſind, könnte

Digitized by Google

jeder ohne Gefahr ausreißen, namentlich wenn kein Meiſter da iſt, um nach ihnen zu ſehen."

„Und Chloe, das Mädchen meiner Schweſter — was iſt aus Chloe geworden, Jared?"

„Ich glaube, Miß Lucy hat ſie zu ſich genommen. Alle Welt ſagt, Miß Lucy ſey ſchrecklich reich, und ſie hat ihren Vater ermächtigt, für alles Bewegliche Sorge zu tragen. Jedes Stück Leben, das auf dem Platze war, wurde in der Wright-Farm untergebracht, damit es ſeinem Eigenthümer wieder zurück gegeben werden könnte, im Falle dieſer kommen ſollte, um es in Anſpruch zu nehmen."

„Iſt Miß Hardinge ſo rückſichtsvoll geweſen, jene Farm in dieſer Abſicht zu miethen?"

„Es heißt, ſie habe dieſelbe aus den Erſparniſſen ihres Einkommens angekauft, denn obgleich ſie noch nicht volljährig iſt, ſcheint ſie doch Herrin ihrer Renten zu ſeyn. Und dieß iſt der Gebrauch, den ſie von einem Theil ihres Geldes gemacht hat."

„Ich vermuthete, ſie werde jetzt verheirathet ſeyn, denn Mr. Drewett galt bei meiner Ausfahrt als ihr Verlobter."

„Ja, 's iſt im Lande viel darüber geſprochen worden; aber dem Vernehmen nach will Miß Lucy nicht heirathen, bis ſie volljährig iſt, um mit ihrem Gelde nach Gutdünken ſchalten zu können, ehe ein Mann Hand daran legt. Vermuthlich habt Ihr gehört, Sir, daß Mr. Rupert verheirathet iſt? Er bewohnt eines der beſten Häuſer in der Stadt und lebt mit ſeiner jungen Frau darauf los, wie ein Nabob. Einige Leute ſagen, er habe theilweiſe ein Recht an das Vermögen der alten Mrs. Bradfort und werde das ihm Gebührende erhalten, ſobald Miß Lucy volljährig ſey."

Ich mochte dieſen Theil des Geſprächs nicht weiter fortführen, obſchon die Nachrichten von Lucy Balſam für meine Wunden waren. Indeß erſchien mir doch der Gegenſtand zu heilig, um durch einen ſolchen Commentator erörtert zu werden, und ich lenkte die Unterhaltung auf Clawbonny und die Gerüchte, welche dort über

Digitized

mich in Umlauf gekommen waren. Jared ertheilte mir über Alles, was er wußte, Auskunft und ich faſſe ſeine Angaben kürzlich in Folgendem zuſammen.

Es ſchien, daß der zweite Mate des Dawn und diejenigen meiner Leute, welche an Bord des Speedy nicht für die Fregatte ſelbſt oder nach der Ankunft des Schiffes in England für andere Fahrzeuge gepreßt worden waren, ihren Weg nach der Heimath gefunden hatten, wo ſie über die Wegnahme des Dawn, ſein außerordentliches Auftauchen in der Nähe der vier Fregatten und ihren eigenen Fluchtverſuch berichteten. Der letztere Vorfall hatte in den Zeitungen einigen Lärm gemacht und zu einer hitzigen Erörterung Anlaß gegeben, ob amerikaniſche Bürger unter Umſtänden, wie die, in welchen ſich jene armen Burſche befanden, das Recht hätten, mit dem Boote eines engliſchen Kriegsſchiffes auszureißen. In jenen Tagen nahmen die amerikaniſchen Parteien an den Kriegen Europas ſo lebhaften Antheil, als ob ihr Vaterland ſelbſt in den Kampf verflochten wäre, und die Politiker oder quasi Staatsmänner waren wenig mehr, als die Kleinhändler der meiſten ultra-engliſchen und ultra-franzöſiſchen Anſichten. Den Föderaliſten ſchien jede Handlung recht, wenn ſie von England geübt wurde, während ſich die Demokraten faſt eben ſo geneigt fühlten, alle die Ungeheuerlichkeiten zu vertheidigen, zu welchen ſich Napoleon durch ſeine Politik bewegen ließ. Ich ſage: faſt — denn um ehrlich gegen die Nachwelt zu ſeyn, muß ich bemerken, daß meiner Anſicht nach die franzöſiſch-amerikaniſche Partei nicht ganz ſo franzöſiſch war, als die Anglo-Amerikaner für England ſtritten. Letztere waren zu ihrer Provinzial-Gedankenabhängigkeit zurückgekehrt, und da ſie in der engliſchen Darſtellungsweiſe aller politiſchen und moraliſchen Wahrheiten wohl bewandert waren, ohne viel Notiz von was immer für einem andern Zuſtand der Geſellſchaft zu nehmen — ſo vertieften ſie ſich eben ſo ſehr in einen blinden Glauben, wie diejenigen, welche aus der Ferne ihr Heiligthum anbeten. Die engliſche Partei hatte

Digitized by Google

ihre Grundlage in einer tief gewurzelten Meinung und in der lebhaften Bewunderung für den alten Sitz der Macht, welche die Kolonieen beherrscht hatte, während die französische ihr Daseyn hauptsächlich der Opposition verdankte. Allerdings übte das Bündniß von 1778 einigen Einfluß unter den Männern, welche alt genug waren, um sich noch ihrer Mitwirkung an den Ereignissen der Revolution erinnern zu können; indeß waren diese sogar unter ihrer eigenen Partei bloße Ausnahmen. Das englische Gefühl war eigentlich trotz seiner Abhängigkeit das tiefste, kräftigste und natürlichste, während das andere, wie schon angedeutet wurde, eben so sehr in der Opposition, als in jedem andern Boden wurzelte.

Natürlich hatten die öffentlichen Verhandlungen über das Geschick des Dawn unter meinen Bekannten zu mancher Spekulation in Betreff meines Eigenthumes Anlaß gegeben, und da Monat um Monat entschwunden war, ohne daß Briefe in Amerika einliefen, so verbreitete sich allgemein die Ansicht, das Fahrzeug sey zu Grund gegangen. Endlich brachte ein Schiff von Jamaica einen unklaren Bericht über die Art, wie ich Sennit das Dawn wieder abgenommen hatte, und sobold einmal bekannt war, daß wir uns nur zu Vier an Bord befunden, so zweifelte man nicht mehr, daß wir aus Mangel an Bemannung schiffbrüchig geworden und sammt und sonders ertrunken seyen.

Kurz nachdem diese Meinung unter meinen Bekannten in Umlauf gekommen, war John Wallingford in Clawbonny erschienen, ohne jedoch daselbst einen Wechsel vorzunehmen. Er sprach freundlich mit Jedermann, erklärte den Sklaven, daß in der bisherigen Weise nichts geändert werden sollte, und gab ihnen allen Grund zu glauben, daß sie unter einem echten Wallingford-Regimente bleiben dürften. Man betrachtete ihn allgemein als meinen Erben, und Niemand ließ sich's träumen, daß es zu den gewaltsamen Handlungen kommen könnte, welche später folgten.

Aber zwei Monate nach John Wallingfords Besuch wurde

Digitized by Google

Mr. Hardinge und alle, welche ſich für Clawbonny intereſſirten, durch die Kunde von dem Vorhandenſeyn einer Verpfändungsurkunde in Erſtaunen geſetzt. Das Gut wurde unter dem Statut oder „Statue“ wie Jared es genannt hatte, zur Verſteigerung ausgeboten, und einige Monate ſpäter zu Kingston öffentlich verkauft, ohne daß Jemand mehr, als fünftauſend Dollars, alſo weniger, als den ſechsten Theil des Werthes dafür geben wollte. Derartige Verſchleuderungen des Grundbeſitzes bei erzwungenen Verkäufen waren damals und ſind auch noch heutzutage in Amerika häufig genug, weil man allgemein weiß, daß der Gläubiger ſeine Angebote erforderlichen Falls zu erhöhen pflegt. In Betreff Clawbonnys war nun Niemand vorhanden, um meine Rechte zu ſchützen; denn obſchon ſich Mr. Hardinge bei dem Verkaufe eingefunden hatte, um an das Schicklichkeitsgefühl und den Edelmuth meines Vetters zu appelliren, war er doch nicht mit guter, klingender Münze verſehen, um die Anſprüche tilgen zu können. Indeß kam John Wallingford gar nicht zum Vorſchein, und der Verkauf ging ohne Steigerung vor ſich, ein einziges Angebot ausgenommen, das Mr. Hardinge auf Geradewohl hin gewagt hatte, weil er auf Lucys Mittel und Zuſtimmung baute. Ein Mann, Namens Daggett, ein Verwandter John Wallingfords von mütterlicher Seite, war der oſtenſible Käufer und jetzt anerkannte Eigenthümer meiner väterlichen Grundſtücke. Er war es, der nach dem Kaufe davon Beſitz nahm, die Neger entließ, das perſönliche Eigenthum fortſchaffte und ſowohl auf die Farm als auf die Mühle neue Dienſtleute ſetzte. Zu Jedermanns Erſtaunen hatte ſich John Wallingford bei der Verhandlung gar nicht blicken laſſen, obſchon man allgemein wußte, daß er ein geſetzliches Anrecht auf meine geſammte Hinterlaſſenſchaft beſaß, in Fall ich wirklich mit Tod abgegangen wäre. Auch wurde von meinem Teſtamente nicht der mindeſte Gebrauch gemacht. Mr. Daggett war ein verſchloſſener, zurückhaltender Mann, von dem keine Auskunft zu erholen war, und da ſein Anrecht an

Digitized by Google

Clawbonny nicht bestritten werden konnte, so sah sich auch Mr. Hardinge, nachdem er an Ort und Stelle mit einem Rechtsgelehrten Rücksprache genommen hatte, genöthigt, es anzuerkennen. Dies war der wesentliche Inhalt dessen, was ich von dem Müller in einer aufs Gerathewohl geführten Unterredung, die neun volle Stunden währte, erfahren konnte. Natürlich blieb noch viel aufzuklären; aber dennoch hatte ich genug vernommen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ich, was die Mittel betraf, in Wahrheit zum Bettler geworden war.

Als ich mich von Jared trennte, gab ich ihm meine Adresse, und er versprach mir, am nächsten Tage wieder mit mir zusammenzutreffen. Der alte Mann bekundete eine Theilnahme für mich, die meinen Gefühlen wohlthat, und ich wünschte, ihn über Alles, was er wußte, namentlich aber über Lucy und Mr. Hardinge — weiter auszuholen. Ich folgte nun Marble und Neb nach dem Wirthshause — einem von denen, welche von Meistern und Schiffsmaten besucht wurden, wenn erstere der bescheideneren Klasse angehörten, welche keinen Anstand nahm, in dieser Weise mit ihren Untergebenen zu verkehren. Den Rest des Morgens verbrachten wir damit, daß wir uns in unsern Gemächern einrichteten und unsere besten Ueberröcke anlegten; denn ich konnte keinen einzigen Frack mein Eigenthum nennen, wenn sich nicht etwa ein derartiges Kleidungsstück unter der alten Garderobe befand, die von Clawbonny nach Wright-Farm gebracht worden war. Indeß darf der Leser nicht eben glauben, daß ich in Folge dieses Mangels gemein oder schlecht einherging; denn ich maß sechs Fuß einen Zoll in meinen Schuhen und konnte mich wohl sehen lassen, wenn ich meinen reinlichen blauen Ueberrock von Matentuch, ein paar Halbdeckhosen, ein schönes, weißes Hemd, eine schwarz seidene Halsbinde und eine Weste von zwar bescheidenem, aber doch hübschem Muster anhatte. Ich kam aus England, wo man Kleider eben so gut als

Digitized by

wohlfeil haben konnte, und ſelten ſah man wohl einen ſchmucker gekleideten Herrn, als ich war, in dem unteren Theile der Stadt.

Marble und ich hatten zu Mittag geſpeist, und wir ſchickten uns eben an, einen Spaziergang auf dem Broadway zu machen, als ich eine magere, abgehärmte, gallig ausſehende Perſon eintreten und auf den Schenkverſchlag zugehen ſah, wo ſie ſich augenſcheinlich über einen Inſaſſen des Hauſes erkundigte. Zu meiner Ueberraſchung deutete der Kellner auf mich, und der Fremde näherte ſich mir, um ſich als Obriſt Warbler, den Herausgeber des New-Yorker republicaniſchen Freimanns vorzuſtellen. Dieß geſchah mit einer Zuverſicht, welche anzudeuten ſchien, daß er Neuigkeiten für das große Ziel des Lebens, und Alle, welche zur Verbreitung derſelben beitrügen, für privilegirte Weſen halte. Ich erſuchte den Gentleman, mir in das gemeinſchaftliche Gaſtzimmer zu folgen, wo nachſtehendes Zwiegeſpräch zwiſchen uns ſtattfand.

„Wir haben von Eurer Ankunft gehört, Kapitän Wallingford," begann der Obriſt — denn alle New-Yorker Zeitungsredakteure von einem gewiſſen Kaliber ſchienen ex officio dieſem Blut- und Donnerrange anzugehören — „und brennen vor Ungeduld, Euch, ſo zu ſagen, rectus in curia der Nation vorzuſtellen. Euer Fall hat ſeit einigen Monaten viel Aufſehen erregt und der öffentliche Geiſt iſt gewiſſermaßen darauf vorbereitet, Eure ganze Geſchichte zu hören — oder vielmehr in einer glücklichen Stimmung, ſich weiterer Aufregung hinzugeben. Wenn Ihr die Güte haben wollt, mir die Hauptzüge mitzutheilen, Sir," — er zog kaltblütig und ohne Umſtände Schreibmaterialien heraus, um meine Angaben aufzuzeichnen — „ſo verſpreche ich Euch, daß der ganze Bericht in der morgigen Nummer des Freimann erſcheinen ſoll, und zwar in einer Weiſe vorgetragen, über die Ihr Euch nicht zu beklagen Grund haben werdet. Der Eingang iſt bereits niedergeſchrieben, und wenn es Euch genehm iſt, will ich ihn, ehe wir weiter fortfahren, vorleſen."

Er gieng auch ſogleich an dieſes Geſchäft, ohne meine Antwort

Digitized by Google

darüber abzuwarten, ob es mir auch wirklich genehm seyn möchte, ihn anzuhören.

‚Kürzlich langte unser geschätzter Mitbürger, Kapitän Miles Wallingford,“ — im Jahre 1804 führte noch nicht Jedermann das ‚Esquire,‘ und nicht einmal die Zeitungsredakteure hatten damals diesen Titel der Gentilität ex officio angenommen — „als Passagier des Schuylkill in Philadelphia an. Das Unrecht, welches dieser Gentleman erlitten, ist unsern Lesern bereits vorgelegt worden. Aus seinem eigenen Munde erhalten wir nun nachstehenden ausführlichen Bericht über die schnöde und unrechtmäßige Behandlung, die ihm durch die englische Fregatte Speedy unter dem Commando eines Adelssprößlings, genannt Lord‘ — ich habe für den Namen eine Lücke gelassen — ‚zu Theil wurde: ein Bericht, der im Herzen jedes ächten Amerikaners Gesinnungen des Entsetzens und Gefühle der Entrüstung über diesen neuen Beweis britischer Treulosigkeit und Unverschämtheit auf hoher See wecken muß. Man wird daraus ersehen, daß dieser hochadelige Sproß, nicht zufrieden mit dem Pressen und sonstigen Mißhandeln der gesammten Schiffsmannschaft, Kapitän Wallingford gegenüber jeden Artikel des Vertrags zwischen den beiden Landen verletzte, die Grundsätze der Ehre mit Füßen trat und, mit einem Worte, allen göttlichen Gesetzen Hohn sprach. Hoffentlich befindet sich Niemand im Lande, der ein so schändliches Benehmen vertheidigen möchte, und wir leben der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß sogar die Lobhudler Englands, welche bei den föderalistischen Pressen unserer Republik beschäftigt sind, sich bei diesem Anlasse bereitwillig mit uns vereinigen werden, um die britische Anmaßung und Gewaltthätigkeit vor dem Richterstuhle des Volkes zu verklagen.‘ Ich denke, Sir, daß dieß Euern Beifall haben wird.“

„Es ist ein wenig ex parte, Obrist, da ich mich eben so sehr über französische, als über englische Gewaltthätigkeit zu beschweren habe, denn einmal wurde ich durch eine englische Fregatte und dann

Digitized by

durch einen franzöſiſchen Kaper genommen. Wenn meine Geſchichte vor das Publikum kommen ſoll, ſo wünſche ich, daß ſie ganz gegeben werde."

„Ganz recht, Sir; es iſt unſer angelegentlichſter Wunſch, alle die Ungeheuerlichkeiten zu berichten, deren ſich das anmaßende England ſchuldig gemacht hat."

„Ich glaube allerdings, daß mir der engliſche Commandeur durch Wegnahme meines Schiffes ſchweres Unrecht zugefügt und mein Verderben herbeigeführt hat —"

„Halt, Sir, wenn ich bitten darf," unterbrach mich Obriſt Warbler, indem er mit großem Eifer ſchrieb — ‚und ſo das Verderben eines gewerbthätigen und ehrlichen Mannes herbeigeführt hat.' Ja, das iſt ein ſchönes Ende der Periode — gut, Sir; fahrt fort."

„Indeß habe ich nicht über perſönliche üble Behandlung Klage zu führen. Auch war das Benehmen des Franzoſen, als er mich ſeiner Seits kaperte und daran hinderte, Schutz und neue Mannſchaft in Frankreich zu ſuchen — um kein Haar beſſer, vielleicht ſogar noch ſchlechter."

Obriſt Warbler hörte mir mit kalter Gleichgültigkeit zu und wollte keine Zeile gegen die Franzoſen ſchreiben, denn er gehörte zu jener ausgebreiteten Schule von Neuigkeitskrämern, welche es für einen Theil ihres hohen Berufs halten, über eine Sache gerade ſo viel oder ſo wenig zu ſagen, als ſich mit ihren eigenen Zwecken verträgt. Ich legte meinem Beſuche die von den Franzoſen erlittenen Unbilden um ſo wärmer an's Herz, weil ich ſah, wie ungerne er dieſelben veröffentlichte, aber vergeblich. Am nächſten Morgen berichtete der republikaniſche Freimann nur denjenigen Theil meiner Geſchichte, welcher mit der Conſequenz dieſes unabhängigen und mannhaften Journales im Einklange ſtand. Des franzöſiſchen Kapers geſchah nicht mit einer Sylbe Erwähnung, während das Verfahren der engliſchen Fregatte durch unterſchiedliche Zuſätze ver-

Digitized by

ſchönert war, welche Obriſt Warbler aus ſeinem Allgemeinvorrath geholt haben mußte, da ihm von meiner Seite wenigſtens nicht der mindeſte Anlaß dazu gegeben worden war.

Sobald der Gentleman die Entdeckung gemacht hatte, daß ich durchaus das ſchnöde Benehmen der Franzoſen ſeiner Berückſichtigung aufdringen wollte, verweilte er nicht mehr lange, und auch ich verließ mit Marble das Haus, um das Broadway hinaufzuſchlendern und zu ſehen, welche Veränderungen inzwiſchen vorgegangen waren. Wir hatten jedoch kaum ein Square hinter uns, als ich mich am Ellenbogen berührt fühlte, und wie ich mich umwandte, bemerkte ich einen wildfremden Menſchen mit einem Neuigkeitskrämer-Geſichte, der ſich faſt außer Athem gelaufen hatte.

„Ich bitte um Verzeihung, Sir, aber der Kellner des Hauſes, wo Ihr wohnet, ſagte mir, daß Ihr Kapitän Wallingford ſeiet.“

Ich machte eine bejahende Verbeugung, obſchon ich mir wohl denken konnte, daß mich der Mann gleichfalls um Thatſachen angehen werde.

„Ich hoffe, Sir, Ihr werdet die Freiheit, die ich mir nehme, um des Anlaſſes willen zu Gute halten. Ich repräſentire das Publikum, welches ſtets begierig iſt, über alle Dinge, welche die Geſammtheit angehen, die früheſte Auskunft zu erhalten, und erlaube mir pflichtgemäß mich Euch als Obriſt Poſitive vorzuſtellen. Ich bin der Herausgeber des föderaliſtiſchen Wahrheitsfreundes, eines Journals, das Euer geſchätzter Vater vordem mit der Gunſt ſeiner Abnahme beehrte. Eben erſt haben wir von den Ungeheuerlichkeiten gehört, Kapitän Wallingford, die an Euch durch einen räuberiſchen, plündernden Vagabunden von einem Franzoſen geübt wurden,“ er las mir hier aus einem Schriftſatze vor, der wahrſcheinlich abermals einen Eingang zur Beleuchtung der andern Seite bilden ſollte; „‚eine neue Probe galliſcher Anmaßung und republikaniſch-jakobiniſcher Unverſchämtheit, eine Ungeheuerlichkeit, welche die Entrüſtung jedes rechtlich denkenden Amerikaners wecken muß und nur Ver-

Digitized by Google

theidiger finden kann unter jenem Theile unſerer Gemeinſchaft, welcher in Ermangelung eigenen Beſitzes nie ſäumt, mit dem Erfolge jener Räuber zu ſympathiſiren, ſelbſt wenn es auf Koſten amerikaniſcher Rechte und amerikaniſchen Wohlſtandes geſchieht.'" Nachdem Obriſt Poſitive ſo weit geleſen hatte, hielt er inne, um Athem zu ſchöpfen, und ſah mich an, als erwarte er einige Ausrufe der Bewunderung und des Entzückens.

„Ich habe allerdings durch den, meiner Anſicht nach unrechtmäßigen Akt eines franzöſiſchen Kapers gelitten, Obriſt Poſitive," verſetzte ich, „aber dieſe Benachtheiligung hätte nicht ſtattfinden können, wenn mir nicht zuvor auf gleich unverantwortliche Weiſe Unrecht geſchehen wäre durch die engliſche Fregatte Speedy, kommandirt von Kapitän Lord Harry Dermond, einem Sohne des iriſchen Marquis Thole."

„Gott behüte mich, Sir, das iſt ja ganz außerordentlich! Eine engliſche Fregatte, habt Ihr geſagt? Es iſt etwas ganz Ungewöhnliches, daß ſich Schiffe dieſer gerechten Nation eines Uebergriffs ſchuldig machen, namentlich da unſere gemeinſchaftliche Sprache und die gemeinſame Abſtammung — Ihr wißt ja, ſächſiſche Vorfahren und was dergleichen mehr iſt — dagegen wirken. Aber leider bringt jedes neue Schiff eine neue Probe von der Vermeſſenheit der Myrmidonen dieſes pilzartig aufgeſchoſſenen franzöſiſchen Kaiſers — eines Mannes, Sir, deſſen Thaten ſeit den Zeiten Neros, Kaligulas und aller übrigen Tyrannen des Alterthums nicht ihres Gleichen gefunden haben. Wenn Ihr mir Einiges von den Einzelnheiten dieſer letzten Anmaßung Bonapartes mitzutheilen ſo gütig ſeyn wollt, Kapitän Wallingford, ſo verſpreche ich Euch, daß der Bericht darüber nah und fern in Umlauf kommen ſoll. Ja, das ſoll geſchehen, und zwar in einer Weiſe, daß damit den boshaften Verdrehungen Einzelner ſowohl als irgend einer Partei ein Riegel vorgeſchoben wird."

Ich war grauſam genug, nicht auf die Wünſche des Mannes einzugehen, was übrigens in der Sache keinen Unterſchied machte;

Digitized by Google

denn am nächſten Tage gab der föderaliſtiſche Wahrheitsfreund eine Geſchichte, die wahrſcheinlich ‚ungefähr' ebenſo richtig war, als wenn ich mich mit der Erzählung meiner Erlebniſſe bemüht hätte, und ſich an ‚ungefährer' Wahrheit mit den meiſten Journal-Jeremiaden meſſen konnte, die auf Knalleffekt berechnet ſind. Sie wurde von allen Föderaliſten Amerikas mit Gier geleſen, während das Seitenſtück in dem republikaniſchen Freimann pari passu durch alle demokratiſchen Zeitungen lief und von der andern Partei mit gleichem Appetit verſchlungen wurde. Ich überzeugte mich ſpäter, daß faſt das ganze Land dieſelben Unterſcheidungen machte. War ein Föderaliſt mein Zuhörer, ſo konnte er einen ganzen Tag lang dem Theile meiner Geſchichte Aufmerkſamkeit ſchenken, welcher von der Wegnahme meines Schiffes durch den franzöſiſchen Kaper handelte, während bei den Demokraten der umgekehrte Fall ſtattfand. Da die meiſten Kaufleute Föderaliſten waren und die Engländer in meiner Geſchichte eine weit wichtigere Rolle ſpielten, als die Franzoſen, ſo fand ich bald, daß ich mich ſehr unpopulär machte, wenn ich überhaupt nur von der Sache ſprach, und es währte nicht ſehr lange, ſo kam ein Gerücht in Umlauf, ich ſey ſelbſt nichts Anderes als ein engliſcher Deſerteur — ich, der fünfte Miles von Clawbonny! Was Marble betraf, ſo waren die Leute bereit darauf zu ſchwören, er habe ſeinen Kapitän beſtohlen und ſey erſt vor vier Jahren von einem engliſchen Zweidecker entlaufen. Es wäre übrigens unnöthig, einem erfahrenen Leſer ſagen zu wollen, auf welche Weiſe über einen unpopulären Mann nachtheilige Gerüchte geſchmiedet und mit Eifer in Umlauf geſetzt werden; ich überlaſſe es ſeiner Einbildungskraft, ſich vorzuſtellen, was unſer Schickſal hätte ſeyn müſſen, wenn wir nicht klug genug geweſen wären, fortan über unſer erlittenes Unrecht zu ſchweigen. Es fiel mir nicht ein, von den Behörden meines Vaterlandes Gerechtigkeit zu fordern: ich ſchätzte mich glücklich, wenn ich die ganze Sache ſobald wie möglich in Ver-

Digitized

geſſenheit bringen und mir nur das Bischen Ehre, das ich darin erholt hatte, vorbehalten konnte.

Allerdings geſtehe ich, daß ich mich auf meiner Heimfahrt hin und wieder der Hoffnung hingab, ich könnte Schutz bei dem Lande finden, dem ich als Eingeborener angehörte, für das ich gekämpft hatte und an das ich Steuern zahlte; aber ich war damals erſt dreiundzwanzig Jahre alt und verſtand noch nichts davon, wie es namentlich in einem Zuſtande der Geſellſchaft, welcher ſich gefallen läßt, die wichtigſten Intereſſen fremder Leitung anheim zu geben, mit dem Rechte gehalten wird. Hätte ich nur von den Franzoſen oder blos von den Engländern Unrecht erlitten, ſo wäre ich, wenigſtens dem Aeußern nach, etwas beſſer gefahren, obſchon mein Geld unwiederbringlich verloren bleiben mußte. Denn die eine oder die andere politiſche Partei hätte ſich wahrſcheinlich aus Theilnahme ſo lange meiner angenommen, als es ihr zweckdienlich ſchien, oder bis irgend ein neuer Fall mich verdrängte. So aber hatte ich unter der Willkühr der beiden kriegführenden Mächte gelitten, und dieß war der Grund, warum man ſich bald dahin vereinigte, die ganze Sache fallen zu laſſen. Was einen etwaigen Erſatz betraf, ſo war ich nicht thöricht genug, mich nur darum zu bemühen; denn da ich finden mußte, wie unpopulär man ſich damals unter den Kaufleuten machte, wenn man etwas gegen Großbritannien zu beweiſen ſuchte, ſo blieb ich lieber ſtill, um meinen Ruf zu retten, der ſonſt wohl meinem Eigenthume nachgefolgt wäre, — die kürzeſte Methode, einen läſtigen Schreier zum Schweigen zu bringen.

Meine jungen Landsleute werden ohne Zweifel kaum glauben wollen, daß ein derartiger Zuſtand der Dinge je unter einer Nation Platz greifen konnte, die ſich ſelbſt eine unabhängige nennt; aber erſtlich dürfen ſie nicht vergeſſen, daß die Leidenſchaftlichkeit der Partheiwuth ihre Anhänger nie unbefangen bleiben läßt, und zweitens müſſen Alle, welche die Verhältniſſe Amerikas im Jahre 1804 kennen, einräumen, daß damals eine Unabhängigkeit des Geiſtes nirgends

Digitized by Google

zu finden war, sintemal sich das ganze Volk entweder auf Englands oder auf Frankreichs Seite hielt. In Allem pflegen Thatsachen unter uns die Vorläufer der Ueberlegung zu seyn, und die öffentliche Meinung war damals so weit hinter den Verhältnissen des Landes zurück, wie — wie — wo finde ich wohl ein passendes Gleichniß? — je nun, wie heutzutage; denn ich kenne wahrhaftig keine bessere Parallele. In der That bin ich keinen Augenblick zweifelhaft, daß es wieder ganz eben so ergehen würde, wenn dieselben Großmächte während eines Krieges ähnliche Ungerechtigkeiten üben wollten.

Marble gerieth in einen höchst possierlichen Zorn über diese kleinen Pröbchen, in welchen sich der Mangel an ächter Nationalität unter seinen Landsleuten kundgab. Er war nicht der Mann, der sich durch Eisenfresserei zum Schweigen bringen ließ, und noch Jahre nachher drückte er seine Ansicht über die Thatsache, daß man ein amerikanisches Schiff sammt Kargo ohne die mindeste Hoffnung auf Ersatz zu Grund gehen ließ, mit einer Freimüthigkeit aus, die seinem Rechtsgefühle weit mehr, als seiner Klugheit zur Ehre gereichte. Was mich selbst betraf, so machte ich, wie ich bereits bemerkte, nie einen Versuch, mir Gerechtigkeit zu verschaffen. Wußte ich doch, daß alle meine Bemühungen fruchtlos seyn würden, und das Dawn mit seiner Ladung gehörte eben zu den hundert anderen Schiffen, die in dem politischen Vacuum versanken, welches durch die Kriegserklärung im Jahre 1812 erzeugt wurde.

Dieß ist ein unangenehmer Gegenstand für mich und ich hätte ihn wohl gerne übergangen, da er beweist, wie die politischen Associationen dieses Landes in einem der größten Zwecke aller derartigen Verbindungen irre gingen; indeß gewinnt man nichts, wenn man über eine derartige Sachlage die Wahrheit unterdrückt. Mögen meine Leser über die Vergangenheit nachdenken: sie fühlen sich vielleicht dann geneigt, die Zukunft mehr zu sichern und dem amerikanischen Bürger in Wahrheit einige von jenen Rechten zu geben, mit deren angeblichem Besitz auf eine so eitle Weise geprunkt wird. Würde Verheimlichung nütz-

Digitized by Google

lich seyn, so wollte ich gerne schweigen; aber die Krankheiten des politischen Körpers fordern eine kühne, männliche Behandlung und zwar in noch höherem Grade, als die des physischen Organismus. Ich erinnere mich noch des Tones, den die Pressen der amerikanischen Handelsstädte über den letzten französischen Vertrag anstimmten; es spricht sich darin die frevenlichste Verachtung, ja Ungerechtigkeit aus, von denen die Geschichte je ein Beispiel gegeben hat, und ich gestehe, ich fühle mich nicht sehr zu der Hoffnung ermuthigt, daß es je viel besser werden könne.

Nachdem wir den Obristen Nummer zwei vom Halse gebracht hatten, setzten Marble und ich unsern Spaziergang fort. Wir kamen an mehreren meiner frühern Bekannten vorbei, aber Niemand erkannte mich in meinem gegenwärtigen Anzuge. Dieß that mir nicht eben leid, denn ich war des Erzählens müde und hätte gern einige Tage in einer Art Incognito bleiben mögen. New-York war übrigens im Jahre 1804 noch eine kleine Stadt, und Leute, die überhaupt etwas waren, kannten sich fast durchgängig, so daß ich nur wenig Hoffnung hatte, für längere Zeit einer Erkennung zu entgehen.

Wir kamen über St. Pauls hinauf, welches damals schon für hoch oben in der Stadt gehalten wurde, und fanden daselbst einige Häuser, die in einem neuen, vergrößerten Style gebaut worden waren. In dem Portikus einer solchen Patrizierwohnung — um mich eines Wortes zu bedienen, welches seitdem viel in Gebrauch gekommen ist — sah ich einen modisch gekleideten Mann stehen, der sich mit der Miene des Hauseigenthümers die Zähne ausstocherte. Ich war kaum an ihm vorbeigekommen, als ich wieder Halt machte, da er meinen Maten bei Namen rief. Es war Rupert.

„Marble, mein lieber Freund, wie geht's Euch?“ sagte unser alter Schiffsgefährte, der jetzt in träger, halb herzlicher, halb herablassender Weise die Stufen herunterstieg und Moses seine Hand ent-

Digitized by Google

gegenſtreckte, welche dieſer kräftig drückte. „Euer Anblick erinnert mich an alte Zeiten und an das Salzwaſſer.“

„Mr. Hardinge,“ antwortete mein Mate, der von Ruperts Mängeln nicht weiter wußte, als daß er nicht für die See paßte, „es freut mich ſehr, mit Euch zuſammenzutreffen. Wohnen Euer Vater und Eure ſchöne Schweſter hier?“

„Nein, alter Moſes,“ antwortete Rupert, ohne einen Blick auf mich zu werfen. „Dieß iſt mein Haus, und ich werde mich glücklich ſchätzen, Euch bei mir zu ſehen, um Euch mit meiner Frau bekannt zu machen, die gleichfalls eine alte Bekanntſchaft von Euch iſt — die vormalige Miß Emily Merton, Tochter des Generals Merton von der britiſchen Armee.“

„Zum Teufel mit der britiſchen Armee und zum Teufel mit der britiſchen Flotte obendrein!“ rief Marble mit mehr Gefühl, als Höflichkeit. „Ohne die letztere würde unſer alter Freund Miles hier jetzt ein reicher Mann ſeyn.“

„Miles?“ wiederholte Rupert mit einem Erſtaunen, das mehr Natur in ſich hatte, als in den letzten Jahren an ihm gewöhnlich geweſen war. „So iſt's alſo wahr — und Ihr ſeyd nicht auf der See umgekommen, Wallingford?“

„Ihr ſeht, daß ich noch lebe, Miſter Hardinge, und ich freue mich, ſo Gelegenheit zu finden, mich nach Eurem Vater und Eurer Schweſter zu erkundigen.“

„Ich danke Euch, beide ſind wohl — namentlich wird der alte Herr hoch erfreut ſeyn, Euch zu ſehen. Er hat ſich Euer Unglück ſehr zu Herzen genommen und Allem aufgeboten, um die traurige Clawbonny-Angelegenheit abzuwenden; aber Ihr wißt, er hätte eben ſo leicht eine Million, als fünf- oder zehntauſend Dollars aufnehmen können, und die arme Lucy iſt noch minderjährig, ſo daß ſie nur an ihre Renten und an ihre Erſparniſſe Hand legen kann, die juſt damals nicht ſehr bedeutend waren. Ich kann Euch verſichern, Wallingford, daß wir Alles thaten, was wir konnten; aber ich war im

Digitized by Google

Begriffe, eine eigene Wirthſchaft anzufangen und eben damals ſelbſt nicht bei Caſſe — Ihr wißt ja, wie es unter ſolchen Umſtänden geht. Das arme Clawbonny! Es that mir ungemein leid, als ich davon hörte, obſchon dem Vernehmen nach dieſer Mr. Daggett, Euer Nachfolger, großartige Dinge auszuführen gedenkt. Wie ich höre, iſt er ein Capitaliſt und im Stande, alle ſeine Plane ins Werk zu ſetzen."

„Es freut mich, daß Clawbonny, weil ich es doch einmal nicht mehr mein Eigenthum nennen darf, in ſo gute Hände gefallen iſt. Guten Abend, Mr. Hardinge; ich werde mir eheſtens Gelegenheit nehmen, Euern Vater aufzuſuchen und ihn über alle Einzelnheiten um Auskunft zu bitten."

„Er wird ſich ungemein freuen, Euch zu ſehen, Wallingford. Auch dürft Ihr verſichert ſeyn, das es mir ſtets Vergnügen machen wird Euch in jeder mir möglichen Weiſe Beihülfe zu leiſten. Ich fürchte, es muß Tiefwaſſerſtand bei Euch eingetreten ſeyn?"

„Ich habe nichts, um zwanzig oder dreißigtauſend Dollars Schulden zu tilgen, und wenn Ihr dies Tiefwaſſerſtand nennt, ſo iſt allerdings Ebbe in meiner Taſche. Aber ich verzweifle nicht, denn ich bin jung und bekenne mich zu einem edeln, mannhaften Berufe."

„Gewiß, ich zweifle nicht, daß es Euch noch merkwürdig gut ergehen wird, Wallingford," antwortete Rupert in patroniſirender Weiſe. „Ihr wart ſtets ein unternehmender Menſch, und um Euch braucht man nicht Sorge zu tragen. Es würde kaum paſſend ſeyn, Euch zu bitten, daß Ihr meiner Frau, juſt wie Ihr ſeyd, einen Beſuch machtet — nicht, als ob Ihr Euch nicht ungemein gut in Eurem Ueberrocke ausnähmt, aber ich weiß wohl, wie es jungen Männern ergeht, wenn Damen in Frage kommen, und auch Emily iſt vielleicht ein wenig ſubtil."

„Und doch hat mich Mrs. Hardinge oft im Ueberrocke geſehen und ſtundenlang in meiner Geſellſchaft zugebracht, ohne daß ich anders gekleidet geweſen wäre, als in dieſem Augenblicke."

Digitized by Google

„Ja, zur See — auf dem Waſſer gewöhnt man ſich an Alles. Guten Abend. Ich werde Eurer eingedenk ſeyn, Wallingford, und komme vielleicht in die Lage, etwas für Euch zu thun. Ich ſtehe auf dem beſten Fuße mit den Inhabern aller Haupthandelshäuſer und werde Euch gewiß nicht vergeſſen. Guten Abend, Wallingford. — Ein Wort mit Euch, Marble, ehe wir uns trennen.“

Ich lächelte bitter und trat ſtolz von Ruperts Thüre weg. Wie wenig ließ ich mir damals träumen, daß Lucy kaum dreißig Fuß von mir entfernt war und eben auf Andrew Drewetts Unterhaltung hörte. In welcher Stimmung letzteres geſchah, werde ich bald zu berichten Gelegenheit finden. Als Marble mir nachkam, theilte er mir mit, Rupert habe ihn bei Seite gerufen, um unſere Adreſſe zu erfahren, ein Stückchen Herablaſſung, für das ich ihm nicht viel Dank wußte.

Siebenundzwanzigſtes Kapitel.

Die müde Sonn' iſt golden untergangen,
Und in der Glanzſpur ihres Feuerwagens
Verſpricht ſich morgen uns ein guter Tag.

Shakſpeare.

Ich war eben ſo überraſcht über mein Benehmen gegen Rupert, als er wohl ſelbſt ſeyn mochte. Ohne Zweifel ſchrieb er es meinen geſunkenen Glücksverhältniſſen zu; denn anfangs war er ſehr verwirrt, und ſeine Zuverſichtlichkeit ſteigerte ſich in demſelben Maße, als er die meinige gemindert glaubte. Die Mäßigung, welche ich an den Tag legte, hatte er jedoch nur Lucy zu danken, die nie aufhörte, ihren Einfluß auf meine Gefühle geltend zu machen. Was Marble betraf, ſo meinte dieſer, Alles ſtehe recht; denn er konnte Ruperts Benehmen und Außenſeite nicht genug Beifall zollen.

„Nicht Jeder kann ein Seemann werden, Miles,“ ſagte er, „denn

Digitized by Google

auch die Gabe kommt von der Natur, gerade wie das Singen oder das Seiltanzen. Ohne Zweifel macht ſich Rupert am Lande und in dieſer Gentlemans-Weiſe ganz wacker, obſchon er kein ſonderlicher Fang für die See war, wie Jeder zugeben wird, der je mit ihm geſegelt iſt. Es fehlt dem Burſchen nicht an Stoff — aber 's iſt im Grunde doch nur Uferſtoff, der im blauen Waſſer nie Stich hält. Ich wette, dieſer Kaiſergeneral Bonaparte würde einen hölliſch ſchlechten Schiffsmeiſter abgeben, wenn's Jemand mit ihm verſuchen wollte."

Ich gab ihm hierauf keine Antwort, und wir ſchlenderten bis zur Dunkelheit umher. Dann kehrten wir nach unſerer Wohnung zurück und begaben uns auf unſere Zimmer. Am andern Morgen frühſtückten wir mit der übrigen Geſellſchaft, und ich war eben im Begriffe, auszugehen, um einen Rechtsgelehrten aufzuſuchen und ſeine Anſicht über meine Verſicherung zu hören, obſchon ich in dieſer Beziehung faſt alle Hoffnung aufgegeben hatte, als mir mitgetheilt wurde, daß mich zwei Gentlemen zu ſprechen wünſchten. Anfangs glaubte ich, daß noch mehr Zeitungsredakteure Neuigkeiten von mir zu erholen wünſchten; aber wir waren kaum allein, als mir eine dieſer Perſonen das Geheimniß ihres Beſuchs in einer Weiſe kund that, die zwar hinlänglich suaviter in modo war, aber auch am fortiter in re durchaus nichts mangeln ließ.

„Es thut mir ſehr leid, Euch bedeuten zu müßen, Kapitän Wallingford," begann dieſer Gentleman, „daß ich einen Haftbefehl gegen Euch habe wegen einer Summe, welche eine ſehr achtbare Bürgſchaft erfordern wird — nicht weniger, als ſechzigtauſend Dollars."

„Recht ſo, mein ehrenwerther Vetter," murmelte ich; „das heißt wahrhaftig keine Zeit verlieren. Ich gebe zu, daß ich die Hälfte dieſes Geldes ſchuldig bin, da mein Gut dem Vernehmen nach nur für fünftauſend Dollars verkauft wurde, und vermuthlich ſoll ich um einer verwirkten Summe willen verhaftet werden. Aber auf weſſen Klage widerfährt mir dieſe Behandlung?"

Digitized by Google

Jetzt kündigte sich die zweite Person als der Attorney des Klägers an, und entschuldigte seine Anwesenheit mit dem Vorwande, daß er vielleicht in einer freundschaftlichen Vereinigung der Angelegenheit dienlich werden könne.

„Mein Client ist Mr. Thomas Daggett von Clawbonny in Ulster County. Er ist als Erbe des verstorbenen John Wallingford, mit dem Ihr, wie ich glaube, verwandt wart, im Besitze Eurer Schuldverschreibung."

„Des verstorbenen John Wallingford? Ist mein Vetter also todt?"

„Er segnete vor acht Monaten ganz unerwartet das Zeitliche. Die Erbschaft wurde Mr. Daggett zuerkannt, da er ein Schwester-Sohn der Mutter des Hingeschiedenen, folglich der nächste Verwandte ist; denn Mr. John Wallingford starb, ohne ein Testament zu hinterlassen. Es ist recht Schade, daß Euch das Gesetz von der Nachfolge ausschließt, sintemal Ihr denselben Namen tragt."

„Mein Verwandter gab mir Grund zu glauben, ich würde sein Erbe seyn, wie er denn auch bekanntermassen der meinige werden sollte. Mein zu seinen Gunsten ausgefertigtes Testament lag in seinen Händen."

„Wir wissen dies, Sir, und da man Euch lange Zeit für todt hielt, so waren wir der Ansicht, Euer persönliches Eigenthum werde kraft dieses Eures Testamentes theilweise auf uns übergehen. Dadurch wäre denn allerdings die Nothwendigkeit des unangenehmen Schrittes, den wir jetzt zu thun genöthigt sind, vermieden worden. Nun handelte sich's aber um die Frage, wer zuerst starb — Ihr, oder Euer Vetter; und Ihr begreift wohl, daß wir nicht im Besitze der Mittel waren, diese Thatsache zu erheben. Wie die Sachen jetzt stehen, hält es der Erbe für seine Pflicht, mit möglichst weniger Zögerung zu Werke zu gehen."

„Es bleibt mir demnach keine andere Wahl, als das Gefängniß, denn ich kenne keinen Menschen auf Erden, den ich auch nur um

Digitized by Google

Bürgſchaft für die Summe, die ich rechtmäßig ſchulde, angehen könnte, derjenigen gar nicht zu gedenken, um die ich wegen Zahlungsverzögerung belangt werde."

„Das thut mir ungemein leid, Kapitän Wallingford," entgegnete Mr. Meekly, der Attorney, ſehr höflich. „So wollen wir denn mit einander gehen und den Conſtable uns folgen laſſen. Vielleicht kann die Sache noch freundſchaftlich ausgeglichen werden."

„Ohne Bedenken, Sir; aber ehe ich dieſes Haus verlaſſe, wünſche ich noch meine Rechnung zu bezahlen und meine Lage ein paar Freunden mitzutheilen, die in der Hausflur meiner harren."

Neb war einer dieſer Freunde, denn ich fühlte, daß ich in eine Lage gerieth, welche mir ſogar die Freundſchaft meiner Sklaven von Wichtigkeit machte. Dieſer wackere Burſche, ſowie Marble kamen auf einen Wink von mir herein und ich theilte ihnen einfach mit, wie es mit meinen Angelegenheiten ſtand.

„Verhaftet?" rief Marble, den Sheriffsdiener mit ſouveräner Verachtung muſternd, obſchon derſelbe ein ſtämmiger Menſch und vollkommen bereit war, ſeine Pflicht zu erfüllen. „Verhaftet! Ei, Miles, Ihr könnt ja ſelbſt mit dieſen beiden Burſchen fertig werden, und wenn Neb und ich Euch vollends Beiſtand leiſten, ſollen ſie im Nu zu Spinngarn bearbeitet ſeyn."

„Das mag wohl wahr ſeyn, Moſes; aber ſelbſt Eure gewaltige Hilfe wird mich nicht in die Lage ſetzen, mit dem Geſetze fertig zu werden, und ich wünſchte es nicht einmal, ſelbſt wenn ich es könnte. Mein Beſtimmungsort iſt vorderhand das Gefängniß, meine Freunde, da ich keine Bürgſchaft habe, und ſo — —"

„Bürgſchaft? Zum Henker, ſo will ich Euer Bürge werden; und wenn Ihr deren zwei braucht, ſo iſt da der Neb."

„Es bedünkt mich, der Gentleman begreift nicht, was es heißt, unter einem Writ feſtgenommen zu werden," zimperte der Attorney.

„Ich nicht begreifen? Das iſt ein hölliſch dummer Gedanke

von Euch, mein Freund. Als wir uns in Phildelphy mit den Hamburgern balgten — es iſt jetzt dreißig Jahre her —"

„Laßt das jetzt, Moſes. Ich wünſche, daß Ihr hier meine Rechnung bezahlt. Neb ſoll mir das kleine Kleider-Felleiſen nach dem Gefängniß bringen und Ihr behaltet hier meine übrigen Effekten unter Eurer Obhut. Natürlich kommt Ihr gelegentlich auf Beſuch zu mir, aber jetzt befehle ich Euch, uns nicht zu folgen."

Ich verließ ſodann das Haus mit einer Geſchwindigkeit, die, wie mich dünkte, dem Conſtable einige Beſorgniß einflößte. Auf der Straße ermäßigte ich jedoch meinen Schritt und ging neben dem Attorney her, welcher alsbald über Vergleich-Maßregeln zu ſprechen begann.

„Offen geſprochen, Kapitän Wallingford," ſagte Meekly, „mein Client erwartet nicht, die volle Summe ſeiner Forderung zu erringen, denn wir wiſſen, daß ſich Euer perſönliches Vermögen jetzt nur auf einige Koſtbarkeiten, die Vorräthe Eurer vormaligen Farm, einige Neger, eine Schaluppe, etliches Möbelwerk und dergleichen beſchränkt. Nein, Sir, wir ſprechen nicht das Ganze unſerer Forderung an. Gewiſſe Pfandſcheine, die wir in Händen haben, werden viel daran tilgen, obſchon noch immer ein großer Ueberſchuß bleibt."

„Da Mr. Daggett bereits einen Grundbeſitz gewonnen hat, der volle fünfunddreißigtauſend Dollars werth iſt und eine Rente von jährlichen Zweitauſenden abwirft, der angenehmen Lage des Gutes und der Pfandurkunde für etlich und Zwanzig nicht zu gedenken, ſo weiß ich ſeine Mäßigung vollkommen zu würdigen. Die vierzigtauſend Dollars, die ich meinem Vetter ſchuldete, ſind ſeinen Erben reichlich bezahlt, und wenn ich mein ganzes Leben im Gefängniſſe zubringen muß."

„Ihr betrachtet die Sache in einem ganz falſchen Lichte. Mr. Daggett beſitzt Clawbonny nicht als Erbe, ſondern als Käufer eines im Exekutionsweg veräußerten Gutes. Natürlich hat er den Kauf nicht ſelbſt geſchloſſen, ſondern die Beſitzurkunde von einem Neffen

übernommen, welcher bona fide der Steigerer war. Das Angebot — fünftauſend zweihundert und fünfzig Dollars — iſt gebührend auf der Rückſeite Eurer Pfandurkunde bemerkt und Euch gut geſchrieben. Da Niemand mehr bot, ſo mußte das Eigenthum losgeſchlagen werden."

„Ja, Sir, ich begreife vollkommen, wie man bei Exekutions-Verkäufen, welchen der Schuldner nicht anwohnen kann, mit dem Eigenthume umgeht. Aber welchen Vorſchlag gedenkt Ihr mir zu machen?"

„Es iſt Mr. Daggett bekannt, daß Ihr ſehr werthvolle Perlen, die man zu tauſend Dollars ſchätzt, noch viel Silbergeſchirr und dergleichen mehr beſitzt. Nun iſt er der Meinung, Ihr ſollt dem Grundeigenthume, das er aus Eurer Maſſe erſtanden, Eure perſönlichen Habſeligkeiten zum Anſchlagspreiſe beifügen. In dieſem Falle wird er Euch den Betrag kreditiren und alles weitere Zwangsverfahren wegen des Ueberſchuſſes der Schuld einſtellen — mit Einem Worte, Euch Zeit laſſen."

„Und welche Summe ſoll ich dann Mr. Daggetts Anſicht zufolge erhalten?"

„Er iſt geneigt, möglichſt rückſichtsvoll zu ſeyn, und meint, er könne Euch dafür ungefähr viertauſend Dollars kreditiren."

„Mein perſönliches Eigenthum, einſchließlich der von Euch erwähnten Perlen, des Silbers, welches ſchon als altes Metall volle tauſend Dollars werth iſt, der Schaluppe, des Viehs, der Pferde und der Farmgeräthſchaften — muß faſt das Doppelte dieſer Summe ausmachen, Sir — der Sklaven gar nicht zu gedenken, die ich in Freiheit zu ſetzen beabſichtige, falls das Geſetz es geſtattet. Wenn Mr. Daggett nicht geneigt iſt, den Werth meiner Effekten höher anzuſchlagen, ſo will ich lieber in Haft bleiben und ſehen, was durch einen Privatverkauf geſchehen kann. Da ihm die Pfandſcheine aus dem Eigenthume meiner Schweſter volle zweiundzwanzigtauſend Dollars einbringen und er ſchon mehr als fünftauſend an

Clawdonny hat, so kann der Ueberschuß in der That dreizehntausend Dollars nicht übersteigen."

„Wenn Ihr es auf einen richtigen Spruch ankommen und das Eigenthum auf dem Exekutions-Wege veräußern lassen wollt, Sir—"

„Das geschieht nicht, Mr. Meekly; über diesen Punkt bin ich fest entschlossen. Ein einziger Exekutions-Verkauf ist völlig zureichend für einen Neuling."

„Wir kommen bald nach dem Gefängnisse, Sir; vielleicht wird der Anblick desselben —"

„Gewiß nicht, Sir. Wenn Mr. Daggett geneigt seyn sollte, mein Eigenthum zu einer billigen Schätzung anzunehmen, so lasse ich mich vielleicht darauf ein, die Sache mit ihm ins Reine zu bringen; denn ich will weder die Schuld abläugnen, noch die Zahlung umgehen. Verbleibt er aber auf seinem eigenen Vorschlage, so bin ich bereit, es darauf ankommen zu lassen. Guten Morgen, Mr. Meekly; ich sehe nicht ein, wie Eure Begleitung von weiterem Nutzen seyn könnte."

Ich benahm mich so entschieden, weil ich sah, daß ich es mit einem Preller zu thun hatte. Mr. Daggett war selbst ein Spitzbube und fürchtete daher, ich könnte mich meines persönlichen Eigenthums entäußern, ehe er die Exekution in regelmäßiger Weise einzuleiten vermöchte; er suchte deshalb der Sache vorzubeugen, indem er mich durch Einschüchterung oder Zwang zu einem Vergleiche veranlaßte. Den Wahn, daß es ihm damit gelingen würde, mußte ich ihm benehmen, und dieß war der Grund, warum ich eine so bestimmte Haltung behauptete, welche meinen Begleiter bald abschüttelte. Einige Minuten später befand ich mich in dem alten steinernen Schuldthurm hinter Schloß und Riegel. Ich hatte ein wenig Geld, und da mir die Gesellschaft, welche ich in dem Gebäude fand, nicht gefiel, so gelang es mir, ein kleines, schlecht möblirtes Gemach zu meiner ausschließlichen Benützung zu erringen.

Diese Einleitungen waren kaum getroffen, als Neb mit dem

Digitized by Google

Kleiderfelleiſen anlangte. Der arme Burſche hatte ſchon bitterlich geweint, denn er fühlte nicht nur Theilnahme für mich, ſondern empfand auch ſchmerzlich die Schmach und das Unglück, welche ganz Clawbonny betroffen hatten. Er wußte noch nicht, daß der Platz ſelbſt verloren war, und ich ſcheute mich, ihm die traurige Thatſache mitzutheilen, welche ihm in ſeiner Einfalt wie ein Lostrennen der Seele von dem Leibe hätte erſcheinen müßen. Alle Neger betrachteten ſich als einen Theil von Clawbonny, und ein Losreißen davon konnte ihnen bloß wie eine gewaltige Naturerſchütterung vorkommen. Neb brachte mir einen Brief, der mit Lack geſiegelt und mit dem Wappen der Hardinge petſchirt war. Auch ein Umſchlag fehlte nicht, und die Addreſſe war von Ruperts Hand geſchrieben — kurz Alles bekundete die gewählte und gezierte Förmlichkeit eines Modemannes. Ich ſäumte nicht, den Inhalt zu leſen, den ich Wort für Wort hier wiedergebe.

Broadway, Mittwoch Morgen.

„Lieber Wallingford!

„Es iſt mir eben eingefallen, daß der Einſchluß Euch dienlich ſeyn könnte, und ich mache mir ſelbſt Vorwürfe darüber, daß ich nicht ſchon, als ich Euch ſah, an Eure wahrſcheinliche Bedrängniß dachte. Ich bedaure, daß ich Euch für heute nicht bitten kann, en famille mit mir zu diniren; aber meine Frau hat Geſellſchaft, und wir ſind für jeden weiteren Tag dieſer Woche verſagt. Hoffentlich werde ich übrigens bald und zu einer Zeit mit Euch zuſammentreffen, die mich weniger in Anſpruch nimmt. Lucy hat eben von Eurer Ankunft gehört und iſt jetzt auf ihrem Zimmer, um meinem Vater zu ſchreiben, der ſich ſehr freuen wird, wenn er vernimmt, daß Ihr noch im Lande der Lebenden weilt. Der General, welcher bei uns wohnt, läßt Euch ſein Compliment vermelden und hofft, wenn er nach England zurück-

kehrt, die Reiſe als Euer Paſſagier machen zu können. Lebt wohl, lieber Wallingford. Ich werde nie unſre Knabenſtreiche vergeſſen, die wahrſcheinlich auch Euch hin und wieder noch ein Lächeln entlocken.

Der Eurige u. ſ. w.

Rupert Hardinge."

Dieſem Briefe war eine Banknote von zwanzig Dollars beigeſchloſſen! Ja, der Mann, dem ich zwanzigtauſend gegeben, ſchickte mir in meiner Bedrängniß dieſe edelmüthige Gabe, um mich in meiner Noth zu erleichtern! Ich brauche kaum zu ſagen, daß ich ihm augenblicklich die Banknote durch Neb zurückſandte und in kalten Ausdrücken dafür dankte. Seine Barmherzigkeit hatte ich wenigſtens nicht nöthig!

Nach Neb's Entfernung verbrachte ich eine ſehr unbehagliche Stunde in der Einſamkeit. Dann kam ein Schließer herein und theilte mir mit, daß ein Gentleman und eine Dame — ein Geiſtlicher, wie er glaubte — in dem Sprechzimmer ſeyen und mich zu ſehen wünſchten. Es war ohne Zweifel Mr. Hardinge; aber konnte ſeine Begleiterin wohl Lucy ſeyn? Die Sehnſucht, mich hievon zu überzeugen, ließ mich keine Zeit verlieren, und ich eilte nach dem Gemache, wo ich unverweilt eingelaſſen wurde. Ja, ſie waren es — Lucy und ihr Vater. Neb, der in Rupert's Hauſe Chloe traf, hatte viel gehört und viel erzählt. Mr. Hardinge war eben im Begriffe geweſen, mich aufzuſuchen; als er jedoch vernahm, wo ich war, ließ er ſeiner Tochter kaum Zeit, ihren Hut aufzuſetzen und ein Halstuch umzuwerfen, um ſie ſodann über den Park nach dem Gefängniſſe zu bringen. Ein einziger Blick überzeugte mich, daß ſich Lucy in furchtbarer Aufregung befand. Sie ſah blaß aus, kam mir aber ſchöner als je vor und war noch ganz — ihrem Charakter wie ihrer Perſönlichkeit nach — das liebenswürdige Mädchen von ehedem.

Digitized by Google

„Miles, mein lieber, theurer Junge!“ rief der gute, alte Geiſtliche, indem er mich in ſeine Arme ſchloß; „Gott ſey geprieſen für die Gnade, daß Er Euch wieder zu uns zurückführte. Alles hat Euch aufgegeben, nur Lucy und ich nicht; denn wir konnten und wollten nicht glauben, daß auch Ihr uns für immer verloren ſeyn ſolltet.“

Während mich mein früherer Vormund an ſeiner Bruſt feſthielt, als ſey ich noch immer ein Kind, bemerkte ich, daß Lucy weinte, wie wenn ihr das Herz brechen wollte. Dann blickte ſie auf und verſuchte zu lächeln, obſchon ich ſehen konnte, daß ſie es nur um meinetwillen that. Ich ergriff ihre ausgeſtreckte Hand und küßte ſie wieder und wieder. Das liebe, theure Mädchen zitterte an jeder Fiber ihres Körpers.

„All' mein Unglück iſt jetzt vergeſſen,“ rief ich, „da ich Euch ſo — da ich Euch unverändert — da ich Euch noch immer als Lucy Hardinge finde!“

Ich wußte kaum, was ich ſprach, konnte aber bemerken, daß Lucy's Antlitz erröthete und ein Lächeln von unerklärlicher Bedeutſamkeit ihren ſchönen Mund umflog. Es mußten wohl acht oder zehn Minuten verfloſſen ſeyn, während welcher Zeit keines von uns Dreien eigentlich wußte, was es ſagte oder that. Lucy lächelte durch ihre Thränen, und in ihrem Geſichte ſowohl, als in einigen ihrer Worte drückte ſich der lebhafte Wunſch aus, zu erfahren, wie es mir ergangen und wie ich ins Gefängniß gekommen war. Was mich ſelbſt betraf, ſo war ich ganz außer mir und handelte wie ein Verrückter. Nach einer Weile nahmen wir endlich Platz, und nun erzählte ich, wie ich mein Schiff verloren hatte, aus welchem Grunde Clawbonny verkauft worden war und warum ich muthmaßlicher Weiſe in Haft ſaß.

„Es freut mich,“ fügte ich bei, „daß mein Vetter John Wallingford mit dieſer Angelegenheit nichts zu ſchaffen hat, obſchon ich von ganzem Herzen den Anlaß bedaure, der meine Verſchreibung in

andere Hände brachte. Mein Schickſal würde mir noch unerträglicher ſeyn, wenn ich glauben müßte, daß ein Verwandter unter der Maske des Wohlwollens eine ſo tiefe Intrigue anzettelte, nur um mich zu Grunde zu richten. Sein Tod beruhigt mich jedoch über dieſen Punkt vollkommen."

„Es gefällt mir aber durchaus nicht, daß er immer davon ſprach, er wolle Euch zu ſeinem Erben machen, ohne es zu thun," entgegnete Mr. Hardinge. „Man ſollte nie ein Verſprechen ablegen, wenn man ſeinen Worten nicht Kraft geben will, und ich muß ſagen, daß mir die Sache verdächtig vorkömmt."

Lucy hatte die ganze Zeit über, während welcher ich meine Geſchichte erzählte, keine Sylbe geſprochen, und nur das ruhige Licht ihrer Augen bekundete die Theilnahme, welche ſie für mich fühlte. Erſt auf die eben genannte Bemerkung ihres Vaters ergriff ſie das Wort.

„Es iſt jetzt von keinem Belange mehr, was für Beweggründe Mr. John Wallingford gehabt haben mag! Es erging mir wie Miles: ich hielt ihn für einen rauhen, aber ehrlichen Mann und man kann es ehrlichen Leuten ſchon nachſehen, wenn ſie ſich nicht auf einen plötzlichen Tod gefaßt machen. Vor Allem handelt ſich's aber jetzt darum, mein theurer Vater, wie wir Miles in möglichſt kurzer Zeit von dieſem unſeligen Platze fortbringen können."

„Ja, Miles, mein theurer Junge — der Himmel verhüte, daß Ihr an einem ſolchen Orte übernachten müßtet. Wie ſollen wir's angreifen?"

„Ich fürchte, Sir, daß ich noch manche Nacht hier zubringen muß. Die Schuld, welche wirklich auf mir laſtet, beläuft ſich auf ungefähr dreizehntauſend Dollars, und das Writ lautet, glaube ich, auf die ganze Conventionsſtrafe meiner Verſchreibung. Da meiner Verhaftung wahrſcheinlich das Verlangen zu Grunde liegt, mich zu einem Vergleiche zu treiben, in Folge deſſen ich es auf gerichtliche Entſcheidung ankommen laſſen und mein ganzes perſön-

Digitized by Google

liches Eigenthum zum Opfer bringen ſoll, wie Clawbonny bereits geopfert wurde — ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß eine geringere Gewährleiſtung angenommen werden wird, als diejenige iſt, welche das Geſetz dem Kläger anzuſprechen geſtattet. Ich kenne Niemand, der eine ſo bedeutende Bürgſchaft für mich übernehmen würde."

„Aber ich kenne zwei Perſonen — Rupert und mich ſelbſt."

Der Gedanke, Rupert eine ſolche Gunſt verdanken zu müſſen, war mir durchaus nicht angenehm, und ich entnahm aus Lucy's Miene, daß ſie meine Gefühle theilte.

„Ich fürchte, Sir," verſetzte ich, nachdem ich Mr. Hardinge durch einen warmen Händedruck gedankt hatte — „daß Ihr nicht reich genug ſeyd. Der Sheriffs-Adjunct ſagte mir, er habe die Weiſung, es mit der Bürgſchaft ſehr ſtreng zu nehmen, und ich zweifle, ob Ihr oder Rupert zu beſchwören im Stande ſeyn werdet, daß ihr ein Vermögen von fünfzigtauſend Dollars beſitzt."

„Gott behüte mich! Gott behüte mich! Iſt dieß wirklich nöthig, Miles?"

„Wenn darauf beſtanden wird, ſo muß, glaube ich, das Geſetz eine Sicherheit im Betrage der angeſprochenen Summe fordern. Ich ſehe zwar, daß Rupert auf einem großen Fuße lebt, zweifle aber doch, ob er geneigt ſeyn wird, ſich auf jenen Betrag beeidigen zu laſſen."

Mr. Hardinge's Geſicht wurde nun ſehr bekümmert, und er hielt einen Augenblick inne, ehe er antwortete.

„Ich bin nicht in Ruperts Geheimniſſe eingeweiht, und auch Lucy ſteht nicht in ſeinem Vertrauen," ſagte er ſodann. „Ich hoffe, daß Alles recht zugeht, kann aber doch nicht bergen, daß ich mir oft Sorgen darüber mache, ob er nicht etwa gar ſpiele. Er hat Miß Merton geheirathet, ein Haus am Broadway gekauft, es möblirt, und lebt auf einem großen Fuße; als ich aber über den Gegenſtand mit ihm ſprach, ſagte er mir, ob ich glaube, daß engliſche Damen von Stand mit leeren Händen in die Ehe träten? Ich

Digitized by Google

weiß nicht, wie ſich dieß verhält, mein theurer Miles; indeß glaubte ich ſtets, die Mertons lebten blos von einem Obriſtengehalt."

„Major Merton," antwortete ich, einen beſonderen Nachdruck auf den Officiersrang legend, den das würdige Individuum in Wirklichkeit behauptete — „Major Merton hat mir dies ſelbſt geſagt."

Mr. Hardinge ſtieß einen Seufzer aus, und ich ſah, daß Lucy leichenblaß wurde. Erſterer kannte den eigentlichen Charakter ſeines Sohnes nicht, empfand aber jetzt alle die Beſorgniſſe, die ein Vater unter ſolchen Umſtänden natürlicher Weiſe fühlen muß. Ich ſah nun ein, daß es nothwendig war — ja ſogar, daß die Menſchlichkeit forderte, Beide zu beruhigen.

„Ihr kennt mich zu gut, mein theurer Vormund — meine vortreffliche Lucy — um zu glauben, daß ich Euch mit Vorbedacht täuſchen möchte, und was ich Euch jetzt ſage, geſchieht nur, um Euch zu hindern, Rupert ungerecht zu beurtheilen. Ich weiß, woher Rupert vor meiner Ausfahrt eine große Summe bezog. Er hat ſie rechtmäßig erhalten, und ſie iſt oder war ſein geſetzliches Eigenthum, obſchon ſie nicht ſo viel ausmachte, um ihn eine ſolche Lebensweiſe lange fortführen zu laſſen. Aber immerhin kann er's damit einige Jahre treiben, und Ihr braucht nicht zu fürchten, daß er ſich mit Karten oder poſitiver Unehrlichkeit abgebe. Ich kenne ſeinen Charakter und weiß, daß er das Spiel nicht liebt; für das letztere aber iſt er zu klug."

„Gott ſey Lob und Preis dafür!" rief der Geiſtliche aus der Tiefe ſeiner Seele. „Ich habe mich wahrhaftig mit meinem eigenen thörichten Einfall in Schrecken verſetzt. So, ſo, Meiſter Rupert, du machſt alſo Geldgeſchäfte und läß'ſt keine Sylbe davon über deine Lippen gleiten. Na, ſeine Beſcheidenheit gefällt mir. Rupert iſt wirklich ein geſcheidter Burſche, Miles, und ich hoffe, er wird eines Tags eine ehrenhafte Stellung in dem Advokaten-

Digitized by Google

ſtande einnehmen. Freilich für ſeine Mittel hat er wohl ein wenig zu früh geheirathet; aber ich bin getroſt, nun ich finde, daß er ſich auf eine ehrenhafte und rechtmäßige Weiſe Geld verdienen kann.“

Ich hatte nichts von Ehrenhaftigkeit geſprochen, aber iſt nicht elterliche Liebe geneigt, auch einem Schatten von Rechtfertigung Raum zu geben? Was Lucy betraf, ſo las ich in ihrem Geſichte, daß ſie die Wahrheit argwöhnte. Nie zuvor hatte ich in ihren ſonſt ſo ruhigen und ſtets lieblichen Zügen einen Ausdruck ſo tiefer Demüthigung geſehen, die ſich für einen Augenblick faſt zur bitteren Wehmuth ſteigerte. Sie faßte ſich jedoch ſchnell wieder und war die Erſte, welche das Geſpräch wieder in ordentlichen Gang brachte.

„Aber wir vergeſſen ja Miles ganz und gar,“ ſagte ſie. „Es ſcheint, Vater, daß er weder Euch noch Rupert für reich genug hält, für ihn Bürgſchaft zu leiſten; könnte nicht vielleicht ich in der Sache nützlich werden?“

Lucy ſprach mit Feſtigkeit und in einer Weiſe, als fange ſie an, ſich in Geldfragen von Bedeutung zu halten; aber ein helles Roth übergoß ihr Antlitz, denn ſie ſchien zu fühlen, daß ſie ſich mehr Wichtigkeit gegeben habe, als ſonſt in ihrer Gewohnheit lag — daß ſie ſozuſagen aus den Schranken ihres Geſchlechtes herausgetreten ſey.

„Tauſend Dank für dieſes Anerbieten, theuerſte Lucy,“ verſetzte ich haſtig; „aber wenn Ihr auch Bürge für mich werden könntet, ſo würde ich es zuverläßig nicht geſtatten. Es iſt genug, daß Ihr mich hier beſucht habt, und Ihr ſollt Euern Namen nicht weiter mit meinen Schulden in Verbindung bringen. Indeß iſt eine Minderjährige ohnehin unfähig, Bürgſchaft zu leiſten. Mr. Dagget wird mich einige Wochen hier feſthalten; findet er aber, daß ich einen Geſchäftsträger mit dem Verkaufe meines Eigenthums beauftrage, ſo iſt er wohl ſelbſt Schelm genug, um nicht zu fürchten, das Geld werde ſeinen Fängen entgehen, und ich habe dann wahrſcheinlich ein Vergleich-Anerbieten zu gewärtigen. Einmal in Frei-

heit, kann ich immer wieder zur See gehen — wenn nicht als Meiſter, wenigſtens als Mate.“

„Wenn wir ſo ſtolz geweſen wären, wie Ihr, Miles, ſo hätte uns wohl Clawbonny nicht ſo theuer werden können.“

„Es iſt nicht Stolz, ſondern bloß Schicklichkeitsgefühl, Lucy. Ich darf nicht dulden, daß Ihr einen unnöthigen Schritt thut, der Euch noch obendrein ungebührlichen Bemerkungen blos ſtellen könnte. Nein, ich werde nicht ſäumen, mein perſönliches Eigenthum veräußern zu laſſen, und dies wird Mr. Dagget bald zur Beſinnung bringen.“

„Wenn eine Minderjährige nicht Bürgſchaft leiſten kann, ſo bedarf es keiner weitern Erörterung,“ bemerkte Lucy; „ſonſt würde ich Euch beweiſen, Miles, daß ich eben ſo ſtarrköpfig ſeyn kann, wie Ihr. Aber wenn mir noch ein paar Monate zu meiner Volljährigkeit fehlen, ſo kann ich doch Geſchmeide kaufen, denn zum Glück habe ich faſt eine ganze Jahresrente zur Hand. Ihr ſeht, Miles“— und ſie erröthete abermals, obſchon ſie zugleich lächelte — „ich fange an, eine ordentliche Rechnerin zu werden und will gleich mit dem Ankaufe Eurer Perlen beginnen. Sie ſind bereits in meiner Verwahrung, und ich habe manchen ſehnſüchtigen Blick auf ſie geworfen. Ach, welche koſtbare Perlen! Ich glaube, Ihr habt ſie zu dreitauſend Dollars angeſchlagen, Miles,“ fuhr Lucy fort, „und mein Vater wird Euch unverweilt dieſe Summe in meinem Namen ausbezahlen. Sendet dann nach dem Advokaten Eures Verfolgers, denn ich kann ihn nicht anders nennen, und bietet ihm dieſes Geld als Abſchlagszahlung an, unter der Bedingung, daß er meinen Vater als Bürgen annehme. Iſt er von der Art, wie Ihr glaubt — und ſeine Handlungen wenigſtens ſcheinen es zu beweiſen — ſo wird er gerne damit zufrieden ſeyn.“

Ich war entzückt über den Scharfſinn, welchen Lucy in dieſem Vorſchlage bewies, der, wie ich mir wohl denken konnte, aller Wahrſcheinlichkeit nach gelingen mußte. Konnte ich nur vier oder fünf

Digitized by Google

tauſend Dollars zuſammenbringen, ſo zweifelte ich nicht, daß ſich Dagget mit Mr. Hardinges Bürgſchaft begnügte; denn letztere galt nur meinem Erſcheinen vor dem Gerichtshofe, und Niemand konnte wohl in Wirklichkeit glauben, daß ich fähig ſey, flüchtig zu werden und meinen alten Vormund in der Klemme zu laſſen. Dennoch empörte mich der Gedanke, Lucy alſo zu berauben, da ich wohl wußte, es würde ihr unter andern Umſtänden nicht entfernt eingefallen ſeyn, eine ſo große Summe für ihren Putz auszugeben; auch waren die Perlen nur wenig mehr als die Hälfte des erwähnten Geldes werth.

„Nein, ſo geht es nicht," antwortete ich, das volle Gefühl meines Dankes in den Ausdruck meiner Augen legend; „und wir brauchen nicht weiter darüber zu ſprechen. Ich darf Euch nicht berauben, theuerſte Lucy, obſchon Ihr Euch ſo bereitwillig dazu hergeben wollt. Laßt mich einige Tage hier, und Mr. Meekly wird aus freien Stücken kommen, um mir einen Plan für meine Befreiung vorzulegen."

„Ah, ich habe es!" rief Mr. Hardinge, indem er aufſprang und nach ſeinem Hute griff. „Lucy, ich bin in fünfzehn Minuten wieder zurück, und dann führen wir Miles im Triumphe nach deinem Hauſe ab. Ja, ja, mein Gedanke kann nicht fehlſchlagen, wenn uns ein achtbarer Rechtsgelehrter an die Seite tritt."

„Dürfen wir wiſſen, was Ihr im Schilde führt, lieber Papa?" fragte Lucy, ausdrucksvoll nach mir hinblickend.

„Warum nicht? Ich will den Biſchof aufſuchen, der mir ſchon etwas zu Gefallen thut; und wir beide wollen dann nach dem Bureau dieſes Mr. Meekly gehen und als Geiſtliche unſer Wort einſetzen, daß Miles vor dem Gerichtshofe erſcheine; denn der Unterſherif hat mir geſagt, nur ſoviel ſey nöthig, und dann wird Alles nach unſerem Wunſch ausfallen. Auf meinem Weg zum Biſchof ſpreche ich in Richard Harriſon's Bureau ein, um ſein Gutachten in der Sache einzuholen."

„Der Gedanke, Richard Harriſon zu beſuchen, iſt nicht übel, denn er weiß vielleicht Rath aus der Erfahrung, wie uns praktiſche Hilfe geſchafft werden kann. Wenn Ihr nur zu ihm hinüber gehen und ihn bitten wolltet, daß er mir einen kurzen Beſuch mache, ſo werde ich es Euch unendlich Dank wiſſen. Meine Verhaftung hinderte mich, bei ihm vorzuſprechen, um in Betreff meiner Aſſekuranz ſeinen Rath zu hören, und es wäre mir lieb, wenn ich dieſen Punkt bereinigen könnte.“

Mr. Hardinge hörte mir aufmerkſam zu und verließ dann das Zimmer, indem er Lucy bedeutete, daß er in einigen Minuten wieder zurück ſeyn würde. Für die meiſten jungen Damen wäre es wohl keine kleine Verlegenheit geweſen, alſo allein mit einem Verhafteten im Gefängniß gelaſſen zu werden; aber Lucy war zu ſehr an die Vertraulichkeit, die uns an einander knüpfte, gewöhnt, als daß ich glauben könnte, die Eigenthümlichkeit ihrer Lage ſey ihr auch nur einen Augenblick aufgefallen. Als ihr Vater das Gemach verließ, war ſie in tiefe Gedanken verſenkt, aus denen ſie ſich erſt nach einer Weile aufraffte. Lucy ſaß auf einem Stuhle; ich aber war aufgeſtanden, um Mr. Hardinge nach der Thüre zu begleiten, und ging dann langſam im Zimmer hin und her. Endlich erhob ſich das theure Mädchen, kam auf mich zu, ergriff meine Hand mit ihren beiden und ſah mir, ehe ſie ſprach, eine Weile theilnahmvoll in's Geſicht.

„Miles,“ ſagte ſie dann, „ich will nichts mehr von den Perlen oder meinem Gelde ſprechen; auch ſoll nicht mehr davon die Rede ſeyn, daß ſich Rupert für Euch in's Mittel lege, wenn Ihr die Bürgſchaft annehmen wollt, die ich Euch verſchaffen kann. Ich kenne einen Gentleman, dem mein Wort als Sicherheit genügen wird; er iſt reich genug, um angenommen werden zu können, und ſteht auch gegen Euch in tiefer Verpflichtung, denn ich habe dies oft aus ſeinem eigenen Munde vernommen. Ihr wißt vielleicht nicht, mit welcher Bereitwilligkeit er Euch einen Dienſt erweiſen wird; aber

Digitized by Google

mir iſt dies bekannt, und ich bitte Euch daher, mir zu verſprechen, daß Ihr ſeinen Beiſtand nicht zurückweiſen wollt, ſelbſt wenn er Euch wildfremd wäre."

„Wie iſt es möglich, Lucy, daß Ihr eine ſolche Perſon kennen ſolltet?"

„Oh, Ihr wißt gar nicht, was für eine Geſchäftsfrau in mir ſteckt. Ihr würdet Euch doch nicht weigern, mich zu Eurem Bürgen anzunehmen, wenn ich ein Mann und volljährig wäre, Miles?"

„Gewiß nicht; denn wie ich gegen Euch fühle, Lucy, möchte ich lieber Euch, als irgend einem andern menſchlichen Weſen eine derartige Gunſt verdanken. Aber Ihr ſeyd, Gott ſey Dank, weder ein Mann noch volljährig."

„So erweist mir den kleinen Gefallen, dieſen Dienſt von der Perſon anzunehmen, die ich Euch ſchicken werde. Es würde uns Allen das Herz brechen, wenn wir denken müßten, Ihr ſäßet hier im Gefängniſſe, während wir in Ueppigkeit leben. Ich laſſe Eure Hand nicht los, bis Ihr ja geſagt habt."

„Dieſer Blick iſt zureichend, Lucy; ich verſpreche Euch Alles, was Ihr nur fordern mögt."

Das theure Mädchen war in eine ſo große Aufregung gerathen, daß ſie, ſobald ſie ihr Herz erleichtert hatte, in Thränen ausbrach und ihr Antlitz mit beiden Händen bedeckte. Es war jedoch nur ein vorübergehender Gefühlsausbruch, denn ein ſtrahlendes Lächeln verſcheuchte bald jede Spur von Kummer aus ihren holden Zügen.

„Ich bin jetzt überzeugt, Miles, daß wir Euch bald von dieſem ſchrecklichen Platze fort haben werden," rief ſie; „und ehe noch gegen Euch auf Exekution, wie ſie's nennen, erkannt werden kann, werden wir hinreichend Zeit finden, geeignete Maßregeln zu treffen. Bis dahin bin ich volljährig, und ich kann dann doch ſtatt dieſes garſtigen Mr. Daggett Euer Gläubiger werden. Ihr werdet doch lieber mir ſchuldig ſeyn wollen, als ihm, Miles?"

„Theuerſte Lucy, es gibt nichts, was ich Euch nicht gerne

Digitized by Google

verdanken möchte, und Ihr ſteht mir in dieſer Beziehung unter allen lebenden Weſen oben an, ſelbſt Euern geehrten Vater nicht ausgenommen."

In Lucy's Miene drückte ſich Freude aus, und ich ſah abermals jenes unerklärliche Lächeln ihren lieblichen Mund umſpielen, ſo daß ich mich faſt verſucht fühlte, darüber um Aufklärung zu bitten. Ehe ich mich jedoch ſo weit ermuthigte, überflog tiefe Trauer ihr Antlitz und ſie wandte mir ein thränenfeuchtes Auge zu.

„Miles, ich fürchte, daß ich Eure Anſpielung verſtanden habe, als Ihr von Ruperts Gelde ſpracht," ſagte ſie. „Von der armen, in die himmliſche Heimath eingegangenen Grace konnte ich mich deſſen verſehen, und ich weiß, daß Ihr Euch des letzten Dollars entſchlagen haben würdet, um ihren Wünſchen zu entſprechen. Es wundert mich, daß mir dieſer Gedanke nicht früher kam; aber es iſt ſo ſchwer, von einem Bruder Schlimmes zu denken! Ich will keine Fragen an Euch ſtellen, denn ich ſehe, daß Ihr entſchloſſen ſeyd, nicht darauf zu antworten — vielleicht habt Ihr gar Eurer Schweſter ein Verſprechen darüber gegeben; aber wir können ſolche Schmach nicht auf uns ruhen laſſen, und an meinem einundzwanzigſten Geburtstage muß dieſes bittere Unrecht wieder gut gemacht werden. Ich weiß, daß ſich Grace's Vermögen zu mehr als zwanzigtauſend Dollars angehäuft hatte — eine Summe, welche völlig zureicht, alle Eure Schulden zu bezahlen und Euch noch etwas übrig zu laſſen, um damit aufs Neue in der Welt einen Anfang zu machen."

„Selbſt angenommen, daß Eure Vermuthung richtig wäre, glaubt Ihr, ich könnte Euch berauben, damit Ruperts Schulden bezahlt würden?"

„Sprecht nicht von berauben. Ich könnte nicht leben unter der Schmach des Gedankens, daß ein Angehöriger unſrer Familie im Beſitze Eures Geldes iſt, während Euch Schulden und Gefängniß bedrängen. Ihr werdet Euch überzeugen, Miles, daß es

Digitized by

nur einen einzigen Umſtand gibt, der mich möglicher Weiſe hindern könnte, Euch an dem Tage, an welchem ich volljährig werde, Grace's Vermögen zurückzubezahlen."

Wieder glitt jenes unerklärliche Lächeln über Lucy's Geſicht und ich wollte abermals um die Bedeutung deſſelben fragen, wurde aber durch Mr. Hardinge's herannahende Fußtritte daran verhindert.

„Mr. Harriſon iſt nicht zu Hauſe," ſagte der Geiſtliche, als er ins Zimmer trat; „aber ich habe ihm ein Billet zurückgelaſſen und ihm darin zu wiſſen gethan, daß ſein alter Bekannter, Kapitän Wallingford, ſeiner Dienſte dringend benöthigt ſey. Er iſt nach ſeinem Landſitze in Greenwich gegangen, wird aber im Laufe des Tages wieder zurückkommen, und ich habe ihn gebeten, ſobald wie möglich nach Wall-Street zu kommen. Ich mochte Euer Mißgeſchick nicht ausposaunen, Miles; aber ſobald er anlangt, ſollt Ihr von ihm hören. Es iſt ein alter Schulkamerad von mir und wird nicht ſäumen, wenn er mir einen Gefallen thun kann. Ich will Dich jetzt aus dem Gefängniß befreien, Lucy. Ich ſah einen gewiſſen Mr. Drewett die Richtung von Wall-Street einſchlagen und habe die Barmherzigkeit gehabt, ihm zu ſagen, daß du in zehn Minuten zu Hauſe ſeyn würdeſt."

Lucy erhob ſich mit einer Behendigkeit, die ich ihr kaum vergeben konnte. Sie erröthete tief, und es kam mir vor, als dränge ſie auf eine nicht ſehr zurückhaltende Weiſe in ihren Vater, ſich zu beeilen. Ehe ſie jedoch das Zimmer verließ, erſah ſie die Gelegenheit, mir leiſe zuzuflüſtern:

„Vergeßt nicht, Miles — ich nehme Euch ſtrenge beim Wort. In einer Stunde ſollt Ihr frei ſeyn."

Digitized by Google

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Sie ſchloß mich halb in ihre Arme —
Sie drückte ſanft mich an die Bruſt;
Zurück das Haupt geſenkt, ſie ſchauet
Zu meinem Antlitz auf voll Luſt.

Coleridge.

Die nächſten zwei Stunden blieb ich allein. Ein Fenſter des Sprechzimmers, in welchem ich bleiben durfte, ging gegen den ſogenannten Park hinaus, und bald wurde ich meines Maten und Neb's anſichtig, welche das Gefängniß zu blockiren ſchienen, damit ich nicht etwa heimlich nach unbekannten Landen entführt oder durch irgend ein anderes großes Uebel, das mir von außen zugehen konnte, heimgeſucht würde. Wenigſtens mußte dies ihre Abſicht ſeyn, denn ich konnte mir nicht denken, warum dieſe treuen, ehrlichen Burſche alſo ihren Poſten behaupteten. Endlich verſchwand Neb und blieb etwa eine Stunde aus. Bei ſeiner Rückkehr brachte er einen Tauring mit, und nun pflanzten ſich beide in ſicherer Entfernung von meinem Gefängniſſe und an einer Stelle auf, wo ſie das Tau abzumeſſen, durchzuſchneiden, zu knoten und zu ſpliſſen begannen. Ich beluſtigte mich an ihrer Emſigkeit, in welcher ſie nicht flau wurden, bis ich ſelbſt dem Geſchäfte ein Ende machte. In welcher Weiſe dieß geſchah, wird der Leſer demnächſt erfahren.

Zwei Stunden, nachdem mich Lucy und ihr Vater verlaſſen hatten, kam ein Schließer, um mir einen weiteren Beſuch anzukündigen. Ich erwartete meinen eigenen Attorney oder Mr. Harriſon; der Leſer wird ſich daher mein Erſtaunen denken können, wenn er hört, daß Andrew Drewett in das Zimmer trat. Er war von dem Kerkermeiſter begleitet, welcher ein Papier in ſeiner Hand hielt und mich mit den Worten anredete:

„Kapitän Wallingford, ich habe die Weiſung, die Thüre für Euch zu öffnen. Es iſt Bürgſchaft eingetreten.“

Digitized by Google

Der Kerkermeiſter verſchwand.

„Und das habe ich Euch zu danken, Mr. Drewett?“

„Es wäre mir herzlich lieb, mein theurer Sir, wenn ich Ja ſagen könnte,“ verſetzte Andrew, indem er mir ſeine Hand reichte und die meinige mit Wärme drückte; „aber ich würde nicht ganz bei der Wahrheit bleiben. Nachdem Ihr mir das Leben gerettet, würde ich natürlich nicht geduldet haben, daß Ihr in Ermangelung einer ſo kleinen Gefälligkeit, als die Bürgſchaftsleiſtung für Euer Erſcheinen vor Gericht iſt, im Gefängniſſe ſchmachtetet, und ich will und werde mit Freuden zu gehöriger Zeit Euer Specialbürge ſeyn; aber Ehre dem, dem Ehre gebührt. Miß Hardinge hat mich gebeten, Eure Befreiung zu erwirken, und ihre Wünſche ſind mir faſt eben ſo heilig, wie meine Dankesverpflichtungen.“

Er ſprach dieß in offener, männlicher Weiſe, und ich wunderte mich, daß mir Andrew Drewett nie zuvor in einem ſo günſtigen Lichte erſchienen war. Er ſah beſſer aus als früher, benahm ſich, wie mich jetzt dünkte, mit dem größten Anſtande, und war in jedem Betracht ein angenehmer, wohlgekleideter und einſichtsvoll ausſehender junger Mann. Ja, ich konnte ihm alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen, nur den Vorzug nicht vergeben, deſſen er ſich bei Lucy erfreute.

„Lucy iſt ſtets unſerer Jugendfreundſchaft eingedenk,“ verſetzte ich ein wenig verwirrt. „Sie verließ mich mit der Erklärung, daß ſie etwas der Art zu thun beabſichtige, obſchon ich geſtehen muß, daß ich hierauf nicht gefaßt war. Wenn es je einen beneidenswerthen Mann auf Erden gibt, Mr. Drewett, ſo ſeyd Ihr es!“

Andrew machte ein verlegenes Geſicht. Er ſah mich an, erröthete, wandte ſich gegen das Fenſter und ſchien endlich durch eine Gewaltanſtrengung ſeine Faſſung wieder zu gewinnen.

„Ich glaube Euch zu verſtehen, Wallingford,“ ſagte er. „Ihr ſeyd der Meinung, daß ich mit Lucy Hardinge verlobt bin?“

„Ich kann wohl nichts Anderes glauben — Alles, was ich höre

— was ich gesehen habe — und namentlich dieser letzte Akt sagen es mir deutlich."

„Dann seyd Ihr jedenfalls unrichtig belehrt. Ich bin nicht so glücklich, Miß Hardinge's Neigung zu besitzen, und Niemand wird ihre Hand davon tragen, der nicht zuerst ihr Herz — ja und noch dazu ihr ganzes Herz gewonnen hat."

Ich war wie aus den Wolken gefallen! Also Lucy nicht mit Drewett verlobt? Er gestand selbst ein, daß sie ihn nicht liebte und wahrscheinlich auch nicht lieben würde? Ich glaube, es wurde Andrew nicht schwer, meine Gefühle theilweise zu durchschauen, denn er schien geneigt zu seyn, den Gegenstand weiter zu besprechen — und zwar, was ihm unendlich zur Ehre gereichte, in einer Weise zu besprechen, welche die wahre Lage des theuren Mädchens nicht länger in einer mißliebigen Ungewißheit schweben ließ.

„Ich habe erst kürzlich das große Unrecht eingesehen," sagte er, „welches ich und meine Familie, ohne es zu wissen, Miß Hardinge zufügten. Da Ihr ein alter, ein sehr alter Freund von ihr seyd, so will ich mich ohne Rückhalt gegen Euch aussprechen und versuchen, ob ich mich nicht einigermaßen entschuldigen kann, obschon ich fühle, daß es mir nie völlig gelingen wird. Ihr sagt mir, Ihr hättet gehört, daß ich mit Miß Hardinge verlobt sey?"

„Allerdings. Ich glaube, ihr eigener Vater war dieser Ansicht, obschon er ihre Zusage nur für bedingt gehalten haben muß; denn es war vorauszusetzen, daß Lucy nie ohne seine Einwilligung heirathete."

„Dann ist Mr. Hardinge in einem seltsamen Irrthume befangen gewesen. Ich läugne nicht, Mr. Wallingford, daß ich Miß Hardinge längst bewundert und ihr sogar vor Jahren meine Hand angeboten habe; aber ich wurde von Anfang an zurückgewiesen. Allerdings erklärte sie mir offen, daß sie frei über ihre Person verfügen könne, und dieß veranlaßte mich, gegen ihren Rath, gegen ihre Wünsche und, ich darf wohl auch sagen, ihre Bitten, auf meiner

Digitized by Google

Bewerbung zu beharren. Ich glaube, daß ſie mich ſchätzt, und weiß auch, daß ſie eine große Zuneigung zu meiner Mutter hat, welche das holde Weſen faſt eben ſo ſehr liebt, als ich. Ich hoffte, dieſe Gefühle dürften mit der Zeit zur Liebe reifen; aber meine Anmaßung hat ſich ſelbſt geſtraft. Es ſind jetzt ungefähr ſechs Monate — wenn ich mich recht erinnere, kurz nachdem wir die Nachricht von Eurem muthmaßlichen Tode gehört hatten — daß es zwiſchen uns zu einem entſcheidenden Geſpräch kam, welches mir die Ueberzeugung gab, daß meine Ausſichten hoffnungslos ſeyen. Seit dieſer Zeit habe ich mir Mühe gegeben, meine Leidenſchaft zu bekämpfen — denn vermuthlich wißt Ihr, daß unerwiederte Liebe nicht ewig währen kann — und es iſt mir auch ſo weit gelungen, daß ich Euch Alles dieß zu erzählen vermag, ohne daß es mir den Schmerz bereitet, den es wohl ſonſt in mir geweckt haben würde. Dennoch bewahre ich ſtets für Miß Hardinge die tiefſte Hochachtung und es würde ſie nur einen einzigen ermuthigenden Blick koſten, um mich ſogar jetzt noch wieder zurückzurufen. Ich bin jedoch der Meinung, daß ſie nie zu heirathen gedenkt. Aber kommt jetzt — wir wollen einen Platz verlaſſen, der an Euch keine Anſprüche mehr zu machen hat."

Ich war in einem Zuſtande, der mich kaum wiſſen ließ, was ich that. Wie geringfügig erſchien mir das Bewußtſeyn meiner eigenen Freiheit, nachdem ich ſo unerwartet erfahren hatte, daß auch Lucy frei war. Lucy, die ich ſeit Jahren für unwiederbringlich verſagt gehalten, die ich aber dennoch ſogar gegen alle Hoffnung geliebt hatte! Ich bildete mir ein, Andrew Drewett könne nie ſo geliebt haben wie ich, da es ihm ſonſt unmöglich geweſen wäre, ſo zu ſprechen; jedenfalls ſey ſeine Liebe nicht von Kindheit auf ein Theil ſeines Daſeyns geweſen, wie es bei mir der Fall war. Während mir alle dieſe Gedanken durch den Kopf gingen, ertheilte ich einige Weiſungen und ergriff dann Drewett's Arm, um mit ihm aus dem Gefängniſſe zu eilen.

Ich gestehe, daß ich freier athmete, als ich mich wieder in der frischen Luft befand. Mein Begleiter ließ sich von mir führen und ich brachte ihn nach der Stelle, wo Marble und Neb noch immer mit ihrem Tau beschäftigt waren. Sie fühlten sich nicht wenig überrascht, als sie mich wieder frei sahen, und es kam mir vor, als sey der Mate etwas ärgerlich, obschon er den ganzen Hergang augenblicklich begriff, sobald er Drewett sah.

„Wenn Ihr nur bis in die Nacht gewartet hättet, Miles," sagte Marble, ärgerlich den Kopf schüttelnd, „so würde Neb und ich diesem höllischen Gefängniß gezeigt haben, wie man auf Seemannsart herauskommt. Es thut mir fast leid, daß die Gelegenheit verloren gegangen ist, denn es hätte ihren Eingeweiden gut gethan, wenn sie um Glock zwei erwacht wären und den Käfig leer gefunden hätten. Ich habe fast Lust, Euch zu bitten, wieder umzukehren, mein guter Junge!"

„Aber ich habe nicht Lust, diesem Ansuchen zu willfahren. Thut mir daher den Gefallen, mein Felleisen nach unsrer Wohnung zurückzubringen, wo ich für heute Nacht meine Hängematte wieder einzuhaken gedenke. Mr. Drewett, ich muß mich beeilen, meiner Befreierin zu danken; wollt Ihr mich begleiten?"

Andrew entschuldigte sich, und nachdem ich ihm wiederholt gedankt hatte, trennten wir uns unter herzlichem Händedrücken. Ich eilte dann nach Wallstreet und klopfte an Lucy's Thüre (denn im Jahre 1804 waren noch an vielen New-Yorker Häusern die schnöden, lärmenden Thürklopfer üblich), kaum wissend, wie ich dahin gekommen war. Es war bald Dinerzeit, und der Bediente nahm Anstand, einen matrosenartigen Menschen, dem es in seinem Oberstübchen zu spinnen schien, einzulassen; aber ein leichter Schrei von Chloe, die meiner zufällig ansichtig wurde, beseitigte bald jede Bedenklichkeit.

„Masser Mile! — Masser Mile! Ich so froh — der Bursche,

der Neb, ſag, Ihr ſey nach Haus gekomm'. O, Maſſer Mile, jetzt ich weiß, daß der Spitzbub zu Clawbonny muß wieder fort!"

Dieſe Anrede, ſo zuverſichtlich ſie auch war, kühlte doch mein Feuer ein wenig ab, indem ſie mich daran erinnerte, daß ich in der figürlichen Bedeutung des Wortes ein Bettler war. Chloe zeigte mir den Weg, und bald befand ich mich in dem Beſuchzimmer, wo mir die jugendliche Gebieterin des Hauſes entgegentrat. Wie glorreich ſchön kam mir Lucy damals vor! Sie hatte ſich wie gewöhnlich für das Diner angekleidet, aber in der einfachſten und zierlichſten Weiſe. Ihr Antlitz ſtrahlte vor Freude, als ſie mich ſah, und ihre Wangen glühten, obſchon ſie eigentlich nie blaß waren, als wenn augenblickliche Aufregung die Farbe verſcheuchte. Ihre Augen vermag ich nicht anders als mit der ländlichen Phraſe zu ſchildern, daß ſie „vor Wonne tanzten."

„Recht ſo, Miles," ſagte ſie, indem ſie mir beide Hände entgegenſtreckte. „Ihr habt Wort gehalten und Euch benommen, wie ich es von Euch erwarten durfte. Andrew Drewett war entzückt, daß ſich ihm eine Gelegenheit bot, etwas für den Mann zu thun, der ihm das Leben gerettet hatte, und ich beſorgte nur von Eurem Starrſinne Einſprache."

„Nach Allem, was ich von Andrew Drewett gehört habe, geliebte Lucy, habt Ihr fortan nichts mehr von meinem Starrſinne zu beſorgen. Er hat nicht nur meinen Körper aus dem Gefängniſſe befreit, ſondern auch meinem Geiſte eine Verglaſt abgenommen, indem er mir ehrlich geſtand, daß Ihr ihn nicht liebt."

Das Spiel des roſigen Lichtes an einem herbſtlichen Abendhimmel iſt nicht ſchöner, als der Wechſel der Tinten, der jetzt über Lucy's ſchönes Antlitz hinflog. Sie ſprach anfangs nicht, heftete aber einen angelegentlich fragenden und doch zu gleicher Zeit ſo ſchüchternen, beſcheidenen Blick auf mich, daß es kaum der Frage bedurfte, welche ſie endlich hervorzuſtottern vermochte.

„Was wollt Ihr damit ſagen, Miles."

Digitized by

„Nichts Anderes, als daß es mir geſtattet ſeyn möchte, dieſe Hände für immer zu behalten. Nicht blos eine, Lucy — eine einzige würde für eine Liebe, wie die meinige iſt, nicht zureichen — für eine Liebe, die ſich mit meinem Daſeyn verwob und ſchon einen Theil meines Ichs bildete, als ich noch ein Knabe war. Ja, ich bitte um beide."

„Ihr habt ja bereits beide, lieber, theurer Miles, und könnt ſie ſo lange behalten, als Ihr wollt."

Aber während ſie dies ſprach, entriß ſie mir doch die lieblichen Dinger, die eben in Frage ſtanden, führte ſie nach ihrem Antlitz und brach in einen Strom von Thränen aus. Ich ſchloß ſie in meine Arme, ſetzte mich auf den Sopha an ihre Seite und — nein, ich ſchäme mich nicht es zu geſtehen, daß wir beide mit einander weinten. Was in der nächſten Viertelſtunde vorging, will ich nicht enthüllen, da es mir wahrſcheinlich auch nicht gelingen würde, ſelbſt wenn ich den Verſuch machen wollte; indeß erinnere ich mich noch wohl, daß am Schluſſe dieſer kurzen Periode mein Arm Lucy's zarten Leib umfangen hielt. Was wir ſprachen, war nicht ſehr zuſammenhängend, und ich glaube nicht, daß irgend Jemand ein Verlangen darnach tragen wird, es zu hören oder zu leſen.

„Warum habt Ihr denn ſo lange gezögert, mir dieß zu ſagen, Miles?" fragte Lucy endlich ein wenig vorwurfsvoll. „Ihr, der Ihr doch ſo viel Gelegenheit hattet und ſo gut wiſſen konntet, welche Aufnahme die Ergießung Eures Herzens bei mir finden mußte! Wie viel Elend und Leiden würde dies uns beiden erſpart haben!"

„Das Leiden, welches Euch dadurch bereitet wurde, meine Theuerſte, werde ich mir nie vergeben können; das Elend aber, das über mich kam, habe ich nur zu gut verdient. Ich glaubte übrigens, Ihr liebtet Drewett; alle Welt ſagte mir, Ihr würdet ihn heirathen, und ſogar Euer Vater war deſſelben Glaubens, wie ich aus ſeinem eigenen Munde weiß."

Digitized by

„Der liebe, arme Papa! — wie wenig kannte er mein Herz. Indeß that er doch etwas, was mich gehindert haben würde, je einen Andern zu heirathen, Miles, ſo lange Ihr lebtet.“

„Möge ihn der Himmel ewig für dieſe, wie für alle ſeine andern guten Thaten ſegnen! Aber was meint Ihr damit, Lucy?“

„Als wir von dem vermeintlichen Untergange Eures Schiffes hörten, glaubte er daran, ich aber nicht. Warum ich einen ſolchen Gedanken von mir abwehren wollte, trotz der entgegengeſetzten Anſicht meiner Umgebung, iſt mehr, als ich zu erklären im Stande bin, wenn nicht etwa die Vorſehung mich liebevoll durch Hoffnung aufrecht erhielt. Als jedoch mein Vater Euch für todt hielt und von Euren guten Eigenſchaften ſprach, Miles — denn er liebte Euch faſt ſo ſehr als ſeine Tochter —“

„Gott lohne es dem theuren, alten Gentleman! Aber was ſagte er Euch, Lucy?“

„Ihr werdet es nie erfahren, wenn Ihr mich immer unterbrecht, Miles,“ antwortete Lucy ſchmollend, obſchon ſie mir geſtattete, noch immer ihre beiden Hände feſtzuhalten, von denen ich buchſtäblich Beſitz genommen hatte; zu gleicher Zeit aber übergoß eine Gluth ihr Antlitz — wie es mich dünkte, eben ſo ſehr der Ausdruck des Wonnegefühls, als der angebornen Beſcheidenheit ihres Weſens. „Habt ein wenig Geduld, und ich will es Euch ſagen. Als mein Vater Euch für todt hielt, theilte er mir mit, wie Ihr ihm die Zuneigung geſtanden hättet, die Ihr für mich fühltet; und glaubt Ihr — könnt Ihr wirklich glauben, daß ich noch fähig war, auf Andrew Drewetts oder irgend eines andern Mannes Bewerbung zu hören, nachdem ich mich im Beſitze eines ſolchen Geheimniſſes befand?“

Ich übergehe, was auf dieſe Erklärung folgte, und will nur noch beifügen, daß mir Lucy im Laufe der nächſten zehn Minuten abermals milde Vorwürfe machte, weil ich ſo lange gezögert hatte, mich auszuſprechen.

„Ich kannte Euch so gut, Miles,“ fuhr sie lächelnd fort — ihres Erröthens will ich nimmer erwähnen, da sich dies während des übrigen Tages nur zu oft wiederholte — „ich kannte Euch so gut, Miles, daß ich fürchte, ich würde Euch selbst eine Erklärung gemacht haben, wenn Ihr Eure Zunge nicht gefunden hättet. Thörichter Mensch! wie konntet Ihr auch glauben, daß ich außer Euch einen Mann lieben könnte! — Seht her!“

Sie zog nun das Schlößchen, das ich ihr gegeben hatte, hervor, und legte es noch warm, wie es von ihrem Herzen kam, in meine Hand! Welche Wahl blieb mir, als Lucy oder das Geschmeide zu küssen — und um mir selbst nicht weitere Vorwürfe machen zu müssen, that ich denn auch redlich beides. Das erstere war ein Rückfall, denn offen gestanden, ich hatte sie im Laufe des Gesprächs schon oft geküßt.

Endlich steckte Chloe, nachdem sie zuvor leise angepocht hatte, ihren Kopf zur Thüre herein, um zu fragen, ob das Diner aufgetragen werden solle. Lucy speiste um vier Uhr und es ging nun schon stark auf Fünf.

„Ist mein Vater zurückgekommen?“ fragte Lucy ihre schwarze Dienerin.

„Noch nit, Miß Lucy; aber er denk' nie viel an's Essen, Miß Lucy, Ma'am, und Masser Mile is so lang ein Seemann gewes', daß ich denk', er muß hungrig seyn. Ich hör', daß er hab' gehabt ferre harte Zeit auf dieser Reis', Miß Lucy — zu hart für ein Sohn von alt Masser und Missus.“

„Ah, ich merke, Ihr habt mit Neb gesprochen, Miß Chloe,“ rief ich, „und er bezauberte Euer Ohr mit Othellogeschichten von Gefahren und Mühseligkeiten, um Euch Liebe einzuflößen.“

Ich kann nicht eben sagen, daß Chloe erröthete, oder wenn es auch der Fall war, so würde doch der Zuschauer diese Schwäche nicht wohl bemerkt haben. Aber trotz ihrer dunklen Haut hatte das

Digitized by Google

gute Mädchen ein ſehr gefühlvolles Herz, deſſen Regungen ſich ſogar in ihren Zügen ausdrücken konnten.

„Der Burſch!“ rief ſie. „Was belieb Miß Lucy zu befehl'? Soll die Köchin anricht'?“

„Ja, wir wollen jetzt ſpeiſen,“ antwortete Lucy mit einem Lächeln, während Chloe's Augen in einer Art wilder Wonne tanzten. „Sagt John, er ſolle auftragen. Mein Vater wird wahrſcheinlich bald nach Hauſe kommen — alſo drei Couverte.“

Die Erwähnung der Tafel ließ mich einen Blick auf meinen Anzug werfen, der zwar für einen Mann, der keinen Grund hatte, ſich ſeiner Figur zu ſchämen, ſäuberlich und anſtändig genug war, mich aber doch an meine Armuth erinnerte und mir mit einem Male ſchmerzlich in's Gedächtniß rief, welchen Abſtand die Anſichten der Welt zwiſchen mich und die Geliebte gelegt hätten. Zwar war meine eigene Familie zu achtbar, und die Erziehung, welche ich genoſſen, zu gut, als daß ich in einem Zuſtande der Geſellſchaft, wie der unſrige, lange bei dieſem Gegenſtande hätte verweilen können; aber in der That befand ſich doch eine weite Kluft zwiſchen der Erbin der Mrs. Bradfort und einem bettelarmen Schiffsmaten. Lucy verſtand mich; ſie legte ihren Arm in den meinigen und ſchleppte mich nach der Bibliothek fort, indem ſie ſchalkhaft ſagte:

„Es iſt ſehr leicht, Miles, Euern Ueberrock in einen Frack umzuwandeln!“

„Ohne Zweifel, Lucy, aber mit weſſen Geld? Ich habe in einem Glückstaumel geſchwelgt, der mich ganz vergeſſen ließ, daß ich ein Bettler und durchaus keine paſſende Parthie für Euch bin! Wenn ich nur noch Clawbonny beſäße, ſo würde ich mich weniger gedemüthigt fühlen; denn mit Clawbonny hätte ich doch einige Anſprüche an die Berückſichtigung der Welt.“

Wir waren mittlerweile in der Bibliothek angekommen. Lucy ſah mich einen Augenblick angelegentlich an, und ich konnte bemerken, daß ſie meine Anſpielung ſchmerzlich berührte. Dann nahm

ſie einen kleinen Schlüſſel aus einem Schranke, öffnete eine Kommode und zeigte mir dieſelben Goldſtücke, die ich vordem beſeſſen und ihr nach meiner erſten Seereiſe wieder zurückerſtattet hatte. Die Perlen, die ihr Grace vermacht hatte, wie auch die, welche mir zugehörten, (wenn ich anders noch von einem Eigenthume ſprechen konnte), lagen daneben. Sie nahm das Geld mit ihrer ſammtweichen, elfenbeinweißen Hand auf, zu mir ſprechend:

„Ihr habt einmal Alles genommen, was ich hatte, Miles, und damals handelte ſich's nur um ein geſchwiſterliches Verhältniß. Warum wollt Ihr Anſtand nehmen, jetzt ein Gleiches zu thun, da Ihr doch erklärt habt, es ſey Euer Wunſch, mein Gatte zu werden?“

„Köſtliches Weſen! Ich glaube, Ihr wollt mich ſogar von meinem thörichten Stolze heilen.“ Dann nahm ich die Perlen auf und warf ſie um ihren Hals, wo ſie in langer Kette niederhingen und an Weiße mit der Haut wetteiferten, auf der ſie ruhten, „So! Ich habe einmal geſagt, dieſe Perlen ſollten meiner Gattin geweiht ſeyn — jetzt halte ich Wort, obſchon ich kaum weiß, wie ich ſie Daggetts Krallen entziehen kann.“

Lucy küßte die Perlen — ich wußte, daß es nicht um des Geſchmeides willen geſchah — und Thränen traten ihr in die Augen. Ich glaube, ſie hatte lange darauf geharrt, dieſe Gabe in der Weiſe, wie ſie ſie jetzt empfing, zu erhalten.

„Ich danke Euch, theurer Miles,“ ſagte ſie. „Ihr ſeht, daß ich Eure Geſchenke ohne Umſtände annehme, und warum ſolltet Ihr Bedenken tragen, das meinige zu empfangen? Was dieſen Mr. Daggett betrifft, ſo wird es leicht genug werden, ſeine Anſprüche zu beſeitigen. Ich habe mir ſagen laſſen, ich würde volljährig ſeyn, eh' er ſeine Klage gerichtlich durchführen kann, und dann kann ja Miles Wallingford recht gut alle ſeine Schulden bezahlen, da in der Zwiſchenzeit mein Eigenthum das ſeinige geworden iſt. Nein, nein — Mr. Daggett ſoll mich dieſes koſtbaren Geſchenkes nicht ſo leicht berauben.“

„Rupert —“ entgegnete ich, um doch etwas zu erwiedern.

„Rupert wird auf mein Benehmen keinen Einfluß üben, ebenſo wenig als ich darauf beſtehen werde, daß er Euch Alles wieder zurückerſtatte, was er im Namen unſrer theuren Grace von Euch erhalten hat. Doch ich höre die Stimme meines Vaters und die einer andern Perſon. Ich hatte gehofft, wir würden heute allein ſpeiſen.“

Die Thüre des Bibliothekzimmers ging auf, und Mr. Hardinge trat ein, einen ernſt ausſehenden, ältlichen Mann von achtbarem Ausſehen mit ſich bringend, aus deſſen Haltung ſich leicht entnehmen ließ, daß er gewohnt war, mit wichtigen Dingen zu verkehren. Ich erkannte in ihm alsbald Richard Harriſon, einen der ausgezeichnetſten Rechtsgelehrten Amerika's, zu welchem mich John Wallingford geführt hatte, als er ſo ſehr in mich drang, mein Teſtament zu machen. Mr. Harriſon begrüßte Lucy, die er genau kannte, und drückte mir dann herzlich die Hand. Ich erſah mit einem Male, daß in ſeinem Innern etwas Ungewöhnliches vorging; auch ließ er mich nicht lange im Zweifel, denn dieſer ſehr achtbare Advokat war ein Mann, der in Geſchäftsſachen ſtets mit der größten Ruhe und Methodik zu Werke ging und ſich deßhalb jederzeit ohne viele Umſchweife ſogleich auf die Hauptſache einließ.

„Ich habe mit großem Erſtaunen vernommen, daß mein würdiger Client und Freund, Mr. John Wallingford geſtorben iſt,“ bemerkte er, „und begreife gar nicht, wie ich die Todesanzeige in den Zeitungen überſehen konnte, obſchon ich vermuthe, daß ſie in die Zeit fiel, als ich ſelbſt eben ernſtlich krank war. Die erſte Nachricht, die ich hievon erhielt, verdanke ich Mr. Hardinge, der mich erſt vor einer halben Stunde von Mr. Wallingfords Ableben in Kenntniß ſetzte.“

„Es iſt leider wahr, Sir,“ antwortete ich. „Wie ich höre, hat mein Verwandter vor acht Monaten das Zeitliche geſegnet.“

„Und er hatte zur Zeit seines Todes Eure Verschreibung auf vierzigtausend Dollars in Händen.“

„Ich bedaure, ja sagen zu müssen. Die Verschreibung gab ihm die Rechte eines Hypothekengläubigers auf mein natürliches Erbgut Clawbonny, welches seitdem, kraft der beigefügten Clauseln unter dem Statut ausgeboten und für ein Nasenwasser — nicht einmal für den vierten Theil seines Werthes verkauft worden ist.“

„Und Ihr seyd auf die Klage des Intestaterben wegen des Mehrbetrags gedachter Hypothekenschuld verhaftet worden?“

„Ja, Sir. Es sind kaum zwei Stunden, daß ich auf allgemeine Bürgschaft hier wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.“

„Gut, Sir; dieses ganze Verfahren kann und muß aufgehoben werden. Ich habe bereits Weisung ertheilt, an den Kanzler ein Gesuch um einen Zwischenbescheid aufzusetzen, und wenn der vermeintliche Intestaterbe Eures Vetters kein ganzer Pinsel ist, seyd Ihr in nicht vier Wochen wieder im Besitz von Clawbonny; haben wir's aber mit einem nur halbwegs verständigen Manne zu thun, so ist die Sache in weniger als vier und zwanzig Stunden bereinigt.“

„Ich bin überzeugt, daß Ihr keine eitlen Hoffnungen in mir wecken wollt, Mr. Harrison, indeß begreife ich nicht, wie Alles dies möglich ist.“

„Euer Vetter, Mr. John Wallingford, der ein sehr geschätzter Client von mir war, machte ein Testament, das ich selbst aufsetzte; er ließ dasselbe in meinem Besitze und ich übergebe es nun in Eurer Person seinem einzigen Executor. Ihr werdet aus dem Aktenstücke entnehmen, daß er Euch die Schuld von vierzigtausend Dollars vollständig erläßt und allen hypothekarischen Ansprüchen entsagt; dieß ist übrigens noch nicht Alles. Mit Ausnahme einiger kleinen Legate an etliche weibliche Verwandte, hat er Euch sein ganzes Vermögen vermacht, und ich kenne seine Verhältnisse hinreichend genau, um Euch die Versicherung geben zu können, daß Eure Habe darin einen Zuwachs von mehr als zweimalhunderttausend Dollars erhält. John

Digitized by Google

Wallingford war ein Original, aber ein geldmachendes Original, und wenn er zwanzig Jahre länger gelebt hätte, ſo wäre er wahrſcheinlich einer der reichſten Männer im Staate geworden. Er hat einen vortrefflichen Grund gelegt, ſtarb aber zu frühzeitig, um das goldene Gebäude zur Ausführung zu bringen."

Welch ein Wechſel der Verhältniſſe mit einemmale! Ich war nicht nur einer Schuld entbunden, ſondern hatte auch Clawbonny wieder anzuſprechen und war Herr Alles deſſen, was ich je beſeſſen, das auf das Dawn verwendete Capital ausgenommen. Letzteres war allerdings unwiederbringlich verloren; aber ſtatt deſſen hatte ich in John Wallingfords Vermächtniſſe eine reichliche Entſchädigung. Die mir zufallende Hinterlaſſenſchaft meines verſtorbenen Vetters beſtand aus einer großen Summe in dreiprocentigen Staatspapieren, welche damals auf Sechzig ſtanden, ſpäter aber al pari bezahlt wurden, aus guten Banknoten, Aſſekuranz-Aktien, Obligationen und einem ſehr werthvollen, einträglichen Grundeigenthume im weſtlichen Theile des Staates, nebſt mehreren Gebäuden in New-York. Mit einem Worte, ich war jetzt ſogar reicher als Lucy und brauchte mich nicht länger mit dem Gedanken zu quälen, daß ich nur von ihrer Großmuth abhänge. Man kann ſich leicht denken, daß ich mich über dieſe Kunde unausſprechlich glücklich fühlte. Ich blickte zu Lucy um Theilnahme auf, glaube aber nicht, daß das theure Mädchen ſonderlich erfreut war über dieſen neuen Zuwachs von Reichthümern, denn ſie hatte ſich ſo glücklich in dem Gedanken gefühlt, daß es in ihre Macht gegeben ſey, mir die Fülle ihres Vertrauens zu zeigen, indem ſie ihre ganze Habe in meine Hände legte. Dennoch war ihr Clawbonny eben ſo theuer als mir, und meine Wiederbeſteigung des Thrones meiner Väter wurde ein Gegenſtand wechſelſeitigen Entzückens.

Mr. Harriſon theilte mir ferner mit, er wiſſe, daß Daggett in New-York ſey, um die Verhandlungen in Betreff meines Perſonal-Eigenthums zu leiten; er habe deshalb bereits einen Boten an

Digitized by Google

deſſen Attorney geſchickt und ihm das Vorhandenſeyn des Teſtaments kund gethan; auch zweifelte er nicht, daß unter ſo bewandten Umſtänden die ganze Angelegenheit in den nächſten vier und zwanzig Stunden bereinigt werden könne. Wir ſaßen noch bei Tiſche, als Mr. Harriſons Bote anlangte und uns meldete, daß uns die Gegenpartie in dem Bureau des gedachten Rechtsgelehrten zu ſprechen wünſche. Wir brachen daher, mit Ausnahme Lucy's, ſobald das Tafeltuch entfernt war, (denn in jenen Tagen wurden die Tiſchtücher ſtets abgenommen) nach dem Orte des Stelldicheins auf und fanden daſelbſt Mr. Daggett, den ich jetzt zum erſtenmale ſah, und ſeinen rechtskundigen Rathgeber, die bereits auf uns warteten. Ein einziger Blick reichte zu, uns die Verwirrung der beiden Ehrenmänner entdecken zu laſſen, denn der Advokat hatte ſich in dem Laufe der Verhandlungen, die eigentlich von ihm angeſtiftet worden waren, faſt eben ſo bloßgeſtellt als ſein Client.

„Das ſind verwunderliche Neuigkeiten, Mr. Harriſon," begann der Attorney, „obſchon ich geſtehen muß, daß ſie durch Euern Charakter und Euern Ruf ein ernſtes Ausſehen gewinnen. Waltet nicht vielleicht in der Sache ein Irrthum ob, Sir?"

„Durchaus nicht, Mr. Meekly. Wenn Ihr die Güte haben wollt, dieſes Teſtament zu leſen, ſo werdet Ihr bemerken, daß die Thatſachen Eurem Clienten der Wahrheit gemäß mitgetheilt worden ſind; und was die Aechtheit des Dokuments betrifft, kann ich blos ſagen, es wurde nicht nur genau nach Mr. Wallingfords Vorſchrift, die ich noch in ſeinem eigenen Concepte bei Handen habe, von mir ſelbſt aufgeſetzt, ſondern auch von meinem Clienten abgeſchrieben, unterzeichnet und in meiner Gegenwart geſiegelt. Sofern das perſönliche Eigenthum in Frage kommt, ſo würde dieſes Teſtament gültig ſeyn, ſelbſt wenn es nicht von dem Teſtator unterzeichnet wäre, im Falle nicht ein anderes derartiges Dokument beigebracht werden könnte; aber ich ſchmeichle mir, daß Ihr, auch was die Form betrifft, Alles richtig finden werdet."

Digitized by Google

Mr. Meekly las das Teſtament laut von Anfang bis zu Ende, worauf er es mir zurückgab und Daggett einen recht troſtloſen Blick zuwarf. Letzterer fragte mit einiger Beklommenheit:

„Liegt dem Teſtamente ein Verzeichniß des Eigenthums bei?“

„Ja, Sir,“ entgegnete Mr. Harriſon. „Auch liegen Nachweiſungen vor, wo die Aktien-Certificate und alle die übrigen Schuldurkunden zu finden ſind. Von letzteren ſind mehrere in meinem Beſitze. Was die Verſchreibung des hier gegenwärtigen Mr. Wallingford betrifft, ſo hat ſie der Teſtator als eine Art Familien-Dokument für ſich behalten.“

„Gut, Sir. Ihr werdet finden, daß keine von den Aktien angerührt worden iſt. Auch muß ich bemerken, daß der Pfandſchein auf Clawbonny und ein paar Noten, die in Geneſſee ausgegeben wurden, Alles war, was ich finden konnte. Wir haben uns nicht wenig gewundert, daß der Nachlaß ſo klein war.“

„Um ſo beſſer für Euch, Mr. Daggett. Ich weiß, was ich zu thun habe, und werde die in meinem Beſitz befindlichen Papiere nunmehr dem Executor und Erben verabfolgen laſſen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß das gerichtliche Urtheil, welches Euch das Erbe übertragen hat, annullirt werden muß, ſelbſt wenn Ihr Euch unterfangen ſolltet, Widerſtand zu leiſten — ein Schritt, zu dem ich eben nicht rathen möchte.“

„Wir beabſichtigen nichts der Art, Mr. Harriſon,“ ſagte Meekly haſtig, „und erwarten von Eurem Clienten ein gleich liberales Benehmen.“

Da ſah ich nun, wie vortheilhaft es für mich war, einen Rechtsgelehrten erſten Ranges, einen Mann von Ruf auf meiner Seite zu haben. Daggett gab alles weitere Verfahren auf der Stelle auf und trat mir, noch ehe er das Bureau verließ, Clawbonny urkundlich ab, obgleich natürlich der Kaufakt noch aufgehoben werden mußte und ſpäter auch auf dem Wege eines freundſchaftlichen Vergleichs

aufgehoben wurde. Indeß blieb doch noch ſehr viel zu thun übrig, und ich mußte mich zu dieſem Ende von Lucy losreißen. Die Prüfung des Teſtaments hatte in der fernen County Geneſſee zu geſchehen — denn im Jahre 1804 war ſie in der That ſehr weit von New-York entlegen. Die Reiſe, welche ſich jetzt in ungefähr dreißig Stunden machen läßt, nahm damals zehn Tage in Anſpruch, und ich brauchte faſt einen Monat dazu, um die nöthigen Formalitäten zu durchlaufen, und meine anderweitigen Angelegenheiten im Weſten, wie man damals jenen Theil des Staates nannte, zu bereinigen. Indeß wurde auch weiter unten die Zeit nicht vergeudet. Mr. Hardinge nahm zu Clawbonny Alles in ſeine Obhut, und Lucy's willkommene Briefe, von denen wöchentlich drei einliefen, theilten mir mit, daß in dem Hauſe, auf der Farm und in der Mühle Alles wieder wie früher hergerichtet worden ſey. Der Wallingford wurde von neuem in Gang geſetzt, und Ochſen, Kühe, Pferde, Schweine u. ſ. w. hausten wieder in ihren alten Schlupfwinkeln. Auch die Neger zogen abermals auf, und Clawbonny war ganz wieder, was es vordem geweſen. Die einzigen Veränderungen beſtanden in nothwendigen Ausbeſſerungen; man benutzte die Gelegenheit meiner Abweſenheit, um das Haus zu vergipſen und einige Reparaturen vorzunehmen, weil Mr. Daggetts Sparſamkeit ſich nicht auf die Entſtellungen modiſcher Neuerungsſucht hatte einlaſſen wollen. Mit einem Worte, es fehlte nur noch „Maſſer Mile," um Alles auf der Farm glücklich zu machen. Chloe hatte ihre Herzensneigung „Miß Lucy" entdeckt, und man hielt es für ausgemacht, daß Neb und ſein Gebieter um dieſelbe Zeit heirathen ſollten. Moſes hatte ſich beurlaubt und war nach Willow Cove gegangen. Ich habe einen Brief vor mir liegen, welchen er mir ſchrieb, und den ich hier beifügen will, weil er beſſere Auskunft über das Treiben und die Gefühle des ehrlichen Theers gibt, als ich ſie ſelbſt zu ſchildern im Stande bin. Er war in folgenden Worten abgefaßt:

Digitized by

Willow Cove, den 18. September 1814.

„Kapitän Wallingford!

Mein theurer Sir, und mein lieber Miles — ich liege hier schon zehn Tage mit Stern und Schnabel vor Anker und hab's in dem Schooß meiner Familie so gemächlich, wie es mein Herz nur wünschen kann. Die Alte war seelenfroh, mich wieder zu sehen, und greinte wie ein Alligator, als sie meine Geschichte hörte. Was Kitty betrifft, so greinte sie auch und lachte obendrein; aber der junge Bright — Ihr erinnert Euch, derselbige, auf welchen wir während unsres Kreuzzugs nach dem alten Van Tassel trafen — ist ganz säuberlich neben meiner Nichte aufgefahren, und sie thut fast nichts als lachen vom Morgen bis in die Nacht. 's ist hölliſch hart, eine Nichte in dieser Weise zu verlieren, wenn man sie kaum erst gefunden hat; aber die Mutter sagt, ich kriege bei dem Handel einen Neffen in den Kauf.

Jetzt ein Wörtlein von dem alten Van Tassel. Wahrlich, der liebe Gott leidets nicht, daß es den Spitzbuben lange so hingeht. Die Mutter hat die Quittung des alten Schelmen aufgefunden, aus welcher sich herausstellt, daß mein Vater das Geld vor vielen Jahren bezahlt hat; und da beschickte sie sich denn aus Hudson einen Advokaten, welcher dem filzigen Leutepreller zu Leibe ging, daß er genug Kargo heraushiſſen mußte, um die Raaen zu vieren. Die Mutter hält die Sache damit für abgemacht, aber ich werde die Rechnung stets als unabgeschlossen betrachten, bis ich den Ehrenmann nach Herzensgelüsten zerwalkt habe. Die Alte ließ sich das Geld in harten Thalern ausblechen, weil sie nichts von Papier versteht, und ich war noch keine zehn Minuten im Haus, als die gute Seele einen Strumpf aus der Kommode holte und mir Stück für Stück aufzählte, um mich

Digitized by Google

wieder zu bezahlen. Ihr seht also, Miles, daß ich eben so gut wie Ihr, wieder in mein Eigenthum gekommen bin. Was Euer Erbieten betrifft, mir für die ganze letzte Reise Lohn zu bezahlen, so ist das recht edelmüthig, und das will viel heißen in so höllisch unehrlichen Zeiten; aber ich werde keinen rothen Heller davon anrühren. Wenn ein Schiff zu Grunde geht, hat auch den Lohn der Kukuk geholt, denn so halte ich's für recht und vernünftig. Es wäre hart für einen Kaufmann, wenn er noch für die Bedienung eines Fahrzeugs, das auf dem Meeresboden liegt, Geld zahlen sollte; also, nichts mehr davon — wir wollen die Sache für abgemacht halten.

Es freut mich, zu hören, daß Ihr heirathen wollt, sobald Ihr wieder nach Clawbonny zurückkommt. Wäre ich an Eurer Stelle, und sähe ein so hübsches, junges Frauenzimmerchen, das mir in den Hafen winkte, so würde ich auch nicht lange in hoher See bleiben. Ich danke Euch von Herzen für die Einladung, eine von den Brautjungfern zu spielen, denn das ist ein Aemtlein, mein theurer Miles, nach dem ich mich sehne, und in dem ich in aller Glory aufziehen will. Seid so gut mir in ein paar Zeilen mitzutheilen, wie ich mich für diesen Anlaß aufzutackeln habe; denn ich wünsche gerade so gekleidet zu seyn, wie die andern Brautjungfern, weil in derartigen Dingen Gleichförmigkeit doch am Orte ist. Eine Hochzeit ist eine Hochzeit und muß auch wie eine Hochzeit behandelt werden; ich erwarte daher Eure weitern Weisungen und verbleibe Euer Freund und alter Schiffskamerad.

Moses Van Dusen Marble."

Ich will nicht gerade sagen, daß dieses Sendschreiben genau so buchstabirt war, wie es hier im Abdrucke gegeben ist; indeß konnte man es doch lesen, und man sah wohl, daß sich Marble viele Mühe

damit gegeben hatte. Was Lucy's Briefe betrifft, so enthalte ich mich, sie dem Leser vorzulegen, und begnüge mich mit der Bemerkung, daß sie edel, treu, innig und weiblich zart waren, wie sie selbst. Unter Andrem theilte sie mir mit, daß unsre Verbindung in der St. Michaelskirche stattfinden sollte; ich habe sie in der Rektoreikirche abzuholen, und von der Kirchthüre aus wollten wir nach Clawbonny ziehen. Sie habe Rupert und Emily eingeladen, der Feierlichkeit beizuwohnen, aber die Gesundheit der letztern werde es wohl nicht gestatten, daß sie von der Einladung Gebrauch machten. Major oder General Merton, wie er allgemein in New-York genannt wurde, habe die Gicht und könne gleichfalls nicht erscheinen; sie frage mich daher, ob es unter solchen Umständen nicht am räthlichsten sey, die Sache so still als möglich verlaufen zu lassen. Ich willigte in meiner Antwort freudig in Alles, was sie vorschlug, und eine Woche später verließ ich das Geneſſee-Land, da es mir nun gelungen war, alle meine Geschäfte glücklich zu vereinigen. Niemand legte mir weitere Hindernisse in den Weg, und alle Welt hielt mich für den passendsten Erben meines Vetters, ohne mich irgend als einen Eindringling zu betrachten.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ich schweigt' ihr Fürchten; sie ward ruhig —
Und züchtig stolz sie mir vertraut
Ihr Lieben. So ward Genovesa,
Die Theure, meine holde Braut.

Coleridge.

Der Verabredung zufolge machte ich zu Willow Cove Halt, um Marble aufzusuchen. Ich fand den ehrlichen Burschen so glücklich, als der Tag lang war, denn er konnte in der ganzen Umgegend schrecklich lange und wunderbare Garne von seinen Abenteuern spinnen. Mein alter Mate war zwar ein Mann von strenger Wahrheitsliebe,

Digitized by Google

aber dennoch freute er ſich, wenn er die „Nichtskenner“ in Erſtaunen ſetzen konnte. Dies ſchien ihm auch ungemein gut gelungen zu ſeyn, denn die Holländer jener Gegend erzählen ſich noch immer Geſchichtchen von den Thaten und Leiden des Kapitän Marvel, wie ſie ihn nennen, obſchon ſie längſt aufgehört haben, das Land für einen Theil der vereinigten Provinzen zu halten.

Moſes freute ſich ſehr, mich wieder zu ſehen, und nachdem ich eine Nacht in der Hütte ſeiner Mutter zugebracht hatte, machten wir uns nach Clawbonny auf den Weg, dazu einen Wagen benützend, der mir nach Willow Cove entgegengeſchickt worden war und von einem meiner Neger kutſchirt wurde. Es war das alte Geſpann, und ich läugne nicht, daß mir die Thränen in die Augen traten, als ich mich in dieſer Weiſe ſo zu ſagen, wieder in mein Eigenthum eingeſetzt ſah. Aehnliche Gefühle bemächtigten ſich meiner, als wir einen hohen Punkt des Weges erreichten, von dem aus wir das Thal und die Gebäude von Clawbonny überſchauen konnten. Welch' ein Augenblick war dieß in meinem Daſeyn! Ich kann nicht ſagen, daß ich zum Reichthum geboren war, ſelbſt wenn man an meine Mittel den Maßſtab legte, der vor ſechzig Jahren unter uns galt; aber ich hatte mein gutes Auskommen. Bis zu dem Verluſte meines Schiffes hatte ich nie die demüthigenden Gefühle der Armuth kennen gelernt, und der Schmerz, der mein Herz durchdrang, als ich die erſte Kunde von Clawbonny's Verkauf erhielt, ließ einen Eindruck zurück, der wohl mein ganzes Leben über dauern wird. Als ich damals durch die Straßen ging, ſah ich an den Häuſern hinauf und rief mir in's Gedächtniß, daß ich ohne Obdach ſey, und wenn ich an einem Kleiderladen vorbei kam, drängte ſich mir der Gedanke auf, daß ich, wenn ich meine Schulden bezahlte, buchſtäblich ohne einen Rock auf meinem Leibe ſeyn würde. Jetzt war ich wieder einmal im Beſitze meines Eigenthums — dort ſtand die Heimath meiner Vorfahren durch mehrere Generationen hindurch — ſie ſah ſo wohnlich und achtunggebietend aus in der Mitte der einladenden

Digitized by Google

Landſchaft, in welcher ſich ländliche Ruhe und Heiterkeit ſpiegelte. Sogar die Felder ſchienen mich willkommen zu heißen!

Es wäre unnütz zu verſchweigen, was noch weiter vorging, und ich will es treulich berichten.

Der Weg machte an dem Berge hin eine beträchtliche Krümmung, welche ſich jedoch durch einen Pfad, den die Fußgänger ſtets einzuſchlagen pflegten, bedeutend abſchneiden ließ. Mit einer unzuſammenhängenden Entſchuldigung gegen Moſes, den ich am Fuße des Berges auf mich warten hieß, ſprang ich aus dem Wagen und über einen Zaun weg, nur um meine Aufregung zu verbergen. Ich hatte meine Kutſche kaum aus dem Geſichte verloren, als ich mich auf ein Felſenſtück ſetzte und wie ein Kind weinte. Wie lange ich ſo dort ſaß, kann ich nicht mehr ſagen; aber die Art, wie ich aus dieſer Träumerei geweckt wurde, werde ich ſo leicht nicht vergeſſen. Eine kleine Hand legte ſich auf meine Stirne, und eine ſanfte Stimme ſprach das Wort „Miles“ ſo ganz in meiner Nähe aus, daß ich im nächſten Augenblicke Lucy in meinen Armen hielt. Das theure Mädchen war, wie ſie ſpäter zugeſtand, den Berg hinaufgegangen, um mich auf dem Wege nach Clawbonny vorbeifahren zu ſehen, und da ſie ſich meine Gefühle aus meinem Benehmen wohl zu deuten wußte, ſo konnte ſie ſich die Wonne nicht verſagen, meine Erregung zu theilen.

„Welch eine glückliche Wiedereinſetzung in Deine Rechte, theurer Miles,“ ſagte ſie endlich, durch ihre Thränen lächelnd. „Deine Briefe haben mir geſagt, daß Du reich ſeyſt; aber es wäre mir lieber, Du hätteſt blos Clawbonny und keinen Cent weiter, als ohne dieſen Platz die Schätze des reichſten Mannes im Lande. Er hätte jedenfalls wieder Dein Eigenthum werden müſſen, wenn es anders in meinen Mitteln ſtand, ihn zu erwerben.“

„Wie, Lucy! willſt Du damit ſagen — auch ohne daß ich Dein Gatte geworden wäre?“

Lucy erröthete, obſchon ich nicht ſagen kann, daß das edle,

Digitized by Google

aufrichtige Mädchen je verlegen aussah, wenn sie den Vorzug einräumte, den ihr Herz mir gab. Nach einer Pause lächelte sie und antwortete auf meine Frage:

„Seit mir mein Vater Deine Gefühle gegen mich eröffnete, zweifelte ich nicht an dem Ausgange, und Du wirst Dich erinnern, daß dies geschah, ehe Mr. Daggett das Gut erstand. Ich fürchte, Weiber setzen größere Zuversicht in die Liebe, als die Männer; wenigstens ist sie bei uns eine weit wichtigere Angelegenheit als bei euch, denn wir leben für sie, während ihr euch immer im Gewühl der Welt umtreibt und diese eure Gedanken beschäftigt. Ich habe nie geglaubt, Miles Wallingford könne der Gatte von Jemand anderem, als von Lucy Hardinge werden — ein einziges Mal ausgenommen, und auch da währte meine Muthmaßung nur sehr kurze Zeit. Seitdem habe ich mir alle diese Dinge gleichfalls überlegt und bin dadurch zu der Ueberzeugung gekommen, daß Lucy nie die Gattin eines Anderen, als die des Miles Wallingford werden konnte."

„Und jene einzige Ausnahme — meine Theuerste — die ‚sehr kurze Zeit?' Nachdem Du soviel zugestanden hast, möchte ich auch Alles wissen."

Lucy wurde gedankenvoll und spielte mit der Spitze ihres Sonnenschirms im Grase, ehe sie antwortete.

„Jene einzige Ausnahme war Emily Merton, und die kurze Zeit erreichte ihr Ende, als ich euch zusammen in Deinem Hause sah. Wie ich Emilys zum erstenmale ansichtig wurde, hielt ich sie für weit würdiger Deiner Liebe, als ich je seyn konnte, und stellte mir vor, es sey unmöglich, daß ihr so lange in einem Schiffe zusammen gewesen wäret, ohne gegenseitig eure Vorzüge zu entdecken. Aber als ich mit euch beiden unter demselben Dache zusammenkam, überzeugte ich mich bald, daß Dein Herz mir immer treu geblieben war, wenn sich auch Deine Phantasie vielleicht ein wenig von mir abführen ließ."

„Ist's möglich, Lucy! Wissen die Frauen wirklich so genau zu

Digitized by Google

unterſcheiden und ſo viel richtiger zu urtheilen, als die Männer? Haſt Du wirklich bemerkt, daß mein Herz ganz Dir gehörte, während ich aus Eiferſucht gegen Andrew Drewett mit Selbſtmordgedanken umging."

„Ich hatte allerdings meine Bedenken, Miles, die mir bisweilen recht ſchmerzlich wurden; auch will ich nicht ſagen, daß ich meine Gewalt fühlte, obſchon mir klar war, daß wir uns liebten."

„Fiel Dir nie ein, wie es bei Deinem vortrefflichen Vater der Fall war — daß wir zu ſehr wie Bruder und Schweſter erzogen worden ſeien, um je ein Liebespärchen zu werden — daß wir uns als Kinder zu ſehr an einander gewöhnt hätten, um der Leidenſchaft Raum zu geben? denn was ich für Dich fühle, Lucy, mag ich nicht mit dem Namen Achtung, Werthſchätzung oder Neigung bezeichnen — es iſt wirklich eine Leidenſchaft, die das Elend oder das Glück meines Lebens bilden wird."

Lucy lächelte ſchalkhaft und ließ wieder das Ende ihres Sonnenſchirms in dem Graſe ſpielen, das um den Felſen her wuchs.

„Wie konnte ich etwas der Art von Dir denken," ſagte ſie, „da ich den Beweis des Gegentheiles beſtändig vor Augen ſah, Miles? Ich bemerkte, daß Du Dich mit Gedanken über eine Verſchiedenheit der Stellung zwiſchen uns trugſt, thörichter Menſch, und fühlte die völlige Ueberzeugung in mir, daß Dich nur Deine Schüchternheit hinderte, Dein Geſchichtlein anzubringen."

„Und wenn Du Alles dieß wußteſt und ſahſt, grauſame Lucy, warum ließeſt Du mich Jahre lang durch verzehrende Zweifel gefoltert werden?"

„Hätte es dem Mädchen zugeſtanden zu ſprechen, Miles? Ich ſuchte natürlich zu handeln — glaube natürlich gehandelt zu haben und überließ das Uebrige Gott. Ihm ſey Lob und Preis — ich habe meinen Lohn gefunden!"

Ich drückte Lucy mit Innigkeit an meine Bruſt, und dann begannen wir von anderen Dingen zu ſprechen, als empfänden wir wechſelſeitig, daß unſere Gefühle für den Ort, an welchem wir weilten,

Digitized by

zu aufgeregt waren. Ich erkundigte mich nach dem Stande der Dinge zu Clawbonny und war hoch erfreut über den Bericht, den ſie mir mittheilen konnte. Alles ſah mit Sehnſucht meiner Ankunft entgegen. Ich hatte keine Grundholden, die mir entgegenkommen konnten, wie denn überhaupt amerikaniſche Pächter, wo dergleichen zu finden waren, nicht viel auf derartige Schauſtellungen hielten, obſchon die klägliche Sophiſtik über Grundherrn und Pächter (eine der nützlichſten und menſchenbildendſten Beziehungen im bürgerlichen Leben), welche leider jetzt ſo ſehr im Gebrauch iſt, damals noch Niemand zu Sinne kam. In jenen Tagen ſuchte man die „Freiheit“ nicht in Verletzung der Verträge, und der Verſuch, einen Landbeſitzer um ſein Recht zu betrügen, wurde einfach mit dem ihm gebührenden Namen Betrug bezeichnet.

Damals war man der Anſicht, daß ein ewiger Pacht für den Pächter weit vortheilhafter ſey, als der für ein Jahr oder für eine gewiſſe Friſt von Jahren, und die Leute waren noch nicht ſo weit gekommen, zu glauben, eine einzige Nachſicht erzeuge die Berechtigung, mehr zu fordern. Man zahlte die Rente in Hühnern, Holz und Arbeit, ohne dies für einen Ueberreſt des Feudalweſens zu halten, und fand eher eine Gunſt darin, welche der Grundbeſitzer dem Pächter erwies; denn ſogar jetzt noch finden wir, daß unter zehn Landleuten neun ihre Schulden lieber in allem Anderen, als in baarem Gelde zahlen. Nein, damals war noch Niemand auf den kecken Scheinſatz gekommen, in einem Lande, welches mehr als hundert unangebaute Morgen auf den Kopf faßt, den Grundbeſitz als Monopol verrufen zu wollen, und es warfen ſich in jenen Zeiten keine Rotten auf, um die Vertreter der ganzen Gemeinſchaft zu ſpielen und die Geſetze nach eigenem Gutdünken zu deuten, als ob ſie ſelbſt die Grundveſten der geſammten Republik wären. Doch meine Feder führt mich zu weit — ich muß zu Lucy zurückkehren. Eine Kriſis iſt nahe, und wir werden es bald erleben, daß entweder das Recht triumphirt, oder Handlungen anmaßender Willkür ſtatt-

Digitized by

finden, die alle garstigen Flecken, welche in Folge des Mangels an Treue im Geldverkehr bisher den amerikanischen Namen besudelt haben, noch weit überbieten werden.

Sollte ich je diese Abenteuer fortsetzen, so bietet sich mir vielleicht eine Gelegenheit, ein Bild von solchen Zeichen der Zeit zu geben — Zeichen, die gar verhängnißvoll der wahren Freiheit gegenüber stehen, da sie die furchtbarste aller Tyranneien, die Zügellosigkeit an jene Stelle setzen. Gott allein weiß, was uns vorbehalten ist; aber eines ist gewiß — es muß eine ernstliche, rückgängige Bewegung stattfinden, oder die Nation ist verloren.

Ich hatte keine Pächter, die herauskommen und mich empfangen konnten, dagegen aber meine Schwarzen. Allerdings war das Gesetz im Begriffe, diese Sklaven zu befreien, indem nur einige der jüngeren noch für die Dauer einer gewissen Reihe von Jahren dienen sollten, um ihre Herren für den Aufwand ihrer Erziehung zu entschädigen; aber dieses Gesetz konnte keinen schnellen Wechsel in der Lage der Clawbonny-Neger hervorbringen. Die Alten wünschten mich nicht zu verlassen und hielten auch treulich aus, während es vielleicht Jahre bedurfte, um das Band zu lösen, welches die jüngeren Leute an mich und die Meinigen geknüpft hatte. Sogar jetzt noch leben zwanzig derselben in meiner Nähe und in meinen Hütten, wie denn auch der Küchendienst ausschließlich unter ihrer Besorgung steht. Lucy bereitete mich auf den Empfang dieser Kinder Afrika's vor; denn sogar die unbesserlichen hatten sich den übrigen angeschlossen, um ihrem jungen Herrn Ehre zu erweisen. Ehre ist übrigens nicht das rechte Wort — es lag zu viel Herz in dem Vorgange, als daß er mit einem so kalten Ausdruck bezeichnet werden konnte; denn was auch die Fehler eines Negers seyn mögen, soviel ist gewiß, daß er fast immer eine große Anhänglichkeit an seine Herrschaft besitzt.

Endlich erinnerte ich mich Marble's, und da mir Lucy nicht gestatten wollte, sie nach Hause zu begleiten, so verabschiedete ich

Digitized by Google

mich von ihr und ging auf dem Fußpfade weiter. Als ich unten am Berge anlangte, fand ich meinen Maten nachdenklich in dem Wagen sitzen.

„Na, Miles, Ihr scheint dieses Euer Land ebenso zu lieben, wie ein Seemann sein Schiff," rief Moses, ehe ich noch Zeit gehabt hatte, mich gegen ihn wegen meines langen Ausbleibens zu entschuldigen. „Indeß kann ich mir Eure Gefühle denken, denn es ist gar angenehm, eine Pfandverschreibung von dem Gute wegzubringen, das dem eigenen Großvater gehört hat. Ein höllischer Eremit zu seyn, ist was bodenlos Schlimmes, aber zunächst kommt der Umstand, wenn man in einer gedrängt vollen Welt Niemand angehört, und ich möchte mir nicht für alle wüsten Inseln im Ocean auch nur einen einzigen Kuß der kleinen Kitty oder eine Runzel auf der Stirne meiner Mutter nehmen lassen. Kommt, setzt Euch herein, mein Junge. Ei, Ihr seht ja so roth aus wie eine Klatschrose, als wäret Ihr die ganze Zeit Eurer Abwesenheit immer bergauf und bergab gelaufen."

„'s ist keine Kleinigkeit, im Trabe einen solchen Berg herunter zu kommen. Nun, da sitze ich an Eurer Seite; was wünscht Ihr zu wissen?"

„Nun ja, Freundchen; ich habe mir in Eurer Abwesenheit Gedanken gemacht über die Obliegenheiten einer Brautjungfer —" denn Moses ließ sich's bis zum Tage seines Todes nicht nehmen, daß er in dieser Eigenschaft meiner Trauung angewohnt habe. „Die Zeit rückt heran, und ich möchte Euch bei einem solchen festlichen Anlasse keine Unehre machen. Erstlich — wie muß ich gekleidet seyn? Ich habe mir den Blumenstrauß, dessen Ihr in Eurem letzten Briefe Erwähnung thut, angeschafft und ihn wohlbehalten in meinen Koffer gestaut. Kitty hat ihn vorige Woche für mich zusammengemacht, und 's war ein recht schöner Strauß, als ich ihn zum letzten Mal sah."

„Habt Ihr auch an die Hosen gedacht?"

Digitized by

„Ja, ja, ich habe ſie gleichfalls, und was noch mehr iſt, ich habe ſie feſtmachen laſſen. Ich weiß nicht, wie's kömmt, Miles, aber das Laufen unter kahlem Geſtenge ſcheint ſich mit meinem Bau nicht zu vertragen. Wenn's noch Zeit iſt, möchte ich ihnen noch ein paar Reffe zufügen.“

„Die müßten wohl in Kamaſchen beſtehen, Moſes, und ich habe nie von einer Brautjungfer in Hoſen und Kamaſchen gehört. Nein, Ihr müßt aufziehen wie Andere auch.“

„Na, aus dem Anzug mache ich mir nicht ſo viel; aber wie muß ich mich benehmen? Werde ich wohl Miß Lucy küſſen müſſen?“

„Nicht gerade Miß Lucy, ſondern die neuvermählte Frau. Ich glaube, die Hochzeit wäre ohne dies nicht geſetzlich vollzogen.“

„Der Himmel verhüte, daß ich Eurem Glücke nur einen Strohhalm in den Weg lege, mein theurer Junge; aber Ihr müßt mir ein Signal geben, wenn es Zeit iſt, das Schiff zu räumen. Ihr wißt, daß ich ſtets mein Tabackröllchen im Backen führe.“

Ich verſprach ihm, daß ich ihn, wenn einmal Noth an den Mann gehe, nicht im Stiche laſſen wolle, und Moſes fühlte ſich weſentlich erleichtert. Der Leſer darf übrigens nicht glauben, mein Mate habe ſich vorgeſtellt, er müſſe bei meiner Vermählung in der Rolle eines Frauenzimmers auftreten, denn er wußte, daß er nur die Stelle einer Brautjungfer zu verſehen hatte. Die Sorgen, die ihn hierüber bedrängten, erhellen wohl am beſten aus ſeiner letzten Bemerkung, mit welcher ich dieſes Geſpräch ſchließen will.

„Wäre ich in einer anſtändigen Familie auferzogen worden,“ ſagte er, „ſtatt daß ich auf einem Grabſtein vom Stapel gelaſſen wurde, ſo würde mir wohl der Eheſtand keine ſo unbekannte See ſeyn. Aber Ihr wißt, Miles, wie es mit einem Burſchen geht, der keine Verwandte hat. Er kann lachen, ſingen, beliebig krakeelen und Alles thun, um die Leute auf den Glauben zu bringen, daß er die ganze Zeit über in guter Geſellſchaft ſey; im Grunde

iſt er aber doch nichts weiter, als ſo eine Art hölliſchen Einſiedlers, der durch's Leben wandert, und iſt ihm dabei faſt ebenſo zu Muth, als befände er ſich mit ein paar Schweinen auf einer verlaſſenen Inſel. 's iſt freilich Mode in der Welt, Anderen etwas weiß zu machen; aber 's hält doch nicht aus bis auf's Letzte. Na, von allen ſterblichen Weſen, mit denen ich je zuſammentraf, ſeyd Ihr gerade auf das geſtoßen, was von dieſer Mode am wenigſten an ſich hat. Dagegen ſeyd Ihr — Ihr, Miles, ein ſolcher Weißmacher, denn wie ich jetzt merke, habt Ihr ein hölliſch unbekümmertes Geſicht zur Schau getragen, obgleich Ihr faſt geſtorben ſeyd vor Liebe zu dem jungen Frauenzimmer, das Ihr jetzt heirathen wollt. Auch meine Mutter, die liebe alte Seele, macht dieſen Gebrauch ein Bischen mit, wenn ſie ſagt, ſie ſey vollkommen zufrieden mit dem Sohn, den der Herr ihr gegeben habe; denn ich bin nicht ſo verteufelt tugendſam, daß ich nicht beſſer ſeyn könnte. Und dann die kleine Kitty — auch ſie iſt ſtark mit Weißmacherei geſtraft, wenn ſie dergleichen thut, als ſey ihr ein Kuß von mir ſo lieb, wie zwei von dem jungen Bright. Was aber Lucy Hardinge betrifft, ſo kann ich ſagen, daß ich nie mehr Weißmachens an ihr ſah, als einem jungen Frauenzimmer überhaupt zukömmt."

Dieſe Rede bewies, daß Moſes ein beobachtender Mann war. Andere hätten vielleicht die Charaktere in feineren Schattirungen gezeichnet, aber eben dieſe Aufrichtigkeit des Gefühls, die Wahrheit im Benehmen und die Einfachheit der Geſinnung bildeten die hervorſtechendſten Züge in Lucy's Weſen. Ich war ungemein erfreut, zu finden, daß Marble ſie, die meinem Herzen ſo überaus theuer war, richtig zu beurtheilen wußte und ſäumte auch nicht, ihm dieſes Gefühl kund zu thun.

Die Neger kamen uns auf etwa eine halbe Meile entgegen. Neb ſpielte dabei den Ceremonienmeiſter oder vielmehr den Commodore, denn er führte wirklich ein Stück von einem Schwalbenſchwanzſegel mit ſich, das er von der Schaluppe geborgt hatte, und

in den Symbolen war juſt ſo viel vom Ocean angebracht, als ſich mit den Ehrenbezeugungen vertrug, die man einem Seemann zu erweiſen pflegt. Der alte Cupid trug die Wallingfords-Flagge, und aus Marlpfriemen, Kleidkeulen, Segelmacher-Platen und Spliß-pflöcken war eine Art Harlekinade zuſammengeſtoppelt worden. Die Krone des Ganzen war übrigens eine Rolle Kautabak, obſchon ich mich dieſes Krautes nie anders als in Cigarren bediente. Neb hatte ſowohl in New-York, als in fremden Landen Proceſſionen geſehen und daher Sorge getragen, daß ihm die gegenwärtige Ehre mache. Allerdings ſprach er ſpäter gegen mich nur geringſchätzig davon und nannte es eben eine „Nigger-Proceſſion"; aber ich konnte wohl ſehen, daß der ehrliche Burſche über ſeinen Einfall eben ſo vergnügt, als ſpäter über das Verunglücken des Ganzen ärgerlich war. Letzteres ging in folgender Weiſe zu. Die älteſten Neger waren mir kaum nahe genug gekommen, um meine Geſichtszüge unterſcheiden zu können, als die Weiber zu heulen begannen, während die Männer ihre Arme in die Höhe reckten und „Maſſer Mile, Maſſer Mile," zu ſchreien anfingen. Dadurch gerieth die ganze Proceſſion in Verwirrung, und die natürlichen Gefühle brachen ſich auf Koſten von „Geſetz und Ordnung" Bahn.

Um von den Stelzen herunterzuſteigen, die unerläßlich zu ſeyn ſchienen, um Nebs Projekte Ehre zu machen, — die Art wie ich von dieſen einfachen Geſchöpfen empfangen wurde, war ungemein ergreifend. Die Alten reichten mir die Hände, während die Jüngeren beiderlei Geſchlechts mehr fern blieben, bis ich ſie der Reihe nach vornahm und aus freiem Antrieb die Ceremonie fortſetzte. Die Knaben purzelten vor Freuden im Graſe, während die kleinen Mädchen knixten und unaufhörlich die Worte wiederholten: „willkommen heim zu Clawbonny, Maſſer-Mile." Mein Herz war voll zum Ueberſtrömen und ich zweifle, ob je ein europäiſcher Grundherr von ſeinen Vaſallen mit ſo viel Wärme empfangen wurde, als ich von meinen Sklaven.

Digitized by Google

Ich war in der That zu Clawbonny willkommen, aber Clawbonny war es mir noch mehr! Im Jahre 1804 hatte New-York noch einiges New-Yorker Gefühl im Staate gelassen. Er war noch nicht von Fremdlingen überlaufen, wie es jetzt der Fall ist, und New-Yorker Namen standen in Ehren. Ja es herrschte damals noch eine Liebe zur Heimath, und man betrachtete des Leben, die Herde und die Gräber unserer Väter noch nicht als eben so viele Zufälligkeiten in einer neuen Spekulation. Die Menschen hielten das väterliche Dach werth und die Gärten, die Rasenplätze, die Baumgüter und die Kirchhöfe galten für mehr als bloße Ebenen, auf denen sich Eisenbahnen, Kanäle, Straßen oder öffentliche Promenaden, die Batterien oder Parke heißen mußten, je nachdem es dem aldermännischen Ehrgeize der den schriftstellerischen Privilegien zusagte — anlegen ließen.

Mr. Hardinge kam mir an dem Thore des kleinen Hofes entgegen, umarmte mich und rief laut Gottes Segen auf mich herunter. Wir traten schweigend in das Haus, und der gute alte Mann setzte sich alsbald in Thätigkeit, um mich durch den Augenschein zu überzeugen, daß Alles wieder so gut an seinem Orte war, als ich selber. Venus begleitete uns und erstattete Bericht, wie schmutzig sie dieses — wie verwahrlost sie jenes Zimmer gefunden habe, dabei nach Herzensgelüsten auf die Daggetts schimpfend. Ihre Herrlichkeit war jedoch nur von kurzer Dauer gewesen und auf's Neue führte ein Wallingford die Herrschaft über die fünf Gebäude von Clawbonny. Ich hatte mir an jenem Tage sogar die Errichtung eines sechsten vorgenommen, dabei aber in meinem Geiste beschlossen, gewissenhaft jeden Stein wieder zu verwenden, der schon einmal gelegt gewesen war.

Der nächste Tag sollte mich für immer mit Lucy vereinigen. Man hatte aus der Sache kein Geheimniß gemacht, sondern alle Bewohner Clawbonnys gebührend aufgefordert, der Feierlichkeit anzuwohnen. Ich verließ Morgens um zehn Uhr in einem sehr

Digitized by Google

ſchönen Wagen, der für dieſen Anlaß gebaut worden war, mein Haus und nahm Moſes mit mir, der als Brautjungfer gekleidet war. Allerdings ſtach ſein gedrungener, viereckiger Körper gar ſehr gegen die kurzen Hoſen und ſeidenen Strümpfe ab, und während wir Seite an Seite ſaßen, bemerkte ich, daß ſein Auge von ſeinen eigenen Gliedern nach den meinigen herüber ſchweifte. Die Eigenthümlichkeit von Marbles Toilette war ganz ſo, wie man ſie an Leuten ſeines Schlages wahrnehmen kann, wenn ſie ſich in einem Gallaanzuge zeigen. Alles iſt ihnen zu knapp und der Träger fühlt ſich in der Regel in allen Bewegungen ſo beengt, als müßte er ſich in puris vor der Geſellſchaft zeigen. Man konnte ſchon den Blicken des ehrlichen Burſchen anſehen, wie verlegen er ſich in ſeinem neuen Anzuge fühlte, obſchon er auch nicht ſäumte, ſich darüber auszuſprechen.

„Ich glaube, Miles," bemerkte er, als wir weiter fuhren, „ich glaube, daß Leute, die es nicht ſo gut hatten, zu Hauſe erzogen zu werden, nie zu einem ſauberen Wuchs kommen. Sehe man da einmal meine Beine an; ſie ſind zwar voll genug, aber man hätte ſie, als ich noch ein Kind war, in einen Strecker thun ſollen, ſtatt daß man mich um das Spital herumlaufen ließ. Na, Euch zu Gefallen will ich dieſes eine Mal unter kahlen Stengen ſegeln, wie ſich's für eine Brautjungfer gebührt; aber wahrhaftig zum zweiten Mal ſoll man mich nicht wieder dazu kriegen. Vergeßt nicht, mir ein Signal zu geben, wenn ich Miß Lucy küſſen muß."

Ich war nicht eben in der Stimmung, mich an Marbles Verlegenheit zu weiden, und brachte ihn dadurch zum Schweigen, daß ich ihm Alles verſprach, was er von mir verlangte. Wir waren nicht ſo vornehm, um erſt in der Kirche zuſammenzutreffen, weßhalb ich ohne Weiteres an der Rektorei vorfuhr, wo ich den guten Geiſtlichen und meine liebliche Braut traf, die eben mit ihren Vorbereitungen fertig geworden waren. Und wie lieblich war nicht die ſchöne Braut in ihrem einfachen, bräutlichen Schmuck! Sie hatte keine Be-

Digitized by Google

gleiterinnen und verſchmähte jene prunkvollen Anhängſel, die ſie ſich ihrem Stande gemäß wohl hätte zulegen und mit ihrem Vermögen leicht erſchwingen können; aber dennoch war es unmöglich, in ihrer Gegenwart nicht den Einfluß ihres jungfräulichen Anſtands und ihrer einfachen Eleganz zu fühlen. Ihr gut anliegendes, ſchön gearbeitetes Brautkleid beſtand aus ſchneeweißem, indiſchem Muſſelin vom feinſten Gewebe, ihr dunkles glänzendes Haar wurde zierlich durch einen Perlenkamm zuſammengehalten, und der gewöhnliche Schleier wallte über ihre Schultern nieder. Ihre Füßchen und Hände hatten eher Aehnlichkeit mit denen einer Fee, als mit denen eines menſchlichen Weſens und in ihrem ganzen Antlitze ſpiegelte ſich die herzlich gefühlte Innigkeit ihrer edlen Natur. Um ihren Elfenbeinhals und über die weißen Schultern hingen meine Perlenſchnüre noch in derſelben Faſſung, wie ſie an Bord der Criſis geweſen waren, und verliehen ihrer Büſte einen weiteren Schmuck, während ſie zu gleicher Zeit eine lange Geſchichte ferner Abenteuer und reich belohnter Liebe erzählten.

Wir hatten, mit Ausnahme Marbles, keine Brautjungfern, keine Bräutigamsführer und keine andere Begleitung, als unſre Hausangehörigen. Niemand war zu der Feierlichkeit gebeten worden, denn wir fühlten, daß wir von unſern beſten Freunden umgeben waren, wenn wir dieſe abhängigen Perſonen bei uns hatten. Ein einziges Mal dachte ich daran, Drewett ein Compliment zu machen und ihn zu bitten, daß er mich zur Kirche begleite; aber Lucy beſeitigte dieſen Vorſchlag mit der ſchalkhaften Frage, ob es mir angenehm ſeyn könne, wenn mir einer ihrer Verehrer dieſen Dienſt leiſte. Was Rupert betraf, ſo erkundigte ich mich nie, wie er die Bedenken ſeines Vaters beſchwichtigt hatte, obſchon der alte Gentleman ſein Abweſenheit vielfach gegen mich entſchuldigte. Ich war herzlich froh über ſein Ausbleiben und glaube, daß es Lucy ebenſo erging.

Sobald ich in dem kleinen Beſuchszimmer der Rektorei erſchien, das Lucys Geld und Geſchmack in ein recht hübſches, aber einfaches

Digitized by Google

Gemach umgewandelt hatte, erhob ſich meine „ſtrahlende Braut“ und reichte mir die lang erſehnte Hand — ein zwar gewöhnlicher und natürlicher Akt, der aber in einer Weiſe ausgeführt wurde, welche auf's Neue die Freimüthigkeit und Zartheit ihres Weſens bekundete. Sie wurde blaß und erröthete dann ein wenig. Ohne zu ſprechen oder einen Sitz zu nehmen, legte ſie ruhig ihren Arm in den meinigen und wandte ſich dann an ihren Vater, als wollte ſie ſagen, daß wir bereit ſeyen. Mr. Hardinge ging nach der Kirche, die nur einige Schritte von der Rektorei entfernt lag, und nach ein paar Minuten ſtanden wir Alle um den Altar, während der Geiſtliche die Kanzel betrat. Die Feierlichkeit begann ohne Zögerung und in weniger als fünf Minuten lag Lucy als Gattin in meinen Armen. Dieſer letztere Theil der Ceremonie ging in der Sakriſtei vor ſich, wo wir auch die Glückwünſche der beſcheidenen, dunkelfarbigen Geſchöpfe entgegennahmen, welche damals ſo weſentlich zu dem Hausſtande faſt aller bemittelten Amerikaner gehörten.

„Ich wünſche Euch große Freud' und alle Art von Glück, Maſſer Mile,“ ſagte die alte Venus, mir die Hand küſſend, obgleich ich darauf beſtand, daß ſie dieſe Ehre meinem Geſichte erweiſe, wie ſie zwanzig Jahre früher ſo oft gethan hatte. „Ah! Das wär' ein Segentag für die Alt Maſſer und Miſſus, wenn ſie's könnt' ſeh'. Und ich will nicht red' von eine andere Selige, die im Himmel iſt. Und auch Ihr, meine theure junge Miſſus — wir ſeyn jetzt Alle ſo froh, daß Ihr es ſeyd; denn wir immer glaub', daß es könn' nie komm' ſo weit.“

Lucy legte voll lieblicher Anmuth ihre weiße Sammethand mit dem Trauring am vierten Finger in die hornharte Handfläche der alten Negerin und erinnerte alle Anweſenden daran, daß ſie eine alte Freundin des Hauſes ſey und die guten Eigenſchaften aller derjenigen kenne, die ſich jetzt vordrängten, um ſie zu begrüßen und ihr Glück zu wünſchen.

Sobald dieſer Theil der Ceremonie vorüber war, begaben wir uns nach der Rektorei, wo Lucy ihr Brautkleid gegen die hübſcheſte Halb-Toilette, die mir je zu Geſichte kam, umtauſchte. Ich weiß, ich ſpreche jetzt wie ein alter Knabe, deſſen Gedanken mit einer Art von Plauderhaftigkeit an den glücklicheren Scenen ſeiner Jugend hängen; aber nicht oft findet ein Mann Gelegenheit, eine Braut und Gattin wie Lucy Hardinge zu ſchildern. Sie nahm jetzt Kamm und Schleier ab, weil dieſe mit ihrem neuen Anzuge nicht im Einklang ſtanden; aber die Perlen ſchmückten den ganzen Tag über fortwährend ihren Hals. Sobald meine Braut bereit war, ſtiegen Mr. Hardinge, Lucy, Moſes und ich in den Wagen und fuhren nach Clawbonny hinüber, wohin ſchon eine Stunde vorher unter der Aufſicht Chloes, die ſich alsbald nach der Trauungsceremonie in Thätigkeit ſetzte, Lucys ganze Garderobe verpflanzt worden war.

Es war einer der köſtlichſten Augenblicke meines Lebens, als ich Lucy in meine Arme ſchloß und ſie als die Gebieterin des alten Platzes willkommen hieß.

„Es war nah daran, daß wir ihn verloren hätten, meine Liebe,“ flüſterte ich; „aber er gehört jetzt uns beiden, und wir wollen ihm nicht ſo leicht wieder den Rücken kehren.“

Dieß ging bei einem tête à tête im Familienzimmer vor, wohin ich Lucy geführt hatte, weil ich fühlte, daß ich dieſe kleine Ceremonie meiner Gattin ſchuldig war. Unſre ganze Umgebung erinnerte uns an frühere Scenen, und Thränen träufelten aus den Augen meiner Braut, als ſie ſich meinen Armen ſanft entwand.

„Wir wollen einen Augenblick nieverſitzen, Miles, und, nun wir hier ſind, über Familienangelegenheiten ſprechen,“ ſagte ſie lächelnd. „Das heißt freilich zeitig beginnen, aber ſo alte Bekannte bedürfen nicht lange, um ihre Wünſche und ihre guten oder ſchlimmen Eigenſchaften gegenſeitig zu entdecken. Ich bin mit Dir von ganzem Herzen einverſtanden, wenn Du ſagſt, wir wollen Clawbonny nie wieder den Rücken kehren — dem lieben theuren Clawbonny.

wo wir als Kinder zuſammen lebten und wo wir unſre hingeſchiedene Grace ſo innig liebten. Ich hoffe, es wird ſtets unſer Hauptaufenthaltsort bleiben. Das Landhaus, das ich von Mrs. Bradfort geerbt habe, iſt vielleicht dem modernen Geſchmacke mehr angepaßt, kann aber doch uns beiden nie halb ſo theuer werden. Ich wollte nicht früher über dieſen Gegenſtand mit Dir ſprechen, weil ich Dir zuerſt meine Hand zu geben und dann dem Gatten die Verfügung über mein ganzes Eigenthum anheimzuſtellen wünſchte; aber nun kann ich wohl ſagen, welche Gedanken ich mir in Betreff dieſer Angelegenheit gemacht habe. Riverſedge" — ſo hieß nämlich Mrs. Bradforts Landhaus — „iſt ein angenehmer Aufenthalt und für jede achtbare Familie hinreichend gut möblirt. Rupert und Emily müſſen irgendwo ein Unterkommen haben, und ich fühle mich überzeugt, daß in Broadway ihres Bleibens nicht lange ſeyn wird. Ich habe daher gedacht, wir könnten ihnen Riverſedge zur künftigen Benützung vorbehalten oder es ihnen auch ſogleich als Sommerwohnſitz übergeben, denn ich ſchätze eine Stunde hier weit höher, als zwanzig, die ich dort zubringen müßte."

„Wie, Du Rebellin — ſelbſt wenn ich es vorziehen ſollte, in Deinem Weſt-Cheſter-Hauſe zu wohnen?"

„Du wirſt hier bleiben, Miles, denn nur um Deinetwillen iſt mir Clawbonny ſo theuer. Es gehört Dir — ich bin die Deinige — und all Dein Beſitzthum muß zuſammengehalten werden."

„Ich danke Dir, meine Liebe; aber wird Rupert im Stande ſeyn, eine Wohnung in der Stadt und eine auf dem Lande zu unterhalten?"

„Erſtere gewiß nicht auf lange — die Zeit wirſt Du wohl beſſer berechnen können, als ich. Wenn ich einmal ein halbes Dutzend Jährchen Deine Frau geweſen bin, hältſt Du mich vielleicht für würdig, zu erfahren, welche Bewandtniß es eigentlich mit ſeinem Gelde hat."

Sie ſagte dies in halb neckiſchem Tone, obſchon eine gewiſſe

Beklommenheit dabei nicht zu verkennen war. Ich ſtellte Erwägungen an, welche Bedingungen mich zu längerer Geheimhaltung verpflichten mochten. Grace wünſchte die Thatſache vor Lucy zu verbergen, damit die edelherzige Schweſter in dem Bruder nicht ein Gefühl erwecke, das ihn bewegen könnte, ihr Vermächtniß zurückzuweiſen; auch dachte ſie nie daran, daß ihre Freundin je meine Frau werden könnte. Die Umſtände hatten ſich alſo verändert und es war nicht länger ein Grund vorhanden, der ſchönen Fragerin die Wahrheit zu verhehlen. Ich theilte ihr daher den ganzen Vorgang mit, und ſie hörte mir mit ſchmerzlicher Bekümmerniß zu, obſchon ſie eigentlich nicht mehr erfuhr, als ſie ſchon vorher geahnet hatte.

„Ich könnte vor Schaam nicht mehr aufblicken, wenn ich dies von Jemand anderem als von Dir hören müßte, Miles," antwortete ſie nach einer gedankenvollen Pauſe; „aber ich kenne Dein Herz zu gut, um nicht der Ueberzeugung leben zu dürfen, daß Dich das Opfer kaum einen Gedanken koſtete, und daß Du Ruperts niedrige Geſinnung mehr bedauerteſt, als den Verluſt des Geldes. Ich geſtehe, dieſe Enthüllung hat alle meine Plane fur die Zukunft geändert, ſo weit ſie auf meinen Bruder Bezug hatten."

„In welcher Weiſe, meine Theuerſte? Laß Dich ja nicht durch Dinge, die blos mich angehen, von Deinen Entſchließungen abbringen."

„Sofern Ruperts Charakter in Frage kommt, iſt dies wohl nicht zu ändern, Miles. Ich hatte beabſichtigt, Mr. Bradforts Vermögen mit meinem Bruder zu theilen, und wenn ich einen andern Mann geheirathet haben würde, ſo hätte ich dieß zur Bedingung unſrer Verbindung gemacht; aber Dich kenne ich ſo gut, daß es mir zur innigſten Freude wurde, mich ſo zu ſagen ganz in Deine Gewalt zu geben. Ich weiß, daß all mein perſönliches Eigenthum bereits ohne Vorbehalt das Deinige iſt, und daß ich über Liegenſchaften, ſelbſt wenn ich volljährig bin, nicht mehr ohne Deine Einwilligung verfügen darf; aber ich hatte das Vertrauen zu Dir, daß Du mich nach Belieben ſchalten laſſen würdeſt."

Digitized by Google

„Du ſollſt Dich in dieſem Vertrauen nicht getäuſcht finden; denn es iſt weder nöthig, noch mein Wunſch, mich irgend darein zu mengen.“

„Nein, Miles, es wäre Wahnſinn, auf einen ſolchen Charakter ein Capitalvermögen zu übertragen. Wenn es Dir recht iſt, ſo wollen wir Rupert und Emily eine mäßige vierteljährige Rente ausſetzen, von welcher ſie auf dem Landſitze anſtändig leben können. Es wäre Unrecht, wenn ich weiter zu gehen beabſichtigte.“

Es iſt kaum nöthig, zu ſagen, daß ich dieſen Vorſchlag billigte und die edelherzige Geberin mit Beifall überſchüttete. Noch ehe wir das Zimmer verließen, wurde die Summe auf zweitauſend Dollars jährlich feſtgeſetzt, und Lucy theilte dieſe Entſchließung am nächſten Tage ihrem Bruder ſchriftlich mit.

Unſer Hochzeit-Diner war ein beſcheidenes, aber über die Maßen glückliches Mahl, und am Abend hielten die Schwarzen in der ein wenig abſeits ſtehenden großen Waſchküche, die ſich vortrefflich für eine derartige Scene eignete, einen Ball. Unſere ſtillen, einfachen Feſtlichkeiten dauerten mehrere Tage; denn die „Uner“ von Neb und Chloe fand bald nach unſrer eigenen Hochzeit ſtatt und gab ſomit willkommenen Anlaß, den Reſt der Woche vollends zu vertanzen.

Marble kroch den Tag nach der Ceremonie wieder in ſeine langen Hoſen, und nahm an der Fröhlichkeit von ganzem Herzen Theil. Im allgemeinen fühlte er ſich ſehr erleichtert, daß das Amt der Brautjungfer vorbei war; aber da es doch bei Lucy ſo ordentlich von Statten gegangen, ſo erbot er ſich freiwillig, bei Chloe in derſelben Eigenſchaft zu dienen. Das Anerbieten wurde jedoch mit folgender klaſſiſchen Phraſe zurückgewieſen: —

„Nix da, Miſſer Marble; Farb' is Farb',“ meinte Chloe. „Ihr ſeyn weiß und wir ſeyn ſchwarz. Der Eheſtand iſt eine gar feierliche Sach', und man darf da nit ungebührlich ſpaſſ' über meine Uner mit Neb Clawbonny!“

Dreißigſtes Kapitel.

Ich kann mich nicht in dieſe Krankheit finden;
Doch kannt' ich mehr dergleichen, die im Schlaf
Gewandelt, und als gute Chriſten doch
Auf ihrem Bette ſtarben. —

Macbeth.

Die Flitterwochen wurden zu Clawbonny verbracht, und mancher, mancher andere Honigmond iſt ihnen ſeitdem gefolgt. Nie hat es wohl einen glückſeligeren Mann gegeben, als Mr. Hardinge, wie er fand, daß ich wirklich ſein Schwiegerſohn war, und ich glaube wahrhaftig, daß er mich mehr als Rupert liebte, obſchon er den wahren Charakter ſeines Sohnes nie kennen lernte. Es wäre grauſam geweſen, ihn zu enttäuſchen, und es fiel auch nie etwas Beſonderes vor, was eine Aufklärung hätte herbeiführen können. Ruperts Grundſatzloſigkeit war eher von negativer als von poſitiver Beſchaffenheit und äußerte ſich nur dann, wenn ſeine Eitelkeit und Selbſtſucht mit in's Spiel kam. Er hatte es nur auf ein gemächliches Leben abgeſehen und war jedenfalls viel zu träge und zu ſchlau, um ein wirklicher Schurke zu werden. Er würde ohne Frage mein und Lucy's Vermögen durchgebracht haben, wenn es ſeiner Verwaltung wäre anheimgegeben worden; aber da dies nie der Fall war, ſo begnügte er ſich, ſeine Ausgaben auf die Summen zu beſchränken, die wir ihm zu geben für gut fanden, obſchon uns für ſeine Schulden noch mancher andere Zuſchuß abgepreßt wurde. Unſer ganzer Verkehr beſchränkte ſich, von meiner Seite wenigſtens, nur auf Anſtandsbeſuche. Lucy kam etwas öfter mit ihm zuſammen, ohne daß übrigens je der Vergangenheit Erwähnung gethan worden wäre. Ich nannte ihn „Mr. Hardinge“ und er mich „Mr. Wallingford;“ mit dem „Rupert“ und „Miles“ war es zwiſchen uns für immer vorbei. Es wird gut ſeyn, hier die Geſchichte dieſes Menſchen und ſeiner Frau zum Schluſſe zu bringen, denn ich geſtehe, daß es mir

Digitized by Google

ſogar nach ſo langer Zeit immer noch ſchmerzlich wird, von ihnen zu reden.

Rupert lebte nur noch vier Jahre nach meiner Vermählung mit ſeiner Schweſter. Er fand es bald nöthig, das Broadway-Haus aufzugeben, und nahm dann die Nutznießung von Riverſedge und ſeiner Schweſter jährliche zweitauſend Dollars dankbar an, indem er ſich dem Anſcheine nach mit dieſer Summe bis zur Stunde ſeines Todes behalf. Allerdings zahlte ich in dieſer kurzen Periode, ohne Lucy's Vorwiſſen, zweimal ſeine Schulden und glaube auch, daß er, noch ehe er ſeine Augen ſchloß, bis zu einem gewiſſen Umfange ſeine Vergehungen einſah. Er hinterließ ein einziges Kind, eine Tochter, die ihn nur um einige Monate überlebte. Major Merton war ſchon früher an ſeinen Gichtleiden geſtorben. Zwiſchen dieſem alten Officier und mir hatte ſtets eine Art Herzlichkeit ſtattgefunden, und ich glaube, daß er ſich bisweilen auch, wenn er in einer geeigneten Stimmung war, ſeiner verſchiedenen Verpflichtungen gegen mich und Marble erinnerte. Wie die meiſten Beamten freier Regierungen hinterließ er wenig oder nichts, ſo daß Mrs. Hardinge in Betreff ihres Unterhalts völlig auf die Unterſtützung, welche ihr die Verwandten ihres Gatten reichten, angewieſen war. Emily gehörte zu jenen halb weltlichen Charakteren, denen es nicht gerade an guten Eigenſchaften fehlt, obſchon ſich in allen ihren Handlungen mehr oder weniger ein unangenehmer Berechnungsgeiſt ausſpricht. Ruperts Außenſeite und angenehme Manieren hatten ſie zuerſt angezogen, und da ſie ihn für Mrs. Bradforts Erben hielt, ſo reichte ſie ihm bereitwillig ihre Hand. Ich glaube, daß ſie nach ihres Vaters Tode ein ſehr unzufriedenes Leben führte, und hörte die Nachricht gar nicht ungerne, daß ſie im Begriffe ſey, „ihre Lage zu ändern“ — wie die Wittwen zu ſagen pflegen, wenn ſie — ältliche Männer heirathen, welche genug Mittel beſitzen, um ihnen Alles zu geben, was für Geld zu haben iſt. Mit dieſem zweiten Gatten oder Stiefmanne, (wenn wir die Nomenclatur der alten Venus in Anwendung

bringen wollen) ging ſie nach Europa und ſtarb daſelbſt erſt vor drei Jahren als reiche Wittwe. Wir unterhielten bis auf die letzte Zeit einen höflichen Verkehr mit ihr und brachten ſogar vor ungefähr fünfzehn Jahren einige Wochen in ihrem Hauſe zu, das an einem der unvergleichlichen italieniſchen Seen lag. Es war ein Gebäude halb Scheune, halb Schloß, und ſie pflegte es nur ihren Pallaſt zu nennen. Als La Signora Montiera (Montier) war ſie hinreichend geachtet und ſchloß ihre Laufbahn als eine in gutem Rufe ſtehende Wittwe, welche „den Pomp und die Eitelkeit dieſer gottloſen Welt“ liebte. Bei Gelegenheit dieſer letzten Zuſammenkunft verſuchte ich ihr unterſchiedliche Ereigniſſe aus ihrem frühern Leben in die Erinnerung zu rufen, aber mit ausgezeichnet geringem Erfolg. Sie waren, ſoweit ihr Gedächtniß dabei in Betracht kam, hingegangen in dem großen Strom der Zeit, um mit ihren Sünden Geſellſchaft zu halten, und ſchienen völlig vergeſſen zu ſeyn. Dennoch war La Signora geneigt, mich mit Rückſicht zu behandeln, ſobald ſie fand, daß ich in Achtung ſtand und über Geld und Equipagen zu gebieten hatte. Ueber dieſem Umſtande wurde der Thatſache nicht weiter gedacht, daß ich blos ein Schiffsmeiſter geweſen war. Sie hörte lächelnd und mit Geduld meinen wahrſcheinlich ſehr weitſchweifigen Erzählungen zu, obſchon ihr eigenes Erinnerungsvermögen ſo auffallend Noth gelitten hatte. Von dem Schubkarren und dem Kanal im Hydepark war noch etwas in ihrem Gedächtniß, aber was die Fahrt über das ſtille Weltmeer betraf, ſo konnte ſie ſich faſt auf keinen Vorfall mehr beſinnen. Um ihr Ehre zu erweiſen, trug Lucy die Perlen bei Gelegenheit einer kleinen Feſta, welche die Signora ihren Nachbarn gab, und ich überzeugte mich, daß ſie ſich derſelben erinnerte. Ja, ſie bemerkte ſogar gegen einen Gaſt ſo laut, daß ich es hören konnte, ſie ſeien urſprünglich für ſie beſtimmt geweſen; „aber Ihr wißt, cara mia, wir können über die Neigungen des Herzens nicht gebieten,“ fügte ſie mit einem ſelbſtgefälligen Seufzer hinzu.

Digitized by

Doch wozu Alles dieß? Die Ci-devant-Emily war in Betreff der Gefühle, Sympathieen und Leidenſchaften nichts weiter, als ein Beiſpiel aus einer Maſſe von Millionen. Sie lebte und ſtarb in einem engen Kreiſe, den ihre Eitelkeit um ſie gezogen hatte, und den ſie mit ihren eigenen beſchränkten Anſichten über das Ziel und Ende des menſchlichen Daſeyns zierte, glücklich in dem Gedanken, daß ſie in einer achtungeinflößenden, gebildeten Sphäre lebe.

Was die Clawbonny-Race betraf, ſo lebten und ſtarben alle ältlichen Mitglieder dieſer ausgedehnten Familie in meinem Dienſte — oder beſſer, ich lebte in dem ihrigen. Venus erblickte noch mehrere Wiederholungen ihrer eigenen Reize in den Abkömmlingen Neb's und Chloe's, obſchon ſie bis auf ihren letzten Augenblick hartnäckig darauf beſtand, daß Cupid als Stiefmann in keiner geſetzlichen Verwandtſchaft mit den glänzenden, dicklippigen, pausbäckigen Kleinen ſtehe. Aber ſogar engere Familienbande, als diejenigen, welche meine Sklaven an mich ketteten, werden durch den Druck menſchlicher Inſtitutionen zerriſſen. Die Senatoren von New-York hatten längſt beſchloſſen, daß die Hausſklaverei in den Grenzen des Staates nicht fortdauern ſollte, und von den jüngeren Schwarzen brach einer nach dem andern auf, um ſein Glück in New-York oder in anderen Landestheilen zu ſuchen, bis mir faſt nur noch Neb, ſein Weib und ihre unmittelbare Nachkommenſchaft verblieben. Von der letzteren ſind noch einige in meinem Dienſte, denn die Eltern hatten ihren Kindern durch ihr Beiſpiel und durch tägliche Vorſtellungen Gefühle eingeflößt, auf welche die Neuerungen eines veränderlichen Geſellſchaftszuſtandes keinen Einfluß übten. Für ſie iſt Clawbonny noch immer Clawbonny, und in ihrer Vorſtellungsweiſe gehören ich und die Meinigen einer abgeſonderten Race an. Ich gab Neb und Chloe am Tage ihrer Verheirathung ihre Freiheitsurkunden und erlöste ſo mit einemmale ihre Nachkommenſchaft von der achtundzwanzig- oder fünfundzwanzigjährigen Dienſtbarkeit, die, je nach Beſchaffenheit des Geſchlechtes, alle ihre älteren Kinder treffen

mußte, bis das Geſetz durch eine ſummariſche Maßregel Alles in Freiheit ſetzte. Neb bewahrte, weil er eine Gabe von mir nicht in Unehre kommen laſſen wollte, die gedachten Dokumente unten in ſeiner Tabaksdoſe auf, und ich fand ſie daſelbſt ſiebenzehn Jahre ſpäter ganz in Fetzen gegangen, obſchon ich feſt glaube, daß ſie dieſe ganze Zeit über von keiner Seele geöffnet oder geſehen wurden. Freilich wurde Alles dies durch die ſpätern geſetzlichen Verhältniſſe des Staates bedeutungslos; aber dennoch ließ ſich in dieſem Benehmen der Charakter des Mannes erkennen, der dadurch ſeinen Entſchluß an den Tag legte, bis zum Tage ſeines Todes bei mir auszuhalten. Es kam ihm nicht entfernt in den Sinn, mich zu befreien, welcher Art auch meine Plane für ihn und ſein Geſchlecht ſeyn mochten.

Ich ſprach mit Neb und ſeinem Weibe nur ein einzigesmal wegen Lohns, machte aber dabei die Entdeckung, welche verfängliche Sache es war, ſie mit den übrigen gemietheten Leuten meiner Farm und meines Haushalts auf gleiche Stufe zu ſtellen.

„Ich wunner, was ich gethan, Maſſer Mile, daß Ihr woll' zahl' mir Lohn wie einem Miethmann!“ ſagte Neb halb ärgerlich, halb ſchmerzlich berührt. „Ich bin in der Familly gebor' und mir ſchein' das ganz genug; aber wenn das nit genug, ich bin mit Euch gegang' zur See, Maſſer Mile, die erſte Tag, als Ihr geh, und ich geh ſeitdem allemal.“ Dieſe Worte, in etwas vorwurfsvollem Tone geſprochen, bereinigten die Angelegenheit für immer und ich brachte von Stund an den Lohn nie wieder zur Sprache. Wenn Neb Kleider braucht, ſo geht er hin, holt ſie und läßt ſie auf Rechnung des „Maſſer Mile“ ſchreiben; hat er Geld nöthig, ſo holt er es gleichfalls, ohne im mindeſten Schaam oder Widerſtreben an den Tag zu legen, indem er wie ein Mann das fordert, was zu ſeinen Bedürfniſſen gehört. In gleicher Weiſe hält es Chloe mit Lucy, welche ſie, abgeſehen von der Ehre, daß dieſelbe meine Gattin iſt, als eine Art Stellvertreterin für „Miß Grace“

Digitized by Google

betrachtet. Bei dieſem ehrlichen Paare ſind Mr. und Mrs. Wallingford von Clawbonny, Riverſedge und Union-Place noch immer nichts Anderes, als „Maſſer Mile“ und „Miß Lucy.“ Ich ſah einmal eine engliſche Reiſende ihre Schreibtafel herausnehmen und ohne Zweifel einen humoriſtiſchen Gedanken über den Umſtand aufzeichnen, daß ſie die Mutter von drei ſchönen Kindern, welche um ſie her ſpielten und ſie mit dem innigſten von allen Namen anredeten, von Chloe alſo tituliren hörte. Die Negerin kümmerte ſich jedoch nichts um die Note der Reiſenden und nennt ihre Gebieterin noch immer „Miß Lucy,“ obgleich dieſe inzwiſchen ſchon Großmutter geworden iſt.

Was die Kinder aus dem Hauſe Nebucadnezar betrifft, ſo zwingt mich die Wahrheit zu ſagen, daß ſie ſich großentheils von dem Geiſte des Zeitalters anſtecken ließen und nunmehr das Verhältniß, welches ſeit mehr als einem Jahrhundert zwiſchen den Wallingfords und Clawbonny's beſteht, mit etwas anderen Augen betrachten, als ihre Eltern. Sie haben auszuwandern angefangen, und es thut mir nicht leid, daß ich ſie ziehen ſehe. Dennoch wird das Band nicht ganz zerriſſen werden, ſo lange von dem älteren Stamme etwas übrig bleibt, wie ſich denn wenigſtens die Spuren der früheren Verhältniſſe durch die Ueberlieferung fortpflanzen. Keiner iſt je ohne meine Einwilligung aus der Familie geſchieden, und ich habe allen für Plätze geſorgt, wenn ſie Ehrgeiz oder Neugierde in die Welt hinausführte.

Was dieſen neuen Zeitgeiſt betrifft, der jetzt ſo ſehr unter uns um ſich greift, ſo bin ich nicht ſchwach genug, um mich über alle Wechſel zu beklagen, denn ich weiß, daß viele derſelben die wohlthätigſten Wirkungen übten. Ich bin weit entfernt, zu glauben, daß die Hausſklaverei, wie ſie vordem zu Clawbonny ſtattfand, ein Bild davon gibt, wie es durch das ganze Land gehalten wurde, halte aber doch dafür, daß die Einrichtung, die früher in New-York üblich war, ebenſoſehr den Weißen, als den Schwarzen zum Nach-

Digitized by Google

theil gereichte. Vor dem Wechsel, den das Gesetz hervorrief, hatte in unsern Familien stets eine Art patriarchalischen Charakters gewaltet, und das Verhältniß des Gebieters und Sklaven in alten, bemittelten Häusern trug stets mehr oder weniger ein Gepräge von traulichem Anstande. Indeß fürchte ich weniger von dem Abolitionsgeiste, wenn er seine Bemühungen auf Gemeinden beschränkt, über welche er zufälliger Weise das Recht der Leitung besitzt, als von einer gewissen Neuerungssucht, welche der Ansicht zu seyn scheint, daß stets mehr und mehr Wechsel stattfinden müsse; denn nach dem Glaubensbekenntnisse dieser Bewegungsphilosophie ist in dem gesellschaftlichen Leben nichts voll entwickelt, und jener Wechsel muß beständig irgend einem Interesse dienen, welche Fortschritte auch unter früheren régimes geschehen sein mögen. Meiner Ansicht nach sind von allen Partieen in einem Staate diejenigen die gefährlichsten, welche einerseits den Conservatismus zu ihrem ständigen Banner machen, andererseits aber die, welche stets nach Fortschritt haschen; denn die Einen haften an Dingen, die man besser beseitigte, während die Anderen in ihrem ungestümen Rennen alles Nöthige und Nutzbringende unter die Füße treten. Ich spreche jetzt von jenen entgegengesetzten Grundsätzen, die sich in Parteiungen aussprechen und durch die Opposition an Hartnäckigkeit zunehmen. Kein vernünftiger Mann kann bestreiten, daß im Laufe der Ereignisse Vieles an's Licht tritt, was des Beibehaltens werth ist, aber auch Manches erzeugt wird, was Beseitigung verdient. Daher ist nur jener der weise Gesetzgeber, welcher die geeigneten Unterscheidungen zu machen weiß. Was den Conservatismus betrifft, so charakterisirte La Fayette denselben einmal vortrefflich in einem seiner glücklichsten Einfälle, die er auf der Rednerbühne preisgab. „Man spricht von der rechten Mitte," sagte er, „als ob diese ein deutliches politisches Glaubensbekenntniß umfaßte. Wir Alle wissen, was die rechte Mitte ist, sobald irgend eine besondere Frage zur Sprache kommt, denn sie besteht einfach in der Wahrheit. Wenn aber die Leute

Digitized by Google

ſagen, ſie gehören dem Juste milieu als einer Partei an, und wollen durch alle öffentlichen Ereigniſſe des Tages einen Mittelkurs ſteuern, ſo erinnern ſie mich an einen Mann, der in ſeinen überhirnigen Anſichten die Behauptung aufſtellte, daß zweimal vier zehn ſey. Ein Anderer, der mehr Verſtand beſitzt und ein beſſerer Rechner iſt, bekämpft dieſe Vorſtellung und behauptet, daß zweimal vier nur acht ſey, woraus ſo ein Herr vom Juste milieu Anlaß nimmt zu ſagen: „Meine Herrn, ihr habt Beide gleich Unrecht; die Wahrheit liegt nie in den Extremen und zweimal vier iſt neun.“

Was von dem Conſervatismus als Grundſatz gilt, iſt noch weit mehr auf das parteigerechte Princip der Bewegung anwendbar; denn in der ſittlichen, wie in der phyſiſchen Welt ſtellt ſich nur zu oft heraus, daß das Heilmittel ſchlimmer iſt, als die Krankheit. Die großen Uebel in Europa, welche mit derartigen Intereſſen in Verbindung ſtehen, entſpringen aus Thatſachen, die hier wenig oder keinen Einfluß haben. Dort ſind radikale Wechſel vorgenommen und ſogar die Grundveſten des geſelligen Gebäudes verändert worden, während noch immer viel von der alterthümlichen Architektur des Oberbaues ſtehen geblieben iſt. In einem ſolchen Falle kann man den Baumeiſtern, welche das Ganze zu der Einfachheit einer beſtimmten Ordnung zurückzuführen wünſchen, wohl verzeihen. Bei uns iſt's aber anders. Wer an Erdendingen kein Ende abzuſehen vermeint und das Beſte ſtets in der Ferne ſucht, dürfte, wenn er endlich je ſein Ziel erreicht, gar wohl die Entdeckung machen, daß die Wahrheit ſtets auf der Höhe liegt, und daß diejenigen nur zu leicht abwärts gerathen, welche ſo ungeſtüm auf ihr Ziel zurennen, daß ſie durch die Gewalt der bewegenden Kraft an dem Gipfel vorbeigetrieben werden. Ein ſociales Faktum kann nicht demonſtrativ ausgeführt werden, wie ein euklydiſches Problem, denn die Verzweigungen ſind oft ſo unendlich, daß ſie die Reſultate zu einem Etwas zuſammendrängen, welches aus einer Maſſe von Intereſſen zuſammengefolgert werden muß.

Es liegt mir zunächſt ob, von Marble zu ſprechen. Er verbrachte einen vollen Monat zu Clawbonny, während welcher Zeit er und Neb die „Grace und Lucy“ in ſieben verſchiedenen Weiſen auftackelten, bis ſie zuletzt zu dem Schluſſe kamen, daß das Fahrzeug nur in der Tackelung ſegeln wollte, in welcher ſie es urſprünglich gefunden hatten — beiläufig keine üble Beleuchtung für den Ausgang ſo vieler Experimente eines übertriebenen politiſchen Bewegungsprincips. Marble verſuchte ſich auch in der Jagd, weil er gehört hatte, daß dieß zum Landleben gehöre, und nahm ſich halbweg vor, ein Landgentleman vierter oder fünfter Klaſſe zu werden: aber ſeine Beine waren zu kurz, als daß er gut hätte über hohe Zäune wegklettern können, weßhalb er dieſe Beluſtigung endlich verzweifelnd aufgab. Im Laufe von zehn Tagen, denn ſo lange dauerte ſein Verſuch, brachte er drei Rothkehlchen, ein kleines Eichhörnchen und eine Krähe mit nach Hauſe; auch behauptete er, eine Taube angeſchoſſen und einen ganzen Flug Wachteln aufgejagt zu haben. Und doch fehlte es in den Jagdgründen Clawbonny's nicht an Stoff, denn ich hatte oft an einem Morgen zehn Paar Schnepfen oder zur geeigneten Jahreszeit eben ſo viele Wachteln geſchoſſen.

Sechs Wochen nach unſrer Verheirathung machte Lucy und ich einen Beſuch zu Willow Cove, wo wir acht Tage recht vergnügt zubrachten. Zu meinem Erſtaunen erhielt ich einen Beſuch von Squire Van Taſſel, welcher mir durchaus keinen Groll nachzutragen ſchien. Marble machte Friede mit ihm, ſobald der Betrag des doppelt bezogenen Geldes ſammt Intereſſen zurückbezahlt war, obgleich er gegen mich ſtets nur mit Verachtung von dem alten Wucherer ſprach. Ich muß geſtehen, daß mich die ſcheinbare Verſöhnlichkeit jenes Ehrenmannes ſehr in Erſtaunen ſetzte; aber ich war damals noch zu jung, um zu erkennen, daß ſich der Menſch im Verkehr durch zwei Grundſätze leiten läßt: der eine iſt die Frucht der Demuth und chriſtlicher Vergebung, der andere entſpringt aus einer Gleichgültigkeit gegen das, was recht iſt. Ich fürchte,

Digitized by Google

daß die letztere bei Weitem am häufigsten dem sogenannten versöhnlichen Temperament zu Grunde liegt, und man nennt die Menschen gar oft rachsüchtig, wenn sie blos ehrlich sind.

Marble verlor ein Jahr nach unsrer Rückkehr von der unglücklichen Reise in dem Dawn seine Mutter durch den Tod und ein paar Monate früher seine Nichte, die kleine Kitty, durch ihre Heirath mit dem Sohne des „Nachbar Bright." Später verbrachte er einen großen Theil seiner Zeit zu Clawbonny oder besuchte uns gelegentlich Winters in Chamber-Street. Ich sage in Chamber-Street, da der Handel uns bald aus Lucys Stadtwohnung in Wall-Street vertrieb. Der Platz, auf welchem letztere vormals stand, ist noch immer ihr Eigenthum und gilt an sich als ein kleines Vermögen. Ich kaufte mich schon anno 1805 in Chamber-Street an und baute daselbst, wodurch mein Capital vortrefflich angelegt wurde. Zwanzig Jahre später zogen wir in die Bleeker-Straße, die eine Meile weiter oben in der Stadt liegt, um in dem Beau-Quartier zu bleiben, und im Jahre 1839 benützte ich die Seltenheit des Geldes und die niedrigen Preise, um in Union Place — also fast eine Stunde von dem Punkte, wo Lucy ihre Hauswirthschaft in der guten, aufblühenden Stadt Manhattans begonnen hatten — einen neuen Wohnplatz zu erwerben.

Als sich Marble wieder verwaist sah, beschwerte er sich, daß er zu Willow Cove nur wenig besser daran sey, als ein „verteufelter Einsiedler," und begann davon zu sprechen, daß er sich in der Welt umsehen wolle. Er erschien plötzlich mit Sack und Pack zu Clawbonny und theilte mir seine Absicht mit, auf einem Ostindienfahrer als Mate einzutreten. Ich hörte ihn an, behielt ihn, während ich die Maurerarbeiten eines damals nahezu beendigten Hausanbaues beaufsichtigte, einige Tage bei mir und ging dann mit ihm nach New York, wo ich ihn nach den Docken nahm, an Bord eines Schiffes führte, das eben seine Spieren erhalten hatte (es war gekupfert und mit Kupferklampen versehen, A. Nummer 1., von

Digitized by Google

hartem Eichenholz, die Decken aus der Fichte des Südens u. ſ. w.) und ihn fragte, wie es ihm gefalle. Er meinte, es werde hoffentlich einen ſchönen Namen haben.

„Es heißt der Smudge," antwortete ich, „und ich hoffe Ihr habt Gefallen daran."

Moſes ſtieß mit dem Daumen über die Schulter, um mir damit anzudeuten, daß er mich verſtehe, und fragte, wohin ich das Fahrzeug zu ſchicken gedenke.

„Nach Canton, und Ihr geht als Meiſter mit."

Ich ſah, daß mein alter Mate tief ergriffen war von dieſem Beweiſe meines Vertrauens; auch hatte ſich durch die Entdeckung ſeiner Herkunft die Selbſtachtung ſo weit bei ihm gehoben, daß er gegen den Auftrag keine Einwendung erhob. Ich beabſichtigte nicht, mich bei dem Handel regelmäßig zu betheiligen, ließ aber dennoch den Smudge unter Marbles Commando viele Jahre laufen und gewann dadurch große Geldſummen. Einmal machte er eine Fahrt nach Europa und ich ging in Lucys Begleitung als Paſſagier mit. Dieß geſchah nach dem Tode meines theuren alten Vormundes, deſſen Ende ſeines tugendhaften chriſtlichen Lebens würdig war. Wir blieben mehrere Jahre auf dem alten Continente und kehrten in dem Smudge zurück, welcher bei dieſer Gelegenheit ſeine letzte Reiſe in meinem Auftrage machte. Neb war oft mitgeſegelt, um ſich auch andere Gegenden zu betrachten, und kam natürlich mit dem Fahrzeuge nach Havre, als „Maſſer Mile," „Miß Lucy," die beiden „jungen Maſſers" und die beiden „Miſſuſen" bereit waren, wieder den Heimweg anzutreten. Bei dieſer Gelegenheit bemerkte ich an meinem alten Freunde Moſes eine traurige Veränderung; er brach ſchnell zuſammen, denn er war jetzt an Siebenzig — ein Lebensalter, in welchem die meiſten Matroſen für ihren Beruf untüchtig werden. Indeß hätte er ſich's doch nicht nehmen laſſen, uns Alle wieder nach Clawbonny zurückzuführen. Drei Tage nach unſerer Ausfahrt mußte der Mann vom Steine ſeine Hängematte ſuchen und ſich legen. Ich ſah, daß ſeine

Tage gezählt waren und hielt es für meine Pflicht, ihn von seiner Lage zu unterrichten. Es war ein unangenehmer Dienst, der mir jedoch sehr erleichtert wurde durch die männliche Ergebung, mit welcher der Kranke mich anhörte. Erst nachdem ich ausgesprochen hatte, versuchte er mir zu antworten.

„Ich fühle es schon geraume Zeit, daß meine Lebensreise ihrem Ende nahe ist, Miles," sagte er. „Wenn das Gebälk ächzt, und die neuen Nägel nur noch auf mürbes Holz treffen, so ist's Zeit, den Rumpf zusammenzubrechen, um das Kupfer und das alte Eisen des Fahrzeugs zu retten. Der Smudge hat mich hübsch ausgenützt, aber ich meinerseits auch das Schifflein. Ich werde Amerika nicht wieder sehen und gebe Euch jetzt die Obhut über das Fahrzeug wieder zurück. Es ist Euer Eigenthum und Niemand kann besser dafür Sorge tragen. Ich gestehe, ich möchte in etwas eingesargt werden, was zu dem Smudge gehört hat. Da ist die Scheidewand, welche heruntergenommen wurde, um die Staatsgemächer für Eure Familie einzurichten — sie würde einen so gemächlichen Sarg abgeben, wie ihn eine Leiche nur brauchen kann."

Ich versprach dem alten Manne, daß seinen Wünschen willfahrt werden solle. Nach einer kurzen Pause fiel mir ein, daß jetzt ein günstiger Augenblick vorhanden sey, um mit ihm ein Wort über die Zukunft zu sprechen. Marble war zwar nie ein schlimmer Mann und stets durchaus ehrlich gewesen, so daß seine Sünden, wenn man den eigenthümlichen Ansichten der Matrosen Einiges zuguthält, hauptsächlich nur die der Unterlassung waren; aber religiösen Unterricht hatte er in seinem früheren Leben buchstäblich nie genossen. Das, was er sich in seiner spätern Laufbahn zusammenlas, konnte eben nicht sonderlich orthodox genannt werden und obgleich ich oft dachte, daß Marble geneigt seyn dürfte, sich über religiöse Gegenstände belehren zu lassen, so hatte es doch stets an Gelegenheit gefehlt, von seiner hoffnungsvollen Stimmung Gebrauch zu machen. Ich sprach daher jetzt offen mit ihm und konnte bemerken, daß

Digitized by Google

ſeine noch immer ſcharfen Augen mehr als einmal verlangend auf mir hafteten, während er mir mit angelegentlicher Aufmerkſamkeit zuhörte.

„Ja, ja, Miles,“ antwortete er, als ich zu ſprechen aufhörte, „das mag Alles ganz wahr ſeyn, aber es iſt doch für mich etwas ſpät am Tage, um noch in die Schule zu gehen. Das Meiſte von dem, was Ihr mir ſagt, habe ich ſchon früher in einer oder der andern Form gehört; aber es kam immer in Fetzen und Bruchſtücken an mich, ſo daß mir die einzelnen Garne ſtets wieder durch die Finger ſchlüpften, ehe ich einen Gedanken an dem andern feſt machen konnte, um aus dem Ganzen eine nützliche Kardeele zu gewinnen. Sey's übrigens, wie es wolle, ich habe auf dieſer ganzen Reiſe — und Ihr wißt, 's iſt eine lange geweſen — mir viel Mühe mit dem guten Buche gegeben und muß ſagen, daß ich mir Manches zuſammengeleſen habe, was mir von der rechten Beſchaffenheit zu ſeyn ſcheint. Nun habe ich freilich immer geglaubt, es ſey das närriſchſte Ding von der Welt, was ein Mann thun könne, wenn er ſeinen Feinden verzeihe, denn bei mir hat's, wie Ihr ſelbſt wohl wißt, als Regel gegolten, Breitſeite mit Breitſeite zu erwiedern; aber ich ſehe jetzt, daß mehr gute Natur darin iſt, wenn man vergibt, als wenn man ſich rächt.“

„Mein lieber Moſes, das iſt eine ſehr hoffnungsvolle Gemüthsſtimmung. Bringt dieſes Gefühl in allen Dingen zur Anwendung, verlaßt Euch einzig und allein auf Euren Erlöſer, und Eure Todesſtunde wird vielleicht die glücklichſte Eures Lebens.“

„Gleichwohl iſt da dieſer hölliſche Smudge; ich glaube kaum, daß man von mir verlangen kann, ich ſolle ihn für etwas Anderes als für einen Seeräuber längs der Küſte halten — für einen Kerl, welcher verdient, in möglichſt kurzer Zeit abgefertigt zu werden. Was den alten Van Taſſel betrifft, ſo iſt er hingegangen, um in einem Theile des Alls die Raaen zu vieren, wo man ſeine Schliche kennen wird, und ich halte es für unvernünftig, irgend einem Men-

ſchen über's Grab hinaus zu grollen. Ich glaube ſchier, daß ich ihm ganz vergeben habe, obſchon er, aufrichtig geſtanden, wohl verdient hat, daß man ihn mit einem Tauende ſtriegle."

Ich verſtand Marble viel beſſer, als er ſich ſelbſt. Er fühlte die erhabene Schönheit der chriſtlichen Moral, barg aber gleichwohl in ſeinem Herzen gewiſſe Begriffe, welche ſo tiefe Wurzel geſchlagen hatten, daß es nicht in ſeiner Macht lag, ſie auszurotten. Was Smudge betraf, ſo war er nicht ganz mit ſich in Klaren, ob er ſelbſt auch recht gehandelt habe, weßhalb er mit dem ihm eigenthümlichen Scharfſinn ſich gegen die Einflüſterungen ſeines Gewiſſens zu ſchützen ſuchte, indem er die allgemeinen Gebote Gottes auf dieſen Elenden nicht in Anwendung bringen zu müſſen glaubte. Van Taſſel konnte er wahrſcheinlich einigermaßen vergeben, weil die durch ſeine Bosheit herbeigeführte Beeinträchtigung wieder gut gemacht worden war; indeß war doch dieſes Vergeben mit ſeiner eigenen, tiefen Verachtung gegen die Gemeinheit des alten Sünders ſeltſam gemengt.

Wir ſprachen noch lange mit einander, und als ſich uns endlich auch Lucy anſchloß, hielt ich es für das Beſte, den alten Theer den Händen eines Weſens zu überlaſſen, das durch ihren Charakter und ihre Erziehung ſo ganz dazu geeignet war, unter Gottes Beiſtand das Werkzeug zu werden, um ihm eine geſundere Anſicht von ſeinem Zuſtande beizubringen. Ich mußte für das Schiff Sorge tragen, und dieß gab mir einen guten Vorwand, mich nicht weiter in das zu mengen, was zwiſchen dem ſterbenden Manne und Lucy vorging, die man faſt den ſchützenden Engel ſeiner letzten Stunden nennen konnte. Ich hörte viele ihrer Geſpräche mit an und war auch mit meinen Söhnen und Töchtern bei einigen ihrer Gebete zugegen, konnte alſo die Fortſchritte, welche ſie machten und die Art des ganzen Verlaufs vollkommen würdigen.

Es war in der That ein bewunderungswürdiger Anblick, wie dieſe noch immer liebenswürdige Frau alle die zarte Beredſamkeit ihres warmen Herzens und ihres redlichen Sinnes aufbot, Tag für Tag

Digitized by Google

ſich der Aufgabe widmend, dem Geiſte des alten Mannes die Beziehungen zu ſeinem Schöpfer und zu ſeinem göttlichen Erlöſer klar zu machen. Ich will nicht ſagen, daß ihre frommen Bemühungen mit vollſtändigem Erfolge gekrönt wurden, da dieß wohl ſchwerlich erwartet werden konnte und es einer Kraft bedurfte, der ſie nicht gewachſen war, wenn es galt, das Herz eines ſiebzigjährigen Seemannes zu einer vollen Reue über die begangenen Sünden zu führen; aber unter Gottes Gnade ſchien doch ſo viel erreicht zu werden, daß wir getroſt der Hoffnung Raum geben konnten, die Saat habe Wurzel gefaßt und die Pflanze könne nun gedeihen unter der Leitung jenes Geiſtes, nach deſſen Ebenbild auch der Geringſte unſeres Geſchlechtes geſchaffen iſt.

Die Fahrt dauerte lange, verlief aber ſehr ruhig, und es fand ſich hinreichende Zeit für Alles, was berichtet wurde. Das Schiff ſtand noch öſtlich von den Grand Banks, als Marble aufhörte, viel zu ſprechen, obſchon wir ſehen konnten, daß er innerlich mit ſeinen Gedanken beſchäftigt war. Seine Kräfte nahmen mehr und mehr ab, und ich begann, ſeinem Hinſcheiden als einem Ereigniſſe entgegen zu ſehen, das mit jeder Stunde eintreten konnte. Er ſchien nicht ſehr zu leiden; aber der Lebensfaden löſte ſich allmählig und der Geiſt war im Begriffe zu entweichen, blos weil die irdiſche Hülle vermürbt war, in welcher er ſo lange verweilt hatte, ähnlich dem Storche, der zuletzt den wankenden Giebel verläßt.

Eine Woche ſpäter kam mein Sohn Miles zu mir auf's Deck und theilte mir mit, daß Lucy mich in der Kajüte zu ſprechen wünſche. Auf dem Wege dahin kam mir meine Gattin mit einem Geſichte entgegen, in welchem ſich die feierliche Kunde ausſprach, die ſie mir mitzutheilen hatte.

„Der Augenblick iſt zur Hand, theurer Miles," ſagte ſie. „Unſer alter Freund ſteht im Begriffe, aus unſrer Mitte gerufen zu werden."

Obſchon ein ſolcher Ausgang längſt zu erwarten ſtand, erfüllte mich doch dieſe Ankündigung mit bitterer Wehmuth. Viele von den

Digitized by

früheren und abenteuerlicheren Jahren meines Lebens glitten raſch an meinem Geiſte vorüber, und faſt allenthalben tauchte das Bild des ſterbenden Manues darin auf. Welche Eigenthümlichkeiten er auch gehabt haben mochte, gegen mich war er immer treu geweſen. Von der Stunde an, in welcher ich mich als ein entlaufener Knabe zuerſt am Bord des John einſchiffte, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, hatte ſich Moſes Marble ſtets als Miles Wallingfords beſtändigen und uneigennützigen Freund erwieſen.

„Iſt er bei Bewußtſeyn?“ fragte ich ängſtlich. „Als ich ihn zum letztenmale ſah, kam es mir vor, als ob er ein wenig irre rede.“

„Das iſt möglich; aber er iſt jetzt gefaßter, und vielleicht bei voller Beſinnung. Es iſt Grund vorhanden, zu glauben, daß er endlich den Einfluß von dem Opfertode des Erlöſers einigermaßen empfindet. Die letzte Woche hat mir mehr und mehr Beweiſe davon gegeben.“

Wir ſprachen damals nicht weiter über den Gegenſtand, ſondern traten in die Cajüte, in welcher Marbles Matte aufgehangen war. Für ein Schiff war das Gemach geräumig und luftig, denn man hatte es auf meinen Befehl ausdrücklich für die Bequemlichkeit Lucy's und ihrer zwei Töchter eingerichtet, obſchon dieſe theuren, ſelbſtverläugnenden Weſen früh und bereitwillig dieſen Beſitz an ihren alten Freund abtraten.

Ich habe bis jetzt noch nicht von dieſen beiden Mädchen geſprochen, von denen die älteſte Grace, die jüngſte Lucy hieß. Erſtere war damals fünfzehn Jahre, während ihre Schweſter dreizehn zählte. Auffallenderweiſe traf ſich's, daß Grace die meiſte Aehnlichkeit mit den Frauen meiner Familie hatte, Lucy aber, ein liebes, offenes, nettes kleines Ding — ſo ſehr ihrer Mutter glich, als letztere in demſelben Alter war, daß ich ſie oft in die Arme nahm, wenn ſie eine naive Aeußerung laut werden ließ oder melodiſch und munter lachte, wie etwa zwanzig Jahre früher Diejenige gethan hatte, welche ſie unter dem Herzen getragen. Bei ſolchen Gelegenheiten pflegte auch meine

Digitized by Google

Gattin zu lächeln und hin und wieder leicht zu erröthen, denn ſie begriff wohl den Impuls, der mich ſo plötzlich zu den Tagen meiner Knabenzeit und meiner kindiſchen Liebe zurückführte.

Bei dem oben erwähnten feierlichen Anlaſſe befanden ſich beide Mädchen in der Cajüte, mit Gewalt ihre Bewegungen unterdrückend und Allem aufbietend, um den Sterbenden zu tröſten. Die älteſte war natürlich rühriger, als ihre Schweſter, welcher die zarte Jugend mehr Schüchternheit einflößte; aber dennoch wollte ſich das kleine Ebenbild der Mutter nicht ganz in den Hintergrund drängen laſſen, wo ihr Herz und der Wunſch, ſich nützlich zu machen, ſie aufforderten, heranzukommen, um an den Dienſtleiſtungen ihrer Schweſter Theil zu nehmen.

Ich fand Marble bei voller Beſinnung, und das ängſtliche Weſen, mit welchem er die Geſichter muſterte, die ſich jetzt um ſein Bette geſammelt hatten, bewies, wie genau er zu unterſcheiden wußte, wer gegenwärtig und wer abweſend war. Er ließ zweimal ſeine Blicke über uns hingleiten, eh' er in dem heiſeren Tone, der gewöhnlich dem Tode vorgeht, zu ſprechen begann.

„Ruft doch den Neb herbei," ſagte er. „Ich habe geſtern von meinen Schiffskameraden und von allen übrigen Menſchen Abſchied genommen; aber Neb gehört zu der Familie, Miles, und ich habe ihn auf die Letzte aufgeſpart."

Ich wußte, daß dies der Fall geweſen, obgleich ich mich abſichtlich von einer Scene ferngehalten hatte, die ſich, wie ich mir denken konnte, bei mir wiederholen würde. Neb wurde dem Wunſche des Sterbenden gemäß herbeibeſchieden und keine Sylbe glitt über unſere Lippen, bis der Schwarze unmittelbar außerhalb des Kreiſes meiner Gattin und meiner Kinder ſtand. Moſes blickte nach ihm hin und ſchien unzufrieden zu ſeyn, daß ſich ſein alter Schiffskamerad in dieſem hehren, feierlichen Augenblicke ſo ferne hielt.

„Ich weiß, Ihr ſeyd nur ein Nigger, Neb," begann der alte Seemann, „aber Euer Herz würde einem Könige Ehre machen. Es

Digitized by Google

ſteht nur dem meines Freundes Miles nach, und das iſt ſoviel, als von irgend einem Menſchen geſagt werden kann. Kommt näher, Junge; Niemand wird Euch dieſe Freiheit übel deuten."

Die kleine Lucy zog ſich im Nu zurück und zerrte Neb an den Platz, den ſie eben zuvor eingenommen hatte.

„Gott ſegne Euch dafür, Jüngferchen," ſagte Marble. „Ich kannte Eure Mutter nicht, als ſie in Eurem Alter ſtand, ſehe aber wohl, daß ein Kattblock dem andern nicht ähnlicher geweſen ſeyn kann. Behaltet ihr Ebenbild nur bei, meine Liebe, und dann wird Euer Vater in ſeiner Tochter ſo glücklich ſeyn, als er in ſeiner Gattin geweſen iſt. Na, Niemand verdient ſein Glück beſſer, als Miles — ich meine das von der Vorſehung verliehene Glück, meine liebe Madame Wallingford," fügte er bei, einen bekümmerten Ausdruck in Lucy's Augen ganz richtig deutend, „denn Dank ſey es Eurer Belehrung, ich weiß jetzt, daß all' unſer Thun und Ergehen unter einem göttlichen Leiter ſteht, mögen wir nun zur See oder am Lande, ſchwarz oder weiß ſeyn."

„Kein Sperling fällt vom Dache, Kapitän Marble," entgegnete meine Gattin mit ſanfter, ernſter Stimme, „ohne den Willen des Vaters im Himmel."

„Ja, ich begreife das jetzt, obſchon es eine Zeit gab, in der ich mich wenig um ſolche Dinge kümmerte. Merkt alſo wohl, Neb, als wir in dem Dawn Schiffbruch litten, hat Gottes weisliche Führung dahingewirkt, uns alle Drei zu unſrem gegenwärtigen Glück und in unſere jetzige Gemüthsſtimmung zu leiten — unter Glück natürlich ſtets das von der Vorſehung herbeigeführte verſtanden. Ja, Madame Wallingford, ich begreife es vollkommen und werde Eure Güte nie vergeſſen — ſie iſt das ſchönſte Glück, das mir die Vorſehung je in den Weg führen konnte. Ich habe nach Euch geſchickt, Neb, um Euch ein Wörtchen zum Abſchied zu ſagen und den Rath eines alten Mannes zu geben, ehe ich vollends aus dieſer Welt geſchieden bin."

Digitized by Google

Neb begann an ſeinen Fingern zu ziehen, und ich ſah Thränen in ſeinen Augen glänzen, denn ſeine Anhänglichkeit an Marble hatte in den langen Jahren ihrer gegenſeitigen Bekanntſchaft Probe gehalten. Wenn Menſchen ſo viel mit einander durchgemacht haben, wie wir Drei, ſo werden auch die bedeutungsloſeren Leiden des Alltaglebens ſo wichtig, daß die gegenſeitigen Beziehungen eine Beſchaffenheit zu gewinnen ſcheinen, welche noch weit ſtärker iſt, als die gewöhnlicheren Bande.

„Ja, Sär, Kab'än Marble, Sär — was beliebt zu ſeyn Euer Wunſch?“ fragte der Neger, der ſeinen Schmerz zu unterdrücken ſuchte.

„Ich will Euch ein paar Wörtchen Rath ertheilen, Neb — will Abſchied nehmen von meinen Freunden und mich dann aus den Schiffsartikeln des Lebens ſtreichen laſſen. Alter und ſchwerer Dienſt, Neb, haben gemacht, daß ich meine Kabel am beſſern Ende vieren muß. Der Stopfer hat ſich losgemacht und ein paar weitere Wellen werden den Rumpf trifftig ſchicken. Bei Euch iſt der Fall anders; Ihr ſeyd in Eurer beſten Jugendkraft und dabei ein Ausbundburſch auf einer Raa ſowohl, als am Steuer. Ich rathe Euch daher zum letzten Male, Neb, haltet aus, wie Ihr angefangen habt. Ich will nicht ſagen, daß Ihr ohne Fehler ſeyd — denn welcher Neger wäre dies? — aber Ihr ſeyd ein guter Kerl und laßt Euch ſo ſicher auf Eurem Platze finden, wie die Pumpen. Erſtlich ſeyd Ihr ein verheiratheter Mann, und obſchon Ihr nur eine Negerin zum Weibe habt, ſo iſt ſie doch Euer Weib, und Ihr müßt mit ihr aushalten durch Dick und Dünn. Nehmt an Eurem Herrn ein Muſter und gebt Acht darauf, wie er Eure Gebieterin liebt und ſchätzt,“ (hier drängte ſich Lucy dichter an meine Seite); „und dann was Eure Kinder betrifft, ſo zieht ſie auf nach Madame Wallingfords Rath. Ihr könnt unter keiner beſſern Anweiſung ſegeln, als unter der ihrigen, wie ich aus Erfahrung weiß. Nehmt beſonders darauf Bedacht, daß Ihr Eurem Hektor das Fluchen aus dem Leibe klopft: er hat ſchon angefangen, und was in Sünde beginnt, wird zuverläſſig auch

ſo enden. Sprecht zuerſt in Güte mit ihm, und wenn's nicht gehen will, ſo gebt ihm das Tauende zu koſten; denn unter Buben liegt große Kraft in einem Stückchen gedrehten Wergs. Ihr aber, Neb, macht fort, wie Ihr angefangen habt, und der Herr wird Euch Barmherzigkeit erweiſen, bevor Eure Reiſe zu Ende iſt."

Hier hielt Marble aus Erſchöpfung inne, bedeutete aber Neb durch ein Zeichen, ſtehen zu bleiben, da er ihm noch mehr zu ſagen habe. Nachdem er eine Weile ausgeruht hatte, griff er unter ſein Kiſſen, holte eine ſehr alte Tabacksdoſe hervor, taſtete daran, bis er ſie geöffnet hatte, nahm ein kleines Stückchen und ſchloß ſie wieder. Alles dies geſchah ſehr langſam, und mit den unſichern Bewegungen eines Sterbenden. Nachdem er den Deckel zugemacht hatte, bot er die Doſe Neb hin und nahm ſeine Anrede wieder auf.

„Nehmt dies als ein Andenken an mich, Neb," ſagte er. „Sie iſt voll trefflichen Tabacks und hat den Geruch von dreißig Jahren in ſich — das iſt juſt die Zeit, welche ſie in meiner Geſellſchaft geſegelt hat. Die Doſe iſt in neun Gefechten geweſen, hat ſiebenmal Schiffbruch gelitten, und könnte mehr vom Bootsdienſt erzählen, als die meiſten Londoner Fährleute oder alle Whitehaller mit einander. Unter andern Heldenthaten iſt ſie viermal um die ganze Welt gekommen und außerdem ſo zu ſagen im Dunkeln durch die Magellan-Straße gelaufen, wie Euer Meiſter und Ihr ſo gut wißt, als ich. Nehmt daher dieſe Doſe, Junge, und thut ja keinen andern, als den beſten Sauſchwänzeltaback hinein; denn ſie iſt nie mit ſchlechtem Kraut verunehrt worden. Und nun, Neb, ein Wort über einen kleinen Dienſt, den Ihr mir erweiſen ſolltet, wenn Ihr nach Hauſe kommt. Bittet zuerſt Euern Meiſter um Urlaub und geht dann nach Willow Cove hinauf, um Kitty und ihren Kindern meinen Segen zu bringen. Es iſt leicht geſchehen, wenn man's im rechten Geiſte angreift, und Ihr habt nichts weiter zu thun, als daß Ihr nach dem Cove hinaufgeht und dort ſagt, ich habe vor meinem Tode

Digitized by Google

zu Gott gebetet, daß Er ſie alle ſegne. Glaubt Ihr, dies behalten zu können?"

„Ich probir's, Kap'än Marble, Sär — ja, Sär, ich probir' Alles, was ich kann, obſchon ich nit bin geſchult word'."

„Vielleicht iſt's beſſer, wenn Ihr dieſen Auftrag mir vertraut," ſagte die muſikaliſche Stimme meiner Gattin.

Marble war erfreut und ſchien in jeder Weiſe geneigt zu ſeyn, das Erbieten anzunehmen.

„Ich hätte Euch nicht ſo viel bemühen mögen," antwortete er, „obſchon ich Euch dankbar bin für das Offert. Na, ſchon gut, Neb; Ihr braucht Euch alſo nicht mit dem Segen zu bemühen, da Eure Gebieterin ſo gut iſt. Doch haltet noch ein wenig — Ihr könnt ihn Chloe und ihrer kleinen Familie geben — Allen, nur nicht Hektor; denn der ſoll nichts davon haben, wenn er nicht das Fluchen aufgibt! Nur unter dieſer Bedingung ſoll er ihm gegönnt ſeyn. So, Neb — jetzt gebt mir Eure Hand. Behüte Euch Gott, Junge — Ihr ſeyd mir treu geweſen, und Gott möge Euch dafür ſegnen. Ich weiß, Ihr ſeyd nur ein Nigger; aber es iſt Einer über uns, in deſſen Augen Eure Seele ſo koſtbar iſt, wie die von manchem Prinzen und Geiſtlichen."

Neb reichte ſeinem alten Commandeur die Hand, brach dann durch den Kreis, ſtürzte nach dem Volkslogis und ſchluchzte daſelbſt wie ein Kind. Inzwiſchen hielt Marble inne, um ſeine Faſſung wieder zu gewinnen, die durch den Gefühlserguß des Schwarzen ein wenig geſtört worden war. Dann ſuchte er in ſeiner Matte umher, bis er zwei kleine Papp-Etuis gefunden hatte, davon jedes einen ſehr hübſchen Ring enthielt. Er ſchien dieſelben im letzten Hafen ausdrücklich zu dem Zwecke gekauft zu haben, meinen Töchtern ein Geſchenk damit zu machen, und die Mädchen nahmen die Ringe unter Schluchzen an, zugleich mit natürlicher Innigkeit die freundlichen Geſinnungen an den Tag legend, die ſie gegen ihn unterhielten.

Digitized by

„Euer Vater und ich, wir beide haben viel Prüfungen und Gefahren mit einander durchgemacht," ſagte er, „und ich liebe euch Alle ſogar noch mehr, als meine eigenen Verwandten. Ich hoffe, das iſt nicht unrecht, Madame Wallingford, denn es liegt nicht in meiner Kraft, es zu ändern. Den Jungen und euren Eltern habe ich bereits meine Andenken gegeben, und ich hoffe, daß ihr Alle euch bisweilen des armen, alten Seehunds erinnert, den Gott in ſeiner Weisheit wie ein herrenloſes Gut in euren Weg warf, damit ihm eure Geſellſchaft zu Frommen komme. — Da iſt euer Polarſtern, ihr Jüngferlein," er deutete dabei auf meine Gattin. „Habt Gott ſtets vor Augen und gebt dieſer rechtſchaffenen Frau den zweiten Platz in eurem Herzen. Nicht daß ich etwas gegen euern Vater ſagen oder denken möchte, denn er iſt in ſeiner Art ein herrlicher Mann; aber im Grunde ſollten doch alle jungen Frauensperſonen ihren Müttern nacharten, wenn ſie eine Mutter haben, wie ihr, weil da doch die beſten Väter, was Sanftmuth und andere Tugenden betrifft — weit hinter dem Sterne bleiben."

Die Mädchen weinten ſehr, und Marble wartete einige Minuten, worauf er feierlichen Abſchied von allen meinen Kindern nahm und den Wunſch ausſprach, daß die Anweſenden, bis auf Lucy und mich, die Kajüte verlaſſen ſollten. Eine Stunde verging im Geſpräche und Moſes ermahnte mich wiederholt, den frommen Rathſchlägen meiner Gattin Gehör zu ſchenken, damit beurkundend, daß ihm ungemein viel an der künftigen Wohlfahrt meiner Seele gelegen ſey.

„Ich habe auf dieſer ganzen Reiſe viel über jene Geſchichte mit dem Smudge verallgemeinert," fuhr er fort, „und da ſind mir in Betreff meines Benehmens allerlei ernſtliche Bedenken aufgeſtoßen. Madame Wallingford hat jedoch mein Gemüth beruhigt, indem ſie mir zeigte, wie ich dieſe Bürde ſammt der übrigen Laſt meiner Sünden auf die Liebe Chriſti legen könne. Ich habe mich darein ergeben, die große Reiſe anzutreten, Miles, denn es iſt Zeit, und ich ſange

an, hier nutzlos zu werden. Es wäre ein vermeſſener Wunſch, ein Schiff noch laufen zu laſſen, wenn ſich das Gebälke los gearbeitet hat, und nichts feſſelt mich mehr an das Leben, als Ihr. Ich geſtehe, es iſt hart, zu ſcheiden, und mein Geiſt empfindet in dieſer Beziehung einige Schwäche. Indeß liegt doch auch wieder ein Troſt darin, Miles, mein theurer Junge — denn das ſeyd Ihr immer noch in meinen Augen — vorwärts zu blicken. Laßt Euch durch Eure Frau leiten, und wenn die Reiſe zu Ende iſt, werden wir uns Alle wieder in dem nämlichen Hafen finden."

„Es macht mich ungemein glücklich, Moſes, daß Euer Geiſt dieſe Stimmung gewonnen hat," antwortete ich. „Da Ihr uns einmal verlaſſen müßt, ſo wird Niemand, der den Namen Wallingford trägt, zurückbleiben, ohne ſich auf jene Ausſicht für die Zukunft zu freuen. Was Eure Sünden betrifft, ſo hat Gott die Gewalt und den Willen, Euch Eure Laſt abzunehmen, wenn Er nur findet, daß Ihr zur Reue geneigt ſeyd und von der Vermittlung ſeines gebenedeiten Sohnes Gebrauch machen wollt. Habt Ihr vielleicht noch einen Wunſch auf dem Herzen, der nach Eurem Tode erfüllt werden ſoll? Wenn dieß der Fall iſt, ſo iſt jetzt die geeignete Zeit, mich es wiſſen zu laſſen."

„Ich habe ein Teſtament gemacht, Miles, Ihr werdet es in meinem Pulte finden. Einige Kleinigkeiten ſind für Euch und die Eurigen beſtimmt; aber da Ihr des Goldes nicht bedürft, ſo ſoll alles Uebrige an Kitty und ihre Kinder gehen. Noch Eines liegt mir aber auf dem Herzen, und ich will es Euch vorlegen. Glaubt Ihr nicht, es ſey für einen Seemann geziemender, im blauen Waſſer beſtattet als in einem Kirchhofe eingeſcharrt zu werden? Die Grabſteine wollen mir gar nicht gefallen, da ich ihrer in meiner frühen Jugend zu viel gehabt habe, und es iſt mir, als ob ich Seeraum brauchte. Was haltet Ihr davon, Miles?"

„Entſcheidet für Euch ſelbſt — Eure Wünſche ſollen uns ein Geſetz ſeyn."

„Dann wickelt mich in meine Hängematte und laßt mich in der alten Weiſe über Bord. Bisweilen habe ich freilich gedacht, es dürfte gut ſeyn, an meiner Mutter Seite zu liegen; aber ſie wird einen alten Theer wohl entſchuldigen, wenn er das blaue Waſſer einem Landkirchhofe vorzieht.“

Wir hatten ſpäter noch mehrere Unterredungen mit dem alten Manne, obſchon er nie wieder auf ſeine Beſtattung, ſein Eigenthum oder ſeinen nahen Tod zurückkam. Lucy las ihm zwei- oder dreimal täglich aus der Bibel vor und betete oft mit ihm. Einmal hörte ich eine gedämpfte, ſüße Stimme in ſeiner Kajüte, und als ich hineinſah, überzeugte ich mich, daß mein kleiner Liebling Lucy, die damals nur dreizehn Jahre alt war, ihm zum zweitenmal ein Kapitel vorlas, welches ihre Mutter erſt eine Stunde zuvor mit dem Kranken durchgegangen hatte. Sie fügte einige eigene Bemerkungen bei; aber obgleich ihre Auslegung mangelhaft war, hatte doch ihre Stimme denſelben ſanften Ernſt, die nämliche ſüße Modulation und die gleiche nachdrückliche Beſtimmtheit, wie die ihrer Mutter.

Marble lebte noch, bis wir in den Golfſtrom einliefen, und ſtarb ſanft und leicht in Gegenwart meiner ganzen Familie. Auch Neb und der erſte Mate hatten ſich während ſeiner letzten Augenblicke eingefunden. Sein Ende war durch nichts Beſonderes bezeichnet, als durch einen auffallend bedeutſamen Blick, den er eine Minute vor ſeinem letzten Athemzuge auf meine Gattin warf. Da lag er jetzt — kaum mehr eine Spur von dem kräftigen, kühnen Seemann, den ich ſonſt gekannt hatte, ein Kind an phyſiſcher Kraft und im Begriffe, den letzten großen Wechſel zu erſtehen. So weſentlich übrigens auch die körperlichen Veränderungen waren, ſo kam es mir doch vor, als laſſe ſich der geiſtige oder intellektuelle Theil ſeines Weſens in Vergleich mit dem, was er in der Zeit ſeines Stolzes war — noch weit weniger wieder erkennen. Zuverläßig war jener Blick voll Ergebung und Hoffens; wir hatten

daher allen Grund zu glauben, daß der rauhe, aber ehrliche Mann lange genug leben durfte, um den wichtigsten Zweck seines Daseyns noch zu erfüllen.

In Gemäßheit seines eigenen, dringenden Wunsches, obschon sehr gegen die Gefühle meiner Gattin und meiner Töchter, bestattete ich, sechs Tage ehe wir Land anthaten, die Leiche meines Freundes in den Wogen des Meeres.

Und nun bleibt mir nur noch übrig, von Lucy zu sprechen. Ich habe diese angenehme Pflicht bis zuletzt aufgespart und eine lange Reihe von Jahren, welche gar viele Wechsel mit sich brachten, übersprungen, um mit einem so angenehmen Stoffe schließen zu können.

Die ersten paar Jahre meines Ehestands waren für mich Jahre des ungetrübtesten Glücks, wie man es nur in einem Bunde finden kann, den Vernunft und Grundsätze eben so sehr billigen, als er mit der Neigung des Herzens im Einklange steht. Ich will damit nicht sagen, daß die später folgende Zeit auch nur um ein Jota weniger glücklich gewesen wäre, denn sie war es in einem gewissen Sinne sogar noch mehr und ist es in einem sich steigernden Grade bis auf die gegenwärtige Stunde herab geblieben. Nur hatte zuletzt Zeit und Umgang mich so weit an diese innige Verbindung mit Reinheit und Tugend, mit weiblicher Uneigennützigkeit und frauenhaftem Zartgefühl gewöhnt, daß sie sich mit meinem ganzen Daseyn verschmolzen; aber eben deßhalb würde ich sie, wären sie mir plötzlich entrissen worden, eben so schwer vermißt haben, wie wenn ich meine Gattin in den ersten Jahren meines Lebens hätte verlieren müssen, in welchen mir alle diese Dinge noch neu waren.

Sogar jetzt noch rufe ich mir bei jedem Gange über die Felder Clawbonnys mit ruhigem Entzücken und, wie ich hoffe, demüthigem Danke die Art ins Gedächtniß, wie diese seligen Erstlingsjahre meiner Ehe entschwanden. Es war die Periode, in welcher ich jeden meiner Gedanken treulich mit Lucy theilte. Sie begleitete mich auf

Digitized by

meinen täglichen Ausflügen, hörte auf jede Aeußerung, die meinen Lippen entfiel, mit inniger Theilnahme und der nachſichtigſten Aufmerkſamkeit, und tauſchte mit mir Gedanken um Gedanken, Gefühl um Gefühl, Lachen um Lachen und hin und wieder auch Thräne um Thräne. Keine Erregung konnte in meiner Bruſt auftauchen, die ſich nicht in der ihrigen wieder ſpiegelte — keine heitere Stimmung ſich entfalten, ohne daß ihr lebendiger, aber reiner Humor die Wirkung durch Theilnahme erhöhte. Es waren die Jahre, in welchen die umfangreichſten Verbeſſerungen an den Baulichkeiten oder auf den Feldern von Clawbonny entworfen und zur Ausführung gebracht wurden. Wir bauten viel, nicht nur Außenhäuſer und Ställe, wie ſie unſern gegenwärtigen Mitteln und unſerer nunmehrigen Lebensweiſe, die allerdings in größerem Style gehalten war, als zu den Zeiten meines Vaters — beſſer entſprachen, ſondern erweiterten auch, wie ſchon oben angegeben wurde, unſere Wohnung, ohne jedoch von der angenehmen Verwirrung und Unregelmäßigkeit der Architektur abzugehen. Nachdem wir den erſten Sommer unſeres Ehſtands in dieſer Weiſe verbracht hatten, ſagte ich zu Lucy, es ſey jetzt Zeit, die Bauten und Verbeſſerungen auf Clawbonny einzuſtellen und nunmehr auch dem Gute, welches ein Erbſtück der Mrs. Bradfort und gleichfalls altes Familieneigenthum war, einige Aufmerkſamkeit zu leihen.

„Daran wollen wir nicht denken, Miles,“ verſetzte ſie. „Riverſedge ſoll in guter Ordnung erhalten werden, aber nicht weiter. Rupert—“ der damals noch lebte und daſelbſt wohnte, „wird Sorge dafür tragen, daß nichts zu Schanden geht; aber Clawbonny, das liebe Clawbonny iſt die wahre Heimath der Wallingfords, zu denen, wie Du Dich erinnern wirſt, auch ich gehöre. Sollte dieſer liebe Knabe hier zum Manne heranreifen und heirathen, ſo kann er das alte Weſt-Cheſter benützen, bis wir bereit ſind, unſern hieſigen Beſitz aufzugeben.“

Dieſer Plan iſt nicht buchſtäblich ausgeführt worden, denn

Miles, mein älteſter Sohn, wohnt Sommers bei uns in Clawbonny und ſeine lärmenden Jungen ſpielen in dieſem Augenblicke Ball in einem Felde, das ausdrücklich ihren Vergnügungen beſtimmt wurde.

Die Periode, welche den erſten ſechs Jahren meiner Verbindung mit Lucy folgte, war nicht weniger glücklich, als die erſte, obgleich ſie einen neuen Charakter annahm. Unſere Kinder kamen nun nicht mehr als bloßes Spielzeug und als kleine Weſen in Rechnung, für die wir mit inniger Liebe Sorge trugen, ſondern wir mußten ſie als Weſen betrachten, die in ihren Seelen das Ebenbild Gottes trugen und deren künftiger Charakter gewiſſermaßen von unſerer Unterweiſung abhing. Die Art, wie Lucy ihre Kinder lenkte und ſie durch Milde zur Tugend und Wahrheitsliebe anhielt, iſt mir ſtets ein Gegenſtand der tiefſten Bewunderung und Dankbarkeit geweſen. Ihre Herrſchaft war in der That ein Reich der Liebe. Nie hörte ich ihre Stimme je ſich im Zorn gegen ein menſchliches Weſen erheben, geſchweige denn gegen die Sprößlinge ihres Schooßes; aber ſo oft ſie einen Verweis ertheilen mußte, trug er die Sprache der Theilnahme und Liebe, je nach Umſtänden mehr oder weniger mit Strenge gemiſcht. Das Ergebniß war, wie es uns nur unſre ſüßeſten Hoffnungen vorſpiegeln konnten.

Wenn wir reiſten, war unſer junges Volk ſtets von der Partie und eine neue Glücks-Aera, durch innige häusliche Liebe erhöht, that ſich vor uns auf. Wer die Welt ſchon geſehen hat, wird auch die Erfahrung gemacht haben, wie ſehr ſich dadurch unſer intellektuelles Daſeyn erweitert; aber Niemand, als der es ſelbſt an ſich erprobte, kennt die tiefe, herzlich gefühlte Befriedigung, deren ſich ein ſittliches Weſen erfreut, wenn ihm dieſe Bereicherung ſeines Geiſtes durch einen innigen Verkehr mit Denen zu Theil wird, welche wir auf Erden am meiſten lieben. Dies war die Art, wie Lucy ſich deſſen, was ſie während unſres erſten Beſuches auf der andern Hemiſphäre ſah und lernte, erfreute. Ihr jüngſtes Kind — alle vier

wurden in den ersten acht Jahren unseres Ehestandes geboren — ihr jüngstes Kind war damals schon ziemlich herangewachsen, und sie hatte Muße, sich selbst zu beglücken, indem sie das Glück ihrer Sprößlinge erhöhte. Sie hatte ihren Geist durch Lektüre gebildet und war namentlich stets bereit, ihre geschichtlichen Kenntnisse im Interesse der Allgemeinheit preiszugeben, ohne jedoch damit prunken zu wollen; denn sie ging stets von der Ansicht aus, daß jeder Mensch ein Recht habe, von seinem Wissen zum Besten Anderer Gebrauch zu machen. Damals fühlte ich besonders die unendliche Wichtigkeit davon, in der Gattin auch eine Gefährtin im geistigen Sinne des Wortes zu haben. Lucy war immer verständig gewesen, obschon ich ihre Ueberlegenheit in dieser Beziehung erst voll zu würdigen wußte, als wir mit einander durch die endlosen Erinnerungsmale und Schauplätze der alten Welt wanderten. Ich will nicht in Abrede ziehen, daß Amerika das größte Land der alten und neuen Zeit ist, denn alle Welt sagt es und was alle Welt sagt, muß doch wohl wahr seyn. Dennoch erlaube ich mir, anzudeuten, daß caeteris paribus und wo man überhaupt zu denken geneigt ist, das intellektuelle Daseyn eines jeden Amerikaners, welcher nach Europa reist, mehr als das Doppelte an Gehalt gewinnt. Amerika ist das Land des Handelns, nicht des Gedankens oder der Spekulation. Die Menschen arbeiten ihre Thatsachen zu Resultaten aus, statt letztere durch Raisonnement zu entwickeln. Ferner findet auch die Vielfältigkeit der Gegenstände und der Ereignisse, welche in den alten Landen soviel dazu beitragen, die Kräfte des Geistes zu höherer Reife zu bringen, hier keine Parallele. Eben dieser Mangel einer Gegenwart und Vergangenheit ist es, welcher den Amerikaner veranlaßt, sobald er spekulativ wird, auf die Zukunft zu bauen. Diese Zukunft verspricht viel — sie rechtfertigt gewissermaßen auch die dabei zu Tag kommende Schwäche. Mögen wir uns übrigens vorsehen, damit wir nicht mit der Zeit bitter enttäuscht werden.

Im Grunde habe ich eigentlich gefunden, daß mir Lucy die

Digitized by Google

theuerſte und ſchätzbarſte Gefährtin war, nachdem wir beide das fünfzigſte Lebensjahr zurückgelegt hatten. Die Luft iſt nicht durchſcheinender, als ihr reiner Geiſt, und ich ſuchte ſtets mit einer Zuverſicht, die nur die Erfahrung rechtfertigen konnte, bei ihr Rath, Theilnahme und Unterſtützung. Wir nähern uns nunmehr dem Schluſſe des Lebens, und ich finde, daß meine Gattin die Bande dieſer Welt, ihre Liebe zu dem Gatten und ihren Kindern ausgenommen, allmählig mehr und mehr löst und ihre Blicke auf eine zukünftige heftet. In dieſem Trachten nach dem großen Ziele ihres Daſeyns, das ſie mit nie irrender Treue und Wahrheit verfolgt, zeigt ſich nichts Abſtoßendes, nichts, was nur im mindeſten die Farbe der Bigotterie trüge, nichts, was ſie ihren Lieben oder ihren Lebenspflichten entfremdete. Meine Familie iſt, wie ihr weibliches Haupt, aufs tiefſte von den Wahrheiten der Religion erfüllt — der Religion in ihrem lieblichſten Anblicke — einer Religion, die nicht den Anſtrich des Puritanismus trägt — die niemals unſchuldige Heiterkeit zur Sünde machen will. Ich kenne unter meiner ganzen Bekanntſchaft keine heiterere Familie, und ich glaube unbedingt, der Grund davon liegt, nächſt den zeitlichen Wohlthaten, deren ſie ſich unter Gottes Segen erfreut, einzig in dem Umſtande, daß ſie zu unterſcheiden weiß, was durch das Wort Gottes verboten iſt, und was aus den aufgeregten, übertriebenen Einbildungen einer Klaſſe von Theologen ſtammt, welche, während ſie beſtändig die Dogmen des Glaubens predigen, ihre moraliſche Disciplin ausſchließlich ſo regeln, als ob ſie innerlich ihr ganzes Vertrauen auf die Wirkſamkeit einer Schule von guten Werken ſetzten, die nur in ihrem eigenen krankhaften Sinne exiſtirt. Ich fühle mich gegen Lucy zum tiefſten Danke dafür verpflichtet, daß ſie unſern Kindern das innigſte Pflichtgefühl einflößte, zugleich aber ſie völlig freihielt von frömmelnder Affektation und von jenen Uebertreibungen, welche ſo viele irrthümlicher Weiſe für die reineren Ergüſſe der Gottſeligkeit nehmen. Vielleicht iſt es für manchen Leſer von Intereſſe, zu erfahren, wie die Zeit uns alten Leutchen

Digitized by Google

mitgeſpielt hat — denn alt ſind wir inzwiſchen jedenfalls geworden. Was mich betrifft, ſo bin ich noch ein munterer Greis und glaube, daß ich wenigſtens zehn Jahre jünger ausſehe, als ich wirklich bin. Dies verdanke ich der Mäßigkeit und Leibesübung. Lucy war noch bis zu ihrem fünfzigſten Lebensjahr entſchieden eine ſehr anziehende Frau. In meinen Augen iſt ſie noch immer ſchön, und wenn der alte Neb in einer ſchmeichelnden Stimmung iſt, ſo pflegt er entweder von meinen Töchtern als von ſeinen „ſchönen jungen Miſſuſen," oder von meiner Gattin als von ſeiner „ſchönen alten Miſſus" zu ſprechen.

Und warum ſollte nicht Lucy Hardinge noch viele Spuren jenes Zaubers bewahren, der ſie in ihrer Jugend ſo liebenswürdig machte? Edel, reinen Geiſtes, aufrichtig, treu, ſchmiegſam und gerecht, wie ſie war, mußte da nicht die Seele einen Theil ihrer ſegensreichen Eigenſchaften dem Antlitze mittheilen, welches, ſelbſt jetzt noch ſo leicht erregbar, ihre beſten Impulſe wiederſtrahlt? Ich wiederhole, Lucy iſt noch immer ſchön, und in meinen Augen ſogar ſchöner als ihre lieblichen Töchter. Daß ſie ſo lange meine Gattin war, und mir noch immer treulich zur Seite ſtehen darf, dies bildet nicht nur die Wonne, ſondern auch den Stolz meines Lebens. Es iſt ein Segen, für den ich — warum ſollte ich mich ſcheuen, es zu ſagen? — täglich Gott auf meinen Knieen danke.

igitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

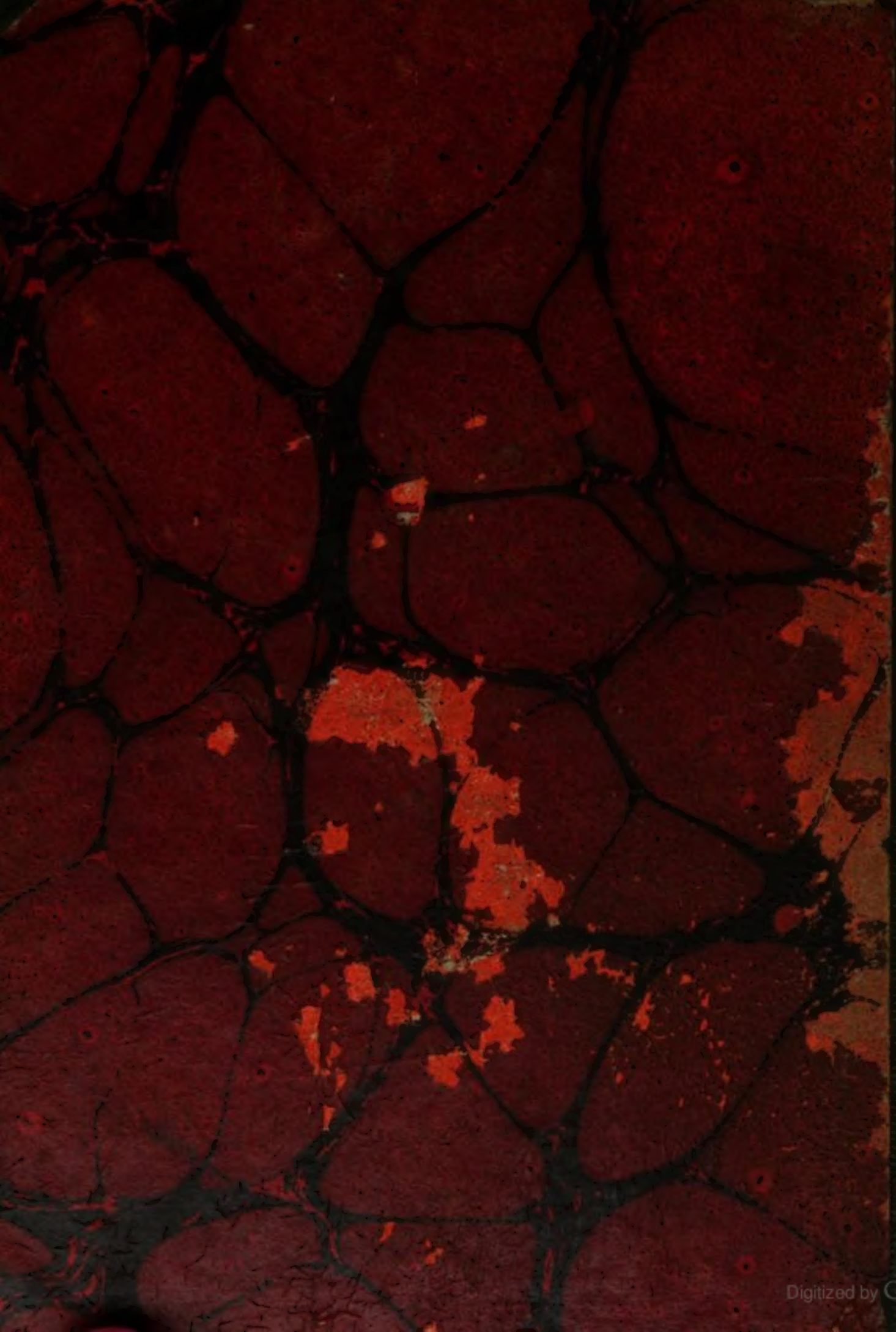
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google